# Wörterbuch

zur

Erklärung und Verdeutschung

der

unserer Sprache aufgedrungenen fremden Wörter.

# A.

A und O, der erste und der letzte Buchstabe des Grichischen Abece's, Alpha und Omega genannt. Du bist das A und O, du bist der Erste und Letzte; eine sprichwörtliche R. a., die aber im Deutschen, wo das O die Buchstabenreihe nicht schließt, keinesweges passend ist. Wir müßten dafür sagen: du bist das A und Z. Allein sprichwörtliche Redensarten haben so tief Wurzel in die Volkssprache geschlagen, daß sie unaustilgbar zu sein pflegen, auch wenn ihre Unpaßlichkeit oder Widersinnigkeit anerkannt wird.

Abalieniren, von dem Lat. abalienare. Wir haben dafür, jenachdem der Zusammenhang es erfodert, 1. entfremden. „Meine Bekannten werden von mir entfremdet." Michaelis, im Hiob 19, 13. Dolabella se totum a te alienavit, Dolabella hat sich ganz von dir entfremdet. Cic. Dieses Deutsche Wort ist zwar der allgemeinsten Aehnlichkeitsregel der Zusammensetzungen mit ent zuwider, weil diese Vorsilbe, gleich der Lat. dis und di, in den meisten Fällen etwas trennendes oder entfernendes bezeichnet, wie z. B. in enthaupten, entehren, entsagen, u. s. w. Allein nach einer andern Aehnlichkeitsregel deutet diese Vorsilbe auch auf eine Bewegung oder Versetzung nach einem Orte oder einer Sache hin, wie z. B. in entfernen, entbieten u. s. w., und durch diese wird denn auch dem Worte entfremden sein Bürgerrecht in unserer Sprache zwar gesichert; da aber dieses Wort entweder bloß O. D. oder doch veraltet ist, folglich jetzt von uns gebraucht in die Klasse der neuern tritt: so scheint es doch, der ihm widerstrebenden allgemeinern Sprachähnlichkeit wegen, verwerflich zu sein; und ich muß daher rathen, lieber fremd machen dafür zu sagen. 2. Abgeneigt, abwendig, aufsätzig, abspänstig oder abtrünnig machen. Hi totam abalienarunt Africam, diese haben ganz Afrika aufsätzig gemacht. Cor. Nep. Veräußern antwortet dem einfachen alieniren. S. dieses. Indeß kommt doch in der Kanzleisprache auch der Ausdruck jus abalienandi für Veräußerungsrecht vor.

Abandoniren, 1. verlassen, oder, wiewol minder edel, im Stiche lassen; 2. aufgeben, fahren lassen, von etwas abstehen, Verzicht auf etwas thun. Er verließ seinen Freund zur Zeit der Noth, er ließ ihn im Stiche. Er hat das Vorhaben aufgegeben, er hat Verzicht darauf gethan. Er hat seine Ansprüche fahren lassen, er steht davon ab. Zu der R. a. im Stiche lassen, muß ich noch anmerken, daß wir vielleicht richtiger in Stiche lassen sagen würden. Das m vertritt die Stelle des bestimmenden Andeuters (Artikels) dem, und sollte daher den Verhältnißwörtern in und an nur da angehängt werden, wo auch der unverkürzte Andeuter dem, sobald man wollte, gesetzt werden könnte. Nun kann man aber nicht sagen: in dem Stiche lassen, so wenig man in die Gefahr gerathen, oder in die Verwahrung geben sprechen kann, wenn nicht von einer bestimmten Gefahr und von einer bestimmten Verwahrung die Rede ist. So lange wir also in Verwahrung geben und in Gefahr gerathen sagen, müßte es auch in (nicht im) Stiche lassen heißen. Klopstock ist, so viel ich weiß, der erste gewesen, der diesen Unterschied wahrgenommen und befolgt hat; und der Dichter Voß scheint (wenn nicht Druckfehler im Spiele sind) seinem Beispiele folgen zu wollen. Andere stießen sich vermuthlich an den Umstand, daß bei zu und zum dieser Unterschied in vielen Fällen (ungeachtet er in andern von dem Sprachgebrauche anerkannt ist) nicht beobachtet werden kann; indem wir zwar wol zu Wasser reisen und zu Gelde machen, zu Stande bringen, zu Werke gehen, aber nicht zu Gehorsam bringen, zu Aufenthalte dienen, u. s. w. sagen dürfen, sondern in diesen und ähnlichen Fällen immer zum sagen müssen. Allein das ist eine von jenen Unvollkommenheiten unserer Sprache, die wir zwar, weil wir sie nun einmahl nicht abstellen können, dulden, aber nicht zur Regel für andere, und zwar für solche Fälle machen müssen, wo eine allgemeinere Aehnlichkeitsregel uns berechtiget richtiger zu reden. — Ich wünsche, daß diese Bemerkung eine nähere Untersuchung veranlassen möge.

Uebrigens ist bei abandoniren noch zu bemerken, daß es auch ein kaufmännisches Kunstwort ist, und als solches die Bedeutung hat: dem Versicherer (Assecurateur) ein Schiff, über dessen Schicksal man in Ungewißheit ist, sammt den darauf befindlichen Gütern, gegen Auszahlung der Versicherungssumme, überlassen oder als ein erworbenes Eigenthum abtreten. Man könnte die Handlung mit dem Deutschem Worte verlassen bezeichnen, da wir (wenigstens in Niedersachsen) schon gewohnt sind, diesen Ausdruck von der gerichtlichen Uebergabe eines gekauften Grundstückes an den Käufer zu gebrauchen.

Abattirt, entkräftet, abgemattet oder ermattet, hinfällig. Niedergeschlagen kommt buchstäblich damit überein.

Abattuta, in der Tonkunst, im Zeitmaß. „Genau abgemessen." Eschenburg.

Abba. Dieses Syrische, in der Bibel und in ältern Erbauungsbüchern vorkommende Wort, welches Vater bedeutet, ist mit unserm Papa, ja mit Vater selbst, so wie mit dem Grichischen πατηρ, dem Lat. Pater, dem Hebr. אב, dem Franz. Abbé, dem Baba der Schwarzen am Senegal, dem Bappa der Malaien, dem Pappäus der alten Scythen u. s. w. aus einer und eben derselben Wurzel entsprungen, welche die Natur selbst den stammelnden Kindern bei allen Völkern in den Mund zu legen scheint, nur daß die einen ein V hören lassen, wo die andern ein P oder B angeben; nur daß die einen den Grundlaut (Vocal), die andern den Bestimmungslaut (Consonanten) zuerst angeben — Av, Va, Ab, Pa; und daß die einen denselben Laut doppelt (Pa-pa) hören lassen, den die andern nur einmahl angeben. Auch unser Abbt (welches man nicht Abt schreiben sollte, weil es das Lat. Abbas ist) stammt von eben dieser Wurzel her.

Abbé. Ich habe dieses Wort, wofür wir kein Deutsches haben, auch keins zu haben brauchen, weil die dadurch bezeichnete Menschenklasse uns fremd ist, einmahl in Scherz durch Pfaffenblendling verdeutscht, weil der Abbé, in Französischem Sinne genommen, eine Afterart von Geistlichen, ein Mischling von Geistlichen und Weltlichen ist:

Der Pfaffenblendling Bernis saß
Am Ruder wolgemuth.

Abbreviatur, die Abkürzung. Die nähere Bestimmung, welche Moritz in Schreib-abkürzung hinzufügte, gibt ein gar zu hartes und schwerfälliges Wort, und ist zugleich überflüssig, weil wir schon gewohnt sind, sie bei Abkürzung, so wie bei dem fremden Abbreviatur, hinzuzudenken. Sonst könnte man (wie Eschenburg anmerkt. S. Nachtrag zu meiner Preisschrift) auch Schriftkürzung dafür sagen.

Abbreviiren, abkürzen und verkürzen.

Abchagriniren, (spr. abschagriniren), abhärmen. Er hat das Ansehen eines abgehärmten Mannes.

Abcomplimentiren, heißt entweder einen mit Artigkeit von etwas ablenken oder abführen, durch lauter Höflichkeiten davon entfernen, oder einem etwas durch Artigkeit abschwatzen, einem etwas abschmeicheln. Er hat ihm das schöne Pferd durch lauter Artigkeiten abgeschwatzt; er hat es ihm mehr abgeschmeichelt, als abgekauft. Man könnte auch, wenigstens scherzhafter Weise, ab-artigen dafür sagen. Er hat es ihm nicht sowol abgehandelt, als vielmehr abgeartiget. Wenn unser altes kosen (welches freilich eigentlich nur schwatzen bedeutet, und mit dem Lat. caussari, so wie mit dem Franz. causer, ursprünglich eins ist) die von den Neuern ihm beigelegte Bedeutung, in der es für liebkosen genommen wird, nunmehr, nachdem einige unserer ersten Schriftsteller es so gebraucht haben:

Wenn sie kosend mich umfing.
Bürger.

Um den Nacken des Vaters
Schlingt sie kosend die Arme.
Voß.

unwiderruflich behalten soll: so kann man auch abkosen für abcomplimentiren sagen. Er hat es ihm mehr abgekoset, als abgehandelt.

Abcopiren, 1. abschreiben z. B. eine Schrift; 2. nachzeichnen, eine Zeichnung. Hier wird aber besser die N. a. eine Nachzeichnung wovon machen gebraucht. 3. Nachmahlen, ein Gemählde; wofür man aber auch wol ein Nachgemählde machen oder verfertigen sagen könnte. Wenn von einem Bilde überhaupt, ohne nähere Bestimmung, oder auch von einem Standbilde (einer Statue) die Rede ist: so könnte man abbilden, in Gegensatz mit bilden sagen, wenn nicht der Sprachgebrauch jenes Wort, so wie abzeichnen, abmahlen und abformen, schon für ein Bild, eine Zeichnung, ein Gemählde, eine Form von etwas verfertigen, eingeführt hätte. Nachbilden sagt gleichfalls etwas anderes. Es deutet nämlich nicht, wie copiren, auf sklavisches Nachmachen, sondern vielmehr nur auf eine freie Nachahmung; wobei nur der Hauptgedanke, aber nicht die ganze Ausführung zum Muster dient. Zuweilen wird aber copiren auch wirklich nur für nachahmen, nachbilden oder nachäffen gebraucht, wie wenn man von einem schwachköpfigen Menschen sagt: daß er diesen oder jenen copire, indem er etwas von dem Aeußern desselben anzunehmen strebt. S. übrigens Copie.

Abderitismus, mit dem Zusatze, moralischer, oder der zukünftigen Menschengeschichte; ein Kantisches Kunstwort. Es soll dadurch „die Behauptung, daß das menschliche Geschlecht in ewigem Stillstande auf der jetzigen Stufe seines sittlichen Werthes unter den Gliedern der Schöpfung sich befinde," bezeichnet werden. Man hätte Abderitenglaube oder Abderitenlehre dafür sagen können.

Abdication, die Abdankung und die Entsagung; das erste, wenn von einem Amte, das andere, wenn (wie in der Rechtssprache) von Gütern die Rede ist, welche den Gläubigern abgetreten oder überlassen werden.

Abecediren, auch solmisiren, Ital. solfeggiare, ein Kunst-ausdruck der Tonkünstler. Man bezeichnet damit die den Anfängern aufgegebene Uebung, die Tonleiter, entweder nach den Buchstaben und Silben, womit die Töne benannt werden (c d e f g a h c), oder nach den Silben ut, re, mi, fa, sol, la, abzusingen, um treffen zu lernen. Was könnte uns hindern, abeceen dafür zu sagen? Oder noch besser, warum wollten wir nicht, nach Eschenburgs Vorschlage, wenn ich nicht irre, das schöne N. D. Wort lullen dafür gebrauchen? Dis ist eins der lieblichsten Klangwörter in unserer Sprache, und hätte schon deswegen in Ad. Wörterbuche nicht fehlen sollen, auch wenn es bisher bloß N. D. gewesen wäre. Dis ist aber nicht einmahl der Fall; denn unsere Dichter haben es längst, wolverdienter Weise, in die Schrift-

sprache

sprache eingeführt. Kosegarten sagt: Jemand in Schlummer lullen; und Bürger:

Leere Hoffnung! nach der Abendröthe
Meines Lebens einst im Ulmenhain
Süß in Schlaf durch dich gelullt zu sein.

Auch im Englischen hat sich dieses Wort erhalten, to lull. Es bezeichnet den einschläfernden Singsang der Kinderwärterinnen, wodurch diese die unruhigen Kinder zu beschwichtigen und in Schlaf zu bringen suchen; und druckt das Lat. numeros, non verba, canere, mit zwei Silben aus. Es scheint also wirklich dazu gemacht zu sein, uns das Zwitterwort abecediren oder das Ital. solfeggiare zu ersetzen.

Abnltriren, abseigen oder abseihen.

Abhorriren, verabscheuen.

Abject, niedrig, niederträchtig, verworfen, z. B. eine solche Denk-art, solche Gesinnungen.

Abimiren, zu Grunde richten. Man sagt: auf Reisen werden die Kleider bald und gänzlich abimirt, und meint, zu Grunde gerichtet, abgenützt, oder vernichtet. In Ausschweifungen oder Schulden abimirt sein, heißt darin ganz versunken sein. In vertrauter und niedriger Art zu reden pflegt man auch zu sagen: er steckt in Schulden bis an oder bis über die Ohren.

Ab intestato, ohne letzten Willen, ohne Erbschaftsverfügung.

Abjudiciren, absprechen, in der Rechtssprache ab-erkennen. Der Richter hat ihm die Erbschaft ab-erkannt. Ich will ihm Gelehrsamkeit, Witz und Scharfsinn nicht absprechen. In der Kanzelleisprache ist auch abbilligen üblich, so wie zubilligen für zuerkennen. Lessing hat dieses Kanzelleiwort (S. dessen Leben 111. 199) in Schutz genommen, und ihm zugleich eine bestimmtere, seiner Abstammung gemäße Bedeutung angewiesen. „Aberkennen, sagt er, ist das Allgemeine, abbilligen und absprechen sind das Besondere. Dieses bezieht sich auf den Spruch des Gesetzes, jenes auf die Billigkeit. Abbilligen ist Sache des Schiedsmannes, absprechen des Richters. Leider sind die Gesetze oft so, daß der Richter einem etwas absprechen muß, was er ihm nicht abbilligen (sondern vielmehr zubilligen) würde."

Abjuriren, abschwören; und zwar in der doppelten Bedeutung 1. mittels eines Eides einer Sache entsagen, z. B. seinen Glauben abschwören; 2. mit einem Eide abläugnen, z. B. eine Schuld.

Ablactiren, 1. entwöhnen, ein Kind; in einigen Gegenden auch absäugen. Nach Ad. ist nur dis letzte, nicht aber das erste im H. D. üblich. Allein wenn wir unter Hochdeutsch nicht, wie er, Obersächsisch, sondern allgemeines Deutsch, im Gegensatze des Landschaftlichen (Provinziellen) verstehen: so verhält es sich gerade umgekehrt. Der größere Theil der Deutschen gebraucht absäugen f. ablactiren nur in der folgenden zweiten Bedeutung des Worts. Im N. D. hat man auch das Zeitwort spenen, welches aber richtiger abspenen heißen sollte, wie es in einigen Gegenden, z. B. im Osnabrückischen, auch wirklich lautet; denn das Wort stammt von dem Angelsächsischen Spana, die Brust, die Brustwarze, und bei Thieren der Eiter, ab; daher Spanferken f. Milchferken.

Ablativ, der sechste Fall. S. Casus.

Aboliren, abschaffen, aufheben, z. B. ein Gesetz, einen Gebrauch u. s. w. Auch tilgen und vertilgen, z. B. das Verbrechen, das Andenken u. s. w. Abolition, die Abschaffung, Aufhebung, Tilgung.

Abollagium, das Recht des Lehnsherren an den Bienenschwärmen in den Wäldern seiner Lehnsträger.

Abominable, (spr. abominabel) abscheulich, verabscheuungswürdig.

Abominiren, verabscheuen.

Abondance, (spr. Abongdanß) der Ueberfluß, der Ueberschwang, die Menge. En abondance, in Menge, reichlich, überschwänglich. Das Wort Ueberschwang, welches von Ad. verworfen wird, findet sich gleichwol bei unsern besten Schriftstellern:

Becher, allgenug für Götterzungen,
Goldnes Kleinod, bis zum Ueberschwang
Stündlich neuerfüllt mit Labetrank.

Bürger.

Abonnement und Abonnent. S. das folgende.

Abonniren, Franz. s'abonner, sich durch Vergleich auf etwas gewisses mit jemand setzen; z. B. dadurch, daß man eine gewisse Summe erlegt oder zu erlegen sich anheischig macht, das Recht erwerben, so oft man will das Schauspiel zu besuchen. Es begreift also beides, sowol die Subscription, als auch die Pränumeration unter sich, und kann füglich durch unterzeichnen, so wie Abonnement und Abonnent durch Unterzeichnung und Unterzeichner übersetzt werden; wobei denn aber freilich, wie im Französischen, unbestimmt bleibt, ob die Zahlung zum voraus oder erst nachher geschehen soll. Wo es darauf ankommt, genau zu bestimmen, daß das erste, und nicht das letzte gemeint werde, da müssen wir die Wörter vorausbezahlen, Vorausbezahlung und Vorausbezahler oder Vorauszahler gebrauchen. Bei abonniren liegt der Begriff des Gutsagens zum Grunde, und dieser wird durch unser unterzeichnen, d. i. durch Namensunterschrift sich verbindlich machen, hinlänglich angedeutet. Die Kaufleute gebrauchen in diesem Verstande auch zeichnen schlechtweg.

Abordiren, 1. anlanden; 2. anreden.

Abortiren, fehlgebären; im gemeinen Leben sagt man auch umwerfen. Mißgebären, welches andere dafür angesetzt haben, bezieht sich auf Mißgeburt (monstrum), nicht auf Fehlgeburt (abortus).

Abortus, die Fehlgeburt; im gemeinen Leben auch der Umschlag.

Abouchiren, (spr. abuschiren), sich besprechen, unterreden.

Abpariren, ablenken.

Abrégé, (spr. Abbregeh), der Auszug, der kurze Inbegriff.

Abrégés, (spr. Abregehs), oder Abstracten, in der Tonkunst, die Tonspäne, in Orgelpfeifen. Reichardt. „Langgeschnitzte Hölzer, wodurch die Pfeifen ansprechend werden." Eschenburg.

Abregiren, abkürzen.

Abrogation, die Abschaffung, Aufhebung; das Abschaffen oder Aufheben.

Abrogiren, abschaffen, aufheben.

Abrumpiren, abbrechen. Ex abrupto, plötzlich, unvermuthet, unvorbereitet; niedrig, Knall und Fall.

Abruptio, in der Tonkunst, die Abreissung, in der harmonischen Behandlung. Reichardt.

Abrutiren, viehisch oder zu Vieh machen. Abrutirt, zu Vieh geworden, oder, viehisch dumm geworden.

Abscess, (Franz. Abscès), ein Geschwür, eine Absonderung.

Absens, (Franz. absent, spr. absang), abwesend. Absens carens, der Abwesende geht leer aus; wer nicht da ist, der bekommt nichts.

Absentiren (sich), sich entfernen, wegbegeben.

Absenz (Franz. absence, spr. absangs), die Abwesenheit. Absenzgelder werden bei Stiftern die unter die gegenwärtigen Stiftsglieder zu vertheilenden Gelder genannt, die einem abwesenden Mitgliede, wegen seiner Abwesenheit entzogen werden. Also versäumte Gelder.

Absolument, (spr. absolûmang), durchaus, schlechterdings.

Absolut. Dieses Wort wird 1. im Gegensatze des Beziehlichen (Relativen) genommen, wie wenn man sagt: es ist absolut unmöglich. Hier kann es durch an sich oder in sich gegeben werden: es ist an sich, oder in sich unmöglich. Zuweilen paßt dafür, in diesem Sinne genommen, auch innere, z. B. ausser seiner innern Wichtigkeit hat dieses Werk auch noch das Verdienst den jetzigen Zeitbedürfnissen angemessen zu sein. Mertian hat in diesem Verstande unbezüglich, und für relativ bezüglich zu sagen versucht. S. dessen Allgemeine Sprachlehre. Das Muster, wonach diese Wörter gebildet sind, ist vorzüglich. Allein sie klingen sehr fremd; und ich möchte daher lieber beziehlich und unbeziehlich (nach gedeihlich, verzeihlich, gebührlich u. s. f. gebildet) dafür in Vorschlag bringen. Ein beziehlicher, ein unbeziehlicher Begriff. 2. Im Gegensatze des Bedingten (Conditionellen), wie wenn man sagt: es ist absolut nothwendig. Hier können wir es durch unbedingt ersetzen. Es ist unbedingt nothwendig. Auch unausweichlich und unerlaßlich können in diesem Zusammenhange oft dafür gebraucht werden. Im gemeinen Leben wird auch schlechterdings und durchaus dafür gesagt. Es ist schlechterdings oder durchaus unentbehrlich. 3. Im Gegensatze des Abhängigen (Dependenten) oder des Beschränkten (Bornirten), z. B. eine absolute Monarchie, d. i. eine unbeschränkte, unabhängige. In der Sprachlehre endlich wird das Absolute 4. dem Conjunctiven entgegengesetzt, indem man zwei Klassen von Fürwörtern durch absolute und conjunctive, d. i. solche, welche für sich allein gebraucht werden, und solche, welche, wie Beiwörter, mit einem Sachworte verbunden werden, bezeichnet. In diesem Sinne hat Heynatz gesellschaftlich und ungesellschaftlich dafür vorgeschlagen. Gesellschaftliche und ungesellschaftliche Fürwörter. Ich würde indeß lieber das unabhängige und abhängige, oder auch unverbindbare und verbindbare dafür zu sagen rathen. — Warum Moritz (in dem Grammat. Wörterb.) das fremde Wort absolut in der Lehre vom Uebersinnlichen (Metaphysik) für unentbehrlich hielt, ist nicht abzusehen.

Absolution, die Lossprechung, Begnadigung, Sündenerlassung. Wenn es mit Beichte verbunden wird, so ergibt sich die nähere Bestimmung von selbst; dann ist Erlassung schlechtweg hinreichend. Der Beichte folgte die Erlassung. Man sieht, daß Moritz auch dieses fremde Wort, wie viele andere, ohne Grund für unentbehrlich erklärte.

Absolutorium, ein Entbindungsurtel oder Entbindungsspruch, wodurch jemand von einer Verpflichtung, Verantwortung oder Schuld losgesprochen wird. Auch Entbindungs- oder Erlassungsschein. In der Kanzeleisprache wird auch das Wort Erledigung dafür gebraucht.

Absolviren, 1. freisprechen oder lossprechen; 2. beendigen, oder enden, wofür man auch abfertigen oder fertig machen sagt. Auch das veraltete einfache fertigen ist neulich wieder in Umlauf gebracht worden:

Zu fertigen des Goldes Saamen.

R. Froschmäusler.

Absorbentia oder absorbirende Mittel, in der Arzneilehre, Einsaugemittel.

Absorbiren, 1. einsaugen; der Zucker saugt die Feuchtigkeiten so lange ein, bis er endlich schmilzt. 2. Verschlingen oder erschöpfen. Der Krieg verschlang die letzten Kräfte des Staats. Alle Hülfsquellen waren jetzt erschöpft. Voß hat auch unterschlürfen dafür gebraucht. Er redet von Flüssen:

Die in verschiedenem Lauf theils untergeschlürft sich verlieren,
Theils in das Meer ausgehn.

Abstemius; in allgemeiner Bedeutung, ein Enthaltsamer; in engerer, ein Weinhasser oder Weinvermeider.

Abstergentia, ausfegende oder abführende Mittel; mit Einem Worte: Abführungsmittel.

Abstinenz, die Enthaltsamkeit; die Enthaltung; die Entbehrung. „Den Bart zu einem Einsiedler hättest du schon, und an Entbehrungen solltest du, denke ich, auch gewöhnt worden sein." Wieland.

Abstract, abgezogen. Adelung findet diesen Deutschen Ausdruck unbequem und unschicklich, und will abgesondert dafür gesagt wissen. S. dessen Wörterb. unter Abziehen.

Moritz

Moritz besorgt, daß abgezogen einen sinnlichen Nebenbegriff erwecken möchte. Ich kann weder jenes Urtheil, noch diese Besorgniß gegründet finden. Abgezogen ist wenigstens völlig eben so bequem und schicklich, als das Lat. Wort abstract, weil es eine buchstäbliche Uebersetzung von diesem ist; und eben deswegen sogar bequemer, als abgesondert, weil es unmittelbarer, als dieses, an abstract erinnert. Daß es ein uneigentlicher Ausdruck ist, kann nur von demjenigen getadelt werden, der nicht weiß oder nicht bedenkt, daß alles Geistige und Uebersinnliche in allen Sprachen nur durch uneigentliche, von sinnlichen Dingen übertragene Wörter bezeichnet wird, und nothwendig bezeichnet werden muß. Uebrigens ist abgezogen für abstract nunmehr schon so allgemein verbreitet und angenommen, daß man nicht begreift, wie Ad., selbst noch in der neuen Ausgabe seines Wörterbuches, sagen kann: „daß andere dafür mit besserm Erfolge abgesondert gebraucht haben." Eberhard (in der Synonymik) setzt folgenden Unterschied zwischen absondern und abziehen fest: „Das Absondern gewisser Bestimmungen geschieht, sowol indem ich sie nicht mitdenke, als indem ich sie allein denke; das Abziehen hingegen, bloß indem ich sie allein denke. Ich sondere in der Geometrie von den Körpern die Schwere ab, indem ich sie nicht betrachte; ich ziehe hingegen die Ausdehnung und Figur davon ab, indem ich sie allein betrachten will. Abgezogene Begriffe sind daher nothwendig allgemeine Begriffe; abgesonderte können auch einzelne sein, wenigstens in derjenigen philosophischen Sprache, worin man auch einzelne Begriffe oder Begriffe von einzelnen Dingen annimmt. Da hier also in den Sachen etwas zu unterscheiden ist, so ist es vortheilhaft, daß wir mehr als Ein Wort haben, und das Wort absondern, mit Verwerfung des Worts abziehen, nicht, wie Adelung will, allein in die Sprache aufnehmen. Der Unterschied der Begriffe, die beide Wörter anzeigen, ist auch in andern Fällen fühlbar. Durch das Absondern alles Fremden und Ueberflüssigen erhält der Vortrag Genauigkeit und Präcision (Bestimmtheit); durch immer weiter fortgesetztes Abziehen der Begriffe wird er zu allgemein, und das macht ihn dunkel." Da ein abstracter Begriff, seiner Natur nach, auch zugleich ein allgemeiner ist: so kann man oft füglich den einen Ausdruck für den andern setzen, und allgemein statt abgezogen sagen. Also auch für in abstracto, im Allgemeinen, oder abgezogen betrachtet. Daß diesem entgegengesetzte in concreto läßt sich durch angewandt nnd einverleibt, oder in der Anwendung und in der Einverleibung geben. Zuweilen wird abstract gebraucht, wo man tiefsinnig sagen will und sagen sollte, z. B. er ist ein abstracter Kopf; diese Auseinandersetzung klingt sehr abstract, sehr tiefsinnig. In diesem Verstande mit Lavater'n abgezogen zu gebrauchen („Der abgezogenste Denker."), würde unpaßlich klingen.

Abstraction, die Abziehung oder das Abziehen; so auch das Abziehungsvermögen s. das Abstractionsvermögen.

Abstractionsvermögen, das Vermögen abgezogene Begriffe zu bilden. Kant redet auch von einem sinnlichen Abstractionsvermögen, und meint damit die Einbildungskraft, insofern diese, nach mehren ähnlichen Eindrücken von sinnlichen Dingen Einer Art, sich ein allgemeines sinnliches Bild von diesen Dingen abzieht; z. B. das allgemeine Bild eines Pferdes, eines Hundes u. s. w. Das wäre also auf Deutsch ein sinnliches Abziehungsvermögen.

Abstractum, das Abgezogene, ein abgezogener Begriff.

Abstrahiren, abziehen, absondern. S. Abstract. Wenn man im gemeinen Leben von etwas abstrahiren sagt, so könnte man füglich die Deutschen Redensarten: etwas aufgeben, fahren lassen, auf die Seite oder bei Seite setzen und übergehen, dafür gebrauchen. Man sagt auch: abgesehen oder weggesehen von u. s. w. für: wenn man davon abstrahirt.

Abstrus, die letzte Silbe gedehnt, dunkel, schwerverständlich; z. B. ein solcher Vortrag.

Absurd, ungereimt, abgeschmackt, läppisch.

Absurdität, die Ungereimtheit, der Widersinn. „Wie kann man solchen Widersinn vereinen?" Ungenannter.

Abundant, reich oder reichlich, überflüssig, überschwenglich.

Abundanz. S. Abondance.

Abüsiren (Franz. abuser), 1. täuschen, hintergehen; im gemeinen Leben, hinter das Licht führen; 2. mißbrauchen, oder Mißbrauch machen.

Abusive, oder per abusum (Franz. par abus), mißbräuchlich.

Abusus, der Mißbrauch. Abusus non tollit usum, der Mißbrauch hebt den Gebrauch nicht auf; durch Mißbrauch wird der rechte Gebrauch nicht unstatthaft gemacht.

Acacia, Schotendorn, weil dieser Baum theils dornichter Art ist, theils seinen Samen in Schoten oder vielmehr in Hülsen trägt. Genauer würde man ihn daher wol durch Hülsendorn bezeichnen. Der gewesene Minister Wöllner schlug Sonnenbaum dafür vor, weil dieser Baum, wenn er gedeihen soll, viel Sonnenschein verlangt. In De la Veaux Franz. Wörterbuche steht die unrichtige Bemerkung, daß das Wort Acacia wie Akakia ausgesprochen werde.

Academie. 1. In der Bedeutung einer gelehrten Gesellschaft. Hier habe ich Gelehrtenverein dafür versucht. Der königl. Gelehrtenverein zu Berlin. 2. In der Bedeutung einer Künstlergesellschaft; wo man Künstlerverein dafür sagen könnte. 3. In der Bedeutung einer hohen Schule; s. Universität. Academicien, spr. Akademißieng, ein Mitglied des Gelehrtenvereins.

A cappella, in der Tonkunst, octavenweise, bei großen Hornmusiken u. dergl. Reichardt. Aber für Octave selbst fehlt uns noch der Deutsche Ausdruck.

Acatho-

Acatholici, die Nichtkatholiken.

Accabliren, überhäufen, beschweren oder belasten, niederdrücken oder zu Boden drücken. Mit Geschäften überhäuft, beschwert, belastet oder überladen sein. Einen durch Vorwürfe niederdrücken. Gebeugt, oder zu Boden gedrückt durch schwere Unglücksfälle.

Acceleriren, beschleunigen. Acceleration, die Beschleunigung oder das Beschleunigen.

Accent, der Ton und Nachdruck, z. B. den Ton oder Nachdruck auf eine Silbe, auf ein Wort legen. Auch die Aussprache, wie wenn man sagt: sein Accent ist gut oder taugt nicht. „In der Tonkunst, der Druck oder Nachdruck des Tons. In ältern Zeiten, besonders in der alten Französischen Instrumentalmusik auch der Vorschlag und der Einfall." Reichhardt.

Accentuation, die Betonung.

Accentuiren, betonen; also betonte und unbetonte Silben für accentuirte und unaccentuirte.

Accentus ecclesiastici, die Stimmbeugung, bei Absingung der Episteln, Evangelien u. a. Altargesänge. Reichh.

Acceptable, (spr. acceptabl), annehmlich, z. B. eine solche Bedingung.

Acceptant, der Annehmer, Genehmiger, Empfänger; die ersten beiden in Wechselgeschäften für denjenigen, der einen Wechsel annimmt, acceptirt, d. i. ihn für gültig erklärt, und sich anheischig macht, die darin bestimmte Summe zu zahlen. Acceptant per honor di lettera heißt derjenige, der, ohne selbst der Bezogene zu sein, aus Freundschaft oder Gefälligkeit einen Wechsel annimmt; also der Annehmer aus Gefälligkeit, oder aus Achtung gegen den Aussteller.

Acceptation, die Annahme oder Annehmung, z. B. eines Wechsels.

Acceptilation, eine Scheinquittung, d. i. Bescheinigung des Empfanges einer wirklich nicht empfangenen Sache.

Acceptiren, annehmen, genehmigen; z. B. einen auf uns gezogenen Wechsel.

Accès, (spr. Akßäh), der Anfall.

Access, der Zutritt, Zugang.

Accessible, (spr. akcessibl), zugänglich.

Accessit (das), der zweite oder mindere Preis. Den ersten Ausdruck hat Kinderling gebraucht. Freilich besteht das Accessit gewöhnlich nur in dem Urtheile der Preisrichter, daß derjenige, dem es ertheilt wird, nahe dabei gewesen sei, den wirklichen Preis zu gewinnen; allein da dieses Urtheil doch immer eine Belobung ist, und Lob auch die Stelle eines Preises vertreten kann: so scheint die Verdeutschung durch zweiter oder minderer Preis in keinem Falle unschicklich zu sein. Wollte man indeß es genauer damit nehmen, so könnte man das Accessit in dem Falle, daß keine wirkliche Belohnung damit verbunden ist, durch Belobungspreis verdeutschen. Im Scherze könnte man auch wol: „er hat das Beinahe erhalten" und „man hat ihm das Beinahe ertheilt" zu sagen sich erlauben.

Accessorium, (Franz. Accessoire), die Zubehör, das Zugehörige. In der Mahlerei, wo mit jenem fremden Worte jede Vorstellung bezeichnet wird, die zu dem Hauptgegenstand nicht nothwendig gehört, scheint der Deutsche Ausdruck Beiwerk schon gebräuchlich dafür geworden zu sein. Göthe hat Beiwesen dafür in die Schriftsprache eingeführt: „Wem ererbte Reichthümer eine vollkommene Leichtigkeit des Daseins verschafft haben; wer sich, wenn ich mich so ausdrücken darf, von allem Beiwesen der Menschheit, von Jugend auf, reichlich umgeben findet, gewöhnt sich meist, diese Güter als das Erste und Größte zu betrachten." Wilh. Meisters Lehrjahre.

Acciaccatura, (spr. Atschiackatura), in der Tonkunst, die Zusammenstoßung (nah aneinander liegender Töne). Reichhardt.

Accidens, etwas zufälliges, eine Zufälligkeit. Per accidens (Franz. par accident) von ungefähr, zufälliger Weise.

Accidentell, zufällig.

Accidenti musicali, zufällige Vorzeichnungen, (die nicht zu der Scala des Haupttons gehören, und also nicht zu Anfange des Stücks bemerkt worden sind). Reichhardt. Nebentöne. Eschenburg.

Accidenzien, Sporteln. Will man ein edleres Wort, so kann man Neben-einkünfte, Nebengebühren und Nebengefälle sagen.

Accise. Das allgemeinste Wort, welches jede Art von Abgabe unter sich begreift, und welches oft, auch ohne nähere Bestimmung, für Accise gesetzt werden kann, und wirklich gesetzt wird, ist Steuer. So können wir z. B. sagen: von dieser oder jener Waare muß Steuer erlegt, oder sie muß versteuert werden; sie ist steuerbar (accisbar) oder steuerfrei (accisefrei). In andern Fällen muß der Ausdruck mit einer nähern Bestimmung versehen werden, weil Accise nicht, wie Steuer, eine jede Art von Abgabe, sondern nur diejenige bezeichnet, welche von allerlei Waaren, besonders von eßbaren und trinkbaren Dingen, als Mehl, Bier, Wein u. dergl. erlegt wird. Wird nun die Sache, von welcher die Steuer gehoben wird, mit angegeben, so ersetzt ihr Name das, was dem Worte Steuer an Bestimmtheit fehlt, z. B. Mehlsteuer, Weinsteuer, Biersteuer, Tranksteuer u. s. w., Ausdrücke, die auch, wenigstens in einigen Gegenden Deutschlands, ganz gebräuchlich sind. Wird hingegen im Allgemeinen davon geredet, so müßte man mit dem Worte Steuer, um es mit Accise völlig gleichbedeutend zu machen, noch ein anderes, und zwar gleichfalls allgemeines Wort verbinden, welches auf alle diejenigen Dinge paßte, von welchen Accise gehoben zu werden pflegt. Diese sind nun zwar meistentheis genießbare Sachen; aber mit unter doch auch andere Dinge, z. B. Papier und Bücher. Ich habe daher Waarensteuer dafür vorgeschlagen, weil das Wort Waare alles, wovon Accise gehoben zu werden pflegt, unter sich begreift, selbst die Köpfe der Unterthanen nicht ausgenommen, weil auch diese, wenn sie versteuert werden müssen, als

eine

eine Waare betrachtet werden, welche der Staat, gegen Erlegung der darauf gesetzten Abgabe, zu führen und zu gebrauchen erlaubt. Für diese Art der Accise haben wir indeß die bestimmtere Benennung, Kopfsteuer.

Affsprung, welcher auf den Ursprung der Accise und auf die Abstammung des Worts sieht (von ad oder ac, und Zys, wie man in Schwaben und in der Schweiz für Zins, census, sagt), will Beisteuer oder Nebensteuer dafür gesagt wissen, weil die Verzehrungssteuer erst später aufgekommen, folglich eine Nebensteuer sei. S. Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutsch. Sprache. V. 75. Gegen das letzte Wort weiß ich nichts erhebliches einzuwenden; aber Beisteuer ist schon in einer allgemeinen Bedeutung, nämlich für jede Art von Beitrag zur Befriedigung irgend eines Bedürfnisses, auch bei Privatpersonen, üblich, und würde daher eher den Begriff einer Mithülfe, als einer Neben-abgabe erwecken.

In der N. D. Volkssprache findet sich für jede Art von Steuer das bedeutende Wort Ungeld, gebildet nach der Aehnlichkeit mit Unwesen, Unthaten, Ungewitter, in welchen die Vorsilbe un den Nebenbegriff des Bösen, Lästigen oder Schädlichen herbeiführt. Dieses paßt aber nur für die drückenden Steuern, die von ungerechten und unmilden Staatsverwesern, ohne Noth, aufgelegt werden.

Acclamation, der Zuruf.

Accolade, die Umhalsung. Umarmung würde zu edel dafür sein.

Accommodant, läßt sich bald durch fügsam, bald durch geschmeidig, bald durch lenksam übersetzen. Er ist von fügsamer Gemüthsart, überaus geschmeidig und sehr lenksam.

Accommodation. Dieses Wort, in demjenigen Sinne genommen, worin die Gottesgelehrten es gebrauchen, läßt sich durch Anpassung oder Anwendung, auch durch Bequemung oder Anbequemung, verdeutschen. Denn was geschieht bei einer solchen Accomodation? Es werden Worte des A. T., die sich auf längstvergangene Umstände, und auf Personen der Vorzeit beziehen, von den Verfassern des N. T. so angeführt, als wenn sie von spätern Umständen, und von Personen gesagt wären, die zu ihren Zeiten lebten. Jene Worte werden also auf diese Umstände und Personen angewandt, diesen Umständen und Personen angepaßt oder anbequemt.

In der englischen N. a. by reason and accommodation glaubt Cramer (im Reseggab) es durch Gefügigkeit (durch Vernunft und Gefügigkeit), Eschenburg hingegen (in dem Nachtrage zu meiner Preisschrift) aus vernünftigen und angemessenen (passenden, statthaften) Gründen, übersetzen zu müssen. Das Wort Gefügigkeit in diesem Sinne finde ich auch in dem Archiv der Zeit gebraucht, wo von Barras gesagt wird: „Sein Muth, seine Energie (Volkskraft), Besonnenheit, seine zeitgerechte Gefügigkeit u. s. w."

Accommodement, spr. Ackommodemang, der Vergleich, die Ausgleichung, die Uebereinkunft.

Accommodiren, 1. bequemen, anpassen, übereinstimmig machen. Man hat auch anbequemen dafür gesagt. 2. kräuseln, z. B. die Perücke; 3. sich accomodiren, sich bequemen, sich fügen.

Accompagnement, spr. Ackompanjmang, die Begleitung, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, z. B. in der Tonkunst.

Accompagniren, begleiten; wie Accompagnement.

Accompliren, erfüllen, vollenden.

Accord. 1. in eigentlichem Sinne. Einige haben Einklang dafür gebraucht; allein nach andern soll in der Tonkunst dis Wort nur dem Unisono antworten. Es kann indeß, seiner Zusammensetzung nach, beides ausdrucken, weil die Vorsilbe ein in Zusammensetzungen eben so oft, vielleicht noch öfter das Verhältnißwort in (hinein) wie in Einsaat, Einstimmung, Einfuhr u. s. w., als das Zahlwort ist, wie in einfach, Einfalt, Einhorn u. s. w. Heynatz und Kinderling haben Vollklang dafür angesetzt; allein das scheint mehr auf volle Musik, bei der alle Stimmen besetzt sind, als auf bloße Accorde zu deuten. Eschenburg fand Zusammenklang zwar besser, aber auch unbehülflicher, und wollte lieber Zuklang dafür gesagt wissen. Zusammenklang hat unter andern Bürger gebraucht: „Ordnung und Zusammenklang der Gedanken und Bilder." Eben derselbe hat aber auch Einklang dafür gesagt:

Den der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit;
Dieser Einklang rauscht in Stärke.

Zuklang habe ich selbst versucht: „Suche ihre Denk-art und ihre Gesinnungen zu dem vollkommensten Zuklange mit den deinigen zu stimmen." Theophron. Zuklang und Mißklang haben die Aehnlichkeit mit Zutrauen und Mißtrauen für sich. Zusammenklang und Zusammenstimmung werden vielleicht besser für Harmonie gebraucht. S. dieses. Göthe endlich hat Anklang dafür gesagt, welches, seiner Bau-art nach, dem fremden Worte am nächsten kommt: „Auf alles, was der Jüngling zu ihm sagte, antwortete der Alte mit der reinsten Uebereinstimmung (Harmonie), durch Anklänge (Accorde), die alle verwandte Empfindungen rege machten." Meisters Lehrjahre. 2. Uneigentlich, der Vergleich oder Vertrag, die Einigung. Wenn es von einer Festung heißt: sie sei mit Accord übergegangen, so können wir dafür sagen: sie habe sich auf Vergleich, oder unter Bedingungen ergeben, oder, sie sei mit Vergleich oder auf Vergleich übergegangen.

Accordiren, 1. anklingen, zuklingen, oder einklingen; s. Accord. 2. uneigentlich (wie wenn man sagt: diese Leute accordiren, nicht übereinstimmen, zu einander passen; sie stimmen nicht überein; diese Farbe paßt nicht zu jener; 3. bewilligen oder zugestehen, wie man sagt: er hat ihm eine Frist von sechs Tagen bewilliget. Die Stadt verlangt zu accordiren, kann auf Deutsch, sie will sich mit oder auf Vergleich übergeben, ausgedrückt werden. Wer mit seinen Gläubigern accordirt, der setzt sich mit ihnen, oder

trifft mit ihnen einen Vergleich, eine Uebereinkunft. Zuweilen können wir auch für einen Accord machen, accordiren (oder veraccordiren), verdingen, eins oder einig werden, oder sich mit einem über etwas einigen, sagen. Ich habe die Arbeit verdungen; wir haben uns darüber geeiniget, oder, wir sind einig darüber geworden. Die Behauptung: daß die R. a. eins werden sprachwidrig sei, und daß man statt ihrer nothwendig einig werden sagen müsse, finde ich nicht gegründet. Eins werden gibt vielmehr auch einen guten Sinn. Es druckt aus, daß zwei oder mehre, die vorher verschiedener Meinung waren, nunmehr so übereinstimmen, als wenn sie nur von Einem Geiste belebt würden, nur Einen Willen hätten, also in Bezug auf den Gegenstand ihrer Vereinigung nur Eine Person wären.

Accouchement, spr. Ackuschmang; 1. die Niederkunft, z. B. sie bereitet sich zu ihrer Niederkunft, zu ihrer Entbindung. 2. Die Entbindungskunst, wie man sagt: er hat sich vorzüglich auf das Accouchement gelegt. Murray hat auch die Hebkunde dafür gesagt.

Accoucheur, spr. Ackuschör; der Geburtshelfer. Murray und andere haben auch Heb-arzt in Umlauf gebracht.

Accouchiren, spr. ackuschiren, als Thatzeitwort, entbinden oder Geburtshülfe leisten. Er hat sie entbunden; er ist ihr Geburtshelfer gewesen, er hat ihr Geburtshülfe geleistet. Als Mittelzeitwort, niederkommen, entbunden werden. Sie ist mit einem Knaben niedergekommen; sie ist von einer Tochter entbunden worden. Häufig verbindet man mit accouchirt werden den Nebenbegriff: durch Hilfe eines Heb-arztes. Sie mußte accouchirt werden, d. i. sie mußte von einem Heb-arzte entbunden werden. Ein Accouchirhaus ist ein Entbindungshaus; so auch ein Entbindungsstuhl, ein Entbindungswerkzeug, für Accouchirstuhl, Accouchir-instrument.

Accreditiren, beglaubigen, z. B. ein beglaubigter Gesandter, Minister. Die R. a. bei einem sehr accreditirt sein, können wir durch bei einem in hohem Ansehen stehen, viel bei einem vermögen oder gelten, gut oder wol bei einem angeschrieben sein, oder auch durch betraut sein, verdeutschen.

Accresciren, zuwachsen, sich vermehren, zunehmen.

A crochet, spr. a kroschäh, mit Compliment verbunden: un compliment à crochet, d. i. ein Compliment, auf Deutsch, eine Artigkeit, eine Schmeichelei, ein Lob, in der Absicht ertheilt, damit der andere uns dafür wieder etwas schmeichelhaftes sage. Man könnte es durch ein Angel-lob verdeutschen. Er lobte ihn, um wieder gelobt zu werden; das Lob, welches er ihm ertheilte, war weiter nichts, als ein Angel-lob.

Accrochiren, spr. ackroschiren, (sich), sich an etwas stoßen, an etwas liegen. Es stößt sich noch an den Umstand. Woran liegt's denn, daß u. s. w. Wir gebrauchen, nach ebenderselben bildlichen Vorstellungsart, auch haken in diesem Verstande. Hier hakt's noch, sagt man; wofür in der gemeinen Sprech-art auch wol hier hapert's noch gehört wird.

Accueil, spr. Akkölj, der Empfang, die Aufnahme.

Accueiliren, spr. akköljiren, empfangen, aufnehmen.

Accumulation, die Anhäufung.

Accumuliren, anhäufen, häufen.

Accurat, genau. Ein accurater Mensch, ein ordentlicher.

Accuratesse, die Genauigkeit. Zuweilen kann es auch durch Ordnungsliebe gegeben werden; z. B. er treibt es mit der Accuratesse weit, er treibt es weit mit der Ordnungsliebe; er nimmt alles sehr genau.

Accusation, die Anklage.

Accusativ, in der Sprachlehre, der vierte Fall. S. Casus.

Accusiren, anklagen.

Acephalisch, unköpfig oder kopflos, z. B. eine solche Bildsäule, statue acéphali. Uneigentlich, hauptlos, z. B. eine solche Kirchenversammlung, Concile acéphale.

Acerbiren, erbittern.

Acerviren, anhäufen.

Acharnement, spr. Ascharnmang, die hitzige Begierde, womit ein wildes Thier seinen Raub verfolgt. Man gebraucht es aber auch von Menschen für leidenschaftliche Hitze. Wir sagen für: ein Acharnement zeigen oder beweisen, sich erpicht auf etwas zeigen. Catel, der Deutsche Herausgeber des akademischen Französischen Wörterbuchs, hat das Sachwort, die Erpichtheit dafür angesetzt. Acharnirt, erpicht, aufgebracht; auch hitzig, z. B. ein solches Gefecht.

Acheminiren, den Weg bahnen, einleiten.

Acoluthi, Nachtreter; Leute, welche dem amtenden (functionirenden) Priester mit brennender Fackel nachtreten, und die zu seinen Amtsgeschäften gehörigen Feiergebräuche (Ceremonien) verrichten helfen. Ihr Amt und Name entstand in der Lat. Kirche zu Ende des dritten Jahrhunderts. Catel (im Wörterb. der Franz. Akademie) hat Untergeistlicher dafür angesetzt, welches aber freilich zu weit ist.

Aconitum, in der Pflanzenlehre, Eisenhut und Wolfswurz.

A conto, auf Rechnung.

A costi, in der alten Kaufmannssprache, dort, an dem Orte des andern. Costige Waaren u. s. w. sind dortige.

Acquiesciren, einwilligen, es dabei bewenden lassen, mit etwas zufrieden sein, sich mit etwas beruhigen.

Acquiriren, 1. erwerben und anschaffen, ohne weitere Bestimmung, z. B. er hat ein großes Vermögen erworben; er hat sich viele Bücher angeschafft. 2. Durch Ankauf erwerben, ankaufen, das Eigenthumsrecht über etwas erwerben, etwas an sich bringen, zum Besitz einer Sache gelangen. Er hat den Garten, den er bisher nur gepachtet hatte, nunmehr gekauft, an sich gekauft, oder durch Ankauf erworben. Er ist zum wirklichen Besitz desselben gelangt. Er hat alle diese Ländereien an sich gebracht, zu seinem Eigenthume gemacht.

Acquis, spr. Ackih, die Geschicklichkeit oder durch Uebung erworbene Fertigkeit. Man sagt z. B. er hat viel Acquis in schriftlichen und mündlichen Vorträgen.

Acquit, spr. Ackih, ein Schein oder eine Bescheinigung. Beim Balltafelspiele heißt Acquit, der Aussatz oder Aussetzestoß, wodurch man seine Kugel für den Mitspieler aussetzt.

Acquisition. Heynatz sagt von diesem Worte: daß es schwerer sei, es zu übersetzen, als man anfangs denken sollte. Er hat Recht, wenn man ein Wort sucht, das für alle Fälle passen soll. Allein, bedürfen wir eines solchen? Und wozu? Ist es nicht genug, wenn wir für jeden besondern Fall, in welchem ausländische Wörter vorkommen, einen besondern Ausdruck, der dazu paßt, in unserer Sprache finden? Eine Familie ist gewiß nicht reich zu nennen, wenn alle Glieder derselben sich mit Einem Rocke behelfen müssen; und so ist auch die Vieldeutigkeit der Wörter oder die Nothwendigkeit, mit einer und ebenderselben Worthülle mehre, von einander verschiedene Begriffe zu bekleiden, gewiß kein Beweis des Reichthums einer Sprache. Acquisition bedeutet: 1. die Erwerbung oder der Erwerb. Die Erwerbung seines Vermögens ist ihm nicht sauer geworden; sie geschah durch Erbschaften. 2. Das Erworbene, wie wenn man sagt: es ist eine schöne Acquisition; ich wünsche Ihnen Glück zu dieser Acquisition, wofür wir: es ist ein schöner Ankauf, den Sie da gemacht haben; es ist ein schönes Eigenthum, welches Sie erworben haben; ich wünsche Ihnen zu diesem Ankaufe Glück; ich wünsche Ihnen Glück, daß Sie sich das zu eigen gemacht haben, daß sie zum Besitze dieser Sache gelangt sind, sagen können. Man gebraucht dieses Wort aber auch von Menschen, die man in seinen Dienst genommen hat, indem man z. B. sagt: an dem neuen Gärtner habe ich eine gute Acquisition gemacht; ich wünsche Ihnen Glück zu der Acquisition dieses Mannes. Dafür können wir sagen: der neue Gärtner ist ein rechter Fund, den ich gemacht habe. Ich wünsche Ihnen Glück zu dem Besitze dieses Mannes. Ich wünsche Ihnen Glück, daß sie diesen Mann in Ihre Dienste bekommen, ihn mit sich verbunden haben. In diesem Verstande genommen, können wir aber auch das neue Wort Erwerbniß dafür gebrauchen, welches Thümmel hat. „Es ist ein schönes Erwerbniß." Ich wünsche Ihnen zu diesem Erwerbnisse Glück. Eben dieses Wort hat auch Herder: „Der große Boden von Wissenschaft, den der menschliche Geist gewonnen, war ein beträchtliches Erwerbniß für die neuere Poesie."

Acquittiren, spr. ackittiren, (sich von etwas) etwas verrichten, zu Stande bringen, sich einer Sache entledigen. Er hat sich gut davon acquittirt, d. i. er hat sich dessen wol entlediget. Er hat es gut ausgerichtet, wol besorgt.

Acreté, spr. Akrteh, die Schärfe, das Herbe oder die Herbigkeit.

Acridophag, ein Heuschrecken-esser.

Acrimonie, ist einerlei mit Acreté. S. dieses.

Acroamatischer Beweis, ein Beweis, der durch Begriffe geführt wird. Kant. Könnte man nicht Vernunftbeweis dafür sagen? Der genannte Vernunftforscher gebraucht auch die fremden Ausdrücke discursiver und dogmatischer Beweis dafür.

Acrostichon, eine, ehemahls beliebte Spielerei in Versen, welche darin bestand, daß die Anfangs- auch wol die Endbuchstaben der auf einander folgenden Verse, zusammengelesen, entweder einen Namen bildeten, oder sonst irgend einen Sinn ausdruckten. So z. B. die Inhaltsangaben der Lustspiele des Plautus, worin der Name des Stücks auf diese Weise angegeben wird. Catel (im Wörterb. der Franz. Akademie) hat Namengedicht dafür angesetzt.

Act, oder Actus, 1. die Handlung, und zwar gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe des Feierlichen, Gerichtlichen oder Oeffentlichen, welcher Nebenbegriff durch die Beiwörter feierliche, gerichtliche und öffentliche ausgedruckt werden muß. 2. Auf Schulen, eine Rede-übung oder Schulfeierlichkeit. 3. In der Bühnensprache ein Aufzug, weil mit jedem neuen Acte der heruntergelassene Vorhang wieder aufgezogen wird. Actus ministeriales sind Amtsverrichtungen, besonders geistliche.

Acte, eine Verhandlung, eine Verhandlungsschrift, eine Urkunde. Zuweilen wird es auch so gebraucht, daß man es durch Verfügung, oder Beschuß übersetzen könnte, z. B. eine Parlamentsacte, eine Verfügung, ein Beschluß des Engl. Volksraths. In der Tonkunst bedeutet Acte, Ital. Atto, die Handlung (eines Drama's). Eschenburg sagt: „Handlung ist hier zwar ein eingeführtes, aber immer mit dem Lat. Actus gleich unbequemes Wort, weil ein besonderer Act des Schauspiels keine besondere Handlung, sondern nur einen Theil der ganzen Handlung enthält." In der Deutschen Bühnensprache ist bekanntlich Aufzug dafür eingeführt, welche Benennung aber beim Tonspiele nicht anwendbar ist, weil hier kein Vorhang niedergelassen und aufgezogen wird.

Acten, in der Mehrzahl, Verhandlungen, oder bestimmter, Verhandlungshefte, Rechtsverhandlungen, Gerichts- oder gerichtliche Verhandlungen. Ad acta legen, heißt eigentlich: den Verhandlungsschriften beifügen; uneigentlich: die Sache für abgethan ansehen, sie weiter keiner Erwägung würdigen; kürzer, sie auf die Seite legen.

Acteur, spr. Aktöhr, der Schauspieler. Die Französischen Schauspieler wollen jetzt lieber Artistes, Künstler, heißen.

Actie. Kinderling hat Antheilsschein und Eintrittsschein, Heynatz aber Gesellschaftsschein dafür angesetzt, und ein Ungenannter in der Hamb. Zeitung Antheilsverschreibung dafür gebraucht. „Von diesen werden nun Antheilsverschreibungen von wenigstens 1000 Gulden für Liebhaber ausgefertiget." Allein alle diese Ausdrücke scheinen zu allgemein zu sein; denn so kann Eintrittsschein z. B. eben so gut auch von der Bescheinigung des Eintritts in jede andere Gesellschaft, die keine kaufmännische Zwecke hat, z. B. in die der Freimaurer, gebraucht werden. Müßte indeß eins von diesen fünf Wörtern gewählt werden, so würde ich Antheilsschein, oder Antheilsverschreibung vorzuziehen rathen. Dann könnte man für Actionär, der Aehnlichkeits-

lichkeitsregel gemäß, Antheiliger bilden. Für Actienhandel müßte man der Handel mit Antheilsscheinen sagen. Affsprung bemerkt (Beiträge zur weit. Ausbild. der D. Sprache. V. 75.): daß die Appenzeller die auf Grundstücke ausgestellten Schuldscheine (Obligationen), welche fast wie Actien gekauft und verkauft würden, Zedel nennten; und meint, daß man dieses Wort auch auf Actien übertragen könne; Zedel der Ostindischen Compagnie. Allein so müßte man im H. D. doch wenigstens Zettel sagen. Wir haben aber ein anderes gutes Deutsches Wort, — Stocks — welches für Actien in einigen Fällen wenigstens, (wenn nämlich von den Englischen Staats-actien die Rede ist), schon längst gebraucht zu werden pflegt. Die Englischen Stocks sind gefallen oder gestiegen, sagt man; und, er hat sein Vermögen in die Englischen Stocks gelegt. Warum sollte man ebendasselbe Wort nicht auch in andern Fällen für Actien gebrauchen dürfen? „Findest du dann, daß ihre Freundschaft und Achtung gegen dich, gleich unsichern Stocks, bald steigen, bald fallen, jenachdem u.s.w." Theophron. Daß man dieses Wort bisher meistentheils nur auf die Englischen Actien beschränkte, rührt wol daher, daß man es für ein Englisches und für kein Deutsches hielt. Allein es ist eher in der Deutschen, als in der Englischen Sprache gewesen; und aus jener erst in diese, so wie auch in die Holländische und Schwedische übergegangen. In den bei uns allgemein üblichen Ausdrücken Eierstock, Bienenstock, der Almosen- oder Kirchenstock, auch in Viehstock und Kartenstock, wie man in einigen Gegenden für Viehstamm oder Viehstand und für den beim Geben übrig bleibenden Haufen Karten sagt, wovon im Fortgang des Spieles abgenommen wird, liegt bei Stock ebendieselbe allgemeine Bedeutung zum Grunde, die es hat, wenn es von Actien gebraucht wird, nämlich die einer Masse von Dingen einerlei Art, die zu einem gewissen Entzwecke beisammen sind. Nichts scheint uns also zu hindern, Stocks künftig immer und in jedem Falle für Actien zu gebrauchen, und z. B. man hat das zur Anlegung der Wasserleitung erfoderliche Hauptgeld (Capital) in Stocks zerlegt; die Stocks dieser Handlungsgesellschaft sind sehr gefallen, ein Stockhändler, ein Stocksbesitzer, wie stehen heute die Stocks u. s. f. zu sagen, so daß uns das fremde Wort Actien künftig ganz entbehrlich sein würde. Nur wenn in der Einzahl von Einer Actie, oder von einer bestimmten Zahl von Actien (von zwei, drei, vier u. s. f.) die Rede ist, scheint das Deutsche Wort, weil es das Ganze umfaßt, folglich nicht zur Bezeichnung der einzelnen Theile gebraucht werden kann, unpassend zu sein. In diesem Falle müßte man also wol sagen: er hat einen, zwei, drei oder vier Stockszettel gekauft. Uebrigens ist dieses Stocks eins von denjenigen Wörtern, welche wir entweder gar nicht, oder mit dem N. D. Biegungs-s der Mehrzahl gebrauchen müssen. Denn in dieser Bedeutung die Stöcke zu sagen, ist, wie jedermann fühlt, des möglichen Mißverstandes wegen, unthunlich.

**Action**, Lat. actio, 1. im Allgemeinen, die Handlung. Jede seiner Handlungen trägt den Stempel der Rechtschaffenheit. 2. in der Kriegessprache, ein Gefecht. Zwischen Scharmützel, Gefecht (Action), Treffen und Schlacht scheint der Sprachgebrauch den Unterschied festgesetzt zu haben, daß diese Wörter sich nach dem Grade der Wichtigkeit eines kriegerischen Vorfalls richten, indem das erste den geringsten, das letzte den höchsten Grad, die beiden mittleren hingegen die Zwischenstufen, und zwar in der angegebenen Ordnung bezeichnen. Action oder Gefecht wird auch als ein allgemeines Wort von jedem kriegerischen Auftritte überhaupt gebraucht, bis man bestimmter angeben kann, ob nur ein Scharmützel, oder ein Treffen, oder gar eine Schlacht vorgefallen sei. 3. In der Naturlehre, die Wirkung; actio und reactio sind Wirkung und Gegen- oder Rückwürkung. So auch actio in distans, eine Wirkung oder Handlung ins Entfernte oder in die Ferne, d. i. eine Handlung, wodurch in einem entfernten Gegenstande etwas gewirkt würde, ohne daß zwischen dem wirkenden Wesen und dem entfernten Gegenstande Zwischenursachen vorhanden wären, durch welche die Wirkung bis zu diesem fortgepflanzt würde. Ueber die Möglichkeit oder Unmöglichkeit solcher Handlungen ist bekanntlich unnöthiger Weise viel gestritten worden. 4. In den Künsten und schönen Wissenschaften wird es gleichbedeutend mit Handlung und Leben gebraucht. Es ist zu wenig Handlung in diesem Stücke. Es ist gar kein Leben in dieser Landschaft. Ehemahls gebrauchte man Action auch für Schauspiel; daher Staats-action ein Schauspiel, worin Staatsbegebenheiten dargestellt werden. 5. In der Rede- und Schauspielkunst insbesondere wird es auch für Geberdensprache oder körperlichen Ausdruck genommen. 6. In der Deutschlateinischen Rechtssprache heißt Actio eine Klage.

**Activ**, thätig, geschäftig, wirksam oder wirkend. Der active und passive Zustand, der wirkende und der leidende. Activschulden oder Activa sind ausstehende Schulden oder Foderungen, entgegengesezt den Passivis oder Passivschulden, wofür wir Schulden schlechtweg sagen können. Er hat beim Ankauf der Handlung die Foderungen und Schulden derselben (die activa und passiva) mit übernommen. Activhandel wird derjenige genannt, da man eigene Erzeugnisse ausführt, und fremde dafür eintauscht. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, thätiger Handel, im Gegensatze des unthätigen (passiven), da man alles für Geld einkaufen muß, dafür zu sagen. Den letzten könnte man auch einen leidenden Handel nennen. S. Passiv.

**Activität**, die Thätigkeit, Wirksamkeit, Geschäftigkeit, Strebsamkeit. Er ist ein Mann von unbegränzter Strebsamkeit in Geschäften. Seine Geschäftigkeit ist unermüdlich. Hier ist alles jezt in großer Thätigkeit. Seine Wirksamkeit übersteigt das Maß seiner Kräfte.

**Actrice**, spr. Aktrieß, die Schauspielerinn.

**Actuarius**, der Gerichtsschreiber.

Actuell, 1. wirklich, im Gegensatze des nur so benannten, z. B. wirklicher Geheimrath; 2. gegenwärtig oder jetzig, im Gegensatze des Vergangenen; z. B. der jetzige Rechnungsführer; 3. wirksam oder wirkend, im Gegensatze des Ruhenden. Die Zahl der actuellen Soldaten, d. i. derjenigen, welche wirklich Dienste thun, mit Ausschluß der Beurlaubten u. s. w.

Actuellement, spr. aktüellmang, jetzt wirklich, gegenwärtig.

Actum, am Schlusse einer Urkunde oder gerichtlichen Verhandlung, geschehen. Man pflegt in der Kanzelleisprache auch So geschehen dafür zu gebrauchen, worauf dann Ort, Jahrszahl und Monatstag folgen. Geschehen zu N. N., den 8ten Mai 1797. Actum ut supra, geschehen, wie oben; schreibt man unter Nachschriften, Anhänge u. s. w. wenn Ort und Zeit in ebenderselben Schrift schon vorher angegeben sind.

Actus. S. Act.

Acuiren, schärfen.

Acustic, die Gehörlehre. Andere haben Hörkunst dafür angesetzt, welches aber den falschen Begriff einer Kunst, welche das Hören lehrt, veranlaßt. Es wird diejenige Wissenschaft gemeint, welche das Hören, oder die Wirkung des Schalls oder der Töne auf die Gehörwerkzeuge erklärt. Reichhardt hat sie, in Hinsicht auf Tonkunst, die Klanglehre genannt.

Acusticon, ein Hörrohr.

Acutus, das scharfe Tonzeichen (′).

Ad absurdum bringen oder führen, heißt, zeigen, daß das, was der Gegner behauptet hat, ungereimt und lächerlich sei, also: jemand oder jemandes Behauptung aufs Ungereimte zurückführen, ihn ins Lächerliche stellen, ihn des Ungereimten oder Lächerlichen zeihen oder überweisen.

Ad acta legen. S. Acten.

Adäquat, vollständig. Z. B. ein solcher Begriff (idea adaequata), wobei nicht nur die Merkmahle der Sache, sondern auch die Merkmahle der Merkmahle deutlich gedacht werden; ferner caussa adaequata, eine vollständige Ursache, d. i. eine solche, welche zur Hervorbringung einer gewissen Wirkung hinreichend ist, oder aus welcher diese vollständig begriffen und erklärt werden kann.

Adäquiren, gleichmachen oder abgleichen.

Adagio, spr. Adajio, sehr langsam. Adagio assai oder di molto, höchst langsam. Adagio adagio oder adagissimo, aufs allerlangsamste. Man gebraucht aber Adagio auch als ein Sachwort, für ein sehr langsam zu spielendes Stück.

Adaptiren, anpassen, anwenden.

Ad deliberandum nehmen, heißt, in weitere Ueberlegung oder zu weiterer Ueberlegung nehmen.

Addiren, hinzufügen, oder hinzurechnen, zusammenrechnen oder zusammenzählen.

Addition, der Zusatz, die Hinzufügung, die Hinzuzählung, die Zusammenrechnung, oder auch das Hinzufügen, Hinrechnen und Zusammenrechnen. Burja hat die Vermehrung dafür angesetzt; zu allgemein.

Additional oder aditionell, was hinzugefügt wird, zusätzlich. Ein Additional-gesetz, d. i. ein neues, dem schon gegebenen beizufügendes Gesetz, ein Ergänzungsgesetz.

Addresse. S. Adresse.

Address-comtoir. S. Adresscomtoir.

Addresscalender. S. Adresscalender.

Adept, 1. in allgemeiner Bedeutung, ein angeblich in geheime Künste und Wissenschaften Eingeweihter, der durch Hülfe derselben Geister vorführen, Wunderkuren verrichten, überhaupt übernatürliche Dinge bewerkstelligen kann. Wir können in dieser allgemeinern Bedeutung Wundermann dafür sagen:

Mein Wundermann verstand sich aufs Fischen,
Und wußte jedem aufzutischen
Den Köder, der jedem am besten gefiel.
D. neue Froschmäusler.

Dem Eingeweihten oder Geweihten wird der Ungeweihte (Profane) entgegengesetzt. 2. In besonderer Bedeutung, ein Goldmacher, Besitzer des sogenannten Steins der Weisen, wodurch man, wie die Cagliostro's und andere Volksbetrüger vorgeben, schlechtere Metalle in Gold verwandeln kann.

Adhäriren, — anhangen, ankleben. Einer Meinung adhäriren d. i. sich dafür erklären, sie zu der seinigen machen.

Adhärent, ein Anhänger.

Adhäsion, das Anhangen.

Adhibiren, anwenden, gebrauchen.

Adjacent, angränzend, anliegend.

Ad instantiam, auf Ansuchen, auf Begehren.

Adiaphora, gleichgültige Dinge, die man, ohne Verletzung einer Pflicht, thun oder unterlassen kann; etwas gleichgültiges. Kant hat sittliche Mittelding dafür gesagt.

A Dieu (spr. adiöh), Gott befohlen! lebe oder leben Sie wol! Ehemahls auch, gehabt euch wol! A Dieu sagen, heißt, Abschied nehmen, sich empfehlen, das Lebewol sagen.

Ad interim, einstweilen, bis auf weiter.

Adjectiv (Lat. adjectivum). Die schwere Aufgabe: passende und genau bestimmende Kunstwörter für die Sprachlehre zu finden, ist bis heute, und zwar nicht bloß bei uns Deutschen, sondern auch bei allen andern Völkern, die auf eine wissenschaftliche Ausbildung Anspruch machen, noch immer nicht auf eine befriedigende Weise aufgelöset worden. Alle haben, Jahrhunderte hindurch, sich mit der alten Lateinischen Kunstsprache begnügt, ungeachtet diese, erwiesener und anerkanntermaßen, sehr unvollkommen und sehr fehlerhaft ist. Nur bei uns Deutschen ist das Gefühl des Bedürfnisses besserer Kunstwörter seit einiger Zeit ziemlich allgemein erwacht; und es steht daher zu hoffen, daß die wiederholten Versuche, diesem Bedürfnisse abzu-

helfen, und das dadurch veranlaßte genauere und schärfere Eindringen in die Tiefen der allgemeinen Sprachlehre, den gewünschten Erfolg endlich haben werden. Für jetzt muß ich mich darauf einschränken, bei jedem, bisher üblichen Lat. Kunstworte dieser Art die verschiedenen Versuche, zur Verdeutschung derselben, welche mir bekannt geworden sind, anzuführen, und mit meinem unmaßgeblichen Urtheile zu begleiten.

Die buchstäbliche Uebersetzung des Wortes Adjectivum durch Beiwort fing schon im vorigen Jahrhunderte an dafür gebraucht zu werden. Gottsched und seine Nachfolger haben diese Benennung ziemlich allgemein gebräuchlich gemacht. Daß sie nicht bloß eben so gut, sondern auch besser, als die Lateinische sei, weil sie mit zwei Silben einen Begriff bezeichnet, wovon jenes mit vier Silben nur die Hälfte angibt, und die andere Hälfte (Wort) hinzudenken läßt, leidet keinen Zweifel. Allein es klebt ihr doch auch eben die wesentliche Unvollkommenheit an, welche das Urwort drückt, die, daß es kein wirkliches Unterscheidungsmerkmahl angibt. Ein Beiwort (oder Adjectiv) bezeichnet doch eigentlich nur ein Wort, welches bei oder neben ein anderes gesetzt wird, oder gesetzt werden kann. Das paßt aber auf jedes andere Wort, vornehmlich auf das Pronomen, die Präposition und das Adverbium, völlig eben so gut, als auf das Adjectiv, weil auch diese zu einem andern Worte gesetzt oder einem andern Worte beigefügt werden. Der Ausdruck ist also weiter, als der Begriff. Eben diesen Fehler hat auch derjenige, welchen Schottel dafür gebrauchte: beiständiges Wort. Jedes Wort, es gehöre zu welcher Klasse es wolle, steht gewöhnlich bei einem andern Worte. Andere haben Eigenschaftswort beliebt. Allein auch dieses kann irre leiten; denn nicht jedes Adjectivum druckt eine Eigenschaft, das Wort in wissenschaftlichem Sinne genommen, aus. Wir haben deren, welche nicht einmahl eine Beschaffenheit, sondern bloß einen Umstand bezeichnen, z. B. den Ort oder die Zeit angeben, wo oder in welcher das Grundwesen (Subject) gedacht werden soll: der dortige Amtmann, der jetzige Besitzer. Die Vernunftmäßigkeit dieser Art von Adjectiven ist zwar neulich (von Mackensen) streitig gemacht worden; allein sie sind doch nun einmahl da, und zwar in unserer Sprache nicht allein, sondern auch in andern, älteren und neueren; und es muß also, so lange nicht das ganze Menschengeschlecht sich zur Verbannung derselben aus allen Sprachen vereinigen wird, bei der Benennung der Adjective auch auf sie nothwendig Rücksicht genommen werden. Der Name Eigenschaftswort ist also zu enge; und wenn Adelung es dadurch rechtfertigen will, daß er sagt: „es werde hier nicht in metaphysischer, sondern in grammatischer Bedeutung genommen, vermöge welcher unter Eigenschaft eine jede an einem selbstständigen Dinge befindliche unselbstständige Mannigfaltigkeit verstanden werden müsse, sobald sie als an demselben befindlich gedacht und ausgedruckt wird;" so liegt in dieser Ausrede selbst das deutliche Geständniß, daß die Sprachlehrer das Wort Eigenschaft hier in einer Bedeutung, die es sonst nicht hat, zu gebrauchen sich erlauben. — Bestimmungswort, welches andere dafür versucht haben, hat wieder den entgegengesetzten Fehler; es ist zu weit; weil es, oft wenigstens, auch auf den Artikel und auf Pronomina, vornehmlich aber auf Adverbia paßt. — Mertian, von dem wir neulich eine der öffentlichen Aufmerksamkeit und Prüfung würdige Allgemeine Sprachlehre erhalten haben, hat, unter andern gründlichen Erörterungen, auch die Unvollkommenheiten und Mängel der bis jetzt gebräuchlich gewesenen Kunstwörter der Sprachlehre darin entwickelt. Er selbst geht bei den, von ihm gebildeten neuen Kunstwörtern davon aus, daß er die Natur des Substantivs untersucht; und, nachdem er für dieses die Benennung Stand gewählt hatte, so läßt er die Namen der übrigen Redetheile sich darauf beziehen, und nennt, dem zufolge, das Adjectiv Umstand; „denn, sagt er, ich kann mir einen Stand (Substantiv) nicht anders denken, als mit einer gewissen Gestalt oder Seins-art, mit gewissen Eigenschaften. Diese Gestalten, Seins-arten, Eigenschaften haben kein eigenes Dasein; sie sind an jene Dinge, die wir Gegenstände heissen, geheftet; umgeben sie, wie eine Art von Umschlag; sie sind also — Umstände." Allein 1. stellen wir uns nur einige Eigenschaften der Dinge, welche die Oberfläche derselben betreffen, wie glatt, rauh, grün, gelb u. s. w. als um die Dinge her befindlich vor; andere hingegen, wie gelehrt, klug, weise u. s. w. denken wir uns mehr in, als an ihnen; 2. hat das Wort Umstand schon eine andere, durch den allgemeinen Sprachgebrauch ihm beigelegte Bedeutung, die mit dem, was wir bei dem Worte Adjectiv denken, keinesweges übereinstimmt; und 3. haben die neuen Kunstwörter dieses Sprachlehrers sammt und sonders, folglich auch dieses, den Fehler, daß sie nicht sowol die verschiedenen Wörterklassen, welchen sie doch zur Benennung dienen sollen, als vielmehr die Begriffe selbst bezeichnen, nach welchen die Wörter jene Eintheilung erhalten haben. Stand z. B. druckt nicht das (nomen) substantivum, sondern die Substanz aus; so auch Umstand, nicht das (nomen) adjectivum, sondern das Adject. Er hätte, scheint's, wenigstens Standwort, Umstandswort u. s. w. sagen müssen. — Ein anderer scharfsinniger Sprachlehrer, Prof. Löwe in Breslau, zieht aus Adelungs Bemerkung: „daß das Adjectivum nichts anders, als das concrescirte (einverleibte) Adverbium sei, oder mit andern Worten, daß der Unterschied dieser beiden Redetheile bloß darin bestehe, daß die Adverbia das Unselbstständige abstract und für sich allein (nur immer noch als unselbstständig) angegeben, die Adjectiva aber als an dem Dinge befindlich, oder demselben beigelegt, mit demselben verbunden, „die richtige Folge: daß, wie die Adverbia gedoppelter Art sind (nämlich Beschaffenheitswörter und Umstandswörter), man auch eine gedoppelte

Art von Adjectivis annehmen müsse. „Bezeichnet, sagt er, das Adverbium an sich eine Beschaffenheit, so bezeichnet das einverleibte Adverbium, oder das Adjectiv, eine Eigenschaft, d. h. die der Sache eigene Beschaffenheit, oder das Eigene, welches der Sache angeschaffen ist; ist hingegen das Adverbium an sich ein Umstand, so ist auch das einverleibte Adverbium, nämlich das Adjectivum, eine bloße Eigenheit. Wie demnach das Adverbium, in weiterem Sinne, ein Umstandswort, und bloß in engerer Bedeutung erst ein Beschaffenheitswort ist, so ist auch das Adjectivum in weiterem Sinne ein Eigenheitswort, und erst in engerer Bedeutung ein Eigenschaftswort." Diesem zufolge würden z. B. der heutige (Tag), die hiesige (Obrigkeit), der siebenjährige (Krieg), das Preußische (Gesetzbuch) u. s. w. Eigenheitswörter, hingegen der kluge, der fette, der große u. s. w. Eigenschaftswörter sein. Ich finde diese Eintheilung sehr gegründet; aber so fehlt uns denn doch immer noch eine allgemeine Benennung für die Adjective überhaupt, insofern ohne nähere Angabe, ob Eigenheits- oder Eigenschaftswörter gemeint werden, davon geredet werden soll. Ich schlage Beilegungswort dazu vor. Der Begriff die Beilegung nämlich ist jedem Adjectivo, es sei Eigenheits- oder Eigenschaftswort, wesentlich eigen, und unterscheidet diese Wörter-art von jeder andern, weil durch sie, und nur durch sie, dem durch das Substantiv bezeichneten Gegenstande eine Beschaffenheit (oder auch ein Umstand), als an oder in ihm befindlich, beigelegt, d. i. so mit ihm in der Vorstellung verbunden wird, daß das eine nicht ohne das andere gedacht werden kann. Man muß daher auch die allgemeine Benennung derselben davon hernehmen. Da man indeß, statt beilegen, auch einverleiben in gleicher Bedeutung sagt: so würde Einverleibungswort eben so gut passen. Man hat die Wahl.

Adjourniren. S. Ajourniren.

Adjudication, die gerichtliche Zuerkennung.

Adjudiciren, zuerkennen, auch zusprechen. Der Richter hat es ihm zuerkannt oder zugesprochen.

Adjunct (Lat. Adjunctus), der Gehülfe, Amtsgehülfe, Amtshelfer; in der Schweiz und in Schwaben der Helfer schlechtweg. Helfer Lavater. Die Adjuncten auf hohen Schulen könnte man Lehrgehülfen nennen. Eigentlich werden durch das Lat. Wort Adjunctus, zwei Begriffe bezeichnet, die wir im Deutschen, wenn es darauf ankommt genau zu reden, trennen müssen: Gehülfe und bestimmter Nachfolger.

Adjunctum, in der Kanzelleisprache, die Anlage, Beilage, das Beigefügte oder die beigefügte Schrift.

Adjunctur, das Hülfs-amt oder das Helfer-amt, die Nachfolge.

Adjungiren, im Allgemeinen beifügen; im Besondern als Gehülfen oder Amtshelfer zuordnen oder zugesellen; zum helfenden Nachfolger ernennen.

Adjustiren, oder ajustiren, das u wie ü gesprochen, 1. ins Reine oder in Ordnung bringen, z. B. eine Rechnung; 2. abgleichen oder gleichmachen, z. B. ein Gewicht, d. i. durch Zuthun oder Abnehmen es dem vorgeschriebenen Gewichtsmaße gleich machen. Eine Rechnung adjustiren, heißt bei den Kaufleuten, sie ausgleichen oder in Güte abmachen. S. Terminologie für die Handlung. Leipzig 1792. Sich ajüstiren, heißt, sich ordentlich machen, oder seinen Anzug in Ordnung bringen.

Adjustirwage, beim Münzwesen, eine Abgleichungswage, wodurch untersucht wird, ob die auszuprägenden Münzen das vorgeschriebene Gewicht haben.

Adjutant, in der Kriegessprache, ließe sich durch Diensthelfer verdeutschen. Es versteht sich aber von selbst, daß die Abänderung der Titel nur von denen geschehen kann, welche die Macht haben, Titel zu ertheilen. Aber der Dichter und der Geschichtschreiber, werden, als solche, durch keine bürgerliche Verhältnisse gehindert, statt undeutscher Amtsnamen, angemessene Deutsche zu gebrauchen; deswegen darf auch der Sprachforscher dergleichen in Vorschlag bringen. — Hülfs-officier, welches Heynatz dafür angesetzt hat, ist selbst nur zur Hälfte Deutsch.

Ad libitum, in der Tonkunst, nach Belieben oder nach Willkühr.

Adminiculum, das Hülfsmittel.

Administration, die Verwaltung.

Administrator, der Verwalter, der Verweser, z. B. der Reichsverweser. Luther gebraucht das Wort Pfleger in dieser Bedeutung. Ehr. 8, 2. Christus ist ein Pfleger der heiligen Güter. Esr. 7, 25. Setze Richter (Regenten) und Pfleger (Administratore), die alles Volk richten (regieren). Für Gouverneur (praefectus provinciae) gebraucht er bekanntlich Landpfleger.

Administriren, verwalten.

Admirable (spr. admirabl), bewundernswürdig.

Admiral. Da General durch Heerführer verdeutscht wird, so könnte man Geschwaderführer oder Flottenführer für Admiral sagen. In unserer Deutschen Odüssee findet man Führer der Schiffe dafür. Schiffsbefehlshaber würde den Schiffskapitain bezeichnen; aber See-befehlshaber könnte, nach der Aehnlichkeit mit Seekrieg, einen Befehlshaber zur See, also einen Admiral bedeuten.

Admiralität, ist ein Collegium oder ein Rath, der das Seewesen verwaltet, also ein See-rath. Der See-rath hat beschlossen, erklärt u. s. w.

Admiralitäts-gericht, das See-gericht.

Admirateur (spr. Admiratór), der Bewunderer, wofür man auch, in Bezug auf ein weibliches Wesen, wenn man sich stärker ausdrucken will, der Anbeter zu sagen pflegt, dem aber doch eigentlich nicht Admirateur, sondern Adorateur antwortet.

Admiration, die Bewunderung.

Admiriren, bewundern.

Admissible (spr. admissibl), zulässig, annehmlich, was genehmiget oder angenommen werden kann.

Admit-

Admittiren, zulassen.

Admoniren, erinnern; in härterem Sinne, eine Weisung ertheilen.

Admonition, die Erinnerung; in härterem Sinne, eine Weisung.

Ad notam nehmen, sich etwas merken, Bemerkung von etwas nehmen; niedrig, sich etwas hinters Ohr schreiben.

Adnotiren oder annotiren, anmerken, aufzeichnen.

Adolescenz, das Jünglingsalter.

Adonisiren (sich), sich zum Adonis, d. i. hübsch machen, sich putzen. Man könnte auch sich niedlichen oder verniedlichen dafür bilden. Wir haben aber auch das schon übliche Wort schniegeln dafür.

Adoption. Für die schleppende Umschreibung: die Annehmung an Kindes Statt, hat Mylius die Ankündung versucht. S. Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutsch. Sprache IV. 46. Sehr gewagt, weil wir kein Zeitwort kinden und ankinden haben. Oft ist Annehmung oder Annahme schlechtweg hinreichend, wenn nämlich der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt. Er war sein Sohn, nicht durch Geburt, sondern durch Annahme.

Adoptiren, an Kindes Statt annehmen; oft auch, wenn der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt, annehmen schlechtweg. Das alte O. D. anwünschen, durch buchstäbliche Uebersetzung des Lat. adoptare gebildet, verdient völlig vergessen zu werden, weil es einen ganz andern Begriff, als adoptiren gibt. S. die vorstehende Abhandl. Etwas, aber nicht viel, erträglicher würde anwählen sein, welches, wie Adelung versichert, im O. D. gleichfalls üblich ist. Kant gebraucht den Ausdruck adoptirt, wie mehre fremde Wörter, auf eine ungewöhnliche, nur ihm eigene Weise, in Verbindung mit Tugend, indem er die adoptirte Tugend der echten entgegensetzt; und unter jener die Tugend aus Neigung, unter dieser die Tugend aus Grundsätzen versteht. Mir scheints, daß der berühmte Mann sich hier in dem Gegensatze vergriffen habe. Denn so wie den ehelichen Kindern, nicht die angenommenen oder adoptirten, sondern nur die unehelichen oder natürlichen entgegengesetzt werden: so kann man auch der echten Tugend oder der Tugend aus Grundsätzen (wenn die Vergleichung von jenen hergenommen werden soll) nur die natürliche (oder unechte) entgegensetzen. Auch kann, scheint es, eine Tugend aus Neigung gar wol eine natürliche genannt werden; dahingegen der Ausdruck angenommene oder adoptirte Tugend eher die aus Grundsätzen bezeichnen würde, weil jene gleichsam angebohren, also natürlich, ist, diese aber erst durch Uebungen erlangt, also angenommen wird.

Adoptirtes Kind, ein angenommenes. Luther, und nach ihm der Verfasser der Sagen der Vorzeit, haben Kürsohn dafür gesagt: „Er erklärte den Fündling für seinen Kürsohn.“ Da aber küren für wählen: veraltet ist, so kann man Wahlsohn dafür sagen. Dieses findet sich in Merians Topographischer Beschreibung (Ortsbeschreibung) der Braunschw. Lüneburgischen Lande. Also auch Wahltochter, und im Allgemeinen, Wahlkind; welches in der Neuen Biblioth. der schön. Wissenschaften Th. 49. St. 2. bei Beurtheilung meiner ersten Versuche zur Reinigung der Deutschen Sprache gebilliget wird. Stieler hat auch Wahleltern für adoptatores, und Wahlvater für pater adoptitius. Auf Adelungs Einwurf gegen Wahlkind: daß es die Sprach-ähnlichkeit beleidige, weil das Wort Wahl in den meisten davon gebräuchlichen Zusammensetzungen, nicht die leidende, sondern die thätige Bedeutung habe, antwortete ich: 1. daß wir aber doch auch einige, allgemein-übliche Zusammensetzungen mit Wahl in leidender Bedeutung haben, z. B. Wahlspruch, Wahlkönig, im Gegensatze mit Erbkönig. (Wahlstatt und Wahlplatz, welche ich gleichfalls anführte, gehören nicht hieher; weil Wahl in diesen Worten, nicht von wählen gebildet, sondern das veraltete Wal, die Schlacht, ist. S. Fulda §. 123.) 2. Daß wir in unserer Sprache mehr ähnliche Zusammensetzungen haben, in welchen ein und ebendasselbe Wort, bald in thätiger, bald in leidender Bedeutung genommen wird, z. B. Singevogel, thätig, Singestücke, leidend. 3. Daß bei Zusammensetzungen dieser Art nicht leicht ein Wort der Zusammensetzung doppelsinnig ist, das andere die Mißdeutung hindert. Dis scheint wenigstens der Fall bei Wahlkind zu sein, wobei wol niemand eher an ein wählendes, als an ein gewähltes Kind zu denken veranlaßt werden kann. — Rüdiger tadelt dieses Wort aus einem andern Grunde: „weil es den Nebenbegriff des Aussuchens unter mehren, in Vorschlag gekommenen, mit sich führe; welcher Nebenbegriff dabei dunkel mitgedacht wird. Gewählt wird ein solches Kind doch immer, dahingegen bei einem lieblichen Kinde, welches die Natur uns zuführt, keine Wahl Statt findet. Jenes ist also doch, wenigstens im Gegensatze mit diesem, wirklich ein Wahlkind.

Adoptiv, angenommen, z. B. ein solches Kind, ein solcher Staatsbürger.

Adorable (spr. adorabl), anbetungswürdig. Die Sprachenmenger gebrauchen es für schön oder vortrefflich.

Adorateur (spr. Adoratör), der Anbeter; oft nur der Liebhaber, Verehrer.

Adoration, die Anbetung; in der katholischen Kirche, wo die Kardinäle dem neugewählten Papste Adoration erweisen müssen, Verehrung.

Adoriren, anbeten, verehren.

Ados (spr. Adoh), von a und von dos, der Rücken; in der Französischen Gartensprache, ein Beet, welches sich an eine Mauer oder dergleichen lehnt, worauf die Früchte schneller wachsen und reifen; ein Lehnbeet.

Adouciren (spr. adußiren), versüßen, besänftigen, mildern. In Kortums Uebersetzung der Sprüche Salom. von 1731 findet sich das einfache sänftigen, welches wol mehr in Gebrauch zu kommen verdiente. Auch das einfache süßen s. versüßen, wird von Dichtern gebraucht:

Sie (die Tugend) süßet zärtlich jedes Leiden.
Roman. Schad.

Ad profitendum et liquidandum credita. — So werden in gerichtlichen Vorladungen die Gläubiger, welche doch gewöhnlich kein Latein verstehen, aufgerufen, wenn sie mit ihren Foderungen sich melden und die Gültigkeit derselben erweisen sollen. Warum ladet man sie denn nicht auf eine ihnen verständliche Weise mit Deutschen Worten ein: ihre Forderungen anzugeben, und zu belegen, oder zu beweisen? Ist wol irgend ein, auch nur scheinbarer Grund zu erdenken, warum jene Lateinische, für die allermeisten Deutschen unverständliche Formel, dieser Deutschen, die jeder versteht, vorgezogen zu werden verdiente? Neulich stand in einer öffentlichen Vorladung: zur Angabe und Klarmachung ihrer Foderungen. Nicht übel:

Ad referendum nehmen, d. i. etwas annehmen, um an die Behörde darüber zu berichten; zum Bericht annehmen.

Adresse, 1. die Aufschrift; 2. die genauere Angabe des Orts, der Straße, des Hauses oder der Person, wo oder bei welcher jemand zu finden ist. In diesem Sinne genommen, könnte man, Nachweisung, dafür sagen. Man sagt aber auch: etwas an die Behörde (an seine Addresse) abgeben. In England bedeutet dieses Wort: 3. ein feierliches Schreiben eines Geringern an einen Höhern, und kann hier bald durch Bittschrift, bald durch Dankschrift, bald durch ehrerbietige Zuschrift oder Vorstellung übersetzt werden; 4. Geschick, Gewandtheit, Behendigkeit; 5. Eine Empfehlung, oder ein Empfehlungsbrief; wie wenn man sagt: eine Addresse an jemand haben.

Adrefscalender. Wenn Kalender, weil es einmahl in die Volkssprache übergegangen ist, für eingebürgert, gelten soll: so kann man Nachweisungs- oder Nachweisekalender dafür sagen. Da aber der, einem solchen Buche beigefügte Zeitweiser oder Kalender nicht nothwendig dazu gehört, sondern nur eine unwesentliche Zugabe ist: so könnte man auch Nachweisebuch dafür sagen.

Adress-comtoir, könnte man wol durch Nachweisungsstube, Nachweisestube und durch Nachweisungs- oder Nachweise-anstalt verdeutschen; weil der Hauptzweck einer solchen Anstalt ist, Nachweisungen zu ertheilen.

Adressiren, 1. überschreiben, richten. Ich habe meine Vorstellung an den Fürsten selbst gerichtet. Richten oder überschreiben Sie nur alle für mich einlaufende Briefe nach Manheim, abzugeben bei N. N. 2. Sich adressiren, heißt, sich wenden. Ich weiß nicht, an wen ich in dieser Angelegenheit mich wenden muß.

Adrett, (Franz. adroit) geschickt. Ein adretter Mensch ist oft so viel als ein geschmeidiger oder gewandter, der jede Stellung und Bewegung des Körpers mit Leichtigkeit anzunehmen und zu machen, sich unter allen Umständen gut zu nehmen weiß; oft nur ein wolgewachsener, ein Mensch von natürlich gutem Geschicke. Für adrett in Verbindung mit Gang hat Lessing das schöne N. D. Wort Drall in die Schriftsprache eingeführt: „Ich mag ihn wol, den guten trotzigen Blick, den drallen Gang."

Adrittura, (Franz. à droiture), in der ältern Kaufmannssprache, geradezu. Man sagt: adrittura versenden, und meint eine solche Versendung, bei welcher die Waaren von dem Versendungsorte nach dem Bestimmungsorte unmittelbar, d. i. ohne erst an einem dritten Orte umgeladen zu werden, gehen. Eben so sagt man: adrittura wechseln, und meint, nach einem Orte unmittelbar Wechselgeschäfte machen, d. i. ohne sich dabei erst eines Zwischenwechsels auf einen andern Ort zu bedienen.

Adstringentia, zusammenziehende Mittel.

Adstringiren, zusammenziehen.

Aduliren, schmeicheln, in der niedrigen Sprech-art, den Fuchsschwanz streichen, fuchsschwänzen, oder nach dem Maule reden.

Adulteriren, verfälschen, eigentlich ehebrechen. Adulteration, die Verfälschung.

A due, a tre etc. in der Tonkunst zweistimmig, dreistimmig.

Advenant (nach), Franz. à l'avenant, nach Verhältniß, oder verhältnißmäßig, diesem gemäß:

Trug einen Rock von Drap d'argent,
Und alles so nach advenant.

Claudius.

Advent, die Zukunft, nämlich Christi. Der erste, zweite, dritte Sonntag der Zukunft oder Zukunftssonntag. Die Adventszeit ist die Zukunftszeit, d. i. diejenige, in welcher die Zukunft oder Ankunft des Stifters unsers Glaubens gefeiert wird. — Wenn das veraltete Kunft, welches nur noch in Ankunft, Abkunft, Zukunft und Zurückkunft lebt, durch den Gebrauch, welchen Bürger davon gemacht hat:

Wenn sie aus göttlichem Gesicht
Des Heilands Kunft berichtet.

wieder in Umlauf kommen sollte, dann würde man die Adventzeit durch die Kunftzeit, den Adventsonntag durch den Kunftsonntag verdeutschen können.

Adverbium. S. über die Kunstwörter der Sprachlehre überhaupt, unter Adjectivum. Der Lat. Ausdruck heißt: ein Wort, welches zu einem andern Worte gesetzt wird: soll heissen: ein Wort, welches zu einem Zeitworte gesetzt oder damit verbunden wird. Eine sehr unbestimmte Benennung! Denn welches Wort wird nicht mit einem andern Worte überhaupt, und mit einem Zeitworte insbesondere verbunden! Der wörtlichen Uebersetzung dieser Benennung durch Zuwort, welche Schottel, oder durch Nebenwort, welche Gottsched einführte, klebt natürlich eben dieselbe Unbestimmtheit an.

Wir haben in unserer Sprache zweierlei adverbia. Einige nämlich zeigen einen Umstand an, wie jetzt, hier, dort u. s. w. andere eine Beschaffenheit, wie groß, weiß, roth u. s. w. Adelung hat jene Umstandswörter, diese Beschaffenheitswörter genannt; ganz paßlich. Wenn aber eben dieser Sprachlehrer an einem andern Orte (Lehrgebäude 1 S. 279.) statt der mit Recht getadelten allgemeinen Benennung Nebenwörter lieber Beschaffenheitswörter für Adverbien überhaupt sagen möchte; so war dis jener richtigen Eintheilung nicht gemäß, weil dieser Name

nur für eine Klasse der Adverbien, nämlich für die adverbia qualitatis, aber nicht für die andere paßt, welche Umstandswörter enthält.

Andere, z. B. Klopstock, wenn ich mich recht erinnere, haben Bestimmungswort für adverbium einführen wollen. Diese Benennung gibt zwar wirklich ein wesentliches, aber kein völlig unterscheidendes Merkmahl an, weil die Adjectiva, zuweilen auch die Artikel und die Pronomina, gleichfalls Bestimmungswörter sind, nur daß jene Zeitwörter, diese Sachwörter (substantiva) bestimmen.

Mertian wollte anfangs (in den Beiträgen zur weit. Ausbild. d. Deutsch. Sprache) Um-umstand dafür gesagt wissen. „Gleichwie, sagte er, ein Stand (Substantivum) durch einen Umstand (Adjectivum) eine Seinsart erhält (näher bestimmt wird), eben so kann ein Umstand durch einen andern Umstand näher bestimmt werden, z. B. das Welt-all ist unermeßlich groß. Hier wird der Stand Welt-all durch den Umstand groß, und dieser wieder durch den Umstand unermeßlich bestimmt. Der Umstand groß druckt den Gedanken nicht vollkommen aus; deswegen läßt man ihn noch einen zweiten Umstand, also einen Um-umstand zukommen." In der Allgemeinen Sprachlehre aber hat er dieses schwere und harte Wort in Ueber-umstand verbessert. Allein es ist genug zu bemerken, daß die Adverbia nicht bloß adjectiva und Beschaffenheitswörter (adverbia qualitatis), sondern auch, und zwar vornehmlich Zeitwörter näher bestimmen; um das Unpaßliche dieser Benennung (welche überdis Ueber-umstandswort, und nicht Ueber-umstand lauten müßte) erwiesen zu haben.

Man sieht aus diesem allen, daß der wahre Name der Adverbien bis jetzt noch nicht gefunden ist. Wäre Zeitwortsgefährte oder Zeitwortsbestimmer nicht ein so langes und schwerfälliges Wort: so würde ich dieses vorzuschlagen wagen; weil es diese Wörterklasse besser, als alle andere, bisher versuchte Benennungen derselben zu bezeichnen scheint. Denn ein Adverbium unterscheidet sich von allen andern Wörterklassen dadurch, daß es, wo nicht unmittelbar, doch mittelbar, irgend ein Zeitwort (wenigstens das Zeitwort sein) näher bestimmt, und ohne, ausdrückliche oder stillschweigende, Verbindung mit einem solchen nicht gebraucht werden kann. In dem obigen Satze z. B. das Welt-all ist unermeßlich groß, bestimmt unermeßlich zwar unmittelbar nur das Beschaffenheitswort groß, aber mit diesem zugleich, oder durch dieses (also mittelbar) das Zeitwort ist.

Adverbialisch. So lange wir, in Ermangelung eines bessern, Nebenwort für Adverbium gebrauchen werden, können wir auch nebenwörtlich für adverbialisch sagen.

Adversaire (spr. Adwersär'), der Widersacher, Gegenpart.

Advertance (spr. Adwertangs), die Achtsamkeit.

Advis- oder Avis- oder Avisobrief, ist nichts anders, als ein Benachrichtigungsbrief; so wie advisiren oder avisiren (oder Aviso geben) nichts mehr, als benachrichtigen oder Nachricht geben, sagt. Unsere Kaufleute alten Schlags glauben aber dennoch ohne jene fremden Wörter nicht fertig werden zu können.

Advocat, Sachwalter, Sachführer, Anwalt.

Advociren, zu Recht dienen, Sachwalter, Sachführer oder Anwalt sein.

Aemulation, die Nacheiferung (der Nacheifer), der Wett-eifer.

Aemuliren, nacheifern oder wetteifern.

Aenigma, ein Räthsel.

Aenigmatisch, räthselhaft.

Aeon, das Weltwesen. „Was in Ansehung des erhabensten Weltwesens außer Gott, welches ich mir etwa denken möchte (einen großen Aeon) dieses Princip betrifft." Herder.

Aeonen, unermeßliche Zeiträume; dichterisch, die Ewigkeit.

Aequal, gleich. Wenn der Größenlehrer sagt, zwei, plus zwei, aequal viere ($2 + 2 = 4$), so heißt das auf Deutsch: zwei und noch zwei, oder zwei mit zwei vermehrt, sind viere.

Aequales. Man kann Altersgenossen (welches Wieland hat) dafür sagen. S. auch Coätaneus.

Aequanimität, der Gleichmuth, oder die Gleichmüthigkeit. „Und erwartet den Tod mit Gleichmuth." Ramler.

Aequation, in der Zeichenrechnung, die Gleichung.

Aequator. Die gemeine Deutsche Benennung ist, die Linie; daher die R. a. die Linie passiren, für: den Aequator durchschneiden. In Kinderlings Preisschrift ist, vermuthlich durch einen Druckfehler, Mittagslinie, Durchmesser der Erde und Erdgleiche dafür angesetzt. Allein die beiden ersten Ausdrücke sagen bekanntlich etwas ganz anders; und der dritte müßte wenigstens Erdgleicher heissen, da man denn aber auch einen Himmels- oder Weltgleicher annehmen müßte. Aber auch so würde diese Benennung eben so gut jeden andern der sogenannten größern Kreise, als den Aequator, bezeichnen, weil jeder derselben die Erdkugel in zwei gleiche Halbkugeln theilt, folglich ein Erdgleicher genannt werden kann. Bei dem Aequator kommt aber das Unterscheidende hinzu, daß, so oft die Sonne in ihn tritt, Tag und Nacht einander gleich sind. Ihm gebührt daher der Name Aequator oder Gleicher, (nur nicht Erdgleicher) in einem Sinne, der nur von ihm, und nicht von den übrigen großen Kreisen gilt. Für: den Aequator oder die Linie passiren, kann man sagen: die Linie (oder den Gleicher) durchschneiden. Andere, z. B. Eberhardt im Amintor, haben Mittellinie, und wiederum andere Mittelkreis dafür gesagt. Allein Gleicher scheint mir sowol zu dem Lat. Worte, als auch zu dem auszudruckenden Begriffe, am besten zu passen.

Aequilibrist, die vornehmere Benennung für Seiltänzer. Gleichgewichtskünstler würde den Begriff am besten erschöpfen; aber es ist zu hart und unbehülflich. Heynatz hat Gewichtshalter vorgeschlagen; allein dis müßte wol, um völlig bezeichnend zu sein, in Gleichgewichtshalter verwandelt werden. Etwa Gleichgewichtler? oder Schwebekünstler?

Aequilibrium, das Gleichgewicht. Man könnte auch umgekehrt die Gleichgewichtsgleiche sagen. Abbt hat Ebengewicht dafür gesagt.

Aequinoctium. Eigentlich müßten wir die Zeit, da Tag und Nacht einander gleich sind, die Tag- und Nachtgleiche nennen. Allein der Kürze wegen hat man es, wie im Lateinischen, bei Nachtgleiche bewenden lassen. Das Wort Gleiche für Gleichheit hat man mit Unrecht veralten lassen. Es verdiente, auch außer diesem Zusammenhange wieder erneuert zu werden. Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzentempeln? 2 Cor. 6, 16.

Aequinoctial, z. B. in der Verbindung mit Sturm und Kreis, Aequinoctialstürme, der Aequinoctialkreis, wofür man Stürme der Nachtgleiche und der Nachtgleicher sagen kann. Im Hohenlohischen soll ebennächtig für äquinoctial gebräuchlich sein; und in der neuesten Allgem. Biblioth. X. S. 348. wird darüber geurtheilt, daß dieses Wort in die allgemeine Deutsche Schriftsprache aufgenommen zu werden verdiene. Man hat aber (in den Beiträgen zur weit. Ausbild. d. Deutsch. Sprache) dagegen erinnert, daß der Ausdruck ebennächtige Stürme von vielen schwerlich verstanden werden dürfte. Ich füge hinzu, daß er auch nicht sprachrichtig sei. Ebennächtig heißt nämlich, was ebene oder gleiche Nächte hat, welches von den zur Zeit der Nachtgleiche entstehenden Stürmen nicht gesagt werden kann. Eher noch würde die Aehnlichkeitsregel ebennächtliche Stürme zu sagen erlauben.

Aequität, die Billigkeit.

Aequivalent. D. Anton hat Werth-ersatz dafür vorgeschlagen. Oft können wir uns mit Ersatz schlechtweg behelfen, zuweilen auch Entschädigung oder Vergütung dafür gebrauchen. Rüdiger hat etwas gleichgültiges dafür gebraucht. „Die Vergütung mit etwas gleichgültigem." Allein gleichgültig ist einmahl für indifferent gebräuchlich.

Aequivaliren. Dafür können wir gleichgelten sagen. Zwei Gulden und ein Speciesthaler gelten einander gleich.

Aequivoque (spr. äkiwohk), zweideutig.

Aequivocation, die Zweideutigkeit.

Aerarium, die Schatzkammer; auch Kasse in Zusammensetzungen, wie Staatskasse, Kirchenkasse u. s. w. Kasse, welches mit Kasten aus einerlei Wurzel entsprungen und unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß ist, kann für ein Deutsches Wort gelten, auch wenn es zunächst aus dem Franz. Caisse entstanden sein sollte.

Aere (Lat. ära). Wir verstehen darunter eine bestimmte Art die Zeit zu berechnen, wobei ein gewisses Jahr zum Anfangspunkte angenommen wird. Ungeachtet Zeitrechnung eine allgemeinere Bedeutung hat, so wird es doch auch in dieser besondern gebraucht. Die christliche Zeitrechnung, oder besser, die Zeitrechnung der Christen. Der Punkt, bei dem eine Aere oder Zeitrechnung anfängt, wird Epoche genannt. S. dieses.

Aëromantie, Franz. Aeromancie, 1. Die Luftkunde, 2. die Luftdeutung, verächtlich, die Luftwahrsagerei.

Aërometer, der Luftmesser. S. Barometer.

Aërometrie, die Luftmeßkunst oder Luftmessung.

Aëronaut, der Luftschiffer.

Aëronautic, die Luftschiffkunst.

Aërostat, der Luftball, das Luftschiff. Für aerostatisch kann man vielleicht, wenigstens in einigen Fällen, luftschwebend sagen. Aerostatische Versuche, Versuche in der Luftschwebekunst.

Aërostatic, die Luftgleichgewichtslehre. Freilich ein langes und gar zu schwerfälliges Wort! Im gemeinen Leben wird das kürzere, aber minder erschöpfende, Luftschiffskunst dafür gebraucht. Vielleicht könnte man auch Luftschwebekunst dafür sagen.

Aesthetic, buchstäblich und in allgemeinerer Bedeutung genommen, die Gefühls- oder Sinnlichkeitslehre, d. i. die Lehre von den sinnlichen Gefühlen oder von der Sinnlichkeit überhaupt; in engerer Bedeutung, die Geschmackslehre, d. i. diejenige Wissenschaft, welche die allgemeinen Grundsätze und Regeln des guten Geschmacks entwickelt. Der Gegenstand dieser Wissenschaft ist das Schöne und Angenehme; die Fähigkeit aber diese zu empfinden, nennen wir Geschmack. In der ersten allgemeinen Bedeutung wird das Wort oft in der Kantischen Schule gehört, wo man auch von einer transscendentalen Aesthetic redet, d. i von einer übersinnlichen Sinnlichkeitslehre, worunter das Lehrgebäude der Begriffe von Raum und Zeit verstanden wird. Für die zweite engere Bedeutung des Worts hat Heynatz lieber Geschmackswissenschaft als Geschmackslehre empfehlen wollen. Das erste gewährt freilich den Vortheil, daß man auch ein Beilegungswort (Adjectivum), geschmackswissenschaftlich, davon ableiten kann; aber dieses ist denn doch, so wie das Sachwort selbst, sehr hart, lang und schwerfällig.

Aesthetisch, zur Geschmackslehre gehörig. Mit dieser schleppenden Umschreibung werden wir, wie mit ähnlichen in ähnlichen Fällen, uns so lange behelfen müssen, bis wir uns entschließen, die mit Unrecht verstoßenen Beilegungswörter (adjectiva), lehrig und künstig, in ihr ehemahliges Bürgerrecht wieder einzusetzen. Ich glaubte (in dem Nachtrage zu der Preisschrift) beide neugebildet zu haben; allein sie waren schon vor mir da gewesen. Der verkappte Realis de Vienna (Gabriel Wagner. S. Herder Ueber Humanität Th. 4. S. 17 folg.) hat sie beide in Zusammensetzungen: „Sittenlehrige (moralische) Absichten verderben die Naturkundigung." „Der werkkünstige (practische) Lehrweg (Methode) allein findet die Wahrheit." Auch Frisch führt künstig an, und in gelehrig ist das einfache lehrig noch jetzt im Gebrauche. Durch Hülfe derselben würden wir für ästhetisch, grammatisch, architectonisch u. s. w. Deutsche Beilegungswörter — geschmackslehrig, sprachlehrig, baukünstig u. s. w. bilden können. Scheidekünstig für chemisch, hat Krup

in der Uebersetzung von Barnevelbs Abhandl. über die Bestandtheile des Wassers, schon versucht. — Für ästhetisches Gefühl können wir Schönheitssinn sagen: „Es zeugt von der Ausartung des Schönheitssinnes." Ungenannter.

Aestimation, die Schätzung.

Aestimiren, schätzen, achten.

Aestites, der Adlerstein.

Aether. Kinderling hat Oberluft dafür angesetzt. Da die ätherische Luft, eine verfeinerte, von allen gröbern Theilen gereinigte Luft ist, die sich zu der gemeinen oder atmosphärischen, wie Weingeist zu Wein verhält: so wäre vielleicht Luftgeist keine unschickliche Benennung dafür. Daß dieser Ausdruck auch von Geistern, die in der Luft leben, verstanden werden könne, scheint nicht zu besorgen zu sein: weil er, für Aether genommen, immer nur in der Einzahl gebraucht werden würde, dahingegen, wenn von Geistern in der Luft die Rede wäre, entweder nur die Mehrzahl oder die Einzahl mit dem Artikel der Einheit Statt finden könnte. — Klopstock hat einige mahl das von ihm gebildete Sachwort, die Heitere in einem Zusammenhange gebraucht, wo ein der Reinigkeit minder beflissener Dichter zuverlässig das Wort Aether gesetzt haben würde: „Ein schwebender Leib aus Heitre gebildet." Vielleicht daß Heiter und Aether Eines Ursprungs sind.

Affable (spr. affabl), gesprächig, leutselig. Die Holländer drucken es durch gemeenzam und gemeenzamlyk, so wie das Sachwort durch Gemeenzamheid aus. Leutselig, bedeutete ursprünglich (so wie auch noch jetzt in einigen Gegenden Oberdeutschlandes) volkreich, reich an Leuten. S. Zaupsers Idioticon. Das Stammwort von selig ist Sal, die Menge, Vielheit, welches sich aber nur noch in den Zusammensetzungen Drangsal, Irrsal, Trübsal u. s. w. erhalten hat. Es sollte daher auch nicht selig, sondern (der Aussprache und der Abstammung zugleich gemäß) sälig, geschrieben werden. Ein leutseliger Ort hieß also einst so viel, als ein frequenter, ein von Leuten stark besuchter. Figürlich wurde hienächst ein leutseliger Mensch ein solcher genannt, der sich gern an Oertern finden läßt, wo viele Leute sind, gern und viel mit vielen Menschen reden mag. Es antwortet daher dem Französischen affable.

Affabilität, Franz. Affabilité, die Leutseligkeit. S. Affable. Von Höhern pflegen wir auch das allgemeinere Wort Herablassung in diesem bestimmteren Sinne zu gebrauchen.

Affaire (spr. Affär), 1. das Geschäft, die Angelegenheit. 2. Der Handel, das Wort für Streitsache genommen. Er hat einen bösen Handel mit u. s. w. 3. Der Vermögenszustand; in welchem Sinne genommen, es durch Sachen verdeutscht werden kann. Seine Sachen stehen gut, schlecht, bedenklich. Homme d'affaire ist entweder ein Geschäftsmann, insofern er dem Staate dient oder eigene wichtige Geschäfte treibt, oder ein Haushofmeister, insofern er die Geschäfte eines Hauses für den Herrn desselben besorget. 4. Ein Scharmützel.

Affairirt sein, beschäftiget sein, spöttisch gesprochen, den Geschäftigen oder Geschäftsmann machen, oder spielen.

Affamirt, ausgehungert.

Affect, Gemüthsbewegung, Leidenschaft. Man hat behauptet (S. Eberhardts Synonymik oder Sinnverwandtschaftslehre), daß der fremde Ausdruck Affect uns unentbehrlich sei, weil man nicht immer Leidenschaft oder Gemüthsbewegung dafür setzen könne. Ich gebe das letzte, aber nicht das erste zu. Wir haben, wo jene Wörter nicht passen wollen, andere, z. B. Wärme, Feuer, Hitze, Bewegung, Rührung u. s. w., wovon eins oder das andere an die Stelle des fremden ohne allen Nachtheil gesetzt werden kann. So z. B. in folgender Stelle, welche zum Beweise angeführt worden ist, daß das Wort Affect uns unentbehrlich sei: „Clementine, welche die Leidenschaft der Liebe um ihren Verstand gebracht hatte, hörte den Namen Grandison nie ohne Gemüthsbewegung aussprechen; und dann sprach sie allemahl mit dem zärtlichsten und rührendsten Affecte von seinen Vorzügen u. s. w."; läßt sich der letzte Satz auf mehr als Eine Weise, und zwar ohne das fremde Wort Affect zu gebrauchen, recht gut ausdrucken. Man kann nämlich entweder sagen; „und dann sprach sie mit der zärtlichsten Gemüthsbewegung," oder um dieses Wort nicht zweimahl hinter einander zu gebrauchen, „mit der zärtlichsten Wärme, mit zärtlicher Rührung, sehr bewegt, mit großer Innigkeit u. s. f., von seinen Vorzügen. Ueberhaupt ist der Reichthum unserer Sprache so überschwenglich groß, und ihre Fruchtbarkeit an neuen Ableitungen und Zusammensetzungen so unbegränzt, daß man berechtiget ist zu glauben, es lasse sich für jeden, in irgend einer Sprache ausdruckbaren Begriff, auch ein Deutscher Ausdruck finden, wenn man nur nicht verlangt, daß das Deutsche Wort gerade ebendieselbe Form, Gestalt und Farbe haben soll, welche das fremde hat.

Nach Kants Begriffsbestimmung sind Affect und Leidenschaft wesentlich verschieden. „Der Affect, sagt er, gehört zum Gefühl, so fern es vor der Ueberlegung hergeht, diese selbst unmöglich oder schwerer macht. Leidenschaft hingegen ist die zur bleibenden Neigung gewordene sinnliche Begierde, der Haß im Gegensatze des Zorns." Metaphysik der Sitten. Sonach würde Leidenschaft der Hang zu einem gewissen Affecte, Affect hingegen der Zustand sein, in welchen die Leidenschaft uns oft versetzt. Aber auch bei dieser Unterscheidung können wir das fremde Wort Affect füglich entbehren; wir brauchen nur Gemüthsbewegung dafür zu sagen. Er wurde von der Leidenschaft des Hasses beherrscht; was Wunder, daß er oft in die Gemüthsbewegung des Zorns verfiel? — Ein asthenischer Affect ist, in der Kantischen Kunstsprache, eine Gemüthsbewegung aus Schwäche oder von der schmelzenden Art, wie z. B. Wehmuth, Bangigkeit u. s. f.

s. s. Ein sthenischer Affect ist das Gegentheil, eine Gemüthsbewegung aus Kraft, z. B. der Zorn.

Affectation, die Ziererei, das Geziere, der Zwang, das gezwungene oder erkünstelte Wesen. Sie mischt Ziererei in alles, was sie sagt und thut. Aus seinem Betragen leuchten Zwang und Verstellung hervor. Das gezwungene Wesen des Steiflings (Pedanten). Man könnte auch Anstellerei dafür bilden; weil man, wenigstens im N. D., er stellt sich an, für er affectirt, sagt. Ihre übergroße Empfindsamkeit ist erheuchelt, ist nichts als Anstellerei. Lavater hat Gefühlsprahlerei für affectirtes Gefühl oder Gefühlsaffectation.

Affection, die Zuneigung, das Wohlwollen, die Gunst, die Gewogenheit. Etwas in Affection nehmen, heißt, etwas liebgewinnen, an etwas hangen, etwas zu seinem Lieblinge (zu seinem Lieblingsgeschäfte, zu seiner Lieblingsspeise u. s. w.) machen, in etwas verliebt sein.

Affectionirt. Mit diesem fremden Worte pflegen fürstliche Personen ihre Briefe zu unterschreiben. Ihr wolaffectionirter König, Herzog, Fürst u. s. w. Sie könnten, ohne sich etwas zu vergeben, füglich ihr wolwollender dafür setzen, oder, wo ihnen dis zu vertraut dünkte, ihr wolgeneigter, ihr wolmeinender, ihr gnädiger; welches letzte aber freilich in dem Munde dessen, der es von sich selbst gebraucht, ein wenig gar zu gnädig klingt.

Affectiren. Nur diejenigen, welche für dieses Wort ein für alle Fälle passendes Deutsches suchten und nicht fanden, können behaupten, daß es unübersetzbar sei. Allein einer so sehr bemittelten Sprache, als die unsrige ist, sollte man den ärmlichen Behelf, viele, zwar verwandte, aber doch auch merklich verschiedene Begriffe, mit einer und ebenderselben Worthülle zu bekleiden, wie manche andere, besonders die Französische Sprache, Armuthshalber, zu thun sich oft gezwungen sieht, niemahls zumuthen. Wer für jeden bestimmten Fall, wo man das Zwitterwort affectiren zu gebrauchen pflegt, einen bestimmten Deutschen Ausdruck verlangt, der wird ihn nicht vergebens suchen. Wir haben: 1. sich stellen oder anstellen, z. B. er stellt sich gerührt, oder, er stellt sich an, als wenn er gerührt wäre, f. er affectirt gerührt zu sein; 2. etwas zur Schau tragen, mit etwas prahlen oder prunken, etwas (wie einen Schild zur Schau) aushängen, z. B. er trägt Menschlichkeit zur Schau; er prahlt oder prunkt mit Edelmuth. „Er hängt Wolwollen und Menschenliebe aus." Theophron. 3. Erkünsteln, erzwingen, vorgeben, heucheln, lügen, z. B. seine erkünstelte Bescheidenheit; seine erzwungene Natürlichkeit; seine vorgegebene Sanftmuth; er heuchelt Menschenliebe; sein Gesicht lügt Theilnahme; ein erzwungenes Lächeln. 4. Sich das Ansehn geben, zu scheinen suchen. Z. B. er gibt sich das Ansehn eines Gemäßigten; er sucht gemäßiget zu scheinen. 5. Oft können wir für affectirt auch angenommen sagen:

Die Ziege hört des Hasen Klagen
Mit angenommner Traurigkeit.
Hagedorn.

Den unbestimmten Ausdruck: er affectirt, womit man sagen will, daß jemand ein gezwungenes Wesen, einen gezwungenen Anstand habe, kann man auch durch: er ist verschroben, er hat etwas verschrobenes, geben. Oft scheint man dabei an Affe zu denken, und sich affenmäßig geberden, dadurch ausdrucken zu wollen; wofür man auch Gesichter schneiden sagt. Affectire nicht, sagt man zu den Kindern in diesem Sinne, wenn sie unnatürliche Mienen und Geberden annehmen.

Affermiren, befestigen. Ehemahls war auch das einfache festigen üblich.

Affettuoso, in der Tonkunst, mit Wärme, rührend, leidenschaftlich. Reichhardt.

Affiche (spr. Affisch'), 1. eigentlich ein Blatt, welches angeheftet wird, ein Anschlagezettel, auch Anschlag schlechtweg. Einige haben Klebschrift (Klebeschrift) dafür versucht. 2. Uneigentlich, nach Franz. Sprachgebrauche, auch ein Nachweisungsblatt (Intelligenzblatt).

Affichiren (spr. affischiren), 1. ankleben oder anschlagen, z. B. eine Bekanntmachung; 2. uneigentlich, mit etwas prahlen, großthun, prunken, wofür wir aushängen (wie einen Schild) sagen können. S. Affectiren.

Afficiren, 1. wirken oder einwirken, z. B. die äußern Gegenstände wirken auf unsere Nerven, f. afficiren sie. So auch die N. a. Eindrücke oder Eindruck auf etwas machen. 2. Angreifen, rühren, bewegen, z. B. er wird sehr dadurch afficirt; man sah, er war davon gerührt, bewegt, er wurde davon angegriffen.

Affigiren, anschlagen, anheften.

Affiliation, die Handlung des Affiliirens, also die Annehmung oder Annahme an Sohnes oder Tochter Statt.

Affiliiren, an Sohnes oder Tochter Statt annehmen. Wenn Laien an den angeblichen verdienstlichen Werken der Ordensgeistlichen, z. B. der Jesuiten, Antheil nehmen und dieselben befördern, so werden sie von diesen als Brüder und Schwestern, oder als Söhne und Töchter ihres Ordens angesehn, und Affiliirte desselben genannt. So werden auch bei einigen geistlichen Orden, z. B. bei den Dominikanern, selbst Ordensgeistliche einem Kloster affiliirt, d. h. sie erhalten das Befugniß, diesem und keinem andern Kloster anzugehören, folglich jedesmahl wieder zu demselben zurückzukehren, sobald es ihnen beliebt, wenn sie sich anderswohin haben versetzen lassen. Das sind also angenommene Söhne und Töchter des Klosters; Klostersöhne, Klostertöchter.

Affinität, die Verwandtschaft durch Heirath, also Heirathsverwandtschaft; in einigen Fällen, die Schwägerschaft. Zuweilen, besonders wenn es uneigentlich genommen wird, wie wenn man von einer Affinität gewisser Begriffe, gewisser Wörter u. s. w. redet, paßt auch das allgemeinere, die Verwandtschaft, dafür.

Affirmation, die Bejahung, das Bejahen.

Affirmativ, bejahend.

Affirmative (die), die bejahende Meinung, der Bejahungssatz. In dieser Bedeutung, als Sachwort gebraucht, wird das End-e, nur schwach angegeben und kaum gehört. Als Nebenwort hingegen, da es für Bejahungsweise oder bejahend gebraucht wird, ist es Lateinisch; und hier wird das End-e deutlich mit ausgesprochen.

Affirmiren, bejahen.

Affliction, die Betrübniß, der Kummer.

Affligiren, betrüben, bekümmern, kränken.

Affluenz, Franz. Affluence, der Zufluß, das Zuströmen. Bei großer Affluenz, beim Zuströmen einer großen Volksmenge. Man könnte auch Zustrom, wie Zufluß, dafür bilden.

Affoiblirt (spr. affäblirt), geschwächt, entkräftet.

Affoiblissement (spr. Affäblissmang), die Schwächung, Entkräftung.

Affrös, Franz. affreux, schrecklich, abscheulich.

Affront, die Beleidigung, Beschimpfung, Schmach und Schande.

Affrontiren, 1. beschimpfen; 2. einem die Stirn bieten, einem trotzen, z. B. der Gefahr.

Aga, heißt bei den Türken ein Anführer und ein Aufseher; ein Janitscharen-Aga also, ein Janitscharen Hauptmann oder Führer; ein Kisler-Aga, ein Mädchen-aufseher.

Agacerien (spr. Agaßerien), buhlerische Anlockungen, Reizungen, Ankörnungen.

Agaciren (spr. agaßiren), einen durch buhlerische Anlokkungen reizen. Man sagt auch, wiewol niedrig, ankörnen; sonst auch anlocken.

Agapä, Liebesmahle, dergleichen noch jetzt die Herrenhuter, nach dem Beispiele der ersten christlichen Kirche, feiern.

Agende; so nennt man das Buch, welches die den Geistlichen vorgeschriebenen Formeln enthält, deren sie sich bei ihren Amtsverrichtungen bedienen sollen. Also die Kirchenvorschrift, oder das Formelbuch.

Agent, einer, der die Geschäfte eines Fürsten oder Freistaats an einem andern Orte besorgt. Dieser Titel ist geringer, als der eines Residenten, Chargé d'affaires oder Consuls, aber höher als der eines Factors, ungeachtet diese alle einen, zur Führung der Geschäfte eines andern angestellten Mnnn bezeichnen. Agent kann man füglich durch Geschäftsbesorger verdeutschen. S. die übrigen an ihrem Orte.

Aggiustatamente (spr. adschiustatamente), in der Tonkunst, pünktlich, sehr genau.

Aggrandiren oder agrandiren, vergrößern.

Aggratiatio, wird in der Kanzelleisprache noch zuweilen für Begnadigung gebraucht.

Aggratiiren, begnadigen. Das jus aggratiandi, ist das Begnadigungsrecht.

Aggravatio, die Erhöhung oder Erschwerung, z. B. der Strafe.

Aggregat, der Inbegriff vieler gleich-artigen Dinge, die zu einem Ganzen vereiniget sind. Ich hatte Anhäufung dafür angesetzt. Dagegen wandte Eschenburg (in dem Nachtrage) ein: „daß durch Anhäufung, nicht das Bewirkte (aggregatum), sondern die Handlung (aggregatio) ausgedruckt würde," und er fügte hinzu: „daß wir für jenes in den meisten Fällen das Ganze oder das Gesammte sagen könnten." Ich antwortete auf dieses letzte: daß man unter einem Ganzen oder Gesammten sich den Inbegriff aller Theile zusammengenommen denke, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob dieselben gleich-artig seien oder nicht. Aggregat hingegen bezeichnet ein Ganzes, welches aus dem Zusammensein oder dem Zusammennehmen vieler Dinge von einerlei Art erwachse, deren jedes als ein Ganzes für sich gedacht werde, oder gedacht werden könne, z. B. einen Haufen Sand. Jene Deutschen Ausdrücke schienen daher diesem fremden nicht angemessen zu sein. Als mein einsichtsvoller Beurtheiler hierauf erwiederte: „er sehe nicht, daß die Gleichartigkeit der Theile durch Anhäufung bestimmter, als durch ein Ganzes ausgedruckt werde," so glaubte ich dagegen anmerken zu müssen: daß der Nebenbegriff der Gleich-artigkeit der Theile dem Worte Anhäufung, ungeachtet er nicht in ihm selbst liege, doch vermöge des Sprachgebrauchs anklebe, indem dieses Wort nur von Dingen Einer Art, die mit einander vereiniget sind, gebraucht werde, welches mit dem Worte Ganzes oder Gesammtes nicht der Fall sei. — Was den sprachlehrigen (grammatischen) Einwurf betrifft, so war meine Antwort: es wäre freilich zu wünschen, daß man die Wörter in ung durchgängig und ausschließlich nur zur Bezeichnung der Handlung und nicht des Bewirkten gebrauchen könnte, weil daraus für unsere Sprache eine Regelmäßigkeit, und mit dieser eine Vollkommenheit mehr erwachsen würde; allein bis jetzt sei dis noch nicht der Fall, indem wir nicht umhin könnten, manches Wort in ung, aus Mangel eines ähnlichen für das Bewirkte, zur Bezeichnung beider Begriffe, der Handlung und des dadurch Gewirkten zugleich, zu gebrauchen, z. B. Abkürzung, Aenderung, Befestigung, Begnadigung, Belohnung, Erhitzung, Erkältung, Anspielung, Erziehung u. s. w. Ich ließ es daher, weil ich kein anderes Wort für Aggregat damahls anzugeben wußte, bei Anhäufung bewenden. Jetzt glaube ich zwei dafür gefunden zu haben; nämlich 1. ein Angehäufe oder Gehäufe, wie Gerede, Geschreibe u. s. w. gebildet, und 2. ein Gehäuffel, wie Gemengsel. Allein das letzte ist hart und übelklingend; auch führt es den Nebenbegriff der Geringschätzung mit sich, wie Gemengsel, und ähnliche Wörter mit der Endsilbe sel und der Vorsilbe ge. Ich schränke mich daher auf das erste ein; und setze Anhäufung für die Handlung des Anhäufens (für aggregatio) an, Gehäufe hingegen und Angehäufe für aggregatum an.

Aggregation. S. Aggregat.

Aggregatum. S. Aggregat.

Aggreï-

Aggreiren, genehmigen. Aggreirte Officiere, sind auf Anwartschaft gesetzte.

Aggression, der Angriff.

Aggressor, der Angreifer oder der angreifende Theil.

Agile (spr. agihl) behende, gewandt, gelenkig, flink. Das letzte ist niedrig.

Agio (spr. Ajio), Aufgeld.

Agiotage (spr. Ajiotage). Ich habe Wechselwucher dafür vorgeschlagen. Es findet nämlich beim Agiotiren in jedem Falle ein Wechseln Statt, die Papiere, womit dieser Handel getrieben wird, mögen welchen Namen sie wollen, führen, indem dieselben entweder gegen Geld, oder gegen Waaren, oder gegen andere Papiere umgetauscht oder verwechselt werden; und die Absicht dieses Handels ist Wucher, das Wort entweder in weiterem oder engerem Sinne genommen. — Wucherhandel, welches Catel, in dem Wörbuche der Academie, dafür angesetzt hat, scheint mir zu weit zu sein. Bei dieser Gelegenheit sei es mir erlaubt, unser Beiwort wucherlich ins Gedächtniß zu bringen, und darauf anzutragen: daß man sich desselben künftig in allen den Fällen bedienen möge, wo wir bisher, ungerechter und unchristlicher Weise, immer jüdisch zu sagen pflegten; wucherliche Zinsen. Es ist Zeit, einen Ausdruck aus unserer Sprache zu verdrängen, welcher mit dazu beitragen kann, die Glaubenswuth unchristlicher Christen gegen ein Volk zu verewigen, welches mehr unser Mitleid, als unsern Haß, verdient.

Agioteur (spr. Ajiotöhr), der Wechselwucherer.

Agiotiren, Wechselwucher treiben.

Agiren, 1. handeln, wirken; 2. spielen, als Schauspieler. 3. Gegen jemand agiren, heißt, ihn gerichtlich belangen. In der ersten Bedeutung genommen, kann es auch zuweilen durch unser verfahren ersetzt werden. Wenn z. B. der Bevollmächtigte den Bevollmächtiger fragt: ob er in der Sache weiter agiren solle? so könnte er füglich dafür sagen: ob er weiter darin verfahren, oder weiter darin vorschreiten solle.

Agitation, die Bewegung, Gemüthsbewegung.

Agnat, ein Verwandter von väterlicher Seite. Ehemahls hatte man den Ausdruck Schwertmage dafür, von Mage, der Verwandte, und Schwert, welches das schwerttragende oder männliche Geschlecht bezeichnet. Für Verwandter von mütterlicher oder weiblicher Seite hatte man den ähnlichen Ausdruck Spillmage, von Spille, die Spindel, einem weiblichen Werkzeuge.

Agnosciren, anerkennen, z. B. einen ausgestellten Wechsel, einen Brief, seine Unterschrift, u. s. w.

Agnus Dei, ein Gotteslamm. In der Sprache der Röm. katholischen Kirche wird mit diesem Lat. Ausdrucke bezeichnet: 1. ein rundes Stück Wachs, wie eine Schaumünze gebildet, auf welchem das Bild des Lammes mit der Siegesfahne ausgedruckt ist, geweihet und ausgetheilt vom Papste. Man traut einem solchen Bilde wunderthätige Kräfte zu, z. B. die Andacht zu befördern, Feuersbrünste zu löschen u. s. w. 2. Ein Lateinisches Gebet, welches bei der Messe verrichtet wird, und mit den Worten Agnus Dei, das Lamm Gottes, anfängt.

Agonie, der Todeskampf, die letzten Züge.

Agonisiren, oder in agone versiren, in den letzten Zügen liegen. Das fremde Wort hat Aehnlichkeit mit unserm ächzen, N. D. anken.

Agraffe. Ein mit Haken versehenes weibliches Putzstück, welches z. B. am Halstuche die Stelle einer Stecknadel oder einer Schnalle vertritt. Ich habe Spangenhake oder Hakenspange dafür gebildet. Auch Hut- oder Haarschleife paßt zuweilen dafür. A d. verweiset zwar das Wort Spange in die niedrigen Sprech-arten; allein es findet daselbst ganz gute Gesellschaft, weil er mehre untadelhafte Wörter dahin gebannt hat. Ein Ausdruck, den Luther und Lessing (dieser im Nathan) zu gebrauchen kein Bedenken trugen, und der dabei nichts, an sich verwerfliches, weder in seinen Lauten, noch in seiner Bildung hat, sollte doch wol auch auf das Bürgerrecht in unserer Schriftsprache Anspruch machen dürfen.

Agréable (spr. aggreabl), angenehm.

Agreiren, genehmigen.

Agrement (spr. Agrmang), 1. die Annehmlichkeit, Lieblichkeit. 2. In der Mehrzahl, die Verzierungen.

Agricultur, der Ackerbau oder Landbau.

Agriophag, einer der vom Fleische wilder Thiere lebt, ein Wildfresser (wie Menschenfresser), anständiger, Wild-esser.

Aguerrirt (spr. agerrirt), durch Krieg abgehärtet. Man könnte krieghart oder krieggeübt und krieggewohnt dafür bilden.

Aide de Camp. S. Adjutant.

Aigrette (spr. Aegrett), ein Reiher- oder Reigerbusch (zur Kopfzierde), ein Demantstrauß, oder Demantbüschel, zu gleichem Zwecke.

Aigreur (spr. Aegröhr), eigentlich die Säure, uneigentlich die Bitterkeit.

Aigriren (spr. ägriren), erbittern. Wieland hat auch versäuern dafür gebraucht: „Die Schwermuth hatte sein Gemüth versäuert."

Aimable (spr. ämabl), liebenswürdig.

Air (spr. Aehr), die Miene, Gestalt, Geberde, Geberdungsweise, der Anstand, das Ansehen. Eins oder das andere von diesen wird in jedem Falle passen. Es ist also kein Grund vorhanden, mit Moritz'n (S. Grammat. Wörterb.) zu behaupten: das Franz. Wort air sei, seiner Unentbehrlichkeit wegen, für eingebürgert zu halten. Denn selbst die Zusammensetzung Kaiserair, welche dieser Schriftsteller zur Begründung jener Behauptung anführt, kann recht gut durch Kaisermiene, Kaiser-anstand, verdeutscht werden.

Aisance (spr. Aesangß'), 1. die Leichtigkeit, Ungezwungenheit oder Zwanglosigkeit im Anstande, in den Körperbewegungen; 2. das gute Auskommen, die Gemächlichkeit, die bequeme Lage, die Wohlhabenheit. Dis letzte ist freilich ein seltsames Wort, worauf unsere Sprache gerade nicht

Ursache hat stolz zu sein; allein der Sprachgebrauch hat es geadelt. 3. Vorrechte und Herrlichkeiten. Il a acheté cette terre avec toutes ses aisances et appartenances, er hat dieses Landgut mit allen dazu gehörigen Vorrechten gekauft.

Aise (spr. ähse); kommt in der R. a. à son aise sein vor, welche man durch sein gutes Auskommen haben, wolhabend sein, hinlänglich bemittelt oder begütert sein, übersetzen kann. Die Deutschen haben die seltsame R. a. in seinem Esse sein daraus gebildet.

Ajourniren (spr. ajurniren), das j wie ein weiches sch ausgesprochen. Ehemahls bedeutete das Französische ajourner, einen Tag (Termin) setzen, an welchem jemand vor Gericht erscheinen, oder auf welchen eine Sache verlegt werden sollte. Die neuen Franken hingegen haben, seit ihrer Staatsumwälzung, bei diesem, wie bei andern Wörtern, den Englischen Sprachgebrauch angenommen, nach welchem es so viel als aussetzen, oder für jetzt übergehen, ohne etwas darüber zu beschließen, bedeutet. Man hat den Antrag ajournirt, heißt also: man hat ihn bis auf weiter oder vor der Hand bei Seite gesetzt; die Versammlung ist auf acht Tage ajournirt, sie ist bis dahin ausgesetzt. Unser veraltetes vertagen, welches mit dem Französischen ajourner, seiner Zusammensetzung nach, übereinkommt, hat auch in Ansehung seiner Bedeutung einerlei Schicksal mit demselben gehabt. Es bedeutete ehemahls gleichfalls: auf einen bestimmten Tag verlegen:

Durch solches ward der Kampf vertagt.
Theuerd.

Seit einiger Zeit aber wird es in allen Zeitungen und andern öffentlichen Blättern in der neuern Bedeutung des Französischen Worts, für aussetzen oder bei Seite setzen, gebraucht. „Die Menschenrechte können und dürfen nie vertagt werden. Sie müssen immer an der Tagesordnung sein."

Ajustement (spr. ajüstmang, das j wie ein weiches sch ausgesprochen), der Anzug, Putz.

Ajüstiren, 1. berichtigen, z. B. ein Gewicht; 2. anpassen, z. B. einen Deckel auf ein Gefäß; 3. mit sich den Anzug oder Putz in Ordnung bringen, sich zurecht machen, sich anschicken.

A la, auf, oder nach, z. B.: á la Grécque, à la Française, à l'Espagnole ꝛc. auf Grichische, Französische Weise, nach Spanischer Sitte, auch in oder nach Grichischem, Französischem, Spanischem Geschmacke. A la mode, nach jetziger Art, in jetzigem oder heurigem Geschmacke. Boeuf à la mode, ein geschmortes Stück Rindfleisch, ein Schmorbraten. A la tête, an der Spitze.

Alarme (spr. Alarm), der Lärm, das Schrecken. Es entstand ein Lärm oder Lärmen; alles gerieth in Schrecken. Buchstäblich heißt Alarm' oder Alarme zu den Waffen!

Alarmiren, in Bewegung setzen, beunruhigen, aufschrecken.

Alart, Franz. alerte, munter, wachsam, auf seiner Hut, aufgeweckt.

Albinagium. S. Droit d'Aubaine.

Albinos, Weißlinge, eine Art Mißgeburt oder durch irgend eine Krankheit entstellter Menschen unter den Schwarzen (Negern), von unnatürlich weißer Haut und röthlichen Augen, welche das Sonnenlicht nicht gut ertragen können, aber, gleich den Katzen, im Dunkeln sehen. Sie werden auch Kakerlaken genannt. In der Schweiz, wo man zuweilen ähnliche menschliche Ausartungen findet, werden sie Credins, Kreidlinge, genannt.

Album, ein Stammbuch.

Albus, eine Münze, auf Deutsch: Weißpfennig.

Alcade, ein Richter in Spanien.

Alcali, alcalische Salze, Laugensatze. Das Wort Alcali ist Arabisch, und besteht aus dem Andeuter (Artikel) al, der oder die, und Cali, dem Namen einer Meer- oder Strandpflanze, welche eingeäschert eine Art Potasche oder Salz gibt. Sowol die Pflanze, als auch das daraus gezogene Salz, werden auch Sode genannt. Alcalisch, laugensalzig, oder laugensalz-artig. Alcalisiren, zu Laugensalz brennen.

Alcohol, Alcool, „nennt man sowol eine jede, in das möglich zarteste Pulver verwandelte Substanz, als auch den höchstgereinigten und rectificirten Weingeist." Roths gemeinnütziges Lexicon. Nürnberg 1791. Das Wort ist Arabisch und bedeutet ein unbetastbar feines Pulver. Alcoholisirter Weingeist ist derjenige, den man von allen noch übrigen wässerichten Theilen gereiniget hat.

Alcoholisiren, zum feinsten Pulver zerstoßen oder zerreiben; zum stärksten Weingeist hinaufläutern.

Alcoran; dieses Arabische Wort bedeutet buchstäblich weiter nichts, als das Buch; man meint aber damit Muhameds Glaubensbuch, die Bibel der Türken.

Alchymie, die Goldmacherkunst oder Goldmacherei. Eigentlich bedeutet das fremde Wort weiter nichts als die Chymie; denn al ist der Arabische Andeuter (Artikel) der oder die; allein man hat nach und nach diesem Worte die ausschließende Bedeutung angewiesen, daß es nur die Ausartung der Scheidekunst in Goldmacherei bezeichnet.

Alchymist, ein Goldmacher.

Alegro. S. Allegro.

Alentours (spr. Alangtuhr), 1. umliegende Gegenden, 2. umgebende Personen. Man hat für beide Bedeutungen das Wort Umgebungen zu gebrauchen angefangen. „Dresden mit seinen reizenden Umgebungen." Fr. Schulz. Für die zweite Bedeutung hat Catel dieses Wort in dem Wörterbuche der Franz. Akademie angesetzt.

Alexandriner oder Alexandrinische Verse, sind Verse, die aus sechs Jambischen Füßen bestehn. Man pflegt dabei wechselsweise zwei mit männlichen und zwei mit weiblichen Reimen zu versehen, da denn im letzten Falle, über die sechs Füße noch eine Endsilbe hinausläuft, z. B.:

Der

Der Gott, | der Ra|ben nährt | wird Men|schen nicht | verstoßen;
Wer groß | im Klei|nen ist, | wird grö|ßer sein | im Gro|ßen.

Al-fresco. S. Fresco.

Algebra, die Zeichenrechnung; nach andern die Buchstabenrechnung. Allein beide Namen sind nicht recht bestimmt; denn die gemeine Rechenkunst hat auch ihre Zeichen (die Zahlen), und man rechnet auch in andern Theilen der Größenlehre, außer der Algebra, durch Buchstaben. Sie ist, wie ein Beurtheiler in der Jen. Lit. Zeitung bemerkt, nur das Kapital der Buchstabenrechenkunst von der Auflösung der Gleichungen. Man sollte sie also Gleichungslehre nennen.

Alibi, das. Dieses Lat. Umstandswort, welches anderswo bedeutet, wird in der Lateinisch-Deutschen Rechtssprache, als ein Sachwort gebraucht. Der Angeklagte, sagt man, kann das Alibi beweisen; d. i. er kann darthun, daß er zu der Zeit, da er das ihm Schuld gegebene Verbrechen soll begangen haben, nicht an dem Orte, wo das Verbrechen begangen wurde, sondern anderswo war. Er kann das Anderswo beweisen, klingt freilich sonderbar, aber nicht im geringsten sonderbarer als: er kann das Alibi beweisen. Will man natürlicher sprechen, so sage man: er kann beweisen, daß er abwesend war, oder, er kann seine Abwesenheit von dem Orte des Verbrechens beweisen.

Alienation, die Veräußerung oder Entäußerung.

Alieniren, veräußern; auch entwenden.

Alignement (spr. Alinjmang), die Richtung nach gerader Linie, also die Schnurrichtung, oder das Schnurrichten. Oft ist das Richten schlechtweg hinreichend.

Aligniren (spr. alinjiren), nach der Schnur abmessen, richten, abstecken.

Alimentation, die Verpflegung, der Unterhalt.

Alimente, Nahrungsmittel, Verpflegungs- oder Unterhaltsmittel, die einem verhafteten Schuldner von dem Gläubiger gewährt werden müssen.

Alimentiren, verpflegen, unterhalten.

Alla breve, alla capella, in der Tonkunst, auf Kapell-art. Reichhardt. Nur Schade, daß das Wort Kapelle eine undeutsche Betonung hat. „Alla breve, im geschwinden Zeitmaße von zwei halben Tacten. Alla capella ist davon die Gattung, und der Hauptbegriff eine geschwinde, genau gleichmäßige Fortschreitung der Bewegung." Eschenburg.

Alla diritta, in der Tonkunst, stufenweise, nach der Tonleiter, (auf- oder absteigend); wenn bei einem sogenannten Laufe aufwärts oder abwärts kein Ton übersprungen, sondern jeder, so wie er in der Reihe folgt, mit angegeben wird.

Alla Polacca, in der Tonkunst, auf Polnisch (Polisch), oder in der Bewegung des Polnischen (Polischen) Tanzes.

Alla Zoppa, „heißt in der Tonkunst so viel, als hinkend, ungleich. Es wird dadurch die Leidenschaft der Sehnsucht mit allem, was dazu gehört, Schwachheit, Furcht, Wehmuth u. dergl. ausgedruckt." Roths gemeinnütz. Lexicon.

Allarm. S. Alarme.

Allée (spr. Alleh.) Ich hatte in meinen frühern Versuchen 1. Baumreihe und Baumschnur, in sofern Bäume, nach der Schnur gepflanzt, darunter verstanden werden, und 2. Baumgang und Wandelbahn, auch Schattengang (dis letzte nach Adelung'en), in sofern der durch dergleichen Baumreihen eingeschlossene, zum Lustwandeln bestimmte Raum gemeint wird, dafür angesetzt. Dagegen wandte Rüdiger ein: „Allee wird durch Baumreihe oder Baumreihe oder Baumschnur nicht treffend übersetzt, weil diese Wörter nicht mit ausdrucken, das wenigstens zwei Reihen Bäume sein müssen, und also einen falschen Begriff geben würden." Ich antwortete: daß man, um dieses zu vermeiden, sich der Beiwörter doppelte oder zweifache, dreifache, vierfache bedienen könne. Rüdiger fuhr fort: der einfachste Deutsche Ausdruck wäre wol die wörtliche Uebersetzung Gang." Meine Antwort hierauf war: ja; wenn entweder die Baum-art, aus der die Allee besteht, mit angegeben wird, z. B. Lindengang, Pappelngang, Ulmengang u. s. w., oder wenigstens das allgemeine Wort Baum vorgesetzt wird, Baumgang. Sonst ist Gang für sich zu unbestimmt. „Adelung setzt dafür Schattengang, welches auch Moritz noch schöner findet. Dieses wäre darum bequem, weil die Einfassung nicht immer aus Bäumen, sondern auch oft aus Sträuchen oder Hecken besteht; allein die Bestimmung zum Schattengeben findet doch aber bisweilen, wie bei Obstbäumen oder andern weitläuftig an die Landstraßen gepflanzten Bäumen, gar nicht Statt." Ich erwiederte: aber doch in den meisten, vielleicht mehr oder weniger in allen Fällen, wo wir uns des Franz. Worts Allee bedienen, und a potiori fit denominatio. „Man kann also zwar in vielen Fällen Schattengang, Baumgang, Lindengang, Heckengang u. dergl. zu Vermeidung des fremden Wortes gebrauchen; aber in manche N. a. und Zusammensetzungen passen sie doch nicht so gut; z. B. eine Allee pflanzen, die Haupt- oder Quer-allee; und es kann also das fremde Wort schwerlich ganz entbehrt werden." Dieser letzte Zweifel scheint mir am leichtesten gehoben werden zu können; denn warum sollten wir nicht sagen dürfen: eine zweifache oder dreifache Baumreihe pflanzen, einen Schattengang, Lindengang, Heckengang, eine Wandelbahn u. s. w. anlegen? Warum nicht, der Hauptgang oder die Hauptbahn, der Quergang u. s. w? Das von mir gebildete Wandelbahn soll übrigens nicht zum gemeinen Gebrauche, sondern für die höhere Schreib-art sein. In N. D. hört man auch für Allee, in sofern nicht die Baumreihen, sondern der dazwischen befindliche Weg gemeint wird, Schlenderweg und Schlendergang; letztes auch für Promenade. Göthe hat auch Laubgang für Allee gesagt, wobei man aber vielleicht eher an einen mit Laub bedeckten oder belegten Gang, als an eine Allee denken möchte.

Allegata, angeführte Stellen, Anführung.

Allegation, die Anführung.

Allegiren, anführen.

Allegorie. Der ursprüngliche Begriff von Allegorie, der aber, in unserä Lehrbüchern der Wohlredenheit, der schönen Wissenschaften und Künste, häufig verdrehet und mit fremdartigen Zusätzen vermischt worden ist, scheint mir dieser zu sein: eine Vorstellungsart, wobei etwas anders gedacht werden soll, als die Vorstellung an sich selbst andeutet. Diese Erklärung paßt eben so genau auf jedes Beispiel von Allegorie, dessen ich mich zu entsinnen weiß, als sie mit dem Grichischen Namen (von ἄλλος und ἀγορεω) übereinkommt. Ihr Wesen besteht also darin, daß etwas anders gesagt oder gezeigt wird, und etwas anders bei dem Gesagten, oder Gezeigten gedacht werden soll. Sie ist folglich eine sinnbildliche Vorstellungsart, d. i. eine solche, bei der unter einer Vorstellung, die hier nur Bild oder Zeichen sein soll, eine andere Vorstellnng oder ein Sinn verborgen liegt, wozu wir durch jene geleitet werden sollen. Also eine sinnbildliche Rede, ein sinnbildliches Gemählde, ein sinnbildliches Stück, und für den abgezogenen Begriff, Allegorie, sinnbildliche Vorstellungsart. Wir gebrauchen auch anspielend und verblümt in dieser Bedeutung. Von diesem letzten hatte man ehemahls auch das Zeitwort verblümeln, welches jedoch von Abraham a S. Clara, nicht für allegorisiren, sondern für beschönigen gebraucht wird: „ein Schelmstück verblümeln." Lessing hat für allegorisiren (im Nathan) das Zeitwort sinnbildern abgeleitet.

Was witzelst du mir da? Von wessen Brautkleid
Sinnbilderst du mir so gelehrt?

Auch ihm mußte also sinnbildlich für allegorisch gelten.

Heynatz und andere haben Allegorie durch b ldliche Vorstellung, und allegorisch bloß durch bildlich verdeutschen wollen; allein diese Ausdrücke sind zu weit. Eine Vorstellung kann bildlich sein, ohne daß sie allegorisch ist. Wer z. B. den Frühling dadurch vorstellt, daß er uns theils einige der vorzüglichsten Erzeugnisse dieser Jahrszeit, z. B. junges Laubwerk, Blumen, Lämmer u. s. w., theils menschliche Beschäftigungsarten, welche vorzüglich in diese Jahrszeit fallen, z. B. den pflügenden Landmann, spielende Kinder u. s. w. zeigt, der erweckt unstreitig eine bildliche Vorstellung; aber diese Vorstellung wird noch nicht Allegorie genannt. Und warum nicht? Weil hier die Darstellung bei den natürlichen Zeichen der Sache stehen bleibt, bei welchen nur das, was sie sind, nicht etwas anderes, nicht etwas darunter verborgenes, gedacht werden soll. Wer hingegen den Frühling als ein mit Blumen bekränztes Kind, den Sommer als einen glühenden Jüngling, den Herbst als einen gereiften Mann, und den Winter als einen Greis mahlt, der gibt uns eine Allegorie, weil bei diesen Bildern etwas anders gedacht werden soll, als was uns in denselben dargestellt wird. Es ist also ein wesentliches Unterscheidungszeichen der Allegorie, daß unter dem Bilde, welches uns vorgehalten wird, etwas anders, durch die Vergesellschaftung der Begriffe leicht zu errathendes, verborgen liegen muß; und darauf deutet der Ausdruck: sinnbildliche Vorstellung.

Ueber den Unterschied zwischen Allegorie und Parabel, und über die Verdeutschung des letzten, sieh dieses.

Allegorisiren, sinnbildern. Lessing. S. Allegorie.

Allegretto, in der Tonkunst, etwas munter. Reichhardt hat die Deutsche Bezeichnung, etwas hurtig, angenehm, froh, dafür gewählt.

Allegro, (in der Tonkunst) munter, lebhaft; eigentlich hurtig. Die Tonkünstler setzen dieses Wort über diejenigen Stücke, welche lebhaft und munter gespielt werden sollen. Als Sachwort gebracht — ein Allegro — könnte es, wenn von einem Singestücke die Rede ist, vielleicht durch Frohgesang verdeutscht werden. Einen allgemeinen Ausdruck, der Singestücke und Spielstücke zugleich unter sich begriffe, weiß ich nicht anzugeben; denn Frohstück oder Frohspiel möchten wol keinen Beifall finden. Man muß sich also mit der Umschreibung: ein munteres Stück, ein Stück, welches munter oder lebhaft gespielt werden muß, begnügen.

Allegro assai, allegro di molto oder allegrissimo, sehr hurtig. Reichhardt.

Allemande (spr. Allmangd), die Deutsche oder Schwäbische Tanzweise in vierviertel Tonmaß.

Allianz, Franz. Alliance, das Bündniß. Für Offensiv- und Defensiv-allianz haben wir das aus der Schweiz zu uns gekommene Schutz- und Trutzbündniß; sonst auch Angriffs- und Vertheidigungsbündniß. Alliirter kann man durch Bundesgenoß und Verbündeter, und wenn, wie gewöhnlich, von einem verbundenen Staate die Rede ist, auch durch Hülfsmacht übersetzen. Für Tripel- und Quadrupel-allianz sind, wie Rüdiger sagt, Dreibündniß und Verbündniß schon üblich. Ich würde aber Dreibund und Vierbund vorziehen. — Alliiren, verbinden. In einigen Künsten wird das Wort Alliance von der Verbindung ungleich-artiger Dinge gebraucht. So nennt z. B. der Goldschmied einen Ring en alliance, wenn er aus einem goldenen und einem silbernen Drathe gewunden ist; und Zuckerkünstler einen Kuchen, der aus verschiedenen Teig-arten besteht.

Alligation, oder auch die Legirung, die Vermischung oder Versetzung der Metalle von ungleichem Werthe zu Einer Masse; der Zusatz (nämlich von schlechterem Schroote). Die Alligationsregel (Franz. la Regle d'alligation oder d'alliage), die Vermischungs- Versetzungs- oder Beschickungsregel, d. i. diejenige Regel der Rechenkunst, welche gewisse Dinge von verschiedener Art und verschiedenem Werthe dergestalt mit einander zu vermischen lehrt, daß das Ganze einen bestimmten Werth habe, und wonach also auch der Werth einer vermischten oder versetzten Masse gefunden wird.

Alligiren oder legiren, vermischen oder versetzen. S. Alligation.

Allodialgut. Ich hatte ehemahls Eigengut und Veräußerungsgut dafür angesetzt; allein Eschenburg bemerkte (in dem Nachtrage) ganz richtig: daß das letzte nicht sowol ein Gut, welches man veräußern darf, als vielmehr ein Gut, welches veräußert werden soll oder muß, bezeichnen würde. Ich nahm daher diesen Ausdruck, als unschicklich, zurück.

Gegen erbfreies Gut, welches E. als schon eingeführt betrachtete, mußte ich bemerken: daß es die Aehnlichkeitsregel verletzen würde, wenn es ein Gut bezeichnen sollte, welches nach Willkühr, auf männliche und weibliche Nachkommen, vererbt werden kann. Denn so wie zollfrei, steuerfrei, zwangfrei, sorgenfrei u. s. w. nichts anders als frei oder befreit von Zoll, Steuern, Zwang und Sorgen bedeuten: so würde auch erbfrei nur frei vom Erben oder was nicht geerbt werden kann, bedeuten. Nun sind aber gerade die Allodialgüter Erbgüter in vollem Sinne des Wortes, weil sie nicht bloß auf die männlichen, sondern auch auf die weiblichen Nachkommen fortgeerbt werden können. Auch werden sie deswegen, im Gegensatze der Lehngüter, wirklich Erbgüter genannt; so wie auch die Besitzer derselben sich deshalb den Titel Erbherr beizulegen pflegen, und die dem Hause Oestreich eigenthümlichen Länder die Erbländer genannt werden.

Noch bemerkte E. ganz richtig: daß erbbar nur den Mißlaut wider sich haben würde. Die Frage hingegen: ob sich nicht vielleicht erbfähig dafür gebrauchen ließe? mußte ich aus dem Grunde verneinen, weil die meisten andern Zusammensetzungen mit fähig nur die thätige Bedeutung haben; erbfähig hingegen, von Gütern gebraucht, in der leidentlichen Bedeutung genommen werden müßte. Man kann sagen: die Töchter des Besitzers eines Allodialguts sind erbfähig; aber nicht: das Gut selbst ist erbfähig.

Frisch'ens Herleitung des Allode von alt (N. D. old), so daß Güter dadurch bezeichnet würden, die von den Alten oder Vor-eltern ererbt sind, ist willkührlich angenommen, und durchaus grundlos. Er hat indeß ganz richtig geahnet, daß das Stammwort Deutsch sei. Dieses ist aber nicht alt, sondern Od, Ode, ein Gut, eine Besitzung, welches noch in Kleinod lebt. Dis hat schon Adelung bemerkt; allein dieser große Sprachkenner gesteht, daß er die Vorsilbe all nicht recht zu erklären wisse. Mir scheint die Bedeutung derselben vor Ode sehr klar, und die Zusammensetzung Allode ganz sprach-ähnlich zu sein. In der O. D. Mund-art, aus welcher wir die ersten Zusammensetzungen mit dem verkürzten all erhalten haben, wird dieses all, wie A. selbst bemerkt hat, gewöhnlich entweder als eine den Begriff der Allgemeinheit bezeichnende, oder als eine die Bedeutung verstärkende Vorsilbe gebraucht, z. B. in Allgegenwart und allgegenwärtig, Allmacht und allmächtig, allweise, allgütig, allgefällig u. s. w. In diesen letzten Beispielen bedeutet es so viel als höchst, ganz, im höchsten Grade. Dis auf unser allod angewandt, gibt die Folge: daß dieses Wort ganz eigen, oder eigen im vollen Sinne des Wortes, und Allode ein ganz eigenes, nicht zur Lehne erhaltenes, Gut bedeute.

Da nun aber od, Ode und Allode so sehr veraltet sind, daß kein Deutscher, der nicht zugleich Sprachforscher ist, sie mehr kennt oder versteht: so scheint Eigengut, welches der Bedeutung nach dem Allode am nächsten kommt, die Stelle desselben ersetzen zu müssen. Erbgut hat indeß den Vorzug, daß es schon gebräuchlich ist.

Reß, der meine Vermuthung über den Ursprung des Worts Allode in den Beiträgen St. 3. Seite 154) bestätiget, will dieses altdeutsche Wort beibehalten und wieder erneuert wissen. Hier sind seine Worte: „Alod oder Allode gehört uns so gänzlich, daß ich es für mein (meinen) Theil gutwillig nicht fahren lasse. Der frei Deutsche Mann, der einem ältern, tapferern, angesehenern Helden die Kriegesfolge gelobte, ging bei ihm an den Tisch, bis man Eigenthum, auch von Grundstücken einführte. Nun erhielt er, statt der freien Tafel, ein Grundstück, nicht als ein gänzliches und erbliches, sondern nur als ein Eigenthum auf Lebzeiten oder ein Lehn, das ihm nur für seine Person verliehen wurde. Man nannte es nachher, oder auch wol zugleich, Fede- oder Faidegut, weil es für die übernommene Verpflichtung, einem andern zur Fede oder in den Krieg zu folgen, abgetreten war; und alß man alles Lateinisch zu benennen anfing, hieß es beneficium, vermuthlich weil man in der Lat. Sprache keinen Ausdruck für ein Lehn- oder Fedegut antraf. Außer diesem Lehngute besaß nun unstreitig der freie Mann auch gänzliches, erbliches Eigenthum, das ihm von seinem Vater hinterlassen war, und wieder auf seine Frau und Kinder fiel. Und das bestand sowol aus Grundstücken, die man damahls noch nicht, wie nachher, Klöstern, Bischöfen und Fürsten zur Lehn auftrug, als aus seinen übrigen beweglichen Gütern, Hausrathe, Kostbarkeiten u. s. w., oder wie man es sonst nannte, aus seiner liegenden und fahrenden Habe. Beides hieß Od, nicht bloß das Grundstück, sondern auch was der Mann im Hause hatte, wie man noch aus dem Worte Klein-od (Kleingut, kleines Eigenthum) sieht. Eigenthum war zwar, obgleich nur auf Lebzeiten, das Lehngut auch, aber kein gänzliches, kein erbliches. Wie hieß nun, und wie mußte dieses zum Unterschiede von jenem heißen? Ohne Zweifel All-od, volles, bleibendes, alleiniges Eigenthum. Sollte dis das vorgesetzte all nicht ausdrucken? Nicht am kürzesten, nach Art der alten Sprache, nicht treffend genug ausdrucken? Und dis uns allodige (ganz eigene) Wort sollten wir wieder herausgeben? Warum das? Weil der neue Lateiner, den wir aus unserer Sprache gänzlich wieder zu verweisen beflissen sind, allodium und allodialis eigenmächtig und armseliger Weise daraus gemacht hat? Er nehme seine Endigungen wieder hin.

Allod und allodige Güter, Erben u. dergl. gehören uns ganz allein, allodium und allodialis sind Zwitter; fort damit! Zu unbekannt wäre das Wort geworden? Bei dem Adel gewiß nicht. Die gnädige Frau und das Fräulein verstehen es recht gut, wenn gleich nicht sprachkundig; und wir andern wollen streben, unsern Kindern nichts als Allod, so weit wir es können, allenfalls mit Erklärung des Worts zu hinterlassen. Wer ihnen indeß lieber gänzliches, erbliches Eigenthum (Eigengüter) hinterlassen will, der ist ein eben so guter Hausvater."

Allodification, die Verwandlung der Lehngüter in Eigengüter.

Allongiren (spr. allongiren), verlängern, in die Länge ziehen.

Allotria, nicht zur Sache gehörige Dinge. Ich glaube, man könnte immer fremd-art ge dafür sagen, weil sie nicht von der Art derer sind, die zu dem gegebenen Orte und zu dem gegebenen Zwecke passen.

All' ottava, Franz. à l' octave, im achten Ton. Reichhardt. Nicht vielleicht besser, im Achtton? — „In der Octav ist zwar ausländisch, aber deutlicher. Gewöhnlich deutet es an, daß alle Töne um eine Octav höher, zuweilen aber auch, daß sie octavenweise, also doppelt, gespielt werden sollen." Eschenburg.

Alludiren, anspielen.

All' unisono, im Einklange. Reichhardt.

Allusion, die Anspielung, das Anspielen.

Alluvion, die Anschwemmung, das Anschwemmen. Das Alluvionsrecht, das Anschwemmungsrecht.

Almanach. S. Kalender.

Al marco, nach dem Gewichte. Ihm wird in der alten buntscheckichten Kaufmannssprache das al numero, der Zahl nach, entgegengesetzt. Münzen, welche ihr volles Gewicht nicht haben, werden nicht nach der Zahl der Stücke, sondern nach dem Gewichte berechnet, und zwar so, daß eine gewisse Anzahl zusammengeworfen und auf einmahl gewogen wird. Soll hingegen jedes Stück für sich gewogen werden, so bedient man sich des Ausdrucks al peso. S. Roth's gemeinnütziges Lexicon.

Almosenier, ein Almosenpfleger. Das Wort Almosen ist zwar ursprünglich selbst fremd, aber schon längst ein gebürgert.

Al numero. S. Al marco.

Al pari. Man sagt: das Gold steht mit dem Silbergelde (mit der Münze) al pari, wenn man kein Aufgeld, sondern für die Pistole nur fünf Thaler, für den Holländischen Dukaten nur zwei Thaler und zwanzig gute Groschen erhält. Also: es steht dem Silber gleich, Gold und Silber stehen im Gleichgewichte, haben jetzt einerlei Werth.

Al peso. S. Al marco.

Alpha, der erste Buchstabe des Grichischen Abece's, das Grichische A.

Alpha privativum, habe ich ehemahls durch das Absonderungs- oder Beraubungs-a übersetzt. Es scheint mir aber jetzt besser, das Verneinungs-a oder das verneinende a dafür zu sagen.

Alphabet. Auch diesen fremden Ausdruck räth Moritz beizubehalten, „weil er einmahl allgemein angenommen und unser A B C mit einem zu gemeinen oder geringfügigen Begriffe verbunden sei, und überdem (überdas) nicht wie ein ordentliches Wort aussehe." Aber 1. ist Alphabet keinesweges schon in die Volkssprache übergegangen, also auch noch nicht für eingebürgert zu halten. 2. Muß ich fragen: was daran liege, wer dabei gewinne oder verliere, wenn wir mit A B C einen hohen oder geringen Begriff verbinden? Und endlich 3. wer uns hindere, Abece zu schreiben, so wie wir aus α β Alphabet gemacht haben? Da wir schon Abecebuch, nicht Alphabetbuch, und das Abece (nicht das Alphabet) lernen, sagen: warum sollten wir nicht auch nach dem Abece ordnen, und in Abece-ordnung, für in alphabetischer Ordnung, sagen dürfen? Warum nicht: das Buch ist bis zur Buchstabenzahl, statt bis zum Alphabet, angewachsen? Für: das Werk enthält drei Alphabete, kann man füglich sagen: es enthält 69, oder dreimahl 23 Bogen. Warum aber nicht auch: es enthält drei Abece's? Ueber die Nothwendigkeit, bei einigen Wörterklassen die Mehrzahl, nach N. D. Art, durch das angehängte s zu unterscheiden, siehe Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache. St. 1. Seite 180 folg.

Al piacere (spr. all Piatschere), auch al piacimento (spr. all Piatschimento), in der Tonkunst, nach Gefallen.

Al punto, genau, auf ein Haar.

Al rigore di tempo. S. A tempo.

Al segno. S. Dal segno.

Alt. Ich hatte für Discant, Alt, Tenor und Baß in der Preisschrift die erste, zweite, dritte und vierte Stimme angesetzt. Dagegen wurde mit Recht erinnert, daß diese Benennungen nicht gehörig bezeichneten, weil ein Tonspiel bald zwei-, bald drei-, bald vierstimmig sei, und wenn es z. B. für Tenor und Baß gesetzt worden, jener die erste, dieser die zweite Stimme genannt werde. Auch gibt es Singestücke, wo in Chören für zwei Discante oder zwei Bässe besondere Stimmen ausgesetzt sind, und wo also die Benennung der vier Hauptstimmen durch erste, zweite u. s. w. nicht Statt findet. Ich nehme sie daher, als untauglich, zurück.

Gottsched übersetzte (Sprachl. S. 203) Soprano durch Oberstimme, Discanto durch Singestimme, Alto durch hohe Mittelstimme, Tenore durch tiefe Mittelstimme, und Basso durch Grundstimme.

Affsprung nennt den Discant und Alt die hohe und niedere Frauenstimme, Tenor und Baß die hohe und niedere Mannsstimme.

Knigge, ein Kenner der Tonkunst, schlug in einem Schreiben, worin er mir einige Bemerkungen zu meiner Preisschrift mittheilte, folgende Benennungen vor: 1. die Weiber-

Weiber- (oder weibliche) Stimme; 2. die Knabenstimme; 3. die Jünglingsstimme, und 4. die Mannsstimme; denn diese, sagte er, würden doch dadurch nachgeahmt, auch wenn von Tonwerkzeugen die Rede wäre.

Kunstverständige mögen nun entscheiden. Mir scheint es, daß hohe oder höhere Mittelstimme die angemessenste Benennung für Alt sei. Uebrigens könnten Alt und Baß, welche unsere Sprach-ähnlichkeit nicht verletzen, und schon in der Volkssprache gehört werden, auch füglich für eingebürgert gelten. Aber mit Discant und Tenor ist es nicht der nämliche Fall, weil diese eine undeutsche Betonung und undeutschen Klang haben.

Altan. Wir haben das gute alte Wort Söller dafür. Daß dieses im O. D. auch ein Vorzimmer bedeutet, darf uns wol nicht hindern, es in der Schriftsprache für Altan zu gebrauchen, besonders da, wie Heynatz bemerkt, es auch in dieser Bedeutung in ebenderselben Mund-art nicht ungewöhnlich ist. Man hat gegen dieses Wort ferner eingewandt: daß es wol eben so fremd-artig, als Altan selbst, sei; denn es wäre das Lat. Solarium. Meine Antwort hierauf ist: 1. daß diese Abstammung wol so ausgemacht noch nicht ist. Es scheint vielmehr eins von den vielen echtdeutschen Wörtern zu sein, die entweder eine zufällige Aehnlichkeit mit einem Lat. Worte haben, oder auch mit diesem aus einer und ebenderselben Quelle geflossen sind, welches bekanntlich bei einer gar großen Anzahl der Fall ist. Ad. leitet es nicht unwahrscheinlich von dem Stammworte Sohl, Söl, her, welches etwas erhöhtes anzeigt, und wovon unser Saal herkommt. Aber gesetzt auch, daß jene Herleitung von Solarium die richtige sei, so ist doch 2. das Wort durch die damit vorgenommene Umbildung unserer Sprach-ähnlichkeit so vollkommen angepaßt, und durch den Gebrauch, seit Ottfrieds Zeiten her, so sehr verbreitet und selbst den Mund-arten einverleibt worden, daß man es, gleich den ähnlichen Wörtern: Bischof, Prediger, Kanzel u. s. w. füglich für eingebürgert halten kann. — Der Vollständigkeit wegen habe ich auch aus Reinwalds Hennebergischem Landwörterbuche das landschaftliche Wort Emporlaube für Altan angeführt; aber ohne es deswegen zur Einführung empfehlen zu wollen. Heynatz druckte sich daher (im Antibarbarus) nicht genau genug aus, wenn er sagte: daß ich es vorgeschlagen hätte. Dazu scheint es auch mir keinesweges geeignet zu sein, weil wir bei Laube an etwas bedecktes zu denken gewohnt sind. Ueber die Abstammung dieses Worts verdient der genannte Verfasser des Hennebergischen Landwörterbuchs nachgelesen zu werden, der nicht, wie Adelung, den Hauptbegriff der Bedeckung, sondern den der Erhöhung darin findet, so daß es mit Lob, mit levare und lever, zu Einer Familie gehören würde.

Man könnte übrigens für Altan auch füglich Vortritt sagen. Der Saal hat einen Vortritt in die Straße. Auch würde ich gegen die Einbürgerung des Wortes Altan selbst, da es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, nichts erhebliches einzuwenden haben.

Altar. Dis Wort wird zwar aus unserer Sprache wol nie wieder ausgetilget werden können, weil es seit Jahrhunderten schon in die Kirchensprache, und aus dieser in die Volkssprache übergegangen ist; allein das darf uns nicht abhalten, einige gleichbedeutende Deutsche Ausdrücke anzuführen, die, wenn gleich nicht im gemeinen Leben, doch für den Schriftsteller brauchbar sind. Der Altfränkische Name Wibbod und der Angelsächsische Weobod bedeuteten heiliger Tisch, wofür man jetzt an einigen Orten Kirchentisch zu sagen pflegt. Die Gothen nannten den Altar Hunslastads, d. i. Opferstatt oder Opferstäte, wofür einige neuere Schriftsteller bald Opfertisch, bald Opferherd zu sagen angefangen haben: „Was die Weisen des Alterthums der Tugend, was heldenmüthige Griechen und Römer dem Vaterlande aufopferten, das legen wir, mit nicht geringerer Selbstverläugnung, auf den Opferherd der Eitelkeit nieder.“ Theophron.

Alta viola, die Armgeige, besser, die Doppelgeige. Reichhardt. „Das gewöhnliche Wort ist Bratsche, von Viola di braccia, Armgeige, weil sie auf dem Arme ruht.“ Eschenburg.

Alteration. Dieses Wort wird in zwei Hauptbedeutungen gebraucht, wofür wir Schreck (Bestürzung) und Aerger (Verdruß) haben. Die allgemeinen Ausdrücke sind Gemüthsbewegung und Aufwallung. Zuweilen aber wird Alteration auch für Veränderung, und zwar ins Schlimmere, genommen.

Alteriren, 1 ins Schlimmere verändern. Seine Gesundheit wurde dadurch alterirt, sagt man, d. h. sie litt dadurch oder darunter; sie wurde dadurch angegriffen. 2. Erschrecken, bestürzt machen, ärgern.

Alternative, als Lat. Umstandswort, wechselsweise. Voß hat das Grichische ἄλλος πρὸς ἄλλον in seinem Homer durch ander-um-ander verdeutscht; welches aber nicht sehr lieblich klingt. Im gemeinen Leben sagen wir eins ums andere. Als Franz. Sachwort, die Alternative, genommen, versteht man darunter das Eintreten zweier Fälle, wovon einer gewählt werden muß, wenn nicht der andere Statt finden soll, wovon also einer dem andern weichen muß. Das Heer, sagt man, befand sich in der Alternative, sich entweder durchschlagen oder gefangen geben zu müssen. Diesen Begriff glaubte ich durch das Wort Wechselfall bezeichnen zu können, weil andere mit Wechsel zusammengesetzte Wörter, wie Wechselzahn, Wechselbalg u. s. w., auch auf zwei Dinge deuten, wovon das eine dem andern weichen muß, und wovon also jedesmahl nur eins Statt finden kann. Dis Wort wurde von vielen gebilliget, von einigen aber verworfen. Beides geschah von sprachkundigen Männern; und es wurden auf beiden Seiten Gründe angeführt, welche Aufmerksamkeit verdienen. Hier sind sie.

Moritz erklärte sich darüber (in der Deutsch. Monatsschrift Dec. 1792) folgendermassen: „In diesem neugebildeten Worte widerspricht der eine Bestandtheil desselben dem andern nicht, sondern stimmt mit ihm harmonisch (einträchtig) zusammen. Denn mit dem Begriffe des Wechsels ist an sich und im Allgemeinen schon der Begriff von Zufälligkeit verbunden, der hier die Idee noch vollständiger macht, als sie selbst durch den fremden Ausdruck bezeichnet wird. Ueberdem (überdas) hat das neugeschaffene Deutsche Wort einen leichten und angenehmen Klang, und nichts hartes und ungewöhnliches in seiner Bildung, so daß es Eigensinn sein würde, wenn man, da wir einmahl dis Wort besitzen, sich des fremden Ausdrucks noch ferner bedienen wollte." Er wiederholte dieses Urtheil in der Folge noch einmahl in den Vorlesungen über den Styl (die Schreib-art), Berlin 1793.

Rüdiger hingegen fand (im fünften St. des Neuesten Zuwachses der Sprachkunde) diesen Beifall nicht gegründet. „Alternative, sagte er, durch Wechselfall zu übersetzen, ist, so sehr es auch Hr. Moritz lobt, ganz unrichtig, und Wechselbalg oder Wechselzahn lassen sich damit gar nicht vergleichen. Es deutet einen Fall an, da unter zwei Dingen nur eins Statt finden kann; allein eben deswegen ist ja an keinen Wechsel oder Tausch zu denken." Ich glaubte hierauf antworten zu müssen: Warum nicht? Eben deswegen, weil von diesen beiden Dingen nur eins Statt finden kann, und gewählt werden muß, obgleich beide entweder ihr Gutes oder ihr Schlimmes haben, wechselt die Vorstellung davon in der Seele desjenigen, welcher darunter wählen soll, eine Zeitlang ab, und es wird oft in Gedanken das eine erst an die Stelle des andern gesetzt, bis man endlich zu einem festen Entschlusse kommt, und alsdann das eine gewählt, das andere verworfen wird. — Rüdiger fuhr fort: „Ein umringter Haufen im Kriege kann sich durchschlagen, oder gefangen geben; aber er thut nicht eins ums andere, er hat also nicht einen Wechselfall, sondern die Wahl, er kann sich zu dem einen oder dem andern entschließen." Ein Wechselzahn, war meine Antwort, ist auch entweder da, oder nicht mehr da, ist mit dem andern nicht eins ums andere da, wechselt mit dem andern nur einmahl, und wird doch Wechselzahn genannt: warum sollte also nicht auch das Dasein zweier Möglichkeiten,, wovon nur Eine wirklich gemacht werden kann, wovon die eine der andern weichen muß, ein Wechselfall genannt werden dürfen? Noch berief ich mich auf die in der Größenlehre übliche Benennun Wechselwinkel, womit man auch nicht zwei mit einander wechselnde, sondern nur zwei gleiche, einander entgegenstehende Winkel bezeichnet. Eben so, sagte ich, stehen auch in einer Alternative zwei Möglichkeiten einander entgegen, deren jede gemeiniglich eben so viel für und wider sich hat, als die andere, und die daher in diesem Betrachte für gleich gelten können. Man geräth also dabei in den Fall, daß Gründe mit Gegengründen, Möglichkeiten mit Unmöglichkeiten in unserer Vorstellung wechseln; und deswegen vornehmlich verdient, glaube ich, ein solcher Fall ein Wechselfall genannt zu werden.

Eschenburg trat (in dem Nachtrage zu meiner Preisschrift) auf Rüdigers Seite. „So sehr, sagte er, mir Wechselfall bisher gefiel, so finde ich doch die Rüdigersche Erinnerung nicht ohne Grund. Daß man alternare durch wechseln übersetzt, möchte nicht dawider sein; denn eigentlich heißt alter einer von beiden, und bei Alternative soll nur angedeutet werden, daß eins von beiden Statt finden oder gewählt werden muß. Durch wechseln hingegen scheint nicht bloß die Möglichkeit der Wahl des Beiderseitigen, sondern auch die fortdauernde Einerleiheit beider Fälle, auch wenn man aus überwiegenden Gründen sich für den einen schon bestimmt hat, angedeutet zu werden."

Heynatz endlich hat sich im Antibarbarus folgendergestalt darüber erklärt: Wechselfall für Alternative, von Campe vorgeschlagen, ward von Moritz gelobt, von Rüdiger aber getadelt. Ich trete dem erstern (ersten) bei, und finde das Wort sehr verständlich."

Ich habe diese verschiedenen Meinungen angeführt, um es dem Leser zu überlassen, sich für diejenige zu erklären, deren Gründe ihn überzeugen werden. Fast hätte ich Lust für das fremde Alternative noch ein zweites Wort auf den Fall vorzuschlagen, daß jenes bestrittene verworfen werden sollte. Dieses würde Klemmfall sein; weil man bei einer Alternative sich zwischen entgegengesetzten Entschlüssen und ihren Gründen gleichsam in der Klemme befindet. Er befand sich, könnte man sagen, in dem traurigen Klemmfalle, entweder noch mehr aufs Spiel zu setzen, mit Gefahr noch mehr zu verlieren, oder die Hoffnung, das Verlorne wieder zu gewinnen, aufzugeben.

Alternativamente, in der Tonkunst, wechselsweise.

Alterniren, abwechseln, oder umwechseln, oft auch wechseln. Ein alternirendes Fieber, wird von Göthe'n in Meisters Lehrjahren ein überspringendes genannt. „Sie hatte eine Art von überspringendem Fieber." Sonst sagt man ein Wechselfieber.

Alterum tantum, noch einmahl so viel, also das Doppelte oder Zweifache.

Altesse, die Hoheit.

Altimetrie, die Höhenmessung.

Alto. S. Alt.

Alumnus, ein Zögling. Heynatz hat Nährling dafür gebildet, welches dem Lateinischen genauer antwortet.

Amabile, amarevole, amoroso, in der Tonkunst, lieblich, zärtlich, innig. Reichhardt.

Amalgama, ein Gemisch aus Metall und Quecksilber, wofür einige, z. B. Westrumb, Quickbrei gesagt haben, welches auch Heynatz empfiehlt.

Amalgamation, die Verquickung, d. i. die Verbindung der Metalle mit Quecksilber.

Amalga-

Amalgamiren, verquicken, auch anquicken, d. i. Metalle mit Quecksilber vermischen und sie dadurch auflösen.

Amant (spr. Amang), der Liebhaber, oder Geliebte; ehemahls auch der Buhle; ein Wort, welches wieder erneuert zu werden verdienen würde, wenn ihn nicht der Nebenbegriff der unreinen Liebe anklebte. Für das weibliche Amante sagen wir die Geliebte, nie Liebhaberinn. Buhlinn kann, angezeigter Ursache wegen, so wie Buhle, wol nur da gebraucht werden, wo der Nebenbegriff der sinnlichen Liebe absichtlich angeregt werden soll.

Amanuensis, ist eigentlich unser Deutsches Handlanger. Allein dieses deutet auf gemeine, jenes auf edlere Verrichtungen, besonders auf Dienstleistungen durch Schreiben. Man könnte es daher oft durch Schreiber übersetzen; allein auch dieses hat weniger Würde als jenes, und man gebraucht daher den Lat. Ausdruck gerade dann, wenn man den dadurch Bezeichneten aus der Klasse gemeiner Schreiber herausheben will. Ich schlage Schreibgehülfe oder Schreibhelfer vor. Sonst Gehülfe.

Amarant, in der Pflanzenlehre, Tausendschön.

Amasia, die Geliebte, Buhlinn. Man gebraucht auch Buhlschaft in diesem Sinne.

Amasius, der Liebhaber, der Geliebte, der Buhle.

Amateur (spr. Amatör), der Liebhaber, der Kunstfreund.

Amaurosis, der schwarze Staar.

Amazone. Man könnte Heldenweib oder Mannweib dafür bilden, so wie Göthe die männliche Sinnesart eines Weibes durch Mannweiblichkeit bezeichnet hat. Der Name Amazone bedeutet eine Person, welche sich eine der beiden Brüste ausgebrannt hat, um den Bogen desto besser führen zu können. So sollen es nämlich, wie ein altes Mährchen sagt (S. (Justin. lib. II. 4), die Amazonen unter den Scythen gemacht haben.

Ambages, Umschweife. Per ambages, durch Umschweife.

Ambassade, die Gesandtschaft.

Ambassadeur (spr. Ambassadöhr). Man unterscheidet Ambassadeur, Minister und Chargé d'affaires nach dem Grade der Würde. Für das erste haben wir Bothschafter (O. D. Hochbote), für das zweite Gesandter, und für das dritte Geschäftsträger, wofür man besser Geschäftsführer oder Geschäftsbesorger sagen würde, weil die N. a. ein Geschäft tragen, undeutsch klingt.

Ambe, das Treffen zweier von fünf Nummern in der Zahlenlotterie. Man könnte das Wort durch Zweitreffer verdeutschen, wenn nicht zu hoffen wäre, daß diese schändliche Spiel-art bald in allen Staaten, wo noch Gefühl für Ehre und Gerechtigkeit herrscht, werde abgeschafft, und die Verdeutschung der dahin gehörigen Kunstwörter unnöthig gemacht werden.

Ambigiren, schwanken, zweifeln, unentschlossen oder unschlüssig sein.

Ambiguität, die Zweideutigkeit, Doppelsinnigkeit. S. Amphibolie.

Ambiren, sich bewerben (um ein Amt), nach etwas trachten oder streben. Eigentlich herumgehen, weil bei den Römern diejenigen, welche ein Amt suchten, bei den Bürgern herumgehen mußten, um sich ihre Gunst zu erwerben.

Ambition, das Ehrgefühl, die Ehrliebe, die Ehrbegierde, der Ehrgeiz. Diese vier Deutschen Wörter bezeichnen eben so viele Stufen dieser Leidenschaft. Steigt dieselbe noch höher, wird sie unregelmäßig, ausschweifend, und über alle andere Betrachtungen hinwegsehend, so nennen wir sie Ehrsucht.

Ambitioniren, den Ehrgeiz haben etwas zu thun, zu scheinen oder zu sein.

Ambitiös, ehrliebend, ehrgeizig oder ehrsüchtig, je nachdem ein niedriger oder höherer Grad ausgedruckt werden soll.

Ambra, hat, nach einer kleinen Veränderung in Amber, das Deutsche Bürgerrecht erhalten.

Ambrosia, Götterbrot, Götterspeise.

Ambrosialisch; dafür hat Bodmer im Noah beambert gesagt: beamberte Früchte. Dis scheint aber für Dinge, welche nicht von außen bedüftet (parfumirt) worden sind, sondern die den Duft schon von Natur in ihren eigenen Bestandtheilen haben, ihn aus sich selbst ausathmen, z. B. für Blumen und Früchte, nicht recht zu passen. Warum wollten wir auch nicht lieber süßdüftend, oder wenn dieses noch überboten und auf Ambrosia angespielt werden soll, himmlischduftend sagen, da Ambra zwar wol ganz angenehm riecht, aber doch unter allen duftenden Dingen gerade nicht das lieblichste ist; den Umstand, daß er erst angezündet werden muß, ungerechnet. Für ambrosialische Gerüche können wir himmlische sagen.

Ambulant, z. B. ein ambulantes Lazareth, eine ambulante Troupe. Wir haben dafür theils das alte fahrend, ein fahrender Ritter, die fahrende (bewegliche) Habe; theils fliegend, ein fliegendes Lazareth (Krankenhaus); theils wandernd oder herumziehend, z. B. eine solche Schauspielergesellschaft.

Amelioration, die Verbesserung.

Amelioriren, verbessern.

Amen, wahrhaftig, gewißlich. Am Ende eines Gebets druckt es den Wunsch: es geschehe! aus.

Ameublement (spr. Amöblmang), die Zimmer-einrichtung, die Zimmerbekleidung. Oft wird auch der Hausrath selbst damit gemeint.

Amiant, ein aus flachsartigen Theilen bestehender Stein, woraus die Alten ihre unverbrennbare Leinwand bereiteten; Steinflachs, Bergflachs, Erdflachs, Glimmer, Katzensilber, Asbest.

Amical, wofür man auch amicabel hört, freundschaftlich. Eben dis bedeutet auch das Nebenwort amicalement (spr. amikalmang). Amicabilis compositio, in der Kanzeleisprache, der gütliche Vergleich.

Amidam, Fr. Amidon, Stärke; auch Kraftmehl.

Amitié,

Amitié, die Freundschaft. Bon-amitié, in der Studentensprache, Brüderschaft.

Ammunition. Kriegesvorrath, welches ich in der Preisschrift dafür angesetzt hatte, ist zu allgemein, und kann alles in sich fassen, was zum Kriege erfodert wird. Bei Wehrgeräthe, welches Kinderling vorschlägt, würde man sich eher den Inbegriff aller zum Kriege erfoderlichen Waffen denken. Ammunition aber begreift nur Pulver, Kugeln, Bomben, kurz alles dasjenige in sich, was zum Schießen aus dem groben und kleinen Gewehre erfodert wird. Also — Schießbedarf. Ad. hat Kriegsbedürfnisse, wofür ich lieber Kriegsbedarf sagen würde; allein auch dieses Wort ist zu weit.

Amnestie. Ich hatte Straf-erlassung und Schuld-erlassung dafür angesetzt. Dagegen erinnerte Rüdiger: daß beide Ausdrücke hart wären, und daß wir ein allgemein bekanntes besseres Wort für Amnestie, nämlich Vergessenheit, hätten, welches den Begriff so vollkommen ausdrucke, daß es keiner andern Uebersetzung bedürfe. Ich fand diese Erinnerung gegründet; glaubte aber doch, daß das Wort Vergessenheit, um ganz zu passen, noch mit einer nähern Bestimmung versehen werden müsse, und schlug Schuldvergessenheit vor. Dagegen wandte Affsprung (Beiträge zur weitern Sprach-ausbildung, St. V. S. 76) ein: „In dem Worte Amnestie liege nicht das mindeste von Schuld; es druckt bloß ein Vergessen aus; auch könne eine unterdrückte ehrliche Partei wol eine Amnestie, nicht aber Schuldvergessenheit annehmen. Auch diese Erinnerung finde ich gegründet. Gleichwol will mir Vergessenheit allein doch auch nicht gefallen. Ich freue mich daher ein anderes Wort gefunden zu haben, welches mir besser als dieses und alle die obigen zu sein scheint. Abbt nämlich hat das Uneingedenken dafür gesagt: „Sie erhielten das Versprechen des Uneingedenkens."

Amor. So häufig unsere neuern Dichter diesen Lat. Namen auch gebraucht haben, so kann er doch, seiner ganz undeutschen Endung wegen, nie das Deutsche Bürgerrecht erhalten. Wir müssen, wenn wir Deutsch reden wollen, Liebesgott oder Gott der Liebe dafür sagen. Also auch Liebesgötterchen für Amoretten.

Amortiren, oder amortisiren, tilgen, für nichtig erklären.

Amortissement (spr. Amortissmang), oder Amortisation, Tilgung und Tilgungsschein, die Vernichtung oder die Erklärung, daß etwas nichtig sei oder nicht gelten solle. Eine Amortissementskasse ist eine Tilgungskasse, d. i. eine zur Schuldentilgung angelegte Kasse.

Amphibie. Moritz setzte zweilebigt (sollte heißen zweilebig) dafür an; allein das würde eher ein Wesen, das zweimahl lebt oder ein doppeltes Leben hat, als ein solches bezeichnen, welches in zwei Elementen lebt. Andere hatten schon lange vor ihm beidlebig dafür versucht, welches zwar dem Begriffe angemessener, aber auch etwas härter ist. Beidlebicht würde vielleicht noch bezeichnender sein. Wagener schlägt doppellebig vor. Allein auch diese haben mit dem Grichischen Worte Amphibie den Fehler gemein, daß sie etwas als ein Merkmahl dieser Thierklasse angeben, was nicht allen darunter begriffenen Unter-arten zukommt. Es ist nämlich bekannt, daß einige sogenannte Amphibien bloß auf dem Lande, andere bloß im Wasser leben, und nicht für beides zugleich bestimmt sind. Die wesentlichen Unterscheidungszeichen sind: 1. im Gegensatze mit den Säugethieren und Vögeln, daß sie kaltes Blut haben, und 2. im Gegensatze mit den Fischen, daß sie durch Lungen Athem holen, und nicht, wie diese, durch Kiefern. Allein es dürfte schwer fallen, ein Wort zu finden, welches diese beiden Unterscheidungsmerkmahle in sich faßte. Aeltere Naturforscher sahen die Amphibien nicht für eine besondere Thierklasse an, sondern rechneten sie zu den Fischen. Gälte diese Eintheilung noch jetzt, so könnte man Lungenfische dafür sagen. Allein auch diese Benennung würde zu enge sein, weil einige Amphibien nur auf dem Lande leben, folglich auch nicht Fische genannt werden können. Bis dahin nun, daß eine besondere Benennung gefunden wird, müssen wir uns freilich bequemen, die Amphibien entweder beidlebige oder beidlebichte oder doppellebige Thiere oder Geschöpfe zu nennen.

Amphibolie, Zweideutigkeit, Doppelsinnigkeit. Kant redet von einer transscendentalen Amphibolie und Ambiguität, und versteht darunter die Verwechselung des Begriffs mit der Sache. „Ambiguitas transcendentalis, Amphibolia transcendentalis, die Verwechselung des reinen Verstandesobjects mit der Erscheinung." Als Beispiel einer solchen transscendentalen Amphibolie führt sein Erklärer, Mellin, Folgendes an: „Wenn man von zwei Wassertropfen, die ihrer Größe und Beschaffenheit nach völlig einerlei wären, behaupten wollte, sie müßten entweder ein und ebenderselbe Wassertropfen sein, oder diese vollkommene Aehnlichkeit und Gleichheit sei nicht möglich: so gründet sich diese Behauptung auf eine Verwechselung der Erscheinung, die man Wassertropfen nennt, mit einem reinen Verstandesobjecte, für das man den Wassertropfen nimmt. Denn es kann in der Erscheinung zu verschiedenen Zeiten an demselben Orte, oder an verschiedenen Orten zu derselben Zeit, oder an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten, ganz wol zwei völlig ähnliche und gleiche Wassertropfen geben; der Begriff von beiden ist dann freilich derselbe, und beide werden nur durch Raum und Zeit von einander unterschieden." Buchstäblich übersetzt, bedeutet Amphibolie eine Umherwerfung oder ein Umherwerfen, nämlich der Begriffe, aus einem Fachwerke (Topic) in das andere, aus dem rechten in das unrechte.

Amphibrachus oder Amphibrachys, in der Dichtkunst, ein Versfuß, der aus drei Silben besteht, wovon die mittelste lang ist, die erste und die letzte aber kurz sind.

sind. Löwe hat Nachschläger dafür versucht. Das Grichische Wort heißt vorn und hinten kurz.

Amphictyonen, der Staatsgerichtshof der Grichen; das höchste Gericht, wozu alle Grichische Staaten Bevollmächtigte schickten.

Amphimacer, in der Dichtkunst, ein Versfuß, der aus drei Silben besteht, wovon die mittelste kurz ist, die erste und die letzte aber lang sind. Löwe hat ihn durch Gegenschlag zu verdeutschen versucht. Das Grichische Wort heißt vorn und hinten lang.

Amphiscii, in der Erdbeschreibung, Zweischättige, d. i. Leute, welche ihren Schatten in der einen Jahrszeit nach Norden, und in der andern nach Süden werfen, wie diejenigen, welche zwischen den beiden Wendekreisen wohnen.

Amphitheater. Moritz schlug Schaugerüst dafür vor, gestand aber selbst ein, daß dieses Wort auf die steinernen Amphitheater der Alten nicht anwendbar, auch für die uneigentliche Bedeutung des fremden Worts, wenn man z. B. sagt: die Stadt erhebt sich wie ein Amphitheater, nicht recht passen würde. Im letzten Falle könnten wir füglich bühnenmäßig dafür gebrauchen, weil hier auf die bestimmte Form des Amphitheaters der Alten keine Rücksicht genommen wird. Die Stadt erhebt sich bühnenmäßig. Man könnte auch sagen: sie bildet einen aufsteigenden, oder einen sich sanft oder allmählich erhebenden Halbkreis. Um dem Worte Schaugerüst mehr Paßlichkeit zu geben, könnte man es in Schaugebäude verwandeln.

Rüdiger sieht auf die Form der alten Amphitheater, und übersetzt das Wort in dieser Rücksicht durch Doppelbogen. Allein Bogen ist hier wol nicht das rechte Wort. Also lieber Doppelbühne, welches eine ziemlich buchstäbliche Uebersetzung des Grichischen Wortes (aus αμφι, utrimque, und θέατρον, theatrum) ist. Dieses letzte hat Heynatz im Antibarbarus (wo er Schaugerüst irriger Weise mir zuschreibt, da es doch von Moritz vorgeschlagen wurde) gebilliget.

Amplification, in der Redekunst, die Erweiterung.

Amplificiren, erweitern.

Amputation, die Ablösung, oder das Ablösen, oder wie man lieber spricht, das Abnehmen eines schadhaften Gliedes.

Amputiren, in der Wundarzneikunst, abschneiden, ablösen, abnehmen. Das letzte wird am gewöhnlichsten und fast ausschließlich dafür gebraucht.

Amulet, ein am Halse oder sonst wo zu tragendes Angehänge oder Anhängsel, welches als ein Wundermittel gegen Zauberei und Unglücksfälle aller Art schützen soll. Man mag es nun entweder mit einigen von αμμα, vinculum quo suspenditur aliquid, oder mit andern von ἀμυνω, auxilior, oder mit Vossius von amoliendo herleiten: so scheint Zauber-anhängsel oder Zauber-angehänge den damit verbundenen abergläubischen Begriff hinlänglich zu bezeichnen. Allein beide Wörter sind schwerfällig und unbehülflich. Es war mir daher angenehm, zu finden, daß Catel (in dem Wörterb. der Franz. Akademie) sie in Zaubergehenk verkürzt und verbessert hat. Gehenk ist mit Gehänge einerlei, und bedeutet eben so wol etwas, das hängt, als etwas, woran eine Sache hängt. — Nach Ad. wird auch Angehänge, ohne nähere Bestimmung, in diesem Sinne gebraucht. Das kann aber doch wol nur da der Fall sein, wo die nähere Bestimmung sich aus dem Zusammenhange ergibt.

Amusable (spr. amúsabl). Wieland hat ergetzbar dafür gebildet. „So ergetzbar hatte sie den König der Könige lange nicht gefunden." Von unterhalten ließe sich auch unterhältlich dafür ableiten. Ein leicht unterhältlicher oder leicht zu unterhaltender Gast.

Amusant (spr. amúsang), unterhaltend, zeitkürzend. „Zeitkürzende Mährchen." Ungenannter. Ein unterhaltender Gesellschafter.

Amusement (spr. Amúsmang), Zeitvertreib, Unterhaltung, Vergnügen.

Amüsiren. Die dafür üblichen, allgemein bekannten Wörter sind: unterhalten, die Zeit vertreiben oder verkürzen, beschäftigen, hinhalten, vergnügen, ergetzen, belustigen. Ich weiß keinen Fall zu erdenken, in welchem nicht eins oder das andere dieser Wörter füglich dafür gebraucht werden könnte. S. auch Desenuyiren.

Anabaptist, ein Wiedertäufer.

Anacephaläosis. Dieses Grichische Wort bedeutet so viel als das Lateinische Recapitulation, die Wiederholung oder das Zusammennehmen, Zusammenfassen der Hauptpunkte.

Anachoret, ein Einsiedler, Waldbruder.

Anachronismus, ein Fehler wider die Zeitrechnung; also ein Zeit-irrthum. Da man aber, im scherzhaften Vortrage, dergleichen Fehler wider die Zeitrechnung auch absichtlich begeht, um Lachen zu erregen, so bedürfen wir noch einer andern Benennung, und ich habe Zeitverwechselung dafür vorgeschlagen. Heynatz hat auch Zeitversetzung dafür versucht.

Anagnostes, der Vorleser, wozu die Alten sich einen eigenen Sklaven hielten.

Anagramm, in der Verskunst, eine ehemahls sehr gebräuchliche Wortspielerei, da man durch Versetzung der Buchstaben eines oder mehrer Wörter andere Wörter und einen andern Sinn herausbrachte, als den, welchen jene gaben. Adelung und Moritz haben Buchstabenwechsel dafür angesetzt. Da aber nicht sowol die Buchstaben selbst, als vielmehr nur die Plätze derselben dabei verwechselt werden: so dürfte Buchstabenversetzung dem Begriffe angemessener sein. Nur Schade, daß das Wort dadurch noch um eine Silbe länger wird!

Analecten. Das Lateinisch-grichische Wort analecta wird entweder in der Einzahl genommen, und bedeutet dann einen Zusammenleser oder Sammler; oder in der Mehrzahl, und dann bezeichnet es das Gesammelte oder Zusammen-

sammengelesene selbst. Man hat es Büchern, worin zusammengelesene Stellen Grichischer und Lateinischer Schriftsteller aufgestellt wurden, als Titel vorgesetzt. Stellensammlung würde, scheint es, ebendasselbe sagen. Catel hat Bruchstückensammlung dafür gebildet. Um dis Wort etwas kürzer und für die Aussprache bequemer zu machen, möchte ich es lieber in Bruchstücksammlung verwandeln. Wir setzen ja ohnehin bei unsern Zusammensetzungen das bestimmende Wort lieber in der Einzahl, als in der Mehrzahl. Aber warum nicht Bruchstücke schlechtweg? Daß diese Bruchstücke gesammelt sind, versteht sich ja wol von selbst.

Analeptisch, wiederherstellend oder stärkend, z. B. ein solches Arzeneimittel. Man bezeichnet besonders nervenstärkende Mittel damit.

Analogie, die Aehnlichkeit, Gleichförmigkeit; oft aber auch die Aehnlichkeitsregel, wie wenn man z. B. sagt: es ist wider die Analogie, es ist der Analogie gemäß. Analogia fidei, der Uebereinstimmungsgrund in Glaubenssachen, die Glaubens-ähnlichkeit. Analogia juris, der Uebereinstimmungsgrund in Rechtssachen, die Rechts-ähnlichkeit. Die Analogie in der Sprache ist die Sprach-ähnlichkeit, oder die Sprachgleichförmigkeit. Jenes hat Adelung gebraucht, vielleicht auch dieses. Musterwortbildung, welches Moritz vorschlug, ist zu lang und schwerfällig. Für Analogum rationis können wir etwas vernunft-ähnliches, das Vernunft-ähnliche, oder auch das Vernunft-ähnelnde sagen. Ein analogischer Schluß oder Beweis ist ein Schluß oder Beweis aus dem Gesetze der Aehnlichkeit, aus der Aehnlichkeitsregel.

Analogisch, in der Sprachlehre, sprach-ähnlich, der Sprach-ähnlichkeit oder der Aehnlichkeitsregel gemäß. Das Gegentheil hat Klopstock wider-artig genannt. „Das fremde Wort kommt den Deutschen wider-artig vor."

Analogue (spr. analohg'), angemessen, passend, paßlich.

Analyse, die Auflösung, Entwickelung, Auseinandersetzung, Zergliederung. In der Philosophie wird die Auseinanderlegung oder Zergliederung der Begriffe darunter verstanden; so wie unter Synthesis die Verbindung oder Verknüpfung derselben. S. Analytisch.

Analysiren, auflösen, zergliedern, zerlegen, auseinandersetzen oder legen.

Analytic (Lat. Analytica), heißt in der Kantischen Schule derjenige Theil der Vernunftlehre (Logik), der das ganze formale (d. i. von dem Inhalte und den Gegenständen der Vorstellungen unabhängige) Geschäft des Verstandes und der Vernunft in seine Urstoffe (Elemente) auflöset. Also mit Einem Worte: die Auflösungs- oder Zergliederungslehre. — Unter Analytic der Begriffe versteht man in eben dieser Schule: das Zurückführen der Begriffe auf ihr Werden oder Entstehen in dem ursprünglichen Verstandesgebrauche; oder, um mich der eigenen Worte dieser Schule zu bedienen: „die Zergliederung des Verstandesvermögens, um die Möglichkeit der Begriffe a priori dadurch zu erforschen, daß wir sie im Verstande allein, als ihrem Geburtsorte, aufsuchen, und dessen reinen Gebrauch überhaupt analisiren." Mellins Kunstsprache der Kantischen Philosophie. Warum denn also nicht die Verstandeszergliederung, oder die Zergliederung der Verstandeswirkungen, oder die Entstehungslehre der von der Erfahrung unabhängigen Begriffe.

Analytisch und synthetisch, auflösend oder zergliedernd, und verbindend oder zusammensetzend; weil nach analytischer Methode Begriffe in ihre Bestandtheile zerlegt oder aufgelöset, nach synthetischer hingegen Begriffe, welche nicht ihrer Natur nach in einander liegen, oder zu einander gehören, verbunden werden. In der sogenannten critischen (markscheidenden) Philosophie wird das analytische Urtheil das erläuternde, das synthetische hingegen das erweiternde (auch das Verknüpfungs- und Erweiterungsurtheil) genannt; weil jenes zum Inhalte der Erkenntniß nichts hinzuthut, sondern denselben nur zergliedert oder auseinandersetzt, dieses aber die gegebene Erkenntniß vergrößert, indem es zu den Begriffen Merkmahle hinzufügt, welche nicht schon darin enthalten waren oder nicht von selbst dabei gedacht wurden. Das Urtheil z. B. die Körper haben Ausdehnung, ist ein analytisches; weil Ausdehnung schon in dem Begriffe des Körpers wesentlich enthalten ist, folglich zu diesem Begriffe durch jenes Urtheil nichts hinzukommt, was nicht schon darin lag. Aber das Urtheil: die Körper sind schwer, wird ein synthetisches genannt; weil die Schwere eine Eigenschaft der Körper ist, die nicht wesentlich zu dem Begriffe derselben gehört, die also zu diesem Begriffe erst hinzugedacht werden muß. Dort wird also der Begriff nur zergliedert, auseinandergelegt oder erläutert, hier hingegen erweitert oder mit Merkmahlen verknüpft, die noch nicht in ihm lagen.

Anapest, in der Verskunst, ein Fuß, der aus zwei kurzen und einer langen Silbe besteht.

Anapher (anaphora), in der Redekunst, eine Figur, welche darin besteht, daß mehre einzelne Sätze oder Gliedersätze (Perioden) hintereinander auf einerlei Weise, d. i. mit einerlei Worten oder einerlei Wörtern anfangen.

Anarchie. Eigentlich Regierungslosigkeit; allein dieses Wort ist selbst nicht reindeutsch. Wo Anarchie ist, da sind oder gelten keine Gesetze; es ist also ein gesetzloser Zustand, mit Einem Worte, Gesetzlosigkeit. Dieses Wort scheint daher füglich dafür gebraucht werden zu können. Das fremde Wort einzubürgern, wie Moritz rieth, ist um so weniger rathsam, weil der Begriff, welcher dadurch bezeichnet wird, auch für die untersten Volksklassen zu wichtig ist, als daß wir eines allgemeinverständlichen Ausdrucks dafür entbehren könnten. Klopstock hat einmahl in einer Ode Ungesetz dafür gesagt:

Ha! die Alekto! Ungesetz ist ihr schrecklicher Name.

Gesetze sind für die vernünftigen Menschen, was die Zügel für vernunftlose Thiere sind. Man kann daher auch Zügellosigkeit für Anarchie sagen. So heißt es z. B. in der Schweizerischen Bürger-eidesformel: „— mit einem gerechten Hasse gegen die Anarchie oder Zügellosigkeit." Kinderling hat Herrenlosigkeit dafür vorgeschlagen, welches aber nicht zu passen scheint, weil man herrenlos sein kann, ohne gerade in dem Zustande der Anarchie zu leben. Dis ist nämlich der Fall mit den Bürgern der Freistaaten.

Anarchisch, würde also (s. Anarchie) durch gesetzlos und zügellos zu übersetzen sein. Ein gesetzloser Zustand; ein zügelloses Leben.

Anathema, der Bannfluch. Leider paßt auch die Zusammensetzung mit Kirche, der Kirchenfluch, ungeachtet eine Verbindung der beiden Begriffe: Fluch und Kirche, eigentlich gar nicht denkbar sein sollte. Man kann aber auch statt Fluch das Wort Bann setzen, der Kirchenbann.

Anathematisiren, mit dem Bannfluche oder dem Kirchenbanne belegen, den Bannfluch oder Kirchenbann über jemand aussprechen.

Anatocismus, Zinsenwucher, da man Zinsen von Zinsen oder, mit Einem Worte, Zinsenzins nimmt. Die Zinsverzinsung.

Anatomie, 1. die Zergliederungskunst, 2. die Zergliederung, wie wenn man von der Anatomie der Begriffe redet. 3. Das Zergliederungshaus.

Anatomiker, der Zergliederer.

Anatomiren, zergliedern, zerlegen.

Anatomisch, 1. als Beilegungswort (Adjectivum); hier kann man es durch Zusammensetzungen mit Zergliederung umgehen, z. B. das Zergliederungsmesser, die Zergliederungsbühne, s. das anatomische Messer, das anatomische Theater, theatrum anatomicum. Anatomische Vorlesungen sind Vorlesungen über die Zergliederungskunst. 2. Als Umstandswort (Adverbium); hier können wir durch Zergliederung, zergliedernd, und zergliederungsmäßig dafür sagen. Er hat es durch Zergliederung bewiesen, zergliedernd untersucht, zergliederungsmäßig dargethan.

Ancienneté (spr. Angßiennteh). Man versteht bekanntlich den Rang darunter, der durch die Dienstzeit bestimmt wird. Heynatz und Moritz haben Dienst- und Amtsalter dafür angesetzt. Die Beförderungen richten sich nach dem Dienst-alter oder Amts-alter. Zuweilen kann man auch das Recht des längern Dienstes dafür setzen, wie wenn man sagt: er hat die Anciennität. In andern Fällen würde vielleicht Altersfolge besser passen; z. B. „Nicht durch Altersfolge, sondern durch hervorstechende Verdienste, hatte er sich zu der Feldherrnwürde hinaufgeschwungen."

Anciens (spr. Angßieng), die Alten. In den Französch-reformirten Kirchen werden die Kirchenvorsteher damit gemeint.

Ancora! ruft man einem Tonkünstler zu, wenn man wünscht, daß er das Gespielte oder Gesungene noch einmahl hören lassen soll; auf Deutsch: noch einmahl oder abermahls! Ad. tadelt dieses letzte, insofern ihm das s angehängt wird und will, daß man abermahl sprechen und schreiben soll. Ich habe schon an einem andern Orte (nämlich in der Probe eines ergänzenden Wörterbuchs, die ich im IX. St. der Beiträge vorlegte) gezeigt, daß er darin irre, und ich habe zugleich an demselben Orte die Regel angegeben, nach welcher einige Zusammensetzungen mit mahl jenes End-s annehmen, andere nicht. Allein da man jene Probe keiner Aufmerksamkeit gewürdiget hat, und daher auch die erwähnte Regel, welche gleichwol eine häßliche Lücke in unserer Sprachlehre ausfüllen kann, so gut als unbekannt geblieben ist: so ergreife ich die sich hier darbietende Gelegenheit, sie noch einmahl vorzulegen. Ad. bezieht sich, indem er abermahls verwirft und nur abermahl für richtig erklärt, auf die von ihm angenommene (von Titius gegebene) Regel: daß diejenigen Zusammensetzungen mit mahl, welche unbestimmt zählen, wie z. B. mehrmahls, jemahls, nachmahls, das s bekommen; diejenigen hingegen, welche bestimmt zählen, wie z. B. einmahl, zweimahl, dismahl, es nicht bekommen. Allein diese Regel ist nichts weniger als zulänglich, weil z. B. jedermann niemahls und damahls spricht und schreibt, ungeachtet diese eben so bestimmt angeben, als keinmahl und dismahl; so auch umgekehrt manchmahl, ungeachtet dieses eben so unbestimmt zählt, als oftmahls und mehrmahls. Wir bedürfen also einer andern Richtschnur, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich folgende für richtiger und für völlig erschöpfend halte: Mahl erhält das s, wenn das Wort, womit es verbunden wird, ein Nebenwort (Adverbium) ist; es erhält aber dieses s nicht, wenn das damit verbundene Wort kein Nebenwort, sondern entweder ein Zahlwort, oder ein Fürwort, mit Einem Worte, eins von denen ist, welche als Beiwörter mit einem Sachworte (Substantivo) verbunden werden können. Denn in diesem letzten Falle bleibt Mahl ein Sachwort, in dem ersten hingegen wird es in ein Nebenwort verwandelt. Hier muß es also auch das nebenwörtliche (adverbialische) s haben, dort nicht. Also einmahl, zweimahl, dreimahl u. s. w. keinmahl, manchmahl, dismahl, ohne s; und freilich wäre es dann auch richtiger zu schreiben: ein Mahl, una vice, dis Mahl, hac vice u. s. w.; hingegen abermahls, jemahls, ehemahls, vormahls, nachmahls, nochmahls, oftmahls, mehrmahls, niemahls und damahls, mit dem s. Bei vielmahls, welches ich mit unter diese letzten gezählt hatte, erinnerte mich der schon oben angeführte Schwäbische Sprachforscher, Gerstner, daß man, wiewol in einem andern Sinne, und meiner Regel unbeschadet, auch gar wol vielmahl sagen könne, je nachdem

nämlich das viel entweder als Nebenwort, oder als Beiwort genommen wird. Hier sind seine Worte:

„Vielmahls ist unstreitig richtig, so oft viel adverbialisch (nebenwörtlich) steht. Aber sollte es in dieser Verbindung immer so stehen? Man sagt in Schwaben: ich danke vielmahl, wie tausendmahl; aber man sagt auch: er ist vielmahls ganz niedergeschlagen. Freilich werden diese Wörter, welche beide oft bedeuten, manchmahl ohne Unterscheidung gebraucht, wiewol nur so, daß vielmahl auch für vielmahls, dis aber nie für jenes gesetzt wird; allein auch diese Verwechselung geschieht aus Unkenntniß des Unterschiedes, und ist fehlerhaft. Vielmahls ist wahres Nebenwort, heißt oft, und bedeutet das häufige Geschehen einer Sache zu verschiedener Zeit. Vielmahl aber ist, wie zweimahl, dreimahl, tausendmahl, das mit einem Beiworte (viel) verbundene Sachwort Mahl, und bezeichnet das häufige Geschehen, die Wiederholung einer Sache zu gleicher Zeit oder nach einander, viele Mahle; es ist ein wahres Zahlwort, und hat, eben weil es Wiederholung einer Sache in unmittelbarer Folge ausdruckt, auch die Bedeutung von sehr. Ich kann sagen: ich danke Gott vielmahls in meinem Leben, d. i. oft, obgleich zu verschiedenen Zeiten; und: ich danke Gott vielmahl (d. i. sehr) jetzt, zu dieser Zeit, wegen dieser Sache. Man kann sagen: er handelt vielmahls gut, vielmahls aber auch schlimm, d. i. zu mancher Zeit gut, zu mancher Zeit schlimm. Hingegen er thut vielmahl Unrecht, heißt, er thut es oft nach einander, in naher Folge. Es kann einer vielmahls etwas Böses thun; er ist aber, weil er auch vielmahls Gutes thut, noch lange nicht so schlimm, als derjenige, welcher das Böse vielmahl thut, d. i. häufig, in einer langen Reihe. Vielmahls ist also eigentlich das, was oftmahls (saepe) ist, und nicht das, was vielmahl (crebro) bezeichnet, viele Mahle."

Es ist zu bewundern, daß die obige Regel, die so leicht zu finden war, so lange hat können übersehen werden. Daher aber auch der schwankende und oft fehlerhafte Gebrauch, den selbst unsere besten Schriftsteller, von Luther bis zu Wieland, von den Zusammensetzungen mit mahl gemacht haben. Jetzt steht es bei uns, hierin künftig einförmig und folgerecht zu verfahren.

Andante, in der Tonkunst, gemäßiget, nicht zu geschwind, und nicht zu langsam; dann auch ein so zu spielendes Tonstück. Reichhardt setzt gehend und schrittmäßig dafür an. „Telemann schlug ebentretend dafür vor. Schrittmäßig ist nicht übel. Gangbar wäre das beste, aber undeutlich." Eschenburg.

Andantino, mäßig gehend. Reichhardt. Wenn schrittmäßig für andante beliebt wird, so wäre für andantino vielleicht mäßig schreitend oder im Mittelschritt, vorzuziehen. Ein Stück im Mittelschritte.

Andrienne, ein Schleppkleid; in Niedersachsen Schlender, in andern Gegenden Schlumper. Man könnte es auch, im Scherze, ein Kehrkleid nennen, weil die Bestimmung desselben zu sein scheint, die Straßen damit zu kehren. „Der Französische Name rührt von einem Schauspiele des Baron, l'Andrienne, her, welches eine Nachahmung der Andria des Terenz war, und 1703 zu Paris aufgeführt wurde, bei welcher Gelegenheit die Schauspielerinn Dancourt, welche die Andria vorstellte, diese Kleidung erdachte." Adelung. Nach andern war nicht Baron, sondern der Jesusmönch (Jesuit) De la Rue, der Verfasser des Stücks, und jener gab nur den Namen dazu her.

Androgyn, ein Mannweib, Zwitter.

Aneantiren (spr. aneangtiren), vernichtigen. „Das Erstaunen, welches uns vernichtiget." Herder. Vernichten ist annulliren und annihiliren. Vernichtigen aber bedeutet: vernichten in uneigentlichem Sinne, wie wenn man jemand in den Zustand des Gefühls seiner Nichtigkeit versetzt. Man kann von dem Zeitworte vernichtigen auch das Sachwort die Vernichtigung, s. Aneantissement, ableiten. Ad. sagt zwar: „vernichtigen f. vernichten ist der edlern Schreib-art unbekannt;" aber da es von nichtig sprachrecht abgeleitet ist; da es ferner einen Begriff bezeichnet, wofür wir sonst kein einfaches Zeichen haben, und keinesweges mit vernichten einerlei ist: so verdient es, in der edleren Schreib-art gangbarer gemacht zu werden. Heynatz führt im Antibarb. folgende Stelle aus den Discoursen der Mahler an: „Ich bin zu furchtsam, als daß ich mich unterstehen dürfte, die Autorität der Register gänzlich zu vernichtigen;" wo es offenbar, nicht für vernichten steht, sondern nur für nichtig erklären, heißt.

Anecdote; eigentlich etwas noch nicht herausgegebenes oder bekanntgemachtes. Gewöhnlich versteht und gebraucht man dieses Wort so, daß drei Begriffe darin zusammenfließen, nämlich: 1. der einer kleinen oder kurzen Geschichte, 2. der des Geheimen, oder doch wenigstens des noch nicht allgemein bekannten, und 3. des Merkwürdigen oder Anziehenden. Das Grichische Wort gibt nur den zweiten an. Alle drei durch ein einziges Wort zu bezeichnen, scheint weder thunlich, noch nöthig zu sein. Die Deutschen Ausdrücke: Geschichtchen oder geheimes Geschichtchen; ein Geschichtszug, ein kleiner oder geheimer Geschichtszug, und geheime Lebensumstände, scheinen für jeden Zusammenhang, worin das fremde Wort Anecdote vorkommen kann, hinreichend zu sein. Geschichtszug hat Catel dafür angenommen. Wieland hat in der neuesten Ausgabe seiner Werke, z. B. in den Grazien, einigemahl geheimes Geschichtchen dafür gesetzt.

Anemometer, ein Windmesser; die Stärke des Windes zu bestimmen.

Anemone, in der Pflanzenlehre, eine Windrose oder Windblume. Man findet auch das Verkleinerungswort Windröschen dafür.

Anemo-

Anemoscop, ein Windzeiger, Windweiser; die Richtung des Windes zu bemerken.

Angelica, in der Pflanzenlehre, Engelwurz.

Angelus. Dieses Lat. Wort bedeutet Engel. In der Römischkatholischen Kirchensprache ist es die Benennung eines Lat. Gebets, welches mit diesem Worte anfängt; und welches jeder gute Katholik, durch ein gewisses Glockengeläut erinnert, täglich dreimahl hersagen muß.

Angina, die Bräune, oder Kehlbräune.

Anglicanisch, nur in Verbindung mit Kirche gebräuchlich, Englisch. Die Englische Kirche. Wir sollten freilich nicht Englisch, sondern (wie auch ehemahls schon versucht worden ist) Engländisch sagen, so wie niemand Irlisch und Hollisch oder Höllisch, sondern Irländisch und Holländisch spricht; aber nur wenige haben den Muth sich gegen die Zwangsherrschaft des Sprachgebrauchs anzulehnen, selbst da, wo er das erste Sprachgesetz, das der Aehnlichkeit (Analogie), verletzet.

Anglicismus, eine Eigenheit der Englischen Sprache, Englische Sprach-eigenheit; in so fern man dieselbe fehlerhafter Weise in andere Sprachen einfließen läßt. Je nachdem die andere Sprache ist, kann man Englisch-deutsch, Englisch-französisch, Englisch-lateinisch u. s. w. dafür sagen. Vielleicht ließe sich auch Engländerei dafür bilden: „Es ist nicht Deutsch, sondern bare Engländerei, was ist die Materie? anstatt wovon ist die Rede? zu sagen." S. aber Anglicomanie.

Anglicomanie, wofür man auch Anglomanie hört, die ausschweifende, närrische Liebe zu allem was Englisch oder Engländisch ist. Man könnte Engländerei dafür bilden; so wie Französelei f. Gallicomanie. Im Scherze könnte man auch wol von einem, der alles, was Englisch ist, anstaunt und nachahmt, sagen: er hat die Englische oder Engländische Krankheit.

Anglisiren, dem Pferde den Schweif abhauen und den aufgeschlitzten Stumpf gewöhnen, sich in die Höhe zu richten. Wir können diese, von den Engländern angenommene Barbarei engländern nennen. Ich mag kein Pferd engländern lassen. Trapp hat in dem Sendschreiben an seine Frau Base das Scherzwort stumpfschwänzen dafür gebildet.

Das Menschthier muß ja gestumpfschwänzet werden.

Angloise (spr. Angläse), Englisch; Englischer Tanz.

Angulaire (spr. angülär), winkelicht.

Animalisch, thierisch. Moritz will auch diesen fremden Ausdruck beibehalten wissen, und zwar deswegen, weil thierisch etwas herabsetzendes bezeichne. Allein das thut es nur dann, wenn es dem Vernünftigen und Sittlichen entgegengesetzt wird, sonst nie; und da ist das Herabsetzende an seiner rechten Stelle. Wir können daher ohne Anstoß von unserer thierischen Natur, im Gegensatze der menschlichen oder sittlichen reden. Zuweilen können wir auch Zusammensetzungen mit Thier dafür gebrauchen, und z. B. Thierkräfte für animalische sagen.

Animalisiren, thier-ähnlich machen. Dieser undeutsche Ausdruck rührt, wenn ich nicht irre, von Herder'n her; mir wenigstens ist er nur bei ihm, und zwar in folgender Stelle, vorgekommen: „Der Elephant animalisirt die von ihm gefressenen Pflanzen zu Theilen sein (seiner) selbst." Ich würde verthieren dafür sagen; denn wenn wir einmahl für einen, in unserer Sprache noch unbezeichneten Begriff ein neues Wort bilden müssen, warum wollten wir nicht lieber Deutschen, als ausländischen Stoff, dazu nehmen? Verthieren kommt mit vergöttern, vermenschlichen, verengeln u. s. w. überein.

Der wähnt vom Mutterschooß
Sich edler, der verengelt. Ungenannter.

Animalität, die Thierheit, das Thierwesen.

Animiren, anreizen, ermuntern, beleben, anfeuern; wofür auch befeuern gefunden wird: „Wenn die einfältigen Empfindungen eines unverdorbenen (unverderbten) Herzens die Fantasie befeuern." Geßner.

Animosität, die Leidenschaft oder die leidenschaftliche Wärme, Hitze. „Die Lebhaftigkeit seiner Rede ging hie und da in leidenschaftliche Hitze (Animositäten) über." Auch Empfindlichkeit und aufgebrachtes Wesen.

Animoso, in der Tonkunst, lebhaft.

Animus. Dieses Lat. Wort wird von unsern Rechtsgelehrten noch immer für das Deutsche Absicht gebraucht, Animus occidendi, die Absicht zu tödten. Hieher gehören auch die Kanzeleiblümchen: Animo deliberato, mit Vorsatz, absichtlich, mit Ueberlegung; Animo defendendi, zur Vertheidigung; Animo nocendi, in der Absicht zu schaden, — injuriandi, zu beleidigen.

Annalen, Jahrbuch, oder in der Mehrzahl, Jahrbücher. Dieses Deutsche Wort ist bestimmter, kürzer, und für den ungelehrten Deutschen verständlicher, als das fremde. Es ist daher Uebermuth, wenn man nichtsdestoweniger noch immer fortfährt, das fremde zu gebrauchen.

Annalist, ein Jahrbuchsschreiber oder Verfasser eines Jahrbuchs.

Annaten, die Abgabe der Einkünfte des ersten Jahrs einer Pfründe (einer Abtei, eines Bisthums u. s. w.) an die päpstliche Schatzkammer, oder einer bestimmten Summe statt derselben. Einen so sehr zusammengesetzten Begriff mit allen seinen Bestimmungen durch ein einziges Wort anzugeben, ist nicht thunlich, oft auch nicht einmahl nöthig, so oft nämlich der Zusammenhang die fehlenden Bestimmungen leicht errathen läßt. So würde es z. B. im folgenden oder in einem ähnlichen Zusammenhange hinreichend sein, für die Annaten erster Pfründenertrag zu setzen: Der neugewählte Bischof schickte, nachdem er von der ihm zugefallenen Pfründe Besitz genommen hatte, seinen Schatzmeister nach Rom, um sich mit der päpstlichen Kammer wegen des ersten Pfründen-ertrages auf etwas gewisses zu setzen.

Annectiren, anhängen, anknüpfen.

Annex, verbunden, zugehörig.

Annexa, angehängte Stücke, Anhängsel, Beigut. Letztes hat Catel in dem Wörterb. der Franz. Academie.

Annihilation, die Vernichtung oder Aufhebung.

Annihiliren, vernichten, aufheben. S. Anneantiren.

Anniversarien, 1. die jährliche Feier der Geburtstage, Namenstage, Krönungstage u. s. w.; mit Einem Worte, das Jahrbegängniß, oder die Jahrsfeier. 2. Die jährliche Todesfeier durch Seelenmessen u. s. w., das Todesbegängniß.

Annominatio, in der Redekunst, eine Figur, vermöge welcher gleichklingende Wörter absichtlich zusammengestellt werden; z. B. die Stille ward stiller. Klopstock.

Annonce (spr. Annongß'), die Ankündigung.

Annonciren (spr. annongßiren), ankündigen, ansagen.

Annotation, die Anmerkung.

Annotiren, anmerken, aufzeichnen.

Annuell, jährlich und jährig.

Annuität, eine Anleihe unter der Bedingung, daß alljährlich, außer den Zinsen, auch ein Theil des Hauptgeldes, folglich in einer gewissen Zahl von Jahren das Ganze zurückgezahlt werde. Catel hat Jahr-anleihe dafür angesetzt.

Annulliren, vernichten, für nichtig oder ungültig erklären, aufheben. S. Anneantiren.

Annus. Dieses Lat. Wort muß mißbräuchlich noch immer die Stelle unsers Deutschen Jahr vertreten; z. B. anno f. im Jahr; anno mundi, anno Domini, f. im Jahr der Welt, im Jahr des Herrn; anno currente, f. in diesem Jahre, oder in dem laufenden Jahre; anno praeterito, f. im vorigen, vergangenen oder abgelaufenen Jahre; annus climactericus, f. Stufenjahr; annus normativus, f. Regeljahr; annus solaris, f. Sonnenjahr; annus decretorius, das Entscheidungsjahr; — deservitus, ein abverdientes; — elapsus, ein verflossenes; — luctus, das Trauerjahr; — gratiae, das Gnadenjahr; — Saxonicus, die Sächsische Jahresfrist.

Anodynum, in der Arzneikunst, schmerzstillend, lindernd; eigentlich, schmerzlos oder was keine Schmerzen verursacht. Daher purgatio anodyna, eine schmerzlose Abführung.

Anomalie, eine Abweichung von der Regel, eine Ausnahme.

Anomalisch, abweichend, unregelmäßig, z. B. ein solches Verfahren.

Anonym, namenlos, ungenannt, auch unbenamt, z. B. eine solche Schrift. Der ungenannte Verfasser; das unbenamte oder namenlose Werk.

Anonymus, ein Ungenannter.

Antagonist, der Gegner, der Widersacher. Man findet sogar auch das Sachwort Antagonismus in Deutschen Schriften, z. B. in Herders Briefen zur Beförderung der Menschenthümlichkeit: „Die innern Gesetze dieses Geschlechts und der Antagonismus seiner Kräfte." Zehnte Samml. Seit. 182. Was könnte uns hindern, das eigene Entgegenstreben seiner Kräfte dafür zu sagen? — Auch Kant redet von einem Antagonismus in der menschlichen Gesellschaft, und erklärt ihn durch die ungesellige Geselligkeit der Menschen, d. i. durch den Hang derselben in Gesellschaft zu leben, verbunden mit einem Widerstande gegen die zur Erhaltung der Gesellschaft nöthigen Gesetze und Einrichtungen. Er meint also den sich selbst entgegenstrebenden Gesellschaftsgeist, oder die Widersprüche des Gesellschaftsgeistes.

Anorexie, Mangel an Eßlust.

Antal oder Anthal, ein Ungarisches Weingemäß, etwas größer als ein Anker. Frisch leitet es von Theil her; Adelung vermuthet aber mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß es ein Ungarisches Wort sei. Es ist als ein Eigenname (nomen proprium) anzusehen und beizubehalten; um so mehr, da es die Gleichförmigkeit unserer Sprache nicht verletzt.

Antarctisch, heißt zwar eigentlich, was dem nördlichen Gestirne, der Bär genannt, entgegengesetzt ist, kann aber füglich durch unser südlich, oder in Zusammensetzungen durch Süd gegeben werden. Der antarctische Pol (polus antarcticus) der Südpol, oder wenn man einen reindeutschen Ausdruck will, der südliche Angelpunkt, der südliche Drehepunkt. Punkt ist nämlich für eingebürgert zu halten, weil es unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß gemacht und so in die Volkssprache übergegangen ist. Auch Pol scheint das Bürgerrecht in unserer Sprache zu verdienen, weil es Deutsche Form hat, und schon längst allgemein üblich ist.

Antecedens, der Vorhergehende oder Vorgehende.

Antecelliren, hervorragen, sich auszeichnen.

Antecessor, der Vorgänger, Vorweser.

Antenne (Lat. antenna), die Segelstange; sonst auch in der Schiffersprache die Raa genannt.

Antepenultima, in der Sprachlehre, die dritte Silbe vom Ende des Worts, oder die vor der vorletzten hergehende; die vor-vorletzte, so wie man Ur-ureltern sagt.

Anthologie, eine Auswahl kleiner Gedichte. Wir haben Blumenlese dafür.

Anthropographie, die Beschreibung des Menschen, mit Einem Worte, die Menschenbeschreibung. S. das gewöhnlichere Anthropologie.

Anthropolepsie, das Ansehen der Person, d. i. die Parteilichkeit, vermöge welcher man auf die Person, und nicht auf die Beschaffenheit der Sache sieht.

Anthropologie, in allgemeiner Bedeutung, die Lehre vom Menschen, mit Einem Worte, die Menschenlehre oder Menschenkunde. Der Arzt bezeichnet durch Anthropologie die Lehre vom menschlichen Körper, in seinem natürlichen Zustande betrachtet; der Weltweise, die Kenntniß der menschlichen Seele insonderheit. Kant versteht darunter in allgemeiner philosophischer Bedeutung: „Die Wissen-

Wissenschaft von der sinnlichvernünftigen Natur des Menschen." —

Anthropomorphismus; ich habe die Vermenschlichung dafür gesagt, welches Catel angenommen hat. Kant hat auch Versinnlichung abwechselnd mit Anthropomorphism gebraucht. Er denkt sich nämlich bei dem Grichischen Worte: „Die Versinnlichung reiner Vernunftideen der practischen Vernunft."

Anthropomorphiten, Ketzer, welche dem höchsten Wesen eine menschliche Gestalt zuschrieben. Man könnte sie Vermenschlicher nennen.

Anthropomorphosiren, vermenschlichen, wie vergöttern. Denn so wie dieses so viel heißt, als einen Menschen (in unserer Vorstellung) zum Gott machen: so muß auch umgekehrt jenes so viel bedeuten, als Gott (in unserer Vorstellung) zum Menschen machen oder ihm menschliche Gestalt, Eigenschaften, Schwachheiten u. s. w. beilegen. Lavater hat vermenschlichen schon gebraucht.

Anthropopathisch, auf eine menschen-ähnliche Weise empfindend Gott beigelegte anthropopatische Reden sind menschlich-leidenschaftliche Reden, Reden nach Menschen-art, im Geist der Menschen gesprochen, welche menschliche Leidenschaften voraussetzen.

Anthropophag, ein Menschenfresser.

Anthropophobie, die Menschenscheu. Dieses Deutsche Wort wird den Begriff, der durch jenes Grichische bezeichnet wird, für die meisten Leser deutlicher machen, als die Kantische Erklärung: „Die Abkehrung eines ästhetischen Misanthropen von Menschen."

Anti, ein Grichisches Redetheilchen, welches wider oder gegen bedeutet. Es wird zu undeutschen Zusammensetzungen gebraucht; z. B. Antidote, Gegengift, Antichrist, der Gegenchrist. Zuweilen muß es auch durch vor übersetzt werden, z. B. in Antichambre, das Vorgemach.

Antichambre (spr. Angtischangbr), das Vorzimmer, und in der edleren Schreib-art, das Vorgemach.

Antichambriren (spr. angtischangbriren), sich in den Vorzimmern herumtreiben, d. i. den Großen sorgfältig die Aufwartung machen. Im Scherze könnte man sagen; er muß oft und lange vorzimmern, oder das Vorzimmer hüten.

Antichrese (Grich. Antichresis), die Nützungsverpfändung, die Verpfändung des Nießbrauchs.

Antichretice, pfandsweise und zwar mit dem Rechte der Benützung. Was mag der ungelehrte Leser dabei denken, wenn er obrigkeitliche Bekanntmachungen, wie folgende, lieset, die mir eben, da ich dieses schreibe, in die Hände fällt: „Auf Ansuchen der Erben wailand Hrn.** ist der Termin, (Stichtag) zur meistbietenden (!) Verpachtung (zur Pachtversteigerung) des Korn- und Fleischzehntens in Oxhausen, den erstere antichretice in Besitz haben, auf den 18ten angesetzt." Dessen Nießbrauch jenen verpfändet ist, würde verständlicher geklungen haben.

Antichrist, der Gegenchrist. Georg Wicel, Luthers Zeitgenoß, hat Widerchrist, auch Entchrist dafür gesagt. Das Ent ist hier das verdrehte Anti.

Anticipando, zum voraus, vorweg.

Anticipation, das Voraus- oder Vorwegnehmen oder die Vorausnahme. Man kann es auch, je nachdem der Zusammenhang ist, durch Zusammensetzungen mit vor oder voraus übersetzen, z. B. Vorgenuß für Anticipation des Genusses, oder anticipirter Genuß. Sulzer hat die Vorausnahme vorgezogen: „Wenn ein oder einige Töne durch Vorausnahme (Anticipation) oder Verzögerung (Retardation) früher oder später, als sie sollten, eintreten." Zuweilen paßt auch Vorgriff dafür.

Anticipiren, etwas früher thun, genießen oder empfangen, als es eigentlich Zeit dazu wäre. Man kann es durch Zusammensetzungen mit vorweg oder voraus verdeutschen, z. B. vorweggenießen, vorwegnehmen, vorwegthun; mit etwas vorgreifen. Anticipando erklären, heißt zum voraus erklären.

Anticonstitutionell, verfassungswidrig.

Antidatiren, (sollte antedatiren lauten) die Tagzahl oder Zeitangabe vorrücken; den Ausstellungs- oder Ausfertigungstag vorrücken.

Antidotum, das Gegengift.

Antiministerialpartei. S. Opposition.

Antimonium, Spießglas.

Antinomie, der Streit eines Gesetzes mit dem andern, oder der zwischen zwei Gesetzen Statt habende Widerspruch; mit Einem Worte, der Gesetzeswiderstreit. Kant versteht unter der Antinomie der Vernunft: das Widerstreben der Vernunft gegen die Annahme eines unbegreiflichen Satzes, der gleichwol aus einem andern Satze folget, welcher bewiesen zu sein scheinet; z. B. gegen die Annahme des Satzes, daß die Welt in der Zeit entstanden und begränzt sei; ungeachtet dieser Satz aus dem Widerspruche folget, den die Behauptung, daß die Welt ewig und unendlich sei, zu enthalten scheint. Die Schule erklärt dis, auf ihre Weise, mit folgenden, selbst einer Erklärung bedürfenden Worten: „Der Zustand der Vernunft bei den vernünftelnden Schlüssen, von den Widersprüchen in einer unbedingten synthetischen Einheit, auf die Richtigkeit der entgegenstehenden Einheit, wovon man gleichwol auch keinen Begriff hat." Man kann auf Deutsch und für alle Menschen verständlich: Streit der Vernunft mit sich selbst, dafür sagen. Sollte (wie jene Philosophie anzunehmen scheint) ein solcher Streit zwischen den Gesetzen der Vernunft nothwendiger Weise Statt finden, folglich in dem Wesen der Vernunft, und nicht bloß in ihrer, noch nicht vollendeten Ausbildung und Reife gegründet sein, so würde das weder der Vernunft, noch ihrem Schöpfer zur Ehre gereichen. Herder hat für die Antinomien der Vernunft, in diesem Sinne genommen, das Spottwort, die Gegenvernünfte, gebildet.

<antino-

Antinomisten, Gegner des Gesetzes, Gesetzfeinde.

Antipathie, eine natürliche Abneigung von einer Sache, mit Einem Worte, eine Natur-abneigung. Kinderling hat Naturscheu dafür angesetzt. Zuweilen würde auch Gegengefühl dafür passen. „Wenn du alles was unrecht oder schändlich ist, durch ein schnelles Gegengefühl bemerkest." Theophron. „Sie sind alle dem unparteiischen Mit- oder Gegengefühl nahe gebracht." Herder.

Antiphona, in der Tonkunst (bei Psalmen und Collecten), ein Gegengesang, oder, um die dreifache Wiederholung der Silbe ge zu vermeiden, Gegensang; vielleicht auch Wechselgesang. Eschenburg zieht antwortender Gesang vor.

Antiphonale, oder antiphonarium, ein Buch, welches die bei den Röm katholischen Gottesverehrungen anzustellenden Wechselgesänge enthält; also das Wechselgesangbuch.

Antiphrasis, eine vielleicht bloß zur Beschönigung der Unwissenheit erdichtete Wortfigur, vermöge welcher etwas von dem, was es nicht ist, benannt sein soll, z. B. bellum von minime bellum, weil man die wahre Abstammung nicht kannte. Es ist auf alle Fälle eine widersinnige Figur, welche keinen Deutschen Namen verdient. S. die hiehergehörige Regel in der vorstehenden Abhandlung.

Antiphthisisch, was gegen die Schwindsucht wirkt; ein Mittel dagegen; Schwindsucht hebend oder heilend.

Antipode, ein Gegenfüßler.

Antiqua. Durch dieses Wort bezeichnen die Schriftgießer und Buchdrucker gewisse Schrift- oder Buchstaben-arten, z. B. Cicero antiqua, Corpus antiqua. Man könnte eben so gut alt dafür sagen; Altcicero rc. Folgender Vorschlag eines kunst-erfahrnen Mannes scheint mir Aufmerksamkeit zu verdienen. „Durch das Wort Antiqua bezeichnen wir alle Lateinische Schriften, so wie durch das Wort Fractur alle Deutschen, sie mögen alt oder neu sein; man könnte daher statt Cicero-Antiqua, Corpus-A., Petit-A. rc. recht gut Lateinische Cicero, Lat. Corpus sagen, so wie man schon Grichische und Hebräische Cicero rc. sagt. Um die fremden Wörter: Petit, Corpus, Sabon rc. zu vermeiden, könnte man die kleinste Schrift (Perl genannt) die erste kleine (Deutsche, Lateinische rc.) oder die erstgradige (Deutsche, Latein. rc.) Schrift von unten, die Nompareil die zweite, die Petit die dritte, die Corpus die vierte, die Cicero die fünfte kleine (Deutsche, Latein.) Schrift nennen. Die nach der Cicero folgende Schrift heißt Mittel, diese könnte ihren Namen behalten, und man bezeichnete die größern Schriften von oben bis zu ihr herunter abermals mit erste, zweite oder erstgradige u. s. w., und verwandelte das Wort kleine in große; als: die größte Schrift (Sabon genannt) hieße dann die erste große Schrift, oder erstgradige von oben, und die zunächst an die Mittel gränzende (Tertia genannt) die sechste große Schrift. Bei den Zwischenschriften, als Bourgis oder kleine Corpus, kleine Cicero u. s. w. könnte man das Wort kleine in feine umändern, und z. B. statt kleine Cicero-Antiqua feine fünfte kleine Lateinische Schrift sagen. Man bezeichnet auch die Höhen der Schriften mit dem Worte Kegel, und es klänge vielleicht besser und wäre den Buchdruckern deutlicher, wenn man Schrift vom ersten (zweiten, dritten rc.) untern Kegel, welches Perl wäre, und Schrift vom ersten obern Kegel, welches Sabon wäre, sagte. Kleine Cicero-Antiqua hieße dann feine Lateinische Schrift vom (oder des) fünften untern Kegel." Kircher.

Antiquar, Lat. Antiquarius, ein Alterthumsforscher oder Alterthumskenner; in verächtlichem Sinne Alterthumskrämer. In sofern man einen, der mit alten Büchern Handel treibt, darunter versteht, könnte man Buchseller oder Bücherseller (Engl. Bookseller), wie Kleiderseller, und in verächtlichem Sinne, Buchtrödler dafür sagen. So wie nämlich der Kleiderseller nicht lauter alte, sondern mitunter auch wol neue, aber doch schon gemachte Kleider verkauft, so handelt auch der Antiquar nicht bloß mit alten, sondern auch mit neuen Büchern, nur daß sie schon gebunden sind.

Antique (spr. antik und Antike); in den schönen Künsten, aus dem Alterthume. Ich habe alterthümlich dafür vorgeschlagen; oft aber ist auch alt schlechtweg dafür hinreichend, z. B. in altem Geschmacke, wofür man auch im Geschmacke des Alterthums oder der Alten sagen kann. Eine Antique ist ein alterthümliches Kunstwerk, etwas alterthümliches. Einer unserer Dichter (K. Schmidt) in Vossens Musenalmanach (1796) hat meinen Vorschlag angenommen:

Wenn der jammernde Britte (Young) kaum durchblättert
Von den Grätern und den Eschenburgen
Der Jahrtausende, die noch unterwegs sind,
Alterthümlich (als eine Antique) im morschen Schrank umherstaubt.

Späterhin hat Voß selbst (in den Verwandelungen) diesem meinem Worte ebendieselbe Ehre erwiesen:

Schaut sie umher die Haine der alterthümlichen Waldung.

In einer andern Stelle:

Und im Gewirk' erhebt sich ein alterthümlicher Inhalt.

Wieland gebraucht einmahl ahnherrlich in diesem Sinne:

Man findet deinen Ton und deine strengen Sitten,
Wie deinen Rock, ahnherrlich zugeschnitten.

Kinderling hat das Sachwort Alterthum für Antique angesetzt. Allein wir können dieses Wort nur in der Mehrzahl, die Alterthümer, nicht in der Einzahl, in diesem Sinne gebrauchen. Wir können nicht sagen:

es

es ist ein Alterthum, sondern nur: etwas alterthümliches oder ein Alterthumsstück.

Von ungefähr fällt mir vor dem Abdrucke dieser Seite ein Aufsatz von Voß im Museum (1736), Vertheidigung einer Stelle im Virgil, in die Hände, woraus ich ersehe, daß er das Wort alterthümlich schon vor mir gebraucht hat: „Und wer zweifeln sollte, ob in Virgils Eklogen die alterthümliche Sprache des Dorfes herrsche u. s. w." Jedem das Seinige! — Für antique, in Bezug auf Deutschen Geschmack, Deutsche Sitten und Gebräuche, sagen wir altfränkisch. Dieses Wort schloß ursprünglich keinen Tadel, sondern vielmehr Lob ein, so wie noch jetzt der Ausdruck altdeutsch, wenn wir von altdeutscher Treue und Redlichkeit reden. Franci olim cultum aut ornatum parum curabant; hinc Germani quoties vident aliquid vetusta simplicitate fabrefactum aut depictum, laudantes antiquitatem dicere consueverunt: das ist gut altfränkisch. Wolf in lection. memorab. cent. 8. sub A. 224. Jetzt wird es nie anders als mit verächtlichem Naserümpfen gebraucht. So bildet sich die Sprache nach den Sitten um!

Antiquiren; ein, so viel ich weiß, erst von Herder'n gebildetes Zwitterwort, dessen wir füglich entbehren können. „Der Hofgeschmack ist bei den Franzosen selbst antiquiret." Warum denn nicht veraltet?

Antiquitäten, Alterthümer, und in der Einzahl, eine Antiquität, etwas alterthümliches. S. Antique.

Antirevolution. Wenn für Revolution Umwälzung beliebt wird, so müßte man für Antirevolution Gegenumwälzung sagen. Das Beiwort antirevolutionär wird sich wol nicht anders, als durch Umschreibung, übersetzen lassen. Schriften, welche auf eine Gegenumwälzung abzwecken, oder, auf Gegen-umwälzung abzweckende Schriften s. antirevolutionäre.

Antiscii, in der Erdbeschreibung, Gegenschattige, d. i. solche Erdbewohner, welche ihren Schatten nach entgegengesetzten Himmelsgegenden, der eine nach Norden, der andere nach Süden, werfen. In Kinderlings Preisschrift ist durch einen Druckfehler Vornbeschattete dafür angesetzt, welches gar keinen Sinn gibt.

Antiscorbutisch, gegen oder wider den Scharbock, z. B. ein solches Mittel.

Antistes, der Vorsteher, Prediger, Oberpriester.

Antistrophe, in der Ton- und Tanzkunst der Alten. „Eigentlich die Gegenwendung des Chors mit Tanz. Liedertanz, welches Reichhardt vorschlägt, ist auch die Strophe und das Epodos." Eschenburg.

Antithese, der Gegensatz.

Antithetie, die Entgegenstellung oder die Entgegenstellungsweise. Man meint die Weise (Methode), Sätze und Gegensätze, mit ihren Gründen, einander gegenüberzustellen, ohne sich für oder wider die eine oder die andere Seite zu erklären, wie es z. B. Kant in der Kritic der reinen Vernunft mit verschiedenen Behauptungen aus der Satzungsphilosophie (der dogmatischen) gemacht hat.

Antitrinitarier, Leute, welche die Lehre von einer Dreieinigkeit verwerfen; also Drei-einigkeitsläugner.

Antitypus, das Gegenbild im Gegensatze mit Vorbild, typus. „Das Heilige, so mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild der Rechtschaffenheit." Ebr. 9, 24.

Antöci, in der Erdbeschreib., Gegenwohner, d. i. diejenigen, welche unter einerlei Mittagslinie, und in einerlei Entfernung von dem Gleicher, aber auf verschiedenen Halbkugeln der Erde wohnen, der eine nämlich auf der nördlichen, der andere auf der südlichen.

Apanage (spr. Apanage), buchstäblich oder silbenmäßig übersetzt, die Abbrotung, d. i. die Abfindung in Ansehung des Unterhalts, von dem Neulateinischen Apanagium, so wie dieses von apanare (panem et cibum porrigere. Dufresne), und nicht (wie Ad. wahrscheinlicher findet) von Bann in der Bedeutung Gericht oder gerichtliche Entscheidung. Ehemahls sagte man freilich abbannen dafür; aber daraus folgt nicht, daß apanare, Apanage und apanagiren aus diesem Worte entstanden sind. Man hat, nachdem abbannen gänzlich veraltet war, abfinden (ein abgefundener Prinz, eine abgefundene Prinzessinn) dafür annehmen wollen; allein dagegen hat Eschenburg (S. den Nachtrag zu meiner Preisschrift) die gegründete Erinnerung gemacht: „daß dieser Ausdruck die Vermuthung errege, der abgefundene Prinz habe größere Ansprüche, entweder auf die Regierung selbst, oder auf andere große Vortheile gehabt, und sich mit einer Summe Geldes abfinden, oder bewegen lassen, auf jene Ansprüche Verzicht zu thun." Der Vorschlag: das erwähnte abbannen wieder in Umlauf zu bringen, kann noch weniger angenommen werden, weil sowol Bann in der Bedeutung Gericht, gerichtliche Entscheidung, nicht mehr üblich, als auch bei unsern apanagirten Prinzen und Prinzessinnen von einer gerichtlichen Entscheidung über das, was ihnen ausgesetzt werden soll, nicht mehr die Rede ist. Ihr Jahrgeld wird entweder durch Hausverträge, oder hergebrachte Gewohnheit, oder durch den letzten Willen des regierenden Hauptes der Familie nach Gutdünken bestimmt. — Lessing (S. dessen Leben Thl. 3.) hat Abtheil für Apanage gefunden. Das Zeitwort abtheilen s. apanagiren, kommt in der Rechtssprache häufig vor. (S. Ad.) Reß ist der Meinung, daß wir ein Deutsches Wort für apanagiren, so wie dieses fremde selbst, jetzt völlig entbehren können. „Apanagirt, sagt er, (Beiträge 111. 158) d. i. mit einem seiner hohen Geburt angemessenen Gehalte versehen, ist, seit die Ländertheilung aufgehört hat, jeder Königs- oder Fürstensohn, den der eingeführte Vorzug der Erstgeburt ausschließt. Er ist und bleibt ein Prinz vom Hause, so gut wie der ältere, außer daß dieser regierender Fürst heißt, welches jener allenfalls

noch werden könnte. Warum wollen wir mit einem fremden Worte noch hinzusetzen, daß er einen anständigen Gehalt (Jahrgelder) zieht? Er ist nicht regierender Herr, damit ist er genug bezeichnet; daß er als Prinz einen schicklichen Gehalt genießt, das scheint sich von selbst zu verstehen." — Da es indeß Fälle gibt, wo wir von der Apanage und von apanagirten fürstlichen Personen, im Gegensatze der regierenden zu reden nicht vermeiden können: so ist mein Rath, daß man sich bemühen möge, Lessings Abtheil und das noch nicht ganz veraltete Zeitwort abtheilen, in diesen Bedeutungen wieder gebräuchlich zu machen.

Apart, besonders. In der Bühnensprache bedeutet à part zur Seite, wofür Logau seit-ab! gesagt hat. Lessing empfiehlt diesen Ausdruck, weil er sich auch als ein Sachwort gebrauchen läßt. „Beim ersten, zweiten Seit-ab." Das Apart, der Abtritt.

Apartement (spr. Apartmang), 1. eine besondere Wohnung oder Abtheilung in einem großen Gebäude oder Schlosse. Es wird aber auch 2., wiewol unrichtig, oft für Zimmer oder Gemach überhaupt gebraucht. 3. Das heimliche Gemach. 4. In der Hofsprache, eine Versammlung in den Wohnzimmern einer Fürstl. Person, wofür man auch wol Spieltag sagt, weil das Spiel die Haupt-unterhaltung zu sein pflegt. Es ist heute Spieltag am Hofe.

Apathie, ein leidenschaftloser Zustand, die Leidenschaftslosigkeit. Lavater und Affsprung. Nach Kants Unterscheidung, vermöge welcher Affect die vorübergehende Gemüthsbewegung, Leidenschaft hingegen die fortdauernde oder bleibende Neigung dazu bedeutet, müßte man Affectslosigkeit dafür sagen. Da aber dieses nicht viel Deutscher, als Apathie selbst ist, so können wir es nicht aufnehmen. Hiezu kommt, daß jene Unterscheidung willkührlich, und von dem Sprachgebrauche noch nicht festgesetzt ist. Dieser erlaubt uns vielmehr wirklich Leidenschaft für Affect zu gebrauchen, und z. B. zu sagen: er gerieth dabei in Leidenschaft; er redete mit Leidenschaft u. s. w. Es ist also auch erlaubt, Leidenschaftslosigkeit für Apathie zu sagen. Nur Schade, daß das Wort so lang und schwerfällig ist! Da, wo es nicht auf Genauigkeit des Ausdrucks ankommt, können wir oft Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit und Gleichmuth dafür sagen. Nach A d. soll auch Abgeschiedenheit, ja sogar auch Abgezogenheit, für Apathie gelten. Das erste mag, in sofern es ein gänzliches Todtsein an allen Gefühlen bedeutet, dafür gebraucht werden können; das zweite aber scheint mir nicht dazu geeignet zu sein.

Apertur, im Allgemeinen, die Oeffnung oder Eröffnung, und in besonderer Bedeutung, die Lehnseröffnung. Jus aperturae ist das Recht der Fürsten, nach welchem ihre Lehnsträger verpflichtet sind, ihnen zu jeder Zeit ihre Festungen zu eröffnen, um Besatzungen hineinzulegen.

Aphäresis; 1. in der Sprachlehre diejenige Figur, vermöge welcher die erste Silbe eines Worts weggeworfen wird. Kinderling hat Anfangsverkürzung dafür gebildet; etwas schwerfällig und lang; auch deswegen unbequem, weil wir anfangs als ein Umstandswort der Zeit zu gebrauchen pflegen, und daher jener Ausdruck auch so verstanden werden kann, als wenn eine anfängliche Verkürzung damit gemeint würde. Wenn man Kürzung von vorn dafür sagte, so würden das zwar drei Wörter, statt Eines, aber doch nicht mehr Silben sein, als jenes Eine enthält; und die Undeutlichkeit wäre gehoben. Auch könnte man alsdann die übrigen hieher gehörigen Figuren auf eine ähnliche Weise benennen: die Kürzung von hinten, in der Mitte. 2. In der Wundarzeneikunst, die Wegnahme eines überflüßigen Theils des menschlichen Körpers, z. B. eines sechsten Fingers.

Aphorismen. Moritz hat Lehrsprüche dafür angesetzt, welches mir den Begriff ganz gut auszudrucken scheint. Wir reden oder schreiben aphoristisch, wenn unser Vortrag aus kurzen, nicht periodisch verbundenen Sätzen besteht, welche Belehrung zum Zwecke haben; und der Ausdruck Lehrsprüche scheint dieses anzudeuten, nämlich das letzte durch Lehre, das erste durch Sprüche. Für aphoristische Schreib-art kann man die abgebrochene, oder auch, wenn man will, die gebrochene sagen.

Aphrodisiaca, Mittel, den Geschlechtstrieb zu reizen. Wenn der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt, so können wir Reizmittel, oder auch, mit Wagener, Lustreize dafür sagen.

Aplaniren. S. Applaniren.

Apocalypse, die Offenbarung Johannis.

A poco a poco, in der Tonkunst, nach und nach, allmählig, bei Zunahme oder Abnahme der Bewegung und Stärke des Vortrages. Reichhardt.

Apocope, in der Sprachlehre, eine Wortfigur, vermöge welcher die letzte Silbe eines Worts weggelassen wird; die Endverkürzung oder Endkürzung.

Apocrypha oder apocryphische Schriften, sind eigentlich geheime oder verborgene Schriften, mit Einem Worte, Geheimschriften. Allein jetzt denkt man bei jenem Grichischen Worte, seiner ursprünglichen Bedeutung zuwider, an unechte, nicht eingegebene Schriften, und setzt sie den echt-eingegebenen oder als solche angenommenen, entgegen. Ursprünglich bedeutete der Ausdruck vielmehr das Gegentheil, nämlich Schriften, die eine höhere, nicht für jedermann gehörige und daher geheim zu haltende Offenbarung enthalten. S. Semlers Kirchengeschichte.

Apodictisch, unbedingt, nothwendig, z. B. ein solcher Satz.

Apodosis, in der Redekunst, der Nachsatz, entgegengesetzt dem Vorsatze, Protasis.

Apologie, die Vertheidigung, die Schutzrede. Luther hat auch Wehrwort dafür. S. Salzmanns sonderbare Worte aus den Schriften des Herrn Martini Lutheri

Lutheri zusammengetragen. Naumburgk 1664. Statt dieses letzten würde man jetzt besser Schutzwort sagen, in solchen Fällen nämlich, wo nur von einer Vertheidigung mit wenigen Worten die Rede wäre, und wo also Schutzrede zu viel sagen würde. So habe ich z. B. einen kleinen Aufsatz in den Beiträgen überschrieben: Schutzwort zu Gunsten eines Verbannten; wo Schutzrede, meinem Gefühle nach, unpaßlich gewesen wäre, weil der Aufsatz für eine Rede zu kurz war.

Apologet, der Vertheidiger, Schutzredner, Verfechter, Vertreter. Man findet häufig, aber unrichtig, Apologist (das Franz. Apologiste) dafür gebraucht, welches auch Adelung aufgenommen hat, und es durch „einen der sich oder andere mit Worten vertheidiget, der Schutzredner, Verfechter" erklärt. Allein dieses Wort bedeutet nur nach Französischem und Englischem, auf unrichtige Herleitung sich gründenden Sprachgebrauche, einen Vertheidiger; nach Grichischem hingegen einen Rechnungsführer oder Buchhalter. S. Petersens Bemerkungen hierüber im fünften Stücke der Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache. Seite 34.

Apophthegma, ein Sinnspruch, Kernspruch, Denkspruch.

Apophthegmatisch, spruchmäßig; z. B. ein solcher Vortrag.

Apoplectisch, z. B. ein apoplectischer Zufall, apoplectische Mittel. Im ersten Falle kann man schlagartig dafür sagen, schlag-artige Zufälle; im andern muß man sich mit einer Umschreibung behelfen: Mittel wider den Schlag, oder wider die Schlagflüsse.

Apoplexie, der Schlag, der Schlagfluß.

Aposiopesis, in der Redekunst, eine Figur, vermöge welcher man schnell abbricht, und dasjenige, was man sagen wollte, mehr errathen läßt, als mit Worten andeutet.

„Oder sollte wol? —
Aber ich schweige."

Phiseldeck.

Apostasie, der Abfall, die Abtrünnigkeit; bestimmter, der Glaubensabfall.

Apostat, ein Abtrünniger.

Apostel, ursprünglich ein Gesandter; allein der Sprachgebrauch hat seit dem Ursprunge des Christenthums diese allgemeine Bedeutung des Worts dahin bestimmt, daß es nur die von Christus zur Verbreitung seiner Lehre ausgesandten Zwölfmänner bezeichnet. Man könnte daher füglich Lehrbote und Lehrverbreiter dafür sagen. Allein Apostel selbst ist durch die Veränderung, welche seine ursprüngliche Form gelitten hat, unserer Sprach-ähnlichkeit so gemäß, und dann durch die Kirchensprache so allgemein verbreitet worden, daß man es füglich für eingebürgert halten kann.

Apostem, eine Absonderung oder ein Austritt der Feuchtigkeiten; ein Geschwür.

A posteriori, von hinten her, aus der Erfahrung, von den Sinnen, von der Erfahrung abhängig. S. A priori.

Apostille, die Nachschrift.

Apostroph. Ich hatte in der Preisschrift Auslassungs- oder Wegwerfungszeichen dafür angesetzt; allein diese Zusammensetzungen sind zu lang. Schottel, und mit ihm Heynatz haben Hinterstrich, welches aber nicht recht zu passen scheint, 1. weil der Apostroph auch vorn Statt finden kann, z. B. 's ist nicht Gebimmel über Noth. Göthe. 2. Weil wir bei Strich, ohne nähere Bestimmung, einen geraden Strich zu denken pflegen, hier aber ein krummer gemeint wird. Ich möchte daher lieber, entweder Kürzungszeichen vorschlagen, oder es bei Häkchen bewenden lassen, welches letzte schon ziemlich alt ist, und wenn gleich nicht den Zweck jenes Schriftzeichens, doch die Gestalt desselben bezeichnet.

Apostrophe (die), die Anrede; eine rednerische Figur, vermöge welcher der Redende seinen Vortrag unterbricht, um eine gegenwärtige oder abwesende, wirkliche oder eingebildete Person, anzureden; 2. eine lebhafte oder harte Anrede, d. i. ein Verweis.

Apostrophiren, 1. mit dem Häkchen oder Kürzungszeichen versehen; 2. hart anreden, anfahren, Vorwürfe machen, Bitterkeiten sagen; 3. in der Redekunst, den Vortrag unterbrechen, um einen Gegenwärtigen oder Abwesenden anzureden.

Apotheker. Wenn dieses fremde Wort nicht schon in die Volkssprache übergegangen, folglich unaustilgbar wäre: so könnte man es durch Arzeneibereiter, so wie Apotheke durch Arzeneiladen ersetzen.

Apotheose, die Vergötterung.

Appaisiren, besänftigen; auch (N. D.) beschwichtigen, und (O. D.) schweigen oder geschweigen.

Ihm gegenüber trotzt, sobald er sein Gewissen,
Wiewol mit Müh, geschweigt, der Frevler Archimbald.

Alxinger.

Dieses schweigen und geschweigen kommt auch mehrmahls in der Deutschen Bibel vor, so wie das N. D. beschwichtigen in neuern Schriften: „Wenn auch Länge der Zeit, gegenseitige Kenntniß und, öfter noch, erkaltete Zärtlichkeit, ihn (den Dämon der Eifersucht) allmählig beschwichtigen." Deutsch. Merkur.

Apparat, eine Sammlung von Werkzeugen und Sachen zu irgend einem wissenschaftlichen oder Kunstgebrauche, mit Einem Worte, eine Geräthschaftssammlung.

Apparence (spr. Apparangß'), der Schein oder Anschein, das Ansehen, die Wahrscheinlichkeit. Kant gebraucht Apparenz gleichbedeutend mit Intuitus für Anschauung.

Appartement. S. Apartement.

Appell, 1. in der Kriegessprache, das Zusammenrufungs- oder Abrufungszeichen durch Trompetenblasen. Man könnte der Ruf dafür sagen, welches in der N. D. Volkssprache in diesem Sinne schon ganz gebräuchlich ist. Den Ruf blasen. Man sagt auch: Lärm blasen. Der Verf. der Sagen der Vorzeit hat Vereinigungsruf dafür gebraucht: „Er öffnete ein Fenster; blies den Vereini-

gungsruf." 2. In der Jagdsprache, die erlernte Eigenschaft der Hunde, sich abrufen zu lassen. Der Hund hat keinen Apell, er läßt sich nicht abrufen; er hat kein Gehör.

Appellant, derjenige, welcher sich auf ein höheres Gericht beruft; der Berufer.

Appellation, die Berufung auf ein höheres Gericht. Die Berufung schlechthin ist zwar in diesem Sinne noch nicht sehr gebräuchlich; allein was könnte uns hindern, es darin gebräuchlich zu machen, da es sowol der Zusammensetzung, als auch der eigentlichen Bedeutung nach, mit dem fremden Worte völlig übereinkommt? Haltaus hat das veraltete Wort Gezug, welches einst dafür gebräuchlich war, aufbewahrt; aber das ist zu sehr veraltet, als daß es jetzt noch wieder erneuert werden könnte.

Appellations-Gericht, ein höherer Gerichtshof, das Berufungsgericht.

Appellativum (nomen), in der Sprachlehre, ein Gattungsname oder Gattungswort, d. i. ein Wort, welches eine ganze Gattung bezeichnet.

Appelliren, ein höheres Gericht anrufen, sich an einen höheren Gerichtshof wenden. Wenn wir wollten, könnten wir auch berufen schlechtweg dafür einführen. Haltaus hat die veraltete R. a. Gezug nehmen, dafür.

Appendix, der Anhang.

Apperception, die Wahrnehmung einer Wahrnahme, d. i. das Wahrnehmen einer Vorstellung in unserer Seele, mit Bewustsein; wofür wir, wie Herder (in der Metacritic) richtig angemerkt hat, mit Einem Worte, das Innewerden sagen können. So nahm die Wolfische Schule dieses Wort, und unterschied es von der Perception dadurch, daß sie dieses letzte von der bloßen Wahrnehmung oder Vorstellung, in sofern dieselbe auch ohne Bewustsein in der Seele Statt finden kann, verstanden wissen wollte. Kant versteht unter Apperception überhaupt das Selbstbewustsein oder die einfache Vorstellung des Ich's. Dann unterscheidet er eine dunkle, empirische, klare, deutliche und reine oder transscendentale Apperception. Unter der dunkeln versteht er „das Bewustsein, in sofern es ein bloßes Bewustsein des Gegenstandes der Vorstellung ist." Ich muß aber bekennen, daß ich nicht weiß, was ich bei einem solchen Bewustsein des bloßen Gegenstandes (ohne Bewustsein unserer selbst) denken soll. Mir ist dis eine bloße Vorstellung (Perceptio). Unter der empirischen Apperception will er ein solches Bewustsein seiner selbst verstanden wissen, in welchem zugleich Empfindung ist; also Bewustsein mit oder aus Empfindung. Mit der klaren Apperception verbindet er den Begriff von einem Bewustsein der Vorstellung, als einer solchen, also den Begriff des Wahrnehmens einer Vorstellung. Die deutliche Apperception ist ihm das Bewustsein unserer selbst, als eines von unseren Vorstellungen verschiedenen Subjects, also das, was wir Selbstbewustsein nennen. Was er endlich unter der reinen oder transscendentalen Apperception versteht, mögen die Leser, wenn sie können, aus seiner eigenen Erklärung lernen: „Dasjenige Selbstbewustsein, was, indem es die Vorstellung ich denke hervorbringt, die alle andere muß begleiten können, und in allem Bewustsein ein und dasselbe ist, von keiner weiter begleitet werden kann." Welche Erklärung! Man sieht nicht, wie Kant die Apperception von der Perception (die ihm gleichfalls eine Vorstellung mit Bewustsein ist) unterscheidet. S. dieses.

Appetisant, leckerhaft, reizend.

Appetit, die Eßlust, der Hunger. Ein Leipziger Kunstrichter will, ohne Grund, Eßlust nur für die höhere Schreib-art gelten lassen. Da jedermann, auch im gemeinen Leben, Lust zu essen haben sagt, so ist nicht abzusehen, warum das Sachwort Eßlust nicht auch für alle Fälle passen sollte. Appetit, von Thieren gesagt, kann durch Freßlust, Freßbegierde oder Freßgier gegeben werden; so wie wir auch Eßgier, statt Eßlust, von Menschen sagen können, wenn von einem heftigen Verlangen nach Speise, oder von einem starken Appetite, die Rede ist. Doch haben wir für diesen Fall auch das bekannte Heißhunger. Oft können und müssen wir aber auch die allgemeinen Wörter Lust und Neigung für Appetit gebrauchen, z. B. in den R. a. Appetit zu diesem oder jenem Getränke haben, Appetit zu heirathen haben, Appetit zu einer Pfeife Taback haben u. s. w. Wir haben auch von dem Zeitworte gelüsten, das zwar etwas veraltete, aber an sich nicht tadelnswürdige Sachwort, der Gelust, welches sowol in der Deutschen Bibel (z. B. Röm. 1, 24), als auch in neuern Schriften vorkommt:

Kommt ein Gelust sie an.

Wieland.

In N. D. hört man das Gelüste dafür:

Daß ich, wenn diesem also ist,
Zu eurem Braten fühl' wenig Gelüst.

D. neue Froschmäusler.

Endlich haben wir für Appetit empfinden, auch das einfache Zeitwort lüsten, drittpersönlich gebraucht: „Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, lüstet's ihn." Math. 27, 43.

Da lüstet es Braunen
Uebermäßig nach dieser geliebten Speise.

Göthe.

Appetitlich, leckerhaft. Man gebraucht lecker und leckerhaft ohne Unterschied, bald für wohlschmeckend oder schmackhaft, bald für begierig nach schmackhaften Dingen. Es wäre aber zu wünschen, daß wir uns dahin vereinigen möchten, jedem dieser Wörter nur eine dieser Bedeutungen, und zwar ausschließlich, beizulegen, so daß wir leckerhaft nur in dem ersten, lecker hingegen nur in dem zweiten Sinne gebrauchten.

Appla-

Applaniren, ebenen, ausgleichen. Wenn dieses Wort in eigentlichem Sinne für flach machen genommen wird, so können wir auch flächen von Fläche dafür sagen. Der hügelichte Boden mußte erst geflächt werden. Neulich fand ich auch in Vaillants Reisen, übersetzt von Forstern, das zusammengesetzte verflächen in dieser Bedeutung gebraucht: „Je weiter wir kamen, desto mehr verflächte sich die Gegend."

Applaudiren, beklatschen, Beifall geben, oder mit Beifall aufnehmen. „Er ward beklatscht vom großen Haufen." Göckingk.

Applaus, Lat. Applausus, Franz. Applaudissement, der Beifall, der Zulauf.

Applicable (spr. applikabl), anwendbar.

Application, 1. die Anwendung, oder Nutzanwendung; 2. der Lernfleiß, die Aemsigkeit.

Applicatur, in der Tonkunst, die Fingersetzung, oder der Fingersatz.

Appliciren, 1. anwenden, 2. sich auf etwas legen, und 3. beibringen, z. B. ein Klistir.

Appoggiato (spr. appodschiato), in der Tonkunst, getragen. Reichhardt.

Appoggiatura (spr. Appodschiatura), in der Tonkunst, der Vorschlag. Reichhardt.

Appointement (spr. Appoengtmang), der Gehalt, die Besoldung.

Apportiren, holen, bringen; ein Jagdwort.

Appositio, in der Sprachlehre, die Hinzufügung. „Wenn zwei Sachwörter bloß als Hinzufügung (Apposition) neben einander stehen, d. h. wenn sie eine und ebendieselbe Sache, nur durch verschiedene Merkmahle bezeichnen, um sie desto genauer zu bestimmen." J. Löwe. Beisatz scheint mir besser zu sein.

Appreciiren, schätzen.

Apprehendiren, ergreifen, auffassen. Einen Gegenstand auffassen, d. i. sich eine bestimmte Vorstellung davon machen. Diese Erklärung dürfte für viele meiner Leser deutlicher sein, als die Kantische: „ins empirische Bewustsein aufnehmen."

Apprehension, die Ergreifung oder das Ergreifen, die Auffassung oder das Auffassen. Die Kantischen, dem Worte Apprehension beigefügten Erklärungen: „Die Aufnahme in die Synthesis der Einbildungskraft," und „der Anfang der Inhabung einer körperlichen Sache im Raume," scheinen mir zu denen zu gehören, für welche man einen einfachen und zugleich verständlichen Deutschen Ausdruck vergebens suchen würde.

Appretiren, zurichten, Waaren und Speisen. Die Tuchmacher sagen bereiten; daher der Tuchbereiter.

Appretur, auch Apprette, die Zurichtung, Zubereitung oder Bereitung. Von gewebten Zeugen gebraucht, versteht man darunter das äußere Ansehn von Feinheit, den Glanz.

Approbation, die Billigung, Genehmigung.

Approbiren, billigen, genehmigen, gutheißen.

Approchen (spr. Approschen), in der Kriegssprache, Laufgraben, Annäherungsgraben.

Approchiren (spr. approschiren), sich nähern. Lessing hat auch streifen in diesem Sinne, jedoch mit dem Nebenbegriffe bis zum Berühren, gebraucht: „Es streift ein wenig an Gotteslästerung."

Approfondiren, ergründen. Heynatz sagt: es komme ihm vor, daß approfondiren etwas stärker, als ergründen sei, und er gibt daher zu bedenken, ob nicht das von Luthern (Sir. 44, 39) gebrauchte ausgründen den Vorzug verdiene? Mir scheint jenes eben das zu sagen, und dabei den Vorzug der größern Gebräuchlichkeit zu haben.

Appropriiren (sich), sich zueignen; dichterisch auch sich eignen.

Und der Leistende eignet die Stadt sich.
Voß.

Am genauesten antwortet aneignen dem fremden Worte, ungeachtet Ad. diesem das Zeichen der Verwerfung vorgesetzt und dabei versichert hat, daß zueignen besser sei. Aber einige unserer besten Schriftsteller haben nicht geglaubt, durch diesen Machtspruch gebunden zu sein: „Man erstaunt über die Geschmeidigkeit eines Genies, welches sich einen so verschieden-artigen Stoff doch so ganz aneignen konnte." Ebeling.

Approvisionniren, mit Lebensmitteln versehen.

Approximation, die Näherung, Annäherung.

Appui (spr. Appüih'), die Stütze, die Lehne.

Appuyiren (spr. appüjiren), im Allgemeinen, stützen, sich stützen; in besonderer Bedeutung aber, 1. in der Lesekunst, ausheben, den Nachdruck oder den Ton auf etwas legen, auch heben schlechtweg. Hier muß dieses Wort, nicht jenes gehoben werden, könnte man sagen. Göthe hat es, in diesem Sinne genommen, durch lasten verdeutscht: „Sie deklamirte nicht übel (trug nicht übel vor); allein man merkte bald, daß es nur eine Wortdeclamation (ein Wortvortrag) war, die auf einzelnen Stellen lastete, und die Empfindungen des Ganzen nicht ausdruckte." Wilhelm Meister. 2 Auf etwas halten, dringen, bestehen. 3. In der Kriegessprache, sich an etwas lehnen. Der rechte Flügel lehnte sich an den Berg, der linke an den Fluß.

April. Man hat seit Karls des Großen Zeiten verschiedene Versuche gemacht, die Lateinischen Monatsnamen zu verdeutschen; allein man ist bisher noch nicht damit zu Stande gekommen, solche Benennungen dafür zu finden, welche allen Deutschen gefallen hätten. Die älteste Verdeutschung des Aprils ist Ostermonat, weil das Osterfest am öftesten in diesen Monat zu fallen pflegt. Allein es fällt doch zuweilen auch in den März; folglich paßt diese Benennung nicht auf alle Fälle. Die Holländer nennen ihn Grasmonat, die Neufranken Wiesenmonat (Prairial), weil im April das neue Gras hervor-

hervorzukommen und die Wiesen von neuem zu bekleiden pflegt. Allein zuweilen geschieht auch dieses schon im März, zuweilen erst mit dem Anfange des Maimonats, je nachdem der Winter mehr oder weniger gelinde und kurz ist. Einige haben Blumenmonat vorgeschlagen, welches aber, besonders für das nördliche Deutschland, noch seltener passend ist, weil hier im April nur erst wenige Blumen zum Vorschein zu kommen pflegen. Eschenburg bemerkte (in dem Nachtrage): „Bei uns könne dieser Monat füglich Wandelmonat heißen, nicht nur wegen seines Unbestandes, sondern auch wegen der Umwandlung des Natur-anblicks, welche um diese Zeit vorzugehen pflege, obgleich auch diese in unsern Gegenden ein eben so bewegliches Fest, als Ostern, sei." Indeß mehr oder weniger verändert sich die Natur in diesem Monate doch wirklich immer; und die Benennung Wandelmonat scheint mir daher unter allen, bei welchen auf Jahrszeit und Witterung gesehen wird, in der That die passendste und zugleich die bequemste zu sein, weil wir, wenn sie angenommen würde, auch für Aprilwetter Wandelwetter sagen könnten. Der verstorbene v. Knigge hatte über die Verdeutschung der Monatsnamen folgende Meinung: „Die Benennung der Monate, die vom Wetter und von Feld-arbeiten, oder von den Festen hergenommen sind, scheinen mir nicht recht passend zu sein. Ostern fällt nicht immer in den April; nicht in allen Gegenden ist die Ernte in demselben Monate u. s. f. Warum nicht gesagt: erster, zweiter, dritter Monat u. s. w.? Dann wäre es aber auch gut, wenn wir mit dem Frühlinge anfingen. So wäre denn der September, der bisherigen Benennung nach, wirklich der siebente, der October der achte u. s. w." In Brief-unterschriften ist diese Bezeichnung der Monate durch 1. 2. 3. schon gewissermaßen üblich, indem manche sich der Kürze wegen eines Bruchs bedienen, dessen Nenner den Monat, und dessen Zähler den Tag des Monats angibt, nur daß der Jänner, und nicht der März, dabei zum ersten Monate angenommen wird; z. B. $\frac{12}{4}$, d. i. am 12ten Tage des 4ten Monats, oder den 12ten April.

A priori, wörtlich übersetzt, von vorn her. Man verstand ehemahls, und versteht noch jetzt im gemeinen Leben darunter: was durch sich selbst oder aus Vernunftgründen, ohne Hinsicht auf Erfahrung, erkannt wird. Kant aber hat den Ausdruck strenger genommen, indem er dadurch solche Begriffe bezeichnet wissen will, welche unabhängig von aller Erfahrung, von allen Eindrücken auf die Sinne, bloß aus unserm Erkenntnißvermögen entspringen sollen. Das heißt aber im Grunde alle Begriffe oder alle Erkenntniß a priori verwerfen, weil unsere Seele vor aller Erfahrung und vor allen sinnlichen Eindrücken gar keine Begriffe, folglich auch gar keine Erkenntniß hat. In diesem strengen Sinne genommen verdient also auch jener Ausdruck keine Verdeutschung, weil er ein Unding bezeichnet. In der gewöhnlichen Bedeutung genommen, kann er durch aus Vernunftgründen ersetzt werden. Lessing (in Ernst und Falk) übersetzt ihn buchstäblich: von vorn herein. Nicolai (in Gundiberts Leben) hat unzählige mahl, aber freilich spottweise, von vorn (so wie von hinten für a posteriori) dafür gesagt, ja sogar das Spottbeiwort vonvornig gebildet. In der Umgangssprache wird es durch zum voraus gegeben, z. B. man kann, ohne erst die Erfahrung abzuwarten, zum voraus wissen, daß nichts dabei herauskommen wird.

A propos (spr. apropoh), 1. zu gelegener Zeit, wie gerufen, z. B. in der N. a. er kam recht à propos. Das Gegentheil, mal à propos, ist: zur Unzeit, ungelegen. 2. Als Uebergang von einer Materie zur andern gebraucht, kann man es theils durch aber (S. Ad. unter diesem Worte), theils durch was ich sagen wollte, ehe ich es vergesse, das erinnert mich, dabei fällt mir ein rc. geben.

Aptiren, zurecht machen, einer Sache anpassen. Herder hat auch bequemen in dieser Bedeutung gebraucht: „Zu dieser Stellung sind alle dahinwirkende Muskeln bequemt." Wenn dieses Wort, wie Ad. sagt, veraltet ist, so scheint es doch zu verdienen, daß wir es wieder zu erneuern suchen.

Aptirung, die Bequemung. Dieses Deutsche Wort wird auch für Accommodation gebraucht. Ad. hat es, weder in der einen, noch in der andern Bedeutung.

Aquagium, das Recht, Wasser von seinem eigenen Grundstücke auf das angränzende eines andern abzuleiten; das Wasser-ableitungsrecht.

Aqua toffana. Man kann Schleichgiftwasser dafür bilden; auch Toffanisches Wasser sagen, weil es seinen Namen von einem alten Italischen Weibe, Toffana genannt, der Erfinderinn desselben, haben soll, und es deswegen in Italien auch aqua della Toffana und aqua toffanina genannt wird. Als diese alte Giftmischerinn von der Obrigkeit verfolgt wurde, weil sie mit diesem Gifte einen Handel trieb, so flüchtete sie sich, sagt man, in ein Kloster, wo die Hand der Gerechtigkeit sich ihrer nicht bemächtigen durfte.

Aquavit, Lat. aqua vitae, wörtlich übersetzt, Lebenswasser; man meint aber abgezogenen und versüßten Branntewein.

Aqueduc (spr. Akdück), Lat. Aquaeductus, eine Wasserleitung. Es wird aber gewöhnlich nur eine solche damit gemeint, durch welche das Wasser in gemauerten, auf Bogen ruhenden Gängen, über einen ungleichen Boden fortgeführt wird, und die wir durch Römische Wasserleitung genauer zu bezeichnen pflegen.

Arabesques (spr. Arabeske), Arabische Figuren, Arabische Verzierungen oder Mahlerei. Die Benennung ist von den Arabern hergenommen, von welchen die Erfindung

dung dieser unnatürlichen Verzierungsarten sich herschreiben soll. S. auch Grottesques.

Arbitraire (spr. arbiträr), willkührlich, eigenmächtig.

Arbitrium, 1. die Willkühr; 2. die Meinung, das Ermessen, das Gutbefinden. In der Deutsch-lateinischen Rechtssprache kommt Arbitrium judicis für richterliches Ermessen vor.

Arcaden, wird in der Sprache der Baukunst gewöhnlich durch Bogenstellung gegeben; allein dis deutet eigentlich doch nur auf die Art, wie die Bogen bei den Arcaden gestellt sind, enge oder weit, hoch oder niedrig. Ich ziehe daher Bogengang und Bogenhalle, dis letzte für die höhere Schreib-art, vor. Für Arkade in der Einzahl haben wir Schwibbogen und Bogenwölbung. Wieland gebraucht für Arcaden das einfache Halle und Säulengang, welches letzte aber für Colonade bleiben muß, in sofern darunter ein von Säulen gebildeter Gang verstanden wird. „Die Hallen oder bedeckten Säulengänge in Athen." Moritz meinte ohne Grund, das fremde Wort Arcade müsse neben jenen Deutschen gleichfalls beibehalten werden; und fügte diesem Urtheile folgenden Machtspruch bei, welchen man von einem Manne, der die Reinigung der Sprache zum Gegenstande seines Fleißes gemacht hatte, nicht erwartet hätte: „Der Periodenbau im Ganzen muß hier zum öftern die Wahl des Worts entscheiden." Also ginge das Gesetz der Periodenrundung über das der Reinigkeit der Sprache?

Arcanisten, werden in einigen Porzelanfabriken diejenigen vereideten Personen genannt, welchen das Geheimniß der Zubereitung anvertrauet worden ist. Man könnte sie auf Deutsch die Geheimnißkundigen nennen.

Arcanum, ein Geheimniß, oder geheimes Mittel, mit Einem Worte, ein Geheimmittel.

Archaeologie, die Alterthumskunde. Kant redet auch von einer Archäologie der Natur, und versteht darunter Untersuchungen über den ehemahligen oder alten Zustand der Erde, dergleichen Burnet, Whiston, Buffon u. s. w. angestellt haben.

Archaismus, ein veraltetes Wort, ein veralteter Ausdruck.

Arche, kann, da es in die Volkssprache übergegangen ist, und unsere Sprachgleichförmigkeit nicht beleidiget, für eingebürgert gehalten werden. Luther hat es durch Kasten übersetzt, wofür er bestimmter Schiffkasten gesagt haben würde. Schiffskasten würde einen Kasten im Schiffe oder am Schiffe bezeichnen; Schiffkasten hingegen bedeutet einen schiffförmigen oder zum Schiffe eingerichteten Kasten. Unserm jetzigen Sprachgebrauche gemäßer würden wir Deck- oder Verdeckschiff dafür sagen. Zu Hamburg bedeutet das Wort Arche eine Gondel. Da übrigens Arche durch den Kirchensprachgebrauch schon längst in die Volkssprache übergegangen ist, und unsere Aehnlichkeitsregel durch nichts beleidiget, so mag man es auch immer für eingebürgert erklären.

Archiater, der erste Arzt, der Leib-arzt.

Archidiaconus. Titel abzuändern hängt freilich nicht von uns, sondern von denen ab, welche sie ertheilen; allein es ist doch erlaubt, zu sagen, wie diese, wenn sie wollten, auch hierin sich als Deutsche beweisen könnten. Gefiele es ihnen, den Grichischen Diaconus in einen Deutschen Helfer oder Amtshelfer zu verwandeln, so würden wir für Archidiaconus erster Amtshelfer oder Oberhelfer, für Subdiaconus Unterhelfer sagen; und der ungrichische Deutsche, der nicht weiß, was er bei Archidiaconus denken soll, würde uns verstehen. Die Benennungen Helfer, Oberhelfer und Unterhelfer für Diaconus, Archidiaconus und Subdiaconus, sind in Schwaben und in der Schweiz ganz gebräuchlich.

Archimandrit, der Erste in einem Kloster, der Obermönch oder Klostervorsteher, gewöhnlich Abbt genannt.

Archipelagus, eine Meeresstrecke, worin viele Inseln neben einander liegen. Ich hatte Inselbecken und Inselflur dafür vorgeschlagen; wofür aber Petersen lieber Inselnmeer (besser Inselmeer, weil wir bei unsern Zusammensetzungen das erste oder bestimmende Wort in der Einzahl zu setzen pflegen) gesagt wissen wollte. Das Wort Flur hat Ramler schon auf eine ähnliche Weise gebraucht:

Wohnst du nicht noch auf einer von den Fluren
Des Oceans?

Der Zweifel, welchen Petersen selbst gegen den Ausdruck Inselmeer erregte, scheint mir nicht von Bedeutung zu sein: „Daß indeß das ausländische Wort ganz entbehrt, und in jedem Zusammenhange, z. B. Paros ist eine der Inseln des Grichischen Inselmeers, gesagt werden könne, daran zweifle ich." Vermuthlich doch wol nur des unangenehmen Gleichlauts wegen, der durch „Inseln des Inselmeers" entstehen würde? Allein dieser Ungehörigkeit, die bei tausend andern allgemein üblichen Wörtern eben so gut eintreten kann, weiß der gewandte Schriftsteller auszuweichen. In dem gegebenen Beispiele braucht er, statt des ersten Insel, nur das gleichbedeutende Eiland zu setzen, und der Gleichlaut ist gehoben: „das Eiland Paros ist eins von denen, welche das Grichische Inselmeer bilden." Auch läßt sich Inselmeer in Eilandsmeer verwandeln:

Auf Inseln, die ihr hie und da
In jenem Eilandsmeer' erblickt.
Historisches Bilderbuch.

Catel hat Inselmeer angenommen.

Architect, ein Baumeister, Bauverständiger, Baukünstler. Diese letzte Benennung verdiente, als die edelste, den Vorzug; die erste aber ist die gebräuchlichste.

Architectonic, die Baukunst. Kant, der keine Gelegenheit, ein Grichisches Kunstwort zu gebrauchen, vorbeigehen läßt, bezeichnet mit diesem Worte die Kunst Lehrgebäude zu errichten oder das Zurückführen unserer Erkenntnisse auf einfache, wissenschaftlich verbundene Grund-

Grundsätze. Lehrbaukunst würde den Begriff, nicht bloß Deutsch, sondern auch überdas noch bestimmter bezeichnen.

Architectonisch. Dieses Beiwort läßt sich durch Zusammensetzungen mit Bau umgehen; z. B. Bauziera-then f. architectonische; Kenntnisse in der Baukunst f. architectonische Kenntnisse u. s. w. Wenn wir das Beiwort künstig wieder gebräuchlich zu machen suchten (S. Aesthetisch), so könnten wir baukünstig sagen.

Architectur, die Baukunst; und die Theile derselben, 1. architectura civilis, die bürgerliche Baukunst; 2. militaris, die Kriegsbaukunst; 3. hydraulica, die Wasserbaukunst; 4. navalis, die Schiffsbaukunst.

Architrab, Franz. Architrave, in der Baukunst, ein Theil, und zwar der unterste, des über einer Säule befindlichen Gesimses, dessen Mittelheil das Fries und der obere das Karnies genannt wird. Man könnte für Architrab vielleicht das Untergesimse oder das Untersäulengesimse sagen. In einigen Wörterbüchern finde ich Unterbalken, Bindebalken und Queerbalken dafür angesetzt. Sulzer bemerkt, daß man richtiger und dem fremden Worte gemäßer, Hauptbalken dafür sagen würde.

Archiv. Die Fruchtbringenden verdeutschten es, nicht schicklich, durch Erzschrein, so wie den Archivarius durch Erzschreinhalter, nach der Aehnlichkeit anderer Deutschen Wörter, worin die Vorsilbe Erz die Stelle des Grichischen archi vertritt, wie in Erzbischof. Allein dieses Grichische Wort und Archiv haben nichts als den ähnlichen Klang mit einander gemein. Denn dieses letzte stammt nicht von jenem, sondern von dem Lat. arca, so wie dieses von arceo ab, (quod arceat visum vel furem. Isidor. lib. 20. Originum). S. Frisch. Popowitsch wollte es durch Schriftengewölbe übersetzt wissen; wogegen Rüdiger neulich folgende gegründete Einwendung machte: „Archiv bedeutet nach Verschiedenheit der Länder und Dienstverfassungen, bald den ganzen Vorrath von Schriften in öffentlichen Geschäften einer gewissen Art überhaupt, oder was man sonst auch die Acten oder die Registratur zu nennen pflegt, bald aber in engerem Verstande nur die besonders verwahrten ältern und wichtigern Urkunden, bald endlich den Ort zu ihrer Verwahrung. Daher ist das von Popowitsch gebrauchte Schriftengewölbe überall nicht tauglich zum Ersatz des fremden Worts. Denn die Bestimmung, daß die Schriften zu öffentlichen Geschäften gehören, fehlt dabei ganz, und in sofern könnte man darunter z. B. auch die sogenannte Handschriftkammer bei einer Büchersammlung verstehen. Das Behältniß ist ja auch nicht immer ein Gewölbe, sondern bisweilen ein anderes Zimmer; ja wenn man auch darüber, wie bei den Kaufläden, hinwegsehen wollte, so kann doch manches Archiv wol in einem Schranke Raum finden; es kann aus Nachlässigkeit auf den Boden geworfen, oder vom Feinde weggeführt, verbrannt, für altes Papier an die Krämer verkauft werden, u. dergl. Zu dem allen paßt Schriftengewölbe nicht; man muß einen Ausdruck haben, der nicht das Behältniß, sondern den Inbegriff der Sachen selbst anzeiget." Einen solchen Ausdruck haben auf dieses, in meiner Preisschrift abgedruckte Urtheil, drei Sprachforscher fast zu gleicher Zeit in Vorschlag gebracht. Heynatz nämlich übersetzte das fremde Wort durch Urkundenkammer, wofür man nach Beschaffenheit des Orts auch Urkundengewölbe sagen könnte; Affsprung durch Urkundensaal, wie Büchersaal. Diese Benennungen paßten aber nur auf den Ort der Aufbewahrung; Anton fügte daher eine dritte Uebersetzung für diejenigen Fälle hinzu, da unter Archiv nicht der Ort, sondern die aufbewahrten Schriften selbst verstanden werden, nämlich Urkundensammlung. Nach der Aehnlichkeit dieser wohlgebildeten Wörter kann man nun auch Urkundenbewahrer f. Archivarius sagen.

Archivarius. S. Archiv.

Archivisch, urkundlich, ehemahls urkündlich. „Urkündliche Schrifft." Script. Brunsv. T. III. pag. 152.

Arctior citatio und arctius mandatum, sagen die Rechtsgelehrten für: schärfere oder geschärfte Vorladung und geschärfter Befehl.

Arctisch, nördlich. Der arctische Pol, der Nordpol. S. Pol und Antarctisch.

Arealgröfse, z. B. eines Gebäudes, die Größe der Fläche, worauf es steht, die Flächengröße oder der Flächeninhalt desselben.

Arendator, ein Pächter.

Arende, die Pachtung.

Arendiren, pachten.

Areopagus, ein hohes Gericht in Athen. Weil dasselbe durch seine Strenge und Unparteilichkeit berühmt ist, so wird dieser Name auch oft im Allgemeinen gebraucht, ein strenges und unparteiisches Gericht damit zu bezeichnen. „Der Areopagus der Deutschen Sprache in B." Böttcher.

Aretologie, die Tugendlehre.

Argenterie (spr. Argangtrih), Silberzeug, Silbergeräth.

Argent haché (spr. Argang hascheh), eigentlich zerhacktes Silber; man versteht aber darunter versilbertes Metall.

Argument, Lat. Argumentum, ein Grund, ein Beweisgrund. Argumentum legis, der Grund des Gesetzes.

Argumentiren, schließen oder folgern. Er folgerte hieraus.

Argumentum kat anthropon (κατ' ἄνθρωπον), ein Beweis, der nur für diejenige Person paßt, welcher er vorgelegt wird, weil die Vordersätze, aus welchen dabei geschlossen wird, den eigenthümlichen Empfindungen, Erfahrungen, Meinungen oder Grundsätzen derselben angemessen sind. Man könnte persönlicher Beweisgrund dafür sagen.

Argutien, Spitzfindigkeiten.

**Aria**, in der Tonkunst. Durch die Umformung in Arie ist dieses Wort der Deutschen Sprach-ähnlichkeit gemäß gemacht worden, und in dieser Form so allgemein gebräuchlich, daß man es füglich für eingebürgert halten kann. Es würde auch, da der damit zu verbindende Begriff noch keine feste Bestimmungen erhalten hat, schwer, wo nicht unmöglich sein, eine andere Benennung dafür zu erfinden. Reichhardt war geneigt, ihn durch einstimmiger Gesang zu bezeichnen; allein Eschenburg trug Bedenken, diese erklärende Benennung anzunehmen. „Förmlicher, abgemessener Gesang, sagt dieser, würde auch nicht erschöpfend sein; obgleich die wahrscheinlichste Ableitung die von aera, dem Zeitgehalte oder Zeitmaße ist."

**Arioso**, in der Tonkunst, ein tactmäßiger Gesang, im Gegensatze mit dem Recitativ. Reichhardt. „Singemäßig, arienmäßig." Eschenburg.

**Aristarch**, ein strenger Kunstrichter. Der fremde Ausdruck ist aus einem Eigennamen entstanden. Aristarch, ein strenger Beurtheiler der Homerischen Gedichte, lebte zu Alexandrien.

**Aristarchisch**, kunstrichterlich, z. B. eine solche Miene, ein solches Ansehen, eine solche Strenge.

**Aristocrat** Nach der ursprünglichen Bedeutung des Worts müßte es durch Edelherrscher übersezt werden; nur Schade, daß aus der Geschichte älterer und neuerer Zeit nicht erweislich ist, daß die ἄριστοι auch immer die Edelsten ihres Volks, so wie die Mächtigsten, waren. Der neueste, vom Parteigeiste gebildete Sprachgebrauch hat beide Wörter, Aristokrat und Demokrat, zu Schimpfnamen gemacht, womit die eine Partei die andere zu brandmarken glaubt. Diesem neuern Sprachgebrauche zufolge glaubte ich in meiner Preisschrift das erste durch Herrscherling verdeutschen zu müssen; eine Benennung, welche verschiedene unserer besten Schriftsteller, z. B. Voß, (im 7ten St. der Horen 1795) angenommen und gebraucht haben:

Wo späht ein freier Späher?
Gefesselt lähmt Vernunft
Durch Machtgebot und Zunft
Der Herrscherling' und Seher.

Man könnte in diesem Sinne, nach Eschenburg's Vorschlage, auch Edeling dafür sagen; ein Vorschlag, welcher, wie ich sehe, in Heynatz'ens Antibarbarus gebilliget wird. Für die edlere Bedeutung des Worts schlug ich Adelherrscher vor; worin ich mit Moritz zusammentraf, nur daß dieser Adelsherrscher dafür ansezte. Allein dieses würde eher einen Herrscher oder Beherrscher des Adels bedeuten, dahingegen jenes einen Herrscher der von Adel ist, oder der vermöge seines Adels herrscht, bezeichnet. — Kinderling hat Adelsfreund dafür angesezt, eine Benennung, welche nur dann paßt, wenn unter Aristokrat, wie dis wirklich auch oft der Fall ist, nicht der Adelherrscher selbst, sondern ein Anhänger desselben verstanden wird. Affsprung schlägt (im 5ten St. der Beiträge zur weitern Ausbild. der Deutschen Sprache. Seite 76) Ganherrschaft für Aristokratie, also Ganherrscher für Aristokrat, vor. „Denn, sagt er, das eigentliche Wesen der Aristokratie besteht doch darin, daß eine Gesellschaft, die sich selbst (sei es durch Geburt oder Wahl) ergänzt, die Herrschaft hat; welches vollkommen der Fall bei einem Gan-erbe ist, an welchem nur die (gebohrnen oder gewählten) Glieder der Gesellschaft Theil haben." Eben dieser denkende Sprachforscher äußerte einmahl in einer Unterredung über diesen Gegenstand den spaßhaft scheinenden, aber doch bemerkenswerthen Gedanken: daß man die Aristokraten wol recht eigentlich Vornehme nennen könne, vom Vorwegnehmen, wie praecipui von prae und capere. Nur Schade, daß das Wort nach dieser geschichtlichen Abstammung genommen, nicht der Vornehme, sondern der Vornehmer oder Vorwegnehmer lauten müßte. Alxinger nennt sie in folgender schönen Stelle spottweise kleine Könige, Königlein:

Noch minder wohnt sie (die Weisheit) da, wo viele Königlein
Sich mit dem Mark des Lands, als träge Hummeln, nähren,
Gebohren schon zu Reichthum und zu Ehren,
Nicht brauchen tugendhaft zu sein;
Und bald durch innern Zwist des Staates Ruhe stören,
Bald wieder alles sich, dem Volke nichts verzeihn.
Die Weisheit, welche so die Menschen handeln siehet,
Verhüllet sich das Angesicht, und fliehet.

Der Leser hat nun unter allen diesen Wörtern die Wahl, und, im Fall ihm keines davon gefällt, das Recht, ein besseres vorzuschlagen.

**Aristocratie**, Adelherrschaft, Ganherrschaft, Herrschelei. Kant hat Adelsgewalt dafür gesagt. S. Aristocrat.

**Aristocratisch.** Alle die obigen, für Aristokrat in Vorschlag gebrachten Benennungen sind nicht dazu geeignet, daß man Beilegungswörter (Adjectiva) davon ableiten könnte. Man müßte sich also, wenn jene genehmiget werden sollten, durch zusammengesezte Sachwörter zu helfen suchen; z. B. Gesinnungen der Herrscherlinge, Grundsätze der Ganherrscher, Vorrechte der Adelherrscher u. s. w. für aristokratische Gesinnungen, Grundsätze, Vorrechte.

**Arithmantie**, die Zahlenwahrsagerei, oder das Wahrsagen aus Zahlen.

**Arithmetic**, wird gewöhnlich durch Rechenkunst übersezt. Allein nach Mackensens richtiger Bemerkung ist die Arithmetic eine Wissenschaft von den Zahlen, die Rechenkunst hingegen nur eine Anwendung davon. Man müßte also Zahlenlehre für jene sagen. Kant nimmt

Arithmetic noch allgemeiner, indem er darunter „die Verstandesschätzung der Größen versteht." Sie lehrt nämlich die Größen, nicht wie die Meßkunst, durch Ruthe, Meßkette und Winkelmesser, sondern bloß durch Verstandesverrichtungen, schätzen.

Arithmetisch. Viele fremd-artige wissenschaftliche Beilegungswörter, wie arithmetisch, mathematisch, theologisch u. s. w. scheinen keiner einfachen Verdeutschung fähig zu sein, wofern wir uns nicht entschließen, den oben gewagten Vorschlag (S. unter Aesthetisch) zu genehmigen, die veralteten Beilegungswörter künstig und lehrig wieder zu erneuern. Geschähe dieses, welches aber freilich nicht viel Wahrscheinlichkeit hat, so könnte man zahlenlehrig und rechenkünstig, größenlehrig und meßkünstig u. s. w. sagen.

Armade, eine Ausrüstung.

Armateur (spr. Armatör), der Inhaber eines Kaperschiffes, ein Seefreibeuter; freilich auch oft so viel als Raubschiffer und Seeräuber. S. Caper.

Armaturen, Waffen, Kriegesgeräth, Rüstzeug; und in den schönen Künsten, Kriegeszierrathen. Von diesem letzten, welches ich in der Preisschrift vorschlug, sagt Heynatz (im Antibarb.), daß es auf den ersten Anblick verständlich, folglich gut sei.

Armée (spr. Armeh), das Heer, das Kriegesheer. Moritz will auch dieses fremde Wort für den prosaischen Ausdruck beibehalten wissen, weil ihm jene Deutschen nur für den höhern und dichterischen zu passen scheinen. Dieses Gefühl ist zwar nicht ohne Grund; allein die Ursache, warum uns die echtdeutschen Wörter in Vergleichung mit den dafür üblichern fremden oder fremdartigen, für den gewöhnlichen Ausdruck zu edel oder zu gesucht zu sein scheinen, ist keine andere als die, daß bisher die einen alle Tage und überall, die andern hingegen nur selten und nur von Schriftstellern, welche die Sprache ehren und rein zu erhalten suchen, gebraucht wurden. Man entschließe sich, die Deutschen Wörter eben so oft, als die undeutschen, zu gebrauchen; und sie werden uns gar bald, selbst in der vertrauten Umgangssprache, eben so geläufig als jene werden.

Armement (spr. Armemang), 1. die Bewaffnung, Ausrüstung; 2. ein Kriegsgeschwader.

Armiren, ausrüsten, bewaffnen.

Armistitium, der Waffenstillstand.

Aromatisch, würzig, gewürzhaft, gewürzreich.

Arpeggio (spr. Arpedschio), in der Tonkunst, die Brechung der Töne eines Accords. Eschenburg hat Tonbrechung dafür vorgeschlagen.

Arquebusade (spr. Arkebüsade). Moritz hat Schußwundenwasser dafür angesetzt; ein gar zu schwerfälliges und langes Wort. Heynatz besser Wundwasser, weil es nicht bloß bei Schußwunden, sondern auch bei andern gebraucht wird. Ad., welcher Wundwasser aufgenommen hat, setzt ihm Schußwasser an die Seite, welches zwar dem fremden Worte buchstäblich antwortet, aber minder bezeichnend ist.

Arquebuse (spr. Arkebüse), ein Feuergewehr, Feuerrohr.

Arquebusiren, man spricht arkebusiren, erschießen.

Arrangement (spr. Arrangmang), 1. die Aufstellung, z. B. der Bücher; 2. die Anordnung und Einrichtung, z. B. des Hausraths, der Haushaltung, 3. die Abfindung oder das Abfinden, z. B. der Gläubiger; 4. der Vergleich oder die Ausgleichung, z. B. zwischen streitenden Parteien. Arrangement definitif, die gänzliche Abfindung, der Schlußvergleich.

Arrangiren, ordnen, anordnen oder in Ordnung bringen, einrichten, eine Abfindung treffen oder sich abfinden, beilegen, z. B. einen Rechtsstreit.

Arrest, Beschlag, Verhaft. In den Rigischen Statuten kommt Kummer für Arrest vor, welches aber in dieser Bedeutung ganz veraltet ist, so wie der Kümmerer f. den, welcher verhaftet oder verhaften läßt. Arrestum reale, Beschlag, auf jemandes Habe oder Güter gelegt.

Arrestant, ein Verhafteter, Gefangener.

Arreté, ein Beschluß.

Arrestiren oder verarrestiren, verhaften, in Beschlag nehmen, Beschlag auf etwas legen, anhalten.

Arrêt (spr. Arrah), ein Urtheil oder Urthel, ein Rechtsspruch.

Arrha, Kauf- oder Pfandschilling, Miethspfennig, d. i. welches auf die Hand gegeben wird, um einen geschlossenen Vertrag dadurch noch bündiger zu machen; 2. der Mahlschatz oder ein zum Zeichen der vollendeten Verlobung gemachtes Brautgeschenk.

Arrièregarde (spr. Arriärgarde), der Nachtrab. Moritz hat Nachzug dafür angesetzt, wobei man aber wol eher an den sogenannten Train denken würde. Im O. D. hat man Nachhut dafür. Wenn von der Arrièregarde einer Flotte die Rede ist, wo Nachtrab unschicklich sein würde, so könnte man wol Hintergeschwader oder Nachgeschwader, wie Nachsommer, Nachwehen u. s. w., dafür sagen.

Arrière-neveu (spr. Arriärnewöh), der Großneffe, d. i. der Sohn des Neffen. Urneffe, welches Catel dafür angesetzt hat, würde der Sohn des Arrière-neveu sein. Das erste hat Anton Wall (Heyne) gebraucht. Es ist nach Großsohn und Großkind gebildet.

Arrière-saison (spr. Arriärsäsong), die späte Jahrszeit, wofür man mit Einem Worte das Spätjahr zu sagen pflegt.

Arripiren, ergreifen.

Arriviren, 1. ankommen oder anlangen, 2. sich zutragen, sich ereignen, begegnen. Es trug sich zu. Das kann sich ereignen. Es begegnete mir eine Widerwärtigkeit. Wieland sagt auch schlechthin: es begegnet, wie die Franzosen: il arrive. „Wenn man in seine Ungnade fiel, welches leicht begegnete." Dieser O. D. Gebrauch des

Worts scheint der Natur des Worts begegnen zuwider zu sein, indem es, vermöge des Stammworts gegen, zwei Personen oder Dinge voraussetzt, wovon das eine gegen das andere gerichtet ist. Es fehlt daher, wenn man sagt: es begegnet, die Person oder das Wesen, dem etwas begegnet.

Arrogant, anmaßend, trotzig; auch dünkelhaft:

Daß sie dünkelhaft dein goldnes Haupt,
Deine glatten Jugendreize höhnen.
Bürger.

Arroganz, die Anmaßung, der Dünkel oder Eigendünkel. Die moralische Arroganz ist Tugendstolz oder Tugenddünkel.

Arrogiren, sich anmaßen.

Arrondiren (spr. arrongdiren), ründen. Man sagt: sich arrondiren und meint, die Besitzungen, das Landeigenthum abründen oder zusammenhängig machen, so daß es durch kein dazwischenliegendes fremdes Eigenthum getrennt wird. Man könnte sich ründen dafür sagen. Er sucht sich zu ründen. Ein wolgeründetes Landgut. Ad. hat das Wort in dieser Bedeutung nicht aufgenommen; aber Heynatz hat es gebilliget.

Arrondissement (spr. Arrongdissmang), das Ründen, die Ründung.

Arsenal, das Zeughaus. Affsprung glaubt, daß diesem Deutschen Worte die nähere Bestimmung fehle, weil Zeug eigentlich jede zu einem Geschäfte nöthige Geräthschaft bedeute, wie in Schreibzeug, Reitzeug, Spielzeug, Jagdzeug ꝛc., und er schlägt daher Kriegeszeughaus vor. Allein der allgemeine Sprachgebrauch läßt diese nähere Bestimmung schon hinzudenken; und Zeug war ehemahls s. Kriegeswerkzeuge oder Armaturen insbesondere, ganz üblich. Für die höhere Schreibart hat ebenderselbe das schöne Wort Waffenhalle gebildet.

Arsenic, in der Volkssprache, Ratzenpulver. Kinderling hat Hüttenrauch und Berggift dafür angesetzt. Das letzte scheint von ihm selbst gebildet zu sein. Das erste hingegen bezeichnet eigentlich den noch rohen, den Erzen beigemischten Giftstoff, der sich in dem Schmelzofen davon absondert, und in Gestalt eines grauen Mehles, wie Ruß, in dem Rauchfange sich anhängt. Dieser noch rohe Giftstoff, welchen die Bergleute auch Giftmehl nennen, wird hierauf mit Laugensalz oder Potasche vermischt, verkalkt und emporgeläutert (sublimirt), da er denn eine feste kristallische Gestalt bekommt, und so zu reinem oder weißem Arsenik wird. Man findet aber auch Erze, die weiter nichts als Arsenik enthalten und sich im Feuer ganz verflüchtigen, ohne daß etwas metallisches übrigbleibt. Dieses wird Fliegenstein, oder schwarzer Arsenik, auch Scherbenkobolt genannt. S. Jacobssons technologisches Wörterbuch. Der Ausdruck Berggift, welcher beide Arten recht gut bezeichnet, scheint sich am besten zu einer allgemeinen Benennung dieses Giftes zu eignen. Von dem Lateinisch-grichischen Namen Arsenicum, welcher von ἄρσην, männlich, und νίκη, der Sieg, hergeleitet wird, vermuthet Adelung nicht unwahrscheinlich, daß er von den ältern Goldköchen erfunden sei.

Arsis, in der Tonkunst, der Aufschlag im Tact. „Das Wort ist Grichisch, von αἴρειν, tollere. Es bedeutet die Hebung der Stimme oder des Tons, wie Thesis die Senkung. Eschenburg.

Artefacten, Lat. Artefacta, Dinge, welche, so wie sie sind, nicht von der Natur, sondern durch Kunst gebildet wurden; also Kunst-erzeugnisse, entgegengesetzt den Natur-erzeugnissen.

Arteperitus, ein Sachverständiger oder Sachkundiger, ein Kunstverständiger.

Arterie, die Schlag-ader.

Arteriologie, die Schlag-aderkunde oder lehre.

Arthritisch, gichtisch. Arthritische Materie, Gichtmaterie oder Gichtstoff.

Articul oder Artikel. Bekanntlich bedeutet dieses Wort im Lat. eigentlich Gelenk. Es wird aber am meisten uneigentlich gebraucht, und bedeutet dann 1. so viel als Glied, Theil, Stück eines eingetheilten Ganzen, z. B. der erste, zweite, dritte Artikel des christl. Glaubens. In diesem Sinne genommen ist es von Luther'n durch Hauptstück übersetzt worden. 2. In der Sprachlehre bezeichnet es die in einigen Sprachen den Sachwörtern beigefügten Vorwörter, wodurch unter andern auch, obwol nicht immer, ihr Geschlecht angegeben wird. In diesem Sinne genommen, ist es schon von ältern Sprachlehrern, z. B. von Schottel'n, durch Geschlechtswort übersetzt worden; aber diese Benennung paßt nicht auf alle Fälle, weil zuweilen ein und ebenderselbe Artikel vor jedem Worte steht, es mag sein von welchem Geschlechte es will, z. B. die Männer, die Frauen, die Thiere; und weil das sogenannte Neutrum nur sehr uneigentlich ein Geschlecht genannt werden kann, da es doch eigentlich ein Kein-geschlecht ist. Popowitsch ging daher von dieser Benennung ab, und wollte Namengefährte dafür gesagt wissen. Allein außerdem, daß diese Benennung für so kleine Wörter, als die Artikel sind, gar zu lang ist, so hat sie auch den Fehler, daß sie eben so gut auf die Adjectiva und Pronomina passen würde, indem auch diese den Namen der Dinge (den Sachwörtern) beigefügt werden, folglich Gefährten derselben genannt werden könnten. Auch hat das Nennwort nicht immer einen Artikel bei sich, sondern wird auch oft ohne denselben gebraucht. — Klopstock nennt (in den Grammatischen Gesprächen) die Artikel Bestimmungswörter. Allein dieser Name würde eher den Bei- und Nebenwörtern gebühren, weil durch jene die Sachwörter, durch diese die Zeitwörter näher bestimmt werden. — Mertian bringt (in der Allgem. Sprachlehre) die Artikel mit den Adjectiven in eine Klasse, und faßt beide unter der gemeinschaftlichen

lichen Benennung Umstand zusammen, jedoch so, daß er jenen durch den Zusatz bestimmender, dieses durch den Zusatz eigenschaftlicher unterscheidet. Allein ich habe schon oben gezeigt, daß diese Benennung nicht recht passend ist. S. Adjectiv. — Mein Freund Reimarus rieth einst Andeuter für Artikel zu sagen, weil diejenigen Sprachen, welche sich dieser kleinen Vorwörter bedienen, gleich einem Stotternden, damit nur andeuten wollten, daß ein Wort ausgesprochen werden solle. — Auch wenn diese Meinung über den Ursprung und den Zweck des Artikels nicht gegründet sein sollte, so scheint der Name Andeuter doch auch in einer andern Hinsicht passender, als die andern alle zu sein, weil, wie Adelung bemerkt hat, des Artikels Bestimmung ist: „anzudeuten, ob mit dem Worte, dem er vorgesetzt wird, die ganze Gattung gemeint sei, oder ein oder mehrere (mehre), theils bestimmte, theils unbestimmte Individua (Einzelwesen) aus derselben." Lehrgebäude 1 Thl. S. 276. Aus diesem Grunde ziehe ich die Benennung Andeuter den übrigen vor.

Articulatim, satz- oder punktweise.

Articulation, eigentlich die Knochenfügung, oder Gliederung; uneigentlich die Deutlichkeit der Aussprache, im Lesen und Reden, wobei jede Silbe vernehmlich angegeben, keine verschluckt wird; die Silben-angabe oder Silben-aussprache.

Articuliren, in der Sprachlehre, silbenmäßig zusammensetzen, silbenmäßig aussprechen, die Silben deutlich hören lassen, Man könnte silben dafür bilden. „Wer zu einer großen Versammlung redet, muß, um durchgängig verstanden zu werden, nicht bloß laut reden, sondern auch gehörig zu silben verstehen." Für articulirte Töne kann man, entweder gegliederte Töne, oder auch mit Einem Worte Gliedertöne, wie Gliederpuppe, ja wenn man wollte, auch Gelenktöne sagen. Das Wort gegliedert für articulirt habe ich in einer meiner frühern Schriften, so viel ich weiß, zuerst versucht; nachher ist es von verschiedenen andern auch gebraucht worden, z. B. von Herder'n: „Ihrer (der Vernunft) Natur nach umschließt sich ihr das Allgemeine in ein gegliedertes Ganzes."

Articulus captiosus, ein verfänglicher Satz, consecutivus, ein Schlußsatz, illativus, ein Folgesatz, irrelevans, ein unerheblicher, additionalis, ein nachgetragener Satz oder Punkt; Articuli probatoriales, Beweisstücke oder Beweispunkte; reprobatoriales, Gegenbeweisstücke oder punkte.

Artificiell, künstlich, kunstmäßig.

Artillerie, 1. das grobe oder schwere Geschütz, 2. die Geschützkunst, oder allgemeiner, die Feuerwerkskunst. Heynatz hat auch Kriegesfeuerkunst für den ernsthaftern Theil der Artillerie, im Gegensatze der Luftfeuerkunst, im Antibarbarus angesetzt und gebilliget.

Artillerist, ein Feuerwerker.

Artisan und Artist. Beide sind zwar von einem und ebendemselben Worte, ars, die Kunst, abgeleitet, und bedeuteten ursprünglich einerlei. Allein der Sprachgebrauch hat sie unterschieden, so daß das erste nunmehr einen Handwerker oder Handwerksmann, das andere einen Künstler bedeutet. Nach dem neuern Französischen Sprachgebrauche bedeutet Artiste auch einen Schauspieler, weil diese Künstler seit einiger Zeit sich ausschließlich Künstler (Artisten) zu nennen beliebt haben.

Artistisch. Wir haben dafür das veraltete künstig. Wer dieses zu gebrauchen sich nicht entschließen kann, der muß sich durch Zusammensetzungen mit Kunst helfen; z. B. Kunstvorstellungen f. artistische; Kunst-übungen, Kunstkenntnisse u. s. w. Die Ableitung künstlerisch von Künstler, welche einige einzuführen gesucht haben, widersteht dem Ohre und der Zunge durch seine Härte. „Hr. ** hat auch nicht Unrecht, mit künstlerischem Wohlgefallen bei solchen Schilderungen zu verweilen." Jen. Literaturzeit.

As, die Benennung einer Spielkarte. Wir haben Daus dafür.

Asbest, Steinflachs, und daraus gemachte unverbrennliche Leinwand. S. Amiant.

Ascariden, Mastdarmwürmer. Eingeweidewürmer, welches Kinderling dafür hat, ist theils zu schwerfällig, theils zu weit, weil jenes fremde Wort nur diejenigen kleinen runden Würmer bezeichnet, welche die weiten und kurzen Gedärme, vornehmlich den Mastdarm, bewohnen.

Ascendant (spr. Assangdang), z. B. in der R. a. ein Ascendant über jemand haben. Wir sagen dafür: etwas oder viel über jemand vermögen; viel Gewalt über ihn haben.

Ascendenten, Verwandte in aufsteigender Linie. Man könnte wol Vorverwandte dafür sagen, so wie Nachverwandte für Descendenten. Vorfahren und Nachkommen sind nicht bestimmt genug, weil diese gerade nicht mit uns verwandt zu sein brauchen.

Ascendenz, die Vorverwandtschaft. Seine ganze Vorverwandtschaft besteht aus lauter berühmten Leuten.

Asceten, in der Kirchengeschichte, Leute, welche sich durch einen strengern und angeblich frömmern, vornehmlich aber auf Körperkasteiungen abzweckenden Lebenswandel von den übrigen Christen unterschieden und absonderten. Man hätte sie die Strengen nennen können. In besonderer Bedeutung werden Lehrer und Schriftsteller darunter verstanden, welche auf Uebungen der Tugend überhaupt oder der Frömmigkeit insbesondere dringen, und Anleitung zur Ausübung der Tugendlehre oder der Gotteslehre geben. Für ascetische Schriften, Betrachtungen u. s. w. sagen wir Erbauungsschriften, erbauliche Betrachtungen.

Ascetic, die Uebungslehre, von dem Grichischen ἄσκησις, die Uebung. In den Vernunftwissenschaften wird

darun-

darunter eine Anweisung zur Ausübung der Tugendlehre, und in der Gottesgelahrtheit, eine Anweisung entweder zur Ausübung der Vorschriften der Gotteslehre, oder zum eindringlichen und erbaulichen Vortrage derselben, verstanden; also immer eine Uebungslehre. Freilich aber haben viele von je her nur äußere Uebungen — Einsamkeit, Fasten und Körperkasteiungen aller Art, darunter verstanden.

Ascii, in der Erdbeschreib., Unschattige. Unbeschattete, welches Kinderling dafür angesetzt hat, würde Leute bezeichnen, auf welche kein Schatten geworfen wird; es werden aber solche gemeint, die keinen Schatten werfen, so oft nämlich ihnen die Sonne scheitelrecht steht.

Asimptote, in der Meßkunst, eine gerade Linie, welcher eine krumme Linie sich unaufhörlich nähert, ohne sie je zu erreichen.

Asotisch, schwelgerisch, üppig, wüst, z. B. ein solches Leben.

Aspecten, gute oder schlimme; eigentlich Ansichten; nämlich der Gestirne, aus deren Stellung gegen die Wandelsterne (Planeten) die Sterndeuter auf diese oder jene Witterung, auf dieses oder jenes Schicksal u. s. w. schließen. Wir sagen aber Aussichten und Vorzeichen dafür. Die Aussichten sind schlecht. Es ereignen sich Vorzeichen, welche einen nahen Krieg verkündigen. Man gebraucht auch das einfache Zeichen dafür. Die Zeichen der Zeit. Er ist unter guten oder bösen Zeichen oder Sternzeichen gebohren.

Asphalt, Lat. asphaltus, Erdpech, Judenleim, oder Judenpech, Bergharz.

Asphyxie, Lat. asphyxia, 1. das Nachlassen oder Stillstehen der Schlag-ader. Wenn Puls für eingebürgert gelten soll, so kann man Pulsstillstand oder Pulsstockung dafür sagen. 2. Der Scheintod.

Aspiranten. „Unter allen Philosophen, welche einiges Aufsehen gemacht haben, oder machen wollen, kurz unter allen Aspiranten in der Philosophie." Mackensen. Warum nicht: unter allen Anspruchmachenden, oder deutlicher, unter allen, welche auf Vorzüglichkeit Anspruch machen? Sonst wird Aspirant auch für Candidat, Bewerber, genommen.

Aspiration, der Hauch. Ein Laut, mit oder ohne Aspiration, ist ein gehauchter oder ungehauchter Laut.

Aspiriren, 1. nach etwas streben; 2. in der Sprachlehre, etwas mit dem h aussprechen. Heynatz hat behauchen dafür angesetzt, welches aber mißverstanden werden könnte. Ein behauchtes e könnte heißen: ein e, worauf man gehaucht hat; man meint aber ein e, welches in einen Hauch verwandelt, oder mit einem Hauche ausgesprochen wird. Ich ziehe daher das einfache Hauchen vor. Gehauchte Buchstaben. Das e muß gehaucht werden.

Assa fötida. Der gemeine, nicht sehr feine Name ist Teufelsdreck. Man könnte Stinkharz dafür sagen.

Assassinium, kommt in der bunten Rechtssprache für Meuchelmord vor. S. Neuer Katechismus der Kanzleisprache von Link.

Assecuranz, die Versicherung. Assecuranzcompagnie, eine Versicherungsgesellschaft, d. i. eine Gesellschaft, welche für eine verhältnißmäßige Belohnung sich dergestalt für Wasser- oder Feuergefahr verbürget, daß sie sich anheischig macht, den Werth der versicherten Güter, im Falle daß diese verunglücken, dem Einsetzer zu ersetzen.

Assecurateur (spr. Assekuratöhr), wofür man in Handelsstädten auch Asserör (Assureur) hört, ein Versicherer, welcher für eine verhältnißmäßige Belohnung sich für Wasser- und Feuergefahr verbürget.

Assecuration, die Versicherung.

Assecuriren, versichern.

Assemblée (spr. Assangbleh), die Versammlung. Dis Deutsche Wort kann in den meisten Fällen füglich dafür gebraucht werden. So auch Gesellschaft. Es ist heute Gesellschaft bei dem Minister N. N. Allein oft wird der Nebenbegriff von Glanz und Pracht, den das Wort Assemblee mit sich zu führen pflegt, durch den bloßen Zusammenhang nicht hinlänglich angedeutet; und dann bedürfen wir eines bestimmteren Deutschen Ausdrucks dafür. Ich hatte daher in der Preisschrift für Fälle dieser Art auch Prachtversammlung vorgeschlagen. Dagegen machte ein Beurtheiler in der Allgem. Biblioth. folgende, an sich ganz richtige Einwendung: „In Assemblee liegt freilich der Begriff einer glänzenden Versammlung; allein doch nicht so nackt und offen, als in Prachtversammlung. Herren und Damen putzen sich zwar gern, nie aber gestehen sie, daß sie geputzt sind; am allerwenigsten sagen sie es von sich selbst. Sie sagen gern: ich gehe in die Assemblee; aber wer würde sagen wollen: ich gehe in die Prachtversammlung?" Hieraus folgt, — nicht, daß dieser Deutsche Ausdruck überhaupt verwerflich sei, — sondern nur, daß er nicht von denen gebraucht werden könne, die bei der Assemblee selbst zugegen waren. Ein Dritter mag, scheint es, gar wol sagen, daß bei diesem oder jenem heute Prachtversammlung gewesen sei. Vielleicht würde aber Glanzversammlung, welches ebendenselben Begriff, nur nicht eben so grell, bezeichnet, eine allgemeinere Anwendung leiden, weil es weniger prunkhaft klinget, und weil das Wort Glanz sich nicht gerade auf die Kleidung, sondern auch auf das Ansehen, den Stand und die Würde der versammelten Personen bezieht, die jemand, der einer solchen Versammlung selbst beiwohnet, durch den Ausdruck anerkennen kann, ohne dadurch in den Verdacht zu gerathen, daß er einen Theil dieses Ansehens sich selbst zuschreiben wolle. Man darf ja ohne Bedenken sagen: ich habe heute einer sehr glänzenden Versammlung beigewohnt: warum also nicht auch, einer Glanzversammlung? Wenigstens scheint uns nichts zu hindern, dieses

Wort in einem Zusammenhange zu gebrauchen, wie etwa folgender ist. „Endlich schlägt die erwünschte Stunde der Glanzversammlung, des Schauspieles, des Larventanzes u. s. w." Theophron. — Prachtversammlung ist übrigens von Heynatze'n aufgenommen worden. Da, wo keiner dieser vorgeschlagenen Deutschen Ausdrücke vollkommen passen will, können wir die Assembleen auch vornehme Gesellschaften, Kreise der Großen, Versammlungen der großen oder schönen Welt nennen. Eins oder das andere von diesen hätte z. B. der Uebersetzer des Engl. Kinderbuchs, Geschichte Sandfords und Mertons, in folgender Stelle gebrauchen können: „Eine von den Damen gab zu verstehen, Hr. Barlow sei ein wunderlicher Mann, der niemahls in Assembleen ginge." — In Nordamerika werden unter Assembleen die Versammlungen der einzelnen Staaten, also Staatsversammlungen, verstanden.

Assension, der Beifall, die Bei- oder Zustimmung.

Assentiren, beipflichten, beistimmen, oder zustimmen, Beifall geben.

Asseriren, behaupten.

Assertion, die Behauptung.

Asserviren, verwahren, aufbewahren.

Assessor, der Beisitzer.

Assiduität, ausdaurender Fleiß, Strebsamkeit.

Assiette, 1. die Lage oder Stellung; 2. der Teller; 3. in der Koch- und Tischsprache der Vornehmen, auch ein Schüsselchen mit irgend einer feineren Speise, bestimmt die Leere zwischen den größern Schüsseln auszufüllen, also ein Zwischenschüsselchen. Endlich 4. bezeichnen die Franzosen mit dem Worte Assiette auch die Gemüthsstimmung, die Fassung oder den ruhigen Gemüthszustand eines Menschen. Die Niederdeutschen haben ein Wort, welches dieser Bedeutung völlig angemessen ist — Schick. Er ist auf seinem Schicke (Geschicke), sagt man. Einer unserer Schriftsteller — Ewald — hat dieses N. D. Wort auch schon in die Schriftsprache einzuführen gesucht. In den meisten Fällen aber paßt das bessere Wort Fassung dafür.

Assignant, in der Kaufmannssprache, derjenige, welcher eine Anweisung ausstellt; also der Anweiser.

Assignat. Unter diesem, in dem Laufe der Franz. Staatsveränderung so oft gehörten Worte verstand man bekanntlich ein Papiergeld, dem diejenigen Güter, welche für das Eigenthum des Staats erklärt waren, zum Unterpfande dienten, oder welches als eine Anweisung auf diese Güter angesehen werden sollte; also eine Staatsanweisung. Er bezahlte, nicht in baarem Gelde, sondern in Staatsanweisungen.

Assignation, die Anweisung.

Assigniren, anweisen.

Assimilation, die Aehnlichmachung. Dieses Wort wird vornehmlich von der allmähligen Verwandlung der genossenen Nahrungsmittel gebraucht, vermöge welcher sie die Beschaffenheit der Bestandtheile des thierischen oder Pflanzenkörpers annehmen. Moritz, welcher an der Möglichkeit, fremde Wörter, die man unserer Sprache aufgedrungen hat, zu verdeutschen oft gar zu früh verzweifelte, meinte, daß auch Assimilation beibehalten werden müßte, weil für den dadurch bezeichneten Begriff sich kein Ausdruck in unserer Sprache finde. Allein was könnte uns hindern Verähnlichung dafür zu sagen? Dieses Wort ist nicht bloß sprachrichtig gebildet, sondern auch von guten Schriftstellern, z. B. von Fischer'n in der Deutschen Monatsschrift, schon gebraucht worden.

Assimiliren, verähnlichen. Voß hat auch das einfache ähnlichen, für ähnlich darstellen gebraucht:

Und das geähnlichte Land.

Assistent, ein Helfer, oder Gehülfe, ein Anwalt.

Assistenz (Franz. assistence), der Beistand, die Hülfe.

Assistiren, beistehen, helfen, an die Hand gehen.

Association, die Vereinigung, Verbindung. Den philosophischen Kunst-ausdruck, associatio idearum, hat man durch Vergesellschaftung der Begriffe verdeutscht; ein Wort, welches freilich lang, aber doch noch immer um eine Silbe kürzer, als das Lateinische, ist. Stieler hat die Gesellung, consociatio; davon ließe sich die Begriffsgesellung bilden. Da aber diese Zusammensetzung hart ist, so möchte ich sie doch lieber (nach der Aehnlichkeit des Lat. Ausdrucks) in die Gesellung der Begriffe auflösen.

Associé, (spr. Assoßieh), im Allgemeinen, Genoß und Mitgenoß, bestimmt, Handelsgenoß, Amtsgenoß, Dienstgenoß, Hausgenoß, Tischgenoß, Bettgenoß, Zunftgenoß u. s. w. Zuweilen könnte man auch wol Mitherr dafür sagen, z. B. er ist Mitherr in dem Handlungshause N. N.

Associiren, sich vereinigen oder verbinden, sich vergesellschaften, mit einem zusammentreten.

Assortiment, (spr. Assortimang), ein Waarenlager zum einzelnen Verkauf, bestehend in einer Mannigfaltigkeit verschiedener Dinge von einerlei Art, welche zusammen genommen einen vollständigen Vorrath bilden; z. B. ein Assortiment von Tüchern, d. i. ein vollständiges Lager von Tüchern verschiedener Farbe und Güte, zum einzelnen Verkauf. Es wird dem Verlagslager entgegengesetzt; und man könnte es daher ein Verkaufslager nennen. Die Buchhändler sagen Sortiment. S. dieses.

Assortiren, (sich) sich mit Waaren vollständig versehen. Ein wol assortirtes Waarenlager, sagt man, und meint ein vollständiges, welches sich über alle zu einerlei Art gehörige Unter-arten ausdehne.

Assoupiren, (spr. assupiren), schläfrig oder betäubt machen. Assoupirt, betäubt.

Aster, in der Pflanzenlehre, die Sternblume oder Sternpflanze,

Asteriscus, das Sternchen (*), zum Bezeichnen beim Schreiben und Drucken gebraucht.

Asthenisch, aus Schwäche, S. Affect.

Asthma, die Engbrüstigkeit; im N. D. der Dampf.

Asthmatisch, engbrüstig; im N. D. dampfig.

Asträa, die Göttinn der Gerechtigkeit.

Astralisch, gestirnförmig oder gestirnmäßig.

Astrognosie, die Kenntniß der Sterne, mit Einem Worte, die Sternkenntniß.

Astrolabium, ein Winkelmesser, ein Werkzeug der Meßkunst.

Astrolog, ein Sterndeuter.

Astrologie, die Sterndeuterei.

Astrometeorologie, die Wettersternkunde, d. i. der Inbegriff derjenigen Regeln, nach welchen man aus der jedesmahligen Stellung der Wandelsterne auf die Witterung zu schließen wagt.

Astronom, ein Sternforscher, Sternkundiger.

Astronomie, die Sternlehre, Sternwissenschaft, Sternkunde. Burja weiset den Namen Sternkunde demjenigen Theile der Sternlehre an, welcher Lateinisch astronomia sphärica, und den Namen Sternwissenschaft demjenigen, welcher astronomia physica genannt wird. Allein diese Wortbestimmung scheint gar zu willkürlich zu sein. Gegründeter wäre vielleicht die von mir vorgeschlagene Unterscheidung der Zusammensetzungen mit Lehre (oder Wissenschaft) und Kunde, vermöge welcher das letzte nur von Kenntnissen, in sofern sie im Menschen (subjektivisch) gedacht werden, das erste hingegen von Kenntnissen als Wissenschaft für sich (objektivisch) gedacht, gebraucht würde.

Astronomisch. Ich beziehe mich auf das, was ich oben (unter Aesthetisch) über die veralteten Beiwörter lehrig und künstig angemerkt habe. Würden diese wieder erneuert, so könnten wir sternlehrig für astronomisch, objektivisch genommen und sternkundig für astronomisch, subjektivisch verstanden, sagen. Für letztes findet sich in dem Froschmäusler auch sternweise. „Sternweise Leute."

Asyl, Lat. asylum, die Freistatt, Freistätte, der Zufluchtsort.

A tempo, zu gleicher oder rechter Zeit. In der Tonkunst wird es auch für al rigore di tempo, im strengeren Zeitmaße, gebraucht. A tempo giusto, in angemessener Bewegung. Reichhardt.

Atheist, Gottläugner würde deutlicher als Gotteläugner sein, aber das letzte ist gebräuchlich, das erste nicht. Der verkappte Realis de Vienna (Gabriel Wagner, S. Herders Briefe über die Humanität Thl. 4. S. 17. folg.) hat Ungötter (wie Abgötter) dafür: „Ein Unchrist ist kein Ungötter." Allein in beiden Wörtern müßte es Götterer, statt Götter, heißen. In der Allgem. Deutsch, Bibliothek (Thl. VI. St. 2. Seit. 217.) kommen ohngöttische Völker f. atheistische vor. Da, wo Theist und Atheist einander entgegengesetzt werden, könnte man auch wol Gottbekenner für jenes, und Gottverkenner für dieses sagen. Wir haben übrigens für atheistisch, Atheist und Atheisterei oder Atheismus, die allereigentlichsten und passendsten Ausdrücke in unserer Sprache, gottlos, ein Gottloser, die Gottlosigkeit; Ausdrücke, welche mit jenen Grichischen Wörtern sowol der Zusammensetzung, als auch ihrer ursprünglichen und eigentlichen Bedeutung nach, völlig übereinkommen; nur daß wir diese eigentliche Bedeutung derselben durch die uneigentliche kirchliche (nach welcher sie für böse, Böser und Bosheit genommen werden) fast ganz haben verdrängen lassen. Ad. weiset nach, daß gottlos in jener ersten und eigentlichen Bedeutung von Notkern gebraucht sei; und daß die Holländer noch jetzt godloos für atheistisch sagen, ist bekannt. Es käme also auf den Versuch an, ob wir es nicht auch im Deutschen wieder gangbar dafür machen könnten. — Dieses schrieb ich vor einigen Jahren; jetzt, da es abgedruckt werden soll, habe ich das Vergnügen zu bemerken, daß jener Versuch seitdem wirklich gemacht ist, und daß, so weit ich hören konnte, auch nicht Eine mißbilligende Stimme sich dagegen erhoben hat. Als man Fichten der Atheisterei beschuldigte, fing dieser seine Rechtfertigung mit den Worten an: „Die Beschuldigung der Gottlosigkeit ruhig ertragen, ist selbst eine der ärgsten Gottlosigkeiten." Diese Stelle, in welcher Gottlosigkeit das erstemahl für Atheisterei, das andere mahl für die damit verbunden gedachte Unsittlichkeit gebraucht wird, wurde in vielen Zeitungen und andern Flugschriften wiederholt; und niemand hatte gegen den darin beobachteten Sprachgebrauch auch nur das geringste einzuwenden. Er scheint also für keinen etwas auffallendes zu haben. Man könnte indeß da, wo ein Mißverständniß zu besorgen wäre, die Bezeichnung durch den Zusatz: in eigentlichem Sinne, genauer und fester machen: „Der Gottlose, das Wort im eigentlichen Sinne genommen; die Gottlosigkeit, in ursprünglicher Bedeutung des Worts.

Atheisterei. S. Atheist. Auch die Gottläugnerei.

Atheistisch, ohngöttisch, so wie wir abgöttisch sagen. „Ohngöttische Völker." Allgem. Deutsche Bibliothek. Eigentlich würde unser gottlos dem atheistisch antworten; allein der Sprachgebrauch hat diesem bekanntlich eine andere Bedeutung gegeben. S. indeß unter Atheist. Gottverkennende oder gottläugnende Völker könnte man auch sagen; aber nicht gottverkennende Grundsätze. Hier wüßte ich nur gottläugnerische dafür anzugeben, welches aber gar zu hart ist.

Athlet, ein Wettkämpfer.

Athletic, die Kämpfkunst, die Kampf-übungen.

Atl nten, in der Baukunst, Träger, d. i. Säulen in Menschen-gestalt, welche einem Vorsprunge, Gesimse u. dergl. zur Unterstützung dienen.

Atmos-

Atmosphäre, der Dunstkreis, und, wenn dabei, wie oft, bloß auf die darin befindliche Luftmasse, und nicht zugleich auf die in dieser Luft schwimmenden Dünste gesehen wird, der Luftkreis.

Atom, im gemeinen Leben, Sonnenstäubchen, d. i. feine, staub-artige Theilchen, welche nur im Sonnenstrahle gesehen werden können. In der wissenschaftlichen Sprache versteht man die Urstoffe oder Grundstoffe (Elemente) der Körper darunter, welche zwar selbst auch noch körperlich, aber doch nicht weiter theilbar sein sollen. Für Welt-atome, welches Herder und andere gebrauchen, könnte man Weltstoffe sagen. Die Atomistie (oder Corpuscularphilosophie), die Lehre von der Zusammensetzung der Körper aus untheilbaren Ur-klümpchen oder Urstoffen, aus deren angenommener Verschiedenheit einige Weltweise, z. B. Descartes, verschiedene Erscheinungen, z. B. den Unterschied der Schwere der Körper erklären wollten.

Atonie, buchstäblich, die Untönigkeit, figürlich, die Abgespanntheit oder Erschlaffung der Nerven und Muskeln. Kant redet von der Atonie der Empfindungen, und hat hier das Wort selbst durch Leere verdeutscht. Er versteht darunter die Ermattung der Aufmerksamkeit auf unsern Zustand.

A tout, (spr. Atuh), im Kartenspiele, Trumpf! Ein A tout ist ein Allstichspiel, wobei der Spieler alle Stiche bekommen muß.

A tout prix, (spr. a tuh Prih), zu jedem Preise.

Attachant, zuthulich, Ad. hat dieses zuthulich, nur als im gemeinen Leben vorkommend, unter zuthätig erwähnt, welches er für gebräuchlicher hält. Im N. D. wenigstens ist es umgekehrt. Noch gewöhnlicher aber ist es hier, zuthuern zu sagen; eine Form von Beiwörtern, welche in Ober- und Mitteldeutschland ganz fremd ist, und welche zugleich den Nebenbegriff der Gewohnheit und der Fertigkeit angibt. Stark (Gemählde aus dem häuslichen Leben) hat zuthätig gebraucht: „So solltest du sterben, liebes, zahmes, zuthätiges Geschöpf." Zuthulich und zuthuern scheinen den Vorzug zu verdienen.

Attachement, (spr. Attaschmang), die Zuneigung, Ergebenheit, Anhänglichkeit, Zuthulichkeit.

Attachiren, (spr. attaschiren), (sich) sich an etwas gewöhnen, etwas liebgewinnen.

Attachirt sein, ergeben, zugethan sein.

Attaque, (spr. Attack'), der Angriff, und wenn es von Krankheiten gebraucht wird, der Anfall.

Attaquiren, (spr. attakiren), angreifen, anfallen.

Attendiren, aufmerken, Acht geben.

Attent, aufmerksam, achtsam.

Attentat, Eingriff in die Rechte eines andern. Wir haben dafür Frevel und Frevelthat; auch das Zeitwort freveln f. ein Attentat begehen, und Frevler zur Bezeichnung dessen, der frevelt. Attentata crimina sind in der Deutschlateinischen Rechtssprache, versuchte oder vorgehabte, aber nicht vollendete Frevelthaten. Oft aber wird Attentat oder Attentatum in gelinderem Sinne genommen; und da kann es durch Anmaßung oder Eingriff verdeutscht werden.

Attention, die Aufmerksamkeit, Achtsamkeit.

Attestat, ein Zeugniß, und zwar dem Sprachgebrauche nach, ein schriftliches.

Attestiren, bezeugen.

Attitude (spr. Attitüd), die Stellung des Körpers, also Körper-stellung. Die Franzosen gebrauchen aber dieses Wort auch in allgemeiner Bedeutung f. Stellung und Lage überhaupt. Wir müssen eine solche Stellung gegen die verbundenen Könige nehmen u. s. w. In der Französischen Kunstsprache wird Attitude mit dem Nebenbegriffe des Bedeutenden oder Ausdrucksvollen verbunden. Hier muß man es also, wenn es darauf ankommt den ganzen Begriff überzutragen, durch bedeutende oder ausdrückende Stellung verdeutschen. In Diderots Versuch über die Mahlerei, übersezt von Göthe'n (in den Propyläen), kommt das Wort Attitude in einem Zusammenhange vor, wo es mit dem Nebenbegriffe des Nachgeahmten oder Nachgemachten verstanden werden muß. Nachdem nämlich dieser Schriftsteller den jungen Künstlern den Rath gegeben hat, statt ihre Zeit damit zu verderben, nach akademischen Modellen zu zeichnen, sich lieber unter die Menschen in den Kirchen, Wirthshäusern u. s. w. zu mischen, um hier die natürlichen Stellungen und den wahren Ausdruck der Leidenschaften zu beobachten, welche der Professor ihnen dort nicht zeigen könne, sezt er hinzu: „Etwas anders ist eine Attitude, etwas anders eine Handlung. Alle Attitude ist falsch und klein, jede Handlung ist schön und wahr." Göthe meint: hier sei das Wort unübersezbar; und er hat es daher unübersezt gelassen. Allein der Zusammenhang zeigt ja ganz offenbar, daß Attitude hier eine (am Modell) nachgemachte Stellung, und das Wort Handlung (Action) hingegen eine lebendige Stellung, eine Stellung in der Natur, bedeuten soll. Man kann daher diese Stelle, ohne das Französische Attitude zu gebrauchen, etwa so übersezen: „Etwas anders ist eine (an dem Modelle) nachgeahmte Stellung, etwas anders eine lebendige. Jene ist immer falsch und klein, diese immer schön und wahr." Wenn doch unsere guten Schriftsteller aufhören wollten, an ihrer eigenen Kraft und an dem Vermögen unserer Sprache, bei jeder kleinen Schwierigkeit, sogleich zu verzweifeln!

Attraction, die Anziehung, das Anziehen. Attractionskräfte sind anziehende.

Attrahiren, anziehen. Attrahentia, anziehende Mittel, z. B. die Spanische Fliege.

Attrappe, eine Falle, im Scherz, wie in Shakespear's Hamlet, auch wol eine Mäusefalle. In einigen Fällen

könnte man Anführerei dafür sagen. Nehmen Sie sich in Acht, könnte man zu einem sagen, der in einen mit Wasserspielereien zum Anführen versehenen Garten tritt, hier gibt es Anführereien.

Attrapiren, 1. ertappen, erwischen; 2. anführen. Ich habe ihn attrapirt, angeführt.

Attribuiren, zuschreiben, beilegen, beimessen. Zuschreiben wird sowol von löblichen als tadelnswürdigen Dingen gesagt; beilegen mehr von jenen, und beimessen mehr von diesen. Dis beimessen kommt nämlich, wie Ad. gezeigt hat, nicht von Maß und messen (metiri), sondern von dem veralteten messen oder missen her, welches einst schelten bedeutete.

Attribut, 1. die Eigenschaft; 2. in der Fabellehre und den schönen Künsten, das Unterscheidungszeichen z. B. der Anker ist das Unterscheidungszeichen der Hoffnung. Man könnte auch Eigenschaftszeichen dafür sagen, weil man Nebenbilder darunter versteht, welche auf gewisse Eigenschaften des dargestellten Hauptgegenstandes deuten. Adelung hat Beizeichen, als schon gebräuchlich, dafür angesetzt.

Aubade, ein Morgen- oder Frühständchen, von aube, die Morgendämmerung. Es wird der Serenade (von Sera, der Abend) dem Abendständchen, und dem Notturno, dem Nachtständchen entgegengesetzt.

Auberge, (spr. Oberge), die Herberge, das Wirthshaus, der Gasthof; das erste deutet die gemeinste, das letzte, welches mit dem Franz. hôtel übereinkommt, die vornehmste Art von Wirthshäusern an. Wirthshaus steht, wie hier, zwischen beiden in der Mitte. Schenke ist fast überall eben so gemein, als Herberge, nur in Hannover nicht, wo die vornehmsten Gasthöfe Schenken genannt werden. Die Londner, die neue Schenke.

Aubergist, (spr. Obergist), der Wirth, anständiger der Gastwirth.

Au contraire, (spr. o kongträr), im Gegentheil, umgekehrt.

Auction, die Steigerung oder Versteigerung. Das letzte ist am gebräuchlichsten. Im O. D. Gant; daher Gantregister oder Gantbuch für Auctionscatalogus. Im H. D., wo Gant schwerlich eingeführt werden dürfte, müßte man Versteigerungsheft dazu sagen. Heynatz bezweifelt sogar, daß Gant im O. D. gleichbedeutend mit Auction sei. Hier sind seine Worte: „Einigen Nachrichten zufolge, soll Gant, wenigstens in Schwaben, eine von Auction verschiedene Bedeutung haben." Schade, daß nicht hinzugefügt ist, worin diese Verschiedenheit denn eigentlich bestehe. Die R. a. meistbietend verkaufen, f. verauctioniren ist widersinnig; man müßte dem Meistbietenden oder auf Meistgebot verkaufen dafür sagen. Wir haben aber auch das gute Zeitwort versteigern. Die Büchersammlung soll versteigert werden. Man macht übrigens zwischen Auction und Subhastation den willkürlichen Unterschied, daß jenes von beweglichen, dieses von unbeweglichen Gütern gebraucht wird. Unser Deutsches Versteigerung paßt für beides.

Auctionator, der Versteigerer; im O. D. der Gantmeister. S. aber Auction.

Auctor. S. Autor.

Auctorisiren. S. Autorisiren.

Auctorität. S. Autorität.

Audienz, Gehör. Der Fürst gibt täglich jedermann in festgesetzten Stunden Gehör. Für Audienzzimmer müßte man also Gehörzimmer sagen dürfen. Vielleicht würde man aber Zutrittszimmer oder Zutrittssaal lieber hören.

Auditeur, (spr. Auditör). Im O. D. hat man Feldrichter und Feldschultheiß dafür. Allein Schultheiß ist veraltet, und gegen Feldrichter hat man eingewandt: daß es zu viel sage, weil der Auditeur im Grunde nur der Syndikus oder Rechtsbetraute, nicht der Richter des Regiments sei. Hierauf hat Heynatz (im Antibarbarus) erwiedert: ein Amtsrichter sei eigentlich auch nur Syndikus, und führe dennoch den Namen Richter.

Auditores, sind bekanntlich Zuhörer. Nur der gelehrte Steifling (Pedant) kann jenes lieber, als dieses, hören und gebrauchen wollen.

Auditorium, Hörsaal. Hederich und Frisch haben Hörstube, welches da, wo von Vorlesungen in kleinen Zimmern, vor einer geringern Zahl von Zuhörern gehalten, die Rede ist, statt jenes gebraucht werden könnte. Indeß würde Hörzimmer in diesem Falle edler sein; auch zugleich bescheidener, als Hörsaal klingen, wenn jemand von seinem eigenen Auditorium redet. Heynatz fand Hörsaal zum erstenmahle gebraucht in einem zu Halle 1739 gedruckten Französisch-Deutschen Vocabulario. Er erzählt bei dieser Gelegenheit, von einem ältern Freunde gehört zu haben, daß dieses Wort anfangs viel Aufsehen gemacht habe. Jetzt ist es allgemein üblich; abermahls ein Beweis, daß man sich an das Aufsehen, welches neue Verdeutschungen zu machen pflegen, wenn sie sonst nur gut sind, nicht kehren müsse.

Augment, der Zusatz, die Vermehrung. Augmentum salarii, die Gehaltserhöhung.

Augmentation, die Vermehrung. „In der Tonkunst versteht man die Verlängerung oder Verdoppelung der Notengeltung darunter." Reichhardt.

Augmentiren, vermehren.

Augur, der Wahrschauer. Dieses bedeutende Wort, welches so viel sagt, als: der das Wahre vorherschauet, paßt für das Lat. augur besser, als Wahrsager.

Auguriren, wahrschauen. Wenn dieses Deutsche Wort im Hochdeutschen, wie Ad. sagt, fremd ist: so verdient es darin einheimisch zu werden. Wie viel besser, als das fremde auguriren, würde Herder es in folgende Stelle aufgenommen haben: „Daß also niemand aus dem Ergrauen Europa's den Verfall und Tod unsers ganzen Geschlechts augurire (wahrschaue)."

Auripigment, ist durch Verwandlung in Operment einigermaßen, aber freilich nur nothdürftig (weil die Bestandtheile und die Betonung noch immer undeutsch geblieben sind) verdeutscht worden.

Aurora, die Morgenröthe, oder das Morgenroth.

Ausmarschiren, ausziehen, ausrücken. Der Ausmarsch, also der Auszug, das Ausrücken.

Ausmeubliren (spr. ausmöbliren), ein Haus, ein Zimmer, einrichten, mit Hausrathe versehen.

Auspariren, abwenden, zurück- oder auf die Seite schlagen.

Auspicien, 1. Vordeutungen, z. B. er ist unter glücklichen Vordeutungen gebohren; 2. der Schutz oder die Beschützung. Unter dem Schutze eines solchen Mannes u. s. w. Bei den Römern waren die Auspicia das Geschäft gewisser Priester, Vogelschauer (Augures) genannt, welche sich ermaßen, aus dem Fluge der Vögel, aus dem Fressen junger Hühner u. s. f. zukünftige Dinge vorherzusagen.

Auspunctiren, auspunkten.

Ausquartiren, ausmiethen, auslegen oder verlegen.

Ausradiren, auskratzen.

Ausrangiren, aussondern, ausschießen, so wie wir Ausschuß für das Ausrangirte sagen. In der höhern Schreib-art könnte man es auch durch ausreihen verdeutschen. Ein ausgereihter Krieger.

Ausschattiren; was könnte uns hindern ausschatten dafür zu sagen?

Aussortiren, auslesen, aussondern.

Ausspintisiren, ersinnen, ergrübeln.

Ausspioniren, ausspähen.

Ausstaffiren, ausputzen oder aufputzen.

Ausstudiren, ausforschen oder erforschen, ergrübeln.

Austère (spr. ohstär'), strenge.

Austerität, die Strenge.

Australien, Südland, oder die Südländer. Unter diesem Namen begreift man alle in dem großen Südmeere entdeckte Länder.

Austromantie, eine abergläubische Kunst aus den Winden bevorstehendes Glück oder Unglück vorherzusagen. Man könnte Windwahrsagerei dafür bilden. Auster, welches bei dieser Benennung zum Grunde liegt, bedeutet den Südwind.

Authentie oder Authenticität, die Echtheit; vielleicht auch die Urkündlichkeit.

Authentisch, urkündlich oder beurkundet, oft auch bloß echt, z. B. eine solche Nachricht. An der beurkundeten Gewißheit (an der Urkündlichkeit) ist nicht zu zweifeln. Moritz. „Eine orkündliche (authentische) Schrift." Script. Brunsv. III. p. 152. Man redet auch von einer authentischen Erklärung des Gesetzes, der heil. Schrift u. s. w. und versteht darunter im ersten Falle eine Erklärung, die der Gesetzgeber selbst beigefügt hat; im andern, die Erklärung, einer Schriftstelle durch eine andere. Auch hier kann man urkündlich dafür sagen.

Autochirie, der Selbstmord, die Entleibung. Wer vermag es, einen Grund zu erdenken, warum Kant für nöthig erachtete, Grichische Wörter, wie dieses, entweder statt der allgemein üblichen Deutschen zu gebrauchen, oder sie doch wenigstens diesen (gleichsam als einen erklärenden oder bekannteren Ausdruck) in Klammern beizufügen? Braucht der Deutsche, um das Wort Selbstmord zu verstehen, erst zu wissen, was die Grichen für ein Wort dafür hatten?

Autochthonen, Eingebohrne, d. i. Menschen, welche in dem Lande, wo sie leben, ohne Vermischung mit andern Menschen-arten, erzeugt und gebohren sind.

Autocratie, die Selbstherrschaft. Kant redet auch von einer Autocratie der praktischen Vernunft, und versteht darunter die Selbstbeherrschung, d. i. die Herrschaft der Vernunft über die widerstrebenden Neigungen. Er selbst druckt dis in seiner Sprache folgendermaßen aus: „Ein aus dem sittlichen categorischen Imperativ richtig geschlossenes Bewußtsein des Vermögens, über seine, dem Gesetze widerspänstigen Neigungen, Meister zu sein? „Gibt es denn auch ein, aus einem andern Bewußtsein (der berühmte Imperativ ist ja ein solches) geschlossenes Bewußtsein?

Autocrat, (Autocrator) ein Selbstherrscher; derjenige, der alle Staatsgewalt in sich vereiniget. Kant. Im gemeinen Leben versteht man auch bloß einen Regenten darunter, der die höchsten Staatsverwaltungs-geschäfte, nicht von andern verrichten läßt, sondern selbst verrichtet. —

Auto da fé, ein Ketzer- oder Glaubensgericht, das Wort Gericht f. Vollziehung des richterlichen Ausspruchs genommen. S. Inquisition.

Autodidactus, einer der seine Wissenschaft oder Kunst, ohne die Unterweisung oder Anführung eines Lehrers, gelernt hat. Man hat Selbstlehrling, wiewol nicht ganz paßlich, dafür zu sagen angefangen: „Anfangsgründe der Mathematik zum Gebrauch für Selbstlehrlinge von M. A. v. Winterfeld."

Autographum. Einige, wie z. B. Roth, haben Urschrift dafür angesetzt; dis ist aber eigentlich Original. Wir müssen die eigene Handschrift dafür sagen, bis uns jemand zeigt, wie wir diesen Begriff mit Einem Worte bezeichnen können.

Automat, ein sich selbst bewegendes Ding. Ich hatte in der Preisschrift Selbstbeweger dafür vorgeschlagen. Dieses hielt Eschenburg (in dem Nachtrage) aus dem Grunde für verwerflich: „weil das Rückgängige dabei verloren ginge, indem dieser Ausdruck nur einen solchen bezeichne, der eine Bewegung, und zwar selbst hervorbringt, welches auch an andern Dingen geschehen könne." Allein Wagner nahm das Wort hierauf in Schutz, und erinnerte (in den Beiträgen zur weitern

Ausbildung der Deutschen Sprache): daß wir mehre, mit selbst zusammengesetzte Wörter haben, bei welchen wir das Rückgängige (sich) hinzuzudenken schon gewohnt sind, wie z. B. Selbstlob, Selbstmörder, Selbstquäler, Selbstprüfung u. s. w. Das Wort ist also sprachähnlich gebildet, und scheint folglich unverwerflich zu sein. Vielleicht ist es aber doch besser Selbstgetriebe dafür zu sagen. Getriebe ist Maschine, also Selbstgetriebe eine Maschine, die sich von selbst bewegt. — Selbstbeweger hat Catel angenommen. — Kinderling hat Selbsttriebwerk dafür angesetzt, welches aber etwas schwerfällig und minder deutlich ist. — Man gebraucht Automat auch für Dummkopf oder Strohkopf. Es gibt aber doch Fälle (wie z. B. wenn Lafontainens St. Julien sagt: ich stand da, wie ein Automat) wo keins von diesen Wörtern passen würde. Wie wenn wir hier sagten: ich stand da, wie ein lebloses Getriebe? S. Maschine.

Autonomie, die Unabhängigkeit von andern Gesetzen, als solchen, welche man sich selbst vorgeschrieben hat. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, das allgemein verständliche Wort Freiheit, (mit dem Zusatze, die sittliche) welches doch im Grunde ebendasselbe sagt, dafür zu gebrauchen. In ältern Schriften kommt der fremde Ausdruck besonders in Bezug auf Religion vor: autonomia religionis; was ist das aber anders, als Religions- oder Glaubensfreiheit? Kant und seine Jünger reden viel von einer Autonomie des Willens, der ausübenden (practischen) Vernunft, und verstehen darunter: „Die Beschaffenheit des Willens, wodurch derselbe sich selbst (unabhängig von aller Beschaffenheit der Gegenstände des Wollen) ein Gesetz ist." Ob es eine solche Beschaffenheit des Willens gebe (vermöge welcher er etwas bloß deswegen müßte wollen können, weil er es wollte), weiß ich nicht; aber das weiß ich gewiß, daß man wenigstens Deutscher, und für jedermann verständlicher reden würde, wenn man, statt jenes Grichischen Worts, sich etwa der R. a. bediente: Der Wille bestimmt sich selbst (unabhängig von der Beschaffenheit seiner Gegenstände); der Wille ist sein eigener Gesetzgeber, und zwar ein so willkürlicher, daß er nicht einmahl auf die Beschaffenheit der Gegenstände, die er will (ob sie nützlich oder schädlich, gut oder böse sind), Rücksicht nehmen zu dürfen glaubt!!

Autopsie, die eigene Ansicht, eigene Beobachtung. „Wo ihm Autopsie ganz oder zum Theil abging," lese ich in einem Stücke der Jen. allgem. Literaturzeitung. Warum nicht: Wo ihn die eigene Beobachtung verließ, oder, wo ihm eigene Beobachtungen fehlten? In den Horen wird gesagt: „Homer charakterisirt mehre derselben so genau und autoptisch, daß man wol sieht ꝛc." Warum nicht: Er bezeichnet sie so genau, und zwar nach eigener Ansicht u. s. w.

Autor, Lat. auctor, der Schriftsteller, der Verfasser, im Allgemeinen, der Urheber. Moritz meint: man müsse Autor und Autorschaft beibehalten, weil man sonst nicht gut Autorstolz ausdrucken könnte, indem man sich unter dem Worte Autor, seiner ursprünglichen Bedeutung nach, vorzüglich den Begriff denke, daß jemand etwas aus sich selbst hervorgebracht habe. Allein diesen Begriff verbindet jetzt kein Mensch damit. Man nennt Autor jeden, der ein Buch geschrieben hat, er mag den Inhalt aus sich selbst, oder aus den Werken anderer genommen haben. Eben diesen Begriff verbinden wir mit dem Deutschen Worte Schriftsteller; und ich sehe daher keinen Grund, warum wir nicht auch für Autorstolz recht gut Schriftstellerstolz sollten sagen dürfen. Für Autorschaft können wir bald Schriftstellerei oder Schriftstellerschaft, bald Schriftstellerwürde gebrauchen. Er entsagte der Schriftstellerei; er schämte sich seiner Schriftstellerschaft; er wußte sich viel mit seiner Schriftstellerwürde.

Autorisiren, bevollmächtigen, berechtigen; ehemahls bevollworten. Zuweilen auch für gut und recht erklären, d. i. rechtfertigen, z. B. in der R. a. „ich mag ein solches Verfahren nicht durch mein Beispiel autorisiren." Haltaus hat einen mächtigen für ihn autorisiren.

Autorität, 1. das Ansehen; 2. die Macht und Gewalt; z. B. mit öffentlicher Macht und Gewalt (Autorität) versehen sein. Die constituirten Autoritäten, welche jetzt in allen Zeitungen vorkommen, lassen sich füglich durch verfassungsmäßige Machthaber oder Staatsbeamte verdeutschen.

Auxiliartruppen, oder Auxiliairtruppen, sind Hülfsvölker.

Avance (spr. Avangß'), der Vorschuß. In Avance sein, heißt bei Kaufleuten, etwas bei einem andern zu gute haben oder in Vorschuß sein. Wenn z. B. der eine von dem andern 100 Rthl., der andere aber von ihm nur 50 Rthl. zu fodern hat, so sagt man von jenem, er sei in Avance, d. i. in Vorschuß. Die R. a. Avancen machen wird auch von Frauenzimmern gebraucht, welche die ersten Schritte thun oder zuvorkommend sind, mit Liebes-äußerungen vorangehen. Man hat auch die Zuvorkommung, nach dem Muster von Bewillkommung, dafür gebildet. Ad. scheint nicht einmahl zuvorkommen als ein besonderes Wort anzuerkennen, weil er es nicht in Reihe und Glied stellt, sondern nur beiläufig unter zuvor, und zwar getrennt geschrieben (zuvor kommen), anführt.

Avancement (spr. Avangßmang), das Fortrücken zu höhern Stellen, das Weiterkommen, das Emporsteigen, die Beförderung.

Avanciren (spr. avangßiren), 1. vorwärtsgehen, vorwärtsschreiten, 2. fortrücken, weiterkommen, Fortschritte machen, eine höhere Ehrenstufe ersteigen, befördert werden, 3. vorschießen, z. B. einem hundert Thaler.

Avanie; dieses Französische Wort bedeutet zwar im Allgemeinen jede muthwillige Beleidigung und Beschimpfung; es wird aber besonders in der Sprache der nach dem Morgenlande handelnden Kaufleute gebraucht, um die willkürlichen Erpressungen der Türkischen Bassen und Zollbeamten damit zu bezeichnen. Diese Ausgaben werden den Kaufleuten unter jenem Namen von ihren Geschäftsführern als Verlust berechnet. Auf Deutsch kann man Verlust durch Erpressungen dafür sagen.

Avantage (spr. Avantage), der Vortheil, Nutzen, die Verbesserung, der Vorzug, je nachdem der Zusammenhang ist. Man findet auch der Voraus, als Sachwort, gebraucht, für denjenigen Theil einer Erbschaft, den einer der Mit-erben vor der Theilung dahinnimmt. Statt der bei Zweikämpfen üblichen N. a. in Avantage sein, könnte man, wie beim Kartenspiele, sagen: die Vorhand haben.

Avantcourreur (spr. Awangkurrör), der Vorläufer. Luther hat auch Weish. 12, 8. der Vortraber dafür.

Avantgarde (spr. Awanggarde), der Vortrab. Im O. D. hat man auch Vorhut dafür (so wie Nachhut für Arrièregarde). Wenn von den Schiffen einer Kriegsflotte die Rede ist, müßte man die Vorreihe oder das Vorgeschwader sagen.

Avant-propos (spr. Awangpropoh), die Vorrede, der Vorbericht.

Avarie, Averei oder Haverei, von dem veralteten Aber, welches einst die Mündung eines Stroms und einen Hafen bedeutete, und wovon noch das Franz. havre übrig ist. Man versteht unter Haverei theils den Hafenzoll, und ähnliche Unkosten, welche die Schiffsbefrachter tragen müssen, theils die Beschädigungen, welche Schiff und Ladung auf einer See-reise leiden. Avarie schlechtweg sagt man, wenn die Güter nur zum Theil beschädiget sind, zum Theil aber noch gebraucht werden können. Avarie grosse hingegen bezeichnet den gänzlichen Verlust derselben. Man könnte vielleicht kleiner und großer oder gänzlicher Seeschaden dafür sagen.

Ave Maria, buchstäblich, gegrüßt seist du, Maria! Mit diesen Worten soll der Engel die Jungfrau Maria bei der Verkündigung angeredet haben. Es sind aber auch die Anfangsworte eines Gebets, welches die Römisch-katholischen Christen an die Maria richten. Ein Ave Maria beten, heißt also, das Gebet an die Jungfrau Maria hersagen. Catel hat es, in dem Wörterbuche der Französ. Academie durch Engelsgruß verdeutscht.

Aventure (spr. Awangtühr), das Abenteuer, oder Ebenteuer, der seltsame Vorfall. A l'avanture, aufs Gerathewol.

Aventurier (spr. Awangtürieh), der Abenteurer oder Ebenteurer, Glücksritter.

Aventurieux (spr. awangtüriöh oder awangtüriöhs), abenteuerlich. Stieler, genannt der Spaten, hat abenteurig dafür. Wenn dis, wie es scheint, mit abenteuerlich gleichbedeutend sein sollte, so möchte es immer veraltet bleiben, weil es für diese Bedeutung fehlerhaft gebildet und zugleich überflüssig wäre. Wenn man aber unter abenteurig (wozu die Endsilbe ig, die auf ein haben deutet, berechtiget) so viel als reich an Abenteuern verstünde: dann wäre es untadelhaft, und nichts weniger als überflüssig, indem abenteuerlich bloß was einem Abenteuer gleicht, oder was etwas von einem Abenteuer an sich hat, ausdruckt. Dann könnte man z. B. sagen: „Meine Reise war abenteurig, obgleich nicht alles, was mir begegnete, abenteuerlich war."

Avenue (spr. Awnüh), der Zugang, der Vorplatz.

Avers (spr. Awär), die Vorderseite oder Bildseite einer Münze, entgegengesetzt dem Revers, oder der Rückseite.

Aversion, die Abneigung, der Widerwille oder Ekel. Diese Deutschen Wörter sind stufen-artig, und drucken eben so viele Grade aus, welche der Franzose nicht anders, als durch Beiwörter, anzugeben im Stande ist. Wir unterscheiden ferner die bloße Empfindung, Aversion, von dem fortdauernden Zustande derselben, und nennen jene Abneigung, diese Abgeneigtheit. Der Franzose hat für beide nur das Eine Wort, aversion.

Avertiren, benachrichtigen; auch warnen, oder einen Wink geben.

Avertissement (spr. Awertissmang), Nachricht, Anzeige, Ankündigung, Bekanntmachung.

Avis (spr. Awih, wofür man aber im Deutschen Awies hört), Ital. Aviso, die Nachricht. Avisbrief oder Avisobrief, ein Benachrichtigungsschreiben. Avisen, Zeitungen.

Avisation, überhaupt, die Benachrichtigung, insbesondere, die Belehrung, welche der Richter, ehe er einen Eid abnimmt, über die Wichtigkeit dieser Handlung zu ertheilen hat.

Avisiren, benachrichtigen.

A vista, in der Kaufmannssprache, auf oder nach Sicht, d. i. gleich bei Vorzeigung eines Wechsels oder einer Anweisung.

Avociren, abrufen. Avocatorien, Abrufungsschreiben, wodurch Unterthanen fremde Dienste zu verlassen, ermahnt werden.

Avouirt (spr. awuihrt), anerkannt.

Axiom, ein anschaulicher Grundsatz, d. i. ein Grundsatz, dessen Wahrheit nicht erst bewiesen oder aus andern Gründen hergeleitet werden muß, sondern unmittelbar oder anschaulich erkannt wird. Eigentlich kann nur die Größenlehre sich solcher Grundsätze rühmen. Im gemeinen Leben aber nimmt man es mit diesem Worte nicht so genau, und versteht darunter jeden ausgemachten Grundsatz, der nicht erst bewiesen zu werden braucht, sondern den man, als anerkannte Wahrheit, zum Grunde legen kann, um andere minder ausgemachte Sätze darauf zu bauen. — Burja hat Ursatz dafür vorgeschlagen, und Catel hat diesen Ausdruck in das Wörter-

buch

buch der Franz. Akademie aufgenommen. Er scheint auch mir unverwerflich zu sein, weil er einen Satz bezeichnet, der, unmittelbar aus der Anschauung entspringend, die Urquelle ist, aus welcher andere Sätze hergeleitet werden. Zum Beweise wie es, selbst in guten Wörterbüchern, um die Erklärung wissenschaftlicher Kunstwörter noch bei uns auszusehen pflegt, setze ich folgende aus Roths gemeinnützigem Lexicon, Nürnberg 1791. her: „Axioma, Ausspruch, Regel, sinnreicher Spruch, ein Grundsatz, den man aus etwas andern herausziehet."

Axiomatisch, anschaulich, gewiß, durch sich selbst erwiesen.

Azur, hochblau; so wird es in La Veaux Franz. Wörterbuche übersetzt. Die Dichter gebrauchen es für himmelblau. Oft kann auch, ohne daß dem Begriffe etwas abgeht, das einfache blau dafür gesetzt werden, wie wenn von dem azurnen Gewölbe des Himmels die Rede ist. Die Franzosen bezeichnen mit dem Worte Azur auch das blaufärbende Halbmetal Kobalt.

## B.

Babiole, gemeiniglich in der Mehrzahl, Babiolen, Spielzeug, Spielereien, Kinderspiel. Das Französche Wort selbst scheint ursprünglich Deutsch zu sein. Wir haben in der N. D. Mund-art babbeln, d. i. plappern, wie kleine Kinder, die noch nicht reden können, sondern nur erst Babbe (Papa) lallen. S. Brem. Wörterb. Von diesem babbeln haben die Engländer ihr babble, die Franzosen ihr babil, Geschwätz, ihr babiller, schwatzen, plaudern, ihr babillard, Schwätzer, Plauderer, und dieses Babiole selbst entlehnt. Für Babillard sagt man im N. D. der Babbeler. Sollte dieses und das Zeitwort babbeln über kurz oder lang (wie sie allerdings zu verdienen scheinen) ins H. D. übergehen: so würde nichts uns hindern, für Babiolen, das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung (für Kindergeschwätz) genommen, Babbeleien zu sagen.

Bachanal, ein Saufgelag. Freilich ist dieser Deutsche Ausdruck sehr niedrig; allein ist es der Gegenstand desselben nicht auch? Will man eine mildernde Benennung, so kann man Trinkfest dafür sagen. Die Mitte zwischen beiden würde Trinkgelag machen. In der Mahlerei versteht man unter Bachanal die Abbildung eines Trinkgelags. Was hindert aber, auch hier zu sagen: es ist ein Trinkgelag?

Badinage (spr. Badinage), der Scherz, der Spaß, die Schäkerei, die Posse.

Badine, ein Spielstöckchen oder Tändelstöckchen, d. i. ein kleines Stöckchen, welches man bloß führt, um damit zu tändeln.

Badiniren, scherzen, schäkern, spaßen, Possen treiben; oft auch tändeln. En badinant, scherzend, im Scherz. In Starks Gemählden aus dem häuslichen Leben finde ich auch das mir neue Nebenwort, scherzlich, dafür: „Das Hühnchen fliegt ihm scherzlich auf die Schultern."

Bagage (spr. Bagage), das Gepäck, Reisegeräth, oder besser, Reisegepäck, Reisezeug, und in der Kriegessprache, Feldgepäck, Heersgeräth, Heersgepäck. Das fremde Wort wird aber auch im gemeinen Leben für schlechtes Gesindel gebraucht, welches wir sonst mit dem ähnlichen Worte Pack bezeichnen.

Bagatelle, die Kleinigkeit; oft auch die Kinderei, die Armseligkeit. Statt des Französischen Ausrufs: Bagatelle! oder Bagatelles! sagen wir: Possen! Eine andere Bedeutung des Worts, in welcher man auf die Herleitung desselben von peccatillum, ein Sündchen, Rücksicht nimmt, und z. B. sagt: elle aime la bagatelle, können wir in unserer ehrsamen Sprache entbehren. Sie ist liederlich, druckt die Sache zwar nicht so fein, aber richtiger und sittlich besser aus.

Baguette (spr. Bagette), 1. die Gärte, Spießgärte, Spießruthe; 2. der Ladestock.

Bajonet, Franz. Baïonnette. Ich habe in der Preisschrift Flintenspieß dafür vorgeschlagen, welches einige, z. B. Catel, angenommen haben; Heynatz hat Flintendolch und Kinderling Flintendegen, dafür sagen wollen. Von diesen scheint Flintendolch den Vorzug zu verdienen, weil dieses mörderische Werkzeug eher einem Dolche, als einem Degen oder Spieße gleicht. Will man auch dieses nicht, so stelle ich anheim, ob man lieber Flintenspitze sagen will. Das Franz. Wort ist aus dem Namen der Stadt Bayonne gebildet, wo im Jahr 1670 die ersten Werkzeuge dieser Art unter Ludwig XIV. verfertiget wurden.

Balade. S. Ballade.

Balance (spr. Balangß), das Gleichgewicht. Für den kaufmännischen Sinn dieses Worts, welches alsdann Bilanz oder Bilangß' ausgesprochen zu werden pflegt, wußte ich in der Preisschrift keinen Deutschen Ausdruck anzugeben. Eschenburg brachte (in dem Nachtrage zu der genannten Schrift) Ueberschlag, Ueberrechnung oder Zusammenrechnung und Ueberblick in Vorschlag. Allein alle diese Wörter schienen mir zu allgemein zu sein, und den auszudruckenden Begriff nicht bestimmt genug zu bezeichnen. Ich suchte daher ein anderes Wort, und glaubte es in Gleichung, und bestimmter, in Rechnungsgleichung oder Vermögensgleichung gefunden zu haben. Man zieht nämlich die Bilanz, wenn man Einnahme und Ausgabe, Gewinn und Verlust, Foderungen und Schulden gegen einanderstellt, und die Hauptsummen auf beiden Seiten dadurch einander gleich macht, daß man das, was der einen fehlt, um eben so groß als die andere zu sein, unter dem kaufmännischen Kunstworte, pro Saldo, (zum Abschluß oder Abschlusses wegen, nämlich hinzugerechnet) zu ihr hinzufügt.

Dis Geschäfft schien mir daher eine wirkliche Gleichung zu sein, die dadurch, daß man zu der kleinern Summe den Unterschied hinzurechnet, bewirkt wird. Allein man besorgte, daß Bilanz in dieser Verdeutschung mit Aequation in der Buchstaben- oder Zeichenrechnung verwechselt werden möchte. Ich habe daher, um auch dieses Mißverständniß zu vermeiden, Abgleichung dafür gewählt. S. Adelung unter Abgleichen, wo bemerkt wird, daß dieses Wort in Rechnungssachen für das ausländische scontriren oder abrechnen, schon gebräuchlich sei. Heynatz hat Schlußrechnung, Affsprung Rechnungs-abschluß dafür vorgeschlagen. Oft können wir mit Abschluß ausreichen.

Balanciren (spr. balangßiren), das Gleichgewicht halten. Uneigentlich genommen versteht man darunter auch unschlüssig sein oder schwanken. Er balancirt noch, d. i. er ist noch unschlüssig, er schwankt.

Balbier. S. Barbier.

Balcon (spr. Balkong). Kinderling hat Gitter-erker dafür angesetzt; Heynatz Vortritt, welches auch ich für Altan vorschlug. S. dieses. Sonst auch Söller.

Baldachin, der Tragehimmel, Thronhimmel. Denn man mag nun entweder mit dem Verf. des Brem. Wörterbuchs annehmen, daß Baldachin mit dem N. D. Bolldeck, d. i. Hauptdecke (von Boll, das Haupt, und Decke), einerlei sei; oder mit Ad. daß es von dem einst üblichen Namen der Stadt Babilon, Baldach, herkomme, und ursprünglich ein fremdes, zu Babilon verfertigtes Zeug (wie Damast von Damaskus) bedeutet habe: so beweiset doch der auf der Endsilbe ruhende Ton (wovon wir in echtdeutschen dreisilbigen Wörtern, einige Eigennamen ausgenommen, kein Beispiel haben), daß wir es von dem Italischen Baldachino, oder von dem Franz. Baldaquin entlehnt haben, und daß es unserer Sprache nie einverleibt werden könne, weil es dem Deutschen Ohre immer fremd-artig klingen muß. Warum es, wie Moritz meinte, gerade in Gedichten beibehalten werden soll, begreife ich nicht. Meiner Meinung nach (S. die vorstehende Abhandlung) sollten die Dichter noch mehr, als andere Schriftsteller, sich bestreben, ihre Sprache von allem, was ausländisch ist, rein zu erhalten, weil sie die große Bestimmung haben, für das Volk zu schreiben, nicht die kleinere, bloß für eine geringe Zahl von Gelehrten zu reden.

Ball, der. Man kann dieses Wort, ungeachtet es von dem Grichischen βάλλειν herzukommen scheint, füglich für eingebürgert halten, weil es Deutsche Form angenommen hat, und schon in die Volkssprache übergegangen ist. Vielleicht gehört es auch zu denen, von welchen nicht entschieden ist, ob nicht beide Völker, Grichen und Deutsche, sie aus Einer Quelle, nämlich aus derjenigen Ursprache schöpften, welche den Stammvätern beider Völker eigen war. Für die höhere Schreib-art, welche Ball nicht gebrauchen kann, habe ich Tanzfest vorgeschlagen. Fest ist eingebürgert. Catel hat dieses Tanzfest in dem Wörterb. der Academie neben Bal gesetzt.

Ballade. Es hat mir nicht gelingen wollen, einen wesentlichen Unterschied zwischen Ballade und Romanze zu bemerken. Ich muß daher auf dieses letzte verweisen.

Ballast; dieses Wort, scheint, wenn auch die erste Silbe fremd sein sollte, schon bei uns, wie im Englischen und Schwedischen, das Bürgerrecht erlangt zu haben. Im Dänischen lautet es Baglast, d. i. Hinterlast, weil der Ballast in den hintern Theil des Schiffes geworfen zu werden pflegt; und Ad. vermuthet daher, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß Ballast aus diesem Dänischen Worte gebildet sei. Er selbst hat Unterladung dafür angesetzt; andere haben lieber Unterlast dafür sagen wollen. Lastsand hat Opitz. Allein nicht immer, vielleicht nur selten, wird Sand zu Ballast gebraucht.

Ballett, Franz. Ballet, Ital. Ballo. Reichhardt setzte Tanzspiel und Theatertanz dafür an. Allein das letzte ist selbst nicht ganz Deutsch, und von dem ersten glaubte Eschenburg, es könne wol nur den pantomimischen oder Geberdentanz bezeichnen; es gäbe aber auch Ballette, die ohne dergleichen Spiel wären. Er selbst schlug Bühnentanz vor, welches aber auch ihm noch nicht recht genügte. Was mich betrifft, so hatte ich schon in der Preisschrift Schautanz dafür vorgeschlagen, dem Eschenburg, daran erinnert, den Vorzug zuerkannte. Es ist nach Schauspiel gebildet. So wie nämlich bei diesem die Spieler nicht für sich und zu ihrem eigenen Vergnügen, sondern für andere, welche zuschauen, spielen: so tanzen auch bei jenem die Tänzer gleichfalls nicht für sich, oder ihres eigenen Vergnügens wegen, sondern für die Zuschauer; und ihr Tanz ist daher in eben dem Sinne ein Schau-tanz, in welchem das Spiel der Schauspieler ein Schauspiel genannt wird. Catel hat diese Verdeutschung angenommen; und Heynatz erinnert im Antibarbarus, daß er sie, ohne mein Wissen, schon früher vorgeschlagen habe. Reichhardts Tanzspiel scheint indeß dadurch nicht entbehrlich gemacht zu werden. Man könnte es, glaube ich, gebrauchen, das den Schautanz begleitende Tonspiel zu bezeichnen. Aber wie wollen wir nun den Ballet-meister nennen? In sofern dieser Ausdruck ein Titel ist, hängt die Verdeutschung desselben nicht von uns, sondern von denen ab, welche Titel ertheilen. Sonst könnte man, wiewol etwas hart, Schautanz-führer, dafür sagen, so wie Schau-tänzer für Ballettänzer. — Kinderling hat das Wort Singetanz, welches 2. Mos. 32, 18 vorkommt, für Ballett angesetzt; allein dieser Ausdruck paßt nicht, weil bei unsern Balletten nicht gesungen wird. Indeß könnte diese Benennung allenfalls für diejenige Art von Oper gebraucht werden, welche aus einer Folge einzelner, nicht zusammenhängender Feste mit Gesang und Tanz besteht, und welche die Franzosen gleichfalls Ballet nennen. Ballet se dit

aussi

aussi d'une espèce d'Opéra composé d'actes detachés reünis sous un titre commun et dont chacun amène une fete. Dictionaire de l'academie françoise.

Ballon (spr. Ballong), ein mit Luft angefüllter Ball zum Ballspiel; ein Windball. In engerer Bedeutung versteht man jetzt einen mit leichterer Dunstluft angefüllten Ball darunter, der, vermöge seiner größern Leichtigkeit, in gemeiner Luft in die Höhe steigt. In diesem Sinne genommen, sagt man Luftball dafür.

Ballot (spr. Balloh), ein Ballen oder Waarenballen.

Ballotiren oder balotiren. Man hat dafür kugeln, so wie die Kugelung für ballotement oder balotement eingeführt. Zu Frisch'ens Zeiten wurde dieses Deutsche Wort, wie boßeln, vom Kegelspiele gebraucht; wenigstens umschreibt dieser es durch conis ludere, eosque globis sternere. Für Ballotirkugeln (Franz. Ballotte) hat Eschenburg Kugellose vorgeschlagen; Catel aber Wahlkugel dafür angesetzt.

Balustrade, Geländer, Lehne oder Brustlehne, Dockengeländer und Dockenwerk.

Balsamiren. Dafür hat Haller auf gut Deutsch balsamen gesagt:

Denn Liebe balsamt Gras, und Ekel herrscht auf Seiden (Seide).

Auch Zachariä hat dis Wort, welches man sehr mit Unrecht hat veralten lassen.

Bambochaden oder Bamboccíaden, in der Mahlerei, ein von Peter von Laar, genannt Bamboche oder Bamboccio, einem Niederländischen, körperlich sehr häßlich gebildeten Mahler des vorigen Jahrhunderts, entlehntes Kunstwort zur Bezeichnung solcher Bilder, wodurch menschliche Mißgestalten dargestellt werden. S. Heydenreichs ästhetisches Wörterb.

Banco, ist das Deutsche Bank mit Ital. Endung; also können wir Bankgeld f. Banco-geld, Bankzettel f. Banconoten oder Bancobillets, und Bankrechnung f. Bancoconto, sagen. Bankgeld ist dasjenige, was in Banken angenommen wird, gewöhnlich besseres oder schwereres, als das umlaufende (Curantgeld). Das Hamburgische Bankgeld z. B. besteht in alten vollwichtigen Speciesthalern, das Stück zu einem und einem halben Reichsgulden gerechnet, dahingegen die Speciesthaler in umlaufender Hamb. Münze mehr, in Conventions- oder Uebereinkunftsmünze zwei Gulden gelten.

Bandage (spr. Bandage), der Verband.

Bandagist (spr. Bandagist), der Bruch-arzt. Andere, z. B. Moritz, haben Bruchbändermacher dafür angesetzt. Allein 1. müßte dis Bruchbandmacher heißen, weil wir in unsern Zusammensetzungen das erste oder bestimmende Wort lieber in der Einzahl, als in der Mehrzahl zu gebrauchen pflegen, z. B. Hutmacher, Zahnarzt, Strumpfwirker (nicht Hütemacher, Zähnearzt rc.); 2. sind der Bruch-arzt und der Bruchbandmacher zwei ganz verschiedene Personen. Der letzte verfertiget nur die Werkzeuge, welche der erste anlegt.

Bande (spr. Bangde), die. Dis Wort wurde ehemahls, nicht nur von Spitzbuben, sondern auch für jede Gesellschaft von Schauspielern und Tonkünstlern gebraucht. Von diesen ist jetzt das edlere Wort Gesellschaft, von jenen Rotte gebräuchlich. Indeß kann man auch Bande (nur nicht nach Französischer, sondern Deutscher Aussprache) für eingebürgert gelten lassen, weil es unsere Aehnlichkeitsregel nicht verletzt und schon in die Volkssprache übergegangen ist. Eine Räuberbande.

Bandelier. Wir können füglich Schultergehänge dafür sagen, weil ein breites über eine der Schultern queer herablaufendes Band, oder auch ein solcher Riemen gemeint wird, an dem z. B. die Reiter ihr Feuerrohr, die Trommelschläger ihre Trommel tragen.

Bandelotten (spr. Bangdelotten), Ohrgehänge.

Banderole (spr. Bangdrohl'); 1. der Schiffswimpel; 2. das Pikenfähnchen; 3. der Trompetenquast.

Bandit, ein Meuchelmörder. Für banditenmäßig können mir meuchelmörderischer Weise, oder auch kürzer, mit Luther'n, meuchlings (wie rücklings) sagen. Das veraltete meuchel bezeichnete die Begriffe heimlich und tückisch. Man hatte auch ein Zeitwort meucheln für heimtückisch handeln. S. Cabala.

Bannarium molendinum, der Mühlenzwang.

Bannum; in der barbarischen Rechtssprache kommt dieses barbarische Wort für Acht vor; so wie Bannitus für Geächteter.

Banquerott (spr. bankerott), Ital. banco rotto. Dieses undeutsche Wort wird im Deutschen noch obenein oft auf eine widersinnige Weise gebraucht, indem man, er ist banquerott für er hat Banquerott gemacht, zu sagen sich erlaubt, da doch jenes nichts anders heißt, als: er ist eine zerbrochene Bank. Der Ursprung dieses Worts — daß nämlich ehemahls den Wechslern in Italien, wenn sie aufhörten zu bezahlen, die Wechselbank umgeworfen oder zerbrochen wurde — ist bekannt. Ich hatte in meinen frühern Versuchen und nachher in der Preisschrift, Bankbruch und Kassenbruch dafür, so wie Bankbrüchiger und Kassenbrüchiger für Bankerottirer, vorgeschlagen; allein beide haben bis jetzt noch nicht sonderlich Glück gemacht. Indeß hat doch neuerlich Catel sie in das Wörterbuch der Franz. Akademie aufgenommen. In der Volkssprache einiger Gegenden sagt man: er hat umgeworfen f. er hat Banquerott gemacht. Eben dieses finde ich auch in dem alten Froschmäusler:

Sie wissen, was die Stadt bedarf,
Wer wohl fährt oder gar umwarf.

Edler und gebräuchlicher sind die R. a. er hat aufgehört zu zahlen; das Haus ist gefallen. Diese letzte R. a. ist gut gewählt, weil ein einstürzendes Gebäude, außer seinen Bewohnern, auch andere mit zu beschädigen pflegt. — Ich füge noch folgende Bemerkung hinzu, welche

welche Reß zu diesem Worte (im 3. St. der Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache. S. 162) macht: „Bankerott stammt unstreitig von Bank, und das erkennt selbst Dufresne für ursprünglich Deutsch, und zwar Sächsisch an. Bei ihm wird banca unter andern gebraucht pro mensa mercatorum, in qua merces suas emtoribus exponunt. Wenn nun der Kaufmann seinen Waarentisch nicht mehr hinstellt, seine Bude nicht mehr aufschlägt, nichts mehr feil zu bieten hat, was ist er dann? Bankerott. Warum aber nicht lieber völlig Deutsch banklos? Den Vorzug können wir unsern Nachbaren wol gönnen, daß sie früher als wir einen banklosen Kaufmann benannt haben; jetzt, da die ruhmlose Kunst, oder dis Unglück auch zu uns eingedrungen ist, müssen wir auch wol ein eigenes Wort dafür stempeln. Hat der Kaufmann seinen Waarentisch, seinen Laden, wie wir sagen, selbst zerbrochen: so mag er uns nicht übel nehmen, wenn wir ihn auch einen Bankbrüchigen, und sein wol selbst befördertes Unvermögen fortzuhandeln, einen Bankbruch nennen." — Im gemeinen Leben scheint die R. a. er oder vielmehr sein Haus ist gebrochen bisher die gebräuchlichere gewesen zu sein. Zu Hamburg aber sagt man: er muß einkommen oder er ist eingekommen, nämlich bei Rathe, um sein Unvermögen zu bezahlen anzuzeigen.

Banquerottirer, Franz. Banqueroutier. Wenn Bankbrüchiger verworfen wird, so müßte man Umwerfer dafür sagen. Oft ist es leider mit Betrieger oder vorsetzlicher Betrieger ganz einerlei.

Banquett (man spricht Bankett), das Gastmahl, Gastgebot, der Schmaus, das Fest, das Hochgelag, edler Hochmahl.

Banquette (spr. Bankett), 1. in der Befestigungskunst, eine Erd-erhöhung oder Erdbank an der innern Seite des Walles, wodurch die darauf stehenden Soldaten in den Stand gesetzt werden, überweg zu sehen und zu schießen; 2. der Fußweg längs einer fahrbaren Straße. Eigentlich paßt das fremde Wort in dieser Bedeutung nur für die erhöhten Fußwege, welche einer Bank gleichen; aber man hat sie von diesen auch auf die nicht erhöhten Fußwege, welche neben einem Fahrwege angelegt sind, ausgedehnt.

Banquetiren (spr. banketiren), schmausen, prassen, schlemmen, ein Hochmahl begehen oder halten.

Banquier (spr. Bankieh). Moritz bemerkt zwar richtig, daß Wechsler, dem Sprachgebrauche zufolge, den Begriff, den wir mit jenem fremden Worte verbinden, nicht ausdruckt; aber wenn er hinzufügt: Banquirer ist dafür schon eingeführt, und wegen der Deutschen Endung vorzuziehen, so mus ich gegen beides eine Verwahrung einlegen. Es ist weder eingeführt, noch vorzuziehen. Besser, das ausländische Wort in seiner ganzen fremden Form bis auf weiter beibehalten, als die Zahl der unseligen Zwitterwörter in irer und iren zu vermehren. Ein Banquier ist im Grunde doch nichts anders, als ein Kaufmann, dessen Waare Geld ist; warum sollten wir denn nicht Geldhändler dafür sagen dürfen? Bei den Glücksspielen könnte man es durch Bankhalter verdeutschen. Catel hat diesen letzten Ausdruck angenommen.

Baraque (spr. Barack), eine Feld- oder Lagerhütte. Das erste hat Catel aufgenommen.

Barattiren, Waarentausch treiben, einen Waarentausch treffen oder machen.

Baratto, ein Waarentausch, d. i. ein Handel, da man Waaren, nicht gegen Geld, sondern gegen andere Waaren umtauscht.

Barbarismus, ist bekanntlich nicht jeder Sprachfehler, sondern derjenige, der durch Einmischung fremder Wörter oder fremder Sprach-eigenheiten begangen wird. So wie die Grichen alles, was nicht Grichisch, die Römer alles, was nicht Römisch war, barbarisch nannten: so könnten wir das, was nicht Deutsch ist — also die barbarismos jeder Art, in Bezug auf unsere Deutsche Sprache — Undeutsch nennen. „Es ist undeutsch, oder deutschwidrig, oder eine Undeutschheit," und in Bezug auf andere Sprachen, „es ist Unlatein, Unfranzösisch ꝛc.," könnten wir für, es ist ein Barbarismus, sagen. Schon Luther hat das Grichische Wort βαρβαρος (1. Cor. 14, 11.) durch unteutsch übersetzt; und v. Stade billiget das (unter Unteutsch) aus ebendemselben Grunde, den ich hier dafür angegeben habe. Sonst können wir auch die Wörter Sprachmischung, Sprachmengerei und Sprachgemengsel, Sprachverunreinigung dafür gebrauchen. Rüdiger hat Fremdheiten dafür beliebt.

Barbier, N. D. Balbier, ein Scheerer oder Bartscheerer, N. D. Bartputzer. Freilich da, wo wir mit Personen dieser Berufsart selbst reden, werden wir uns schon müssen gefallen lassen, ihnen nach wie vor die fremdartige Benennung Barbier, die sie lieber als die Deutsche hören, zu geben; aber wenn wir in ihrer Abwesenheit von ihnen zu andern reden, brauchen wir kein Bedenken zu tragen, den Deutschen Namen vorzuziehen.

Barbiren, scheeren; N. D. putzen.

Barbouilleur (spr. Barbulljöhr), der Schmierer, Sudler, Farbenklecker.

Barbouilliren (spr. barbulljiren), bepinseln, besudeln, beschmieren. Auch hinklecksen. Ich habe diese Landschaft nur so hingepinselt, hingekleckset, hingesudelt.

Bardiet, ein Bardenlied, ein Schlachtgesang oder Kriegslied, weil die Barden durch ihre Lieder zur Tapferkeit ermunterten.

Baret oder Barett, Franz. Barette, eine Art von Hut oder männlicher Kopfzierde, wovon wir in Deutschland nur noch diejenigen von Sammet kennen, die in einigen Gegenden, z. B. in Hamburg, von den Geistlichen und von obrigkeitlichen Personen getragen werden. In

der

der Hamb. Volkssprache hat man das Wort Bütte dafür, vermuthlich wegen der Aehnlichkeit, die man zwischen einem solchen Hute und einer Bütte (Butte, Zober) fand. Man gebraucht aber, wie es scheint, dieses Wort nur spottweise. S. Richey.

Baril, ein Tonnengefäß, Fäßchen.

Baritono, Franz. Basse-taille, der hohe Baß. Reichhardt.

Barometer. Der gemeine Name ist Wetterglas. Für den wissenschaftlichen Gebrauch hat man Schwermesser vorgeschlagen, welches nach Wärmemesser gebildet sein sollte. Allein da hätte man doch Schweremesser sagen müssen, weil nicht etwas, welches schwer mißt, sondern welches die Schwere mißt, angedeutet werden soll. Aber auch dann noch würde eine nothwendige Bestimmung fehlen; weil durch den Barometer nicht die Schwere eines jeden Körpers, sondern nur die der Luft gemessen wird. Man hätte also Luftschweremesser sagen müssen; allein welch ein Wort! Prof. Wagner suchte ein besseres, und fand, ungemein glücklich, wie es mir scheint, Luftwäger. S. Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutsch. Sprache, IV. St. S. 159. Dieses Wort vereiniget in seiner zweiten Hälfte die Begriffe messen und Schwere, und setzt durch die erste die Bestimmung Luft hinzu. Es drückt also vollkommen den Begriff eines Werkzeuges aus, wodurch die Schwere der Luft gemessen wird, und ist dabei, weder zu lang, noch übelklingend. Man würde daher sehr Unrecht haben, wenn man sich dieses guten Ausdrucks nicht bedienen wollte. In einer, durch meine Preisschrift veranlaßten Holländischen Schrift: Proeve over het verryken der Nederduitsche Taal, door J. Lublink, den Jongen, welche früher herauskam, als dieser Vorschlag von Wagner'n gemacht wurde, finde ich in einem Verzeichnisse von Wörtern, die sich von mir herschreiben sollen, auch dieses Luftwäger (Luchtweeger) schon mit aufgeführt, ungeachtet ich mich nicht erinnern kann, es irgendwo vorgeschlagen zu haben. — Ich muß noch hinzufügen, daß man auch Wettersager, aber gleichfalls zu unbestimmt, für Barometer zu sagen versucht hat. Wenn ich nicht irre, so war es Wolf, der diesen Ausdruck zuerst gebrauchte. — Ein verdienter Sprachforscher in Schwaben, Gerstner, erklärt sich in einigen, bei Gelegenheit der Beiträge zur weit. Ausb. der Sprache mir handschriftlich mitgetheilten scharfsinnigen Bemerkungen, gegen Luftwäger aus eben den Gründen, aus welchen er Wettersager und Schweremesser und zugleich alle mit Messer gemachte Zusammensetzungen verwirft. Die Gründe sind folgende: 1. Messer, in den Zusammensetzungen Wärmemesser, Windmesser u. s. w. habe in der Sprache gar keine Aehnlichkeit für sich, wol aber Aehnlichkeiten wider sich, z. B. in Feldmesser, Landmesser, in welchen Messer immer eine Person, einen Menschen, welcher mißt, bedeute, und in Messer, culter. Der Ununterrichtete werde daher bei jenen Zusammensetzungen eher an einen Menschen, welcher etwas ausmißt, oder gar an ein Messer von gewisser Art, als an ein Werkzeug der Naturlehre denken." Der Verf. hat hier vergessen, daß Durchmesser, Halbmesser, Meilenmesser und Winkelmesser, obgleich neuern Ursprungs, doch schon allgemein Gänge und Gebe sind; so daß es jenen Zusammensetzungen denn doch jetzt nicht mehr an aller Aehnlichkeit fehlt. Die mögliche Verwechselung mit Messer, culter, ist ein Umstand, den diese Ausdrücke mit hundert andern Wörtern gemein haben. Aber theils das in jenen Zusammensetzungen verbundene Bestimmungswort, theils der Zusammenhang, können vor einer solchen Verwechselung schützen. 2. „Jedes Werkzeug, das in unserer Sprache als handelnd oder wirkend vorgestellt wird, und dessen Benennung von einem Zeitworte in thätiger Form abgeleitet ist, zeichnet sich durch eine gewisse Thätigkeit aus, diese sei nun entweder eine sichtbare, auffallende Bewegung, oder Veranlassung zu Bewegung, Möglichmachung derselben, oder sichtbare, auffallende Gewalt, mit der es wirkt." Diese Bemerkung ist im Ganzen genommen völlig richtig, nur daß die Beiwörter auffallende Bewegung und auffallende Gewalt füglich hätten wegbleiben können, weil wir dergleichen Wörter haben, welche nur an sehr geringe oder gar keine Kraft und Bewegung denken lassen, z. B. Hosenträger, ein über die Schultern gehendes Trageband, Meilenzeiger, Pfeifenräumer u. s. w. Richtiger würde die Regel gefaßt sein, wenn es hieße: Wörter dieser Art finden nur für solche Gegenstände und Begriffe Statt, die sich füglich verpersönlichen (personificiren) lassen. Dis, aber auch weiter nichts, ist eine nothwendige Bedingung für solche Wörter, weil sie die Form der Personenwörter haben. Aber nun frage ich denn auch: ob irgend ein anderes Werkzeug sich von der Einbildungskraft bequemer als etwas persönliches oder selbsthandelndes vorstellen läßt, als ein Luftwäger oder Barometer? Thut er nicht, sobald er fertig ist, das, was er thut, ohne menschliche Mithülfe, gleichsam ganz von selbst? Wie viel unbequemer war es, den Bohrer, Drücker, Hirschfänger, Heber, Nußknacker, Obstbrecher, Pfropfzieher, Krätzer u. s. w. als selbsthandelnd oder als Personen zu denken? Und doch ist dis in unserer Sprache geschehen; sie kann und darf sich daher nicht weigern, auch den Luftwäger unter ihre Personenwörter aufzunehmen. Aber auch selbst nach dem, was unser Verf. dazu erfodert, verdient der Gegenstand jenes Worts durch ein Personenwort bezeichnet zu werden. Hat der Barometer es nicht mit dem ganzen uns umgebenden Luft- und Dunstkreise zu thun? Hat es nicht etwas recht sehr auffallendes, daß dieses kleine Werkzeug jede mit der Spannkraft dieses Luftkreises vorfallende Veränderung, gleich einem Selbstbeweger (Automat) sofort anzeigt? Scheint

nicht, wo nicht eine ungemeine, doch eine sehr sonderbare Kraft dabei zum Grunde zu liegen? Ich kenne daher, außer Uhrwerken, wirklich kein anderes unbelebtes Ding, welches mehr dazu geeignet wäre, als etwas selbstwirkendes durch ein Personenwort bezeichnet zu werden, als den Luftwäger oder Barometer. Ich muß deswegen auch dem Vorschlage des Verfassers, lieber Luftwage dafür zu sagen, meine Zustimmung geradezu verweigern. Bei diesem würde man sich ein Werkzeug denken, welches nur erst in den Händen des Menschen und unter seiner Mithülfe wirkte, und nicht ein solches, welches den Grad der Spannkraft der Luft, ohne unser Zuthun, anzeigt.

Baron, Freiherr; ehemahls ein Bannerherr oder Pannerherr (Panierherr), d. i. ein Edelmann, welcher das Recht hatte, das Panier aufzupflanzen, um seine Lehnsleute darunter zu versammeln und zur Fehde zu führen. So kommt das Wort z. B. in der Vorrede zur goldnen Bulle vor, wo es heißt: der Fürsten, Grafen, Pannerherrn, Freyen, Edlen und Städte, wofür in dem Lat. Texte die Worte stehen: Principum, Comitum, Baronum, Procerum, Nobilium et Civitatum. Seltsam, daß das Wort Baron, Baro, im Lateinischen einen Einfaltspinsel bezeichnete, und jetzt eine Ehrenbenennung ist:

Stax kauft für schweres Geld sich zum Baron:
Der Narr! Er war's ja immer schon.

Baronesse, die Freifrau; sehr übelklingend. Man sagt aber auch Freiherrinn, und im O. D. Freiinn. Wenn von einer unverheiratheten Baronesse die Rede ist, so pflegt man, statt Fräulein schlechtweg, Freifräulein zu sagen. Allein das doppelte F vor der ersten und zweiten Silbe, und der ähnliche Laut dieser beiden Silben, machen auch hier einen unausstehlichen Uebelklang. Freiinn gewährt den Vortheil, daß es gleich gut auf Unverheirathete und auf Verheirathete paßt.

Baronnet, in England, ein mit einem Orden verbundener Titel, der aber erblich ist. Wir haben nichts ähnliches in Deutschland. Unser Ritter kommt ihm zwar am nächsten; aber es fehlt auch diesem der Nebenbegriff der Erblichkeit. Man müßte, nach der Aehnlichkeit mit Erbherr, Erb-ritter dafür sagen.

Baronie, eine Freiherrschaft.

Baroque (spr. Barock), schief, wunderlich, seltsam, z. B. ein solcher Geschmack. Eigentlich bedeutet das fremde Wort schiefrund, und wird von Perlen gebraucht, welche eine schiefrunde Gestalt haben.

Barre, 1. die Stange; Goldstangen, Silberstangen; 2. die Schranken. Der Beklagte mußte vor den Schranken erscheinen, um befragt zu werden.

Barricade, die Verammelung, Straßensperrung.

Barricadiren, verrammeln.

Barrière (spr. Barriär). Wir haben dafür, jenachdem der Zusammenhang es erfodert: 1. Schlagbaum, 2. Gatter oder Gatterthor, 3. Gränzwehre, 4. Barrierstädte, sind Gränzfestungen; und der Barriertractat, der 1715 zwischen dem Kaiser und den Holländern geschlossen ward, kann auf Deutsch der Gränzwehrvertrag genannt werden.

Barrique (spr. Barrihk), das Stückfaß.

Basalt, eine bekannte Stein-art, über deren Ursprung noch gestritten wird. Man hat dafür die Deutschen Benennungen Säulenstein, Eisenmarmer, Strichstein, und im Kölnischen auch Unkelstein, von der Stadt Unkel, so wie in Meißen Stolpischer Stein, von der Stadt Stolpen. S. Adelungs Wörterbuch.

Basis, die Grundlinie, Grundfläche, Grundlage und Grundfeste, jenachdem der Zusammenhang es erfodert.

Basrelief (spr. Bahrelljeff), halb-erhaben oder halb-erhoben, halb-erhabene Arbeit; unterschieden von Hautrelief. S. dieses. Matthison hat erhobenes Bildwerk dafür gesagt.

Bass, die Grundstimme, die Mannsstimme. S. Alt. Grundstimme hat Reichhardt vorgezogen. Man kann aber Baß selbst für eingebürgert halten, weil es Deutsche Sprachform hat, und schon in die Volkssprache übergegangen ist. Man darf also auch Baßsänger und Baßspieler f. Bassist sagen.

Basse contre, Violone, Violon (spr. Wiolong), Contrebaß, der große Baß. Reichhardt.

Basse fondamentale, Fundamentalbaß, der Grundbaß. Reichhardt.

Bassesse (spr. Basseß'), die Niederträchtigkeit. In seiner ersten Bedeutung, Niedrigkeit, pflegt es von den Deutschen Sprachmengern nicht gebraucht zu werden. In ältern Zeiten sagte man auch Niedertracht, wie Eintracht, Zwietracht. Dis ist von dem Verf. des Neuen Froschmäuslers erneuert worden:

War'n allzumahl wieder die alten Schranzen,
Mit ihrer alten Knechtelei,
Mit ihrer alten Kriecherei,
Mit ihrer alten Niedertracht.

Bassin (spr. Bassäng), das Becken. Ich habe auch Beckenteich, d. i. ein Teich in Beckenform, dafür vorgeschlagen. Sonst auch Wasserbehälter.

Basso continuo, Bassus generalis, Generalbaß, der Hauptbaß. Reichhardt. Eschenburg'en schien bezieferter Baß bezeichnender zu sein. Er setzte aber hinzu, daß, da Basso continuo mit Basso fondamentale einerlei sei, so würde Grundbaß wol die beste Benennung sein.

Basson (spr. Bassong), sonst auch Fagotto, Fagott, die Baßpfeife; daher auch Baßpfeifer für Bassonbläser. Reichhardt hat Blasebaß dafür vorgeschlagen. Nach diesem müßte man Baßbläser für Fagottist oder Bassonbläser bilden.

Basso ripieno, Ripienbaß, der Füllbaß. Reichhardt.

Bass-Violoncello (spr Violontschello), die Baßgeige oder Kniegeige. Reichhardt.

Basta! genug! halt! Die Kartenspieler nennen Basta den Klee-daus.

Bastard. Wir haben dafür: 1. Bankert. „So was von Bastart oder Bankert." Lessing im Nathan. Die Herleitung dieses Worts von Bank, welches hier dem Ehebette entgegengesetzt wird, scheint Lessing in dem Wörterbuche zum Logau zuerst gegeben zu haben; aber auch schon Frisch hat die R. a. mit einer von der Bank fallen, die er durch rem habere cum scorto, in quovis loco, erklärt. Daher findet man, statt Bankert, auch Bänkling. „Ist das Kind unehelich gebohren, oder, wie man spricht, von der Bank gefallen, so heißt es Bänkling." Ramler. 2. Kebskind, Kebssohn, Kebstochter. Ich glaubte, diese Wörter, nach Kebsweib und Kebsehe, zuerst gebildet zu haben; allein ich fand hintennach, daß sie ehemahls schon gebräuchlich gewesen sind; so wie man einst auch die Zeitwörter kebsen, fornicari, und verkebsen, für unecht erklären, verwerfen, auch zum Hahnrei machen, hatte. Hier sind einige dahingehörige Stellen, welche Frisch in Bödekers Sprachlehre angeführt hat: Abimelech was Richtere und Kevessone, unde schloch siner adel (echten) Brodere seventich dot. Eine Chronik von 1229. Man seget dat nen Kind siner Muder Keveskint ne sie, des nis doch nicht. Ein Wif mag winnen echtkint, adelkint, egenkint, und Keveskint. Sachsenspiegel. Wer sin Wip lasset, es sy dann, dafs sy bekebes mit andern Manne. Evang. Msct. biblioth. reg. Berol. Um etlicher willen eine ganze Versammlung verkebsen, d. i. verwerfen. Matthes. in Sarept. Conc. 16. Kaiser Heinrichs von Bayern Gemahlinn, Kunigunde, wurde beschuldiget: dat se ene verkeveset hadde. In oberwähnter handschriftlicher Chronik von 1229. Lessing führt in den Anmerkungen zu Logau's Sinngedichten folgende Stelle aus dem Heldenbuche an:

Sie sagten seltzam Märe
Wol auf den werden (werthen) Mann,
Wie er ein Kebskind wäre
Und mocht kein Erbe han;

und hält dieses Wort für würdig, wieder eingeführt zu werden. Auch ich halte es dafür. So wie es in der Wortkritik einen wichtigen und fast entscheidenden Grund für die Echtheit einer Lesart abgibt, wenn sie erst als bloße Muthmaßung wahrscheinlich gemacht ward, dann aber auch hintennach in irgend einer Handschrift, Uebersetzung u. s. w. gefunden wird: eben so scheint mir, aus gleichem Grunde, auch für ein in Vorschlag gebrachtes, vermeintlich neues Wort, eine besondere Empfehlung darin zu liegen, wenn derjenige, der es vorschlug, selbst der Urheber davon zu sein wähnte, und es sich hienächst findet, daß es, ohne sein Wissen, schon vorher da gewesen ist. Dis ist der Fall, worin ich mich mit den Wörtern Kebskind, Kebssohn und Kebstochter befand. In der Volkssprache einiger Gegenden hat man auch 4. Beikind und Beischlag, von welchem letzten Lessing unrichtig bemerkt, daß es ziemlich nach der Stuterei klinge. Der Ausdruck ist vielmehr von unechten Münzen entlehnt. S. Rychey und das Brem. Wörterbuch unter Byschlag. — Nach Haltaus hießen die Bastarte ehemahls auch 5. Königskinder, quoniam erant omnes homines proprii, fisco regio adscripti. Uebrigens haben wir bekanntlich auch 6. die Beiwörter unehelich, unecht und natürlich, die mit den Wörtern Kind, Sohn oder Tochter verbunden, für Bastard gebraucht werden können. Man muß indeß gestehen, daß der Ausdruck, natürliches Kind, sehr willkürlich gewählt ist, und deswegen in Vergessenheit zu gerathen verdiente. Bei Liebeskind, welches in N. Sachsen für Bastard häufig gehört wird, läßt sich doch eher eine Uebereinstimmung mit dem Begriffe denken. 7. Harsdörfer hat Afterkind dafür, welches nach Afterkorn und Afterpapst gebildet ist, und ein unechtes Kind bezeichnet.

Rüdiger meint zwar (S. dessen Neuesten Zuwachs der allgem. Sprachkunde, 4. St.), daß das ausländische Bastard sich besonders deswegen wol nicht ganz werde verstoßen lassen, weil es in die zusammengesetzten Kunstwörter der Naturgeschichte: Bastard-adler, Bastard-klee u. s. w. aufgenommen sei; allein ich sehe nicht ein, warum die Wörter unecht und Blendling hier nicht füglich an die Stelle desselben sollten treten können: unechter Klee, Blendling-adler. Für diese Bedeutung des Worts Bastard haben wir auch, wenigstens in N. D. das Sachwort Halbschläger, und das Beiwort halbschlächtig. „Neger (Schwarze) und Weiße sind zwei verschiedene Racen (Arten), weil jede derselben sich in allen Landstrichen perpetuirt (fortpflanzt), und beide mit einander nothwendig halbschlächtige Kinder oder Blendlinge, Mulatten, erzeugen." Kant. Der Nebenbegriff, welcher ehemahls dem Bastard, vermöge seiner Abstammung von bas (welches einst auch bast lautete) anklebte, daß die Mutter desselben von geringerem Stande, als der Vater, gewesen sei, wird nach dem heutigen Sprachgebrauche nicht mehr hinzugedacht; er kann uns also auch jetzt nicht mehr hindern, die angeführten Deutschen Ausdrücke dafür zu gebrauchen. Eben so sind auch diejenigen Unterschiede verschwunden, welche Logau in folgenden Versen angibt:

Ein wolbenamtes Volk sind gleichwol Hurenkinder!
Bei Bauern heißt man sie zwar so nichts desto minder;
Bei Bürgern besser noch Bankart; und im Geschlechte
Der Edlen Bastarte; und Beischlag und Unechte
Bei Fürst und Königen.

Bastion, in der Befestigungskunst, das Bollwerk. Die Bastei hat die undeutsche Betonung wider sich.

Bastonnade, Prügel und Stockschläge. Wenn von einer Bastonade bei den Türken die Rede ist, so versteht man Fußsohlenschläge darunter.

Bastonniren, prügeln, abprügeln, Stockschläge austheilen.

Bataille (spr. Batallj), die Schlacht; und wenn diese nicht allgemein war, das Treffen, welches letzte aber eigentlich dem Franz. Rencontre antwortet. En ordre de bataille, in Schlachtordnung.

Battalljiren, sich herumschlagen, eine Schlacht liefern.

Bataillon (spr. Batalljong), ist von Engelhard durch Schlachthaufen übersetzt. Kinderling, der dis als zweideutig verwirft, sagt: Wenn Regiment durch Schaar übersetzt wird, so könnte Bataillon durch Halbschaar gegeben werden. S. Regiment.

Bataillon quarré (spr. Batalljong karreh). Dafür könnte man vielleicht das Schlachtgevierte sagen.

Batterie, in der Kriegessprache. In der O. D. Mund-art hat man Stückbett oder Stückbettung dafür, so wie man in dieser Mund-art überhaupt Bettung oft für Bett zu gebrauchen pflegt. Kinderling hat Kanonenwall und Kanonenherd, und Heynatz Schießgerüst dafür vorgeschlagen. Die ersteren scheinen den Vorzug zu verdienen, weil Gerüst den Begriff einer Zurichtung von Holz gibt. Allein man nennt auch eine gewisse Zahl Kanonen mit Zubehör eine Batterie, wie wenn gesagt wird: es sollen noch zwei oder drei Batterien aus der Festung zur Armee gehen; und zu dieser Bedeutung passen jene Deutschen Benennungen nicht. Hier könnte man Stückzug dafür sagen. Es sollen noch zwei Stückzüge abgehen. Stieler hat Geschützbett, Britsche und Geschützschanze f. Batterie angesetzt. Allein das letzte ist unausstehlich hart, das zweite unpassend, und in der Bedeutung einer bretternen Lagerstäte üblich, und dem ersten würde das kürzere und wohlklingendere Stückbett vorzuziehen sein; doch würde ich auch dieses noch lieber in Stückwall umgeändert sehen. Wir haben auch das gute alte Wort Bollwerk, welches zwar jetzt nur noch für Bastion gebraucht zu werden pflegt, ehemahls aber jedes, zur Vertheidigung oder zum Angriff dienende Werk bezeichnete: Mit Bollwerk an die Stadt kommen. 2. König. 24, 10. Sieh. auch Es. 29, 3. Jer. 33, 4. Ezech. 26, 8.

Battiren, in der Fechtkunst, dem Gegner den Degen oder das Rapier aus der Hand schlagen.

Battologie, das unnütze Geplapper, Gewäsch, die Saalbaderei. Die Benennung soll von dem Namen eines Dichters, Battus, hergenommen sein, dessen Schreibart den Fehler hatte, daß sie von überflüssigen kleinen Redetheilen (Partikeln) strotzte.

Baumaterialien. S. Materialien.

Bavardage (spr. Bawardage), Geschwätz.

Beatification, die Seligsprechung, welche in der Römischen Kirche vor der Heiligsprechung (Canonisation) hergeht.

Beatificiren, seligsprechen.

Beau sexe (spr. Boh Sex'), das schöne Geschlecht.

Becassine, eine Wasserschnepfe.

Bedlamit, bedeutet in England einen Tollhäusler. Die Benennung ist von einem großen Tollhause, Bedlam genannt, entlehnt.

Beelzebub, der Oberteufel, wie Obergeneral. Buchstäblich übersetzt, heißt das Wort Fliegenfürst. Diese wörtliche Uebersetzung hat Hagedorn dafür gebraucht:

Hier blieb der Fliegenfürst und sein Gefährte stehn.

Ad., der sich der Bedeutung des Worts Beelzebub nicht erinnerte, hat diesen Deutschen Ausdruck „als eine scherzhafte und verächtliche Benennung des Teufels" aufgeführt.

Bel-esprit (spr. Bell-esprih), der schöne Geist. Man könnte diese beiden Wörter auch zusammenschmelzen und Schöngeist sagen; allein dann scheint sich der Nebenbegriff des Verächtlichen damit zu verbinden; so wie die schöne Eigenschaft, leichter Sinn, in Leichtsinn verwandelt, zur Unart wird. Dis hat auch einer der Xenienschreiber gefühlt, und daher beide Ausdrücke auf folgende Weise unterschieden:

Nur das leichtere trägt auf leichten Schultern der Schöngeist;
Aber der schöne Geist trägt das Gewichtige leicht.

Heynatz führt im Antibarbarus an, daß Wekhrlin Witzkopf dafür gesagt habe: „Es trat ein Witzkopf auf, und ließ eine Fratze, das Leichenbegängniß des Figaro, ausstreuen." Nur Schade, daß unser Witz für das Französische Esprit zu enge ist.

Bella-donna, Franz. Belle-dame, eine giftige Pflanze, Tollkraut. Den ausländischen Namen Schön-dame hat man dieser Pflanze beigelegt, weil auch Schminke davon gemacht wird.

Belles lettres, die, (spr. Bell-lettr) die schönen Wissenschaften. Eichhorn (in der Litterärgeschichte) hat paßlicher die schönen Redekünste dafür gesagt.

Belletrist. Cludius schlägt Schönschrifter dafür vor, und fügt zur Empfehlung dieses neugebildeten Worts hinzu: „Dann könnte man den, der ohne Kopf oder Anlagen dazu zu haben, ein Schönschrifter sein wollte, einen Schönschriftler nennen. Und so wäre denn auch Schönschrifter von Schönschreiber (Kalligraph) hinlänglich unterschieden; und für belletristisch könnte man schönschrifterisch sagen." Allein 1. ist dis letzte unausstehlich hart und übelklingend. Drei sch in Einem Worte, wer könnte das aushalten! 2. Auch Schönschrifter klingt, ungeachtet es ein sch weniger hat, noch immer gar zu zischend, und Schrifter für Schriftsteller zu sagen, scheint zu kühn und nicht recht sprach-ähnlich zu sein.

sein. Wir pflegen nämlich Benennungen dieser Art, z. B. Schreiber, Rechner, Jäger, Fischer, Schneider, Mahler u. s. w. lieber von Zeitwörtern, als von Sachwörtern abzuleiten; und nur bei wenigen, z. B. Müller und Schuster, hat die Sprache eine Ausnahme gemacht. Da wir nun, so oft wir neue Wörter bilden, die allgemeinen Aehnlichkeitsregeln, und nicht diejenigen, welche nur die Ausnahmen unter sich begreifen, vor Augen haben müssen: so scheint Schrifter, von Schrift abgeleitet, verwerflich zu sein. — Belletrist wird entweder als gleichbedeutend mit Bel-ésprit gebraucht, d. i. es bezeichnet eine Person, welche schöne Gedanken in einer schönen Hülle darzustellen weiß; und dann können wir ihn durch schöner Geist verdeutschen; oder es wird nur einer damit gemeint, welcher der schönen Gelehrsamkeit (der schönen Literatur) kundig ist, sich besonders darauf gelegt hat, sich am meisten damit beschäftiget. Für diese Bestimmung des fremden Worts weiß ich kein Deutsches anzugeben; denn Schöngelehrter, welches sich etwa darbieten möchte, kann nicht durch die anscheinende Aehnlichkeit mit Schönfärber gerechtfertiget werden, weil man zwar schönfärben, aber nicht schöngelehrten für schöngelehrt sein, sagen kann. Hier muß man also sich mit Umschreibungen begnügen: er hat sich auf die schönen Wissenschaften gelegt, sein Hauptfach sind die schönen Wissenschaften, und mit Geringschätzung gesprochen, er hat sich der Schönschreiberei beflissen.

Für belletristisch können wir, wenn es gegenständlich (objectiv) genommen wird, wiewol etwas lang, schönwissenschaftlich, und in einwohnender (subjectiver) Bedeutung, je nachdem es in gutem oder verächtlichem Sinne genommen wird, entweder schöngeistig oder schöngeistisch sagen.

**Belvedere**, ein Ort, oder ein Gebäude, aus welchem man eine schöne Aussicht hat. Die N. D. Mund-art hat Sieh-dich-um (Süh-dik-um) dafür. So führt z. B. diese Benennung ein zu Münden beim Zusammenflusse der Werre und Fulde liegendes Haus, aus welchem man eine sehr schöne Aussicht hat. Auch ein Platz bei dem Kloster Riddagshausen, unweit Braunschweig, wird von alten Zeiten her das Sieh-dich-um genannt. S. Beiträge zur weitern Ausbild. der Deutschen Sprache, 3. St. Seit. 163. Ein Ungenannter fügt in der Berl. Monatsschrift, Aug. 1796, folgende Stelle aus einer Urkunde von 1228 bei, in welcher dieses Sieh-dich-um gleichfalls vorkommt: et ab hac via usque subtus tres montes, qui circumspice te, sive Sethicumme nominantur. Daß dieses Wort nicht für die höhere Schreib-art passe, versteht sich wol von selbst; aber warum es in der Umgangssprache, so wie auch in der leichten, besonders scherzenden Schreib-art, nicht eben so gut, als Vergiß-mein-nicht, Spring-ins-Feld, Kuck-durch-den-Zaun (hedera terrestris), Sorgenfrei (Sans-souci), und ähnliche scherzhafte Zusammensetzungen, Platz finden sollte, sehe ich auch heute noch nicht ein. Als ich in meinen Versuchen zur Reinigung der Deutschen Sprache zuerst aufmerksam darauf machte, wurde es ziemlich allgemein, und zwar von einigen mit Spott und Hohn, verworfen. Die allgemeine Lit. Zeitung erklärte es geradezu für unerträglich, und glaubte nicht einmahl nöthig zu haben, einen Grund dieses Verwerfungsurtheils anzuführen; und mancher Witzling, der sich wol gehütet hatte, sich auf eine Prüfung der von mir entwickelten Grundsätze und Regeln zur Reinigung und Bereicherung der Deutschen Sprache einzulassen, belächelte dieses arme Wort, als ein verunglücktes Machwerk von mir, ungeachtet mein Verdienst oder meine Verschuldung hiebei wirklich nur in der Anzeige bestand, daß ein solches Wort in der N. D. Mund-art vorhanden sei. Wenn Moritz dagegen erinnerte: „Der fremde Ausdruck sei aus der Sprache des Landes genommen, wo es die schönsten Belvedere gebe; man habe diesen schönen bezeichnenden Ausdruck in die übrigen Europäischen Sprachen aufgenommen, warum denn die Deutsche ihn verstoßen sollte?" so antwortete ich: weil die Deutsche Sprache züchtiger, als die meisten andern sein kann, und daher auch sein soll, und weil ihre Sprach-ähnlichkeit nicht erlaubt, was die Sprach-ähnlichkeit anderer Sprachen, die mehr oder weniger aus dem Lateinischen hervorgegangen sind, allerdings gestattet. Belvedere kann, so lange noch die Aehnlichkeitsregel in unserer Sprache gilt, (und diese soll und muß doch wol so lange gelten, als unsere Sprache noch eine eigene Sprache und nicht ein Gemengsel aus fremden Sprachen sein soll) dem Deutschen nie einverleibt werden. Für die höhere Schreib-art habe ich Aussichtshaus, welches von Rüdiger'n gebilliget ward, und Schönsicht, nach dem Holländischen Schoenzigt, und dem Schweitzerischen: eine schöne Sicht, für eine schöne Aussicht vorgeschlagen. Hr. Brummlei, Prediger im Braunschweigischen, bildete Lustwarte dafür. Von denen, welche Sieh-dich-um angenommen haben, führe ich hier nur den Dichter F. W. A. Schmidt an:

Doch den Rasen nicht zu deinem Grabe,
Nein! zur Treppe für dein Siehdichum.

Heynatz sagt darüber im Antibarbarus: „Campe scheint dis Wort noch nicht ganz aufgeben zu wollen. (Warum sollte ich, da ich es nicht gebildet, sondern nur angezeigt habe, daß es im N. D. da ist?) Es ist von etwas zu volksmäßiger Form, um Beifall finden zu können." Hat denn Vergißmeinnicht, welches unsere Dichter so gern gebrauchen, eine andere Form? Und haben wir etwa keine volksmäßige Wörter für volksmäßige und den Volkston scherzhaft nachahmende Schriften nöthig? Der Verf. der Durchflüge durch Deutschland (v. Heß) weiset mir den altdeutschen Ausdruck Lug-ins-Land, die ehemalige Benennung einer Warte, nach,

nach, und tadelt mich, daß ich nicht lieber diesen, als den N. D. Südekum für Belvedere vorgeschlagen hätte. Allein die Nachweisung war unnöthig, und der Tadel ist nicht gegründet. Ich hatte ja jenen altdeutschen Ausdruck wirklich selbst angeführt (S. Nachtrag S. 41.); und es war ja nicht das N. D. Südekum, sondern das H. D. Sieh-dich-um, welches ich (und zwar auch so nur für die leichte und scherzende Umgangssprache) in Vorschlag brachte. Nun möchte ich aber doch wol lernen, warum Lug-ins-Land ein besserer Ausdruck, als Sieh-dich-um, sein soll; da doch diesen letzten jedermann, jenen ersten hingegen nur noch der Sprachforscher versteht, weil lugen für schauen, nicht bloß veraltet, sondern gänzlich abgestorben ist. — Man sieht, ein Sprachforscher, welcher Vorschläge zur Reinigung und Bereicherung der Sprache macht, muß Geduld haben können.

Be-mol, wird von Logau das gelinde Be genannt. Der Gegensatz (Be-dur) wäre also das harte Be. Man sagt aber auch die weiche und die harte Ton-art.

Benedicite, heißt wörtlich, sprecht den Segen. Es wird aber sachwörtlich gebraucht, indem man sagt: das Benedicite sprechen, d. i. das Tischgebet hersagen.

Benediction, der Segen, und die Handlung des Segnens oder die Segnung, der Segenswunsch. Segnen selbst ist zwar wahrscheinlich Lateinischen Ursprungs, von signare, das Zeichen des Kreuzes machen, aber doch unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß und in die Volkssprache übergegangen, folglich eingebürgert.

Benefice (spr. Benefihs), Lat. Beneficium, heißt zwar eigentlich die Wohlthat, wird aber in der Französischen und Französisch-Deutschen Gesellschaftssprache, 1. für Pfründe, und 2. wie Provision, für Gewinn oder Vortheil gebraucht. In der Bühnensprache wird unter Benefice oder Beneficevorstellung eine Belohnungsvorstellung, d. i. eine solche verstanden, wovon der Ertrag einem Schauspieler oder einer Schauspielerinn, als Belohnung, verwilliget wird.

Beneficium, die Wohlthat. Beneficium juris, eine Rechtswohlthat. beneficium muliebre, weibliche Rechtswohlthat.

Benevolenz, das Wohlwollen, die Gewogenheit.

Beordern, befehligen, anweisen, aufgeben.

Be-quadrat (B quarré, B quadratum, B quadro) in der Tonkunst, das viereckige B (♮), das Widerrufungszeichen. Reichhardt. Es dient dazu den durch das Zeichen ♯ ♭ um die Hälfte entweder erniedrigten oder erhöhten Ton wieder zu denjenigen zu machen, den das Notenzeichen eigentlich angibt. Vielleicht würde daher das Widerherstellungszeichen die passendste Benennung dafür sein.

Berceau (spr. Berßoh), in der Gartenkunst. Ich hatte anfangs Bogengang dafür angesetzt; fand aber nachher, daß dis besser für Arcaden gebraucht werde, und schlug nun Laubengang für Berceau vor, welches mir bezeichnender als das von A. dafür angenommene Bogenlaube zu sein schien. Denn dieses letzte deutet nur auf eine Laube mit Bogen, nicht auf einen Gang, der zugleich Laube, oder, wie diese, gewölbt ist. Dieses Laubengang hat Lafontaine in eins seiner neuesten Werke aufgenommen. Auch in Emilie von Wilmar ist es gebraucht worden: „Sie vergaß Laubengänge, Irrgärten, Prachtsäulen."

Bergère (spr. Bergär), heißt zwar eigentlich eine Schäferinn, ist aber in der Modensprache zur Benennung einer gewissen Art gepolsterter Ruhesitze gebraucht worden, die man auf Deutsch, wenn man das Bild beibehalten und auf den Französischen Namen anspielen wollte, Schäfersitze nennen könnte. Ob man bei der Erfindung jenes Namens vielleicht an dem Ausdruck Schäferstunde gedacht haben mag?

Berloque, eigentlich breloque (spr. Berlock'), kleine Spielereien, die an den Uhrketten hangen, also Uhrgehänge oder Uhrgehängsel. Man sagt auch, ein Angehänge.

Besoin (spr. Bsoäng), das Bedürfniß; in der Mehrzahl und gegenständlich genommen, der Bedarf.

Bestialisch, viehisch.

Bestialität, die Viehheit. Eschenburg hat auch Viehsinn und Viehtrieb dafür vorgeschlagen.

Bestie, ein wildes Thier, ein Waldthier. Kinderling.

Bêtise, die Dummheit, der dumme Streich. Auch wol die Pinselei. „Weg mit Pinseleien." Bürger.

Bévue (spr. Bewüh'), ein Fehler aus Versehen oder Unachtsamkeit. Wir können Versehen schlechtweg dafür sagen. Dieses Deutsche Wort kommt mit dem Französischen sogar auch buchstäblich überein.

Bibel, ist für eingebürgert zu halten; man kann aber auch unsere heiligen Bücher dafür sagen.

Bibliograph, eigentlich ein Bücherbeschreiber, d. i. einer der die Büchergeschichte bearbeitet; oft kann man auch Bücherkenner, oder Bücherkundiger dafür sagen.

Bibliographie, die Bücherbeschreibung, Bücherkunde.

Bibliomane, ein Büchernarr.

Bibliomanie, die Büchersucht, der Büchergeiz.

Bibliophile, ein Bücherliebhaber.

Bibliothec, Büchersaal, Bücherschatz, und wenn von einer unbeträchtlicheren Sammlung die Rede ist, Büchersammlung, Bücherzimmer oder Bücherkammer, auch Bücher schlechtweg. Alle diese Wörter, auch Buchkammer, hat Frisch. In dieser Kammer habe ich meine Bücher. Meine Büchersammlung ist nicht beträchtlich. Ich bitte Sie, in mein Bücherzimmer zu treten. Das Merkwürdigste an diesem Ort ist der öffentliche Bücherschatz oder Büchersaal. Gegen Büchersaal wandte Moritz ein: es würde geziert klingen, wenn man sagen wollte, der königliche Büchersaal, oder der allgemeine Deutsche Büchersaal. Allein dieser Einwurf findet anfangs bei allen neuen oder noch nicht gangbaren

ren Ausdrücken Statt; sie fallen anfangs alle, der eine mehr der andere weniger, auf; aber dieses Auffallende rührt, wenn gegen die Richtigkeit und Güte des Ausdrucks sonst nichts zu erinnern ist, bloß von dem Ungewöhnlichen her, und verliert sich durch den Gebrauch. Ich bemerke übrigens noch, daß Büchersaal für Bibliothek, auch im uneigentlichen Sinne genommen, und als Titel eines Werks gebraucht, vor 40—50 Jahren doch gar nicht ungewöhnlich oder geziert klang; denn damahls schrieb man einen neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften in eben dem Lande, wo man jetzt eine neue Bibliothek der schönen Wissenschaften schreibt.

Endlich erinnere ich noch an ein altes Wort, welches man ehemahls für Bibliothek hatte, und welches einer unserer besten Dichter wieder hervorgezogen hat. Es heißt Bücherei. Stieler und Frisch haben es, und Voß hat es neulich wieder gebraucht:

Geheim im Tannenschreine
Des Klausners steht die kleine,
Gar kleine Bücherei.

Allein schon Frisch hielt dieses Wort, welches er „ein übelformirtes und vulgares" nennt, ohne sich bestimmter darüber zu erklären, für verwerflich. Auch ich setze demselben, da es in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache (St. III. Seite 164. und St. IV. S. 132.) als ein neues Wort in Vorschlag gebracht wurde, den Einwurf entgegen, daß man eher an eine Werkstatt, wo Bücher gemacht werden, an eine Buchmanufactur, als an eine Sammlung von Büchern, dabei denken würde. Indeß gibt es doch unter den ähnlichen Wörtern in ei einige, wie z. B. Stüterei, Schäferei, welche uns zu berechtigen scheinen, auch den Begriff Bibliothek und Bücherei zu verbinden, weil jene auch nur viele Stuten und viele Schafe zusammengenommen, und das Unterhalten derselben, bedeuten.

Bibliothekar. 1. Bücher-aufseher. Da wir bei unsern Zusammensetzungen das erste Wort lieber in der Einzahl, als in der Mehrzahl zu setzen pflegen: so würde Buchaufseher freilich sprach-ähnlicher sein. Allein weil man darunter auch einen Aufseher über Ein Buch verstehen könnte: so schien mir jenes den Vorzug zu verdienen. Auch ist die Zahl solcher Zusammensetzungen, bei welchen das erste Wort in der Mehrzahl steht, in unserer Sprache groß genug, um auch nach dieser Aehnlichkeit neue bilden zu dürfen. 2. Bücherbewahrer oder Buchbewahrer, nach Siegelbewahrer gebildet. Freilich ist der Bibliothekar nicht bloß dazu da, die Bücher zu bewahren; sondern auch sie zu gebrauchen und gebrauchen zu lassen: allein das ist auch mit dem Siegelbewahrer der Fall; und doch hat man seine Benennung nur von der Bewahrung des Siegels hergenommen. — Eschenburg führt (in dem Nachtrage) an: Lessing hat einmahl, versteht sich im Scherz, gesagt, er wisse nicht, warum man ihn Bibliothekar, und nicht, wie den Apotheker, Bibliotheker nenne. Allerdings würde das fremde Wort, wenn es einmahl eingebürgert werden sollte, durch diese Veränderung der Deutschen Sprachähnlichkeit schon etwas näher gebracht werden.

Bicinium, Bicinien, in der Tonkunst, ein zweistimmiges Stück. Reichhardt.

Bigamie, richtiger Digamie. Für Polygamie haben wir Vielweiberei, welches zwar keine wörtliche Uebersetzung des fremden Ausdrucks ist, aber doch die Sache hinlänglich bezeichnet. Danach könnte man auch Zweiweiberei für Bigamie bilden. Moritz hat Doppelehe dafür angesetzt, welches auch für den höchst seltenen Fall passen würde, da eine Frau zwei oder mehr Männer hätte, wofür man sonst auch die Zweimännerei und Vielmännerei bilden könnte.

Bigarreau (spr. Bigarroh), die Spanische- oder Herzkirsche; eigentlich nur die sprenkliche, weil das Wort von bigarré, bunt, gebildet ist.

Bigot, als Beiwort, frömmelnd, andächtelnd, scheinheilig; als Sachwort, der Frömmler, oder Frömmling und der Andächtler. Für das weibliche Geschlecht Frömmlerinn und Andächtlerinn, Betschwester. In Holland, auch schon zu Osnabrück, nennt man dergleichen Leute die Feinen (fynen).

Bigotterie, Frömmelei, Andächtelei. Wir haben auch die Zeitwörter frömmeln und andächteln. Nach Dufresne soll Bigot ursprünglich Deutsch, und zuerst als Spottbenennung für Rollo 1., Herzog der Normänner, aufgekommen sein, weil dieser, indem er sich weigerte, sich bis zu Karls Fuß zu bücken und denselben zu küssen, seinen zuredenden Freunden auf Englisch antwortete: daß er es bei Gott (by God) nicht thun würde. Haltaus scheint diese Herleitung entweder nicht gekannt oder doch nicht genehmiget zu haben. Er übersetzt bigott durch beidenthalbner (der von beidem die Hälfte hat, frommes Aeußere, innere Schlechtigkeit). Vielleicht vermuthete er, daß bigott von dem Gothischen bagothum, beide, welches beim Ulphilas vorkommt, abstamme.

Bijou (spr. Bijuh), ein Kleinod. Dieses Deutsche Wort ist aus klein und dem veralteten Od, das Gut, zusammengesetzt.

Bilanz. S. Balance.

Bilboquet (spr. Bilbokäh), ein Spiel mit einem Stäbchen, welches an beiden Enden eine napfförmige Vertiefung hat, worin man eine, mit einem Faden daran befestigte Kugel, die in die Höhe geschnellt wird, auffängt. Man könnte Kugelfang oder das Kugelfangen dafür sagen. Man versteht aber auch zweitens darunter eine aus Kork oder sehr leichtem Holze gemachte, unten am Fuße mit Blei beschwerte Figur, die, wenn man sie umwirft, sich von selbst wieder aufrichtet. Für diese Bedeutung haben wir im Deutschen Gaukelmännchen oder Stehauf. S. Schmiedlins Catholicon.

Bill; ist ursprünglich Deutsch, braucht also nicht erst verdeutscht zu werden. S. Frisch unter billig. Es lebt noch in billig, unbillig und Unbilde (Unbill). Bill bedeutete ehemahls das Recht, nach jetzigem Englischem Sprachgebrauche aber, was Recht oder Gesetz werden soll, d. i. den Entwurf eines Gesetzes. Kinderlings Uebersetzung durch Landesverordnung ist daher nicht recht passend; weil eine Bill, bevor sie Landesverordnung wird, nicht nur von der Mehrheit beider Häuser angenommen, sondern auch vom Könige genehmiget sein muß. Sie heißt aber schon Bill, indem sie entworfen wird. Eher also Gesetzesentwurf.

Billard (spr. Billjahr). Man hat Balltafel dafür vorgeschlagen, welches untadelhaft zu sein scheint. Also auch Balltafel spielen f. Billardspielen, und das Balltafelspiel f. Billardspiel.

Bille (spr. Billj), die Spielkugel beim Balltafelspiel.

Billet (spr. Billjäh oder Billjett, 1. im Allgemeinen der Zettel; 2. im Besondern der Einlaßzettel, z. B. zu öffentlichen Schauspielen; der Besuchzettel, oder die Besuchkarte für Visitenkarte, statt dessen man auch wol sagt: ein Billet abgeben; ferner Schein, Handschein und Loos. Am schwersten für die Verdeutschung ist diejenige Bedeutung dieses Worts, da ein unversiegelter oder nachlässig geschlossener kurzer Brief darunter verstanden wird, den man an nahe Personen schreibt, bei welchen man die gewöhnliche Briefform nicht nöthig zu haben glaubt. Da dergleichen Billets statt ordentlicher Briefe, größtentheils der Eile wegen, gebraucht werden: so könnte man Flugzettel, nach Flugblatt gebildet, dafür sagen. Auch Zettelbrief oder Briefzettel würden, scheint's, den Begriff hinlänglich bezeichnen. Flugzettel hat Catel angenommen.

Billetiren (spr. billjettiren), heißt in der Sprache der Kaufleute, die Waaren mit kleinen Zetteln versehen, worauf der Preis, zu welchem sie verkauft werden sollen, durch geheime Schriftzeichen angegeben wird; also bezetteln.

Billion, tausendmahl tausend Millionen.

Biograph, ein Lebensbeschreiber.

Biographie, die Lebensbeschreibung; auch der Lebenslauf, z. B. Lebensläufe in aufsteigender Linie. Ein Beiwort und ein Nebenwort für biographisch fehlen uns. Allein diese können wir auch füglich entbehren; denn für „biographische Geschichte" können wir Lebensgeschichte sagen; für „die Geschichte eines Mannes, eines Königes ꝛc. biographisch beschreiben," seine Geschichte in Form einer Lebensbeschreibung erzählen oder verfassen, kürzer, die Lebensgeschichte desselben beschreiben. So auch in andern Fällen.

Bis, in der Tonkunst, zweimahl.

Biscuit (man spr. Biskwiht), Süßbrötchen; eigentlich Zwieback oder zweimahl Gebacktes. Sonst auch rohes oder unverglasetes Porcellan. S. Bon-bon.

Bituminös, Franz. bitumineux, harzig.

Bivouac (spr. Biwack), eine Nachtwache unterm Gewehre. Bivaquiren, die Nacht unter freiem Himmel, und unter dem Gewehre durchwachen. Das Wort kommt von dem N. D. biwaken (beiwachen) her.

Bizarre (spr. bisarr), sonderbar, wunderlich, seltsam.

Bizarrerie (spr Bisarrerih), die Sonderbarkeit, Wunderlichkeit, Seltsamkeit.

Blâmable (spr. blamabl), tadelnswürdig.

Blâme, der Tadel, die Nachrede, das böse Gerücht, übler Ruf.

Blamiren, tadeln, ins Geschrei, in übeln Ruf bringen.

Blanco, in blanco lassen, weiß oder unausgefüllt lassen, z. B. bei Wechseln oder Vollmachten, wo die Summe, auf welche sie lauten sollen, nicht ausgeschrieben, sondern die Stelle derselben weiß gelassen wird, um den Besitzer zu berechtigen, sie den Umständen nach mit einer größern oder kleinern Summe auszufüllen.

Blanquet (spr. Blankett), die Vollmacht; eigentlich ein weißes, bloß unterschriebenes und besiegeltes Blatt, worauf derjenige, dem es anvertrauet wird, die ihm zu ertheilende bestimmte Vollmacht selbst schreibt. Man könnte es auch, besonders in der leichteren Schreib-art, durch blanke Karte (carte blanche) wörtlich übersetzen. Er gab mir blanke Karte, darüber zu verfügen, wie ich wollte.

Blason (spr. Blasong), die Wappenkunst.

Blasonniren, ein Wappen nach den Regeln der Wappenkunst ausmahlen oder erklären.

Blasonnist, ein Wappenkundiger.

Blasphematorisch, gotteslästerlich, lästerlich.

Blasphemie, Franz. Blasphème, die Gotteslästerung; auch die Majestätslästerung oder Majestätsschmähung, wenn nämlich von Lästerungen gegen Gekrönte die Rede ist. Dis auch in uneigentlichem Sinne, z. B. Dis zu behaupten, heißt, eine Majestätslästerung gegen die Menschheit, gegen die Philosophie ꝛc. ausstoßen.

Blasphemiren, eine Gotteslästerung oder Majestätslästerung ausstoßen; oft können wir auch lästern schlechtweg dafür sagen: Er lästert die Menschheit, die Vorsehung.

Blessiren, verwunden. Blessirte, Verwundete.

Blessur, Franz. Blessure, die Wunde, wofür man ohne Noth und unrichtig auch wol die Verwundung sagt. Dis letzte sollte nur von der Handlung des Verwundens gebraucht werden.

Bleumourant (spr. blömurang, wofür Leute, die der Franz. Sprache unkundig sind, blümerant zu sagen pflegen); eigentlich hinsterbendes Blau, d. i. mattblau. Einer unserer Dichter, Kosegarten, hat auch krank in sigürlicher Bedeutung mit Farben verbunden. „Krankes Roth." Da wir schon schwach, matt und hinsterbend in dieser Verbindung zu sagen gewohnt sind: so scheint auch krank keine zu kühne Figur zu sein.

Blocade,

Blocade, die Berennung, Einschließung, Sperrung.

Blond. Man kann dieses Wort 1. oft füglich durch weiß übersetzen, z. B. in folgendem Zusammenhange: „In Ansehung der Farbe ist der Chinese (oder Sinese, wenn man will) in den nördlichen Gegenden weißer (blonder), in den südlichen gelber.“ Deutsch. Merkur. In andern Fällen, wo dis nicht bestimmt genug sein würde, können wir 2. entweder hellfarbig, oder auch hellharig dafür sagen. Sie ist nicht braun oder dunkelfarbig, sondern hellharig oder hellfarbig (eine Blondine). Kinderling hat semmelfarbig dafür angesetzt; eine Benennung, welche die Blondine und die Blondins wol nicht annehmlich finden werden. Auch ist sie wirklich zu enge; denn man braucht nicht gerade semmelfarbiges Haar zu haben, um blond genannt zu werden. Auch das aschfarbige, ja sogar das rothe Haar berechtiget zu dieser Benennung. Löwe hat gegen hellfarbig und dunkelfarbig folgende Einwürfe (Beiträge zur Sprach-ausbildung V. 147.) gemacht: „Die fremde Blondine und Brünette haben das für sich, daß sie bloß von menschlichem Geschlechte gebraucht werden, statt daß hell- und dunkelfarbig auch von Thieren und Waaren gesagt wird. Sie sind also nicht nur bestimmter, sondern sie führen auch mehr Würde mit sich; da im Gegentheile mit dem Ausdrucke, sie ist eine Hellfarbige, ein gewisser wegwerfender Ton verbunden ist, der wenigstens in dem Munde des Verehrers oder Liebhabers sehr sonderbar klingen würde. „Der erste von diesen Einwürfen scheint mir nicht sehr erheblich zu sein; denn ob von einer Ziege, einem Tuche oder einem Mädchen die Rede ist, wird ja der Zusammenhang jedesmahl wol deutlich machen. Wir gebrauchen ja tausend andere Wörter von Menschen, Thieren und Sachen zugleich, indem wir z. B. ein wohlgewachsenes Mädchen, ein wohlgewachsenes Pferd, ein wohlgewachsener Baum, ohne Bedenken sagen. Was den andern Einwurf die größere Würde des Franz. Blondine — betrifft, so ist es zwar wahr, daß theils der Wohlklang dieses Worts, theils die Gewohnheit es nur in Bezug auf weibliche Figuren zu gebrauchen, etwas liebliches in unserer Vorstellung daran geknüpft haben, welches den Wörtern hellharig und hellfarbig jetzt noch nicht eigen ist. Allein wenn sie einst eben so oft, als blond, zur Bezeichnung hellfarbiger weiblicher Schönheiten gebraucht sein werden, so werden sie jene liebliche Neben-empfindung auch erregen, obgleich sie dem Franz. Worte in Ansehung des Klanges freilich nachstehen. Wenn übrigens Löwe (am angef. Ort.) lieber hellsichtig und hellschön für blond, und dunkelsichtig und braunschön oder dunkelschön für brünet, eingeführt sehen möchte, so muß ich dagegen erinnern: 1. daß man bei hellsichtig und dunkelsichtig, an scharfsichtig und kurzsichtig denken, folglich glauben würde, die Rede sei von einer Person, welche hell oder dunkel sieht, ein helles oder dunkles Auge hat; und 2. daß man blond und Blondine nicht immer von schönen Personen, sondern auch ohne Rücksicht auf Schönheit, ja sogar von Häßlichen gebraucht. Man kann sagen: sie ist eine häßliche Blondine, mit fuchsrothen Haaren; wo es sonderbar klingen würde, wenn man: sie ist eine häßliche Hellschöne, dafür sagen wollte, es müßte denn aus Spott geschehen.

Bloquiren (spr. blockiren), berennen, einschließen, sperren.

Blonden, seidene Spitzen oder Kanten; wofür man zusammengezogen Seidenkanten (wie Seidenhase) sagen kann.

Bocal, wofür man im Deutschen Pokahl zu hören pflegt, ein hoher und großer Becher mit einem Deckel, ein Dekkelglas. In den Zeiten der Ritterschaft trank man aus Humpen.

Bocage (spr. Bokage), das Gebüsch. S. Bosquet.

Boeuf (spr. Böff), à la mode, gedämpftes oder geschmortes Rindfleisch.

Boegspriet, auch Boogspriet und Bugspriet, in der Schiffersprache, ein schiefliegender kleiner Mast über dem Vordertheile des Schiffes, der schräge Vorder- oder Vormast.

Boiserie (spr. Boas'rih), Täfelwerk oder Getäfel.

Bombarde, in der Kriegeskunst, ein Steingeschütz.

Bombardement (spr. Bombard'mang), die Bebombung, das Bebomben, das Bombenwerfen. S. Bombe.

Bombardiren. S. Bombe.

Bombardirer, ein Feuerwerker.

Bombast, Wortschwall oder Wortschwulst. Kinderling hat Redeschwulst dafür angesetzt.

Bombe, kann, weil es ein klangnachahmendes Wort ist, und unserer Sprach-ähnlichkeit nicht widerstrebt, füglich für ein Deutsches gelten. Ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft schlug Sprengkugel dafür vor; Kinderling Platzkugel. Das Zeitwort bombardiren kann als ein Zeitwort, welches den Ton auf der Ableitungssilbe hat, nie Deutsch werden. Man muß dafür, entweder Bomben werfen und mit Bomben bewerfen sagen, oder das Wort, mit Wegwerfung der undeutschen Endsilben iren in bomben oder bebomben verwandeln. Die Stadt ward nun beschossen und bebombet. Man schießt und bombet Tag und Nacht.

Bon (spr. Bong), heißt zwar eigentlich gut, wird aber auch in der Franz. Geschäftssprache als ein Sachwort zur Bezeichnung eines Zettels gebraucht, worauf eine gewisse Schuld anerkannt oder angenommen (agnoscirt, acceptirt) wird. Oft kann man Anweisung, oder auch Schuldzettel dafür sagen.

Bona, die Güter, die Habe. Bonis cediren, den Gläubigern seine Güter oder seine Habe überlassen, sich seiner Habe begeben. In der buntscheckichten Rechtssprache kommt das Lateinische Wort Bona mit folgenden Beiwörtern vor: Bona aliena, fremde Güter, allodialia, Erbgüter, feudalia, Lehngüter, ärarii oder came-

camerae, Kammergüter, avita, gentilia, stemmatica, Stammgüter; wofür man auch angestammte sagt, communia, gemeinschaftliche, communitatis, Gemeindegüter, devoluta, zugefallene, domanialia, mensalia, Tafelgüter, dotalia, Heirathsgut, Mitgabe oder Mitgift, ecclesiastica, Kirchengüter, emphyteutica, Erbzinsgüter, hereditaria, Erbgüter, illata, eingebrachte, oder das Eingebrachte, immobilia, liegende oder unbewegliche, auch Grundstücke, mobilia, bewegliche, auch die fahrende Habe, litigiosa, streitige, receptitia, Spillgelder, (Spill von Spindel, bedeutet weiblich, also Spillgelder weibliche oder eingebrachte), utensilia, Geräthschaftsgut. Dasjenige Haus- und Kastengeräth, welches den Sächsischen Rechten zufolge, nach des Mannes Tode, der Frau oder auch einer nahen Verwandten von mütterlicher Seite zum voraus gebührt, wird die Gerade genannt. S. Adelung, und Links neuen Katechismus der Kanzleisprache. — Ex bono et aequo, nach Billigkeit.

Bona fide, auf Treue und Glauben. Er hat bona fide gehandelt, ohne Arglist, ehrlich, in gutem Glauben, aus redlicher Meinung, treue und ohne Gefährde. Engel hat in guter Gesinnung dafür gesagt: „Daß er seine Söhne enterben wollte, geschah, wie die Rechtsgelehrten sagen, in guter Gesinnung."

Bon-bon (spr. bong-bong), eigentlich ein Kinderwort, womit die Franzosen Leckereien aller Art bezeichnen, welche Kindern gegeben werden. In Deutschland versteht man nur ein in Papier gewickeltes Stückchen Gerstenzucker darunter. Moritz fand diesen Französischen Ausdruck artig, und wollte ihn daher ins Deutsche aufgenommen wissen. Allein Rüdiger erinnerte dagegen mit Recht: „Die Artigkeit, welche M. diesem Worte beilege, könne doch nur in der Ableitung liegen, und sei also auch dem Deutschen, der kein Französisch versteht, nicht fühlbar, und folglich gehe sie bei der Aufnahme ins Deutsche doch verloren." Bloßer Klingklang aber, dessen Sinn und Absicht der Deutsche, als Deutscher, nicht versteht, kann unsere Sprache weder verschönern, noch bereichern. R. hätte hinzusetzen können: daß der undeutsche Ton ong, der in diesem Worte zweimahl gehört wird, die Einbürgerung desselben schon an sich unmöglich mache. — Ich hatte anfangs es durch Süßbrötchen zu verdeutschen versucht; in der Folge schien es mir besser zu sein, dieses für Biscuit, und Zuckerbrötchen für bonbon vorzuschlagen, weil das letzte ganz aus Zucker besteht, das erste nur durch Zucker versüßt ist. Das Hauptwort Brötchen schien für beide zu passen, weil die Ausdrücke Zuckerbrot, für Zuckerhut, Zuckerbäcker und Zuckerbäckerei, für Zuckersieder und Zuckersiederei, uns schon gewöhnt haben, festen Zucker unter dem Geschlechtsworte Brot mit zu begreifen. Catel hat diesen Ausdruck aufgenommen. Rüdiger hingegen wollte lieber Gerstenzuckerplätzchen dafür eingeführt wissen; allein ein sechssilbiges Wort und ein so kleiner Gegenstand schienen mir nicht wol zu einander zu passen, am wenigsten in der Kindersprache. — Kinderling hat Zuckerwürfel und, minder glücklich, Zuckerbissen dafür vorgeschlagen. Zu Ulm ist, wie Affsprung bemerkt, Gutele dafür eingeführt. Dis kommt dem Französischen am nächsten; aber es ist ein Schwäbisches, kein Hochdeutsches Wort. Man müßte es in Gütchen verwandeln, welches aber schon für kleines Landgut üblich ist. Also lieber Süßchen, wenn man will. Zuckerplätzchen, Zuckerbackwerk, auch wol Zuckerwerk, sind allgemeine Benennungen für alles, was aus Zucker gebacken ist. — Heynatz sagt (im Antibarbarus): „Da die Bonbons sonst auch den Namen Billets doux führen, so würde Süßbriefchen nicht übel sein, welches aber freilich die Einwickelung in Papier voraussetzt."

Bonhommie (spr. Bonnomih), die Gutmüthigkeit. Man sollte glauben, Gutherzigkeit müsse ebendasselbe sagen; allein der Sprachgebrauch scheint doch einen kleinen Unterschied zwischen beiden festgesetzt zu haben, so daß nur das erste, nicht aber das andere, dem Französischen Bonhommie ganz antwortet. Dieses Wort schließt nämlich zugleich den Nebenbegriff von ehrlicher Einfalt ein; daher wir auch für bonhomme gute oder ehrliche Haut, guter oder ehrlicher Narr zu sagen pflegen. Diesen Nebenbegriff scheint nun der Sprachgebrauch mehr auf Gutmüthigkeit, als auf Gutherzigkeit übergetragen zu haben.

Bonification, die Vergütung.

Bonificiren, vergüten, den Schaden ersetzen.

Bonis cediren. S. Bona.

Bonmot (spr. Bongmoh). Wir begnügten uns bisher mit witziger Einfall. Statt dieses umschreibenden Ausdrucks versuchte Archenholz ein eigenes Wort zu bilden, und sagte Witzwort; allein dieses fand, vermuthlich seines Klanges wegen, keinen Beifall. Sollte man vielleicht, nach der Aehnlichkeit von Sinngedicht und Sinnspruch, lieber Sinnwort dafür sagen wollen?

Bonne, die, ein Französisches Kinderwort, auf Deutsch, die Kinderfrau, und in höherem Sinne, die Erzieherinn.

Bon-sens (spr. Bongsang), der gesunde Menschenverstand.

Bon-ton (spr. Bongtong), der gute Ton, d. i. die Fertigkeit so zu reden und zu handeln, wie Leute von feiner Erziehung zu reden und zu handeln pflegen.

Bon-vivant (spr. Bongwiwang). Vielleicht ließe sich Wohlleben dafür bilden. Das harte Beiwort wohllebisch hat Lavater versucht. S. auch Gourmand.

Bordell. Ehemahls sagte man sehr unschicklich Frauenhaus dafür; auch Muhmenhaus. S. Haltaus. Die niedrigsten Benennungen wären für Gegenstände dieser Art die besten; man sollte daher immer Metzenhaus dafür sagen. Hurenhaus kann kein wohlerzogener Mensch in gesitteter Gesellschaft aussprechen. Da, wo ein edleres

res Wort erfodert wird, schlage ich Unzuchthaus vor. Daß Bordell ursprünglich Deutsch war, und ein kleines Haus bedeutete, macht einen bessern Ausdruck nicht entbehrlich, weil jenes Wort in seiner jetzigen Gestalt, da es den Ton auf der Ableitungssilbe hat, undeutsch ist.

Bordiren (nicht zu verwechseln mit brodiren) ist von den Freunden der undeutschen Endigung iren aus borden verbildet. Dieses echtdeutsche borden (oder verborden) soll, nach Ad., in N. Sachsen noch gebräuchlich sein. Wenn dieses aber auch nicht wäre, so verdiente es, statt jenes undeutschen, wieder gebräuchlich gemacht zu werden. Sonst sagt man bekanntlich auch säumen, besetzen, einfassen. S. auch Brodiren.

Bordure (spr. Bordühr'), das Gebräme, oder die Verbrämung; die Einfassung oder die Bebordung. S. Bordiren. „Die Flittern, die Gebräme, die Schnürlein." Es. 3. 20.

Boreas, der Nordwind.

Borniren, begränzen und beschränken. Das letzte sagt mehr, als das erste. Begränzt sein, heißt bloß, bestimmte Gränzen haben; beschränkt sein aber, durch Schranken an weiterer Ausdehnung gehindert werden. Daher eine begränzte Aussicht noch immer eine sehr weite und eine solche sein kann, über die man mit seinen Blicken nicht hinausgehen möchte, auch wenn man könnte; eine beschränkte hingegen ist eine solche, bei der man zwar wol wünschte, weiter sehen zu können, aber durch Schranken — Berge, Gebäude, Bäume u. s. w. — wider Willen daran gehindert wird. Also auch ein bornirter Kopf, ein beschränkter. Cramer (im menschlichen Leben) hat ihn einen kleinkreisigen genannt, wodurch ein Kopf bezeichnet wird, dessen Kreis oder Wirkungskreis klein ist.

Bosphorus, eine Meer-enge. Bosphorus Thraciae, die Thracische Meer-enge, d. i. diejenige, welche Thracien von Klein-Asien scheidet.

Bosquet (spr. Boskäh, wofür man bei uns Boskett zu sagen pflegt), ein kleines Gehölz oder Gebüsch, ein Gehölzchen oder Hölzchen. Ich hatte in meinen frühern Versuchen Lustgebüsch dafür angesetzt; wofür andere lieber Lustgehölz oder Kunstgehölz haben sagen wollen. Rüdiger, welcher nachwies, daß Lustgebüsch schon in Krausens Gärtnerei vorkomme, fand gleichwol daran auszusetzen: daß das Wort Gebüsch den Begriff mehr auf niedriges Strauchwerk einzuschränken scheine, als nach dem Gebrauche des Ital. Bosco, und der Beschaffenheit der jetzt üblichen Englischen Anlagen rathsam sein möchte. Er rieth daher, Lustwald oder Lustwäldchen neben jenem zugleich mit im Umlaufe zu erhalten. Dagegen habe ich nichts. Das eine Wort deutet mehr auf Busch und Gesträuch, das andere mehr auf hohe Bäume. Man gebrauche jedes, da wo es am passendsten ist. Die Dichter können Lusthain dafür sagen. Im O. D. hat man auch Gestäude, von Staude dafür:

So umringt
Den Cedernbaum das niedrige Gestäude.
Alxinger.

Bossiren, wofür man unrichtig pussiren zu sagen pflegt. Das Stammwort boß ist Deutsch, und bedeutet rund. S. Ad. Daher en bosse, eine ins Runde gehende Kunstarbeit. Ein davon abgeleitetes Zeitwort bossen, schlagen, ist noch in Amboß übrig. S. Frisch. Allein beide sind zu veraltet, als daß sie sich wieder einführen ließen. Jetzt müssen wir also für bossiren, bilden, und für Bossirer Bildner sagen, welche Wörter aber freilich auch, weil sie allgemein sind, für jede Art von Darstellung in erhabener Arbeit passen. 2 Chron. 3, 10. Nach der Bildner Kunst. Auch Bürger und andere Neuere haben dieses Wort:

Durch welches Bildners Hände ward
Der Holden Wuchs so schlank und zart?

Botanic. Man hat bisher Kräuterlehre und Kräuterkunde dafür gesagt; allein da nicht bloß Kräuter, sondern auch Stauden und Bäume in das Gebiet dieser Wissenschaft gehören: so würde man sie besser Pflanzenlehre, und als Kenntniß im Menschen betrachtet, Pflanzenkunde nennen.

Botaniker, der Pflanzenkenner oder Pflanzenkundiger, Pflanzenforscher.

Botanischer Garten. In der Zeitschrift, Frankreich, hat man Pflanzengarten dafür zu sagen angefangen, so wie auch die Franzosen ihn Jardin des plantes nennen. Diesem Ausdrucke fehlt freilich die nähere Bestimmung; allein der Grichische, den er ersetzen soll, ist eben so allgemein, gleich hundert andern, bei welchem wir die fehlende nähere Bestimmung hinzudenken. Da man auch medicinischer Garten dafür hört, so könnte man dieses durch Arzeneigarten verdeutschen.

Botanisiren. Ich habe kräutern dafür vorgeschlagen. So wie wir betteln gehen, spatzieren gehen, schlafen gehen zu sagen gewohnt sind: so könnte man auch kräutern gehen sagen.

Bouche-que-veux tu (spr. Busch' kö wöhtü?) Eine Uebersetzung dieser Französischen Redensart findet sich im N. Froschmäusler:

Die Kindlein trugen Schüsseln zu
Mit köstlichen Speisen. Mund-was-magst-du?

Boudoir (spr. Budoahr). In meinem ersten Versuche zur Reinigung der Deutschen Sprache übersetzte ich dieses Wort durch Maulgemach oder Maulzimmerchen, von maulen, bouder. Eine geistreiche junge Prinzessinn gab mir in der Folge eine bessere Verdeutschung an die Hand — Schmollzimmerchen; von schmollen, welches feiner als maulen klingt, also auch würdiger ist, in die Hofsprache aufgenommen zu werden. In der N. D. Mund-art findet sich Launewinkel (Lune- oder Lünschewinkel) dafür, S. Brem. Wörterbuch; und in dem Hallischen Dictionaire étimologique grammatical

et critique wird Protzstüblein dafür angegeben. Allein protzen für maulen ist nicht überall bekannt, und Stüblein für Stübchen veraltet. Moritz hat Trotzwinkel dafür angesetzt; wovon er, aber irrig, behauptet, daß es schon gebräuchlich sei. Man sieht, er hat Protzwinkel im Sinne gehabt. — Schmollzimmerchen ist in der Allgem. Lit. Zeitung gebilliget, von Kotzebuen aber, ohne Noth, in Schmollwinkel verwandelt worden. Eschenburg machte folgende Einwendung dagegen: „Wie aber, wenn der Spott, der das Wort Boudoir erzeugte, nicht treffend war? Ich bilde mir nämlich ein, dergleichen Zimmerchen oder kleine Kabinette wären in ganz unschuldiger und guter Absicht angelegt, um darin einsam sein, und dem Bücherlesen, Schreiben, Nachdenken, oder andern Geschäften sich überlassen zu können. Irgend ein junger lebhafter Franzose, dem das nicht recht war, dem alles Alleinsein Grillenfängerei dünkte, hing nun diesem Stübchen den Namen Boudoir an. Der Engländer nennt es besser Closet, und verbindet damit jetzt fast durchgängig den Nebenbegriff eines Studierzimmers." Ich antworte hierauf, daß eine und ebendieselbe Sache verschiedene Namen haben kann, jenachdem der Gebrauch, der davon gemacht wird, verschieden ist. Wird das Zimmerchen zum Schreiben gebraucht, so ist es ein Schreibstübchen, zum Lesen, ein Lesezimmerchen, zum Verdauen, ein Verdauungsstübchen, zum Schmollen — ein Schmollzimmerchen. Es hängt also von der Besitzerinn ab, wie der Ort, wohin sie sich begibt, wenn sie allein sein will, genannt werden soll. Robinson nannte den Winkel seiner Höhle, wohin er sich setzte, wenn er über etwas nachdenken wollte, seinen Gedankenwinkel. Für manche mag das Boudoir nur ein Verdauungskämmerchen; für andere etwas schlimmeres sein.

Bouffon (spr. Buffong), der Possenreißer, Schalksnarr, Stocknarr, die lustige Person, der Pickelhering, Hanswurst. Die letzten beiden sind niedrig.

Bouffonerie (spr. Buffon'rih), die Posse, oder Narrenposse, Schnurre, der Pickelheringsstreich. Ehemahls auch die Narrentheidung.

Bouillant (spr. bulljang), eigentlich siedend; man gebraucht es aber im Deutschen nur in seiner uneigentlichen Bedeutung; und da können wir aufbrausend dafür sagen. Ein bouillanter Kopf, ein Brausekopf.

Bouillon (spr. Bulljong), die Brühe, bestimmter, die Fleischbrühe, auch Kraftbrühe.

Boulevards (die) (spr. Bul'wahr), eine Straße in Paris, da wo ehemahls Festungswerke waren; ich nannte sie die Bollwerksstraße; weil Boulevard auf Deutsch Bollwerk heißt.

Bouleversement (spr. Bul'wers'mang), die Umwälzung, Umstürzung.

Boulingrin (spr. Bulänggräng); ursprünglich ein Englisches Wort (bowling-green), welches eigentlich einen grünen, zum Kugelspiel bestimmten Platz, dann aber auch jeden kurzgehaltenen Rasenplatz bedeutet.

Bouquet (spr. Bukäh, wofür man aber bei uns Bukett hört), der Strauß oder Blumenstrauß.

Boussole (spr. Bussole), der Kompaß.

Bouteille (spr. Butellje), die Flasche.

Boutique (spr. Butihk'), die Bude, der Laden, der Kramladen, das Gewölbe oder Waarengewölbe. In Frankreich scheint das Wort Boutique ganz abzukommen. Jeder kleine Krämer oder Trödler nennt seinen Laden ein Waarenlager, Magazin.

Bouts-rimés (spr. Buhrimeh), vorgeschriebene Reime, mit deren Beibehaltung jemand ein Gedicht machen soll, und ein, nach solchen vorgeschriebenen Reimsilben verfertigtes Gedicht selbst. In der ersten Bedeutung genommen, könnte man es durch Reim-enden, d. i. sich reimende Enden der zu machenden Verse, verdeutschen. Endreime würde weniger bezeichnend seyn, weil diese Benennung im Grunde für alle Reime paßt, insofern sie das Ende der Verse ausmachen oder die Verse schließen. Für die zweite Bedeutung hat Catel Reimsilbengedicht angesetzt; allein das ist theils schwerfällig, theils gleichfalls nicht recht bezeichnend. Wenn Reimenden für bouts-rimés Beifall fände, so würde Reimendengedicht, wenn gleich nicht kürzer, doch wenigstens deutlicher sein.

Boy, Futtertuch.

Braceletten oder Brasseletten, Armbänder.

Brachium seculare, der weltliche Arm; ecclesiasticum, der geistliche; jetzt Gottlob! ein wenig gelähmt.

Brachygraphie, die Kunst, durch Abkürzungen zu schreiben, oder die abkürzende Schreibekunst; welche im Grunde einerlei mit der Schnellschreibekunst (Stenographie oder Tachygraphie) ist.

Brachiscii, in der Erdbeschreibung, Kurzschattige.

Bramarbasiren, den Haudegen machen, oder wie ein Haudegen schwatzen. Das Wort ist von dem Eigennamen Bramarbas abgeleitet, den Holberg in einem seiner Lustspiele einer Person beigelegt hat, wie wir sie uns sonst unter dem Worte Haudegen zu denken pflegen, und wofür die Franzosen den Namen Matamore, Morentödter, haben. Wenn man statt bramarbasiren bramarbassen sagte, so wäre unsere Aehnlichkeitsregel befriediget.

Bramarbas, ein Haudegen. S. Bramarbasiren.

Branche (spr. Bransch), der Zweig, die Nebenlinie.

Bras dessus bras dessous (spr. brah d'süü brah d'süu), Arm in Arm.

Bravade, das Trotzbieten; die Großsprecherei, Großpralerei, oder Großthuerei.

Braviren, trotzen, Trotz bieten.

Bravo! Dieses Ital. Ausrufungswort will Moritz, trotz der ausländischen Endung, ins Deutsche aufgenommen wissen: „weil gleichsam eine rühmliche Anstrengung und

ein

ein Ringen nach dem Preise, das seines Zwecks nicht verfehlt hat, dadurch sehr kurz und nachdrücklich angedeutet wird." Aber geschieht dis weniger kurz oder weniger nachdrücklich, wenn wir das ausländische o wegwerfen, und brav! sagen? Dieses ist schon bei uns eingebürgert, und verdient es zu sein! jenes kann, seiner ausländischen Endung wegen, nie Deutsch werden. Für Bravo, als Sachwort genommen, sagen wir Haudegen, und in edlerem Sinne genommen, der Brave oder Tapfere.

Bravoure (spr. Bravuhr), die Unerschrockenheit, der Muth, die Tapferkeit. Für Bravour-Arie könnten wir Meistergesang oder Meistersang sagen. Auch Bravheit findet sich für Bravour:

Was wäre da worden aus unserm Fähnleine,
Hätt's nicht gethan die Bravheit der Beine.
N. Froschmäusler.

Breche (spr. Bresche). Heynatz hat Mauerbruch dafür angesetzt; allein man schießt auch Bresche in den Wall. Man müßte also Mauer- und Wallbruch sagen. Andere haben Sturmlücke dafür vorgeschlagen, weil eine solche zum Behuf des Sturmlaufens gemacht wird. Oft ist Lücke schlechtweg hinreichend.

Bredouille (spr. Bredullj'), die Verwirrung, Verlegenheit. Er kam in die Bredouille, sagt man, statt: er kam in Verlegenheit, er wurde verwirrt, bestürzt.

Breloque. S. Berloque.

Breve, ein päpstliches Schreiben an Staaten, Fürsten und Obrigkeiten.

Brevet (spr. Brewäh, wofür man bei uns Brewett hört), ein offner königlicher Brief (Patent), wodurch einem eine Stelle, eine Beförderung, eine Standeserhöhung oder deßgleichen zugesichert wird; ein Gnadenbrief. Oft ist auch Bestallung hinreichend.

Breviarium oder Brevier (spr. Brewieh), das Gebetbuch der katholischen Geistlichen; die Betformel.

Brevi manu, kurz und gut, kurz weg, ohne Umstände.

Bricol. Par bricol sagt man beim Spiel auf der Kugeltafel (Billard), wenn die Kugel durch Abspringen dahin läuft, wohin der stoßende Spieler sie eigentlich nicht bestimmt hatte; also durch Abspringen, Absprung oder Abprallen.

Brigade, eine Unter-abtheilung eines Heers, die aus einigen Bataillons und Escadrons besteht, und bei den Franken von einem Brigadier, bei den Deutschen von einem Generalmajor angeführt wird.

Brigantine, könnte man Schnellschiff oder Flugschiff nennen, weil es ein kleines, mit Segeln und Rudern zugleich versehenes, also schnellfahrendes Kriegesschiff ist. Kinderling hat Rennschiff dafür angesetzt. Allein bei rennen denken wir an Laufen auf festem Grunde und Boden.

Brillant (spr. brilljang), als Beiwort, glänzend. Er hat ein glänzendes Glück gemacht. Auch in der Tonkunst gebraucht, kann es, wie Reichhardt bemerkt, füglich durch glänzend ersetzt werden.

Brillant, als Sachwort, ein geschliffener Edelstein. Kinderling hat Glanzstein dafür gebildet; allein da nicht jeder Glanzstein ein Brillant ist, so müßte man wol Glanz-edelstein oder Glanzdemant sagen, wenn man geschliffener Edelstein mit Einem Worte ausdrucken will.

Brilliren (spr. brilljiren), glänzen, schimmern, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne.

Brocat oder Brocad, Franz. brocart, bedeutet eigentlich jeden gewebten seidenen Stoff mit erhabenen Blumen oder andern Zierrathen; gewöhnlich aber versteht man darunter dergleichen mit Gold und Silber verwebte Stoffe, also Gold- und Silberstoff.

Brochiren (spr. broschiren), heften.

Brochure (spr. Broschür'), ein Heft. Dann auch eine kleine Schrift, wofür wir Flugschrift und Schriftchen sagen können.

Brocoli, eine Art Kohl. Catel hat Spargelkohl dafür angesetzt.

Brodiren (nicht zu verwechseln mit bordiren), sticken, ausnähen; mit Gold, Silber oder Pelzwerk verbrämen, verbrämmen oder bebrämen schlechtweg; uneigentlich aufstutzen, ausspicken, ausputzen. Er weiß sein Mährchen gut aufzustutzen, so daß man in Versuchung geräth, es für wahr zu halten.

Broderie, die Sticketei, Verbrämung.

Bronze (spr. Brongß'), eine Mischung von Metall, worin das Kupfer den vornehmsten Theil ausmacht. Moritz meinte: man könne, ohne diese ganze Umschreibung zu gebrauchen, das Wort nicht verdeutschen. Er erinnerte sich nicht, daß wir das Sachwort Erz, und das Beiwort ehern haben, welche von Luther'n sowol, als auch von den Neuern dafür gebraucht werden. S. Ad. unter Erz. Ich will euren Himmel wie Eisen, und eure Erde wie Erz machen. 3. Mos. 26, 19. Die eherne Schlange. 4. Mos. 21, 8. 9. Das eherne Meer. 2. Kön. 25, 14. Sonst haben wir auch Klokkenspeise, Stückgut und Gieß-erz dafür. Opitz und Lohenstein haben auch das Beiwort erzen und erzten. Eine erzinne Pforte; ihr erzten Bild. Wir können also das fremde Bronze, welches der Deutsche, als Deutscher, nicht aussprechen kann, füglich entbehren.

Brunziren. Wir können vererzen, oder noch passender über-erzen dafür sagen. Ein vererzter oder übererzter Gipskopf.

Brouillamini (spr. Brulljamini), die Verwirrung, der Wirrwarr.

Brouillerie (spr. Brullj'rih), das Mißverständniß, der Zwist.

Brouilliren (spr. brulljiren), in Unordnung bringen, verwirren. Seine Sachen sind sehr verwirrt, sind in großer Verwirrung. Mit jemand brouillirt sein, heißt, mit ihm entzweit, oder über den Fuß gespannt sein; mit

mit ihm überworfen sein. Eben diese Deutschen R. a. können wir auch da, wo das brouillirt uneigentlich genommen wird, füglich an die Stelle desselben setzen: Er ist mit seinem Geldbeutel (mit seinen Finanzen) über den Fuß gespannt; er hat sich mit seinem Magen überworfen. Hillmer glaubte, daß dem Worte entzweien die Aehnlichkeitsregel zuwider wäre, und wollte enteinen dafür gesagt wissen. Wenn ich ihm ehemahls darin beipflichtete, so geschah dis darum, weil ich die verschiedenen Bedeutungen der Vorsilbe ent noch nicht genug erforscht hatte, und daher auch noch nicht wußte, daß sie bei einigen Wörtern auch für in stehet. Entzweien heißt in zwei Theile zerlegen, aus Einem Dinge zwei machen; also Personen entzweien, aus ihnen, die vorher eins oder eines Sinnes waren, zwei machen.

Brouillon (spr. Brulljong), der erste rohe Entwurf, der in der Folge erst ins Reine gebracht werden soll. Die N. D. Mund-art hat das gute Wort Kladde dafür; auch das Zeitwort kladden f. vorläufig zu Papier bringen. S. Richey. Dieses Wort ist unstreitig besser als die O. D. Schmutzbuch, Sudelbuch und Kleckbuch, ungeachtet Ad. dis leyte ohne Abzeichen, Kladde hingegen mit dem Zeichen der Verwerwerfung aufgeführt hat.

Bruit (spr. Bruih), das Geräusch, Gerede, Gerücht. Es macht bruit — Aufsehen.

Brunet und brunette (spr. brünäh und brünett'), braun, bräunlich, dunkelfarbig. „Die wunderholde Braune." Bürger. S. Blond.

Brusque (spr. brüsk'), hastig, auffahrend, anfahrend, kurz angebunden.

Brusquiren (spr. brüskiren), anfahren, rasch oder hitzig mit etwas zu Werke gehen oder verfahren, einen hart oder wild anlassen.

Brutal, grob, ungeschliffen, viehisch.

Brutalisiren, sich grob oder ungeschliffen benehmen; einen so behandeln.

Brutalität, die Grobheit, Ungeschliffenheit, Roheit, viehische Wildheit, wofür man auch die Vieheit bilden könnte. Zuweilen kann man auch wol Flegelei dafür gebrauchen.

Brutto, in der kaufmännischen Kunstsprache, die Waare mit dem, worin sie verpackt ist, zusammengenommen. Die Tonne Butter wog brutto hundert Pfund, d. i. die Tonne Butter, Packgut (Emballage) und Inhalt zusammengenommen, wog so viel, oder, sie wog mit Inbegriff des Packguts u. s. w. Man hört auch, wiewol seltener, das gleichfalls Ital. Wort Sporco dafür.

Buchstabiren. Man sagte ehemahls (wie dis bei vielen unserer Zwitterwörter in iren der Fall war) buchstaben dafür; auch die Buchstabung, für das Buchstabiren. S. Frisch. Das erste habe ich unter andern in Valentin Ickelsamers (Luthers Zeitgenossen) Deutscher Grammatik gefunden. Stosch, der dieses echtdeutsche Wort zwar auch für besser, als das vermischte buchstabiren hält, scheint aber doch zu wünschen, daß man dem gänzlich veralteten, nur noch im Holländischen lebenden spellen, sammeln, zusammensetzen (auch theilen, und im Holländ. buchstabiren), wovon das Engl. to spell, und vermuthlich auch das Franz. épeler, noch übrig sind, den Vorzug vor beiden geben möge. „Denn, sagt er, buchstaben und buchstabiren können eben so wol heißen die Buchstaben lernen (oder aufsagen), als zusammensetzen; spellen hingegen zeigt, entweder nach der ersten Herleitung, das Zusammensetzen der Buchstaben, oder nach der andern das Theilen der Silben, deutlich an." Dis ist nun zwar wahr, allein da spellen zu lange schon abgestorben und vergessen ist (obgleich einige seiner Kinder und Kindeskinder, z. B. verspillen, spiltrig, Spalt und spalten noch in unserer Sprache übrig sind), als daß es jetzt noch wieder belebt werden könnte; buchstaben hingegen sogleich an buchstabiren erinnert, womit man nun einmahl den Begriff der Zusammenfügung der Buchstaben zu Silben auszudrucken gewohnt ist: so muß ich doch rathen, jenes veraltete spellen aufzugeben und buchstaben für buchstabiren gangbar zu machen.

Bucolische Gedichte, sind, Hirtengedichte.

Budget (spr. Bodschet). Dieses Englische Wort, welches mit dem Namen Pitt fast in allen öffentlichen Blättern vorkommt, wurde neulich in der Braunschweigischen Volkszeitung durch Bedarfsbeutel verdeutscht. Pitt hat seinen Bedarfsbeutel geöffnet. Für die scherzende und spottende Schreib-art nicht übel; für die ernstere braucht man Beutel nur in Tasche zu verwandeln; die Bedarfstasche, wie Brieftasche.

Buffet (spr. Büffäh), der Silberschrank, der Schenktisch. Man sagt auch die Schenke. Catel hat Tischschrank dafür.

Bugsiren, in der Schiffersprache, schleppen, d. i. ein zum Segeln untauglich gewordenes Schiff an Tauen fortziehen. In der Jagdsprache heißt einen Hasen bugsiren, ihn matt hetzen, welches geschieht, indem einige Jäger zu Pferde eine offene Ebene dergestalt besetzen, daß der Hase, in welcher Richtung er auch zu entfliehen sucht, immer einen findet, der ihn zurückscheucht, da er denn so lange zu laufen pflegt, bis alle seine Kräfte erschöpft sind. Daher denn auch einen bugsiren für einem zusetzen, einen treiben oder quälen gehört wird.

Bullarium, eine Sammlung der päpstlichen Verordnungen.

Bulle, Lat. bulla, eine auf Pergament geschriebene und mit einem Siegel versehene päpstliche Verordnung, Vorschrift u. s. w. Die goldene Bulle ist ein bekanntes Reichsgesetz, welches zu Frankfurt am Main verwahret wird.

Bulletin (spr. Büllettäng), ein täglich ausgegebenes Blatt zur Benachrichtigung. Man hat seit einigen Jahren

Tagzet-

Tagzettel dafür eingeführt, welches aber, nach der Aehnlichkeit mit Tagebuch besser Tagezettel lautet. In den Berlinischen Blättern wird Stundenzettel dafür gebraucht, weil bei wichtigen Ereignissen dergleichen Zettel auch wol alle Stunden ausgegeben werden. Der Ausdruck paßt aber nur in diesem bestimmten Falle. Kinderling hat Tagzeitung dafür beliebt.

Bureau (spr. Büroh), in eigentlicher Bedeutung ein Schreibtisch oder Schreibspinde, Schreibschrank, Schreibpult; dann das Zimmer oder der Ort, wo gewisse Schreibgeschäfte verrichtet werden. So sagt man z. B. das Postbureau, das Bureau des Kriegsministers u. s. w. In dieser letzten Bedeutung genommen wird es in Schwaben und in der Schweiz durch das gute Deutsche Wort, Amtsstube, ersetzt. Diese Benennung muß auch in andern Gegenden nicht ungewöhnlich sein. So lese ich z. B. eben jetzt in der Hamb. Neuen Zeitung einen Brief aus Philadelphia, worin es heißt: „Alle Amtsstuben der Regierung sind des gelben Fiebers wegen, nach u. s. w. verlegt worden." Wenn von dem Bureau eines Kaufmanns, eines Sachwalters ꝛc. oder eines Gerichtshofes die Rede ist: so kann man im ersten Falle füglich die Schreib- oder Geschäftsstube, im andern die Gerichtsstube dafür sagen. So auch die Poststube. In andern Zusammensetzungen, wie z. B. in Bureau des comptes, Bureau d'intelligence, kann es durch Amt gegeben werden, wie Rechnungs-amt, Anzeige-amt. Bureau d'ésprit wäre vielleicht durch Geist- oder Witzbude zu verdeutschen. Heynatz schlägt im Antibarbarus für Bureau, in übertragener Bedeutung genommen, das O. D. Schranne vor. Dieses bedeutet (S. Ad.) sowol eine aus Gitterwerk bestehende Einfassung, als auch den dadurch eingeschlossenen Ort; und könnte daher, wenn es nur bekannter wäre, ganz wol für Bureau, auch in eigentlicher Bedeutung, gebraucht werden. Allein im N. D. ist es völlig unbekannt.

Buste (spr. Büste). Einige, wie Ferrari, leiten dieses Wort, etwas gezwungen, von dem Lat. fustis ab, welches auch so viel als truncus bedeutet haben soll. Andere, wie Menage, halten es für ursprünglich Deutsch, und vergleichen es mit dem N. D. Bost, Brust. Moritz setzte Brustbild dafür an. Allein da dieses auch von Gemählden gebraucht wird, so glaubte ich, in der Preisschrift, daß wir, der Unterscheidung wegen, lieber Brststück für Büste sagen müßten. Diese Unterscheidung hat auch Adelung in der neuen Ausgabe des Wörterb. unter Brustbild angenommen; unter Brststück selbst aber diesem Worte wieder die doppelte Bedeutung gegeben, daß es sowol ein Gemählde, als auch ein erhaben geformtes Bild einer Person bis unter die Brust bezeichnen soll. In der höhern Schreib-art könnte man Brustgebilde dafür sagen.

## C.

Cabale. Ich hatte dieses Wort irgendwo durch Schleichverein, und in der Preisschrift durch Geheimbund oder Geheimrotte, so wie cabaliren durch Ränkeschmieden übersetzt. D. Anton sagt hierüber (in den Beiträgen): „Keins dieser Wörter genügt mir. Das Sachwort Cabale zeigt an, daß eine geheime Tücke obwalte. Sollte man nicht das alte Deutsche Wort meucheln, wovon Meuchelmord und Meuchelmörder herkommen, wieder für cabaliren gangbar machen, und dann Meuchelei für Cabale, der Meuchler hingegen für den, der cabalirt, sagen können?" Ich gebe diesem Vorschlage meinen völligen Beifall. Stieler hat das Wort meucheln, wovon er bemerkt, daß es ehemahls maucheln gelautet habe: „hinc verbum antiquum maucheln, hodie meucheln. Dis letzte mußte also zu seiner Zeit noch nicht ganz veraltet sein. Ich habe dasselbe unten auch für intriguiren angesetzt, insofern dieses mit cabaliren einerlei bedeutet. Luther hat auch noch das Nebenwort meuchlings (wie rücklings), für heimtückisch, unvermuthet: Fället dich meuchlings an. Sir. 12, 18. Ad. findet es unnatürlich, das Wort Cabale von der Geheimlehre der Juden, Cabala oder Cabbala herzuleiten, und zieht die Erklärung vor, welche Hume von dem Ursprunge desselben gibt. Dieser versichert: daß es zu der Zeit (1670) entstanden sei, da die berüchtigten Fünfmänner, Clifford, Aschley, Buckingham, Arlington und Landerdale das Englische Ministerium bildeten, aus deren Anfangsbuchstaben man das Cabale zusammengesetzt und dieses Ministerium die Cabale genannt habe. Allein daraus, daß man das Wort in den Anfangsbuchstaben der Namen jener fünf Männer gefunden, und diese damit bezeichnet hat, folgt nicht, daß es auf diese Weise damahls erst entstanden sei. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß es, und zwar in der Bedeutung einer geheimen und schädlichen Verbindung, schon vorher da war, und daß man es nur merkwürdig fand, dasselbe Wort, oder doch die meisten Buchstaben desselben, in den Anfangsbuchstaben jener Verbündeten zu finden, auf deren Verbindung dasselbe so gut zu passen schien. Ueberdis bilden diese Anfangsbuchstaben noch nicht das ganze Wort Cabale, sondern nur Cabal; und auch das steht jener Herleitung entgegen. Die Abstammung des Worts von der jüdischen Cabala oder Cabbala dürfte also doch wol die wahre sein.

Cabaleur (spr. Kabalöhr), ein Ränkeschmieder, ein Meuchler. S. Cabale.

Cabaliren, meucheln. S. Cabale. Sonst auch Ränke schmieden.

Cabbala, die mündlich fortgepflanzte oder überlieferte Lehre der Juden, also die jüdische Ueberlieferungslehre. Weil aber manche Theile derselben für geheimnißvoll gehalten werden; auch die Cabbala die Auslegungsregeln, nach

nach welchen dergleichen Geheimnisse erklärt werden sollen, unter sich begreift: so kann man das Wort auch durch jüdische Geheimlehre verdeutschen. Catel hat diesen Ausdruck aufgenommen.

Cabbalist, ein jüdischer Geheimlehrer.

Cabbalistisch, geheimlehrig. S. über lehrig unter Aesthetisch.

Cabane, die Hütte.

Cabinett, Franz. Cabinet, (spr. Kabináh). Es ist das Verkleinerungswort von Cabane, welches Ad. nicht unwahrscheinlich von dem Deutschen Koben herleitet. Dis, verbunden mit dem Umstande, daß dieses Wort bereits tiefe Wurzeln in unsere Sprache geschlagen hat, könnte uns allenfalls berechtigen, es unter die Deutschen zu zählen, wenn nicht die undeutsche Betonung desselben es für immer davon ausschlösse. Es bezeichnet bekanntlich: 1. ein kleines Gemach, neben einem größern. Für diese Bedeutung desselben finde ich eine recht gute Verdeutschung in Ritterholds von Blauen Adriatischer Rosemund, wo Beizimmerchen dafür gesagt wird. 2. In einer Fürstenwohnung dasjenige Zimmer, worin der Fürst selbst zu wohnen und den Regierungsgeschäften obzuliegen pflegt; daher denn auch uneigentlich die Regierung selbst das Cabinett genannt wird. In dieser Bedeutung, sowol eigentlich als uneigentlich genommen, könnte es, in den meisten Fällen wenigstens, durch Geheimzimmer, welches Rüdiger vorgeschlagen hat, ersetzt werden. Es muß in den Geheimzimmern etwas wichtiges in Werke sein. Der Befehl ist unmittelbar aus dem Fürstlichen Geheimzimmer gekommen. Die Arbeiten des Geheimzimmers füllen die meisten Stunden in dem Leben dieses thätigen Fürsten aus. 3. Ein Arbeitszimmer, worin Gelehrte und Geschäftsleute ihren Arbeiten obliegen. 4. Ein Zimmer, worin Werke und Seltenheiten der Kunst und der Natur verwahrt werden. Hier können wir, in sofern, wie gewöhnlich, die aufgestellten Sachen, und nicht der Raum, gemeint werden, Kunstsammlung, Natursammlung, Kunst- und Natursammlung, Münzsammlung, dafür sagen. In einigen andern Zusammensetzungen könnte es füglich durch Zimmer ersetzt werden. So nannte der verstorbene Herzog Ferdinand von Braunschweig seinen Cabinettsprediger Zimmerprediger; und eben so könnte man, wenn man wollte, auch Zimmerrath für Cabinettsrath sagen. Ein Cabinettsstück könnte man ein Stück des engern Ausschusses, einen Cabinettsmahler, einen der besten Mahler, oder einen Mahler erster Größe, einen Cabinettsbefehl, einen unmittelbaren, und, wo man frei reden darf, oft auch einen willkürlichen nennen. Auf ähnliche Weise würde das Wort auch in ähnlichen Fällen, wenn man wollte, sich recht gut verdeutschen lassen.

Cabochon (spr. Kaboschong), ein Edelstein, besonders Rubin, der zwar schon geschliffen ist, aber noch nicht seine Form erhalten hat; also ein ungeformter Edelstein, Rubin.

Cabotage (spr. Kabotage), die Küstenfahrt, d. i. die Fahrt an den Küsten hin, von einem Hafen zum andern, mit Vermeidung der hohen See. Ein dazu bestimmtes Schiff wird Küstenfahrer genannt. Cabotage treiben oder cabotiren, die Küsten befahren oder Küstenhandel treiben.

Cabriole, von den Deutschen Kapriole ausgesprochen, so wie es ehemahls auch geschrieben wurde, ein Luftsprung, ein Gaukelsprung. Im gemeinen Leben bedient man sich auch der Redensart Bockssprünge machen. Auf der Reitbahn ist Cabriole der Sprung eines Pferdes, wenn es mit allen Füßen zugleich in die Höhe springt, sich dann in der Luft ausdehnt und hinten ausschlägt.

Cabriolet (spr. Cabrioláh), ein leichtes einspäniges Fuhrwerk mit einer Gabel, worin das Pferd geht.

Cacao, eine Art Nüsse aus West-indien, woraus die Schokolade gemacht wird.

Cachectisch, nennt man denjenigen, dessen ganzes ungesundes Ansehn von innerer Verdorbenheit zeuget. Im gemeinen Leben sagt man von einem solchen: er stecke in keiner guten Haut.

Cachexie, verdorbene Säfte.

Cachiren (spr. kaschiren), verhehlen, verbergen, verheimlichen und verstecken.

Cachotterie (spr. Kaschott'rih), das geheimnißvolle Wesen am unrechten Orte. Unser Geheimnißkrämerei sagt das nämliche.

Cacique (spr. Kazike), der Name eines Anführers der Wilden in Amerika.

Cacochylie, die schlechte Beschaffenheit des Milchsaftes (Chylus).

Cacochymie, die schlechte Auflösung oder Verdauung der Speisen und Getränke im Magen.

Cacodämon, ein böser Geist.

Cacophonie, der Uebel-laut oder Uebelklang, Mißklang.

Cacotrophie, der schlechte Zustand des Ernährungsgeschäfts, im Körper.

Cadaver, der Leichnam, die Leiche, und in Bezug auf todtes Vieh, das Aas und Luder.

Cadaverös, z. B. ein cadaveröser Geruch, 1. wenn von menschlichen Körpern die Rede ist, leichen-artig oder leichenhaft; 2. wenn von andern todten Körpern gesprochen wird, aashaft. Man kann auch Zusammensetzungen bilden, welche das Beiwort einschließen, z. B. Leichengeruch, Aasgestank.

Cadeau (spr. Kadoh), ein kleines Geschenk oder Vergnügen, welches man jemand macht, um ihm seine Achtung oder Ergebenheit zu bezeigen. Wir sagen: ein Angebinde.

Cadence (spr. Kadangß'), 1. wenn es für Tact gebraucht wird, wie in der Tanzkunst, das Zeitmaß; 2. in der Redekunst und Dichtkunst der Schlußfall, d. i. ein wohlklingender Schluß oder Fall eines Gliedersatzes. 3.

In der Tonkunst, gleichfalls der Schlußfall oder der Schlußlauf. Dieses letzte hat Heynatz, jenes setzt Eschenburg dafür an. „Man versteht darunter dasjenige, wodurch in dem Gesange das Gefühl des Endes, oder auch bloß einer Ruhestelle, eines Abschnitts oder Einschnitts erweckt wird. Der Gesang muß, wie die Rede, aus mancherlei Gliedern bestehen, die durch Einschnitte, durch längere oder kürzere Ruhestellen, von einander abgesondert sind." Diese anzugeben und fühlbar zu machen, ist die Bestimmung der Cadencen oder Schlußläufe. S. Sulzers Wörterbuch.

Cadenciren (spr. kadangßiren), 1. abmessen, z. B. seine Schritte; 2. ründen, z. B. einen Gliedersatz (Periode).

Cadett, Franz. Cadet (spr. Kadäh), in der Kriegessprache. Man sagte ehemahls Jungherr dafür, welches nachher in Junker zusammengezogen wurde. Ein Cadettenhaus ist eine Kriegesschule.

Cadi, ein Unterrichter oder Stadtrichter bei den Türken.

Caduc. Dieses Wort kommt im gemeinen Leben in folgender Verbindung vor: ein caduker Körper, die Sache ist caduk; wofür man: ein hinfälliger oder verfallener Körper, die Sache ist hin, es ist aus damit, sie ist zu Grunde gerichtet, sagen kann.

Caduceus, der geflügelte Schlangenstab, womit der Merkur abgebildet wird.

Caduciren, für verfallen oder heimgefallen erklären.

Caducirt, z. B. ein solches Gut, ein verfallenes. Schottel hat heimfällige, wofür man aber heimgefallene sagen muß. Denn jenes deutet auf Güter, welche heimfallen können, dieses hingegen auf solche, welche heimgefallen sind.

Caducität, Franz. Caducité, die Hinfälligkeit, die Baufälligkeit; in der Rechtssprache, die Verfallbarkeit.

Caelibat. S. Celibat.

Caesareo-papia, der Eingriff des Regenten in die Rechte und Pflichten der Geistlichkeit, wie wenn die Regierung sich mit dem Bekehrungsgeschäfte befaßt, Religionsvorschriften ergehen läßt, u. s. w. Den Gegensatz macht die Papo-Caesaria, d. i. der Eingriff der Geistlichkeit in die Rechte und Pflichten der Regierung. Die eine ist so schlimm als die andere.

Caesur, in der Dichtkunst. Heynatz hat Zerschneidung, Kinderling Einschnitt dafür vorgeschlagen. Dieses letzte scheint passender, als jenes erste, auch als Abschnitt zu sein, welches andere dafür angesetzt haben. Versschnitt würde den Begriff vielleicht noch deutlicher bezeichnen. Auch in der Tonkunst hat man eine Caesur, und auch hier setzt Eschenburg Einschnitt dafür.

Caeteris paribus, unter gleichen Umständen, bei übrigens gleichen Umständen. Man könnte es auch in gehörigem Zusammenhange durch: alles übrige gleich, übersetzen. „Von zwei Häusern, deren eins innerhalb, das andere außerhalb den Ringmauern liegt, würde mir — alles übrige gleich — das erste mehr gefallen.

Caffetier (spr. Kaffetieh), ein Kaffeschenk.

Cahier (spr. Kajeh), ein Heft, d. i. eine Anzahl zusammengehefteter Bogen.

Cajolerie (spr. Kagolerih), eine Liebkosung, Schmeichelei.

Cajoliren (spr. kagoliren), liebkosen, schmeicheln, streicheln.

Cajüte, eine Schiffskammer; in der Schiffersprache, Köje.

Calambourg (spr. Kalangbuhr), eine Art von Wortspiel, auf einen Eigennamen (nomen proprium) gemacht. Man könnte daher wol, weil es doch auch eine Art von Räthsel ist, Namenräthsel dafür sagen, wofern man nicht etwa vorzieht Namenspiel (nach Wortspiel) dafür zu bilden. Mir selbst scheint diese letzte Benennung die passendste zu sein. Das Wort soll der Name eines Apothekers in Paris gewesen sein, der in solchen Spielereien unerschöpflich war.

Calamität, Elend, Noth.

Calando, in der Tonkunst, abnehmend, hinschmelzend. Eschenburg.

Calcant, von dem Lat. calcare, treten, ein Bälgentreter.

Calcination, die Verkalkung.

Calciniren, verkalken.

Calcul, die Rechnung oder Berechnung, die Rechnungsart. Ich habe dieses Wort, so wie es in einer Stelle von Herder'n vorkommt, durch Bezifferungsart verdeutschen zu müssen geglaubt: „Wodurch schritt die Philosophie vor? Dadurch, daß sie einen neuen Calcul (eine neue Bezifferungsart) gewann, die Landessprachen."

Calculator, der Rechner, Berechner, Rechnungsführer.

Calculiren, rechnen und berechnen, sowol in eigentlicher, als uneigentlicher Bedeutung. Das Unternehmen war auf Umstände berechnet, die nicht eintrafen.

Caleche (spr. Kalesche), ein halber Wagen.

Calefactor oder Calfacter, der Einheitzer oder Stubenheitzer, Aufwärter.

Calender. Da dieses Wort schon längst in die Volkssprache übergegangen ist, und durch seine Töne die Deutsche Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget: so müßte man es freilich für ein Deutsches gelten lassen, wenn nicht die undeutsche Betonung desselben und der Umstand, daß seine Laute dem Deutschen, als Deutschen, gar keinen Begriff darbieten, der Einbürgerung desselben entgegen wären. Aus beiden Ursachen, besonders der letztern wegen, wäre zu wünschen, daß wir ein eigenes Wort dafür in unserer Sprache hätten, und zwar ein solches, bei welchem der gemeine Mann sich etwas denken könnte, damit er nicht durch die Dunkelheit des Ausdrucks veranlaßt würde, allerlei ungereimte und abergläubische Dinge in dem Kalender zu suchen und zu finden, welche zu gemeinschädlichen Irrthümern führen.

Die Holländer haben das gute Wort Tydwyzer, Zeitweiser, dafür gebildet. Dieses hat auch schon Stieler in seinen Sprachschatz aufgenommen. Almanach ist entweder Persisch, oder wenn es auch, wie Stosch will (S. Kleine Beiträge), ursprünglich Deutsch sein sollte, doch jetzt so unverständlich und beziehungslos für uns, als ein völlig fremdes Wort, oder als ein bedeutungsloser Laut. Wir sollten uns daher billig enthalten, es zu gebrauchen. Für Musenalmanach könnte man, wenn Kalender für eingebürgert gelten soll, Musenkalender sagen. Aber freilich müßte dann auch der Ton auf die erste Silbe, Ka, und nicht auf die zweite, len, gelegt, und Cálender gesprochen werden.

Calfatern, in der Schiffersprache, die Löcher und Ritzen mit Werg zustopfen und betheeren. Das Wort kalfatern selbst kann für Deutsch gelten. Sonst könnte man auch wasserfest machen dafür sagen.

Caliber, bedeutet 1. überhaupt ein bestimmtes Maß; 2. insbesondere, die innere Weite eines Geschützes oder den Durchmesser seiner Oeffnung; und in diesem Sinne ließe sich Geschützweite oder Schußmaß, auch Weite schlechtweg dafür sagen; 3. auch die Dicke oder den Durchmesser der Kugeln; und in diesem Verstande genommen, kann es durch Maß schlechtweg, und durch Dicke ersetzt werden. Die Kugeln haben nicht das rechte Maß, die gehörige Dicke; die Kugeln passen nicht zu der Geschützweite, zu der Kanonen- Mörser- Büchsen- Flintenweite. Man gebraucht aber auch das Wort Caliber uneigentlich, indem man z. B. sagt: diese Waare ist nicht von gleichem Caliber. Hier bedeutet es Güte, Werth, oder Schlag.

Calif, der Titel, den die Nachkommen Muhameds, als Beherrscher der Gläubigen, oder Religionsoberhäupter führen. Jetzt ist diese Würde mit der eines Sultans vereiniget.

Calligraph, der Schönschreiber.

Calligraphie, die Schönschreibung oder Schönschreibekunst; das Schönschreiben, die Schönschreiberei.

Callös, Franz. calleux, schwielicht, knorricht, hornhäutig.

Callosität, das schwielichte, knorrichte Wesen, die Hornhaut, die Hornhäutigkeit.

Calmiren, stillen, besänftigen, beruhigen.

Calotte. Ich schlug anfangs Wirbelkäppchen, in der Folge Scheitelkappe, oder Scheitelkäppchen dafür vor. Einer meiner Beurtheiler meinte, es bedürfe hier keines neuen Worts, weil das alte Käppchen der Sache angemessen genug wäre. Allein es gibt Käppchen und Kappen, die keine Calotten sind, z. B. gewisse Weiberkopfbedeckungen, und nach dem Sprachgebrauche einiger Gegenden, wie in den Rheinländern, jede Mütze. Es bedarf daher allerdings eines andern Worts, welches zugleich die nähere Bestimmung enthält. Rüdiger erklärte sich gleichfalls wider die Nothwendigkeit, ein neues Wort für Calotte zu bilden, „weil wir ja längst im Deutschen den bekannten Ausdruck, Plattmütze, hätten, der untadelhaft wäre." Ich antwortete hierauf: der Ausdruck Plattmütze sei weder allgemein bekannt — denn mir z. B. wäre er niemahls vorgekommen, und in unserm Wörterbuche werde er vergebens gesucht — noch untadelhaft: weil 1. die Calotte nicht platt, sondern gewölbt, und 2. das Wort Mütze zu niedrig wäre. Gegen Wirbelkäppchen wandte ebenderselbe ein: „Wirbel für Scheitel habe etwas unverständliches und niedriges. Auch sei ein Verkleinerungswort überhaupt nicht recht bequem zum Ausdruck eines allgemeinen Begriffs, der auf verschiedene Art müsse bestimmt werden können. Denn wenn nun die Calotte groß, ungeheuer genannt werden sollte, so gäbe das einen unschicklichen Widerspruch." Meine Antwort hierauf ist: 1. daß ich dem Worte Wirbel für Scheitel gebraucht, weder das Unverständliche, noch das Niedrige ansehen kann; und 2. daß in dem angegebenen Falle, wo das Beiwort ungeheuer damit verbunden werden soll, statt Wirbelkäppchen, nur Wirbelkappe gesetzt zu werden braucht. Eine ungeheure Wirbel- oder Scheitelkappe; ein zierliches Wirbel- oder Scheitelkäppchen. Catel hat Scheitelkäppchen aufgenommen.

Calquiren (spr. kalkiren), von dem Franz. calquer, durchzeichnen. Calque, die Durchzeichnung oder das Durchzeichnen, d. i. diejenige Art zu zeichnen, da man z. B. die Rückseite des Papiers, worauf etwas gezeichnetes steht, mit Rothstein einreibt, alsdann ein Blatt weißes Papier darunter legt, und mit einer stumpfen Nadel über die Züge des Gezeichneten hinfährt, wodurch sie auf das unterliegende Blatt durchgezeichnet werden.

Calumniant, der Verläumder. Klopstock hat auch von afterreden das Sachwort, der Afterredner abgeleitet: „Der Afterredner Pope belügt das Original (die Urschrift) durch Dinge, wovon es auch nicht den leisesten Laut hören läßt."

Calumnie, eine Verläumdung, falsche Beschuldigung.

Calumniiren, verläumden, fälschlich beschuldigen.

Calumniös, verläumderisch.

Calville, eine Art Apfel, welche kanntig ist, und am Geschmacke den Erdbeeren ähnelt. Wir haben zwei Deutsche Namen dafür: Kannt-apfel und Erdbeeren-apfel.

Calvinismus, Franz. Calvinisme, die Lehre des Calvins.

Calvinist, ein Anhänger des Calvins. Calviner würde unsere Sprach-ähnlichkeit weniger beleidigen.

Cambialrecht, das Wechselrecht, von Cambio, der Wechsel.

Cambiren, wechseln, oder Wechselgeschäfte treiben.

Camée, Ital. cameo, Franz. camayeu, 1. ein geschnittener Stein, auf dem die erhabene Figur eine andere Farbe, als der Grund, hat; 2. in der Mahlerei ein einfarbiges Gemählde, d. i. Abbildung eines Gegen-

standes mit Einer Farbe, bloß durch Licht und Schatten, z. B. grau auf grau. Auch Gemählde mit zwei, nur dem Gegenstande nicht natürlichen Farben, z. B. ein grauer Kopf auf braunem Grunde, werden Cameen genannt. In dieser zweiten Bedeutung genommen, könnte es vielleicht durch Steingemählde ersetzt werden. Einige leiten das Wort von Gemma Onychia, abgekürzt Gemmenhü, ab; andere aber von dem Dominicus de Camei, dem sie die Erfindung zuschreiben. S. Encyclopädisches Wörterbuch. Zeitz 1793.

Camerad, heißt, nach Ad., in der O. D. Mund-art Stallbruder und Spießgesell. Allein das erste kann wol nur von Stallknechten gesagt werden, wenn es gleich ursprünglich einen Schlafgesellen bedeutet haben mag; das andere hat zwar seine eigentliche Bedeutung, in welcher es nur für Kriegsleute (die mit Spießen bewaffnet waren) paßte, verloren; allein man verbindet doch auch jetzt noch solche Nebenbegriffe damit, die es unthunlich machen, es in gutem Sinne zu gebrauchen. In bösem Verstande gebraucht, ist es untadelhaft:

Denn hin nach großen Städten zog
Der Laster schnöder Schwarm;
Und mit ihm zog ihr Spießgesell,
Der bleiche, magre Harm.

In vielen Fällen, z. B. wenn ein Dienender den andern Camerad nennt, könnte man Dienstbruder oder Dienstgenoß dafür sagen. Luther hat Mitgenoß für diesen Fall. Da, wo von einer Cameradschaft, die nur aus zwei Personen besteht, die Rede ist, kann man es durch Nebenmann und Gespann ersetzen. Dis letzte, so wie auch Gespannschaft (welches aber nur für Cameradschaft, nicht für Camerad gesetzt werden sollte), hat Göthe mehrmahls, besonders in Wilhelm Meisters Lehrjahren, gebraucht. Oft ist Camerad so viel als Compagnon; und dafür haben wir Genoß, Gehülfe, Gefährte. Für Kriegscamerad haben wir seit einigen Jahren das schöne Wort Waffenbruder erhalten. Wenn von Kindern und jungen Leuten die Rede ist, so kann man Spielbrüderchen oder Spielbruder, Gespiele und Schulfreund dafür gebrauchen. Man sieht, unsere Sprache ist freigebig, wie es Reichen ziemt. Sie bietet uns oft zehn und mehr eigene Wörter für Ein fremdes an. Rüdiger sagt: „Moritz will Camerad wegen des Ursprungs und der allgemein bekannten Bedeutung, gar nicht als ein fremdes Wort betrachtet wissen; allein die Endung und der Tonfall verrathen es gar zu deutlich, und der Ursprung so wenig, als der Gebrauch, können es zu einem echten Deutschen Worte machen. Es bleibt ein widriger Zwitter, wie hantiren und haseliren, den ich aber eben so wenig, als diese, immer zu vermeiden weiß." Ich sollte indeß glauben, daß wir durch die oben angegebenen Verdeutschungen, und durch Freund! oder guter Freund! oder Landsmann! statt der Anrede Camerad! womit man etwa auf Reisen einen unbekannten Wandersmann begrüßt, in den Stand gesetzt würden, dieses Zwitterwort eben so gut zu entbehren, als wir für hantiren, sich mit etwas beschäftigen, in etwas herumstöbern, kramen, etwas um die Hand haben, vorhaben u. s. w. und für haseliren, Possen machen, scherzen, kurzweilen, albernes Zeug machen oder treiben, auch häseln, wenn wir wollten, sagen können.

Camera obscura, eine Finsterkammer. Man versteht darunter 1. ein gegen das Tageslicht so durchaus verschlossenes Zimmer, daß kein Lichtstrahl anders, als durch ein angebrachtes kleines Loch hineinfallen kann; 2. einen nach den Regeln der Lichtlehre eingerichteten Kasten, in welchem sich die äußern Gegenstände, z. B. die umliegende Landschaft, auf einem Blatte Papier, welches auf dem Boden des Kastens liegt, verkleinert abbilden und hier leicht nachgezeichnet werden können. Der Erfinder war Joh. Baptista Porta, ein Arzt zu Neapel, der im 16ten Jahrhunderte lebte. Das Deutsche Wort Finsterkammer finde ich schon in Roths gemeinnützigem Lexicon.

Cameral und cameralistisch. Diese Zwitterwörter können durch Zusammensetzungen mit Kammer vermieden werden: das Kammerwesen, die Kammerrechnungen, Kammerkenntnisse u. s. w.

Cämmerier, der Kämmerling.

Cammerziel. So nennt man 1. die beiden Ziele, d. i. Termine, an welchen jährlich die zur Unterhaltung des Reichskammergerichts bestimmten Gelder eingehen müssen; 2. diese, von den Ständen des Reichs aufzubringenden Gelder selbst. Ziel bedeutet nämlich einen bestimmten Endpunkt, wie im Raume, so auch in der Zeit. Das Wort Kammerziel ist also gut Deutsch.

Camin. Wir haben dafür Schorrstein, Rauchfang, Schlott, und wenn von einem Camin im Zimmer die Rede ist, Stubenherd, wofür sich im O. D. auch Herren-esse und Wälsche-esse finden. Camin selbst könnte für eingebürgert gehalten werden, wenn unsere Aehnlichkeitsregel nicht durch seine undeutsche Betonung verletzt würde.

Camisade, ein nächtlicher Ueberfall. „Die Benennung kommt daher, weil man sonst bei einem solchen Unternehmen die Soldaten ein weißes Hemd (in der Provence und in Languedoc Camise genannt) über ihre Rüstung anziehen ließ, damit sie einander im Finstern kennten." Roths gemeinnütziges Lexicon.

Camönen oder Camenen, die Musen.

Campagnard (spr. Kampanjahr), ein Landmann.

Campagne (spr. Kampanj'), 1. ein Landgut oder Landsitz; 2. ein Feldzug. A la campagne, landmäßig.

Campement (spr. Kampm'ang), 1. ein Lager überhaupt, und 2. ein Lustlager oder Uebungslager.

Campiren, gelagert sein, das Lager beziehen, im Lager stehen.

Camp volant (Kang wolang), ein fliegendes Lager oder Heer, wofür man auch, ähnlich mit Flugschrift, ein Fluglager oder Flugheer sagen könnte.

Canaille (spr. Kanallje), Gesindel, Straßenpöbel, ehemahls in der Sprache der Herrscherlinge eine Benennung des gemeinen Mannes, so wie die hochadelichen Ausgewanderten für ihre bürgerlichen Unglücksgefährten, nach der Aehnlichkeit jenes Worts, den neuen Ausdruck Emigraille — Kroop der Ausgewanderten — gebildet haben. ça est bon pour l'Emigraille, sagte neulich eine Frau aus dieser Klasse, die sich über Mangel an Amusements beklagte, als man ihr verschiedene Vengnügungsarten herrechnete, deren sie, wenn sie wollte, genießen könnte. Als Scheltwort gebraucht, antwortet Canaille ungefähr dem Deutschen Lumpenhund, oder schlechtes Mensch, in sofern von einer weiblichen Person die Rede ist. Im Scherze gesagt, bedeutet: er ist eine Canaille, nicht mehr, als: er ist ein rechter Schelm oder Schalk, ein loser Vogel.

Canal. Wir haben zwar die Deutschen Wörter Röhre, Rinne, Wassergraben und Wasserleitung; allein diese passen für Canal nur in einigen, nicht in allen Fällen. Wasserleitung wird nämlich gewöhnlich nur für diejenigen künstlichern Leitungen gebraucht, bei welchem das Wasser in gemauerten, auf Bögen ruhenden Betten über einen ungleichen Boden fortgeführt wird, und welche man unter dem fremden Worte Aqueduc (Lat. Aquaeductus) versteht. Wassergraben ist zu allgemein, und begreift auch solche Gräben unter sich, welche nur stehendes Wasser enthalten. Röhre und Rinne passen nur für diejenigen Fälle, wo Wasser in geringer Menge wirklich entweder in Röhren oder in Rinnen fortgeleitet wird. Ein Ausdruck also für solche Canäle, welche künstlich angelegte und zur Schifffahrt brauchbare Flüsse sind, fehlt uns noch. Ich bildete ehemahls Kunstgraben dafür; fand aber nachher einen bessern Ausdruck in der Deutschen Uebersetzung der Reise der Englischen Gesandtschaft nach China. Dieser lautet Kunstfluß; eine Benennung, von der es mir scheint, daß sie sich für diejenige Art von Canälen, wovon hier jetzt die Rede ist, vollkommen past. Diese sind nämlich Flüsse, aber solche, welche nicht die Natur, sondern die Kunst hervorgebracht hat; also Kunstflüsse.

In der O. D. Mund-art findet sich auch Abzucht für Canal, welches aber nur für Abzugsröhren oder Abzugsgräben, wodurch Unreinigkeiten oder lästiges Gewässer abgeleitet wird, brauchbar zu sein scheint; und in der N. D. Mund-art Fließ (Fleet). So werden z. B. in Hamburg die durch die Stadt geführten Canäle, so wie überhaupt alle fließende kleine Gewässer in Holstein genannt. Auch Meer-engen werden Canäle genannt; z. B. die zwischen Frankreich und England.

Canapé und Sofa werden zwar gewöhnlich unterschieden, so daß das erste einen, nur da, wo man aufsitzt, gepolsterten, das andere hingegen einen auch an der Rücklehne und auf den Seiten mit Polsterküssen versehenen Ruhesitz für mehre Personen bezeichnet; aber oft wird Canapé auch für beide Arten von Ruhesitzen gebraucht. Beide Wörter müssen daher zusammengenommen werden.

Die ersten Ruhesitze dieser Art, die in Deutschland üblich wurden, hatten die Form eines Bettes, und waren nur zum Liegen, nicht zum Sitzen eingerichtet. Man findet dergleichen noch jetzt in einfachen Haushaltungen nach alter Weise; und man nennt sie Faulbette, oder mit einem edleren Namen Ruhebette. Unsere Vorfahren pflegten auch Lotterbette dafür zu sagen. S. Stieler und Frisch; auch Tellers Abhandlung im 2ten Bande der Berlinischen Beiträge zur Deutschen Sprachkunde, wo bemerkt wird, daß auch Georg Wicel, Luthers Zeitgenoß, dieses Wort gebraucht hat: „Und faulenzen auf jren Lotterbetten." In Wächters Sagen der Vorzeit wurde dieser altdeutsche Ausdruck zuerst für Sofa gebraucht. Diese Verdeutschung hatte meinen Beifall. Denn man mag Lotterbette entweder von dem N. D. loddern, d. i. sich als ein fauler und liederlicher Mensch müssig herumtreiben, oder von dem O. D. lottern, d. i. locker oder schlaff sein, herleiten: so scheint es in beiden Fällen ein recht passendes Deutsches Wort für Sofa zu sein; denn die Begriffe Faulheit und Schlaffheit sind hier an ihrem rechten Orte. Auch stimmt dieser Ausdruck mit der von mir (in der Preisschrift) entwickelten Regel überein: daß wir, wenn wir neue Wörter für Gegenstände der Ueppigkeit, der Unsittlichkeit und der Unvernunft bilden wollen, so viel möglich uns bemühen müssen, irgend etwas hineinzulegen, was unsere Mißbilligung ausdrücken, und bewirken kann, daß die damit bezeichneten Gegenstände sich der Deutschen Vorstellungskraft, nicht in der Farbe der Unschuld, als schön und edel, sondern vielmehr mit irgend einem unangenehmen oder widerlichen Nebenbegriffe darbieten mögen. Diesem zufolge setzte ich Zweisitz, nach bisellium gebildet, für Canapé, und Lotterbette für Sofa an.

Ungeachtet nun einige Kunstrichter sich gegen das letzte sehr stark erklärten, und es geradezu unerträglich nannten: so hinderte das doch nicht, daß es von verschiedenen Schriftstellern, z. B. von Nikolai'n in dem Anhange zu Schillers Musenalmanache und in Gundiberts Leben, gebraucht, und so in Umlauf gebracht wurde. In dem N. Froschmäusler, worin absichtlich altdeutsch gesprochen wird, steht es in der Stelle, wo es von Frau Warnefried, der Landmaus, heißt

— sie macht in Hast
Ein Lotterbette für den Gast

vollends an seinem rechten Platze. Da, wo Lotterbette unartig und beleidigend klingen würde, kann man sich der Ausdrücke Ruhesitz, Polstersitz oder Polsterbette bedienen. Heynatz hat für Canapé Ruhesessel vorgeschla-

geschlagen; und Eschenburg führt (in dem Nachtrage) an: daß in dem Heldenbuche das Wort Siedel, ein langer Sitz, dafür vorkomme. Allein man sieht nicht, wie der Begriff lang mit diesem Worte verbunden sein könne, da siedeln bloß sitzen oder setzen bedeutet. Rüdiger möchte Lehnbank empfehlen; allein theils paßt Bank, wobei wir an einen langen hölzernen Sitz für mehre Personen denken, nicht zu dem Begriffe, den wir von einem weichen Canapé oder Sofa haben, theils hat man auch in den Kirchen, in den Wirthshäusern u. s. w. Lehnbänke, welche keine Sofa's oder Canapé's sind.

Canaster, wird von Kinderling'en durch Korbtaback verdeutscht, weil er seinen Namen von der Versendung in geflochtenen Körben hat. Allein da jenes Wort, umgebildet in Knaster, unsere Sprach-ähnlichkeit nicht mehr verletzt, und schon in die Volkssprache übergegangen ist: so mag es immer unter die Zahl der eingebürgerten gerechnet werden.

Cancre (spr. Kank'r), der Krebs.

Candeur (spr. Kangdöhr), die Offenherzigkeit.

Candidat; kommt, als Titel, hier nicht in Betrachtung; aber als Wort zur Bezeichnung eines Begriffs, kann man es entweder mit Kinderling'en durch Amtsbewerber, oder mit Heynatz'en durch Anwärter und Bewerber verdeutschen. Das fremde Wort bezeichnet buchstäblich einen Weißgekleideten, weil bei den Römern der Gebrauch herrschte, daß die Bewerber in weißer Kleidung erscheinen mußten.

Candiren, verzuckern oder überzuckern.

Canditor, wofür man gewöhnlich Conditor oder vielmehr Conditeur sagt, der Verzuckerer. Zuckerbäcker, welches man auch dafür hört, ist von weiterem Umfange, und begreift auch den Verfertiger des Zuckers unter sich. Abbt hat Zuckerkünstler dafür gesagt. S. Confiturier.

Canel, der Zimmt.

Canneliren, auskehlen. Cannelirt, gereift oder mit Reifen versehen; ausgekehlt, z. B. eine solche Säule.

Cannibale, eigentlich der Name der ehemaligen wilden Bewohner der Antillen. Man versteht jezt darunter Menschen von wilder Grausamkeit, Menschenfresser.

Cannibalisch, wild grausam.

Canon, 1. die Regel oder Richtschnur, 2. der Inbegriff der für göttlich gehaltenen Bücher, welche bei der Festsetzung der Glaubenslehren zur Richtschnur dienen sollten; 3. eine festgesetzte runde Abgabe. Manche Gutsbesitzer müssen, statt aller andern Abgaben, jährlich einen gewissen Canon entrichten. Diese Abgabe ist also im Grunde einerlei mit derjenigen, welche wir Erbzins oder Grundzins nennen. 4. In der Tonkunst versteht man unter Canon eine Art Fuge, in welcher eine und ebendieselbe Weise (Melodie), die aus einem kurzen und einfachen Satze besteht, unverändert von allen Stimmen so wiederholt wird, daß die eine Stimme immer um etwas später, als die andere, einfällt. Die unveränderte Wiederholung unterscheidet diese Gesangsweise von der Fuge, in welcher das sogenannte Thema kleine Abweichungen und Veränderungen zum Vortheile der Harmonie leidet, und nachher durch Zwischensätze mehr Mannichfaltigkeit erhält. So vielerlei Bestimmungen durch ein einziges Wort anzugeben, ist unmöglich. Das fremde Canon deutet bloß auf den Umstand, daß der erste Sänger die Worte und die Weise (die Richtschnur) angibt, welche von den übrigen Sängern unverändert nachgesungen werden. Da nun hiebei die verschiedenen, den Worten und der Weise nach, völlig gleichen Stimmen, wie die gleichen Ringe einer Kette, an einander gefügt werden: so stelle ich meinen Lesern zur Beurtheilung anheim, ob Kettengesang oder Kettensang nicht wenigstens eben so bezeichnend, als jenes, sein würde. Sulzer sagt, daß er von einigen Kreisfuge genannt werde. So übersezt auch Eschenburg das Wort; und fügt noch Kreisgesang hinzu, welches aber leicht mit Rundgesang verwechselt werden könnte. In Roths gemeinnützigem Lexicon wird Leitgesang und in Catels Wörterbuche der Academie laufende Fuge dafür angegeben.

Canonade, ein Kanonengefecht, oder eine Kanonenschlacht.

Canonicat, eine Stiftsstelle.

Canonicus, ein Chor- (Kor) oder Stiftsherr. Canonissin, Stiftsfrau.

Canonier, ein Feuerwerker, ein Geschütz- oder Stückwärter.

Canonieren, mit Kanonen schießen. Den Feind canoniren, heißt, ihm mit Kanonenschüssen zusetzen, ein Kanonenfeuer gegen ihn unterhalten.

Canonisation, die feierliche Erklärung des Papstes, daß jemand in die Zahl der Heiligen aufgenommen und als solcher verehrt werden soll; die Heiligsprechung. Man könnte auch die Verheiligung, wie Vergötterung, dafür sagen. Der Bettler Labre war der lezte, dem diese Ehre widerfuhr.

Canonisches Recht, kann man durch päpstliches Recht übersetzen. Kirchenrecht ist von weiterem Umfange. Canonische Strafen sind solche, die in dem päpstlichen Rechte für bestimmte Fälle vorgeschrieben sind.

Canonisiren, heiligsprechen, mit Einem Worte, verheiligen, wie vergöttern.

Canot (spr. Kanoh, Engl. Canèe oder Canow), ein Fahrzeug oder Nachen der Wilden, aus Baumrinde oder einem ausgehöhlten Baumstamme gemacht.

Cantabel, cantabile, was sich singen läßt, singbar.

Cantaro. So nennt man in Italien und in der Levante das Zentnergewicht.

Cantate, ein aus Recitativen, Arien, Chören und Chorälen bestehendes Singestück zum Kirchengebrauche.

Canticum canticorum, das bekannte Braut- oder Liebeslied der Königes Salomo, welches unter dem Namen des Hohenliedes in die Bibel aufgenommen worden ist.

Canto, in der Tonkunst, kommt s. Discant vor. S. dieses.

Canto fermo, in der Tonkunst, einstimmiger (Choral) Gesang. Eschenburg.

Canton (spr. Kantong). „Dieses Wort ist ursprünglich das alte Deutsche Zent, das schon Tacitus kannte, und wovon wir noch Zentgerichte, und Zentgrafen haben. D. Anton. Aber in seiner jetzigen Gestalt ist es nicht mehr Deutsch, sondern Französisch; und verdient daher wieder verdeutscht zu werden. Wir haben Kreis dafür, nur daß diesem die nähern Bestimmungen fehlen, welche der Sprachgebrauch mit Canton verbunden hat. Wir müssen daher uns durch Zusammensetzungen zu helfen suchen. So könnte man z. B. wenn von den Canton's der Schweiz die Rede ist, füglich Bundeskreis dafür sagen; und in der Preußischen Soldatensprache, wo ein Bezirk oder Kreis darunter verstanden wird, der einem Regimente angewiesen ist, um seine junge Mannschaft daraus zu ziehen, könnte man es durch Werbekreis verdeutschen. In der Schweiz selbst scheint ehemahls Orte für Canton's gebräuchlich gewesen zu sein. Wenigstens findet sich bei Bluntschli: Sie mahneten alle Orte wieder Frankreich auf.

Cantoniren, wird dem Campiren, im Feldlager stehen, entgegengesetzt, und heißt, in Ortschaften, Dörfer, Flecken und Städte verlegt sein. Die Armee cantonirt, heißt also, das Heer hat die Ortschaften bezogen oder belegt; es hält Einlager.

Cantor, der Bedeutung nach, ein Sänger, dem Gebrauche nach, ein Vorsänger oder Vorsinger. Luther sagt Sangmeister. Wenn nun aber dergleichen Lat. Wörter in or, unserer Sprach-ähnlichkeit zum Troz, als Titel beibehalten werden sollen und müssen, warum gibt man ihnen nicht wenigstens, auch im Schreiben (wie es im Reden schon lange gebräuchlich gewesen ist), die Deutsche Endung er, und schreibt, wie man spricht: Kanter, Recter, Professer, Registrater, Reviser u. s. w.? Warum soll von allen diesen nur das einzige Apotheker den Vorzug haben, nach Deutscher Sprachform umgebildet zu sein, oder der Aussprache gemäß geschrieben zu werden? S. Professor. Der Verf. des Neuen Froschmäuslers hat den Anfang zu dieser vernünftig scheinenden Neuerung gemacht; so wie Rollenhagen, der Verfasser des alten Froschmäuslers ihm zu seiner Zeit darin vorgegangen war:

Indeß trat der Procrater her.

Rollenh.

Die Wache ihrer vernahm;
Der Visitater auch nicht kam,
Dieweil er lag schon auf dem Ohr,
Und schnarchte seinem Weibe vor.

N. Froschmäusl.

Canzler, Canzlei, Canzel und Canzlist — lauter Abkömmlinge des Lat. cancelli; aber theils als Titel, theils als Wörter, welche, nach abgelegter Lat. Endung, schon längst in die Volkssprache übergegangen sind, wahrscheinlich für immer unaustilgbar. Ich schränke mich daher nur auf den Wunsch ein, daß man sie (wie es bei Kanzel schon lange gebräuchlich ist) nicht mehr mit dem Lat. C, sondern mit dem Deutschen K schreiben möge, wie es von Vielen auch schon geschieht.

Canzone, ein Lied, ein Gesang.

Canzonetta, ein Liedchen.

Cap oder Capo, das Vorgebirge. In der Schweiz belegt man die Caps oder Vorsprünge des Landes an den Flüssen und Landseen mit dem Namen Horn. „Dort verbirgt die Krümmung des Gestades hinter einem kleinen Cap oder sogenannten Horn, ein Dorf." Tagebuch einer Fußreise durch die Schweiz.

Capable (spr. kapabl), fähig, tüchtig, geschickt.

Capacität, die Fähigkeit, Tüchtigkeit, Geschicklichkeit. Der Verfasser der Sagen der Vorzeit hat das Wort Taugsamkeit für diesen Begriff; ob gebildet oder irgendwo gefunden, weiß ich nicht: „Heinrich hatte sich auch körperliche Taugsamkeit erworben."

Capellan, ein Geistlicher, Priester oder Prediger, der eine Kapelle, d. i. einem Bethause vorsteht, also ein Hauspriester oder Hausprediger.

Capelle, 1. ein Bethaus oder Bethäuschen; 2. ein Schmelztiegel, oder eine Schmelzkufe. Capelle, in dieser Bedeutung, sollte eigentlich Cupelle lauten, weil es das Lat Cupella, eine kleine Kufe, d. i. ein kleines hohles Gefäß, ist. 3. Eine geschlossene, vollstimmige Gesellschaft von Tonkünstlern.

Caper, bedeutet einen mit Vollmacht versehenen Seefreibeuter. Oft wird auch sein Schiff damit gemeint. Kaper selbst kann, da es schon in der Volkssprache lebt, und unsere Aehnlichkeitsregel nicht beleidiget, für Deutsch gelten. Raubschiffer ist gleichbedeutend mit Seeräuber. Aber so wie die Kaperei jetzt getrieben wird, möchte es schwer fallen, den Kaper vom Seeräuber oder Raubschiffer zu unterscheiden. Es ist daher nicht befremdend, daß man dis letzte Wort auch für Kaper gebraucht.

Capern. Man hat das Wort nehmen dafür eingeführt. Kapern selbst aber kann für eingebürgert gelten.

Capiren, fassen, begreifen.

Capitaine (spr. Kapitän), Hauptmann; bei der Reiterei Rittmeister.

Capital. In der O. D. Mund-art hat man Hauptstamm und Hauptstuhl. Logau sagt Hauptgut dafür:

Noch Hauptgut, noch die Zinsen.

Diese Ausdrücke sind für uns nicht mehr brauchbar.

Tscherning und andere haben Hauptgeld, welches deutlicher und bestimmter, als jene, ist. Kinderling hat Grundgeld dafür angesetzt. Man könnte auch in einigen Fällen Haupt- oder Grundvermögen dafür sagen.

Das

Das Grundvermögen dieser Handlung beläuft sich auf zehntausend Thaler. Der letzte Ausdruck ist in den Sagen der Vorzeit angenommen worden: „In der Fremde, wo er nichts zum Grundvermögen einer Gemeinheit beisteuert."

Capital-buchstaben, sind Anfangsbuchstaben, d. i. solche die zu Anfang eines Kapittels oder Abschnitts gesetzt werden. Capital-verbrechen, ein Hauptverbrechen, welches mit dem Tode bestraft wird.

Capital oder Capitäl, in der Baukunst, der oberste Theil einer Säule; der Säulenkopf, der Knauf.

Capitälchen, werden von den Buchdruckern die Buchstaben in den Lat. Schriften genannt, welche gleiche Gestalt mit den großen Buchstaben haben, aber kleiner als diese sind, und mit den gemeinen Buchstaben in einer Linie stehen. Deutsch könnte man sie kleine Haupt- oder Anfangsbuchstaben nennen.

Capitalist, einer, der Geldsummen auf Zinsen austhut. Da nun das Wort Rente, außer seiner allgemeinen Bedeutung, auch die besondere hat, daß es die Zinsen einer Geldsumme bezeichnet, und da dis Wort entweder, wie Ad. vermuthet, ursprünglich Deutsch, oder doch wenigstens ins Deutsche, wie in andere Europäische Sprachen, aufgenommen und unserer Aehnlichkeitsregel vollkommen gemäß ist: so könnte man für Capitalist vielleicht Rentenzieher, oder kürzer, Rentner sagen. S. Rentirer.

Capitation, die Kopfschätzung und Kopfbesteuerung, vermöge welcher jeder in einem Lande lebende Mensch, er sei jung oder alt, männlichen oder weiblichen Geschlechts, eine bestimmte Steuer erlegen muß, welche Kopfsteuer genannt wird.

Capitel (spr. Kapittel). Ungeachtet dieses Wort sich, troß seiner Deutschen Endung, durch die undeutsche Betonung als ein fremdes verräth: so wird es doch schwerlich aus unserer Sprache wieder ausgemärzt werden können, weil es durch die Schul- und Erbauungsbücher in die Volkssprache gekommen ist. Wenn man denn doch wenigstens dadurch, daß man es schriebe, wie es ausgesprochen wird — Kapittel — ihm ein Deutscheres Ansehn zu geben sich entschließen möchte! Nothwendig wäre uns übrigens dieses fremde Wort auf keine Weise. Wir könnten unsere Bücher und Schriften füglich in Theile, die Theile in Hauptstücke, die Hauptstücke in Abschnitte, und die Abschnitte in Absätze (Paragraphen) theilen. Dann bedürfte es keiner Kapittel.

Capitel (spr. Kapittel), in der Kirchensprache, die Versammlung der Stiftsherren; also eine Stiftsversammlung.

Capitel-stube, die Stiftsstube.

Capitular, ein Stiftsmitglied. Heynatz. Kürzer, ein Stifsglied.

Capitulation, ein aus mehren Punkten (Capiteln) bestehender Vertrag. Das Wort Vertrag ist in den meisten Fällen dafür hinreichend, z. B. der Wahlvertrag, s. Wahlkapitulation; die Stadt ist durch Vertrag übergegangen; sie hat sich unter Vertragsbedingungen ergeben; der Soldat ist durch oder auf Vertrag geworben; der Feind brach, sobald ihm die Thore geöffnet waren, den Vertrag; es wird wegen Vertragsbedingungen unterhandelt. Es ist zu Vertragsunterhandlungen gekommen.

Capituliren, Vertragsbedingungen vorschlagen, über dergleichen Bedingungen unterhandeln, wegen Uebergabe unterhandeln.

Caprice (spr. Kapriess'), der Eigensinn, Steifsinn, Starrsinn. Wenn man scherzhafter Weise die Abstammung des fremden Worts durch die Uebersetzung angeben wollte: so müßte man Ziegensinn oder Geissinn dafür sagen. Zuweilen paßt unser Laune dafür, z. B. Sie hat ihre Launen, so gut wie andere. Büttner, ein Sprachforscher zu Holzminden, übersetzt es durch Köpfigkeit, so wie capricieux durch köpfig. Diese antworten aber noch genauer den Französischen entêtement und entêté. Auch Richey hat köpfig.

Capriciös. Franz. capricieux, eigensinnig, steifsinnig, starrsinnig, köpfig, starr.

Capriccio (spr. Kapridschio), in der Tonkunst, willkührliche Melodie, ohne bestimmtes Thema und Rhytmus. Eschenburg.

Capricornus, der Steinbock. Circulus capricorni, in der Erdbeschreibung, der Wendekreis des Steinbocks, der Steinbockskreis.

Caprifolium, in der Pflanzenlehre, Geisblatt; auch Jelänger jelieber.

Capriole. S. Cabriole.

Captatio benevolentiae, die Gunsterschleichung; in der Redekunst, die Bitte um geneigtes Gehör.

Captiös, Franz. Captieux, verfänglich, z. B. eine solche Frage.

Captiviren, gefangen nehmen; uneigentlich fesseln.

Captur, die Verhaftung. Ein Capturbefehl, ein Verhaftsbefehl.

Capuce (spr. Kapüße), oder capuchón (spr. Kapüschong), eine Kappe, ein Kopfkragen, d. i. ein Kragen, der über den Kopf gezogen werden kann; oder auch Kappkragen, d. i. ein Kragen, der zugleich Kappe ist. Auch Regenkappe.

Capuciner, könnte man, wenn man wollte, durch Kappenmönch, oder Kuttenmönch verdeutschen. Capucinade, die Kuttenmöncherei.

Caputt, 1. entzwei, zerbrochen; 2. entkräftet, hinfällig; 3. todt. Er ist caput, sagt man, d. i. es ist aus mit ihm; er ist todt.

Caputtrock, ein Kapprock, d. i. ein Rock mit einem Kappkragen.

Capuzhut, ein Kapphut, ein Reisehut, der zugleich die Stelle einer Kappe oder Mütze vertritt.

Caquet (spr. Kakäh), Geschwätz, Gewäsche. Klopstock hat auch das veraltete O. D. der Schwaz in einer seiner

ner Oden zu verjüngen gewagt, welches in der Verbindung, in welcher es geschehen ist, eine vortreffliche Wirkung thut:

Wann wird enden der Schwatz, Philosophie genannt!

Caquetiren, schwatzen, Gewäsch machen. Im N. D. haben wir auch das mit dem Franz. caqueter und mit dem Engl. cakle verwandte kakeln, welches ursprünglich das Kackern der Hühner bezeichnet, uneigentlich aber für schwatzen gebraucht wird. Richey und die Verf. des Brem. Wörterbuchs haben zwar für diese beiden Begriffe zwei Wörter, nämlich kakeln und käkeln, jenes für die eigentliche, dieses für die uneigentliche Bedeutung angesetzt; allein folgende Gründe überzeugen mich, daß diese angeblich verschiedenen Wörter nur verschiedene Aussprachen eines und ebendessen Worts sind, und daß dieses kakeln, nicht käkeln laute: 1. weil man in einigen Gegenden N. Deutschlandes, z. B. im Braunschweigischen, nur dieses kakeln, und zwar in beiden Bedeutungen hört, welches auch schon in Bremen der Fall zu sein scheint, weil die Verf. des Wörterbuchs nur dieses aus ihrer eigenen Mund-art aufgezeichnet, käkeln hingegen bloß von Richey angenommen haben; 2. weil dis Wort auch in dem Franz. caqueter, und dem Engl. cakle, das a hat; 3. weil die Stimme der Hühner, die dadurch nachgebildet werden soll, in ihrem ka! ka! ka! mehr ein a als ein ä hören läßt; 4. weil dieser nämliche Laut auch in einigen Ableitungen, z. B. in Kikelkakel (dummes Geschwätz) und in kakelbunt (verwirrt durch einander), gehört wird; und endlich 5. weil die beiden Bedeutungen, die eigentliche und die uneigentliche, so nahe mit einander verwandt sind, daß nicht abzusehen ist, warum man nöthig gefunden haben sollte, sie verschiedentlich zu bezeichnen.

Carabiner, eine Reiterflinte.

Carabinier (spr. Karabinieh), ein leichter Reiter.

Caracter. S. Character.

Caraffe oder Caraffine; man könnte Tischflasche dafür sagen, weil ihre Bestimmung ist, bei der Mahlzeit auf den Tisch gesetzt zu werden. Kristallflasche würde auch dafür passen, weil sie von andern Flaschen sich vornehmlich dadurch unterscheidet, daß sie von Kristallglase gemacht ist. Nur Schade, daß Kristall, seiner Betonung wegen, selbst kein reindeutsches Wort ist!

Caravane, 1. ein Reisezug. Heynatz. Wo der Zusammenhang die nähere Bestimmung ersetzt, kann man auch Zug schlechtweg dafür setzen: „Der Zug hatte jetzt die ungeheuern Sandwüsten Arabiens glücklich zurückgelegt."

Caravanserai, große öffentliche Gebäude im Morgenlande, welche den Reisezügen (Caravanen) zur Herberge dienen.

Carbatsche, eine Peitsche.

Carbonade, auch Carminade, Rostbraten. Moritz. Rostfleisch. Heynatz. Das letzte scheint den Vorzug zu verdienen, weil wir bei Braten an ein einziges Stück von größerm Umfange zu denken pflegen.

Carcasse, 1. ein Kopfzeug; eigentlich das dazu erforderliche Gerippe von Drath; 2. eine Brandkugel, d. i. viele Handgranaten, durch Hülse eiserner Bänder zu einer einzigen Kugel vereiniget; 3. das Schiffsgerippe auf dem Stapel.

Carcer, 1. das Gefängniß überhaupt; 2. ein Schulgefängniß.

Carden, Franz. Cardon, ein an Blättern den Artischocken gleichendes distel-artiges Gewächs, welches, gleich dem Kohle, keine Frucht, sondern nur große und starke Blätter erzeugt, deren fleischichte Theile klein geschnitten und gekocht, eine gesunde und angenehme Winterspeise gewähren. Wegen dieser Aehnlichkeit mit der Distel (cardo) auf der einen, und mit dem Kohle auf der andern Seite, habe ich den Namen Distelkohl ihm angemessen gefunden.

Cardinal, müßte, wenn es kein Titel wäre, durch Hauptpriester übersetzt werden.

Cardinaltugenden, sind Haupttugenden.

Cardinalwinde, Hauptwinde.

Cardinalzahlen, Haupt- oder Grundzahlen.

Caressant, liebkosend, einschmeichelnd, schmeichelnd, und schmeichelhaft. Man findet auch schmeichlich dafür:

Mir grünet ein Läubchen,
Das grünt unvergleichlich;
Da lispelt so schmeichlich
Die Luft in dem Laube.

Tiedge.

Auch kosen. S. Caressiren.

Caresse, die Liebkosung. Der Dichter kann auch das Geschmeichel dafür sagen:

Als er den Hals mit kleinen Armen herabzog,
Und zum holden Geschmeichel der Kindheit, Küsse gesellte.

Voß.

Caressiren, liebkosen. Mißbräuchlich ist auch kosen (welches doch ursprünglich nur schwatzen bedeutete, daher liebkosen, von Liebe oder zärtlich schwatzen) von einigen unserer besten Schriftsteller so häufig dafür gebraucht worden, daß es jetzt wol für Sprachgebrauch gelten muß:

Die Buhler sind Bieden, die Jungfern sind Rosen;
Der Honig das Aeugeln, das Küssen, das Kosen.

Logau.

Wenn sie kosend mich umfing.

Bürger.

Um den Nacken des Vaters
Schlingt sie kosend die Arme.

Voß.

Indeß ist Voß selbst, wie er mir neulich sagte, mit mir der Meinung, daß dieses Wort nicht für caressiren überhaupt, sondern immer nur mit der nähern Bestimmung durch Worte, durch süßes Geschwätz, also nur da gebraucht

braucht werden müsse, wo der Zusammenhang ergibt, daß diese Bestimmung hinzugedacht werden solle. Was das Zeitwort liebkosen betrifft, so ist, der Regel nach, die Vorsilbe lieb von dem Hauptworte kosen unzertrennlich, so daß man zu liebkosen, und nicht lieb zu kosen sagen muß. Wieland hat sich aber erlaubt, von dieser Regel abzugehen:

Ein Witz, dem's nie an Reiz gebrach,
Zu stechen oder liebzukosen.

Ad. irret, wenn er glaubt, daß dieses Wort immer mit dem vierten Falle verbunden werde. Unsere meisten Sprachlehrer und viele unserer besten Schriftsteller lassen das Gegenstandswort im dritten Falle darauf folgen. „Er liebkosete ihnen so schön, daß sie nicht umhin konnten, ihn freundlich an ihren Busen zu drücken." Wieland. Die Ableitung von kosen, schwatzen, ist doch die natürlichste und wahrscheinlichste, und diese erfodert den dritten Fall. Auf den Einwurf, daß man alsdann nicht würde sagen können: ich bin geliebkoset worden antworte ich: zugegeben! Man sollte sagen: mir ist geliebkoset worden. Sonst haben wir auch das gute Wort herzen für caressiren, an welches Heinzelmann erinnert.

**Caricatur**, nicht Carricatur, wie viele es schreiben, weil es von dem Ital. caricare, beladen oder überladen, gebildet ist. Der Hauptbegriff, den wir damit verbinden, ist der, einer ins Lächerliche fallenden übertriebenen Darstellung. Man könnte daher Uebertreibungsbild dafür sagen, wenn nicht theils das Schwerfällige dieses Worts, theils der Umstand, daß nicht jede Caricatur gerade ein Bild zu sein braucht, diese Benennung verwerflich machten. Man sagt auch von Menschen, daß sie wahre Caricaturen sind, und von Schauspielern, daß sie die dargestellte Person in Caricatur verwandelten. Das Gattungswort Bild paßt also nicht überall; eher Gestalt. Eschenburg schlug daher After- oder Abergestalt, und Brumlei Prediger im Braunschweigischen, Mißgestalt vor. Allein diese könnten auch jede unwahre, verfehlte Gestalt bezeichnen. Trapp hat (in der Fortsetzung meiner Reisen) Mißbild dafür angenommen, welches aber gleichfalls von einem mißrathenen Bilde, das aber deswegen noch keine Caricatur zu sein braucht, verstanden werden könnte. Mein verstorbener Freund Stuve schlug Fratzenbild vor; allein da Bild, aus den schon angeführten Gründen, nicht für alle Fälle paßt; so fragte D. Anton mit Recht: warum wir nicht lieber Fratze schlechtweg sagen wollten? Dieser Vorschlag verdient gehört zu werden. Doch bliebe uns dabei unverwehrt, auch Fratzenbild oder Fratzengebilde, wenn entweder von einer gemahlten, oder ausgehauenen Caricatur die Rede wäre, mit zu gebrauchen. Der Kerl ist eine wahre Fratze, oder ein wahres Fratzengesicht; beim Eingange steht ein Fratzengebilde, welches den Hineintretenden angrinset. In meinen frühern Versuchen hatte ich Zerrbild dafür vorzuschlagen gewagt; allein da dieses, so viel ich bemerken konnte, damahls keinen Beifall fand: so opferte ich meine eigene Meinung der Meinung und dem Geschmacke meiner Zeitgenossen auf, und nahm dieses von mir gebildete Wort in der Preisschrift zurück. Allein jetzt, da auf einmahl und wider Vermuthen einige der berühmtesten Männer Deutschlandes, z. B. Wieland, dieses von andern verschmähte und vermuthlich schon vergessene Wort zu gebrauchen, also auch zu billigen, angefangen haben, erhält die Sache ein anderes Ansehen, und ich glaube, nunmehr auch hier diesen Ausdruck, wie ich sonst gesonnen war, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Wenigstens sollen nun die Gründe, die ich vor Augen hatte, als ich ihn bildete, hier einen Platz verdienen: „Dis Wort, sagte ich, ist unter allen, von mir gebildeten, vielleicht das gewagteste. Und doch habe ich auch hiebei die Aehnlichkeit vieler, auf die nämliche Weise zusammengesetzter Wörter, vor Augen gehabt. Es ist nämlich eine sehr gewöhnliche Deutsche Wörterform, vermöge welcher ein Zeitwort, mit Wegwerfung der Endsilbe en, und ein einfaches Sachwort zu einem zusammengesetzten Sachworte verbunden werden, wie z. B. in Schießgewehr, Kühl-ofen, Schmelztiegel u. s. w. Nun könnte man zwar einwerfen: daß in diesen Wörtern durch das abgekürzte Zeitwort keine leidentliche, sondern eine thätliche Eigenschaft des durch das Hauptwort ausgedruckten Dinges, oder der Zweck, wozu es da ist, angedeutet werde; allein es fehlt in unserer Sprache auch nicht an andern, überall anerkannten Zusammensetzungen dieser Art, worin durch das abgekürzte Zeitwort nicht, wie in jenen, der Zweck des Dinges, sondern vielmehr eine Eigenschaft des Leidens oder eine Veränderung ausgedruckt wird, welche der Gegenstand des Sachworts selbst gelitten hat; z. B. Setz-ei, d. i. ein Ei, welches gesetzt wird; Brat-apfel, ein Apfel, welcher gebraten worden ist; Machwerk, ein Werk, welches man gemacht hat, u. s. w. Nach der Aehnlichkeit von diesen nun habe ich aus zerren und Bild das Wort Zerrbild zusammensetzen zu dürfen geglaubt, welches also nicht ein Bild, welches zerrt, sondern ein gezerrtes Bild bedeuten kann. Nun ist es zwar üblicher, von einem Bilde zu sagen: es habe etwas verzerrtes oder es sei verzerrt, als, es habe etwas gezerrtes oder es sei gezerrt; indeß scheint mir die letzte Art zu reden doch auch nicht undeutsch zu sein."

Die Stelle, worin Wieland dieses Wort angenommen hat, steht im Deutschen Merkur (1798. März. S. 267), und lautet: „Ich brauche nur einen Blick auf das Königthum, oder auf das häßliche Zerrbild desselben, das sich ein für allemahl in meiner Einbildungskraft festgesetzt hat, zu werfen u. s. w." Auch Bertuch hat es seit kurzen in dem Modejournale zu gebrauchen angefangen: „Was das Zerrbild oder die Caricatur in

den bildenden Künsten ist rc. Selbst die Jen. allgem. Literaturzeitung, welche dieses Wort einst unter die unausstehlichen zählte, hat es nunmehr gleichfalls gebraucht: „Wenn Lord Sheffield ein dergleichen Zerrbild vor Gibbon's Schriften hat setzen lassen rc." Böttiger hat sogar schon von Zerrbild eine Ableitung für Caricaturist, nämlich Zerrbildner gemacht: „So weit die Erklärung des Zerrbildners." In London und Paris. Endlich hat auch einer unserer angesehnsten Sprachlehrer, Heynatz, diesem Worte neulich seinen Beifall geschenkt (S. Antibarbarus unter Fratzenbild); und Catel hat es in das Wörterbuch der Academie aufgenommen.

Cariole, ein leichtes, einspänniges Fuhrwerk mit zwei Rädern.

Cariös, angefressen.

Cariren, eigentlich Mangel leiden, in der Schulsprache aber zur Strafe fasten, oder die Hungerstrafe leiden.

Cargaison (spr. Kargäsong), die Schiffsladung. In der Deutschen Handelssprache hat dieses Franz. Wort die bestimmtere Bedeutung, daß es solche Güter bezeichnet, die auf Rechnung des Absenders an dem Landungsorte des Schiffes verkauft werden sollen. In diesem Verstande genommen, könnte man es durch Verkaufsgüter übersetzen.

Carmagnole (spr. Karmanjole), ein bei den Neufranken während ihrer Staatsumwälzung sehr gebräuchlich gewordener Singetanz, oder Tanz mit Gesang begleitet. Man nannte sie daher selbst eine Zeitlang spottweise, die Carmagnolen, d. i. die Singetänzer. Die Benennung ist von dem Namen der Stadt Carmagnola in Savoyen entlehnt, wo diese Art von Tänzen schon vorher gebräuchlich war.

Carmen, ein Gedicht.

Carmesin oder Carmoisin, hochroth.

Carminade. S. Carbonnade.

Carminatif, ein Mittel wider die Blähungen.

Carmosiren oder carmusiren, von dem Schwedischen Karm, der Rand, einen größern Edelstein mit kleineren einfassen. Man könnte umkränzen dafür sagen.

Carnage (spr. Karnage), das Blutbad.

Carnation, in der Mahlerei, die Darstellung unbekleideter Theile des menschlichen Körpers, die Fleischdarstellung oder Fleischmalerei.

Carnaval, im O. D. Fasching; sonst auch Fastnachtslustbarkeiten oder Winterlustbarkeiten. Das O. D. Fasching ist seit einiger Zeit auch in die Schriftsprache eingeführt worden.

Carotte, 1. eine gelbe Wurzel; 2. ausgerippte Tabacksstangen zu Schnupftaback.

Carpiren, tadeln.

Carreau (spr. Karroh), 1. jedes Viereck; 2. das rothe geschobene Viereck auf den Französischen Karten, wofür wir Rauten sagen. Rautenkönig, Rautenaus.

Carré, viereckig. Ein Carré, Franz. Quarré, ein Viereck.

Carrière, 1. die Laufbahn, oder der Dienstgang. Der Dienstgang, den ein junger Mensch, der sich dem Soldatenstande widmet, machen muß, ist lang und beschwerlich. Er hat seine Laufbahn beim Kammergerichte angetreten. Er hat eine schöne Laufbahn gemacht. 2. Der volle Lauf. En carrière reiten, mit verhängtem Zügel jagen.

Carrosse, heißt im Französischen eigentlich nur eine Kutsche schlechtweg; allein in Deutschland hat der Gebrauch den Nebenbegriff der Pracht damit verbunden; hier also ein Pracht- oder Prunkwagen, Staatswagen oder eine Staatskutsche.

Carroussel (spr. Karussell), das Ritterspiel, ein Ringelrennen.

Carte blanche. S. Blanquett.

Cartel (spr. Kartell), 1. ein Fehdebrief oder eine Herausfoderung; 2. ein Auslieferungsvertrag, d. i. eine Uebereinkunft wegen Auslieferung der Ueberläufer.

Carton (spr. Kartong), 1. Pappe oder Pappendeckel; 2. eine Haubenschachtel, Bandschachtel u. s. w. von Pappe; 3. in der Druckersprache, ein umgedrucktes Blatt, welches an die Stelle eines ausgeschnittenen kommt.

Cartouche (spr. Kartusch'), 1. in der Sprache der schönen Künste, eine zierliche Einfassung, 2. eine Schußrolle (Patrone), d. i. eine aus Pulver und Kugel bestehende Ladung, 3. eine Kartätschenbüchse, d. i. eine aus Pappe, Holz oder Blech gemachte Büchse, die mit kleinen Kugeln oder zerhacktem Eisen angefüllt, und so, statt einer einfachen Kugel, aus Kanonen geschossen wird.

Caryatiden, in der Baukunst, eine Art von Säulen, welche die Gestalt des obern Theils weiblicher Körper haben, und, als Bauzierrathen, zur Unterstützung hervorragender Lasten, z. B. der Soller (Balcons oder Chöre), und der Gebälke, gebraucht werden. Gestalt und Name rühren von einem Geschichtsumstande her. Die Stadt Carya im Peloponeß hatte zur Zeit des Einfalles der Perser in Grichenland, abtrünniger Weise, die Partei derselben ergriffen; und es wurde daher, nachdem dieser mächtige Feind zurückgeschlagen, sie selbst von den Grichen eingenommen war, die schwere Strafe an ihr vollzogen, daß alles, was männlich war, über die Klinge springen mußte, der weibliche Theil der Einwohner hingegen zur Sklaverei verurtheilt wurde. Diese an einer treulosen Stadt verübte Rache suchten die Grichischen Baukünstler dadurch zu verewigen, daß sie Bildsäulen, wie Caryatische Weiber bekleidet, gleichsam als Sklaven bildeten, verurtheilt, schwere Lasten zu tragen. — Da das Wort Träger schon gebräuchlich ist, um solche Balken zu bezeichnen, welche andere Balken tragen oder halten müssen: so könnte man die Caryatiden, ihrer weiblichen Gestalt wegen, Trägerinnen nennen. Wenn die Deutschen Baukünstler einen Umstand unserer eigenen Geschichte auf eine ähnliche Weise hätten benützen wollen: so würden

wir,

wir, statt der Grichischen Caryatiden, vielleicht Deutsche Weinsbergerinnen haben.

Casaque (spr. Kasack'), ein Reise- oder Reitrock.

Casaquin (spr. Kasakäng), ein Hausrock. Heynatz.

Cascade, ein Wasserfall.

Casel, Casula, das Priestergewand, oder der Umwurf, womit die katholischen Priester bei ihren Amtsverrichtungen bekleidet sind.

Casematte, ein Gewölbe unter dem Walle einer Festung, welches angelegt wird, um theils den Graben daraus zu bestreichen, und in dieser Hinsicht wird es von Ad. Kanonenkeller (besser Stückkeller) genannt; theils Gegenminen darin anzulegen, und in dieser Hinsicht übersetzt der genannte Sprachlehrer es durch Mordkeller; theils endlich, um zu bombensesten Wohnungen und Verwahrungsörtern zu dienen. In der N. Biblioth. der schönen Wissenschaften wird Mordkeller, als ein unschicklicher Ausdruck mit Recht verworfen; und über Canonen- oder Stückkeller urtheilt Rüdiger eben so richtig, daß dieses Wort zu eingeschränkt sei. Ich habe in meiner Preisschrift Wallkeller vorgeschlagen; wofür man aber wol besser Wallgewölbe sagen würde, weil das Wort Keller zu sehr den Nebenbegriff des wirthschaftlichen Gebrauchs erregt. Blindgewölbe, welches ich gleichfalls in Vorschlag brachte, und welches mir dem Ital. Worte Casamatta, von Casa und matta, verdeckt, unsichtbar, am besten zu antworten schien, mißfiel Rüdiger'n deswegen, „weil es zu künstlich wäre."

Casemattirt. Der Wall, sagt man, ist casematirt, d. i. unterwölbt.

Caserne. Dafür schlug ich Soldatenhaus vor. Knigge fragte dabei: warum nicht lieber Kriegerhaus? Ich antworte: dieses für die höhere, jenes für die niedrigere Schreib-art, und zum gemeinen Gebrauche, für welchen das Wort Krieger zu edel ist. Kinderling hat Wallwohnung dafür angesetzt. Allein es gibt Casernen, die nicht am oder auf dem Walle stehen, und nicht jede am oder auf dem Walle befindliche Wohnung ist eine Caserne. Im Walle legt man Casematten an. S. dieses. Heynatz hat Soldatenhaus aufgenommen; wendet aber doch neuerdings selbst dawider ein: „Daß es ein wenig zu unbestimmt und zweideutig sei, da auch ein von Soldaten bewohntes bürgerliches Haus ein Soldatenhaus genannt werden könne." Man müßte da, wo dieses Mißverständniß zu besorgen wäre, durch das Beiwort öffentlich vorbauen, öffentliches Soldatenhaus.

Cassino, ein seit einigen Jahren aus Italien zu uns herübergekommenes Wort zur Bezeichnung der zum Vergnügen angestellten Versammlungen, welche man sonst Assembleen nannte. S. d.

Casquet, Franz. casque, die Blechhaube, oder Blechkappe; wenn sie nämlich wirklich aus Blech gemacht ist. Sonst könnte man auch Helmkappe sagen, weil das Casquet die Gestalt eines Helms hat. Hut-eisen, welches Heynatz hat, würde eher das eiserne Kreuz bezeichnen, welches die Reiter, zur Beschützung der Hirnschale gegen Hiebe, über dem Hute tragen. Man sagt auch, aber nicht sehr paßlich, Sturmhaube dafür.

Cassa; dieses den Kaufleuten geläufige Ital. Wort braucht, um ein Deutsches zu sein, nur in Kasse umgebildet zu werden, weil die Wurzel desselben uns gehört, und die des Wortes Kasten ist. Es bedeutet sowol den Ort — Kasten oder Schrank — wo Geld verwahrt wird, als auch das daselbst verwahrte Geld selbst. Bei Cassa sein, heißt, bei Gelde sein; in Cassa, in Gelde, oder baar.

Cassation, ist bekanntlich mehr als Abdankung und Absetzung, und immer, wenigstens der Absicht nach, mit Schande verbunden. Man könnte nach der Aehnlichkeit mit Landesverweisung, Amts- oder Dienstverweisung dafür sagen. Sonst heißt Cassation auch die Tilgung oder Vernichtung, z. B. einer Verschreibung. Ein Cassationsgericht ist ein höchstes Gericht, welches die Urtheilssprüche anderer Gerichtshöfe wieder aufheben kann.

Casserole oder Casserolle, auch Castroll oder Castrolle, die Kochpfanne. Kinderling. Man könnte auch Pfannentopf, d. i. eine Pfanne, die zugleich Topf ist, oder ein Topf, der zugleich Pfanne ist, dafür sagen.

Cassette, ein Kästchen, oft auch mit der nähern Bestimmung Geldkästchen.

Cassiren, 1. vernichten, z. B. eine Verschreibung; 2. des Amtes oder des Dienstes verweisen, wie des Landes verwiesen. Hiedurch scheint die Härte, welche in dem fremden Worte cassiren liegt, hinlänglich ausgedruckt zu sein. Er ist nicht bloß abgesetzt, sondern seines Amtes, seines Dienstes verwiesen worden. Sonst haben wir auch fortjagen, welches eben dasselbe, und zwar noch härter, sagt. Das Wechselwort cassirt wird 3. für abgenützt oder ausgemergelt gebraucht.

Cassirer, ein Kassenführer. Da das Wort Kasse wahrscheinlich mit unserm Kasten aus einerlei, und zwar Deutscher Wurzel entstanden ist, keinen undeutschen Laut angenommen hat, und in der Volkssprache lebt; so darf man es als ein Deutsches betrachten, ungeachtet es zunächst aus Italien zu uns gekommen ist. Aber dann muß man es auch als ein Deutsches Wort mit K, und nicht, wie Ad., mit C schreiben.

Castagnette (spr. Kastanjette), in der Tonkunst, Handschellen. Reichardt.

Caste, ein Stamm, nach Indischem Sprachgebrauche.

Castel. In sofern es so viel als Citadelle bedeutet, siehe dieses. In sofern aber ein festes Schloß, welches allein liegt, damit gemeint wird, haben wir Burg dafür. In der Schiffersprache ist Castel so viel als das am Vorder- und Hintertheile des Schiffes erhöhete Verdeck, N. D. Deck; das Vorderdeck, das Hinterdeck, wofür man auch Back und Schanze sagt.

Castelan, ehemahls Burgvogt; jetzt Schloßverwalter. Im Braunschweigischen sagt man auch Bettmeister dafür; wenigstens führt der Schloßverwalter zu Salzdahlen diesen Titel. Ehemahls wurden auch die Gouvernöre der Kastele mit dem Namen Castelan belegt, da er denn mit Schloßhauptmann gleichbedeutend war. Auf den Polischen Sprachgebrauch braucht der Verfasser eines Deutschen Wörterbuchs wol nicht Rücksicht zu nehmen.

Castigation, die Züchtigung. Castigatio paterna, die väterliche Züchtigung.

Castigiren, züchtigen.

Castor, der Biber. Ein Castorhut, ein Hut von Biberhaaren.

Castoreum, Bibergeil.

Castrametation, die Kunst ein Lager abzustechen; also die Lagerkunst.

Castrat. Für dieses ausländische Wort finden sich mehre altdeutsche, z. B. 1. ein Ohnegeil. Das dazu gehörige Zeitwort heißt entgeilen. Beide sind veraltet, und mögen es auch bleiben. 2. Ein Maden oder Meiden, von dem veralteten meiden, schneiden; gleichfalls veraltet. 3. Kappaun, welches jetzt nur noch von Kapphähnen gebraucht wird: „Ein Maden oder Kapaun ist ein Mann, der seines Gezeugs nit hat." Buch der Natur. Augsb. 1483. 4. Hämmling, von dem veralteten hammen oder hammeln, wovon noch der Hammel übrig ist. Dieses Wort hat Wieland wieder hervorgezogen. „Der Sultan entledigte sich seines Geheimnisses in die niedrige Seele eines verächtlichen Hämmlings." Außerdem haben wir bekanntlich noch 5. ein Verschnittener; dem man 6. auch das edlere ein Entmannter beigesellen kann.

Aber allen diesen Wörtern fehlt der Nebenbegriff eines Sängers, den wir mit Castrat zu verbinden pflegen. Man müßte daher, sagt Rüdiger, um diesen Nebenbegriff mit auszudrucken, Kappsänger zusammensetzen; welches ihm aber nicht rathsam zu sein scheint, weil diesem Worte etwas niedriges ankleben würde. Aber klebt dem fremden Worte Castrat nicht etwas ähnliches an? Könnte man in Gegenwart eines Verschnittenen, den man nicht gern beleidigen oder kränken möchte, es wol über die Zunge bringen? Wer nun aber weder dieses, noch das fremde Wort zu gebrauchen Lust hat, der muß sich so lange mit den umschreibenden Ausdrücken, verschnittener, verstümmelter oder entmannter Sänger, behelfen, bis ein anderes Wort, welches seinem Geschmacke mehr genüget, gefunden sein wird.

Castriren, verschneiden, entmannen; ehemahls auch entgeilen. Von Pferden sagt man legen, und wenn von Schriften die Rede ist, verstümmeln.

Castrum doloris, ein Trauergerüst, eine Trauerbühne, ein Leichengerüst.

Casu, durch Zufall. Casu substrato, im vorliegenden Falle.

Casual; kann durch Zusammensetzungen mit Gelegenheit verdeutscht werden, z. B. eine Casualpredigt, ein Casualgedicht, eine Gelegenheitspredigt, ein Gelegenheitsgedicht.

Casualität, die Zufälligkeit.

Casuell (spr. kasuell) zufällig.

Casuist. Einige Wörterbücher, z. B. das Schmidlingsche, haben Gewissenslehrer dafür, weil der Casuist sich anmaßt, über Gewissensfragen zu entscheiden, oder Gewissenszweifel zu lösen; Catel hingegen hat Gewissenslöser dafür angesetzt.

Casuistic, die Gewissenslehre. Wenn von der berühmten Casuistik der Jesuiten die Rede ist: so dürfte man wol, ohne Besorgniß, sich einer Ungerechtigkeit gegen diese guten Väter schuldig zu machen, sich des Ausdrucks jesuitische Kniffslehre bedienen.

Casus, 1. im gemeinen Leben, der Fall, Vorfall oder Zufall, z. B. in der R. a. es hat sich ein besonderer casus ereignet. 2. In der Sprachlehre; wo es seit Gottscheds Zeiten ziemlich allgemein durch Endung übersetzt wird; welche nicht sehr bestimmte Verdeutschung auch schon vor Gottsched von ältern Schrachlehrern, z. B. von Stieler'n und Schottel'n beliebt war. Ihr zufolge bildete man nun auch für die verschiedenen Casus, den Nominativus, Genitivus, Dativus u. s. w. durch wörtliche Uebersetzung, die seltsamen und oft wenig passenden besondern Benennungen: Nenn-endung, Zeug-endung (wofür Schottel Geschlechts-endung sagte), Geb-endung, Klag-endung, Ruf-endung und Nehm-endung. Diese, für jeden der kein Latein versteht, folglich auch die Ableitung und den buchstäblichen Sinn jener Lat. Kunstwörter nicht kennt, gar zu unverständlichen, und seltsam klingenden Ausdrücke, würden schon längst in verdiente Vergessenheit gerathen sein, wenn nicht ein achtungswürdiger neuer Sprachlehrer, Heynatz, sie anzunehmen und dadurch fortzupflanzen beliebt hätte. Popowitsch suchte Biegefall dafür einzuführen; und bezeichnete die darunter begriffenen sechs besondern Casus, den Nominativus, Gen. Dat. u. s. w. durch erster, zweiter, dritter u. s. w. den Nominativus insbesondere auch durch Urfall. Ich selbst glaubte dieser Verdeutschung den Vorzug geben zu müssen, bis ich mich erinnerte, daß sowol in unserer, als auch in andern Sprachen, die Wörter nicht immer durch alle Casus gebogen werden, sondern oft unverändert bleiben; so daß der Name Biegefall in sehr vielen Fällen völlig unpassend sein würde. Andere, z. B. Heynatz, übersetzten Casus auch durch Abfall, welches aber zweideutig war; noch andere durch Um-endung, und wiederum andere durch Fall-endung. Bei beiden war nicht bedacht worden, daß ein Wort, indem es aus einem casus in den andern übergeht, nicht immer eine andere Endung bekommt. Klopstock hat in den Grammatischen Gesprächen (ob schon früher, weiß ich nicht) casus durch Endniß, die erste, zweite, drit-

te u. s. w. verdeutscht. Weiterhin bildet er auch für jeden casus insonderheit einen besondern Namen, nämlich Stamm-endniß für den Nominativus, Kurz-endniß für den Genitivus, Zweck-endniß für den Dativus, und Wirk-endniß für den Accusativus. Allein eben dieselben Zweifel, die ich gegen die obigen ältern Verdeutschungen angeführt habe, scheinen auch bei diesen Statt zu finden.

Man sieht, daß es wenigstens nicht an Versuchen, unsere Sprachlehre mit Deutschen Kunstwörtern zu versehen, bei uns gefehlt hat. Was nun unser Casus betrifft, so habe ich mich überzeugt, daß die beste Verdeutschung desselben die wörtliche Uebersetzung durch Fall ist, und zwar aus folgenden Gründen: 1. weil das Wort casus hier nicht etwa den Fall oder Abfall der Endsilben (la chute), sondern einen Fall in der Bedeutung des Franz. cas bedeuten soll. Ein Wort steht bald in diesem, bald in jenem Falle, d. i. bald in diesem, bald in jenem Verhältnisse zu andern Wörtern. 2. Weil das Verhältniß, worin ein Wort gegen das andere steht, nicht immer durch eine damit vorgenommene Biegung oder Abänderung seiner Endlaute angegeben wird, indem viele Wörter durch casus unverändert bleiben, oder gar nicht gebogen werden.

Ich nenne daher die Casus Fälle schlechtweg, und unterscheide sie mit Popowitsch'en und Klopstock'en durch Zahlen: der erste Fall, Nominativ., der zweite, Genit., der dritte, Dativ. u. s. w. In der barbarischen Rechtssprache kommt Casus mit folgenden Beiwörtern vor: Casus fortuitus oder improvisus, ein unvorhergesehener oder unvoraussehbarer Fall; solitus und insolitus, ein gewöhnlicher und ungewöhnlicher; inevitabilis, ein unvermeidlicher Fall oder Zufall; Casus in terminis, gerade ein solcher, gerade der nämliche Fall; Casus pro amico, ein Fall, wobei Freundschaft in Betracht kommt, ein Freundschaftsfall.

**Catacomben**, Leichengewölbe, Leichengrüfte, eigentlich unterirdische Gänge mit Grüften und Höhlen, wie man sie von alten Zeiten her in Italien findet, und welche wahrscheinlich zu Begräbnissen dienten.

**Catafalque** (spr. Katafalk), eben so viel als Castrum doloris. S. dieses.

**Catalog**, ein Verzeichniß, und wenn es Bücher betrifft, ein Bücherverzeichniß. Wir pflegen zwar sonst bei unsern Zusammensetzungen das erste oder bestimmende Wort lieber in der Einzahl zu gebrauchen, und sollten daher auch Buchverzeichniß sagen; allein es gibt der Ausnahmen mehr, und Bücherverzeichniß ist nun einmahl schon gebräuchlich.

**Cataplasma**, der Umschlag, das Erweichungsmittel.

**Cataplexie**, das Erstarren des menschlichen Körpers.

**Catapult**, ein Wurfgeschütz in der Kriegeskunst der Alten.

**Cataracte** (spr. Katarackt), 1. der graue oder weiße Staar; 2. der Wasserfall.

**Catastrophe**, der Glückswechsel. Um aber die doppelte Härte cks und chs wenigstens zur Hälfte zu vermeiden, könnte man Glückswende dafür sagen; welches zugleich den Vorzug haben würde, daß es dem Grichischen Ausdrucke, Catastrophe, genauer antwortete als Glückswechsel.

**Catastrum.** Heynatz hat Steuerbuch und Anschlag dafür angesetzt; Kinderling Ackerverzeichniß (besser Ackerbuch), Flurbuch und Lagerbuch. Im Holsteinischen hat man Erdbuch und Grundbuch dafür. Da aber nicht bloß das Verzeichniß der Aecker, sondern auch das der Häuser, welche bei einer Brandversicherungsanstalt eingetragen sind, so wie anderer Dinge, welche versteuert werden müssen, mit dem Namen catastrum belegt werden: so glaube ich, daß die allgemeinere Uebersetzung durch Steuerbuch den Vorzug verdiente. Auch pflegt man in den Lat. Wörterbüchern gewöhnlich Steuerregister dafür zu finden.

**Catarrh**, der Schnupfen, das Flußfieber; in Schwaben Geschunder.

**Catarrhalisch**, schnupfen-artig, fluß-artig.

**Catechismus.** In der N. D. Volkssprache ist das Wort Frage dafür üblich. Wo hast du deine Frage gelassen? Mein Sohn ist nun schon in der Frage, sagt man. Bestimmter würde Fragebuch sein. Für Catechisation, könnte man Frage-unterricht oder Frage-lehre, für catechisiren Frage-unterricht geben, für Catechet Fragelehrer, und für Catechumenen Frageschüler, oder mit Catel Glaubenslehrling sagen.

**Categoric**, Lat. Praedicamentum; buchstäblich übersetzt. heißt jenes Klagepunkt, dieses Beilegungspunkt, d. i. etwas, welches sich einem Gegenstande beilegen oder von ihm aussagen, praediciren, läßt. Aristoteles, welcher dieses Wort aus der Grichischen Gerichtssprache entlehnte, verstand darunter in seiner Dialectic diejenigen allgemeinen Fächer, in welche sich alle unsere Begriffe, indem wir sie zu Sätzen oder Behauptungen verbinden wollen, ordnen lassen; und sonach könnte man auf Deutsch Begriffs- oder Gedankenfach dafür sagen. Kant hat dem Grichischen Worte den Ausdruck Stammbegriff des reinen Verstandes mit folgender Erklärung beigefügt: „Der Begriff, der nichts als die reine synthetische Einheit eines Mannigfaltigen (in irgend einer Anschauung) zum Behuf des Begriffs eines Objects überhaupt, aussagt, und der a priori aller Erkenntniß zum Grunde liegt;" eine Erklärung, welche selbst erklärt zu werden nöthig hätte. — Trapp übersetzte das Grichische Wort durch Gedankenform, um den dadurch bezeichneten Begriff auf der einen Seite von den Formen der Sinnlichkeit (Zeit und Raum), auf der andern aber von der Materie, dem Stoffe oder Inhalte der Vorstellungen zu unterscheiden. So wie das Wort im gemeinen Leben vorkommt, kann man füglich Klasse oder Fach schlechtweg dafür sagen, z. B. was Sie da

gemacht haben, gehört in die Klasse oder in das Fach (unter die Categorie) der dummen Streiche.

Categorisch, im gemeinen Leben, gerade heraus, bestimmt und entscheidend, unbedingt, z. B. eine solche Antwort geben. Kants berühmter kategorischer Imperativ könnte füglich durch unbedingte Befehlsweise, oder durch unbedingtes Vernunftgebot gegeben werden. „Es ist ein unbedingtes Gesetz (imperativus categoricus)." Rüdiger.

Catheder, der Lehrstuhl, die Rednerbühne, der Rednerstuhl.

Cathedralkirche, die Hauptkirche. Dom und Münster sind zwar fremden Ursprungs, aber eingebürgert.

Catheten, Lat. Catheti, die beiden kleinern Seiten eines rechtwinkeligen Dreiecks. Burja hat Kleinseiten dafür versucht.

Catheter, ein Werkzeug den Urin aus der Blase zu zapfen; also ein Abzapfer.

Catholic, Catholicismus, catholisch, der Allgemeingläubige, der Allgemeinglaube, allgemeingläubig. Der Catholic ist ein Christ, der seinen Kirchenglauben für allgemein verbindlich ausgibt, und sich berechtiget hält, jeden zur Anerkennung dieser Verbindlichkeit, selbst durch Gewalt, wenn sie in seinen Händen ist, anzuhalten. Der Name Allgemeingläubiger druckt dieses freilich nicht bestimmt aus; aber das thut die Grichische Benennung, Catholic, eben so wenig. Hoffentlich wird die Zeit — Gott gebe bald! — kommen, wo die mündiggewordene Menschheit sich über die kindische, unvernünftige und verderbliche Glaubenzünftelei erheben wird. Dann wird es auch keiner auszeichnenden Benennungen mehr dafür bedürfen.

Catholicon, etwas allgemeines, z. B. ein allgemeines Wörterbuch.

Catoptrik, die Lehre von den zurückgeworfenen Lichtstrahlen; die Spiegellehre. Burja.

Causal. Dieses Beiwort kann durch begründend gegeben werden; z. B. ein begründendes Fügewort, eine begründende Verbindung, für, causale Conjunction (in der Sprachlehre) und Causalverbindung. Warum sollte es aber nicht auch erlaubt sein, ursächlich dafür zu sagen, da wir hauptsächlich haben?

Causalität, eine Verknüpfung, vermöge welcher das eine der verbundenen Dinge die Ursache des andern ist. Etwa die Ursächlichkeit? S. Causal.

Causalverbindung, eine Verbindung durch Ursache und Wirkung, d. i. eine solche, vermöge welcher die verbundenen Dinge eine Kette von Ursachen und Wirkungen bilden. Wenn ursächlich für Causal eingeführt würde, so könnte man ursächliche Verbindung dafür sagen.

Causiren, verursachen.

Caussa, in der R. a. ad pias caussas, zu milden Zwecken. Honoris caussa, ehrenthalben; — finalis, die End-ursache; — impulsiva, der Beweggrund; — praegnans, dringende Ursache; — litigandi, der Streitgrund oder Grund zum Rechtshandel.

Caustisch, eigentlich ätzend, beizend; uneigentlich beißend, hämisch durchhechelnd, z. B. dergleichen Witz.

Causticität, die Aetzkraft.

Cautel, in der O. D. Mund-art und in der Kanzleisprache, die Gewahrsame; sonst auch der Vorbehalt und die Verwahrung. Kinderling füget diesen noch die Bedachtnehmung (Bedachtnahme) bei. Haltaus hat Gegenschanz und Sicherung dafür.

Caution. Wir haben dafür: die Bürgschaft und die Gewähr; wofür man ehemahls auch die Währe sagte. S. Haltaus. Ferner Sicherheit und Vorstand. Noch verdienen bei diesem Worte folgende Ausdrücke aus der Lateinisch-deutschen Rechtssprache angemerkt zu werden: Cautio de damno infecto, Sicherheit des zu besorgenden (aber noch nicht eingetretenen) Schadens wegen; — de evictione, Sicherheit der Gewährschaft wegen; — de expensis et reconventione, Sicherheit der Kosten und der Widerklage wegen; — fidejussoria, Bürgschaftssicherheit; — juratoria, Sicherheit durch den Eid; — pignoratoria, Pfandssicherheit; — rati, Sicherheit wegen Genehmigung des Bevollmächtigers.

Cavalcade, 1. ein Aufzug zu Pferde, ein Reiter-aufzug, kürzer, ein Reitzug; und weil dergleichen gewöhnlich mit Pracht geschieht, auch ein Pracht-ritt. 2. ein Lustritt.

Cavalerie, die Reiterei; ehemahls auch die Reisigen und der reisige Zeug. Luther.

Cavalerist, ein Reiter.

Cavalier, 1. so viel als Edelmann; 2. wird es auch dem fremden Worte Dame entgegengesetzt, und für Herr gebraucht. Es waren sechs Frauenzimmer (Damen), aber nur zwei Herren (Cavaliere) da.

Cavalièrement (spr. kawalliär'mang). Die Ausdrücke ritterlich, rittermäßig und ritterhaft können nicht anders als in gutem Sinne gebraucht werden, und passen also nicht für cavalièrement, weil dieses immer einen Tadel einschließt. Ein gleichbedeutendes Wort mit diesem Nebenbegriffe fand sich in unserer Sprache nicht; ich glaubte daher befugt zu sein, junkermäßig und junkerhaft dafür zu bilden. Dieser Ausdruck schien mir dem Französischen am nächsten zu kommen: 1. weil das Wort Junker so viel als Jungherr sagt, oder vielmehr aus diesem selbst durch Zusammenziehung entstanden ist, und die jungen Herren vornehmlich in dem Rufe stehen, daß sie obenhin, rasch und entscheidend zu sprechen und abzusprechen, zu urtheilen und abzuurtheilen pflegen; und 2. weil der Name Junker, nach heutigem Sprachgebrauche, wenn er Erwachsenen beigelegt wird, etwas verächtliches ausdruckt. Einer meiner Beurtheiler, Eschenburg, hat diese Verdeutschung eine glückliche und annehmenswürdige genannt.

Cavalier Parole, das Ehrenwort.

Cavata, in der Tonkunst, arienmäßiger Gesang. Eschenburg.

Cavatina, in der Tonkunst, kurzer Singesatz. Reichardt.

Cavent, der Bürge, Gewährsmann.

Cavillation, die Verspottung, die Aeffung.

Cavilliren, einen äffen, zum Besten haben, verspotten.

Caviren, bürgen, sich verbürgen, Bürgschaft oder Gewähr leisten, für etwas haften. In der Kaufmannssprache heißt caviren, wenn es in Bezug auf Wechsel gebraucht wird, auch zu Gelde machen oder an den Mann bringen. So schicken z. B. Berlinsche Kaufleute Amsterdamer Wechselbriefe nach Hamburg, um sie daselbst caviren zu lassen, d. i. um sie daselbst zu verkaufen.

Cavität. Bis jetzt mußten wir uns mit Höhlung behelfen, ob es gleich unbequem war, mit einem und ebendemselben Worte die Handlung des Hohlmachens, und die dadurch bewirkte Cavität zu bezeichnen. Neulich hat uns Claudius mit einem eigenen Worte dafür versehen; er bildete Hohlheit:

Ein neues Licht ist aufgegangen,
Ein Licht, schier wie Karfunkelstein;
Wo Hohlheit ist, es aufzufangen,
Da fährts mit Ungestüm hinein.

Cediren, abstehen, abtreten, überlassen.

Celadon. S. Seladon.

Célèbre (spr. celäbr), berühmt.

Celebriren, feiern, einen Festtag begehen.

Celebrität, 1. die Festlichkeit; 2. die Berühmtheit, ein berühmter Name.

Celerität, die Geschwindigkeit, die Schnelle oder Schnelligkeit.

Celibat oder Caelibat, der ehelose Stand, die Ehelosigkeit.

Celibataire (spr. Celibatär), der Hagestolz.

Cendré (spr. ßangdreh), aschgrau.

Cenotaphium, ein leeres Grab, zur Ehre eines anderswo Begrabenen errichtet; also ein Ehrengrab.

Censiren, beurtheilen, prüfen, schätzen. Im Scherz auch mäkeln und bemäkeln. „Der Buchschauer hat das Werk noch nicht gemäkelt."

Censit, der Zinsmann, einer der Zins erlegen muß.

Censor, der Bücherrichter, Buchschauer. S. Censur. Das erste hat Ad. in der neuen Ausgabe angenommen. Oft verbinden wir mit dem Worte Censor auch den Begriff eines Sittenrichters; und wenn von den Römischen Censoren insbesondere die Rede ist, so könnte man öffentliche Aufseher oder auch Staats-aufseher dafür sagen.

Censur. Ich habe für die Bedeutung, welche dieses fremde Wort in der Gelehrtensprache hat, zwei Wörter vorgeschlagen: Gedankenschau oder Gedankenmauthe für den scherzhaften, und Bücherschau oder Bücherschauamt für den ernsthafteren Vortrag. Ueber die ersten fällte Affsprung folgendes Urtheil: „Da man in einigen Ländern schon eine Bier- Brot- und Fleischschau hat, so können Gedankenschau und Bücherschau nichts auffallendes mehr haben." Kinderling wies nach, daß Bücherschau, welches ich erst gebildet zu haben glaubte, schon in Tolz Tropis biblicis 1527 vorkomme. Eine Empfehlung mehr dafür. Die Censur solcher Geisteswerke, die keine Bücher sind, z. B. der Kupferstiche, Schauspiele u. s. w. kann man, nach Rüdiger's Vorschlage, Vorprüfung, auch die Schau schlechtweg nennen. In der R. a. die Censur ertheilen oder verweigern, kann es durch Druckgenehmigung oder Druckbewilligung gegeben werden. Censur in kirchlicher Bedeutung Censura ecclesiastica ist Kirchenstrafe und Kirchenbuße. Da indeß die Zeiten nicht mehr fern zu sein scheinen, da, außer der Obrigkeit, niemand mehr das Straf-amt auszuüben befugt sein wird: so bedarf es kaum noch eines Deutschen Ausdrucks für diese Bedeutung des Worts. Censuren auf Schulen sind Schulgerichte oder Schulmusterungen.

Census, der Zins.

Cent, von dem Lat. centum, hundert. Man gebraucht es mit dem Lat. pro, für, z. B. fünf Procent, d. i. fünf von hunderten, ein halbes Procent, ein Halbes von Hunderten. Die Centgerichte waren ursprünglich solche, deren Sprengel sich über hundert Höfe oder Güter erstreckte.

Centifolie, die Hundertblättrige, nämlich Rose; die Benennung einer bekannten Rosen-art.

Cento, überhaupt Flickwerk; insbesondere ein Stoppelgedicht, d. i. ein Gedicht, welches aus Versen zusammengesetzt ist, die man aus andern Gedichten entlehnt hat, dergleichen z. B. Ausonius unter dem Titel Cento nuptialis aus einzelnen Versen und Halbversen des Virgils zusammenflickte.

Central, was zum Mittelpunkte gehört, oder den Mittelpunkt ausmacht; z. B. eine Centralschule, wofür wir Haupt- oder Kreisschule sagen können. Es wird nämlich eine Schul-anstalt gemeint, welche in der Mitte eines gewissen Kreises liegt, für welche sie bestimmt ist. Unter Centralfeuer versteht man ein, angeblich mitten in dem Erdballe befindliches Feuer; also ein Mittelpunkts- oder Kernfeuer.

Centrifugalkraft, eine Bewegkraft vom Mittelpunkte weg; eine abstrebende Kraft. Catel.

Centripetalkraft, eine Bewegkraft nach dem Mittelpunkte hin: eine anstrebende Kraft. Catel.

Centrum, der Mittelpunkt. Einigungspunkt, welches ich ehemahls mit dafür angesetzt hatte, ist nicht centrum schlechtweg, sondern derjenige Mittelpunkt, um den man sich vereiniget, le point de raillement. Punkt muß für eingebürgert gehalten werden, weil es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, und schon lange in die Volkssprache übergegangen ist.

Cen-

Centrum gravitatis, der Schwerpunkt.

Centupliren, verhundertfältigen. Catel hat verhunderten dafür angesetzt.

Centurio, ein Anführer von Hundert, ein Hauptmann.

Cephalogie, in der Zergliederungskunst, die Hirnlehre; eigentlich die Kopflehre.

Cercle (spr. ßerkl), in der Sprache der Vornehmen, ein Gesellschaftskreis.

Ceremonial, Lat. Ceremoniale, die Gebrauchsvorschrift, d. i. eine Vorschrift, die zu beobachtenden Gebräuche betreffend.

Ceremonie. Stuve hat Feierbrauch, edler, Feiergebrauch dafür gebildet. Oft kann es aber auch durch Gebrauch schlechtweg, und in der leichten und scherzenden Schreibart, besonders in Zusammensetzungen, wo die Vorsilbe ge oft einen unangenehmen Uebelklang verursachen würde, auch durch das verkürzte Brauch gegeben werden; Hofgebrauch, Kirchengebrauch. Auch Umstände und Feierlichkeit passen dafür in vielen Fällen. Er macht gern Umstände. Er liebt die Feierlichkeiten oder das feierliche Wesen. Catel hat Feierbrauch aufgenommen.

Ceremoniell, das. Man versteht darunter den Inbegriff der Gebräuche. In den meisten Fällen kann man es durch die Gebräuche, oder das Gebräuchliche schlechtweg übersetzen.

Ceremoniös, feierlich.

Certificat, Zeugniß, Schein, Bescheinigung, Beglaubigung.

Certification, die Bescheinigung.

Certiren, streiten, wettstreiten oder wetteifern.

Cervelatwurst. Hirnwurst. Heynatz. Im N. D. haben wir Brägenwurst dafür:

Nimm braunen Kohl, je krauser, je lieber;
Geuß Wasser, quantum satis, darüber;
Setz' ihn ans Feuer, und stecke hinein
Den Schenkel von einem gemästeten Schwein;
(Doch kann's auch eine Brägenwurst sein) u. s. w.

Man gibt aber den Namen Cervelatwurst auch solchen Würsten, welche statt des Gehirns nur kleingehacktes Fleisch enthalten.

Cession, die Abtretung, z. B. eines Pfandbriefes, eines Wechsels u. s. w., an einen andern. Cessio bonorum, die Abtretung seiner Habe an die Gläubiger.

Cessiren, aufhören, wegfallen.

Chaconne und Ciaconne (spr. Schakonne und Tschiakonne), in der Tonkunst, ein edles Tanzstück. Reichhardt.

Chagrin (spr. Schagräng); 1. der Verdruß, Kummer, Harm; 2. die Seehundshaut und ähnlich zubereitetes Leder, wofür Kinderling Reibleder angesetzt hat. Nach einigen kommt das Wort in dieser Bedeutung von dem Persischen Sagri her, welches das Kreuz eines Pferdes oder Esels bedeutet, wovon die erweichte Haut mit Senfkörnern gepreßt, und auf diese Weise zu Chagrinleder gemacht werden soll. Für chagrin-artig haben wir gerieselt. „Diese Raupen haben eine bloße, aber gerieselte Haut." Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge. Wien 1776. Catel hat narbichtes Leder für Chagrin angesetzt.

Chagriniren (spr. Schagriniren), kränken. Chagrinant, kränkend.

Chaine (spr. Schän'), 1. die Kette oder Fessel; 2. der Zwang. In der Tanzkunst, wo es uneigentlich gebraucht wird, so wie in der Jagdsprache, wo ein Volk Hühner damit bezeichnet wird, kann unser Kette gleichfalls dafür gebraucht werden.

Chaise (spr. Schäs'), eine Halbkutsche, ein halber Wagen.

Chalandise (spr. Schalangdis'), die Kundschaft. Chaland heißt auf Franz. eine Kunde.

Chalcograph, der Kupferstecher.

Chalcographie, die Kupferstichskunst.

Chalouppe (spr. Schaluppe), ein kleines, vorn und hinten spitz zulaufendes Fahrzeug, welches die großen Schiffe bei sich führen, um es als ein Boot zu gebrauchen. Der N. D. Ausdruck dafür ist Slupe.

Chamade (spr. Schamade), der Ergebungsmarsch. Heynatz. Man schlägt den Ergebungsmarsch. Da aber das Zeichen, wodurch Belagerte ihre Bereitwilligkeit sich zu ergeben, nicht durch die Trommel allein, sondern auch wol durch Trompetenblasen und durch eine aufgepflanzte weisse Fahne gegeben wird: so scheint ein allgemeinerer Ausdruck nöthig zu sein; und dazu schlage ich Ergebungszeichen vor. Die Belagerten gaben das Ergebungszeichen.

Chamäleon; bekanntlich eine Art Eidechsen, welche ihre Farben wechselt, nicht nur je nachdem das Licht darauf fällt, sondern auch, gleich dem Kopfe des Truthahns, je nachdem sie von dieser oder jener Empfindung belebt wird. Man könnte Farbenspieler, oder Farbenwechsler dafür sagen. Man könnte auch Schiller-eidex, von schillern, Farben spielen, dafür bilden.

Chamarriren (spr. schamariren), verbrämen. Ein verbrämtes Kleid.

Chamit, eine versteinerte Muschel, die in ihrem natürlichen Zustande die Gienmuschel oder Riesenmuschel genannt wird.

Champ de bataille (spr. Schang de Batallje), das Schlachtfeld, die Walstatt, von dem veralteten Wal, die Schlacht.

Champignon (spr. Schampinjong), die feinste Art von Schwämmen. Wir haben in unserer Sprache Drüschling, Herrenschwamm, Heiderling, Brachmännlein, Erdschwamm, Feldschwamm und andere. Von diesen scheint für Champignon (Agaricus campestris Lin.) am besten Herrenschwamm zu passen, weil diese Art von Schwämmen für die edelste gehalten wird. Erdschwamm und Feldschwamm bezeichnen das ganze

Geschlecht der Schwämme, in sofern sie aus der Erde hervorwachsen.

Champion (spr. Schangpiong), ein Kämpfer. Ehemahls sagte man auch Kämpe dafür, welches in den Ritterromanen seit einiger Zeit wieder erneuert worden ist. Oft kann man Verfechter dafür sagen.

Chan, ein Fürst oder Oberhaupt der Tatern; ein Tater- oder Tarterfürst.

Change (spr. Schang'), 1. überhaupt der Tausch, der Wechsel; 2. insbesondere, in der Sprache der Buchhändler, der Büchertausch. Oft versteht man auch unter dem Namen Change die eingetauschten Bücher selbst; wie wenn man z. B. sagt: ich werde meine Change abholen lassen.

Changeant (spr. Schangang). Wir haben schillernd dafür, daher Schillertaft; und in einigen Gegenden Schillebold, der Name desjenigen Kerbthieres (Insects), welches sonst auch Jungfer oder Wassernimphe (Demoiselle, Libellula Lin.) heißt, und welches, je nachdem das Licht darauf fällt, verschiedene Farben spielt. Rüdiger findet zwar, daß Changeant durch schillernd ganz eigentlich ausgedruckt werde; glaubt aber doch, daß schielig, welches man in Sachsen dafür sage, den Vorzug verdiene. Dis kann ich nicht finden. Schillernd ist ziemlich allgemein bekannt, steht wenigstens in Ad. Wörterbuche; schielig nicht. Jenes druckt den Begriff sehr gut aus; dieses könnte mißverstanden, und für schielend genommen werden. Warum wollten wir das bekannte Bessere, gegen das unbekannte Schlechtere vertauschen?

Zwei dichterische Verdeutschungen dieses fremden Worts finde ich in Kleists Frühlinge: „Er (der Pfau) wendet den farbewechselnden Hals," und „die Taube mit wandelbarem Gefieder." Zum gemeinen Gebrauche ist schillernd vollkommen hinreichend.

Changement (spr. Schang'mang), die Veränderung.

Changiren (spr. schangiren), verändern, z. B. seine Wohnung; wechseln, z. B. die Kleider; umtauschen, z. B. Bücher auf den Leipziger Messen; schillern, oder die Farbe verändern, je nachdem das Licht darauf fällt. Es wird auch für verändert werden gebraucht, und in dieser Bedeutung genommen, hat Hagedorn es sehr gut durch verarten gegeben:

Was mindert nicht die Zeit? Verarten wir nicht immer?

Daß verarten etwas anders, als ausarten, sagt, leuchtet von selbst ein.

Chanson (spr. Schangßong), in der Tonkunst, ein Lied.

Chansonette (spr. Schangßonnette), ein Liedchen.

Chanterelle (spr. Schangterelle), die feinste Geigensaite. Reichardt.

Chaos. Für die höhere Schreib-art habe ich Urgemisch und Urgemenge (Urmengsel) vorgeschlagen. Die Holländer sagen Mengelclomp. Nach diesem ließe sich vielleicht, zum gemeinen Gebrauche und für die niedrigere Schreib-art, Mischklump bilden:

Der Welten Mischklump lag ꝛc.

Für Chaos in uneigentlicher Bedeutung, wie wenn von einem Chaos der Geschäfte die Rede ist, können wir Gewirr und Wust sagen. Voß hat Wust auch für Chaos in eigentlichem Sinne gebraucht:

Als in Ordnungen nun, wer jener auch war von den Göttern,
Abgeschichtet den Wust.

Eben derselbe hat auch wirrende Masse für Chaos gesagt;

Als, die lange gepreßt in der wirrenden Masse sich bargen,
Alle Gestirn' anfingen hervorzuglühen am Himmel.

Catel hat Urgemisch aufgenommen.

Chaotisch, wustig.

Bläss' und Winter beherrschen den wustigen Ort. Voß.

Chapeau (spr. Schapoh), der Hut; uneigentlich eine Mannsperson oder ein Herr.

Chapeau bas (spr. Schapoh bah). Die Franken sagen: chapeau bas (Hut herunter) gehen; die Deutschen machen ein Sachwort daraus, und sagen: er hat einen Chapeaubas oder wol gar, einen Chapeau-bas-hut in der Hand. Ich habe für den Begriff, welchen man damit bezeichnen will (ein kleiner Hut, den man unterm Arme, und nicht, wie gewöhnliche Hüte, auf dem Kopfe trägt) das Wort Armhut oder Armhütchen gebildet; und dieses ist das erste von allen Wörtern, die ich vorzuschlagen gewagt habe, dem Ad. die Ehre erwiesen hat, es mit Beifall in sein Wörterbuch aufzunehmen. Die Allgem. Bibliothek hingegen und Rüdiger fanden es verwerflich, und zwar aus dem Grunde: „weil ein solcher Hut doch nicht für den Arm bestimmt sei, nicht daran, sondern nur darunter, ja oft auch in der Hand getragen werde." Allein der Arm ist doch gewöhnlich derjenige Theil unsers Körpers, der diesen Hut zu tragen hat; es scheint daher auch nicht unrecht zu sein, ihn nach dem Arme zu benennen. Und wenn er gleich nicht immer unter dem Arme, sondern auch wol in der Hand getragen wird, welches dem eigentlichen Hute gleichfalls zuweilen widerfährt: so ist doch der gewöhnliche Ort, wo er die meiste Zeit, besonders wenn wir eine ehrerbietige Stellung annehmen müssen, getragen wird, unter dem Arme. Er scheint also mit Recht ein Armhut genannt zu werden.

Charackter (spr. Karakter), 1. ein Zeichen, 2. ein Schriftzeichen, 3. ein geheimes Schriftzeichen, oder die Geheimschrift; 4. das Eigenthümliche, die Eigenheiten, das Eigenheitliche einer Sache; 5. die Gemüthsart, oder die sittliche Gemüthsart, die unterscheidende Gemüthsbildung, wofür man auch Gemüthsbeschaffenheit, Gemüthseigenheiten, und Sittengepräge,

präge sagen könnte. Der Mensch hat gar keine Gemüthsbestimmtheit, gar kein Sittengepräge, d. i. er hat gar keine feste Grundsätze, keine eigenthümliche Gesinnungen, keinen Charackter. Zuweilen kann man auch Gemüthsverfassung und Sinnesart dafür setzen. „Diese Uebungen nur ein halbes Jahr lang mit ununterbrochenem Eifer regelmäßig fortgesetzt, und ich stehe dir dafür, daß die Ordnungsliebe ein nie wieder zu vertilgender Hauptzug in deiner Sinnesart werden wird." Väterlicher Rath. 6. Der Titel oder Amtsname; so wird man z. B. an den Thoren aufgefodert, seinen Namen und Charackter anzugeben. Die Engländer gebrauchen endlich 7. dieses Wort, und mit ihnen auch zuweilen die Deutschen, für sittlicher Ruf. Sein Charackter konnte dadurch nicht befleckt werden, sagt man; d. i. sein guter Name, sein sittlicher Ruf litt dadurch nicht. Baumgarten hat dieses Wort in der vierten und fünften Bedeutung gar zu allgemein und unbestimmt durch Beschaffenheit übersetzt. Eigenheit f. Charackter hat Göthe gebraucht.

Charackterisiren, bezeichnen. Unter einer charackterisirten Person versteht man eine betitelte, oder bewürdete.

Charackteristic, die Angabe oder Bezeichnung des Eigenthümlichen oder Eigenheitlichen einer Sache. Oft können wir Bezeichnung schlechtweg dafür gebrauchen, z. B. Beiträge zur Bezeichnung des vorigen Jahrhunderts.

Charackteristisch, eigenthümlich, unterscheidend, auszeichnend, bezeichnend. „Man muß nur dasjenige für etwas bezeichnendes (charackteristisches) an ihnen halten." Theophron.

Charade (spr. Scharade), ein Räthsel, dessen Eigenthümliches darin besteht, daß der Gegenstand, welcher errathen werden soll, ein einzelnes Wort ist, dessen Silben durch eine räthselhafte Angabe ihres Inhalts angedeutet werden, indem man jede derselben als ein für sich etwas bedeutendes Wort beschreibt. Also ein Silbenräthsel. Catel hat diesen Ausdruck aufgenommen.

Charavari (spr. Scharavari), Ueberhosen oder Ueberziehhosen, welche nicht bloß die Schenkel und Beine, sondern auch einen Theil des Leibes mit bedecken.

Charge (spr. Scharge), die Bedienung, das Amt, die Ehrenstelle. Diese Wörter sind grad-artig; Bedienung ist das niedrigste, Ehrenstelle das edelste. Charge heißt aber auch die Last oder Bürde; daher die R. a. à charge sein, für lästig sein oder zur Last fallen.

Chargé d'affaires (spr. Schargeh daffär'). Man pflegt Geschäftsträger dafür zu sagen. Allein da niemand Geschäfte tragen, sondern jedermann Geschäfte besorgen, oder auch führen, spricht: so scheint es, wie schon Petersen (in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache) angemerkt hat, natürlicher zu sein, das Sachwort von diesen letztgenannten Zeitwörtern, als von tragen zu bilden, folglich Geschäftsbesorger oder Geschäftsführer zu sagen.

Chargiren (spr. schargiren), 1. laden, z. B. ein Schießgewehr. In der Kriegessprache wird auch laden und feuern zugleich darunter verstanden. 2. Beladen, beschweren, belästigen, z. B. einen mit Aufträgen, Geschäften, Arbeiten u. s. w. Einen mit etwas chargiren, ihm etwas auftragen. Für sich mit etwas chargiren oder beladen hat Wieland auch den niedrigen Ausdruck aufhalsen in einem Zusammenhange gebraucht, wo es gerade keines edleren bedurfte: „Um derentwillen er sich vielleicht den tödtlichen Haß aller Mollahs in der Welt aufhalset." 3. Ueberladen z. B. das Gemählde, der Garten, das Zimmer u. s. w., sind zu chargirt, d. i. mit Gegenständen, Figuren, Verzierungen, Hausrath u. s. w. überladen.

Charitable (spr. scharitabl), mildthätig, wohlthätig.

Charité (spr. Schariteh), 1. die Milde oder Mildthätigkeit, die Wohlthätigkeit; 2. ein Krankenhaus in Berlin.

Charitinnen, eben so viel als die Grazien, auf Deutsch, die Huldgöttinnen. Man hat auch Holdinnen dafür gesagt.

Charlatan, (spr. Scharlatang), der Marktschreier.

Charlatanerie, die Marktschreierei.

Charmant (spr. scharmang, oder nach Deutscher Aussprache, scharmant), reizend, schön, bezaubernd.

Charmiren (spr. scharmiren), 1. entzücken, bezaubern. Das entzückt oder bezaubert (scharmiert) mich. 2. Liebäugeln. Er liebäugelte (scharmierte) mit allen Frauenzimmern.

Charnier (spr. Scharnier), von dem Franz. charnière, das Gewinde; ein eben so gutes, als bekanntes Wort; und doch hört man fast immer jenes ausländische. Warum? — Einer meiner Beurtheiler, wollte Gewerbe dafür gebraucht wissen; allein dis hat nie, wenigstens nie allgemein, diese Bedeutung gehabt. Es heißt vielmehr 1. die mit Handhaben versehene Schraubenmutter, womit etwas auf- und zugeschroben wird; 2. Berufsgeschäfte überhaupt, und Erwerbsgeschäfte insonderheit.

Charpie (spr. Scharpih), Schabsel. Eschenburg merkt an: daß wir in Niedersachsen auch das Wort Rebbels (Gerebbelse), von rebbeln, auszupfen, dafür haben. Aber Schabsel ist etwas wohlklingender. Die Holländer sagen Plukzel, wonach Affsprung Pflücksel bildete.

Charta magna, die große Karte, d. i. diejenige Urkunde, welche die Grundgesetze der Englischen Verfassung oder der sogenannten Englischen Freiheit enthält; jetzt sehr durchlöchert.

Charteque (spr. Scharteke), eine kleine Schrift von geringem Werthe. In den meisten Fällen werden wir Schriftchen dafür gebrauchen können. Einen höhern, oder vielmehr den höchsten Grad der Verachtung gegen ein solches Schriftchen drucken wir durch Wisch aus. Warum man

man Charteque, welches meines Wissens kein Französisches Wort ist, gleichwol auf Französische Weise zu schreiben pflegt, weiß ich nicht.

Chassen, Franz. chasser (spr. schasseh), fortjagen. Ich werde ihn schassen, sagt man.

Chatoulle (spr. Schatull), das Geldkästchen. Kinderling. Allein da man in der Chatoulle auch andere Kostbarkeiten, z. B. Ringe, Schnallen, wichtige Briefschaften u. dergl. zu verwahren pflegt: so möchte Geheimkästchen oder auch Schatzkästchen wol noch passender sein. Wenn von der Chatoulle eines Fürsten die Rede ist, wie wenn man sagt: er habe dieses oder jenes aus seiner Chatoulle bezahlt; so meint man seinen Hausschatz oder seine Hauskasse, welche der Staatskasse entgegengesetzt wird. Auch dieses Chatoulle ist, meines Wissens, kein Französisches Wort, ungeachtet die Deutschen es als ein solches zu schreiben pflegen.

Chaussée (spr. Schosseh). Da wir erst in neuern Zeiten Chausseen zu bauen in Deutschland angefangen haben: so ist es kein Wunder, daß wir bis dahin auch noch kein Deutsches Wort dafür hatten. Seitdem wir aber nunmehr, wenn gleich noch nicht überall, doch schon in manchem Theile unsers Vaterlandes, die Sache besitzen, so hat man auch das Bedürfniß, eine Deutsche Benennung dafür zu haben, zu fühlen angefangen, und dasselbe zu befriedigen gesucht. Einige haben Hochweg, nach dem Englischen High-way, versucht:

Nach dem Rande des Hochwegs
Irrte das knarrende Rad.

Göthe.

Andere, wie Rössig, in der Geschichte der Oekonomie, Polizei und Kammerwissenschaften, haben Straßendamm, und wiederum andere, wie Reß, in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der D. Sprache, Fahrdamm dafür gesagt. Einige haben sogar Damm schlechtweg vorgeschlagen, wofür aber andere, und zwar mit Recht, lieber Dammweg sagen wollten, weil jenes doch gar zu unbestimmt sein würde:

Bis zum Dammweg, welchen sie ziehn, ists immer
ein Stündchen.

Göthe.

Alle diese Ausdrücke haben ihre Mängel. Denn daß ein Weg hoch ist, oder daß ein Damm, wie eine Straße befahren wird, macht beide noch nicht zu Chausseen. Beides paßt auch z. B. auf die Hamburgischen Elbdeiche oder Elbdämme in den Vierlanden u. s. w., welche zugleich Fahrwege, aber deswegen noch keine Chausseen sind, weil sie bloß aus aufgeworfener Erde bestehen. Moritz wollte Kiesweg dafür einführen; aber nicht jede Chaussee ist mit Kies belegt; und es gibt auch natürliche Kieswege, welche keine Chausseen sind. Ich selbst wagte es, Kunststraße — wie Kunstfeuer, Kunsthöhle (Grotte) — dafür zu bilden; weil die Chaussee eine Straße ist, deren Anlegung und Unterhaltung Kunst erfodert. Dis Wort ist von einigen angenommen, von andern getadelt und verworfen worden. Die Härte, welche aus dem Zusammenstoße des doppelten st entsteht, fühlte ich selbst zuerst, und bedauerte, daß ich sie nicht zu vermeiden wußte; allein ich tröstete mich mit der Bemerkung, daß es mehr dergleichen Wörter in unserer Sprache gibt, z. B. Kunststück, Kunstsprache, Kunstpfeifer u. s. w. durch deren Gebrauch wir uns an diese Härte schon gewöhnt haben. Man könnte indeß, um sie zu vermeiden, Kunstweg sagen; nur daß Weg hier nicht völlig so gut, als Straße, paßt. Rüdiger warf dagegen ein: Kunststraße oder Kunstweg sei zu allgemein und unbestimmt, weil jeder gemeine Stein- oder Knitteldamm eben so heißen könne; indem auch diese, nicht von der Natur, sondern durch Kunst angelegt wären. Allein eben so könnte man unter Kunstgärtner jeden gemeinen Gärtner, unter Kunstgarten jeden gemeinen Kohlgarten verstehen; man verbindet aber doch mit jenem den Begriff eines Mannes, der die Gartenkunst in höherem Grade besitzt, und denkt bei diesem an einen vorzüglich kunstmäßig angelegten Garten. Das Wort Kunst wird nicht immer der Natur, sondern auch der gemeinen Fertigkeit entgegengesetzt.

Eine Chaussée ist entweder mit Kies oder kleingeschlagenen Steinen belegt, oder gepflastert. Im letzten Falle ist sie ein Pflasterweg oder eine Pflasterstraße, Franz. Pavé.

Chaussiert (spr. schossiert), in Schuhen und Strümpfen. Er ist schlecht chaussirt, d. i. es steht schlecht um seine Schuhe und Strümpfe, um seinen Beinanzug, um seine Unterkleider.

Chef (spr. Schef) das Oberhaupt, der Anführer oder Hauptanführer, Vorgesetzter. Ein General en chef ist ein Oberbefehlshaber.

Chef-d'oeuvre (spr. Schehdöwr), ein Meisterstück oder Meisterwerk.

Chemie. S. Chymie.

Chemise (spr. Schemise), in der Modesprache, wo eine gewisse Frauenzimmertracht, eine Art von Schlafrock, damit gemeint wird, ein Hemdkleid. Das Franz. Wort bedeutet zwar nur Hemd schlechtweg; allein da dieses schon seine eigene feste Bedeutung bei uns hat, so bedarf es für die neue Bedeutung eines näherbestimmenden Zusatzes.

Chenillen (spr. Schenilljen), Sammtschnüre. Heynatz.

Chevalerie (spr. Sch'wallerih), die Ritterschaft, das Ritterthum.

Chevalier (spr. Sch'wallieh), ein Ritter.

Chevalier d'industrie (spr. Sch'walljeh dängdüstrih), ein Mensch, der unter dem angenommenen Aeußern eines Mannes von Erziehung und von Ehre, von Gaunereien lebt. Wir haben Glücksritter dafür.

Chevaux legers (spr. Sch'woh legeh), leichte Reiterei.

Chicane (spr. Schikane). Ich hatte anfangs Rechtsverdrehung, Rechtsfalle und Rechtsschlinge dafür angesetzt; allein diese Wörter passen doch, wenn sie auch hier und da brauchbar sein mögen, nicht für alle Fälle. Einer meiner Beurtheiler, Eschenburg, gab mir ein besseres, Rechtskniff, an die Hand. Er selbst besorgte zwar, daß diese Zusammensetzung den Mißverstand veranlassen könnte, als würde ein, dem Rechte gemäßer Kniff damit gemeint; allein so wie wir bei Rechtshandel und Rechtssache nicht an eine rechtmäßige oder gerechte, sondern nur an eine, nach den Rechten oder Gesetzen gerichtlich zu untersuchende und zur Entscheidung zu bringende Sache denken: so wird auch, glaube ich, bei dem Worte Rechtskniff, nicht an einen rechtmäßigen oder gerechten, sondern nur an einen solchen Kniff gedacht werden, wobei das Gesetz zu Hülfe genommen oder zur Beschönigung gemisbraucht wird. Wir haben überdas schon andere Zusammensetzungen mit Kniff, die uns dabei einfallen und das besorgte Mißverständniß vollends verhindern müssen, z. B. Advocatenkniff, Pfaffenkniff, u. s. w.

In einem gutgeschriebenen Buche, Vom Entstehen und dem Untergange der Polnischen (Polischen) Constitution vom 3ten Mai 1791, finde ich das Wort Dreherei für Chicane gebraucht: „Vernunft und Wahrheit sind stärker, als die Aufwiegelungen der Verläumdung, als die Drehereien verschrobener Köpfe. Für Chicane in Rechtssachen könnte man noch bestimmter Rechtsdreherei, so wie Rechtsdreher für Chicaneur sagen.

Kant gebraucht einmahl den Ausdruck Schlangenwendung, wo er Chicane hätte setzen können: „Aus allen diesen Schlangenwendungen einer unmoralischen Klugheitslehre.

In einigen Gegenden, z. B. im Hennebergischen (S. Reinwalds Idioticon), hat man Drehhandel dafür, in andern, z. B. auf dem Hundsrücken (S. Adelung unter Chicane), Wicklerei; im N. D. Flausen.

Chicaneur (spr. Schikanöhr). Ich habe Rechtsdreher und Rechtsverdreher dafür vorgeschlagen. Im Hennebergischen sagt man Dreher schlechtweg. S. Reinwalds Hennebergisches Idioticon. Auf dem Hundsrücken Wickler; S. Ad. unter Chicane; und im N. D. Flausenmacher. Catel hat Rechtsdreher aufgenommen.

Chicaniren (spr. schikaniren); 1. Rechtskniffe oder Rechtsdrehereien machen oder anwenden, das Recht drehen. 2. Für chicaniren, uneigentlich genommen, wo es so viel als in Verlegenheit setzen oder vexiren bedeutet, kann man foppen sagen. Heynatz hat das N. D. drillen gebraucht. „Ich will Sie damit nicht drillen, chicaniren wollte ich sagen." Für: er chicaniert mich über diesen Ausdruck, kann man auch sagen: er verdreht ihn mir; er macht mir Händel darüber, er mutzt ihn mir auf.

Chiffonniren (spr. schiffonniren), in Unordnung bringen, z. B. den Kopfputz. In einigen Fällen paßt auch das landschaftliche Wort zerknauschen, in andern zerknittern. Er hat mir die Manschetten ganz zerknauscht (chiffoniert). Ihr Mantel von Zindeltafft wurde völlig zerknittert.

Chiffre (spr. Schiffr), 1. ein Schriftzug; 2. die Ziffer; 3. die Geheimschrift.

Chignon (spr. Schinjong), in der Modesprache, der Nackenwulst. Kinderling.

Chiliasmus, die Lehre von einem bevorstehenden sogenannten tausendjährigen Reiche. Unter dem moralischen Chiliasmus versteht Kant die Behauptung, daß das menschliche Geschlecht in beständigem Fortgange zum Bessern in Ansehung seiner sittlichen Bestimmung sich befindet, wenn dabei das Ziel des Fortschreitens in weitem Prospecte (in weiter Ferne) gesehen wird. Wenn dieser letzte Umstand nicht mitgedacht wird, so bezeichnet er jene Behauptung mit der Benennung Eudaemonismus futurae generis humani historiae moralis.

Chiliast, ein Verfechter des tausendjährigen Reichs.

Chimère (spr. Schimäre). Ad. und andere haben Hirngespinst dafür angesetzt. Dis paßt aber nicht immer, z. B. in der R. a. er hat sich schreckliche Chimeren in den Kopf gesetzt. Hier würde Hirngespenst passender sein. Dieses haben auch gute Schriftsteller, z. B. Wieland im Don Silvio, und Eberhard im Amintor schon gebraucht. Auch Hirnspuk kann zuweilen dafür gebraucht werden. Für die edlere Schreib-art hat Göthe Luftgemählde gebildet.

Chimerisch (spr. schimärisch), eingebildet, grillenhaft. Für schimärische Hoffnungen oder Erwartungen kann man dichterische sagen.

Chiragra. Wir können füglich Handgicht dafür sagen; so wie Darmgicht und Fußgicht schon gebräuchlich sind. Handzipperlein ist veraltet. Catel hat Handgicht aufgenommen.

Chirographarii, werden beim Zusammentritte der Gläubiger (Concurs) diejenigen genannt, welche über ihre Foderungen weder Pfandbriefe, noch Wechsel, sondern eine bloße Handschrift zum Belege in Händen haben. Wir haben den Deutschen Ausdruck Buchgläubiger dafür, so wie auch ihre Foderungen Buchschulden genannt werden.

Chirographum, die Handschrift.

Chirologie, nach Franz. Aussprache, Kirologih, die Fingersprache.

Chiromant, einer der aus der Hand wahrsaget; also ein Handwahrsager, Handkucker oder Handgucker. „Welche uns Mährchen erzählen, wie die Handgucker." Bode.

Chiromantie, die Handwahrsagerei, die Handguckerei oder Handkuckerei.

Chirurg, oder Chirurgus, der Wund-arzt. Die Holländer nennen ihn sehr passend Heelmeester, Heilmeister.

Chirur-

Chirurgie, die Wundarzneikunst. Auch Heilkunst und Heilkunde passen nicht so gut für Arzneikunst überhaupt, als für Chirurgie insonderheit. Einige haben Hand-arzneikunst für Chirurgie zu sagen beliebt, welches mit dem Grichischen mehr übereinkommt: „M., öffentlicher Lehrer der Hand-arzneikunst." Sulzer. Freilich hat der Wundarzt es nicht immer mit Wunden zu thun.

Chirurgisch, wund-ärzlich; eine wund-ärzliche Verrichtung (Operation); ein solches Werkzeug (Instrument). Ueber die Ableitung ärzlich von dem veralteten arzen, sieh Medicinisch.

Choc (spr. Schock), ein Stoß, ein Schlag, ein Anfall, wenn nämlich der eine Theil sich leidend dabei verhält, z. B. seine Vermögensumstände haben durch diesen Verlust einen harten Stoß bekommen. Es war ein harter Schlag für ihn. Ein zweiter Anfall vom Fieber. Wenn aber beide Theile als thätig dabei gedacht werden, so kann man Zusammenstoß dafür sagen. Der Zusammenstoß der beiden Schiffe war sehr heftig. Unsere leichte Reiterei hielt den Zusammenstoß mit der feindlichen schweren Reiterei glücklich aus. Heynatz hat das gute Wort Ansturz dafür vorgeschlagen, welches Posselt in das minder gute Heransturz verwandelt hat: „Ihr Angriff war ein plötzlicher, fast immer unvorhergesehener Heransturz." Uebrigens ist Choc oder Schock ursprünglich selbst ein Deutsches Wort. S. das folgende choquiren.

Chocant (spr. schockang, oder nach Deutscher Aussprache, schockant), anstößig, beleidigend; gelinder auffallend.

Choisiren (spr. schoäsiren). Dieses Franz. Wort ist, wie das Engl. choose, aus unserm N. D. kiesen entstanden, aus welchem auch die O. Deutschen ihr, jetzt veraltetes kühren oder köhren gemacht haben, so wie sie auch in andern Wörtern, z. B. in verlieren, das rauhe r an die Stelle des sanften s setzten. Kiesen und kühren sind nur noch für Dichter brauchbar. Außer diesen aber haben wir auslesen und aussuchen, wobei der Nebenbegriff unter vielen obwaltet, wählen und auswählen, wobei an vorhergegangene Vergleichung, Prüfung und Ueberlegung gedacht wird. In einigen Fällen werden auch erwählen, auserwählen und erlesen dafür gebraucht. S. Eberhards Synonymik unter Auslesen. Für Choisirt sagt man in der höhern Schreibart auch auserkohren; und gesucht, wenn man den Nebenbegriff einer zu großen Sorgfalt bei der Auswahl mit andeuten will; z. B. sein Anzug, sein Ausdruck ist gesucht.

Cholerisch oder colerisch, 1. warmblütig. S. Temperament. 2. zum Zorn geneigt, jähzornig oder jachzornig.

Chopine (spr. Schopine), ein Weinmaaß, auf Deutsch, Schoppen oder Nösel.

Choquiren (spr. schockiren). Wir hatten, wie Stosch (in den Kleinen Aufsätzen) vermuthet und Ad. nachweiset, ehemahls schocken dafür, welches noch jetzt in Schockregen, für Schaukel, übrig ist, und wofür man in einigen Gegenden auch Schockel sagt. In der Bedeutung hin und her bewegen hat Hans Sachs dieses Wort gebraucht:

Darob mein Geist sich hat erquicket,
Daß er im Jubel schwebt und schocket.

Das Obersächsische schaukeln, und das N. D. schuckeln sind davon abgeleitet. Das vergessene Wort verdiente wieder erneuert zu werden. Will man dieses nicht, so haben wir für die eigentliche Bedeutung stoßen, anstoßen, zusammenstoßen und schaukeln; für die uneigentliche hingegen: Aufsehen machen oder auffallen, beleidigen, auffallend, anstößig, empörend sein; z. B. sein seltsamer Anzug fällt auf; die äußern und innern Verzierungen seines Hauses beleidigen den guten Geschmack; sein Benehmen war auffallend, seine Aeußerung anstößig. Es war für jeden Billigdenkenden empörend, zu sehen u. s. w.

Chor (spr. Kohr). Dieses Wort hat vier Hauptbedeutungen. Es bezeichnet nämlich 1. einen abgesonderten Ort in den Kirchen; 2. eine Gesellschaft singender Schüler, welche vor den Häusern (leider! noch jetzt in den meisten Städten) durch Gesang betteln müssen; 3. ein von allen Sängern zugleich anzustimmendes Lied; wo man auch die fremden Wörter Choro, Coro, Chorus und Choeur dafür zu gebrauchen pflegt; und 4. einen Kreis von singenden oder tanzenden Personen. In den ersten beiden Bedeutungen ist das Wort schon in die Volkssprache übergegangen. Da es nun auch, sowol dem Tone nach, als auch in der Biegung und im Umlaute (die Chöre) die Deutsche Sprach-ähnlichkeit erhalten hat: so mag es in jenen beiden Bedeutungen immer für eingebürgert gelten. Die beiden andern Bedeutungen hingegen sind bis jetzt noch nicht volksmäßig geworden; das Wort also auch, in diesen Bedeutungen genommen, noch nicht für ein Deutsches zu halten. Hier müssen also andere Ausdrücke nachgewiesen werden. Für die dritte Bedeutung hatte Großmann Allsang vorgeschlagen. Allein da hier das erste oder bestimmende Wort, nach der Aehnlichkeit anderer Zusammensetzungen dieser Art, z. B. Allmacht, Allwissenheit u. s. w. auf das Gesungene (den Sang), und nicht auf die Singenden gehen würde, so daß Allsang so viel als ganz Gesang bedeuten müßte: so ist diese Verdeutschung von Moritz'en und Rüdiger'n mit Recht für verwerflich erklärt worden. Besser und annehmlicher ist Vollgesang, welches Eschenburg dafür vorschlägt; und vielstimmiger Gesang, womit Reichardt es verdeutscht. Für Chor in der vierten Bedeutung genommen, haben wir Kreis — im Kreise muntrer Knaben — und das veraltete Reihen oder Reigen. Daß die

letzte nicht bloß, wie Ad. meint, den Tanz selbst, sondern auch die Gesellschaft der Tanzenden bedeutete, erhellet unter andern aus Richt. 21, 22. Wenn ihr sehet, daß die Töchter Silo heraus mit (im) Reigen (im Chor) zum Tanze gehn. Für Vollgesang, oder Chor in der dritten Bedeutung genommen, kommt das Wort Reigen sowol in dem alten, als neuen Froschmäusler vor:

Und singen daneben in vielstimm'gen Reigen
Zum Klang der Pfeifen, Lauten und Geigen.

Choral (spr. Korahl). Es wird bald die Weise (Melodie) eines Kirchengesanges, bald ein solcher Gesang selbst darunter verstanden; also entweder Kirchenweise, oder Kirchengesang. Eschenburg setzt zu genauerer Bestimmung einfacher hinzu.

Chorde. S. Corde.

Choregraphie, die Tanzbeschreibung, d. i. die Abbildung der Tänze durch Figuren.

Choriambus, ein Versfuß, der aus vier Silben besteht, wovon die erste und letzte lang, die beiden mittelsten kurz sind. J. Löwe hat ihn den Schaukler genannt.

Choriste, ein Korsänger. S. Chor.

Chorographie, die Beschreibung einzelner Gegenden; also die Gegendbeschreibung.

Chrie, eine Schulrede.

Chrisam, Weide-öhl.

Chromatisch, in der Tonkunst, halbschreitig, d. i. in verschiedenen, auf einander folgenden halben Tönen auf- oder absteigend. Das Stück ist an einigen Stellen halbschreitig. Ich finde dieses Wort in Catels Wörterbuche der Academie unter Chromatique. Sonst ist es mir nicht vorgekommen; ich halte es daher für ein neugebildetes. Reichardt setzte gemischte Tonfolge dafür an.

Chronick. Einige haben Jahrbuch dafür gesagt; dis kommt aber eigentlich mit dem Lat. Annalen überein. Geschichtbuch, welches Ad. dafür hat, ist zu allgemein; es paßt auf jedes Werk, dessen Inhalt Geschichte ist. Moritz hat Zeitgeschichte dafür vorgeschlagen; aber dabei denken wir eher an die Geschichte der gegenwärtigen Zeit, des Tages, oder auch an eine chronologische Geschichte überhaupt, als an eine Chronik insbesondere. Zeitbuch, welches Rüdiger vorzieht, drückt zwar den Begriff auch nicht ganz bestimmt aus; allein es kommt doch dem Grichischen Worte am nächsten, und ist schon von ältern Schriftstellern dafür gebraucht worden. Canitz hat es:

Obgleich kein Zeitbuch noch von seinen Thaten schrieb,

wo es aber freilich auch so viel als Geschichtbuch überhaupt bedeuten kann. Die nähere Bestimmung, die wir bei Chronik hinzuzudenken gewohnt sind, ist: daß eine mit den Jahren fortlaufende besondere Geschichte eines einzelnen Orts, oder eines einzelnen Landes damit gemeint werde. Diese fehlt zwar bei Zeitbuch, aber sie fehlt auch bei Chronik. Da nun jene Deutsche Benennung, wie Heynatz im Antibarb. anmerkt, schon häufig gebraucht worden ist, ja zu Gottscheds Zeiten schon für Sprachgebrauch galt: so thun wir, glaube ich, wol, sie in Ermangelung einer noch bessern, beizubehalten.

Chronique scandaleuse (spr. Kronihk' skangdalös'); man hat Aergergeschichte dafür gesagt; allein diesem Ausdrucke fehlt es an Deutlichkeit. Läster- oder Klatschgeschichte würden dem Begriffe angemessener und verständlicher sein. Den letzten Ausdruck hat neulich ein Schriftsteller zum Titel eines Buchs gewählt: Eine Klatschgeschichte aus dem Englischen von G. Merkel. Hamb. 1798.

Chronische Krankheiten, sind langwierige.

Chronogramma. S. Chronostichon.

Chronographie, die Zeitbeschreibung.

Chronolog, ein Zeitkundiger, Zeichrechner.

Chronologie, die Zeitrechnung, Zeitkunde, Zeitlehre.

Daneben trieben eifrig sie
Die Meßkunst, die Geographie,
Die Baukunst und Astronomie,
Auch die Geschicht' und Zeitenlehr'.
Historisches Bilderbuch.

Chronologisch, als Nebenwort (Adverbium), der Zeitfolge nach, z. B. er hat die Begebenheiten nach der Zeitfolge (chonologisch) geordnet, oder, er hat sie der Zeitfolge nach beschrieben. Als Beiwort (Adjectivum) kann es, in allen denjenigen Fällen wenigstens, die ich mir auszudenken vermochte, durch Zusammensetzungen mit Zeit umgangen werden, indem wir z. B. für chronologische Geschichte Zeitgeschichte, für chronologische Tabellen, Zeittafeln, für chronologische Ordnung, Zeit-ordnung sagen. Eine chronologische Abhandlung ist eine zeitberechnende. Ich kann daher die von Moritz'en vorgegebene, und von Rüdiger'n anerkannte Nothwendigkeit, das fremde Wort beizubehalten, nicht gegründet finden. Der angegebene Grund: weil es ein wissenschaftlicher Ausdruck sei, scheint mir sehr unstatthaft zu sein. Gerade deswegen sollten und müßten wir, wie ich in der vorstehenden Abhandlung bewiesen zu haben glaubte, uns um so mehr bemühen, ihn zu verdeutschen, weil unsere Wissenschaften nicht eher gemeinverständlich werden und aus dem kleinen Kreise der Gelehrten sich unter das Volk, d. i. hier, unter die Nichtgelehrten, verbreiten können (und das wäre doch wol zu wünschen?), bis die ausländischen Kunstwörter daraus völlig verbannt und durch einheimische, allgemein verständliche ersetzt sein werden. Man versuche es nur; es wird gar nicht schwer fallen, auch das Grichische chronologisch, als Beiwort genommen, überall ohne Unbequemlichkeit zu vermeiden, und den dadurch bezeichneten Begriff Deutsch auszudrucken. Ich wenigstens weiß keinen Fall zu ersinnen, wo dis unthunlich wäre.

Chro-

Chronometer, ein Zeitmesser. Eigentlich gehört dieser Name einer jeden Uhr; man pflegt aber nur die Seeuhren, ihrer größern Genauigkeit wegen, so zu nennen. Man hat aber auch in der Tonkunst einen, von dem geschickten Kanter Stöckel zu Burg im Magdeburgischen neuerlich verbesserten Chronometer, den Reichardt auf Deutsch den Zeit- oder Taktmesser nennt.

Chronostichon oder Chonogramm, ein oder mehre Verse oder Zeilen, worin einzelne Buchstaben eine gewisse Jahrzahl bezeichnen. Jahrzahlvers oder Jahrzahlverse. Catel hat Zahlbuchstaben-inschrift dafür angesetzt.

Chrysolith, der Goldstein. Adelung.

Chrysomanie, die Goldwuth oder der Goldhunger.

Chrysopras, wofür man im gemeinen Leben Chrysopas zu hören pflegt, von χρυσος, Gold, und πρασος, Porreelauch, eine Art von Goldstein (Chrysolith), der sich durch seine gelbgrüne, dem Porreelauche ähnelnde Farbe, unterscheidet. Adelung hat das deutschklingende Wort Praser dafür. Goldpraser würde dem Grichischen Worte vollkommner antworten.

Chylification oder Chylosis, die Bereitung des Milchsaftes aus den genossenen Nahrungsmitteln; also die Milchsaftsbereitung.

Chylus, der Milchsaft, der Nahrungssaft.

Chymicus oder Chymist (auch Chemicus und Chemist), ein Scheidekünstler.

Chymie oder Chemie, die Scheidekunst. Dieser Deutsche Name druckt freilich nur die Eine Hälfte des von dieser Wissenschaft gelehrten Verfahrens, nämlich die Trennung der Bestandtheile, nicht aber auch die Zusammensetzung derselben, wodurch neue Erzeugnisse hervorgebracht werden, aus. Aber das ist auch mit dem Grichischen Worte der Fall, und der Sprachgebrauch hat uns schon gewöhnt, uns damit zu begnügen.

Chymisch oder Chemisch, 1. als Nebenwort (Adverbium), durch Scheidekunst; z. B. er hat es durch Scheidekunst (chemisch) untersucht. 2. Als Beiwort (Adjectivum). Hier weiß ich (wofern man nicht etwa das veraltete künstig wieder aufnehmen will, da man denn von diesem scheidekünstig bilden könnte, (S. Aesthetisch.) nur auflösend anzugeben; welches aber freilich eben so mangelhaft ist, als das Grichische Wort, indem es nur einen Theil von demjenigen angibt, was durch die Scheidekunst bewirkt wird. Von der harten Ableitung scheidekünstlerisch, welche einige versucht haben, bemerkt Heynatz im Antibarbarus, daß sie nicht sowohl chemisch, als vielmehr chemistisch ausdrucke, Von eben diesem lerne ich, daß Krup, der Uebersetzer von Barnevelds Abhandl. üb. d. Bestandtheile des Wassers, schon vor mir scheidekünstig gebraucht habe.

Ciborium, ursprünglich ein, aus einem Aegyptischen Gewächse verfertigtes Trinkgeschirr.

Oblivioso levia Massico
Ciboria exple.

Horat.

In der Röm. katholischen Kirche wird das Häuschen oder Gefäß damit gemeint, worin das Allerheiligste (Venerabile), ein geweihtes Stück Mundlack verwahrt wird.

Cicerone (spr. Tschitscherone), ein Führer oder Herumführer in Italien, der den Fremden die Merkwürdigkeiten zeigt; also etwa ein Kunstzeiger.

Cichorie, Wegwarte.

Cicisbeo (spr. Tschitschisbeo), eine Mannsperson, die einem verheiratheten Frauenzimmer, nach Ital. Sitte, zum beständigen Begleiter dient, sie führt, sie unterhält u. s. w. und hierin die Stelle ihres Mannes vertritt, ohne gerade ihr Liebhaber zu sein. Man könnte ihn Mannvertreter, oder auch Beimann nennen. Das Amt oder Geschäft eines solchen Beimanns wird das Cicisbeat genannt, wofür man also etwa das Beimannsamt sagen könnte.

Cider, Obstwein.

Cidevant, ehemahls, weiland. Man hat während der Franz. Staatsumwälzung ein Sachwort daraus gemacht, und die ehemahligen adelichen und fürstlichen Personen Cidevants genannt. Da der Ausdruck nur in scherzhafter und spottender Rede vorkommen kann, so ließe er sich durch die Vorhinnigen, oder die Weilande verdeutschen.

Cilicium, ursprünglich ein in Cilien aus Bockshaaren verfertigtes rauhes Tuch, welches die Einsiedler zur Kreuzigung ihres Fleisches, auf bloßem Leibe trugen. Dann auch der Gürtel von Pferdehaaren oder Drathe, der von katholischen Ordensgeistlichen in gleicher Absicht getragen wird. S. Encyclopädisches Wörterbuch. Zeitz 1800. Man könnte Bußgürtel dafür sagen, weil er zur Büßung dient.

Ciment, der Mörtel, Kitt, Mauerkitt. Göthe hat das allgemeinere Wort Bindungsmittel, wofür man auch Bindemittel sagen könnte.

Cimentiren, verkitten.

Circulär, kreisförmig, kreislaufend, kreisend.

Circularschreiben. Das Deutsche Wort Umlauf ist schon dafür eingeführt. In Henke's Kirchengeschichte wird Cirkelschreiben dafür gebraucht, welches aber theils selbst nicht reindeutsch ist, theils auch ein Schreiben nach oder mit dem Cirkel bedeuten könnte. Kreisschreiben, welches ich ehemahls dafür angesetzt hatte, wurde als zweideutig von Rüdiger'n verworfen, weil man darunter auch ein für einen Kreis, d. i. für einen gewissen Theil des Landes bestimmtes, oder von demselben erlassenes Schreiben, verstehen könnte.

Circulation, der Umlauf, der Kreislauf. Will man genau reden, so gebrauche man Kreislauf nur da, wo von einem Laufen nach der Kreislinie die Rede ist, z. B. von dem Umschwunge der Wandelsterne um die Sonne,

und

und Umlauf da, wo der Auslaufende zwar nach dem Orte, von wannen er auslief, wieder zurückkehrt, aber ohne gerade einen Kreis zu beschreiben, wie z. B. vom Gelde, und vom Blute in den thierischen Körpern.

Circuliren, umlaufen, und kreisen. Das letzte soll, nach Ad., nur noch bei den Jägern, für ein Gehölz oder Gebüsch umgehen, gebräuchlich sein; allein diese sagen einkreisen, und unsere besten Dichter haben das einfache kreisen in seiner allgemeineren Bedeutung schon lange wieder hergestellt:

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit. Voß.
Durch seine Adern kreiset frisch
Und ungehemmt sein Blut. Bürger.

Rüdiger meint zwar, dieses Wort sei nur für den Dichter brauchbar; allein ich sehe keinen Grund zu dieser Behauptung. Warum sollte man nicht auch in gemeiner Rede, z. B. sagen können: Der Habicht fliege kreisend über uns? Klopstock hat zirkeln dafür gesagt:

Aber es zog im Seitenpallast, von einsamen Lampen
Halbdurchdämmert, ein zirkelnder Gang sich hinüber zum Richtsaal.

Eben dieses Zeitwort hat auch Bürger:

So zirkeln immer
Lust und Genuß,
Und Ueberdruß
Befällt uns nimmer.

Der Dichter könnte auch wol eben so schön als neu:

Die Wandelsterne walzten
Um ihre Sonne,

sagen. Ob schon jemand diesen Ausdruck so gebraucht hat, weiß ich nicht; wol aber ist mir in einem neuern Werke des sich so nennenden Anton Wall's (Heyne) das mir bis dahin noch fremde Wort ländern in ebenderselben Bedeutung, ja sogar auch das davon abgeleitete Beschaffenheitswort länderisch, für walzend in folgender Stelle vorgekommen: „Auf ihr (der unschuldigen Mädchen) Handeln und Wandel, auf ihr Leben, Streben und Weben, verstehe ich mich eben so wenig, als auf die Edelsteine im Uranus, oder auf die Bewohnerinnen der unsichtbaren Großsonne, um welche unsere Alltagssonne mit einigen tausend andern Jahr aus Jahr ein ihren länderischen Tanz macht, während die Großsonne wieder mit ihren tausend Schwestern um eine Urgroßsonne ländert." Dieses Wort, welches ich bei Ad., Frisch, Stieler u. s. w. vergebens suchte, ist in der Schweiz, vermuthlich auch in Oberdeutschland, für walzen gebräuchlich. Lange wußte ich über die Herkunft desselben, auch nicht einmahl eine Vermuthung zu fassen; endlich bot sich mir folgende dar: Im Schwedischen und Isländischen heißt Linda der Gürtel, und im Holländischen Lint die Borte. Mit diesen scheint Land, sowol seinen Bestandtheilen, als auch seiner ursprünglichen Bedeutung nach, eins zu sein. Man dachte sich das meer-umgürtende Land als einen Gürtel, der rund um das Meer herumläuft, um es einzuschließen. Daher konnte ländern, erst kreisförmig umgeben, dann auch sich kreisförmig um etwas bewegen oder umkreisen bedeuten. Was dieser Vermuthung einige Wahrscheinlichkeit gibt, ist: 1. daß Geländer, wenigstens oft, eine um etwas herumlaufende Einfassung bedeutet; und 2. daß ehedem das Wort Land, vornehmlich in der Mehrzahl, die Lande, eine absichtlich wüst gelassene Steppe bezeichnete, womit die Deutschen ihr bewohntes und angebautes Land, wie mit einem Schutzgürtel umgaben, damit die Feinde durch die Wildheit und gänzliche Nahrungslosigkeit dieser Gränzländer von Angriffen und Einfällen abgeschreckt würden; daher denn auch noch jetzt im Französischen les Landes, im Spanischen Llanta und im Ital. Landa, eine wüste Steppe oder unangebaute Heide bedeutet.

Circumferenz, der Umfang. Dieses Deutsche Wort ist von Umkreis (Peripherie) darin unterschieden, daß wir bei letzterem an eine regelmäßige Kreislinie, bei ersterem hingegen nur an eine Begränzungslinie überhaupt, sie habe welche Figur sie wolle, denken.

Circumflex, in der Sprachlehre, das Dehnungszeichen. Einem einen Circumflex geben, heißt in der Studentensprache, einen durch einen Hieb zeichnen. In Catels Wörterb. der Academie finde ich Hütchen dafür angesetzt.

Circumspect. Man setzt gewöhnlich vorsichtig dafür an. Allein dadurch wird der Inhalt des fremden Worts nicht völlig wiedergegeben; denn vorsichtig bezeichnet nur den, der vor sich hinsieht, circumspect hingegen den, der rund umher blickt. Ich schlug daher vor, das Holländische omzigtig, umsichtig aufzunehmen, welches jenem Latein. Worte vollkommen antwortet. Hinterher fand ich, daß dieses, so wie auch das dazu gehörige Sachwort, die Umsicht, auch in unserer Sprache schon wirklich da sei. In einer Vorstellung der Trierschen Landsstände an ihren Fürsten, die unweise Beschützung der gegen ihr Vaterland sich waffnenden Französischen Ausgewanderten betreffend, heißt es: „Dieser Schritt, so umsichtlich und schonend er auch immer geschehen wird." Vermuthlich wird jener Fürst es jetzt sehr bereuen, daß er auf diese Vorstellung damahls nicht achtete, und nicht etwas umsichtiger war. Das Sachwort Umsicht wird in Franklins kleinen Schriften, übersetzt von G. Schatz gebraucht, welcher dieses Wort aus einer Deutschen Mund-art entlehnt zu haben versichert. Auch in den Oekonomischen Beobachtungen über einige gebräuchliche Dünger-arten von Thiele steht: „Daß die Mergeldüngung noch nicht mit gehöriger Umsicht und mineralogischer Beobachtung vorgenommen werde." v. Heß (in den Durchflügen) hat Umsichtigkeit, wie Vorsichtigkeit gebildet: „Um unsere innere Selbstständigkeit zu bewahren, müssen wir schon einen Theil derselben auf

Umsich-

Umsichtigkeit und Abwehrung fremder Einflüsse verwenden."

Circumspection, Vorsicht, Behutsamkeit, Umsicht, Umsichtigkeit. S. Circumspect.

Circumstanz, der Umstand. Circumstantia facti, heißt in der Rechtssprache, ein vorgefallener Umstand, ein Umstand, der sich (als Thatsache) ereignet hat.

Circumstanziell, umständlich.

Circumstanziiren, Franz. circonstancier, mit allen Umständen darstellen. Ein Mit-arbeiter an der Allgem. Deutsch. Bibliothek hat das Wort beumständen dafür gewagt: „Hic (hier) und da hätten wir doch diese Geschichte mehr beumständet gewünscht." Das Wort erinnert an beurkunden; aber eben deswegen scheint es nicht recht passend zu sein. Beurkunden heißt mit Urkunden belegen, wobei die Urkunden und das Beurkundete als getrennt, nicht in eins zusammengeflossen, gedacht werden. Bei einer circumstanziirten Geschichte hingegen sind die Geschichte und das Umständliche derselben nicht zwei verschiedene, von einander getrennte Dinge, sondern in einander verwebt. Es scheint daher, daß die Vorsilbe be hier nicht an ihrem rechten Orte steht. Eher würde geumständet sich sagen lassen, wenn nicht der unausstehliche Gähnlaut ge-um dieses Wort verwerflich machte. Sagen wir also lieber umständlich erzählen, oder umständlich darstellen, oder auch ausmahlen dafür. Man hat aber auch verumständlichen für diesen Begriff versucht. „Wie gern sagte ich hievon möglichst verumständlicht alles, was ich denke." Hermes in Sophiens Reisen. Ich glaube aber, daß wir mit unserm umständlich überall ausreichen können. Eine circumstanziirte Erzählung ist doch nichts anders, als eine umständliche.

Circumvallationslinie, die Umschanzung. Heynatz. Man könnte auch die Umschanzungslinie sagen. Catel hat die Umwallung für Circumvallation.

Circumveniren, überlisten.

Circumvention, die Ueberlistung.

Circus, ein länglicht runder Schauplatz zu Rom; der Schaukreis. Catel hat Kreisbahn dafür angesetzt, welches aber nicht passend zu sein scheint, weil der Circus nicht eine kreisförmige Bahn, sondern ein kreisförmiger Platz war.

Cirkel, der Kreis, insofern eine kreisförmige Linie darunter verstanden wird, und Kreisfläche, insofern man eine solche Fläche damit meint. Als der Name eines Werkzeuges kann Cirkel für eingebürgert gehalten werden, theils weil wir kein anderes, allgemein bekanntes Wort dafür haben, theils weil dieses, obgleich Lateinischen Ursprungs, doch unsere Sprachform angenommen hat, und schon in die Volkssprache übergegangen ist; man müßte denn das N. D. Wort Passer aufnehmen wollen, welches freilich noch besser wäre, weil das durch Cirkel bezeichnete Werkzeug, wie schon Rüdiger angemerkt hat, öfter zum Messen der Gleichheit, als zum Kreismachen, gebraucht wird, und einige Arten, z. B. der Proportionalcirkel, hiezu gar nicht dienen. Heynatz hat Kreiser dafür vorgeschlagen.

Cirkelförmig, kreisförmig. Für: sich cirkelförmig winden, haben Klopstock und Bürger zirkeln gesagt. S. Circuliren. Ad. hat zwar dieses Zeitwort, aber nur in der Bedeutung mit dem Zirkel abmessen.

Cisalien, Münz-abfälle, d. i. der Abgang von Münzen. Sie werden unter dem Namen Gekrätz begriffen, welcher alles, was von den Metallen, bei Verarbeitung derselben abgeht, bezeichnet.

Cisterne, eine Wassergrube, oder ein Wasserkeller.

Citadelle. Da wir darunter jede kleine, neben einer Stadt, entweder um diese zu beschützen, oder auch wol sie selbst im Zaume zu halten, angelegte Festung verstehen: so scheint der von Rüdiger'n vorgeschlagene Name Beifestung, wofür man auch Beifeste sagen könnte, ganz passend zu sein. Stadtfestung, welches Kinderling dafür hat, könnte auch eine Festung, welche zugleich Stadt ist, bedeuten. Der erste Name verdient daher vorgezogen zu werden.

Citata, angeführte Stellen aus Schriften, wofür man mit Einem Worte Anführungen und Nachweisungen sagt.

Citation, 1. in der Gelehrtensprache, die Anführung und die Nachweisung. Ad. hat dis letzte nicht. 2. In der Gerichtssprache die Ladung oder Vorladung. Das erste ist indeß, ungeachtet die Kanzeleien sich seiner noch bedienen, veraltet. Citatio realis, die verhaftende Vorladung, d. i. Vorladung, mit Verhaft verbunden. Citatio edictalis, obrigkeitliche Vorladung oder Vorfoderung. Haltaus hat auch Fürbot und Fürgebot für Citation aufbewahrt, die aber, nach jetzigem Sprachgebrauche, Vorbot und Vorgebot lauten müßten. In der Schweiz sagt man Tagfahrt dafür.

Citiren, 1. in der Gelehrtensprache, anführen, wofür man ehemahls auch anziehen sagte, welches aber jetzt mit Recht veraltet ist. 2. In der Gerichtssprache, laden, vorladen und vorfodern; in der Schweiz tagfahrten. Einen Geist citiren, heißt, ihn erscheinen lassen.

Cito. Dieses Lat. Wort wurde ehemahls oft auf Briefe gesetzt, um sie der Post zu baldiger Bestellung zu empfehlen. Jetzt setzt man dafür: eilig, oder, es wird um baldige Bestellung gebeten. Citissime, sehr eilig, oder höchst-eilig.

Civil, 1. bürgerlich; der Civilstand, der bürgerliche oder der Bürgerstand; 2. höflich, gesittet; 3. mäßig oder billig, z. B. ein civiler Preis.

Civilbediente, bürgerliche Beamte oder Beamtete.

Civilisation. S. Civilisiren.

Civilisiren. Meiners bildete entwildern dafür. Allein da verwildern nur als Mittelzeitwort (neutrum) üblich ist: so scheint entwildern, in thätiger Bedeutung genommen,

men, der Sprach-ähnlichkeit zuwider zu sein. Man müßte entwilden sagen. Daß es ein solches Wort ehemahls wirklich gegeben habe, weiset Petersen nach. (Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache, IV. 49.) Konrad von Würzburg (Meister Kuonze v. W.), der im dreizehnten Jahrhunderte lebte, hat es: „informirt und entwildet." Da hiedurch aber nur die Erhebung auf die erste Stufe der Ausbildung eines bisher wilden Volkes angedeutet werden kann: so fehlt uns nun noch ein zweites Wort für die höheren Stufen der Veredelung. Dazu schlug ich sittigen vor, von dem veralteten, aber seit einiger Zeit wieder erneuerten sittig abgeleitet. Dieses wurde von einigen meiner Beurtheiler gebilliget. In einer kleinen Schrift, der Stand der Natur, 1773, kommt Gesittung für Civilisation vor: „Schon seit einigen Generationen (Menschen-altern) arbeiten Europäer an der Gesittung und Bildung derer, welche sie unter ihre Bothmäßigkeit gebracht haben." Auch für den dadurch bewirkten Zustand: So waren stets Gesittung und Wildheit verbreitet." In dem ersten Falle sollte es aber wol die Gesittigung, in dem andern die Sittigkeit heißen. Ein anderer neuer Schriftsteller (S. die angeführten Beiträge, Seit. 50) hat versittlichen für civilisiren, und die Versittlichung für Civilisation. Allein da wir mit sittlich mehr den Begriff moralisch, als den Begriff civil zu verbinden pflegen: so scheinen diese Wörter für civilisiren und Civilisation nicht wol zu passen. Catel hat in dem Wörterbuche der Academie die Sittigung für Civilisation angesetzt. Dis scheint mir besser als Gesittung zu sein.

Civil-état (spr. Ciwihl etah), der bürgerliche Verwaltungs-anschlag, das bürgerliche Verwaltungswesen, d. i. die mit der Einnahme in Verhältniß stehende Angabe aller von der Regierung zu bestreitenden Kosten, in sofern dieselben die bürgerliche Landesverwaltung, mit Ausschluß des Kriegeswesens, betreffen.

Civilität, die Höflichkeit.

Civiliter, bürgerlich. Civiliter mortuus, einer der bürgerlich todt ist, d. i. für todt angesehen wird, ob er gleich noch lebt.

Civil-liste, (die). Unter diesem Namen werden die dem Könige von Großbritannien zur Unterhaltung seines Hauses und zur Besoldung der von der Regierung unmittelbar abhangenden Personen verwilligten Summen begriffen; also etwa der königliche Hausstand.

Civismus, der Bürgersinn.

Clairet (spr. Klärett), ein leichter, hellrother Wein. Man nannte ihn bisher in Deutschland Bleicher. Allein Kinderling will diesen Namen nur für Paillet (Palljett) gebraucht wissen, und schlägt Röthling für Clairet vor.

Clair-obscur (spr. Klär-obskühr), helldunkel. Wieland hat auch dunkelklar dafür gesagt, dem aber jenes, als das gebräuchlichere, vorzuziehen ist. Aber oft zieht der Dichter den minder gewöhnlichen Ausdruck bloß deswegen vor, weil er minder gewöhnlich ist. Deswegen setze ich auch klardüster und düsterklar her, welche sich gleichfalls dafür gebrauchen ließen. Ad. verweiset das Wort düster zwar in die gemeinen Mund-arten, und behauptet, daß es der edleren und höhern Schreibart unwürdig sei; aber es ist nicht abzusehen, mit welchem Rechte. Es hat weder etwas sprachwidriges in seiner Form, noch etwas unangenehmes in seinem Klange, und ist von unsern guten, ja sogar von unsern ersten Schriftstellern, z. B. von Klopstock, nicht etwa nur irgend einmahl, sondern oft, nicht bloß in der niedrigen, sondern auch in der höchsten Schreib-art gebraucht worden. Der einzige angebliche Grund, den er wider dasselbe anzuführen weiß, ist der: „daß es vor dunkel und finster nichts voraus habe." Aber verdient es darum verworfen zu werden? Eins hat es aber doch von jenen Wörtern allerdings voraus, dieses: daß es weniger gebraucht, folglich noch nicht gemein geworden ist; und noch eins: daß wir den Nebenbegriff melancholisch damit verbinden. Deswegen konnte z. B. Alxinger in folgender Stelle weder dunkel noch finster, sondern nur düster gebrauchen:

Der düstre Rabe krächzt
Durch deine wirthlichen Gewölbe.

Man versuche auch, ob in folgender Stelle aus dem Neuen Froschmäusler eins oder das andere von jenen gewöhnlicheren Wörtern besser als düster gepaßt haben würde:

— Ihn zehntet der Priester;
Und läßts in seinem Kopfe doch düster.

Clair-voyant (spr. klärwoäjang), hellsichtig. Das Sachwort Hellsichtigkeit für Clair-voyance hat Lavater. Man versteht unter Clair-voyants, in der Sprache der sogenannten Magnetiseurs, Leute, die mit geschlossenen Augen und schlafend besser sehen sollen, als wir andern im Wachen und mit offnen Augen.

Clandestin (spr. klangdestäng), heimlich, z. B. in heimlicher (clandestiner) Ehe leben.

Clarinett, Ital. Clarinetto, die längere Oboe mit breiterem Mundstücke und mehr flöten-artigem Tone. Man könnte dieses Tonwerkzeug vielleicht die hellklingende oder auch die gellende Flöte, zusammengezogen, Gellflöte nennen. Im Ital. heißt Clarino die Trompete; folglich Clarinetto, das Trompetchen.

Clariren, heißt in der Schiffersprache, den Zoll abtragen, mit Einem Worte, zollen. Hier muß erst gezollt werden. Der Schiffer legte an, um erst zu zollen oder den Zoll zu erlegen.

Classe, kann für eingebürgert gelten; muß aber dann auch mit K, nicht mit dem Lat. C, geschrieben werden. Sonst haben wir auch Ordnung, Gattung, und Fach dafür.

Classification, die Klassen-eintheilung, oder Klassenvertheilung, die Fach-ordnung, die Abfachung oder Verfa-

Verfachung und das Verfachen oder Abfachen. Auch die Schichtung S. das folgende Classificiren.

Classificiren. Zum Ersatze dieses Zwitterworts könnten wir, außer eintheilen und in Klassen ordnen, auch von Fach das Zeitwort fachen oder verfachen und abfachen, und dann für Classification die Verfachung und das Verfachen, oder die Abfachung und das Abfachen bilden. — Indem ich die Wörterbücher nachschlage, finde ich, daß das Zeitwort fachen schon da war. Stieler hat es, auch das zusammengesetzte verfachen, und erklärt beides durch in insterstitia, loculos ꝛc. distinguere, distribuere. Frisch, welcher beide gleichfalls hat, führt folgende Stelle aus Matthes. Sarepta an: „Eine Witwe, ehe sie heirathet, soll mit ihren Kindern zuvor verfacht sein;" wo es auseinandergesetzt, abgesondert, dem Vermögen nach gleichsam fachweise getrennt sein, bedeutet. Ad. hat fachen zwar auch aufgenommen, setzt aber hinzu, daß es nur noch in den zusammengesetzten ausfachen und verfachen üblich sei. — Herder hat das Zeitwort schichten für classificiren gebraucht: „In den meisten Commerz- und Eroberungsreisen werden die Völker nach der Sanftmuth, mit der sie sich betrügen und fangen lassen, geschichtet." Heynatz hat meinen Vorschlag, verfachen für classificiren zu sagen, im Antibarbarus gebilliget.

Classisch. Bekanntlich hatte Servius Tullius die Bürger Roms in sechs Klassen getheilt, und diejenigen, welche zu der ersten oder vornehmsten Klasse gehörten, wurden vorzugsweise cives classici, Klassenbürger, oder classische Bürger genannt. Gellius nahm daher Gelegenheit auch die ersten und besten Schriftsteller seines Volks auctores classicos zu nennen. Wir, die wir die classischen Schriften der Alten in die Schulen, und zwar vornehmlich in der Absicht, die alten Sprachen und eine musterhafte Schreib-art daraus zu lernen, eingeführt haben, pflegen bei dem Worte classisch zunächst und vorzüglich an Sprachrichtigkeit und vollendete Schreibart, so wie solche in den Schulen als Muster aufgestellt werden, zu denken. Ich erwähnte in meiner Preisschrift, daß Ad. hiedurch verleitet worden sei, mit Hintansetzung der Römischen Bedeutung des Worts classisch, von dem Ausdrucke classischer Schriftsteller die unrichtige Erklärung zu geben: daß ein solcher darunter verstanden würde, der in den Schulclassen gelesen werde. In der neuen Ausgabe des Wörterbuchs hat er nun dieses Versehen stillschweigend verbessert, und jene irrige Erklärung durch die richtige ersetzt: „classicus, classisch, nicht so fern als dergleichen Schriftsteller in den Schulclassen gelesen werden, sondern in dem alten Rom die obern Classen der Einwohner vorzugsweise classici hießen." In Rücksicht auf jene eingeschränktere, unter Ungelehrten freilich gewöhnliche Bedeutung, möchte ich das Wort classisch entweder durch sprachrecht, oder auch, um außer der Sprachrichtigkeit auch das Musterhafte der Schreibart mit einzuschließen, durch schulrecht verdeutschen. Ein schulrechtes Werk würde also ein solches sein, das in Ansehung der Sprache und Schreib-art tadellos wäre, und deswegen in den Schulen, als Muster, aufgestellt zu werden verdiente. Für diejenigen Fälle hingegen, wo bei dem Worte classisch nur auf den Inhalt gesehen wird, ohne Rücksicht auf Sprache und Schreib-art, — wie wenn man sagt: ein Buch sei in dieser oder jener Wissenschaft classisch — haben wir schon Ausdrücke genug, wodurch wir diesen Sinn des Worts recht gut bezeichnen können. Wir sagen in diesem Falle: es ist ein Hauptbuch, Hauptwerk, eine Hauptschrift, das erste oder eins der ersten in seiner Art, in seinem Fache u. s. w. Sieht man endlich auf alle drei Vollkommenheiten einer Schrift — auf Sprachrichtigkeit, musterhafte Schreibart und vortrefflichen Inhalt — zugleich: so habe ich Musterschrift und schulrechte Musterschrift dafür vorgeschlagen. Mehre Sprachforscher in den Beiträgen, auch Trapp in der von ihm besorgten Sammlung von Reisebeschreibungen, und andere, haben diesen Ausdruck angenommen und gebraucht.

Sollte es jemahls dahin kommen, daß äußerer und innerer Adel immer unzertrennlich mit einander verbunden wären; daß jener nur durch diesen erworben und erhalten werden könnte, und daß folglich die beiden Wörter adelig und edel gleichbedeutend würden: dann, aber auch nur dann erst, würde man das Wort classisch wol nicht paßlicher und seiner Herleitung gemäßer übersetzen können, als durch — adelig. Allein so wie die Sachen jetzt noch stehen würden die classischen Schriftsteller diese verdeutschte Benennung für sich und ihre Werke wahrscheinlich verbitten: weil dabei unentschieden bliebe, ob sie ihren Schriftsteller-adel durch Verdienste erworben, oder auf andern, nicht sehr rühmlichen Wegen, erschlichen, erbettelt oder erkauft hätten. Vor der Hand also wollen wir sie, wenn es so gefällt, noch Hauptschriftsteller und Musterschriftsteller, und ihre Werke Hauptschriften oder Hauptwerke, und Musterschriften oder Musterwerke nennen.

Affsprung hat Ausbundwerke und Meisterwerke dafür vorgeschlagen. Allein das erste klingt hart, und das andere scheint nur dann zu passen, wenn das Werk in jeder Hinsicht, der Sprache, der Schreib-art und dem Inhalte nach, vortrefflich ist.

Clausel, die Einschränkung, Bedingung, einschränkende Bedingung, Vorbehalt. „Durch welche clausula salvatoria der Verfasser dieses sich in bester Form gegen alle bösliche Auslegung ausdrücklich verwahrt, wissen will." Kant. Und warum nicht: durch welche Verwahrung, oder durch welchen Vorbehalt, oder auch durch welchen Verwahrungsvorbehalt der Verfasser sich ausdrücklich gedeckt wissen will? — In der Tonkunst heißt Clausel der Schlußsatz. Eschenburg.

Clausuliren, einschränken, mit Vorbehalten, Einschränkungen oder Bedingungen versehen, bedingen.

Clausur, 1. die Haken an den Büchern, womit man sie ehemahls zu verschießen pflegte. Wir haben dafür das Gesperre; 2. bei den Klöstern, die innere Einschließung. Wir haben Zwinger oder Klosterzwinger dafür.

Claves, in der Tonkunst, werden oft die Tasten oder Greifstege des Klaviers genannt. Unter Schlüssel (welches doch auch das Lateinische Clavis ausdruckt) versteht man das dem Notenstücke vorgesetzte Zeichen, welches andeutet, welch einen Ton der Octave jede Note bezeichnet. So hat man Discant-Alt-Tenor-Baß-Violinschlüssel. Eschenburg.

Claviatur, in der Tonkunst, der Inbegriff der Tasten (Fingerbrettchen oder Greifstege) eines Klaviers.

Clavichord, Cembalo, Clavicembalo, Benennungen bekannter Tonwerkzeuge, deren Verdeutschung ich andern überlassen muß, weil mir die Unterschiede derselben nicht deutlich genug sind, um selbst Vorschläge darüber wagen zu dürfen.

Clavier. Da dieses Wort ein sinnliches Werkzeug bezeichnet, auch schon allgemein gebräuchlich ist, und aus beiden Ursachen nicht mehr mißverstanden werden kann: so möchte es immer beibehalten werden, wenn ihm nur nicht der, allen Zwitterwörtern in ir und iren eigene Fehler anklebte, daß es den Ton nicht auf der Stammsilbe, sondern auf der Ableitungssilbe hat, welches einer der allgemeinsten und schönsten Regel unserer Sprache zuwider ist. Aus dieser Ursache muß es fortdauernd als ein Fremdling bezeichnet werden, wenn wir gleich so lange, bis es jemand gelingen wird, eine schickliche Verdeutschung dafür zu finden, nicht umhin können, es zu gebrauchen. Heynatz hat Griffbrett für denjenigen Theil dieses Tonwerkzeuges, der von dem Spielenden mit den Fingern berührt wird, und Saitenbrett für das Werkzeug selbst vorgeschlagen. Dieser letzte Ausdruck paßt aber freilich auch für ähnliche Werkzeuge, z. B. für das Hackebrett.

Clepsydra, eine Wasser-uhr.

Clericat, der geistliche Stand, der Schriftgelehrtenstand.

Clericus, ein Geistlicher. Kant hat den biblischen Ausdruck, Schriftgelehrter, dafür.

Clerus oder die Clerisei, Franz. Clergé, die gesammten Geistlichen, die Geistlichkeit, oder der geistliche Stand, und in katholischen Ländern, auch die Priesterschaft; doch ist dis letzte zweideutig. Ehemahls sagte man auch die Pfaffheit.

Client, Schutzgenoß und Schützling. Letztes kommt in der Deutschen Uebersetzung des Werks über Italien von Gorani vor. Kinderling hat auch Pflegling dafür angesetzt. Allein dis Wort ist hart, und bedeutet mehr ein Pflegekind, alumnus. Für diejenige Bedeutung, in welcher der Anwalt das Wort Client nimmt, wenn er von seinen Clienten redet, fehlt uns noch ein Deutsches Wort. Da der Anwalt gleichsam der Vormund der Clienten in denjenigen Rechtssachen ist, die er für sie führt, so dürfte er sie wol füglich seine Rechtsmündel nennen.

Clima, ein in Gedanken am Himmel und auf der Ende durch zwei gleichlaufende Kreise bezeichneter oder abgeschnittener Streif, wofür wir auf Deutsch mit Einem Worte Himmelsstrich oder Erdstrich sagen. Man versteht aber unter Clima auch die einem Erdstriche eigene Beschaffenheit der Luft in Ansehung des Grades der Wärme und Kälte, der Nässe und Trockenheit, des günstigen oder ungünstigen Einflusses derselben auf Gesundheit und Pflanzenwachsthum. In diesem Sinne genommen, kann es durch Luftbeschaffenheit oder Luft-eigenheit ersetzt werden. Ein sanftes oder rauhes, kaltes oder warmes Clima, ist ein solcher Himmelsstrich oder Erdstrich.

Climacterisch, was einen Absatz oder eine Stufe macht, Ein climacterisches Jahr also, ein Stufenjahr. In Catels Wörterbuche der Academie ist aus Versehen Schaltjahr dafür angesetzt.

Climax, eine rednerische Figur, vermöge welcher mehre sinnverwandte Wörter oder Ausdrücke so auf einander folgen, daß eine Steigerung entsteht, oder daß das folgende Wort den Begriff immer stärker ausdruckt, als das vorhergehende; wie wenn Cicero z. B. vom Catilina sagt: excessit, evasit, erupit! Man kann das Deutsche Wort Steigerung dafür gebrauchen.

Clincaillerie (spr. Klängkallj'rih), kurze Waare.

Clinisches Institut, eine Heil-anstalt, d. i. ein Krankenhaus, worin die Arzneikunst durch Ausübung gelehrt wird.

Clinquant (spr. Klängkang), eigentlich Rauschgold und Flitter- oder Knittergold; uneigentlich falscher Schimmer — Klingklang.

Clique (spr. Klick'), in milder Bedeutung, die Genossenschaft; in harter, die Rotte; in verächtlicher, die Spießgesellschaft. Gegen dieses letzte wandte Rüdiger ein, daß es zwar wol in einigen, aber nicht in allen Fällen für das fremde Wort gebraucht werden könnte, weil man bei diesem nicht immer an Spieße und Krieg zu denken habe, aber an Spieß und Krieg denkt man auch bei Spießgesell und Spießgesellschaft nicht mehr, weil diese Wörter in ihrer uneigentlichen Bedeutung schon längst gebräuchlich sind. Rotte, welches dieser Sprachforscher für alle Fälle vorzieht, ist doch nur da brauchbar, wo eine Clique von Bösewichten gemeint wird; für die meisten andern Fälle sagt es zu viel. Man redet z. B. von einer Clique der ---schen Kunstrichter oder Krittler. Hier würde Rotte doch wol zu hart klingen. Im Scherze und uneigentlich könnte man in solchen Fällen das Wort Sippschaft gebrauchen, ungeachtet dieses eigentlich die Verwandtschaft oder den Inbegriff der Verwandten bedeutet. Die ganze Sippschaft der - - Gelehrten.

Cliseometer, von Κλιϰις, das Geneige (Inclination), ein von dem Heb-arzt Stein erfundenes Werkzeug, das Geneige des weiblichen Beckens zu messen. Man könnte Beckenmesser dafür sagen.

Clistir. S. Lavement.

Clitoris, ein Theil der weiblichen Schaam, das Schaamzünglein. Catel.

Cloak. Ad. führt in seinem Wörterbuche viele gleichbedeutende Wörter aus den Mund-arten dafür an, unter welchen aber wol nur das einzige Schundgrube im H. D. brauchbar sein möchte, wofür man auch Kothgrube sagen könnte. Mein verstorbener Freund Stuve hatte Kothschlund dafür gebildet, welches zugleich für diejenige Bedeutung des Worts Cloak paßt, da man nicht sowol eine Grube, als vielmehr eine verdeckte Röhre, wodurch der Koth abgeleitet wird, darunter versteht. D. Anton merkt an, daß im Sachsenspiegel sich das Wort Gang dafür finde; allein dieses ist zu allgemein.

Club. Dis aus England zu uns herübergekommene Wort ist ursprünglich ein Deutsches, und ist auch jetzt noch in unserer Sprache da, nur daß wir Kluppe, im Hennebergischen Kluppet, im Hessischen Klopp (S. Henneberg Idioticon) dafür sagen. Dieses Wort ist einerlei mit Kloben, welches folgende hiehergehörige Bedeutungen hat: 1. einer Enge oder Klemme; daher man jemand in die Kluppe bekommen sagt. Diese Bedeutung könnte eben so leicht auf die eines Gefängnisses, welche Dufresne ihm beilegt, als auch auf die einer geschlossenen Gesellschaft übergetragen werden; 2. einer zusammenhangenden, verbundenen Masse, z. B. ein Kloben Flachs, wo es mit dem Lat. globus, wie dem Laute, so der Bedeutung nach, übereinkommt. Auch in dieser Bedeutung konnte es leicht zur Benennung einer verbundenen oder geschlossenen Gesellschaft gemacht werden. Da nun, wie Ad. nachweiset, in unserer Kunst- und Handwerkssprache (bei einem Werkzeuge in der Gewehrschmiede) das Wort Kluppe auch zusammengezogen Klupp oder Klubb lautet, und alsdann das männliche Geschlecht annimmt: so scheinen wir vollkommen berechtiget zu sein, uns des bisher den Engländern abgeborgten Worts, so wie es ist, und ohne alle damit vorgenommene Veränderung, als unsers Eigenthums, zu bemächtigen, um eine geschlossene Gesellschaft damit zu bezeichnen.

Eschenburg hält zwar dieses Wort auch für ein Deutsches, hat aber über die nächste Bedeutung, aus welcher die einer geschlossenen Gesellschaft abgeleitet worden ist, eine andere Vermuthung. Hier sind seine Worte: „Klobe wird, wie Frisch bemerkt, in einem der ältesten Wörterbücher durch pensum übersetzt. Die Anwendung dieser Bedeutung auf geschlossene Gesellschaften entstand höchstwahrscheinlich bei den Engländern dadurch, weil ein jeder dabei seinen Beitrag oder seine Zeche zahlt. Bei der Anlage des hiesigen Klubb's wurde Lessing ersucht, ein Wappen dafür in Vorschlag zu bringen, und man führte seine Idee auch wirklich aus. Der Umstand, daß die Römer die Loose in einen Helm sammelten, und die R. a. beim Plautus, symbola conferre, brachte ihn darauf, zur Bezeichnung der Beiträge sowol, als auch der Aufnahme durch Loose, die Zeichnung eines umgekehrten Helms anzugeben, mit der Umschrift: Symbolorum collatores Brunsvicenses. — Auch Dr. Johnson erklärt das Wort Club durch: the Shot or Dividend of a reckoning, paid by the Company in just proportion."

Da nun Klubb auch im Klange nichts undeutsches hat, und vornehmlich in diesem letzten Jahrzehend durch die Zeitungen und andere allgemein gelesene Blätter, besonders aber auch durch die häufigen, durch alle Stände verbreiteten Gespräche, über die wichtigen Begebenheiten unserer Tage, in die Volkssprache übergegangen ist: so können wir ihm das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht mehr streitig machen. Ich schreibe es übrigens Klubb nicht Klub, theils weil es nicht gedehnt ausgesprochen werden soll, theils weil es einerlei mit Kluppe ist.

Clubbist, ein Klubbsglied, Klubbsgenoß. Unter Klubbisten der Frömmigkeit versteht Kant „diejenigen Sectirer (Glaubens- oder Meinungszünftler), welche noch besondere, nicht fürs große Publicum (die große menschliche Gesellschaft) gehörende, geheime Lehren haben." Man könnte sie Frömigkeitszünftler nennen.

Coacervation, die Zusammenhäufung, das Zusammenhäufen.

Coacerviren, zusammenhäufen.

Coadjutor, der Gehülfe und vorausbestimmte Nachfolger eines Bischofs, oder Erzbischofs.

Coaetaneus. Zeitgenossen heißen alle, welche zu gleicher Zeit mit uns leben, gleichviel an welchem Orte und in welchen Verhältnissen; unter Coaetaneus aber pflegen wir nur denjenigen zu verstehen, der nicht bloß zu gleicher Zeit, sondern auch an einerlei Orte mit uns lebte, und einerlei Stand und Beruf mit uns hatte, z. B. denjenigen, der mit uns zugleich auf der Schule oder Hochschule (Universität) war. Es scheint daher nicht unnöthig zu sein, für diese engere Bedeutung des Coaetaneus ein eigenes Deutsches Wort zu suchen. Ein ungenannter Schriftsteller in dem Hannöverschen Magazine hat Gleichzeitler dafür aufgestellt. Wieland gebraucht irgendwo Altersgenoß, welches aber mehr dem Lat. aequalis antwortet. Eben diesen Begriff bezeichnet Voß durch gleichalterig:

Ihm war gleichalterig, gleich an Gesinnung,
Phaeton.

Göthe durch Mitgebohrner: „Die Liebe der Mitgebohrnen." In Wilhelm Meisters Lehrjahren. Allein darunter könnte man auch Zwillinge verstehen. Ich selbst schlug ehemahls für Coaetaneus Mitzeitmann (nach

Midshipman gebildet) vor, wofür man auch Mitzeitler sagen könnte. Affsprung will es durch Schulgenosse, wie Amtsgenosse, Handwerksgenosse, übersetzt wissen.

Coagulation, das Gerinnen, die Gerinnung.

Coaguliren, gerinnen.

Coagulum, Geronnenes.

Coalesciren, sich innig verbinden, sich vereinigen.

Coalition, der Verein, die Verbündung, und zugleich die Verbündeten.

Coalisirte, die Verbundenen, die Verbündeten.

Cocarde, die Hutschleife; zuweilen auch nur Bandschleife.

Cochenille (spr. Koschenillje). Kinderling hat Scharlachbeere dafür angesetzt, und hinzugefügt: „auch eine Art von Schildläusen. Die Europäische nennt man Johannisblut." Allein die wirkliche Cochenille wird nur (nicht auch) aus einer Art von Schildläusen verfertiget, deren Heimath Mexiko und das südliche Amerika ist. Dieses Thierchen, Coccus cacti coccinelliferi Lin., könnte man die Scharlachlaus nennen. Die daraus bereitete Farbe heißt Scharlach oder Scharlachfarbe.

Cocon (spr. Kokong), das Knäulchen, worein der Seidenwurm sich, spinnend, selbst vergräbt. Man könnte Seidenknäulchen dafür sagen.

Codex, eine alte Handschrift; es wird nämlich manuscriptus, handschriftlich, hinzugedacht. Sonst heißt Codex nur ein Buch oder Werk überhaupt, und ein Gesetzbuch insonderheit.

Codicill, ein Nachtrag, Zusatz, Anhang, oder eine Nachschrift, zu einem schriftlich aufgesetzten letzten Willen. Man findet auch der Nachwille dafür, welches aber minder deutlich ist.

Coëfficient, in der Größenlehre, der Mitmehrer. Catel im Wörterbuche der Academie.

Coërciren, im Zaume halten, bändigen. Coërcirende Mittel, Einrichtungen u. s. w. sind Zwangs-mittel, Zwangs-einrichtungen.

Coeternel, gleich-ewig, mit-ewig.

Coëtaeternus. S. Coëternel.

Coeur (spr. Köhr), auf den Kartenblättern, die herzförmige rothe Figur; auf Deutsch Herzen. Herzenkönig. Herzensieben.

Coëxistenz, das Mitvorhandensein, das Mitdasein, das Zugleichsein. Nebendasein, welches Catel dafür angesetzt hat, könnte, wegen der Aehnlichkeit mit Nebensache, Nebengewinn, Neben-einkünfte u. s. w. den unrichtigen Begriff eines beiläufigen Daseins, eines Daseins so nebenbei, erwecken.

Coëxistiren, zugleich mit dasein, oder zugleich sein, mit vorhanden sein.

Cognat, ein Verwandter von Mutterseite, ein mütterlicher Verwandter.

Cohabitation, die Beiwohnung, im eigentlichen und uneigentlichem Sinne.

Cohärenz und Cohäsion, das Zusammenhangen oder Zusammenhalten; der Zusammenhang.

Cohäriren, zusammenhalten, zusammenhangen.

Coiffiren oder coeffiren (spr. koeffiren), den Kopfputz besorgen. Wir sagen aufsetzen dafür. Als der Kopfputz der Weiber noch in Mützen bestand, sagte man aufmützen, woraus in der Folge aufmutzen mit veränderter Bedeutung geworden ist.

Coiffeur (spr. Koefföhr), der Aufsetzer, der Haarkräuseler.

Coiffeuse (spr. Koefföhse), die Aufsetzerinn, die Kopfputzerinn. Gebräuchlich sind Haubensteckerinn, Putzmacherinn.

Coiffure oder Coeffure (spr. Koefführ'), der Kopfputz, der Aufsatz.

Coïncidiren, in einanderfallen.

Coïncidenz, das Zusammenfallen, der Zusammenfall.

Coïnvestiti, sind Mitbelehnte.

Coïtus, der Beischlaf.

Colic, das Bauchgrimmen. Man könnte auch das Darmgrimmen sagen, welches für diejenigen, welche wissen, daß Colic von Colon, der Grimmdarm, abgeleitet ist, noch bezeichnender sein würde. Da die Colic nichts anders als Krampf in den Gedärmen ist, so könnte man auch Darm- oder Bauchkrampf dafür sagen. In dem Encyclopädischen Wörterbuche, Zeitz 1800 finde ich Darmgicht dafür, welches aber doch wol etwas anders bezeichnet.

Colifichet (spr. Kolifischett). Wir haben das gute landschaftliche Wort Firlefanz dafür. Der Ausdruck Schnurrpfeiferei, welcher ungefähr ebendasselbe sagt, ist niedriger.

Collaborator, Mit-arbeiter.

Coll'arco, in der Tonkunst, mit dem Bogen.

Collateralverwandte oder Collaterales, sind Seitenverwandte.

Collation, Erfrischungen. Anbiß und Imbiß sind veraltet; das letzte aber durch die neuen Ritterromane sehr wieder in Umlauf gekommen. Moritz hat auch Zwischenmahl dafür vorgeschlagen, welches jetzt, da dergleichen Collationen und Dejeuners oft als wirkliche Mahlzeiten aussehen, ganz passend ist.

Collationiren, 1. vergleichen, z. B. eine Abschrift mit der Urschrift. Es wird aber 2. auch in den Druckereien gebraucht, für, ein ungebundenes Buch Blatt für Blatt durchsehen, um sich zu überzeugen, daß es vollständig (complet) sei. Dafür kann man durchsehen oder durchgehen, auch durchzählen sagen; 3. ein Zwischenmahl halten, oder Erfrischungen nehmen, vespern.

Collator, der Verleiher oder Ernenner, d. i. derjenige, der eine Pfarre zu vergeben hat.

Collatur, das Verleihungsrecht, oder das Recht eine Pfarre zu vergeben.

Collectaneen. Man versteht darunter gesammelte Bemerkungen, Nachrichten, Gedanken u. s. w., die man künftig benützen will. Man könnte Sammelbuch dafür sagen. In den meisten Fällen paßt Auszüge oder Auszugssammlung dafür, z. B. „dieser Schriftsteller kann nur dann etwas hervorbringen, wenn er seine Auszüge bei der Hand hat."

Collecte. Eschenburg sagt: „Beisteuer und milde Beisteuer sind dafür sehr üblich." Allein dadurch wird doch eigentlich nur bezeichnet, was jeder der Beitragenden insbesondere gibt, nicht die Handlung, wodurch diese einzelnen Beiträge gesammelt oder gehoben werden. Für diesen Begriff glaube ich daher Gabensammlung bilden zu dürfen. Da, wo der Zusammenhang die nähere Bestimmung an die Hand gibt, gebrauchen wir auch das allgemeinere Wort Sammlung dafür. „Außer der reichen Ernte, welche die Einlaßzettel dem trefflichen Künstler eingebracht hatten, stellte die gerührte Gesellschaft am Ende seines unnachahmlichen Tonspiels noch aus freien Stücken eine Sammlung für ihn an." — Die kirchliche Bedeutung des Worts, in welcher es das bei der Messe, nach der sogenannten Opferung, oder bei den Protestanten das von dem Prediger vor und nach der Predigt abzusingende Gebet bedeutet, mag immer unverdeutscht bleiben, weil die Zeiten nicht mehr fern zu sein scheinen, da, wenigstens in der protestantischen Kirche, das unzweckmäßige Altarsingen aus größtentheils ungeübten Kehlen, überall ganz abgeschafft werden wird. — Gabensammlung hat Catel aufgenommen.

Collecteur (spr. Kollektöhr), der Sammler.

Collection, die Sammlung.

Collectiren, sammeln, oder eine Sammlung anstellen.

Collectiv, was sammelt, oder mehre Dinge Einer Art zusammenbringt oder zusammenfaßt, z. B. ein solches Wort, nomen collectivum, ein Sammelwort, Sammelname oder Gattungswort, welches alle zu einer und ebenderselben Gattung oder Klasse gehörige Dinge bezeichnet. Als Bei- oder Nebenwort, zusammenfassend.

Collectivisch, zusammenfassend, zusammenfassungsweise.

College, Gehülfe, Amtsgehülfe, Amtsgenoß; auch Amtsbruder und Schullehrer.

Rüdiger machte gegen diese Deutschen Wörter, in sofern sie das fremde College ersetzen sollen, folgende Einwürfe:

„College ist eigentlich derjenige, welcher zu einem gemeinschaftlichen oder gleichen Amte mitgewählt ist. Daher nun ist dafür im Deutschen Gehülfe zu unbestimmt, weil das auch ein Unterbedienter sein kann, z. B. im Kriegeswesen der Adjutant." Freilich druckt Gehülfe die nähere Bestimmung nicht mit aus; aber der Sprachgebrauch ersetzt hier, wie in so vielen andern Fällen, das Fehlende. Wenn einer von zwei Predigern, die an Einer Kirche stehen, von seinem Gehülfen redet, so versteht ihn jedermann. Für Adjutant, dem Gehülfe im buchstäblichen Verstande antwortet, habe ich Diensthelfer vorgeschlagen. Rüdiger fährt fort: „Selbst Amtsgehülfe past auch besser für einen Substituten oder Adjunctus." Auch dis ist zwar gegründet; aber das Wort paßt doch nichts destoweniger auch, eben so wie Gehülfe, für solche Collegen, die, wie z. B. zwei Prediger an Einer Kirche, ein und ebendasselbe Amt gemeinschaftlich verwalten. Wenn ein solcher von seinem Amtsgehülfen redet, so zweifelt kein Mensch, daß er seinen unmittelbaren Collegen, d. i. den zweiten Prediger meine. — „Das beste ist noch Amtsgenoß (für diejenigen Fälle nämlich, wo beide nicht einem und ebendemselben Amte zugleich vorstehen, sondern nur Aemter einerlei Art bekleiden, wie z. B. Aerzte, Rathsherren u. s. w.); aber es hat doch etwas seltsames und steifes für die Anrede." Weil es nämlich in der Umgangssprache bisher noch nicht gebräuchlich war. Aber das ist der Fall mit jedem neuen oder noch nicht gewöhnlichen Worte, sobald es als Personenname zur Anrede gebraucht wird. Durch den Gebrauch reibt sich in kurzer Zeit dieses Seltsame oder Steife davon ab. „Daher von Predigern lieber Amtsbruder gebraucht wird." Dis könnte, neben den obigen, auch füglich von andern, z. B. von Aerzten, Rechtsgelehrten u. s. w. zur Anrede gebraucht werden. „Bei vielen, z. B. bei Bürgermeistern oder Rathsmännern würde dieses auffallen." Vielleicht das erste, zweite und dritte mahl, da man es hörte. Zum vierten mahle gebraucht, würde es fast schon wie gewöhnlich klingen; weil es in sich nichts seltsames oder ungereimtes hat. „Ja es gibt Collegen genug, die eigentlich nicht Genossen Eines Amtes sind, z. B. gleichnamige Räthe in verschiedenen Ländern (aber diese pflegen sich auch nicht Collegen zu nennen), und wol gar kein Amt haben, z. B. Aerzte." Wenn diese so vertraut mit einander umgehen, daß sie sich nicht nach ihren Titeln, sondern College nennen, so könnten sie auch füglich Amtsbruder sagen; denn ein Amt haben sie allerdings, und zwar einerlei Amt, wenn gleich ohne Besoldung.

Nach allen diesen muß ich doch bekennen, daß mir das fremde Wort College, wenigstens in Schriften, völlig entbehrlich zu sein scheint, wenn es gleich in der Umgangssprache noch lange üblich bleiben wird. Aber wenn nur erst unsere Büchersprache gereiniget wäre, so würde die Umgangssprache, unter gebildeten Menschen wenigstens, sich des Fremden auch entladen.

Collegenschaft, die Genossenschaft.

Collegialisch, kann durch amtsbrüderlich ersetzt werden. Wir lebten in amtsbrüderlicher Freundschaft. Zuweilen paßt auch amtshülflich. Wir leisteten uns gegenseitig amtshülfliche Dienste.

Collegium. Für dieses ganz Lateinische Wort haben wir drei Deutsche: Amt, Stelle und Stube, die in einigen

gen Fällen und in einigen Deutschen Ländern schon mehr oder weniger gebräuchlich sind, und leicht überall dafür eingeführt werden könnten. Wir sagen die Geheimeraths-stube für Geheimeraths-collegium. Wir sagen: das Bäcker-amt, das Tischler-amt, und meinen die Gesammtheit der Meister, Aeltesten und Vorsteher dieser Gewerke: warum nicht auch das Obervormundschafts-amt für Pupillencollegium, das Gesundheitsamt oder der Gesundheitsrath für collegium medicum. Im Oestreichischen heißt jedes höhere Collegium eine Stelle, z. B. das Geheimeratscollegium, die Hofstelle, das Justizcollegium, die Justizstelle, d. i. die höchste Gerichtsstelle. So lasen wir neulich in der Wienerischen Zeitung: „das bisherige Generaldirectorium soll in Zukunft nur die Hofstelle für Böhmen, Mähren und Schlesien sein; für ganz Oestreich aber eine besondere Hofstelle errichtet werden; die oberste Justizstelle wird aufgehoben und bei andern Stellen vertheilt werden." Auch Rath wird zuweilen für Collegium gebraucht, und könnte allgemeiner dafür gebraucht werden. Der Stadtrath, der Gesundheitsrath, der Verwaltungsrath (das Finanzcollegium), der Schulrath, der Kirchenrath u. s. w. Man hat auch einige Schulanstalten, die sich von den gewöhnlichen Schulen unterscheiden sollen, Collegia, nach der Aehnlichkeit des Franz. Collège, genannt; besser hätte man gethan, sie Lehr-anstalten oder Zwischen-schulen zu nennen, weil dergleichen Anstalten die Lücke zwischen den gewöhnlichen Schulen und der Universität (Hochschule) auszufüllen bestimmt wurden. Auf letzter heißen Collegia die Vorlesungen der Hochlehrer; und man theilt sie ein in publica, öffentliche, welche unentgeldlich gehalten werden, privata, besondere, wofür von den Zuhörern bezahlt wird, und privatissima, ganz besondere, die nur einem oder einigen wenigen für die Gebühr gehalten werden.

Collet, 1. der Kragen, z. B. in der R. a. einen beim Collet nehmen oder packen. 2. eine Reiterjacke, entweder von Leder oder von Tuch. Heynatz hat Brustrock und Reiterrock dafür vorgeschlagen; allein wir sind gewohnt, bei Rock an ein längeres Kleidungsstück zu denken. Wir haben Reitjacke und Reitwamms; allein Jacke sowol, als auch Wamms sind keine edle Wörter. Da ein Collet nichts anders als eine Weste mit Aermeln ist, so könnten wir Reitweste dafür sagen. Wir haben aber auch Koller oder Reitkoller dafür.

Collidiren, zusammenstoßen, auch streiten. Beide Pflichten stoßen hier zusammen. Es entstehen Fälle, wo diese Pflichten mit einander streiten.

Colligiren, sammeln.

Collision, der Zusammenstoß, der Streit. Hier entsteht ein Zusammenstoß unter den Pflichten, ein Pflichtenstreit. Der neue Ausdruck Zusammenstoß ist unter andern in der Jen. Lit. Zeit. angenommen worden: „Hier kamen die Rücksichten der strengen Gerechtigkeit, mit den Rücksichten der Convenienz (Uebereinkunft) in Zusammenstoß." Auch Rüdiger sagt: „Alle Schwierigkeiten der gemeinen Lehre von dem sogenannten Zusammenstoß (collisio) verschiedene Rechte und Pflichten."

Collo, in der Mehrzahl Colli, ein Ital. kaufmännisches Wort, wofür wir Stück haben. Der Fuhrmann hat überhaupt zwölf Colli's (Stück, Kisten, Fässer, Bündel u. s. w.) empfangen.

Colloquium, ein Gespräch. Oft wird ein Prüfungsgespräch verstanden.

Colludiren, unter Einer Decke spielen, einverstanden sein.

Collusion, das Einverständniß.

Collusorisch, durch Einverständniß.

Colon, in der Schreibkunst. Man hat Doppelpunkt dafür eingeführt, wodurch dieses Unterscheidungszeichen bestimmt genug angegeben wird. Schottel hat diese Verdeutschung schon. Heynatz glaubt, daß Doppelpunkt einigem Mißverstande unterworfen sei, und möchte lieber zwei Punkte, allenfalls auch Zweipunkt dafür gesagt wissen.

Colonade, Säulengang und Säulenreihe; jenes, wenn eine doppelte Reihe von Säulen einen Gang bildet, wie z. B. vor dem königlichen Sorgenfrei in Potsdam, wo man auch Säulenhalle dafür sagen könnte; dieses, wenn die Colonade nur aus Einer Reihe von Säulen besteht, die keinen Gang bildet, wie jene berühmte an dem alten Louvre in Paris. Göthe hat das erste angenommen: „Die ihre Liebe und (ihren) Haß vor einem Säulengange nicht ablegen." Wilh. Meisters Lehrjahre. Rüdiger hat folgende Einwendungen dagegen gemacht: „Colonade in der Baukunst ist nicht allemahl ein Säulengang, wie Campe und Moritz es verdeutschen wollen; sondern es heißt jede Verbindung mehrerer (mehrer) Säulen unter Einem Hauptgesimse, z. B. auch nur in einer Reihe der Ründung nach zu einem offnen Tempel, oder (zu einer) Vorlaube." In diesem bestimmten Falle würden wir Säulenkreis, sonst überall, wo nur von Einer Säulenreihe in gerader Linie, wodurch kein Gang gebildet wird, die Rede ist, Säulenreihe sagen müssen. „Also, fährt Rüdiger fort, ist das sonst gebräuchliche, auch von Hrn. Ad. aufgeführte, Säulenstellung, richtiger." Säulenstellung druckt nicht Colonade, sondern die Art und Weise aus, wie die Säulen gestellt sind. Man könnte daher füglich sagen: Die Säulenstellung bei dieser Colonade ist fehlerhaft; die Zwischenräume sind ungleich, sind zu schmal, zu breit u. s. w. Auch hat Ad. bei Säulenstellung nur auf Säulengang verwiesen; und bei diesem, am Ende des Artikels, die beiden Wörter Säulenlaube und Säulenstellung bloß beiläufig genannt, ohne

sich darüber zu erklären. Auch Sulzer nimmt in seinem Wörterbuche Säulenstellung, nicht für Colonade, sondern für die Art, wie die Säulen gestellt werden.

Colonel, der Oberste. Warum viele noch immer lieber das fehlerhafte O. D. Obrist und Obrister gebrauchen mögen, ist nicht abzusehen.

Colonie. Die Deutschen Wörter, Niederlassung, Pflanzort, Pflanzstadt (wofür man auch, wenn die Colonie nicht bloß eine einzelne Stadt, sondern ein ganzes Land anbaut, Pflanzstatt sagen kann) sind schon ziemlich allgemein eingeführt, und von guten Schriftstellern, z. B. van Edeling'en in seiner Erdbeschreibung von Amerika, häufig gebraucht worden. Cadix, eine Pflanzstadt der Phönicier. Cöln, ein Pflanz-ort der Römer. Die Holländische Niederlassung auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. In O. Deutschland sagt man auch das Ansiedel, welches aber unsern niederdeutschen Ohren nicht gefallen will. Warum wollten wir dafür auch nicht lieber eine Ansiedelei, nach dem Vorbilde von Einsiedlei sagen? Dis würde jedermann sich vermuthlich gern gefallen lassen, weil sowol das Zeitwort ansiedeln durch die Zeitungen ziemlich allgemein verbreitet worden, als auch das ähnliche Einsiedelei überall bekannt sind. — Ich habe es (im 5ten Bande meiner Reisen) gewagt, dieses Wort in einem Zusammenhange zu gebrauchen, wo keine der übrigen Verdeutschungen passen wollte: „Jetzt ist diese Insel (Bourbon) eine Französische Ansiedelei." — Gegen die obigen Deutschen Wörter sind einige Einwürfe gemacht worden, welche hier angeführt zu werden verdienen.

„Durch Niederlassung, sagt Rüdiger, wird Colonie in manchen Fällen recht gut ausgedruckt, z. B. die Englische in Jacksonsbai ist ganz neu, leidet Mangel, wird von den Wilden beunruhiget. Aber sobald man den Inbegriff von Personen, als thätig, darunter versteht, will es schon nicht recht passen, z. B. die Niederlassung wählt sich einen Anführer; weil es eigentlich die Handlung des Anbaus anzeigt." Dis kann ich nicht finden. Es zeigt vielmehr zunächst die Handlung des Niederlassens, dann aber auch die Gesellschaft an, die sich niederläßt, oder sich schon niedergelassen hat. Ob es gut sei, daß dem Worte, außer jener ersten Bedeutung, auch diese zweite beigelegt sei, kann bezweifelt werden; aber ist sie einmahl genehmiget, wie R. vorauszusetzen und zuzugeben scheint: so sehe ich nicht ein, warum man nicht eben so gut sagen könnte: die Niederlassung wählt sich einen Anführer, als, sie wird von Wilden beunruhiget. In dem einen, wie in dem andern Falle werden die Menschen gemeint, die sich niedergelassen haben; ob diese in der einen R. a. als leidend, in der andern als thätig gedacht werden, kann, scheint es, keinen Unterschied machen. „Pflanz-ort und Pflanzstadt sind auch nicht immer treffend, weil viele Colonien mehr als Einen Ort, andere nur einen Theil der Einwohner eines Orts ausmachen, z. B. die Engländer in Hamburg." Das eine Wort ist für diesen, das andere für jenen Fall brauchbar. Man gebrauche jedes an seinem rechten Orte, und verlange nicht, daß alle für alle Fälle passen sollen. In dem ersten von den hier angegebenen beiden Fällen kann man Niederlassung oder Pflanzstaat, in dem andern Ansiedelei sagen. Aber gegen Niederlassung ist ein anderer Einwurf gemacht worden.

„Gegen dieses Wort, sagt Eschenburg, hätte ich nur, daß es aus sich niederlassen gebildet ist. Es hat immer etwas unbequemes von einem rückgängigen Zeitworte ein Hauptwort abzuleiten, wobei man sich im Sinne haben muß. Zudem ist Niederlassung erst der Anfang, und es soll hier Leute bezeichnen, die sich schon niedergelassen haben." Was den ersten, an sich gegründeten Einwand betrifft, so muß ich doch erinnern, daß wir der, aus rückgängigen Zeitwörtern gebildten Sachwörter so viele in unserer Sprache haben, daß es wol kaum noch anstößig sein kann, eben dieselbe Ableitungsart auch bei neuen Wörtern sich zu erlauben. Wir haben z. B. von sich befinden, sich härmen, sich sträuben, sich fassen, sich besinnen u. s. w. das Befinden, das Härmen, das Sträuben, die Fassung, die Besinnung, u. s. w. Was den zweiten Einwurf betrifft, so beziehe ich mich auf das, was ich oben unter Aggregat angemerkt habe, und füge diesem nur noch bei, daß sich in unserer Sprache ähnliche Wörter in ung finden, wodurch ganze Klassen oder Gesellschaften von Menschen bezeichnet werden, z. B. Besatzung, Innung u. s. w.

Ein Vorschlag, welchen Eschenburg hinzufügt, scheint mir sehr annehmenswürdig zu sein. „So wie wir Ablassung und Ablaß, Erlassung und Erlaß, Unterlassung und Unterlaß, Nachlassung und Nachlaß haben, wovon jene die wirkende Handlung, diese die bewirkte Sache bezeichnen: so ließe sich vielleicht, nach dieser Sprach-ähnlichkeit, auch Niederlaß bilden." Ich wünsche, daß man auf diesen Vorschlag achten möge. Auch das Wort Aderlaß ist unter der Aehnlichkeitsregel begriffen. — Ein Ungenannter hat Volkspflanzung für Colonie gesagt: „Die Wenden sind eine Slavische Volkspflanzung."

Colonist, der Pflanzer, Anbauer (wofür man im Brandenburgischen Neuanbauer, zusammengezogen Neubauer, sagt), und Ansiedler; jene für solche Colonisten, die einen bisher noch nicht bebauten Boden zuerst urbar machen oder anbauen, dieses für solche, die sich in einer schon bebauten und bewohnten Gegend ansiedeln. Pflanzer bezeichnet in seiner ersten Bedeutung freilich jeden, der pflanzt; allein der Zusammenhang macht es jedesmahl klar genug, ob ein Wort in seiner ersten oder in einer abgeleiteten Bedeutung genommen wird. Wenn man z. B. von den Holländischen Pflanzern am Vorgebirge der guten Hoffnung redet, oder wenn

Alxinger im Doolin von Mainz von einer Frucht singt:

— die an Mendoza's Küsten
Der Pflanzer klug in Vorrathsgruben häuft:

oder Falk von jener Gegend redet,

— wo, zur Schmach der Christenheit,
Gedüngt von Thränen, Zimmt gedeiht,

und nun erzählt:

Zwei Tage mochten oder drei
Verflossen sein, da ging der Pflanzer aus zum Schmause:

so versteht jedermann, daß Colonisten damit gemeint werden. Man kann übrigens da, wo Pflanzer schlechtweg nicht passen würde, auch Pflanzbürger dafür sagen. So Catel in der Vorrede zu seinem Französischen Handwörterbuche: „Im Wesentlichen bleiben zwar Länder und Sprachen dieselben; allein in beiden werden die Gränzen so oft verändert und fortgerückt; beider Gestalt wird so oft umgeformt und umgegossen; beide erhalten aus dem Auslande, so manchen Zuwachs, so viel Pflanzbürger und Fremdlinge ꝛc."

Colonne, bedeutet bekanntlich eine Säule, sowol in eigentlichem, als uneigentlichem Sinne, z. B. in Colonne de feu, d'air ꝛc. Feuersäule, Luftsäule, Wolkensäule, Rauchsäule u. s. w. In den Buchdruckereien wird das Lat. columna, Columne, gebraucht; und dis kann durch die Deutschen Wörter Spalte, (wenn nämlich auf jeder Seite mehr als eine Columne steht), Seite und Blattseite ersetzt werden. Heynatz hat Schriftsäule dafür vorgeschlagen, Kinderling Halbseite; allein jenes würde, meinem Gefühle nach, etwas zu gesucht klingen, dieses nur für gespaltene, und zwar nur für Einmahl gespaltene Columnen passen. In den meisten Fällen befindet sich auf jeder Seite nur Eine Columne; zuweilen aber werden auch mehr als zwei Columen auf eine Seite gebracht; in beiden Fällen kann man nicht Halbseite, sondern in jenem nur Seite oder Blattseite, in diesem nur Spalte sagen. — Nur für Eine Bedeutung des Worts, worin es in der Kriegessprache genommen wird, gab es bis jezt noch keinen angemessenen Ausdruck in unserer Sprache; für diejenige nämlich, da es für einen Theil eines sich bewegenden Heeres genommen wird. Die eine Colonne rückte gegen den Berg, die andere gegen das Dorf an. Es hier durch Säule zu übersetzen, würde dem Deutschen Ohre seltsam klingen, weil wir mit diesem Worte den Nebenbegriff des Fest- und Stillstehens verbinden, welcher Begriff bei den Colonnen eines Heeres nicht Statt findet. Etwas weniger würde der Ausdruck auffallend sein, wenn man ihn mit Heer verbände, und Heersäule sagte. Der Feind erschien in drei Heersäulen. Einige scheinen Heerspitze dafür beliebt zu haben: „Eine Heerspitze ist nicht die Spitze eines Kriegesheers, noch weniger das in einer Spitze zur Schlacht-ordnung gestellte Heer selbst (warum nicht?), wie Adelung sagt; sondern nichts mehr und nichts weniger, als was wir andern (Ausländer oder ausländisch Redenden) eine Colonne, der Hr. Prof. Fischer aber eine Marschsäule nennt." Heynatz. Allein da Colonne nicht eine vorragende Spitze des Heeres, sondern eine ganze, von den übrigen getrennte Abtheilung desselben bedeutet, und da, außer der Feuer- und Rauchsäule, die vor dem Jüdischen Heere herzog, keine andere marschirende (ziehende) Säule bekannt ist: so scheint weder Heerspitze, noch Marschsäule dem Begriffe angemessen zu sein.

Hier ist ein Vorschlag. Da der Französische Ausdruck, Colonne, bildlich ist, was zwingt uns, bei dem nämlichen Bilde stehen zu bleiben, und nicht ein anderes, unserer Vorstellungsart und unserem Sprachgebrauche gemäßeres zu wählen? Dis würde, dünkt mir, das Bild eines Stromes sein, der sich in mehre Arme ergießt. Also Arm oder Heeres-arm für Colonne. Der Feldherr theilte das Heer in drei Arme. Der eine Heeres-arm des Feindes griff unsere Verschanzungen an; der zweite u. s. w. Da aber in einigen Fällen das Wort Arm nicht gut zu dem damit zu verbindenden Zeitworte passen würde, wie wenn es hieße: der eine Arm rückte vor, der andere ging u. s. w.: so bedürfen wir noch eines zweiten Ausdrucks. Vielleicht würde Heerhaufe (O. D. Heerhaufen) für diese Fälle passen. Der Feind rückte in drei Heerhaufen an. Der eine Heerhaufe erstieg das Gebirge.

Colophonium, Geigenharz; es wird auch Spiegelharz und Grichisches Pech genannt, weil es zuerst aus Grichenland gekommen, und seinen Namen von der Stadt Kolophone in Jonien erhalten haben soll.

Coloraturen, in der Tonkunst, Läufe, Verzierungen des Gesanges, auch durch Schleifungen oder Dehnung der Töne. Eschenburg. Reichardt hat künstliche Stimmwendungen und Sprünge dafür angesetzt.

Coloriren, färben, anfärben, übermahlen; uneigentlich beschönigen. Für denjenigen Sinn, worin dieses fremde Wort von den Mahlern gebraucht wird, wenn sie z. B. sagen: er versteht sich gut oder schlecht aufs coloriren, kann man Farbe geben sagen. Er versteht sich aufs Farbegeben, oder auf die Farbengebung. Das Stück ist gut oder schlecht befarbet, könnte man auch sagen.

Colorit. Man hat schon Farbengebung dafür eingeführt, welches aber, genau genommen, freilich nur die Handlung des Farbengebens, oder das Coloriren bezeichnet. „Oft, sagt Rüdiger, könnte man wol noch einfacher (und, füge ich hinzu, deutlicher) die Farben dafür sagen. Die Farben sind zu bunt, zu stark aufgetragen, zu grell u. s. w." Farbung, welches Eschenburg dafür angibt, druckt eines Theils, wie Farbengebung, auch nur die Handlung aus (ipsum actum colorandi notat. Stieler), und ist andern Theils zu allgemein.

Die

Die Verrichtung des gemeinen Blaufärbers ist auch eine Färbung.

Coloss. Ich glaube Riesengestalt dafür vorschlagen zu können. S. das folgende.

Colossalisch. So nennt man alles, was über das gewöhnliche und natürliche Maß der Dinge gleicher Art beträchtlich weit hinausgeht. Also übergroß. Genau und als Kunstwörter genommen, werden colossalisch und gigantisch oder gigantesque unterschieden. Das Colossalische nämlich ist zwar auch riesenhaft oder gigantisch, aber es hat nicht die Absicht so zu erscheinen oder in die Augen zu fallen, sondern vielmehr, aus einer gewissen Ferne betrachtet, sich in natürlicher Größe zu zeigen. Das Gigantische hingegen ist auch in der Erscheinung unförmlich oder übergroß; und wenn daher das Colossalische so gestellt wird, daß es riesenmäßig erscheint, so ist das ein Fehler. S. Heydenreich's ästhetisches Wörterbuch.

Colporteur (spr. Kollportöhr). Ich finde dafür in der Allgem. Lit. Zeitung (1795. N. 134.) das Deutsche Wort Reffträger. „Aber es scheint, die Reffträger (Colporteurs) müssen damit eben nicht glücklich gewesen sein." Auch Ad. hat dis Wort. Reff oder auch Tragereff bedeutet nämlich ein mit Trageriemen versehenes Gestell, worin etwas auf dem Rücken getragen wird; daher diejenigen, welche allerlei kurze Waaren, Arzeneien u. dergl. in einem solchen Reffe zum Verkauf herumtragen, Reffträger genannt werden. Buttenträger, welches im N. D. gleichfalls üblich ist, kommt mehr mit Tabuletkrämer überein. Kinderling hat Kleinkrämer dafür; allein das ist zu allgemein; es paßt für jeden, der im Kleinen verkauft, ohne daß er seinen Kram dabei selbst herumträgt. Da die Colporteurs die Bücher nicht bloß zum Verkauf herumtragen, sondern auch den Titel und den Haupt-inhalt derselben auszurufen pflegen: so könnte man sie auch füglich Bücherausrufer oder Buchausrufer nennen, wenn nicht dieses zu sehr an Recensent erinnerte.

Columne. S. Colonne.

Combination, das Gegeneinanderhalten, Vergleichen und Berechnen vieler gegebenen Dinge, Umstände, Gedanken u. s. w. in der Absicht, ausfindig zu machen, wie sie zu einander passen, was sich daraus ergibt, oder wie sie zu einem gewissen Zwecke mit einander zu vereinigen und zu benützen sind. Ich glaube, daß wir, in den meisten Fällen wenigstens, mit den Deutschen Wörtern Vergleichung und Berechnung dafür ausreichen können. Er fand durch aufmerksame Vergleichung oder durch aufmerksames Vergleichen der Umstände. Aus der Berechnung aller einzelnen Vorfälle und Umstände ergab sich, u. s. w.

Combiniren, 1. vereinigen, z. B. ein combinirtes Heer, ein vereinigtes; eine solche Flotte ꝛc.; 2. vergleichen und berechnen. Alle Umstände waren mit einander verglichen und berechnet.

Combustibilität, die Brennbarkeit. Eigentlich, die Verbrennbarkeit.

Combustible (spr. kombustibl), brennbar. Eigentlich verbrennbar.

Combustion, die Verbrennung, das Verbrennen.

Comes, in der Tonkunst, der Gefährte, die Antwort, ein kurzer, melodischer Satz, der in einer Fuge dem Hauptsatze von einer andern Stimme folgt, oder nach jenem allemahl wiederholt wird. Eschenburg.

Comes palatinus, ein Pfalzgraf, d. i. einer, den der Röm. Kaiser bevollmächtiget hat, Doctoren, Licentiaten und Magister's zu machen, Dichter zu krönen, u. s. w.

Comet. Schwanzstern ist das gebräuchlichste dafür. Man sagt aber auch Haarstern. Da indeß das Wort Schwanz etwas unedles hat, so habe ich vorgeschlagen, daß man lieber Schweifstern dafür sagen möge. Dis ist eins von den wenigen Wörtern meiner Sammlung, die Ad. aufzunehmen gewürdiget hat.

Comisch. So wie dieses Wort im gemeinen Leben gebraucht wird, ist es durch die Wörter lustig, drollig, närrisch, scherzhaft und spaßhaft leicht zu ersetzen. Aber als Kunstwort betrachtet, wo es das, was dem Lustspiele, d. i. der nachahmenden Darstellung der Sitten und des Lebens eigen ist, bezeichnet, fehlt uns noch ein Wort dafür. Ich weiß hier nur lustspiel-artig dafür vorzuschlagen, so wie trauerspiel-artig für tragisch, als Kunstwort genommen. Oder wollen wir uns lieber die neuen Ableitungen lustspielig und trauerspielig erlauben?

Comitial. Bei den Römern waren dies comitiales Tage, an welchen Comitia, d. i. Volksversammlungen gehalten wurden. Bei uns kommt das Wort comitial nur in Bezug auf die Reichsversammlung in Regensburg vor, z. B. Comitialgesandter, ein Gesandter bei der Reichsversammlung, wofür man auch Reichstagsgesandter sagt.

Comma, der Strich, das Strichzeichen, der Beistrich. Einige haben Strichelchen dafür einführen wollen, welches aber der doppelten Verkleinerungssilbe (chel und chen) wegen, angefochten werden kann. Strichel heißt schon ein kleiner Strich. Schottel hat Beistrichlein. In der Tonkunst bedeutet Comma den neunten Theil eines Tons. Reichardt.

Commandant, oder Commendant. Zum Unterschiede von Commandeur, Befehlshaber, müßte man Stadtbefehlshaber dafür sagen.

Commandeur (spr. Kommangdöhr), der Befehlshaber, Anführer.

Commandiren, befehlen, gebieten, anführen, beherrschen.

Commandite (spr. Kommangdihte), eine Gesellschaftshandlung, bei welcher der eine das Geld hergibt, der

andere die Geschäfte verrichtet. Es ist also eine vertretende Gesellschaftshandlung.

Commando, der Befehl, die Anführung. Man versteht aber auch eine gewisse Anzahl Soldaten darunter, die unter Anführung eines Officiers oder Unterofficiers irgend einen Befehl ausrichten müssen. In dieser Bedeutung genommen, ist es so viel als Trupp oder Zug, mit dem Beiworte abgeordneter oder abgeschickter.

Comme il faut (spr. komm i foh); eigentlich, wie es sich ziemt oder gebührt; kürzer, rechtlich, stattlich, anständig, tüchtig, z. B. ein rechtlicher Mann, ein stattliches Pferd, ein anständiges Kleid, ein tüchtiger Arbeiter. Oft können wir es auch bloß durch wohl übersetzen. „Wohlgesprochen, alter Maulwurf!" Eschenburg im Shakespear.

Commende, oder Commanderie. S. Commenthurei.

Commensalis, der Tischgenoß.

Commensurabel, Franz. commensurable, heißen zwei oder mehr Größen, die nach einerlei Maß gemessen werden können; also gleichmeßbar; z. B. die Länge eines Weges, und die Höhe eines Thurms; beide können mit einerlei Maß gemessen werden. Allein die Höhe eines Thurms und die Länge eines Zeitraums sind incommensurabel; jene wird nach Ruthen, Fuß, u. s. w., diese nach Jahren, Tagen u. s. w. gemessen.

Commensurabilität, die Gleichmeßbarkeit. S. Commensurabel.

Commentar, Erklärung, Auslegung. Man versteht aber gewöhnlich eine fortlaufende Erklärung, oder fortlaufende Anmerkungen darunter.

Commentator, ein Ausleger oder Erklärer.

Commenthur, oder Comthur, ein Ordenspfründner, d. i. ein Ritter, welcher eine Ordenspfründe verwaltet.

Commenthurei oder Comthurei, das Gebiet eines Ordenspfründners, eine Ordenspfründe.

Commentiren, erklären, mit Erklärungen oder erklärenden Anmerkungen begleiten, versehen.

Commerce- oder Commerzspiele, sind Gesellschaftsspiele, d. i. solche, welche nur zur gesellschaftlichen Unterhaltung dienen sollen.

Commercial, kann durch Zusammensetzungen mit Handel umgangen werden; z. B. Handelsverfügungen.

Commerciren, Handel treiben. Eine commercirende Nation, ein Handel treibendes Volk. Auf den Hochschulen heißt commerciren, einem Trinkgelage beiwohnen, überhaupt, ein wildes und liederliches Leben führen.

Commercium oder Commerz und Commerzien, 1. die Handlung, besser der Handel oder das Handelswesen; daher Commerzienräthe, d. i. Handels- oder Handlungsräthe; 2. alle Kaufleute eines Orts zusammengenommen, die Kaufmannschaft. Die Kaufmannschaft hat beschlossen. Commerzcollegium ist der Handelsrath.

Commerztractat, ein Handlungs-, besser Handelsvertrag.

Commestibel, eßbar.

Commination, die Drohung.

Comminatorisch, drohend.

Comminuiren, verringern, zerstückeln.

Commis (spr. Kommih'), einer, dem ein gewisses Geschäft aufgetragen ist. Bei dem Steuerwesen versteht man einen Aufseher darunter; bei dem Handelswesen einen Handelsbedienten oder Geschäftsführer (Factor). Commissbrot ist Soldatenbrot, Commissschuhe, Soldatenschuhe u. s. w.

Commiseration, das Mitleid.

Commissariat, das Verpflegungs- oder Heerverpflegungsamt, oder diejenigen, welche zur Verpflegung eines Heers angestellt sind, zusammengenommen.

Commissarius oder Commissär. In sofern dieses Wort ein Titel ist, gehört es nicht hierher. Nur als fremdes Wort, welches unsere Sprache verunstaltet, führen wir es auf; und als solches bezeichnet es im Allgemeinen denjenigen, dem von Staats wegen etwas aufgetragen ist. Von Staats wegen; denn ist der Auftragende eine Privatperson, so nennt man den, dem der Auftrag geschieht, nicht Commissarius, sondern Commissionär. In beiden Fällen könnten wir füglich Geschäftsführer, Geschäftsträger, auch Geschäftsbetrauter dafür sagen; ob der Auftrag ihm vom Staate, oder von einem einzelnen Staatsbürger in eigener Angelegenheit geschehen sei, wird wol von selbst aus dem Zusammenhange erhellen. Wenn von einem Geschäftsführer oder Geschäftsbetrauten der Regierung die Rede ist: so sieht man, daß ein Commissarius gemeint wird; wenn hingegen der Kaufmann von seinem Geschäftsführer in Amsterdam redet, so ist es klar, daß er seinen Commissionär meint. Man hat mir eingewandt, daß Geschäftsträger von dem Sprachgebrauche schon ausschließlich für Chargé d'affaires gestempelt sei. Nun, so unterscheide man Geschäftsträger von Geschäftsführer, und gebrauche jenes für Chargé d'affaires, dieses für Commissarius und Commissionär. Die Unterscheidung jener Deutschen Wörter ist wenigstens nicht willkührlicher, als die dieser fremden. Will man aber diesen Unterschied nicht annehmen, und wünscht man vielmehr, das nicht sehr gut gebildete Wort Geschäftsträger (S. Chargé d'affaires) veraltet zu sehen: so gebrauche man, wie Reß vorschlägt, für beide Begriffe den für beide passenden Ausdruck Geschäftsführer: „Diese Benennung gibt dem Manne gerade so viel Ehre und Werth, als der, dessen Geschäfte er versieht, ertheilen kann, und nicht mehr Gewalt, als sein Auftrag enthält. Sie scheint daher auf einen jeden Geschäftsführer, wie vornehm oder gering er, wie wichtig oder unwichtig, wie dauerhaft oder kurz sein Auftrag sein mag,

mag, Anwendung zu leiden." Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache. III. 171.

Oft können auch andere Deutsche Ausdrücke dafür gebraucht werden. Wenn es z. B. heißt: die Regierung hat Commissarien für die Armee, für die eroberten Länder u. s. w. ernannt: so können wir in diesem Falle füglich Bevollmächtigte dafür sagen, ungeachtet dieses Wort sonst eigentlich dem Lat. Mandatarius antwortet. Aber hier kommen Mandatarius und Commissarius in einer Person zusammen; und es ist daher gleichgültig, nach welchem von beiden sie benannt wird. Gegen Satzmann oder Seßmann (vielleicht Saßmann), welche Ad. ehemahls dafür anführte, habe ich in meinen frühern Schriften schon erinnert, daß sie zu sehr veraltet, und zugleich ihrer Zusammensetzung nach zu dunkel sind, als daß sie wieder gangbar gemacht werden könnten; auch scheinen sie, wie schon Rüdiger angemerkt hat, vielmehr einen Schiedsrichter und eine Art von Lehnsmann bedeutet zu haben. S. Haltaus und Scherz. In der neuen Ausgabe des Wörterbuchs hat Ad. sie auch weggelassen.

Commission, 1. der Auftrag und die Vollmacht; 2. in sofern diejenigen Personen darunter verstanden werden, welchen ein Auftrag geschehen ist, und die mit einer Vollmacht versehen sind, Abgeordnete und Bevollmächtigte. Zuweilen paßt auch dafür der Ausdruck Untersuchungsausschuß oder bevollmächtigter Ausschuß, z. B. „die Landversammlung (Nationalversammlung) hat einen Untersuchungsausschuß, d. i. eine Commission zum Untersuchen, oder einen bevollmächtigten Ausschuß, einen Ausschuß mit Vollmachten zum Handeln ernannt." Beim Seewesen heißt Commission, die Vollmacht oder der Befehl, welche von der Regierung einem Schiffe zum Auslaufen gegen den Feind ertheilt werden. Das Schiff ist in Commission gesetzt, heißt also, es hat Vollmacht oder Befehl zum Auslaufen erhalten. Der Commissionshandel besteht in Handelsgeschäften für andere, indem für diese entweder eingekauft oder verkauft wird. Es ist also ein Handel auf fremde Rechnung, ein Auftragshandel.

Commissionär, Geschäftsführer. S. Commissarius.

Commissorium, ein landesherrlicher Auftrag zu einem bestimmten Geschäfte; ein Geschäfts-auftrag, eine Vollmacht oder ein Vollmachtsbrief.

Commitee oder Comité, der Ausschuß.

Committent, der Auftragende, Bevollmächtiger.

Committiren, auftragen; auch bevollmächtigen. Im Brittischen Parlemente wird eine Bill committirt, wenn sie einem Ausschusse (einer Commission) zu näherer Prüfung übergeben wird.

Commoda und incommoda, die Vortheile und Nachtheile, das Gute und Schlimme, welches eine Sache mit sich führt.

Commodans, in der Rechtssprache, der Verleiher, Commodatarius, der Borger.

Commode, als Beiwort, 1. bequem und gemächlich. Der Sessel ist sehr bequem oder sehr gemächlich; 2. Bequemlichkeit liebend, wofür wir gleichfalls gemächlich sagen. Er ist gar zu commode, d. i. er liebt zu sehr die Bequemlichkeit; er ist zu gemächlich; 3. als Sachwort, da eine mit Schubkasten versehene Lade zur bequemen Aufbewahrung der Kleidungsstücke, der Wäsche u. s. w. darunter verstanden wird; eine Bequemlade. Stüve. Putztisch und Putzkasten, welche Kinderling dafür angegeben hat, passen mehr für Toilette und für jeden Kasten, worin Putz verwahrt wird.

Commodité, 1. Bequemlichkeit, die Gemächlichkeit, und zwar dis letzte in beiderlei Sinne genommen. Er liebt die Gemächlichkeit. Seine Gemächlichkeit oder seine Gemächlichkeitsliebe erlaubt ihm nicht. 2. Der Abtrit, wofür man in der feinern Umgangs-sprache gleichfalls die Bequemlichkeit zu sagen pflegt. Sonst auch das geheime Gemach.

Commodo, commodamente, in der Tonkunst, bequem, gemächlich. Reichardt.

Commodore, heißt ein Brittischer See-officier, Capitän oder Contre-admiral, der ein kleines Geschwader, auch wol nur ein einziges Schiff führt, und unabhängig von den Befehlen seiner sonstigen Obern, einen bestimmten Auftrag ausführt; also ein Befehlshaber.

Commotion, die Gemüthsbewegung, Rührung, Erschütterung.

Commun (man spr. kommuhn), gemein oder gemeinschaftlich. Commungüter, Communweide, Gemeingüter, Gemeinweide. Wir sagen auch gemeinsam für Commun:

Auch die Erde, zuvor wie Luft und Sonne gemeinsam. Voß.

Commune (spr. Kommühne), die Gemeine oder Gemeinde, die Gesammtschaft und Gesammtheit, Gemeinheit, welches Rüdiger dafür gebraucht wissen will, ist schon für Gemeingrund oder gemeine Weide und Gemeingut, überhaupt für Communität, oder Communauté eingeführt. Indeß findet es sich doch auch in dieser Bedeutung: „Liebe und Eintracht hielten die einzelnen Haushaltungen und die ganze Gemeinheit zusammen." Wieland.

Communicable (spr. kommunikabl), mittheilbar.

Communicant. Dafür möchte ich Bekenner vorschlagen, weil man durch den Genuß des Abendmahls ein Bekenntniß ablegt, daß man zu einer der christlichen Religionsgesellschaften gehört.

Communication, die Mittheilung. Im Kriege versteht man freien Zugang oder Verbindung darunter. Es findet zwischen dem Heere und der Festung kein freier Zugang, oder auch keine Verbindung Statt. Communicationslinie, eine Verbindungslinie.

Communicativ, zur Mittheilung geneigt, oder gewohnt mitzutheilen. Mittheilbar, welches Catel dafür an-

gesetzt hat, heißt, was mitgetheilt werden kann. Mittheilend bezeichnet nur den in der Handlung des Mittheilens Begriffenen, nicht denjenigen, der eine Neigung zum Mittheilen hat. Ein Wort, welches diesen letzten Begriff ausdruckte, fehlt uns, so viel ich weiß, gänzlich. Der Uebersetzer des Englischen Romans Heinrich hat diesem Bedürfnisse abzuhelfen gesucht: „Auch hatte er mit verschiedenen mittheilsamen Herrn Bekanntschaft gemacht." Mittheilsam ist nach empfindsam, sparsam, genügsam u. s. w. gebildet, und scheint daher, als eine richtige Ableitung wodurch eine Lücke in unserer Sprache ausgefüllt wird, der Aufnahme würdig zu seyn.—

Communicatum, etwas mitgetheiltes, eine mitgetheilte Schrift.

Communiciren, 1. mittheilen. Die gerichtliche Formel: Communicetur parti adversae in copia, heißt, dem Gegentheile abschriftlich mitzutheilen. 2. zum Abendmahle gehen; wofür man, der Art, wie diese Handlung jetzt verrichtet wird, und ihrer Absicht gemäßer, die Kirchengemeinschaft oder die Bekenntnißfeier begehen sagen würde, weil man sich dadurch öffentlich zu einer der christlichen Kirchengesellschaften bekennt. Dieser Ausdruck würde zugleich mit dem fremden, communiciren, übereinkommen.

Communion, die Gemeinschaft. Sie besitzen diesen Garten in Communion, d. i. gemeinschaftlich oder in Gemeinschaft; Communio bonorum, die Gemeinschaft der Güter. 2. das Abendmahl. Zur Communion gehen, zum Abendmahl. Man könnte auch, in Hinsicht auf den Zweck dieser Handlung Feier der Kirchengemeinschaft, oder kürzer, die Bekenntnißfeier dafür sagen. S. Communiciren.

Communität, die Gemeinheit.

Commutation, die Vertauschung.

Commutiren, vertauschen, verwechseln.

Commödiant, ein Schauspieler.

Comödie, das Lustspiel. Wenn auch Ihrens Vermuthung gegründet sein sollte, daß Comödie und Tragödie selbst Deutschen Ursprungs wären (von dem Alemannischen cama oder cauma, Spiel, Lust, etwas fröhliches, und von dem Gothischen troega, trauern, klagen): so verdienten sie doch auch alsdann noch gegen die verständlichern Lustspiel und Trauerspiel umgesetzt zu werden, weil sowol jene Stammwörter jetzt völlig unbekannt sind, als auch weil Comödie und Tragödie, ihrer undeutschen Betonung wegen, nie für Deutsche Wörter gelten können, man mag den Ton nun entweder auf die vorletzte, oder nach Französischer Weise auf die letzte Silbe legen.

Compaciscent, ein Mitvergleichender.

Compacisciren, sich mitvergleichen, oder zugleich mit Friede machen; an dem Friedenswerke Theil nehmen.

Compact, dicht, fest und getrieben. Lavater sagt: die gepackte Stirn f. die compacte, ganz neu und unerhört; ungeachtet compact und gepackt, aller Wahrscheinlichkeit nach, einerlei Ursprung haben. Auch derb und gediegen passen zuweilen dafür; eine derbe Speise, eine gediegene Masse.

Compagne (spr. Kompanje), die Gefährtinn, Gehülfinn, Freundinn, Gespielinn, Ehegenossinn. Wieland hat auch Gesellinn dafür gebraucht: „Eine Gesellinn, an deren Busen er ruhen könnte, schien ihm unentbehrlich zu sein."

Compagnie (spr. Kompanih), 1. die Gesellschaft, z. B. Handlungs- oder Handelsgesellschaft, die Versicherungsgesellschaft (Assecuranz-Compagnie). Auch das veraltete Kom- oder Kumpanschaft, kann zuweilen, doch nur im Scherz oder spottweise, oder mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen, und zwar nur in der Umgangssprache und in der niedrigen Schreib-art dafür gebraucht werden. In der N. D. Mund-art haben wir auch die Maatschaft von Maat, Engl. mate, der Gehülfe. Daher vermuthlich auch das Französische Matelot, ein Schifsmaat, und das Niederländische Matskuppije, die Maskopei oder Handelsverbindung, welches mit Maat zugleich, nach Lessings Vermuthung (S. Ernst und Falk S. 47.), von Mase, der Tisch, abstammen, und zunächst eine Tischgesellschaft bedeutet haben mag. 2. In der Kriegssprache eine Abtheilung von ungefähr 100 Mann, wofür man ehemahls Fahne und Fähnlein sagte, die in scherzhaften Gedichten, Ritterromanen u. dergl. auch noch jetzt dafür gebraucht werden:

So traten sie muthig und trotzig einher,
Als obs ein Fähnlein Potsdammer wär.
D. Neue Froschmäusler.

Rüdiger meint, man könne für Compagnie, in dieser Bedeutung genommen, wol Haufen (Haufe) sagen, so wie der General von Schlieffen Schaar für Bataillon vorgeschlagen hat. Aber das scheint gar zu allgemein und unbestimmt zu sein. Ueberhaupt können wir eine Verdeutschung der Kriegsausdrücke nur dann erst erwarten, wenn einmahl ein Deutscher Fürst auf dem Throne sitzen wird, der den rühmlichen Ehrgeiz hat, auch der Sprache nach ein Deutscher zu sein. Würde dann etwa beliebt, die veralteten Fahnen und Fähnlein (oder Fähnchen) in diesem Sinne genommen, zu erneuern: so könnte man jenes für Compagnie, dieses für Escadron gebrauchen, weil die Standarten der Reiterei kleiner, als die Fahnen des Fußvolks sind. Catel hat kein Bedenken getragen, Fahne für Compagnie in dem Wörterb. der Academie anzusetzen.

Compagnon (spr. Kompanjong). Dieses Wort leitet Ad. von dem alten Kompan oder Kumpan her, welches nach Frischens Behauptung von dem ganz veralteten Kume, die Hülfe, der Beistand, abstammen soll. Allein schon Rüdiger hat dagegen (in dem Neuesten Zuwachse der Sprachkunde) mit Recht erinnert, daß es mit jener Ableitung so ganz ausgemacht noch nicht zu sein scheine, weil

weil das Wort Kumpan sich dadurch, daß es den Ton auf der Endsilbe hat, als ein fremdes ankündiget. Ich für meinen Theil halte für wahrscheinlich, daß zwar Kume das Stammwort, die nächste Ableitung davon aber das in unserer Handwerkssprache noch jetzt lebende Kompe, ein Innungsglied, auch am Harze in der Bergmannssprache ein mit andern zugleich arbeitender Bergknappe, gewesen sei. Dieses Wort erhielt vielleicht in jenen Zeiten, da man Deutsche Wörter in die Form der Lateinischen goß, die Endung anus, Compagnus; aus welchem Lateinisch seinsollenden Worte den in der Folge (wie das mit mehren geschah) durch Wegwerfung der Endung us wiederum ein Deutsches, Kompan, so wie das altfranzösische Compain, gemacht wurde. Allein diese Ableitung des Worts Compagnon sei nun gegründet oder nicht: so ist es doch in keinem Falle rathsam und thunlich, ihm, wie Moritz gar zu freigebig verlangte, das Bürgerrecht in unserer Sprache zu verwilligen. Nicht thunlich, weil es undeutsche Laute einschließt; nicht rathsam, weil wir dadurch nur ein überflüssiges Wort gewönnen, indem uns viele echtdeutsche Wörter zu Gebote stehen, die wir füglich dafür gebrauchen können. Wir haben Gespann, welches z. B. von zwei Buchdruckern gebraucht wird, die an Einer Presse arbeiten, und welches Göthe neulich in allgemeinerer Bedeutung in die Schriftsprache eingeführt hat. S. Camerad. Wir haben ferner Genoß, Handlungs- oder Handelsgenoß, Dienstgenoß, Geschäftsgenoß, Nebenmann, Gehülfe, Handlungs- oder Handelsgehülfe, Mit-arbeiter, Gefährte, Geschäftsfreund, Geschäftshelfer u. s. w., wovon das eine für diesen, das andere für jenen Fall paßt. Unsere Sprache ist zu reich, als daß sie des Behelfs, so vielerlei Nebenbegriffe, als das Franz. Compagnon umfaßt, in ein einziges Wort zu packen, nicht füglich überhoben sein könnte. In der N. D. Mund-art findet sich auch noch (S. Brem. Wörterb.) das Wort Macker für Compagnon, welches mit dem Angels. Macca, der Genoß, dem Isländischen Maki, gleich, und dem Engl. Match, eine gleiche Person, vielleicht auch mit Masoney zu Einer Familie gehört. — Eben da ich dieses schreibe, lese ich in der Hamb. Neuen Zeitung: „N. N., Theilnehmer eines Handelshauses in London rc." Einige haben auch das niedrige und, wenigstens seiner Betonung wegen, undeutsche Kumpan in Kumpe verwandelt, und ihm dadurch die Deutsche Sprach-ähnlichkeit gegeben. „Mein Vater war in seinen jungen Jahren ein artiger Parteigänger und lustiger Kumpe." Die Nebenbuhler in dem Hamb. Theater. Allein auch nach dieser Umformung bleibt es immer ein niedriges Wort, welches der gute Geschmack aus jedem ernsthaften Vortrage zurückweisen wird.

Comparable (spr. komparabl), vergleichbar und vergleichlich würden der Aehnlichkeitsregel gleich gemäß sein; aber das letzte klingt zugleich besser und minder fremd, weil wir unvergleichlich zu sagen schon gewohnt sind. Sonst können wir es auch durch zu vergleichen umgehen. Il est comparable à Cesar, er ist mit Cäsar zu vergleichen, kann mit C. verglichen werden.

Comparation, Franz. Comparaison, (spr. Komparäsong), die Vergleichung, das Gleichniß, der Vergleich. En comparaison, in Vergleich. Sans comparaison, ohne Vergleich. Comparatio litterarum, die Vergleichung der Schriftzüge.

Comparativus, in der Sprachlehre, die mittlere Steigerungsstufe, z. B. besser, gelehrter, würdiger. Kinderling hat die Mittelstufe dafür gesagt, so wie Unterstufe und Oberstufe für Positivus und Superlativus. S. Gradus.

Compariren, 1. erscheinen oder sich stellen; z. B. der Angeklagte vor seinem Richter. 2. vergleichen, z. B. die eine Ausgabe mit der andern. In der ersten Bedeutung ist es das Lateinische comparere, in der andern das Lat. comparare oder das Französische comparer. — Comparent, heißt in der Rechtssprache, der Erschienene.

Comparition, die Erscheinung, auf vorhergegangene Vorladung.

Compascuum, die Koppelhut, Koppelweide.

Compass, die Windnadel. Heynatz. Bestimmter und deutlicher könnte man wol der Nordweiser dafür sagen. Uebrigens kann Kompaß selbst, da es unsere Aehnlichkeitsregel nicht verletzt, und, wenigstens in Seestädten, schon dem Volke bekannt ist, für eingebürgert gelten.

Compassion, das Mitleid.

Compatible (spr. kompatibel), vereinbar, verträglich, was mit etwas anderem bestehen kann, z. B. wahre Freiheit ist mit Gesetzlosigkeit nicht compatible, d. i. verträgt sich nicht damit, kann damit nicht bestehen, ist nicht verträglich damit, ist mit Gesetzlosigkeit unvereinbar oder unvereinlich.

Compatibilität, die Vereinbarkeit, Verträglichkeit, Vereinlichkeit.

Compatiren, 1. Mitgefühl oder Mitleid haben; 2. zusammenstimmen oder zu einander passen.

Compatriot, Compatriotinn, der Landsmann, die Landsmänninn. Voß hat das edlere Volksgenoß und Volksgenossinn gebildet:

Doch nicht warnte die Strafe der Volksgenossinn Arachne.

Compatissant, mitleidig, theilnehmend.

Compelliren, anhalten, antreiben.

Compendiös, kurz, abgekürzt, klein oder im Kleinen. Compendiöse Bibliothek, ein kleiner Büchersaal, ein Büchersaal im Kleinen. Wir sagen auch verjüngt in diesem Verstande, z. B. der verjüngte Maßstab.

Compendium, 1. die Abkürzung oder Verkürzung, Ersparung oder Ersparniß, z. B. eine Wegverkürzung, eine Zeit-ersparung; 2. ein kurzer Inbegriff, wofür man, wenn von einem Buche die Rede ist, auch Leitfaden

faden und Lehrbuch und Lehrbegriff sagt. Rüdigers Lehrbegriff des Vernunftrechtes.

Compensation, die Ersetzung und der Ersatz, die Ausgleichung und das Ausgleichen, die Gegenrechnung.

Compensiren, ersetzen, ausgleichen, gegen einander aufheben; bei den Kaufleuten, durch Gegenrechnung abmachen. Compensatis expensis, mit gegenseitiger Kosten-ausgleichung.

Competent, 1. als Beiwort, befugt; z. B. ein befugter (competenter) Richter. Im 16ten Jahrhunderte sagte man für forum competens eine zymliche Rechtstatt, d. i. ein Gericht, dem es ziemt in der vorliegenden Sache zu sprechen. Krit. Beitr. z. Deutschen Spr. VI. 10. Spruchfähig, welches in der Vorrede zur Deutschen Uebersetzung der Französ. Sprachlehre des Wailly dafür gebraucht wird, könnte auch auf die innere Fähigkeit des Richters gedeutet werden, und ist daher, als doppelsinnig, verwerflich; 2. als Sachwort, ein Mitwerber, wofür wir oft auch das einfache Bewerber setzen können; z. B. es wird an Bewerbern, die sich diese Stelle einander streitig zu machen suchen werden, nicht fehlen.

Competenz, die Befugniß, die Zuständigkeit; z. B. es liegt außer meiner Befugniß, es steht oder kommt mir nicht zu, hierüber zu entscheiden. Er läugnet die Competenz dieses Gerichtshofes in seiner Sache, d. i. er behauptet, daß dieser Gerichtshof nicht befugt sei, oder keine Befugniß habe, in seiner Sache zu sprechen; er läugnet die Zuständigkeit desselben. Unter Competenzrecht versteht man: „die Gerechtsame adelicher und anderer schriftsäßiger Personen, nach welcher ihnen, wenn ihr Vermögen zu einem Concurse kommt, von den Gläubigern so viel übrig gelassen werden muß, daß sie nothdürftig, doch standesmäßig davon leben können." Encyclopädisches Wörterbuch.

Competiren, zustehen oder zukommen, ziemen. Das Urtheil hierüber steht mir nicht zu; mir kommt es nicht zu darüber zu urtheilen; es ziemt mir nicht.

Compilation, 1. wenn die Handlung gemeint wird, die Zusammentragung, oder das Zusammentragen, das Sammeln, und mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen, die Zusammenraffung, das Zusammenraffen, Zusammenstoppeln. Man hat auch Sammlerei von Sammler, und Sammelei von sammeln dafür. „Will man einen Sammler selten gewordener, aber schlechter Büchelchen mit seiner Sammlung auslachen, so nennt man sie eine Sammlerei; ein Wort, das in Sebaldus Nothanker gebraucht wird, und das auch von dem Zeitworte sammeln die Sammelei heißen könnte." Ramler. 2. Wenn das dadurch Bewirkte gemeint wird, so könnten wir in guter Bedeutung nach der Aehnlichkeit mit Ertrag, Vortrag, Ueberttag und s. w., der Zusammentrag dafür sagen. Dieses Werk ist ein bloßer Zusammentrag. Auch Sammelwerk wird sich oft dafür gebrauchen lassen; z. B. sein Buch ist weiter nichts als Sammelwerk. In verächtlicher Bedeutung genommen kann es durch etwas zusammengestoppeltes oder zusammengerafftes, auch durch Zusammenstoppelei und Sammelei ersetzt werden. Alles, was dieser Schriftsteller bis jetzt noch geschrieben hat, ist weiter nichts, als Zusammenstoppelei, bloßes Händewerk. — Ich finde, daß Zusammentrag in der Uebersetzung einer Reise des Herzogs von Chatelet nach Portugal schon gebraucht worden ist.

Compilator, ein Zusammenträger, Sammler, und in verächtlichem Sinne, ein Zusammenstoppler.

Compiliren, je nachdem man ohne oder mit Verachtung davon sprechen will, sammeln, ausziehen, zusammentragen, oder zusammenraffen, zusammenstoppeln, plündern.

Complaisance (spr. Kompläsangß'), die Gefälligkeit.

Complaisant (spr. kompläsang), 1. gefällig; 2. ein Augendiener.

Complementum oder Complement, die Ergänzung, die Vollendung.

Complet, vollständig, vollzählig, vollendet. Das Werk ist vollständig, wenn kein Theil oder Band davon fehlt; es ist vollzählig, wenn kein Bogen daran fehlt. Er ist ein completer Schurke, d. i. ein vollkommener oder vollendeter.

Completiren. Moritz hat vollzählig machen dafür angesetzt. Statt dieser umschreibenden R. a. können wir mit Einem Worte vervollständigen und ergänzen sagen. Zuweilen paßt auch ausfüllen. Catel hat vervollständigen aufgenommen.

Complexion, die Leibesbeschaffenheit, z. B. er ist von zarter, empfindlicher, harter Leibesbeschaffenheit. Heynatz hat Gesundheitsanlage, welches aber nicht immer paßt, z. B. wenn von harter oder weicher Complexion die Rede ist.

Complication, die Verflechtung, Verwickelung.

Complicen (spr. Komplißen), Mitschuldige, Mitverbrecher. Rüdiger hat (in dem Lehrbegriffe des Vernunftrechts) auch Mitthäter dafür.

Compliciert, verwickelt, verflochten; z. B. ein verwickelter Fall, ein solcher Rechtshandel.

Complicität, die Mitschuld.

Compliment. Dieses fremde Wort gehört zu denen, bei welchem man den Vorzug und den Reichthum unserer Sprache verkennt, wenn man uns ansinnt, ein Deutsches an seine Stelle zu setzen, welches für alle die Fälle passen soll, in welchen der Franzose und der französelnde Deutsche jenes gebrauchen. Das heißt, dem Reichen zumuthen, sich, wie der Arme, zu jeder Zeit, bei jedem Geschäfte und in jeder Gesellschaft immer eines und ebendesselben Kleidungsstücks zu bedienen. Ich will, was andere und ich zur Verdeutschung dieses vieldeutigen Worts

vorge-

vorgeschlagen haben, hersetzen, und dabei, was Rüdiger darüber geurtheilt hat, zum Grunde legen.

**Compliment** heißt auf Deutsch wörtlich eine Verbeugung; und da dieses im edlen (in edlem) Sinne ganz üblich ist: so können wir damit das fremde im eigentlichen (in eigentlichem) Verstande sehr gut ersetzen."

In der gemeinen Umgangssprache haben wir für diese eigentliche Bedeutung auch die Wörter Bückling, Kratzfuß und Knix, jene für die männliche, dieses für die weibliche Verbeugung. Diese gehören freilich nicht zu den edlen Wörtern, deren man sich in der höhern Schreibart bedienen kann; allein in scherzhaften Gedichten, in der leichten Brief- Umgangs- und Bühnensprache, so wie überhaupt in der niedrigern Schreib-art, können sie, wie tausend andere unedle Wörter, oft recht gut gebraucht werden:

— macht, als er eintrat, fix
Ihm, wie's sich ziemt, ihr'n freundlichen Knix.
D. neue Froschmäusler.

„Aber schwerer wird es im uneigentlichen Verstande, wo das Deutsche Wort Verbeugung eben durch die größere Deutlichkeit des Bildes, und durch die ausdrückliche Erinnerung an die Leibesbiegung härter ist, als das fremde. In sofern es allgemein jeden Gruß bedeutet, kann gleichwol dieses Deutsche Wort nur selten dafür gebraucht werden, weil es durch die neue Verfeinerung der Sitten im Umgange zu niedrig geworden ist, so daß man nur geringen Leuten einen Gruß bestellen lassen kann."

Auch seines Gleichen, sollte ich glauben. Ja so gar Vornehmere kann man grüßen lassen, wenn man das Vertrauliche dieser R. a. nur durch irgend ein Nebenwort, welches einen höhern Grad von Hochachtung andeutet, zu dämpfen weiß: Tausend herzliche Grüße von meiner Frau! Mein Bruder grüßt eherbietig, u. s. w.

„Gegen Vornehme dient dafür Empfehlung, und meines Erachtens verdiente das kürzere O. D., aber doch schon von Lessing'en gebrauchte Empfehl noch den Vorzug."

Allerdings, weil es die Aehnlichkeit mit Befehl, statt dessen niemand Befehlung sagt, für sich hat. Wir haben aber für diese uneigentliche Bedeutung des Worts Compliment, auch Achtung, Hochachtung, Ehrerbietung, Ehrfurcht, die man bezeigt oder bezeigen läßt. Wir empfehlen uns hochachtungsvoll, ehrerbietigst u. s. w. oder lassen uns durch andere so empfehlen. Wir lassen viel Freundliches, viel Gutes, viel Verbindliches sagen oder bestellen; küssen der Dame die Hände, und legen uns sogar, wenn wir noch geschmeidige Gliedmaßen haben, dem großen Herren zu Füßen.

„Indeß gilt dis eigentlich nur von den Bestellungen durch andere. Ein selbstgemachtes Compliment beim Begegnen auf der Straße, oder beim Kommen und Abschiednehmen, könnte wol ohne Anstoß auch Verbeugung genannt werden, da diese wirklich meistens dazu gemacht wird. Auch haben wir noch die ganz üblichen und edlen Ausdrücke: Begrüßung und Bewillkommung, wodurch das fremde zuweilen ganz füglich zu ersetzen wäre. Ja selbst das einfache Gruß scheint mir in diesem Falle die Niedrigkeit nicht zu haben. Auch von den Vornehmsten glaube ich z. B. bei einer Zusammenkunft sagen zu können: ihr erster Gruß war anständig, zwar nicht wortreich, aber desto verbindlicher u. dergl."

Noch weniger Bedenklichkeit hat es, das Zeitwort grüßen in diesem Zusammenhange zu gebrauchen. Er ging bei dem Fürsten vorbei, ohne ihn zu grüßen, weil er ihn nicht sah, wird ohne Zweifel eben so schicklich gesagt, als: ohne ihm sein Compliment zu machen.

„Die rechte Schwierigkeit, das Wort zu verdeutschen, ist daher nur in dem weitern Sinne, wo es eine Anrede der Höflichkeit, auch wol das Uebermaß darin bedeutet."

Aber hier haben wir viele Ausdrücke, wovon der eine für diesen, der andere für jenen Fall, aber freilich keiner für alle Fälle, paßt. Ich bezeuge Ihnen meinen Beifall darüber, sagt doch gewiß eben so viel, als ich mache Ihnen darüber mein Compliment. Er machte mir das Compliment, eine Stelle aus meinen Schriften anzuführen, heißt, er erzeigte mir die Ehre u. s. w. Er sagte mir viel Schmeichelhaftes, viel Verbindliches, viel Artiges oder eine Artigkeit darüber, ist gerade eben so viel, als: er machte mir darüber viele Complimente. Ich nehme das, was Sie mir darüber sagen, wie ich muß, für eine wohlgemeinte Schmeichelei, d. i. für ein wohlgemeintes Compliment. Ich muß ihm meine Theilnahme bezeigen, d. i. ich muß ihm mein Compliment darüber machen. In einem gewissen Zusammenhange könnten wir auch Wortlob für Compliment gebrauchen. Ich nahm, was er mir darüber sagte, für ein leeres Wortlob, d. i. für ein Lob in Worten, bei welchem nichts gedacht wird, für ein bloßes Compliment. Kaisersberg gebraucht für Complimente, in diesem Sinne genommen, Hofworte; und Joel Löwe (in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache) Schmeichelworte.

Er ängstigt mich mit seinen leeren Schmeichelworten. Rüdiger fährt fort:

Campe schlägt Wortlob vor, aber das scheint mir nicht treffend; (Auch in dem obigen Beispiele nicht?) und das von Kaisersberg gebrauchte Hofwort wäre allenfalls im komischen und leichten Erzählungstone brauchbar, im Ernst aber unerträglich, weil der Nebenbegriff noch weniger zutrifft."

Sollte es in folgendem Zusammenhange auch noch unerträglich sein: Ich nahm das übertriebene Verbindliche, was er mir darüber sagte, für das, was es war, für Hofworte. — Ad. hat für diesen Begriff Ehrenwort angesetzt. Aber dieser Ausdruck ist uns für Parole d'honneur zu unentbehrlich, und in dieser Bedeutung auch

schon zu gebräuchlich, als daß er füglich auch für Compliment in Umlauf gebracht werden könnte. In der ersten Ausgabe des Wörterbuchs schien Ad. diese gewöhnliche Bedeutung des Ausdrucks Ehrenwort nicht zu kennen; allein in der neuesten Ausgabe hat er sie nachgeholt.

„Besser sind die Ausdrücke: etwas verbindliches oder schmeichelhaftes, eine Schmeichelei sagen. Moritz setzt hinzu: etwas angenehmes; und ich möchte noch Umstände und Höflichkeit, besonders in der Vielzahl, Glückwunsch, Höflichkeitsbezeugung, Umständlichkeit u. dergl. empfehlen. Das alles kann in vielen Fällen recht gut dafür gebraucht werden, z. B. wenn man es ablehnen will, oder im Allgemeinen nacherzählt. Daher glaube ich, Moritz behält keinen Grund zu verlangen, daß das fremde Wort im Umgange doch mit beibehalten werden möge. Es hat zwar den Vortheil, daß damit allein, nach dem Gebrauche, das leere, oft nur scheinbare, bloß in Worten oder Gebräuchen und Handlungen Bestehende, im Gegensatze der wirklichen Achtung und Höflichkeit durch Gefälligkeit und Dienstleistungen, treffend, kurz und bestimmt (?), zugleich aber auch ohne Anstoß und widrigens Nebenbegriff, ausgedruckt wird. Es ist auch richtig, daß keins von allen jenen Deutschen hinreicht, es immer gänzlich zu ersetzen. Aber das ist auch nicht nöthig, sondern es ist schon genug, daß wir in jedem besondern Falle eins wählen können, das den Begriff für den Zusammenhang richtig ausdruckt, woran ich bei jener Mannigfaltigkeit nicht zweifle."

Ich eben so wenig. Man vergleiche übrigens hiemit, was ich in der vorstehenden Abhandlung Seit. 43 und folg. über dieses Wort und dessen Verdeutschung erinnert habe.

Complimentarius. Da dieses halb Französische und halb Lateinische Wort nicht anders als in der niedrigen, scherzenden oder spottenden Schreib- und Sprech-art vorkommen kann: so läßt es sich durch Bücklingmacher verdeutschen. Er ist der Bücklingmacher des Hauses. Er ist ein Erzbücklingmacher, ein Kratzfüßler (wie Gegenfüßler). In ernsthafter Rede wird dieses Zwitterwort, wie das Französische Complimentaire, zur Bezeichnung eines von zweien oder mehren Handelsgenossen gebraucht, von dem und in dessen Namen die Handlung geführt wird, ohne daß er selbst zu dem Grundvermögen derselben etwas hergeschossen hat. Catel hat Namenführer der Handlung dafür angesetzt.

Complimentiren, 1. begrüßen. Die Gesellschaft ließ ihn durch einen Abgeordneten begrüßen; 2. etwas höfliches, artiges, verbindliches sagen, wie wenn man spricht: er complimentirte ihn darüber. Sie complimentirten sich, d. i. sie wechselten Artigkeiten, sie sagten sich wechselseitig etwas verbindliches.

Complott, die Verschwörung, der Geheimbund oder Meuchelbund, von dem veralteten meucheln; auch die Meuchelei. Catel hat Geheimverständniß dafür.

Complottiren, eine Verschwörung anzetteln, einen Geheim- oder Meuchelbund machen, meucheln, eine Meuchelei oder einen Meuchelbund anzetteln.

Componiren, zusammensetzen; in der Tonkunst, setzen.

Componist. Ich habe angefragt: ob man für dieses fremde Wort nicht den Ausdruck Tondichter wagen dürfe? Tonkünstler ist der bloße Musiker, der vorgeschriebene Töne geschickt hervorzubringen weiß; aber die Erfindung der Tonstücke, der zweckmäßigen Zusammenstimmung und Folge der Töne (der Harmonie und Melodie), ist ein Werk der Dichtungskraft (Fantasie), und macht den Componisten zum Dichter, nur daß er seine Dichtungen durch Töne, nicht durch Worte ausdruckt. — Sonst können wir freilich auch Tonsetzer dafür sagen, weil setzen für componiren schon gebräuchlich ist.

Einer meiner Beurtheiler, welcher den vorgeschlagenen Ausdruck Tondichter billiget, freuet sich, daß wir Männer, wie Graun, Heyden, Reichardt u. s. w. nunmehr von den bloßen Tonsetzern durch eine ihrer würdige Benennung unterscheiden können. S. Beiträge zur weit. Ausb. der Deutsch. Sprache, V 134.

Comportable (spr. komportabl), verträglich.

Comportiren (sich), 1. sich aufführen; 2. sich vertragen oder stallen.

Composition, 1. die Zusammensetzung überhaupt; 2. in der Tonkunst, sowol ein Tonstück, als auch die Setzkunst und der Satz; in der Rechtssprache, Compositio amicabilis, die gütliche Beilegung, der gütliche Vergleich.

Compositore, Compositeur. S. Componist.

Compositum, Franz. Composé, etwas zusammengesetztes, ein Gemisch.

Compote, man spricht Kompott, Obstmuß. Catel.

Comprehension, das Begreifen, die Begriffs- oder Fassungskraft.

Compreſs, enge, gedrängt.

Compresse, ein Drucklappchen, oder Druckpolsterchen, d. i. ein zusammengeschlagenes Läppchen, welches die Wund-ärzte unter den Verband legen, damit dieser, ohne empfindlich zu drücken, fester angezogen werden könne. Ad. hat auch Bausche und Bäuschchen oder Bäuschlein dafür angeführt.

Compressibel, Franz. compressible, was sich zusammendrücken läßt; preßbar. Catel.

Compressibilität, die Eigenschaft der Körper, daß sie sich zusammendrücken lassen. Wenn preßbar f. compressibel gelten soll, so können wir Preßbarkeit für Compressibilität sagen.

Compression, das Zusammendrücken oder die Zusammendrückung.

Comprimiren, zusammendrücken, zusammenpressen; uneigentlich bändigen, im Zaume halten.

Compromiſs, die Berufung auf das Urtheil eines Schiedsrichters oder Obmannes.

Com-

Compromittiren, 1. (auf einen) einen zum Schiedsrichter oder Obmann wählen. 2. Einen compromittiren, d. i. ihn in den Fall setzen, daß er in eine gewisse Sache mit verwickelt werde, Theil daran nehmen, oder dafür mit verantwortlich sein muß. Wir können, je nachdem der Zusammenhang es mit sich bringt, einen mit ausstellen oder bloßstellen, einen mit verwickeln oder mit ins Spiel ziehen, und einen mit verantwortlich machen, dafür sagen. Sein Ansehen, seine Würde compromittiren, heißt, sie aufs Spiel setzen. 3. Sich compromittiren. Man spricht z. B. sie wird nie etwas thun, wodurch sie sich compromittiren könnte, d. i. sie wird nie etwas thun, wodurch sie sich aussetzen, wodurch sie sich bloß geben, wobei sie ihre Ehre aufs Spiel setzen könnte.

Comptabilité (spr. Kongtabiliteh), die Pflicht, Rechnung abzulegen, die Berechnungspflicht, die Pflicht der Rechenschaft. Oft kann man auch das allgemeinere Wort Verantwortlichkeit dafür gebrauchen.

Comptable (spr. kongtabl), verpflichtet Rechnung oder Rechenschaft abzulegen, also rechenschaftspflichtig; oft auch verantwortlich.

Comptant (spr. Kongtang), baares Geld. Die Deutschen, welche dieses Wort wie Kontant hören lassen, gebrauchen es in den R. a. gegen Comptant kaufen und gegen kontante Zahlung, d. i. für baares Geld kaufen, und gegen baare Bezahlung. Der comptante Handel wird dem Handel auf Zeit entgegengesetzt. Bei jenem bezahlt der Käufer sogleich baar, bei diesem erst nach einer festgesetzten Zeit. Ein contanter Mann heißt bei den Kaufleuten einer, der gleich baar bezahlt.

Comptoir (spr. Kongtoahr), wofür man in der gemeinen Volkssprache Kontohr hört, 1. eine Schreibstube oder ein Schreibzimmer. Das erste soll, wie Affsprung versichert, in Schwaben und in der Schweiz ganz gebräuchlich dafür sein. Weil man aber in einem solchen Zimmer nicht bloß schreibt, sondern auch allerlei kaufmännische Geschäfte macht: so wäre Geschäftsstube oder Geschäftszimmer vielleicht noch vorzuziehen. 2. Ein Handlungshaus oder Handelshaus. In diesem Sinne nimmt man es z. B., wenn gesagt wird: er hat Comptoirs in beiden Indien.

Comptorist, ein Buchhalter.

Comtesse (spr. Kongteß), eine Gräfinn. Man versteht aber in Deutschland eine junge, noch unverheirathete Gräfinn darunter. Die Franzosen, welchen das Wort gehört, kennen diese nähere Bestimmung nicht.

Compulsoriales (näml. literae), ein Antreibebrief, oder Antriebsschreiben, d. i. ein Schreiben, welches von einem höhern Gerichte an ein niederes ergeht, um dieses anzutreiben, die Entscheidung einer Rechtssache zu beschleunigen.

Compunction, die Zerknirschung, der höchste Grad der Reue.

Computation, der Ueberschlag, die Ausrechnung.

Computiren, überschlagen, ausrechnen, zusammenzählen.

Con Brio, in der Tonkunst, mit Geräusch; rauschend. Reichardt.

Concatenation, die Zusammenkettung oder Verkettung.

Concav. Heynatz übersetzt es durch eingebogen, Kinderling durch flachvertieft. Es ist aber schon allgemein gebräuchlich, es in Zusammensetzungen durch hohl zu geben, z. B. Hohlgläser, Hohlspiegel. Wo keine dergleichen Zusammensetzung Statt findet, sondern das Wort für sich gebraucht werden muß, könnte man hohlrund dafür sagen; es wird dem rund-erhabenen oder convexen entgegengesetzt. Catel hat dieses hohlrund, so wie auch das folgende, Hohlründung, aufgenommen.

Concavität, die Hohlründung. S. Concav. Claudius hat Hohlheit dafür gebildet.

Ein neues Licht ist aufgegangen,
Ein Licht schier wie Karfunkelstein;
Wo Hohlheit ist, es aufzufangen,
Da fährts mit Ungestüm hinein.

Concediren, einräumen, verwilligen.

Concentriren. Ich habe ein-engen, zusammen-engen und zusammendrängen, auch einigen und vereinigen, dafür zu sagen versucht, z. B. man muß alle Kräfte der Seele auf denjenigen Gegenstand, der uns jedesmahl beschäftigen soll, ausschließlich einzuengen suchen; dann wirken sie, gleich den Sonnenstrahlen, wenn diese durchs Brennglas geeiniget oder vereiniget werden. „Die Klugheit erfodert, die Hauptpunkte, worauf es dabei ankommt, so zusammengedrängt und so bestimmt dazulegen." Theophron. An einem andern Orte habe ich einkreisen dafür versucht: „Die Fertigkeit, alle unsere Geisteskräfte jedesmahl dahin zu richten und einzukreisen, wohin sie jedesmahl gerichtet sein sollen." Concentrirte Kräfte wären also eingeenget; und Concentration die Ein-engung, die Einkreisung das Zusammendrängen.

Concentrisch werden Kreise genannt, die einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt haben; also Kreise Eines Mittelpunkts. Den Begriff mit Einem Worte auszudrucken, habe ich unthunlich gefunden.

Concentricität, die Mittelpunktsgemeinschaft.

Concept (das). Ich hatte Entwurf dafür angesetzt, welches auch schon sehr gebräuchlich ist. Rüdiger machte aber folgende Einwürfe dagegen:

„Concept heißt überhaupt freilich ein Entwurf, z. B. dem Feinde sein Concept verrücken, seinen Entwurf oder Plan vereiteln. Aber bei Schriften ist der Begriff nach dem Sprachgebrauche, besonders der Kanzleien, etwas enger bestimmt, welches auch Adelung nicht bemerkt hat. Der Entwurf einer Predigt kann wol das Concept heißen, welches Viele nicht vollständig machen: aber eben deswegen könnte man auch nur die Disposition darunter verstehen. Ein Rechtsgelehrter

vollends wird unter dem Entwurf eines Vergleichs gewiß vielmehr die Punctation, als das schon vollständige concept verstehen. In diesem engern Sinne können wir also mit Entwurf und dem Zeitworte entwerfen für concipiren nicht ausreichen."

Dieser Einwurf läuft darauf hinaus, daß es einige Fälle gibt (wie z. B. wenn der Prediger von seinem Concepte, der Rechtsgelehrte von dem Concepte eines Vergleichs redet), wo das Deutsche Entwurf nicht dafür zu passen scheint, weil man bei diesem Deutschen Worte in dem ersten Falle eher an die Disposition, als an eine völlig ausgearbeitete und zu Papier gebrachte Predigt, und in dem andern eher an die bloße Punctation des Vergleichs, als an den ausgearbeiteten und bis zur Unterschrift fertigen Vergleich selbst denken würde. Dieser Einwurf ist zwar ganz gegründet; allein die Sprache bietet uns Mittel dar, ihn zu heben. Wir brauchen uns nur dahin zu vereinigen, die Disposition einer Rede den Inhaltsentwurf, und die Punctation eines Vergleichs die Vergleichspunkte zu nennen — Benennungen, welche ihren Gegenständen völlig angemessen zu sein scheinen — dann wird Entwurf künftig nur noch für Concept, dessen natürliche Verdeutschung es ist, gebraucht werden können, und keinem Mißverständnisse weiter unterworfen sein. Den Unterschied zwischen einem minder und mehr ausgearbeiteten oder vollendeten Entwurfe können wir durch die Beiwörter erster, roher nothdürftiger und ausgearbeiteter, vollständiger, reifer oder vollendeter Entwurf bezeichnen. Das Zeitwort entwerfen ist für concipiren schon längst allgemein gebräuchlich. Sollte es aber dennoch Fälle geben, wo man mißverstanden zu werden besorgen müßte: so können wir auch abfassen und verfassen dafür sagen.

Wenn übrigens Rüdiger hinzufügt, daß er für Concept Aufsatz eingeführt zu sehen wünsche, weil dieses zwischen der bloßen Angabe oder dem Entwurfe, und dem Reinen oder der Urschrift den rechten Mittelbegriff treffend ausdrucke: so kann ich ihm darin nicht beistimmen. Aufsatz drückt jede zu Papier gebrachte Ausarbeitung aus. Ob dieselbe schon ins Reine gebracht sei oder nicht, läßt das Wort unentschieden.

Die R. a. aus dem Concepte kommen, heißt auf Deutsch: den Faden verlieren, in Verwirrung gerathen oder verwirrt werden, oder gar stehen bleiben.

Conception, die Empfängniß.

Concerniren, betreffen.

Concert, bedeutet 1. das Zusammenspielen mehrer Tonspieler auf vielerlei Tonwerkzeugen. Man könnte daher Tonspielverein dafür sagen, wenn dieses Wort nicht so schwerfällig wäre. Ferner bedeutet Tonspiel zwar Musik überhaupt, aber es scheint doch auch, wenigstens in einigen Fällen, nach der Aehnlichkeit mit Schauspiel, auch für Concert zu passen. Sollte man z. B. nicht von jedermann verstanden werden, wenn man sagte: ich bin heute im Tonspiele (wie im Schauspiele) gewesen? Wie fiel das Tonspiel gestern aus? Ich für meinen Theil liebe ein gutes Tonspiel mehr, als ein mittelmäßiges oder gar schlechtes Schauspiel. Man nennt aber auch 2. in einem andern Sinne Concerte gewisse Tonstücke, „worin sich Eine Stimme vorzüglich hören läßt (Solo spielt), und von Zeit zu Zeit mit dem ganzen Orchester (in den Tutti-Sätzen) abwechselt." Eschenburg. Für diese Bedeutung des Worts weiß ich noch keinen Deutschen Ausdruck anzugeben. Für Concertsaal hat Voß in der schwergereimten Ode das gute Wort Klangsaal gebildet.

Concertiren, verabreden, besprechen.

Concertirend, in der Tonkunst, hervortretend, ausgehoben, oft auch wettspielend. Eschenburg.

Concession, die Erlaubniß, die Vergünstigung.

Concessionarius, Franz. Concessionaire (spr. Kongcessionär'), einer der die Erlaubniß etwas zu verfertigen, oder mit etwas zu handeln, erhalten hat; ein Begünstigter.

Concetti (spr. Kontschetti), erkünstelter oder verschrobener Witz. Catel hat Schimmerwitz dafür angesetzt; allein auch das Echte schimmert, und die Concetti sind erkünstelter, also unechter Witz. Flitterwitz würde das Schimmernde und die Werthlosigkeit zugleich bezeichnen. Allein da eben so oft unechter Scharfsinn, als unechter Witz dabei im Spiel ist, so schlage ich den allgemeinern Ausdruck Flitterschimmer vor.

Conchylien, Schalthiere.

Conchyliolog, ein Muschelkenner.

Conchyliologie, die Muschelkunde.

Conchoide, die Schneckenlinie.

Conciliabolum, eine Kirchenversammlung, deren Mitglieder der Irrlehre beschuldiget werden; die Irrlehrerversammlung. Catel.

Conciliiren, vereinigen, z. B. verschiedene Meinungen.

Concilium, 1. eine Versammlung überhaupt, und 2. eine Kirchenversammlung insonderheit; 3. der Gerichtshof einer hohen Schule, mit Einem Worte, ein Schulgericht. Es ist nämlich zu wünschen, und von der fortschreitenden Aufklärung unserer Zeiten zu erwarten, daß das Wort Schule, wie sein ehrwürdiger Gegenstand selbst, die Nebenbegriffe, von Geringschätzung, wo nicht gar von Verachtung, welche unverdienter Weise daran haften, immer mehr und mehr ablegen werde; und daß alsdann auch keine höhere Lehr-anstalt sich mehr schämen dürfe, Schule zu heißen. Dann wird auch Schulgericht für Concilium nicht mehr anstößig seyn.

Concipient, der Verfasser oder Schriftverfasser. Man könnte auch Entwerfer dafür sagen. Der Entwerfer, Abschreiber und Verbreiter der Schmähschrift wurden entdeckt und bestraft.

Concipiren, 1. entwerfen, aufsetzen, verfassen; 2. empfangen, bei Thieren, trächtig werden.

Conci-

Concision, die Gedrängtheit.

Concis, gedrängt, z. B. eine solche Schreib-art. Hieher gehört auch die R. a. in gedrängter Kürze.

Concitiren, anreizen, aufregen.

Conclave, die verschlossenen Wahlzimmer, worin der Papst gewählt wird. Um die Begriffe verschlossener Raum und zur Wahl in Einem Worte zu vereinigen, könnte man (da Zwinger jeden eingeschlossenen Raum bezeichnet) Wahlzwinger dafür sagen.

Concludiren, 1. schließen, 2. beschließen.

Conclusion, 1. der Schluß oder die Schlußfolge, 2. der Beschluß oder das Ende einer Rede u. s. w.

Conclusum, der Schluß, Beschluß oder Abschluß, auch wol der Abschied, z. B. in Landtags- oder Reichstagsabschied. Conclusum in Senatu, beschlossen im Rathe u. s. w.

Concoction, die Verdauung.

Concomitance (spr. Kongkomitanß'), buchstäblich, die Mitbegleitung. Es wird diejenige Eigenschaft damit bezeichnet, vermöge welcher zwei Dinge neben einander bestehen können, mit einander Schritt halten, sich einander die Hand bieten. Man sagt, z. B. La concomitance de ces deux projets est frappante. Vielleicht ließe sich der Zusammengang, der Zusammenschritt und die Handbietung dafür sagen. Das obige Beispiel würde ich folgendermaßen übersetzen: es ist auffallend, wie sehr diese beiden Entwürfe sich einander die Hand bieten. Die Auseinanderfolge, welches Catel dafür angesetzt hat, ist schon an sich kein gutes Wort, und druckt auch gar nicht aus, was Concomitance bezeichnet.

Concordanz. Wenn Register nicht selbst undeutsch wäre, so könnte man mit Heynatz'en, Finderegister, und wenn von einer Concordanz über die Bibel insonderheit die Rede ist, Bibelregister dafür sagen. Da Spruch für jede kleinere Abtheilung in der Bibel, die man auch Vers zu nennen pflegt, allgemein gebräuchlich ist, und da die Concordanz ein Buch ist, welches die Sprüche oder Schriftstellen nachweiset, worin dieses oder jenes Wort vorkommt, oder von dieser oder jener Sache die Rede ist: so könnte man wol Spruchweiser dafür sagen. Da es aber auch Concordanzen gibt, welche nicht bloß Sprüche, sondern auch einzelne, in der Bibel vorkommende Wörter nachweisen, wie z. B. die von Georg Michaelis, Jena 1741. so müßte man diese Nachweisebibeln nennen. Das Wort Bibel muß für eingebürgert gelten.

Concordat, die Uebereinkunft, der Vergleich, der Vertrag weltlicher Fürsten mit dem Papste über die Verleihung geistlicher Pfründen. Wenn in der Geschichte des Concordats ohne weitere Bestimmung gedacht wird, so meint man den zwischen dem Könige Franz I. und dem Papste Leo X. errichteten Vertrag über die Pfründenverleihung in Frankreich.

Concordienbuch, (Formula concordiae), eins der sogenannten symbolischen Bücher der Freigläubigen (Protestanten). Der Zweck desselben war die in der protestantischen Kirche entstandenen Streitigkeiten beizulegen. Man könnte Einigungsbuch dafür sagen.

Concordiren, übereinstimmen oder zusammenstimmen, zusammentreffen.

Concouriren (spr. konkuriren), mitwirken und mitwerben. Eine mitwerbende Abhandlung, d. i. eine solche, die mit um einen ausgesetzten Preis wirbt. Weil diese Abhandlung zu spät einlief, so konnte sie nicht zum Mitwerben oder zur Mitbewerbung zugelassen werden.

Concours (spr. Kongkuhr, wofür man aber Konkurs, von dem Lat. Concursus, hört), eigentlich der Zusammenlauf; uneigentlich 1. ein Wettstreit, eine Mitwerbung oder Mitbewerbung; 2. das Zusammentreten der Gläubiger, um sich in dem Vermögen eines Schuldners nach Verhältniß ihrer Foderungen zu theilen. In der Kanzleisprache wird der Lat. Ausdruck Concursus Creditorum dafür gebraucht. Es ist zum Concurs gekommen, d. i. man hat die Gläubiger aufgerufen. Es wird concursus creditorum eröffnet, d. i. die Gläubiger werden eingeladen, sich mit ihren Schuldfoderungen zu melden. Man könnte daher auch Zusammenruf der Gläubiger dafür zu sagen.

Concresciren, heißt zusammenwachsen. Es wird aber auch als Kunst-ausdruck in der Sprachlehre gebraucht, und sagt alsdann, daß ein Begriff, den man vorher bloß als eine abgezogene (abstracte) Beschaffenheit betrachtete, nun als eine an einem Dinge befindliche Eigenschaft (als etwas Concretes, einverleibtes) angesehen werden soll. Groß z. B. druckt bloß eine für sich betrachtete Beschaffenheit aus; der große (Mann, Berg u. s. w.) aber bezeichnet den Begriff groß als eine Eigenschaft, die mit dem Manne, Berge u. s. w., dem sie beigelegt wird, zugleich gedacht, oder die dem Begriffe Mann, Berg u. s. w. einverleibt, (gleichsam als mit ihm zusammengewachsen) werden soll. Diese Verwandlung des Beschaffenheitsworts in ein Eigenschaftswort nennt man concresciren. Wir können die Wörter beilegen und einverleiben dafür gebrauchen, und z. B. sagen: wenn die Beschaffenheitswörter groß, klein, gut, gelehrt u. s. w. beigelegt oder einverleibt werden (concresciren)= so wachsen sie um eine Silbe, und lauten alsdann der große, die große, das große u. s. w.

Concret, was als zusammengewachsen oder einverleibt mit einer für sich bestehenden Sache (einer Substanz) zugleich gedacht, oder dieser beigelegt wird. Es ist das Gegentheil von abstract. S. dieses. Ein concreter Begriff ist also ein beigelegter oder einverleibter. In concreto, als beigelegt oder einverleibt betrachtet. Zuweilen können wir es auch durch in der Wirklichkeit geben, wie wenn man z. B. sagt: Sie mögen Recht haben, so lange der Fall in abstracto (hier, bloß als möglich,

möglich, oder abgesondert und für sich allein) betrachtet wird; allein in der Wirklichkeit, oder in der wirklichen Verbindung der Dinge, pflegt er anders auszusehen. Kant hat für concretum das Besondere, und für abstractum nach Begriffen gesagt: „Ein Beispiel ist nur das Besondere (concretum), als unter dem Allgemeinen nach Begriffen (abstractum) enthalten." Burja hat (in den Berlinisch. Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde) das Wort verwebt für concret versucht: „Im abgezogenen (abstrakten) Verstande kann wol Figur durch Gestalt ersetzt werden; aber nicht im verwebten (concreten)."

Concretion, eigentlich das Zusammenwachsen oder der Zusammenwuchs; uneigentlich, die Einverleibung. S. Concresciren. In der Naturlehre wird der Uebergang eines flüssigen oder weichen Körpers in den Zustand der Festigkeit und Härte damit bezeichnet; und hier kann man oft auch das Gerinnen oder Gefrieren dafür sagen, weil beides eine Art von Concretion ist.

Concubinarius, Franz. Concubinaire, der Kebsmann (nach Kebsweib), der Beischläfer.

Concubinat; ich habe Kebsehe (nach Kebsweib) dafür vorgeschlagen. Sonst auch die ehelose oder gesetzlose Verbindung. Catel hat Kebsehe aufgenommen.

Concubine, das Kebsweib, die Beischläferinn. S. auch Fille de joie.

Concubitus, der Beischlaf; anticipatus, der zu frühe, vor der Trauung begangene.

Concupiscenz, die Begierlichkeit, d. i. der Zustand, worin man von Begierden geleitet oder beherrscht wird:

Denn wirket nicht, wie auf die Sonnenstrahlen
Das Brennglas wirkt, die Lieb' auf die Begierlichkeit?
Sie faßt die sonst zertheilten Flammen
Durch ihre Kraft in Einen Punkt zusammen.
Alxinger.

„Er hat sich angewöhnt, so wenig zu bedürfen, daß die Begierlichkeit ihn selten zu Thorheiten verleitet." Wieland. Kant hat das Gelüsten dafür gebraucht, wofür man im O. D. auch der Gelust sagt:

Kommt ein Gelust sie an. Wieland.

Concurrent, Mitwerber. Lessing. Wir hatten bisher (wenigstens in unserm Wörterbuche) nur Nebenbuhler, welches aber bloß dem Rival, nicht dem Concurrent antwortet. Heynatz hat Mitbewerber dafür angesetzt, und meint daß Mitwerber für Competent angewiesen werden könne. Ich gestehe, daß ich zwischen beiden Deutschen Wörtern keinen Unterschied bemerken kann.

Concurrenz, die Mitwerbung oder Mitbewerbung; auch der Wett-eifer und Wettstreit, z. B. durch Wetteifer werden die Künste blühend; der Wettstreit befördert Handel und Gewerbe. Das erste, obgleich gewöhnlich, fehlt bei Ad.

Concurriren, eigentlich, zusammenlaufen; uneigentlich, 1. mitwirken, oder gemeinschaftlich bewirken; 2. sich mitbewerben, z. B. um einen Preis; wett-eifern, z. B. alle Künstler des Orts wett-eiferten zur Verherrlichung dieses Tages.

Concurs. S. Concours.

Concussion, eigentlich die Erschütterung, uneigentlich die Erpressung.

Condemnation, die Verurtheilung, Verdammung.

Condemnatorisch, verdammend, z. B. ein solches Urtheil. Ein Verdammungsurtheil oder eine Verurtheilung, s. condemnatorisches Urtheil.

Condemniren, verurtheilen, verdammen.

Condensation, die Verdickung. Da aber densus nicht eigentlich dick, sondern dicht heißt, so sollte man Verdichtigung sagen. Allein jenes ist üblich. Gehler (im physikalischen Wörterbuche) hat Verdichtung dafür angesetzt.

Condensator. Mit diesem Namen hat man in der Naturlehre sowol ein Werkzeug zur Vereinigung der zerstreuten elektrischen Materie, als auch ein anderes zur Einengung der Feuertheile oder der Wärme belegt. Für das letzte hat Gehler in dem physikalischen Wörterbuche Wärmesammler angesetzt. Man könnte im Allgemeinen der Einenger dafür sagen.

Condensiren, dicht machen. Man könnte auch wol verdichtigen dafür bilden; allein verdicken ist schon gebräuchlich, ungeachtet dick und dicht nicht einerlei Begriff bezeichnen.

Condescendenz, die Herablassung, die Nachgiebigkeit, Willfährigkeit.

Condiscipel, ein Mitschüler.

Condition, Lat. Conditio, 1. die Bedingung. Conditio sine qua non, eine unerlaßliche Bedingung. Genz hat Bedingung der Möglichkeit dafür gesagt: „Der Zustand Frankreichs vor der Revolution war die Bedingung ihrer Möglichkeit (conditio sine qua non), kurz vorhergehende Begebenheiten die Bedingung ihrer Wirklichkeit." Cramer übersetzt den Ausdruck wörtlich durch: eine Bedingung, ohne welche nicht. In scherzhafter Rede mag das hingehen; im Ernste wird wol niemand es nachsagen wollen. 2. Der Dienst, z. B. in Condition (in Dienst) gehen. In Kinderlings Preisschrift steht durch einen Druckfehler: „Campe übersetzt die R. a. in Condition gehen durch in Bedingung gehen. Soll heißen: in Bedienung.

Conditionaliter, bedingt, oder bedingungsweise. Die Kaufleute, besonders die Buchhändler, sagen auch à Condition in gleicher Bedeutung.

Conditionell, 1. bedingt, z. B. ein bedingter Satz, ein bedingtes Versprechen u. s. w. 2. Bedingend, in der Sprachlehre, wo man unter einer conditionellen Conjunction ein bedingendes Bindewort versteht, d. i. ein solches, welches eine Bedingung ausdruckt.

Condi-

Conditioniren, dienen, oder in Diensten stehen, sich in Dienste begeben.

Conditionirt, beschaffen. Wohlconditionirte Bücher und Waaren aller Art, sind wohlbeschaffene, oder wohlerhaltene, von gutem Ansehen; in gutem Stande.

Conditor. S. Canditor.

Condolenz, die Beileidsbezeugung.

Condoliren, Beileid bezeugen.

Condominium, das Mit-eigenthum.

Condominus, der Mit-eigenthümer.

Conducteur (spr. Konduktöhr), 1. der Führer, z. B. der Postführer, oder Wagenmeister, Schirrmeister. 2. Ein Bau-aufseher. Ein Leiter an der Electrisirmaschine, und der Blitzleiter oder Ableiter an Gebäuden.

Conductor, 1. ein Pachter, im O. D. ein Beständer, der etwas in Bestand hat, wofür man auch Beständner und Bestand-inhaber hört. 2. In der Naturlehre der Leiter.

Conduisiren (sich), sich aufführen oder betragen.

Conduite, die Aufführung, das Betragen. Conduitenlisten, sind, Sittenlisten.

Confect, Zuckergebackenes.

Conferenz; ich habe Geschäftsunterredung, Geschäftsgespräch, und Geschäftsverhandlung dafür vorgeschlagen. Das erste hat Catel aufgenommen.

Conferiren, 1. gegen einander halten oder vergleichen, z. B. zwei Handschriften; 2. verhandeln oder eine Geschäftsverhandlung, ein Geschäftsgespräch mit jemand anstellen oder halten; 3. übertragen, verleihen, ertheilen, z. B. einem ein Amt.

Confession, 1. das Bekenntniß, z. B. das Glaubensbekenntniß: das Einverständniß. Die Rechtsgelehrten unterscheiden Confessio pura, das uneingeschränkte oder schlichte, qualificata, das bedingte, und vi extorta, das erzwungene Geständniß. 2. Die Beichte; 3. eine besondere Glaubenspartei oder Glaubenszunft. Im heil. Röm. Reiche z. B. werden drei christl. Confessionen geduldet.

Confessionarius, der Beichtvater oder Beichtiger.

Confessus, ein Missethäter, der zum Geständniß gebracht ist, ein geständiger. Confessus et convictus, einer, der überführt ist und eingestanden hat; überführt und geständig.

Confiance (spr. Konfiangß'), das Vertrauen, die Zuversicht.

Confident (spr. Kongfidang), der Vertraute.

Configuration, die Gestaltung.

Configuriren, gestalten, bilden.

Confiiren, anvertrauen.

Confirmation, die Bestätigung, Bekräftigung. In kirchlichem Sinne die Einsegnung, Einweihung, oder Weihe.

Confirmiren, bestätigen, bekräftigen. Luther, welcher häufig einfache Wörter, statt der davon abgeleiteten zusammengesetzten, gebraucht, hat für confirmiren kräftigen. 4 Mos. 30, 14. 15. 1. Petr. 5, 10. 2. In der Kirchensprache einsegnen.

Confiscable (spr. kongfiskabel), was eingezogen werden kann oder soll, etwas einzuziehendes. Die fremden Seidenwaaren gehören zu den einzuziehenden (confiscabeln). Was im Lande selbst gewonnen oder verfertiget wird, kann nicht eingezogen werden (ist nicht confiscabel).

Confiscation, die Einziehung.

Confisciren, einziehen, für verfallen erklären.

Confitent, ein Beichtkind, Beichtender.

Confitiren, beichten, bekennen.

Confituren (spr. Konfitüren), Eingemachtes, Zuckerwerk, Zuckergebackenes, mit Zucker Eingemachtes.

Confiturier (spr. Konfitürieh), der Zuckerkünstler. Zukkerbäcker, welches man auch dafür hört, ist zu allgemein und zu niedrig. „Er würde die ganze Akademie der Wissenschaften für einen Zuckerkünstler in der Lombardstraße dahin geben." Abbt.

Conflict, der Zusammenstoß, der Streit, z. B. der Pflichtenstreit.

Confluenz oder Confluxus, der Zusammenfluß, Zusammenlauf.

Confluiren, zusammenfließen, zusammenlaufen.

Conföderation, die Verbündung.

Conföderiren (sich), sich verbünden.

Conföderirte, Verbündete.

Conform, gleichförmig, übereinstimmend.

Conformiren (sich), sich fügen, sich gleichstellen; z. B. die Geistlichen im Brandenburgischen sollten, unter der vorigen Regierung, sich demjenigen, was die Herren Hermes, Hilmer rc. für die reine Lehre hielten, fügen.

Conformisten; so werden in England diejenigen genannt, welche der herrschenden bischöflichen Kirche zugethan sind. Man könnte sie die Uebereinstimmigen nennen.

Conformität, die Gleichförmigkeit, Uebereinstimmung.

Confortation, die Stärkung.

Confortativ, ein Stärkungsmittel.

Confortiren, stärken.

Confrater, der Mitbruder, auch Amtsbruder, Amtsgenoß, Amtsgehülfe.

Confraternität, die Mitbrüderschaft, die Amtsbrüderschaft, Amtsgenossenschaft.

Confrontation, die Gegeneinanderstellung der Zeugen, auch anderer Personen.

Confrontiren, gegen einander- oder einander gegenüber-, einander entgegenstellen, zusammenbringen.

Confundiren, 1. vermengen, vermischen, verwechseln; 2. verwirren, in Verwirrung bringen, verblüffen, schamroth machen. Verblüffen war zwar bisher nur ein landschaftliches (Niederdeutsches) Wort, ist aber seit einiger Zeit von guten Schriftstellern, z. B. von Bo-

de'n, in die allgemeine Deutsche Sprache eingeführt worden.

Confus, verworren, verwirrt, bestürzt, beschämt, verblüfft. Wir haben auch das veraltete, aber von guten neuern Schriftstellern wieder hervorgezogene wirr oder wirre dafür: Einen wirr und irre machen." Logau.

Confusion, die Verwirrung, das Gewirr, die Beschämung.

Congediiren (kongediiren), verabschieden, entlassen, beurlauben.

Congelation, das Gefrieren, das Gerinnen.

Congestion, der Andrang, z. B. des Bluts zum Kopfe.

Conglutination, das Zusammenleimen, Zusammenkleben.

Congregation, 1. die Versammlung; 2. eine Ordensverbindung oder Verbrüderung; 3. eine Rathsversammlung der Kardinäle. Die Congregatio de propaganda fide zu Rom ist eine von den Päpsten angeordnete Rathsversammlung, welche die Ausbreitung des Röm. katholischen Glaubens zum Zweck hat, also eine Glaubenswerbestube oder ein geistliches Werbehaus; ernsthaft gesprochen, ein Ausbreitungsrath oder eine Ausbreitungs-anstalt.

Congreſs, 1. der Zusammentritt oder die Zusammenkunft abgeordneter Staatsbevollmächtigter; 2. die Gesellschaft solcher Bevollmächtigten. Ein Friedenscongreß ist eine Friedensversammlung. Den Congreß der Amerikanischen Staaten kann man durch Staatsversammlung verdeutschen.

Congruent, fügsam, übereinstimmend, zusammenstimmend. In der Meßkunst werden zwei Figuren, die nicht bloß einander ähnlich (similes), sondern auch gleich (aequales) sind, d. i. einerlei Flächen-inhalt haben, folglich sich einander vollkommen decken, congruent, auf Deutsch ähnlichgleich genannt. Dieses Deutsche Wort hat Burja dafür angesetzt.

Congruenz, das Uebereinkommen, die Fähigkeit, das Zusammenpassen.

Congruiren, übereinstimmen, gleich sein, zusammenpassen.

Conisch,, kegelförmig, kegelicht.

Conjectur, eine Vermuthung, Muthmaßung; eine muthmaßliche Lesart. Conjecturiren, vermuthen, anmaßen.

Conjugation, in der Sprachlehre, die Abwandlung. Popowitsch. Schottel, welcher unter Abwandlung die Declination versteht, nennt die Conjugation Zeitwandlung. Klopstock hat in den Grammatischen Gesprächen das Wort Umbildung dafür beliebt, so wie Um-endung für Declination. Den guten Grund, den er dabei vor Augen gehabt zu haben scheint, sieh unter Declination.

Conjugiren, abwandeln. Popowitsch. Klopstock, umbilden. S. Declination.

Conjugal, ehelich.

Conjunction, 1. überhaupt die Vereinigung, Verbindung; 2. in der Sprachlehre, das Bindewort. Andere, wie z. B. Schottel, haben Fügewort dafür gewählt. Auch Ad. hat sich für diesen letzten Ausdruck erklärt. „Dieser Redetheil, sagt er (in dem Lehrgebäude), hat im Lateinischen den Namen von seinem Amte, von dem Zusammenfügen, weil er Sätze und ihre Glieder zusammenfüget. Nimmt man diesen Ausdruck in seiner weitesten Bedeutung, in welcher auch die Trennung, Ausschließung u. s. f. eine Art der Zusammenfügung ist, indem dadurch die Dinge wenigstens in den Sätzen neben einander gestellt werden: so ist er untadelhaft. Nicht so der Deutsche Ausdruck Bindewort, welcher die bloß verbindende Bedeutung zu bestimmt bezeichnet, und daher nur auf einen sehr kleinen Theil derseiben paßt. Fügwort (warum nicht Fügewort?) ist erträglicher. „Aber was hindert uns, dem Ausdrucke Bindewort eben die Entschuldigung zu Statten kommen zu lassen, welche Ad. dem gleichbedeutenden Fügewort angedeihen läßt, und zu sagen, es werde damit nur auf die Verbindung der Sätze und ihrer Glieder gesehen, ohne alle Rücksicht, ob die darin enthaltenen Begriffe verbunden oder getrennt werden sollen? Daß jenes die verbindende Bedeutung bestimmter bezeichne, als dieses, kann ich nicht finden.

Mertian bringt (in den Beiträgen zur weitern Ausbild. der Deutschen Sprache, III. S. 48. und in seiner Allgemeinen Sprachlehre) die Conjunctionen und Präpositionen in Eine Klasse, und faßt beide unter der Benennung Bezugstand (wofür man aber doch Bezugstandswörter sagen müßte) zusammen; doch so, daß er jene durch den Zusatz vollständige, diese durch den Zusatz unvollständige genauer bezeichnet und unterscheidet." Conjunctio oder Bindewort, sagt er, hat eine ähnliche Bedeutung mit Bindstand (welche Benennung er dem verbo substantivo *sum* gibt), und druckt die Verrichtung, welche diesen Wörtern in der Sprache angewiesen ist, nicht aus. Conjunctio und Praepositio bedeuten beide einen Bezug; die erste zwischen Sätzen, die andere zwischen Ständen (Substantivis); beide sollen also Bezugstände heißen."

Ich habe schon oben angemerkt, daß die Kunstwörter der Sprachlehre noch immer auf den glücklichen Worterfinder warten, dem es gelingen wird, sie besser zu verdeutschen, als es uns, bei allen unsern Versuchen, bis jetzt damit hat glücken wollen.

Conjunctio caussalis, das begründende Fügewort.

Conjunctio conditionalis, das bedingende Fügewort.

Conjunctis viribus, mit vereinigten Kräften.

Conjunctiv, in der Sprachlehre. Einige haben die verbindende Weise, andere die ungewisse Weise oder Form, und noch andere, wie Heynatz, die Bind-art dafür einführen wollen.

Conjunctur. Dieses Wort können wir durch das alte Zeitläufte, oder durch Zeit-umstände, auch durch Umstände schlechtweg übersetzen. Unter den jetzigen Umständen; bei den jetzigen Zeitläuften oder Zeitumständen. Man muß die glücklichen Zeit-umstände, oder das Zusammentreffen der glücklichen Zeit-umstände benützen.

Conjungiren, vereinigen.

Conjuration, die Verschwörung.

Conjuriren, sich verschwören, eine Verschwörung eingehen.

Connectiren, verbinden, verknüpfen. Man hört es auch, wie wol unrichtig, für zusammenhangen. Diese beiden Sätze connectiren nicht, d. i. sie hangen nicht zusammen.

Connex, verbunden, verknüpft. Connexa, verbundene Dinge.

Connexion oder Connection, die Verbindung oder Verknüpfung.

Connivenz. Frisch hat das veraltete Un-achtung dafür, welches wieder in Umlauf gebracht zu werden verdiente. Sonst haben wir auch Nachsicht dafür.

Conniviren, nachsehen; im gemeinen Leben durch die Finger sehen; ein mahlerischer Ausdruck! Der Connivirende hält die Hand vor die Augen, um den Schein zu haben, als sähe er nicht, indem er gleichwol zwischen den Fingern durch alles, was vorgeht, bemerken kann. Connivendo, aus Nachsicht.

Connoissable (spr. konnässabl), erkennbar.

Connoissance (spr. Konnäßangß'), 1. die Kenntniß; 2. die Bekanntschaft. Es ist eine alte Bekanntschaft (Connoissance) pflegt man zu sagen.

Connoissement (spr. Konnäß'mang, wofür man aber in Deutschland Konnossement hört), ein von dem Schiffer unterschriebenes Verzeichniß der von ihm geladenen Waaren, mit der übernommenen Verpflichtung, sie für die bedungene Fracht, so weit es von ihm abhängt, unversehrt an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Diese Urkunde wird in drei Abschriften ausgefertiget; die eine behält der Absender, die zweite wird dem Schiffer mitgegeben, und die dritte dem Empfänger zugesandt. Es ist also ein Frachtbrief für Schiffer. Heynatz hat Güterbrief dafür vorgeschlagen. See-frachtbrief würde mir noch besser gefallen. Catel hat Verladungsschein dafür angesetzt.

Connoisseur (spr. Konnäßöhr), 1. der Kenner überhaupt; 2. der Kunstkenner insonderheit.

Connoisseuse (spr. Konnäßöhse), eine Kennerinn, eine Kunstkennerinn.

Conquerant (spr. Konkerang), ein Eroberer.

Conqueriren (spr. konkeriren), erobern.

Conquête (spr. Konkäht'), eine Eroberung, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne.

Consanguinität, die Blutsverwandtschaft.

Conscribiren, ausschreiben, und wenn von Mannschaft die Rede ist, ausheben.

Conscription, die Ausschreibung, Aushebung.

Consecration, die Einweihung, oder Einsegnung; die Weihe.

Consecriren, einweihen, einsegnen.

Conseil (spr. Konsellj'), überhaupt der Rath; insbesondere der Geheimerath oder die Geheimeraths-stube eines Fürsten, der Staatsrath.

Consens, die Einwilligung, Genehmigung, Erlaubniß. Bei den Soldaten wird die Erlaubniß zu heirathen damit gemeint.

Consensus principis, die landesherrliche Einwilligung.

Consentement (spr. Kongsangt'mang), die Genehmigung, Einwilligung.

Consentiren, einwilligen, genehmigen.

Consequence (spr. Konsekangß'), die Wichtigkeit. Eine Sache von Wichtigkeit. Eine Person von Wichtigkeit, oder eine wichtige Person. Es ist mit Consequenz zwar völlig einerlei; allein den Sprachmengern hat es gefallen, beide in ihren Bedeutungen zu unterscheiden. S. Consequenz.

Consequens, das Folgende oder Nachfolgende. Es ist dem Antecedens, oder dem Vorhergehenden, entgegengesetzt.

Consequent, werden Reden und Handlungen genannt, wenn sie unter sich, mit den Grundsätzen, wozu der Redende oder Handelnde sich bekennt, und mit dem Zwecke, welcher erreicht werden soll, übereinkommen, oder wenn sie aus diesen Annahmen zusammengenommen richtig folgen. Ich habe daher geglaubt, das Wort folgerecht, nach der Aehnlichkeit mit senkrecht, lothrecht, und wagerecht dafür bilden zu dürfen. Denn so wie wir unter senkrecht dasjenige verstehen, was sich recht oder gerade senkt, so scheint folgerecht, dieser Aehnlichkeit gemäß, den Begriff darzubieten, daß etwas aus den vorausgesetzten Grundsätzen und Zwecken richtig folgt. So weit ich hören konnte, ist dieses Wort auch allgemein gebilliget und angenommen worden. Moritz macht folgende Anmerkung dazu: „Der Ausdruck consequent ist von Campe durch folgerecht, wie es mir scheint, glücklich übertragen. Folgerecht ist analogisch richtig; denn wir sagen senkrecht, lothrecht u. s. w. Auch bezeichnet er den unterliegenden Begriff noch bestimmter, als der fremde Ausdruck, weil recht die feste Richtung ausdruckt, in welcher eine Folge von Handlungen z. B. auf ihr Ziel, abzwecken. Man handelt nicht folgerecht, heißt, die Folge von Handlungen hat keine feste Richtung auf ihren Zweck hin, sondern sie schwankt hin und her, und weicht von ihrem Ziele ab. Vorlesungen über den Stiel. Berlin 1793.

Auch Rüdiger und andere Beurtheiler meiner frühern Versuche stimmen hiemit überein. Catel hat es in das Wörterbuch der Academie aufgenommen.

Ich habe zugleich das Sachwort Folgerichtigkeit davon abgeleitet.

Consequenz, die Folge. Zuweilen aber verstehen wir darunter die Richtigkeit einer Folgerung, und da ist es Folgerichtigkeit. Auch dieses Wort ist von sprachkundigen Schriftstellern angenommen worden: „Diese Behauptungen hatten doch wenigstens eine Art Zusammenhang und Folgerichtigkeit." Rüdiger.

Consequenzenmacher, ein Folgenmacher oder Folgenzieher.

Consequenzmacherei, die Un-art, aus den Reden und Handlungen anderer, durch Verdrehung ihrer Meinung oder Absicht, nachtheilige Folgen zu ziehen. Rüdiger hat Folgenzieherei dafür gebraucht. Allein Folgerei ist kürzer, und, wenn mir recht ist, schon gebräuchlich. Sonst könnte man auch Folgenmacherei dafür sagen.

Conservation, die Erhaltung.

Conservatoren, werden an einigen Orten diejenigen genannt, welche dazu bestellt sind, für die unverbrüchliche Erhaltung und vorgeschriebene Verwaltung irgend einer Stiftung zu sorgen. Das Wort bedeutet, Erhalter. Man könnte aber bestimmter Stiftungsverwalter dafür sagen.

Conserviren, erhalten. In der Sprache der großen Deutsch-französischen Welt sagt man: sie hat sich gut conservirt, und meint damit, sie habe nicht gealtert, sie habe noch ein blühendes Ansehen. Er wird sich nicht conserviren, soll sagen, er wird sich auf seinem Posten nicht halten können.

Considerable (spr. konsiderabl), beträchtlich; auch achtbar oder achtungswürdig.

Consideration, die Betrachtung, der Betracht, die Erwägung. En consideration, in Betracht. Oft meint man auch Achtung damit, z. B. ich habe es aus Consideration Ihrer oder gegen Sie nicht thun mögen, d. i. aus Achtung gegen Sie.

Consideriren, 1. betrachten, 2. achten oder schätzen, z. B. ein sehr considerirter Mann, d. i. ein sehr geachteter.

Consigniren, versiegeln, besiegeln.

Consilium abeundi, ist in der Sprache der Hochschulen etwas weniger, als die wirkliche Verweisung oder Relegation. Es bedeutet den Rath oder Wink, daß man wohl thun werde, sich zu entfernen, nur daß derjenige, dem er ertheilt wird, ihn nicht nach Belieben annehmen oder verwerfen kann, sondern ihn zu befolgen gezwungen ist. Er hat den Rath zum Abziehen erhalten, könnte man sagen.

Consistent, dicht, fest, derb, dauernd oder haltbar, Bestand habend und bestandsam; letztes, wenn unter consistent verstanden wird, daß etwas mit etwas anderem bestehen könne, oder auch daß etwas auf die Dauer bestehe. Das Gegentheil ist bestandlos.

Consistenz, die Dichtheit (wofür man ehemahls auch die Dichte, wie die Blaue, Schwärze u. s. w. sagte), die Derbheit, Dauer, Festigkeit, Haltbarkeit; auch der Bestand, z. B. in der R. a. Bestand (Consistenz) gewinnen. Herder hat auch Bestandheit gesagt: „Da diesen Oden Wohlklang, Fortleitung und Bestandheit der Bilder fehlt." Er meint diejenige Eigenschaft der Bilder, vermöge welcher sie sich zu einander arten oder passen, so daß das eine nicht durch das andere aufgehoben wird. Hier würde auch das Mahlerkunstwort, die Haltung, gepaßt haben.

Consistorium. Da wir eine Versammlung von Räthen, welche die Kirchen-angelegenheiten zu besorgen haben, darunter verstehen: so scheint Kirchenrath diesen Begriff deutlich genug zu bezeichnen.

Consolant, tröstlich, trostreich, beruhigend.

Consolation, der Trost, die Tröstung, die Beruhigung. Es gereicht mir zum Troste oder zur Beruhigung.

Console; wir haben das Wort Kragstein dafür, welches in der Baukunst einen aus einer Mauer hervorragenden Körper (Stein oder Eisen) bedeutet, der bestimmt ist, etwas zu tragen. Sonst könnte man auch Wandfußgestell, oder kürzer Wandgestell dafür sagen.

Consolidiren, gründen oder begründen. Consolidirte Schulden oder Fonds, sind in England solche, für deren Zinsenbetrag gewisse Staats-einkünfte angewiesen sind; also gedeckte oder belegte.

Consoliren, trösten, beruhigen.

Consonant. Es war schon ziemlich allgemein gebräuchlich, die Vocale Selbstlaute, und die Consonanten Mitlaute zu nennen, und in sofern nicht die Laute selbst, sondern die sie bezeichnenden Buchstaben gemeint werden, Selbstlauter und Mitlauter dafür zu sagen. Allein seit einiger Zeit ist die Richtigkeit dieser Benennungen bezweifelt worden. Meiner (in seiner Philosophischen oder allgemeinen Sprachlehre) war der erste, welcher die Meinung bestritt: daß die Vocale die selbsttönenden Hauptlaute, die Consonanten hingegen nur mittönende Hülfslaute seien, wodurch jene nur genauer bestimmt werden sollen; und Ad. wurde durch die Gründe jenes scharfsinnigen Sprachlehrers bewogen, der Meinung desselben beizutreten. „Daß die Consonanten, sagt dieser (in der Abhandlung Vom Ursprunge der Sprache und Bildung der Deutschen Wörter) der wesentlichste Theil jedes Worts sind, indem sie allein die eigenthümliche Art des Lautes bezeichnen, dagegen die Vocale nur dessen Höhe oder Tiefe ausdrucken; ist ein Satz, der von fast allen Sprachlehrern und Philosophen umgekehrt worden, welche die Vocale für die wesentlichsten Laute halten, bloß weil sie für sich selbst tönen, welches aber auch schon viele (?) Consonanten thun. Die ältesten morgenländischen Völker waren von der mindern Nothwendigkeit der Vocale schon dunkel überzeugt; daher sie selbige auch bei ihren ersten Versuchen, mit Buchstaben zu schreiben, nicht mit bezeichneten."

neten." Dieser vermeinten Entdeckung zufolge, nannte Meiner die Consonanten Hauptlaute, die Vocale hingegen Hülfslaute; und A d. nahm diese Benennungen an.

Schon fingen dieselben an, in den Sprachgebrauch überzugehen, als ein anderer Sprachlehrer, der Professor Wagner in Braunschweig, im V. St. der Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache dagegen auftrat, und mit vielem Scharfsinne zeigte, daß die ältere Meinung, wodurch die Vocale für die Hauptlaute, die Consonanten hingegen nur für die Hülfslaute, welche jene ab-ändern und näher bestimmen, erklärt wurden, dennoch die wahre sei. Er sagte: „Das, was am längsten und anhaltendsten auf unsere Empfindungen wirken kann, muß doch, wenn übrigens die Wirkungen in gleichen Zeiten gleich sind, immer mehr Kraft und Stärke haben, als dasjenige, dessen Wirkung schneller vorübergehend ist, und verdient also auch in jeder Hinsicht vor diesem den Vorzug. Nun aber gleicht der Eindruck, den der Laut eines Consonanten auf unsere Empfindung macht, nur dem, welcher durch den Schall eines Schlages hervorgebracht wird, indeß der Vocal forttönen kann, so lange wir ihn forttönen lassen wollen, und unser Athem zureicht. Dieser ist für die Sprache fast eben das, was der Hauch für den Laut ist. Er ist ihre Seele, und gibt ihr Leben und Fülle, wenn der Consonant, ohne ihn, kaum wie ein Schatten vor unserer Empfindung vorübereilt. Aber auch als den Körper der Sprache kann man die Vocale betrachten, — als ihren Körper, dem die Consonanten nur den Umriß und die Form leihen. Und dann ergibt es sich, warum der Hebräer sich mit der Bezeichnung der Consonanten allein begnügen konnte. Hatte er nur die Umrisse der Wortgestalten, wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf, so war es ihm bei der Dürftigkeit seiner Sprache etwas leichtes, das in dieselben hineinzutragen, was erfoderlich war, um sie zu völligen Körpern auszubilden. Nun zeigt es sich auch, wozu ihm wenigstens das Alpha diente. Es sollte ihn darauf aufmerksam machen, daß nicht der ihm folgende Consonant der Anfang des Wortes sei, sondern vor demselben erst ein Vocal ausgesprochen werden müsse."

Diesen Gründen zufolge (die man am angeführten Orte ausführlicher dargelegt findet) nannte W. die Vocale Urlaute (das Ur in der Bedeutung des ersten und vorzüglichen genommen), und die Consonanten Bildungslaute. Diese Benennungen schienen mir aber noch nicht recht deutlich zu sein; und ich glaubte statt ihrer Grundlaut für den Vocal, und Bestimmungslaut für den Consonanten vorschlagen zu müssen; ein Vorschlag, den ich das Vergnügen hatte von dem Verfasser völlig gebilliget und angenommen zu sehen. Ich gestehe indeß, daß ich nichts dawider hätte, wenn die ältern Benennungen, Selbstlaut und Mitlaut, troz den dagegen gemachten Einwendungen, dennoch beibehalten würden. Denn auf den Haupt-einwurf: daß auch einige Consonanten für sich und ohne Vocal ausgesprochen werden können, läßt sich antworten, daß dis freilich nicht ganz geläugnet werden könne, daß aber doch ein großer Unterschied zwischen den vollen und lauten Tönen, welche durch die Vocale angegeben werden, und dem schwachen Geräusche sei, welches bei einigen Consonanten gehört wird, indem man sich bemüht, sie ohne Mithülfe eines Vocals auszusprechen.

Consonanz und Dissonanz, in der Tonkunst Gleichklang oder Zusammenklang und Mißklang. Reichardt setzt für das erste Wohlklang und Wohlklänge an.

Consorten, werden von Rüdiger'n die Genossen genannt: „Hr. A. und Genossen." So auch Luther: „Juden und Judengenossen."

Conspectus, die Ansicht oder Uebersicht; oft so viel als Verzeichniß.

Conspiration, eine Verschwörung, Meuterei.

Conspiriren, 1. zusammentreffen oder zusammenstimmen; 2. eine Verschwörung oder Meuterei anzetteln oder anstiften, sich verschwören.

Constabel, ein Feuerwerker; auf den Kriegsschiffen derjenige, welcher die Aufsicht über die Kanonen hat, also der Stückmeister oder Stückbefehlshaber.

Constant, beständig, standhaft.

Constatiren, klar oder gewißmachen, beweisen, darthun, erhärten. Das beste Wort dafür scheint bekunden zu sein. „Der Wechsel bekundet, daß die Zahlung in Wolle geschehen sei." Klein.

Constellation. Man versteht bekanntlich darunter den jedesmahligen Stand oder das Verhältniß der Gestirne gegen einander, und muß es also durch Gestirnstand verdeutschen. Aber das Wort ist hart, und es wäre daher zu wünschen, daß uns jemand ein besserklingendes nachweisen könnte. Gestirn, welches Eschenburg dafür vorschlug, hat schon seine ihm angewiesene Bedeutung, nämlich die einiger Sterne zusammengenommen, welche ein Sternbild ausmachen; es kann also nicht zugleich den Stand der Gestirne gegen einander bezeichnen. Er ist unter einem glücklichen Gestirnstande gebohren, wofür man auch wol, um die Härte zu vermeiden, sagen könnte: er ist unter glücklichen Sternbildern gebohren.

Consternation, die Bestürzung.

Consternirt, bestürzt.

Constipation, die Verhärtung, Verstopfung, Hartleibigkeit.

Constipirt, verstopft, hartleibig.

Constituiren, 1. festsetzen; 2. einsetzen z. B. einen Richter; 3. belangen, oder vor Gericht fodern. Auf den Hochschulen heißt einen constituiren auch so viel als: einen fodern oder zum Zweikampf herausfordern. Die Constituirende Versammlung ist die gründende oder staatsverfassende d. i. diejenige, welche die neue Verfassung

fassung entwirft. Ein Constituant ist, nach jetzigem Franz. Sprachgebrauche, einer, welcher Mitglied jener gründenden Versammlung war. Die Versammlung hat sich constituirt, d. i. sie hat sich für vollzählig, und zugleich für verfassungsmäßig oder für gesetzmäßig erklärt. Constituirte Auctoritäten, welche jetzt so oft in Zeitungen vorkommen, sind verfassungsmäßige Machthaber, Staatsbeamte. Essentialia constitutiva, die ausmachenden Bestandtheile. Kant hat Bestandstücke dafür gesagt.

Constitution, 1. die Verfassung oder Staatsverfassung; 2. die Leibesbeschaffenheit, oder Körperbeschaffenheit, wofür man oft auch Körperbau sagen kann. Von starker oder delicater Constitution sein; dafür hat Schottel die Beiwörter starkleibig und zartleibig; besser von starker oder zarter Leibesbeschaffenheit.

Constitutionell, verfassungsmäßig.

Constitutiv, verfassend, festsetzend, z. B. eine solche Versammlung (L'assemblée constitutive), d. i. diejenige, welche die Landesverfassung entwirft und festsetzt. Man könnte die staatsverfassende dafür sagen.

Construction, die Errichtung, der Bau. In der Sprachlehre, die Wortfügung. In der Größenlehre versteht man unter Construction die Veranschaulichung der Begriffe, d. i. (wie Kant sich ausdruckt) die Darstellung eines Begriffs durch Hervorbringung einer ihm correspondirenden (antwortenden) Anschauung. Catel hat für diese Bedeutung Aufriß angesetzt.

Construiren, errichten, aufbauen. In der Sprachlehre, die Wortfügung entwickeln.

Consubstantiell, Eines Wesens.

Consul, in unsern jetzigen Verfassungen Burgemeister oder Bürgermeister. Allein der dürftige Begriff, den wir mit diesem Deutschen Worte jetzt verbinden, paßt nicht auf einen Römischen Consul. Wenn also von diesem die Rede ist, so müssen wir das fremde Wort, als einen Eigennamen, wie Schach, Sultan u. s. w. beibehalten, wofern wir nicht etwa ein allgemeines Deutsches Wort, z. B. Rathshaupt, die Römischen Rathshäupter, an die Stelle desselben setzen wollen. Nach heutigem Sprachgebrauche bezeichnet der Name Consul auch eine Person, die von einem handeltreibenden Staate im Auslande angesetzt wird, um dahin zu sehen, daß seinen handelnden Landsleuten kein Unrecht geschehe, sich für sie zu verwenden u. s. w. Man könnte Handelsaufseher dafür sagen. — Nach dem allerneuesten Französischen Sprachgebrauche bedeutet erster Consul — König, zweiter und dritter Consul hingegen — nichts, oder Blendrahmen der Königschaft.

Consulent, ein Berather, oder Rechtsberather; der Anwalt.

Consuliren, heißt, zu Rathe ziehen, oder um Rath fragen. Ein eigenes Wort dafür fehlt uns noch. Küttner hat berathen dafür versucht: „Wer eine rechtliche Meinung über eine Sache einholen will, kann zu einem Special-pleader, oder zu einem Barrister gehen. Ich kenne Leute, die in diesem Falle lieber die Special-pleaders berathen. Beiträge zur Kenntniß des Innern von England. Allein es ist hiegegen schon in den Beiträgen z. w. Ausbild. der Deutsch. Sprache, VI. 38. erinnert, daß berathen in dieser Bedeutung nicht gebraucht werden könne, weil es, dem Sprachgebrauche nach, nur die Begriffe ausstatten, versorgen und Rath ertheilen ausdruckt. Andere, z. B. Schlez in Schmerler's Leben, haben berathfragen dafür gesagt, welches zwar den Begriff ausdruckt, aber auch etwas schwerfällig ist. Luther hat rathfragen dafür gesagt: „Und er rathfragete den Herrn." 1. Sam. 28, 6. „Und der König Rehabeam rathfragete die Aeltesten." 2. Chron. 10, 6. Auch dieses widerstrebt dem Deutschen Sprachgefühle. Wir werden uns also wol mit den R. a. zu Rathe ziehen und um Rath fragen behelfen müssen.

Consultation, die Berathschlagung.

Consulte, bedächtig, vorsetzlich, mit Ueberlegung.

Consultiren, 1. rathschlagen, sich berathschlagen; 2. zu Rathe ziehen oder um Rath fragen. S. Consuliren.

Consumation, die Vollziehung oder Vollendung.

Consumiren, verzehren, verbrauchen.

Consumo, das. S. Consumtion.

Consumtibilien, Verbrauchssachen, Genußwaaren. Petersen.

Consumtion, wofür man auch das Consumo hört, der Verbrauch. „Je allgemeiner der Verbrauch einer Kunstwaare ist, desto mehr Aufmerksamkeit verdient sie." L. B. M. Schmid. Auch in Zusammensetzungen, der Holzverbrauch, der Weinverbrauch u. s. w. Der Verschleiß und der Verschleif drucken nicht sowol den wirklichen Verbrauch, als vielmehr nur den Verkrieb oder Absatz einer Waare aus.

Contact, die Berührung, das Berühren, die Betastung.

Contagiös, ansteckend.

Contagion, die Ansteckung, Seuche.

Contamination, die Befleckung.

Contaminiren, beflecken.

Contant. S. Comptant.

Contemplation, die Anschauung, oder Beschauung, die Betrachtung. Man pflegt aber mit diesem fremden Worte denjenigen Seelenzustand insbesondere zu bezeichnen, da man in Betrachtungen gleichsam verloren ist, d. i. bei gänzlicher äußerer Ruhe und Unthätigkeit, gewissen Vorstellungen oder Betrachtungen nachhängt. Man findet in Wörterbüchern Beschauligkeit dafür angesetzt, so wie beschaulich für contemplativ. Allein diese Deutschen Wörter sollten nur im leidentlichen Sinne genommen werden; da wir mit jenen ausländischen hingegen den Begriff des Thuns verbinden. Wieland hat beschaulich in der diesem Worte natürlichen Bedeutung genommen:

Die

Die Schönheit, die dem Geist allein
Beschaulich aus dem Innern strahlet.

Einige haben Beschauung und beschauend für Contemplation und contemplativ gebraucht. Ein beschauendes oder betrachtendes (bestimmter ein der Beschauung oder Betrachtung gewidmetes) Leben führen. Herder hat (in der Metacritic) das Wort Anschauung für Contemplation und Intuiton zugleich gebraucht. Catel hat betrachtsam für contemplativ (nach empfindsam, furchtsam u. s. w.) gebildet, welches der Aufnahme würdig zu sein scheint.

Contemplativ, betrachtend, beschauend. Heynatz sagt (im Antibarbarus), daß die ältern O. Deutschen spähend und beschaulich dafür gebraucht hätten. Ueber das letzte sieh. Contemplation.

Contemporaneus, Contemporär, gleichzeitig. S. Coaetaneus.

Contenance (spr. Kongt'nangß'), die Fassung. Die Soldaten hielten Fassung. Sturz hat auch das Ansichhalten dafür gesagt.

Content, zufrieden.

Contenta, der Inhalt.

Contentement (spr. Kongtangt'mang), die Zufriedenheit, das Vergnügen. Wenn jemand zu einem Niesenden Contentement! sagt, so heißt es hier so viel, als: wohl bekomme es!

Contentiös, 1. streitsüchtig; 2. zwistig.

Contentiren, befriedigen.

Conterfei, das Bild, Gemählde.

Conterfeien, abbilden, abmahlen.

Contestable (spr. kontestabl), streitig.

Contestation, der Streit, Hader, die Bestreitung.

Contestiren, streiten, bestreiten, streitig machen.

Context, die Redeverbindung.

Contignation, das Gebälke, Gespärre.

Contiguität, das Aneinandergränzen. Kant hat es durch die Berührung verdeutscht, und zur Erklärung hinzugefügt: „die gemeinschaftliche Gränze zweier Räume." Genauer gesprochen, nicht die gemeinschaftliche Gränze selbst, sondern die Gemeinschaft der Gränze.

Continent, das feste Land. Continentaltruppen, sind solche, deren Bestimmung ist, nur auf dem festen Lande zu dienen.

Continenti, in, auf der Stelle, sogleich, altdeutsch, stracks.

Continenz, die Enthaltung oder Enthaltsamkeit.

Contingens, etwas zufälliges, entgegengesetzt dem Nothwendigen.

Contingent. Antheil, welches Moritz dafür ansetzte, ist für alle die Fälle, da ein Contingent gegeben werden muß, wie wenn ein Reichsheer errichtet wird, nicht passend. Hier würde wol Pflichtbeitrag, oder Pflichttheil gesagt werden müssen. Daß dieses letzte auch bei Erbschaften und andern Auseinandersetzungen von demjenigen Theile des Vermögens gebraucht wird, den einer gesetzmäßig zu fodern hat, scheint nicht zu hindern, daß es auch in einer allgemeinern Bedeutung genommen werden dürfe. Zuweilen können auch Beitrag und Zuschuß für Contingent gebraucht werden. „Viele Reichsfürsten wünschten ihren Zuschuß zum Reichsheere in einen Geldbeitrag verwandelt zu sehen.

Contingenz, die Zufälligkeit.

Continuation, die Fortsetzung, Folge.

Pro continuatione, zur Fortsetzung.

Continuell, fortdauernd oder fortwährend, fortlaufend, beständig, stätig.

Continuiren, fortsetzen, fortdauern.

Continuirlich, stät, stätig, beständig, was entweder dem Raume oder der Zeit nach ununterbrochen (ohne Zwischenräume) fortläuft oder zusammenhängt. Man sollte stätig (von Statt oder Stäte) und stetig (von stehen) auch durch die Schreib-art unterscheiden. Eine stäte oder stätige Reihe, ein stetiges Pferd. Kant sagt: daß man continuirliche Größen auch fließende nennen könne. Zuweilen wird continuirlich auch für fortdauernd oder fortwährend gebraucht.

Continuität, die Eigenschaft eines Dinges, vermöge welcher seine Theile in ununterbrochener Verbindung, ohne alle Zwischenräume, stehen; mit Einem Worte, die Stätigkeit. Kants Erklärung ist: diejenige Eigenschaft der Größen, nach welcher an ihnen kein Theil der kleinstmögliche (möglich kleinste) ist, sondern wieder in andere, noch kleinere Theile zerfällt. Raum und Zeit, sagt er, haben diese Eigenschaft; der Raum besteht nur aus Räumen, die Zeit aus Zeiten, beide nicht aus einfachen Theilen.

Continuo, in der Tonkunst, fortdauernd, z. B. beim Baß.

Continuum, etwas ununterbrochen fortlaufendes; mit Einem Worte, etwas stätiges, ein stätiges Ding.

Conto, die Rechnung. A Conto, auf Rechnung. A conto novo, auf neue Rechnung. Con o courant, (spr. kurant), die laufende Rechnung. Sein Conto bei etwas finden, heißt, seine Rechnung oder seinen Vortheil dabei finden. Conto di tempo ist eine Rechnung auf Zeit, d. i. eine solche, bei welcher die Waaren auf gewisse Zeit geborgt werden.

Contor. S. Comtoir.

Contorsion, 1. die Verdrehung, Verrenkung; 2. die Verzerrung.

Contour (spr. Kontuhr). Wieland macht zu der Stelle in Musarion:

Den wallenden Contour gewisser Sphären maß.

die Anmerkung: daß Contour und Umriß nicht einerlei bedeuten, und daß daher jenes fremde Kunstwort beibehalten werden müsse. „Umriß, sagt er, heißt bloß, das, was von der Form eines Körpers durch den Sinn des Gesichts erkannt wird; Contour hingegen bezeichnet eigentlich

lich die Vorstellung, die wir von einer körperlichen Form vermittelst des Gefühls und Betastens erhalten. Es ist eine bloße Täuschung, nicht unserer Sinne, sondern des voreiligen Urtheils, wenn wir den Contour eines Körpers (z. B. der Sphären, wovon hier die Rede ist) zu sehen glauben. Bevor wir ihn durch das Gefühl ausgetastet, haben wir von seiner Form nur eine sehr mangelhafte Vorstellung, weil uns das Auge nicht mit der Dichtheit, Ründung, Eckigkeit, Glätte, Rauhheit u. s. w., sondern bloß mit der heller oder dunkler gefärbten Oberfläche der Körper bekannt macht." Allein 1. hat der Deutsche Sprachgebrauch dem Worte Umriß schon wirklich die Bedeutung gegeben, welche das Französische Contour hat. Man gebraucht es nämlich, sowol die äußersten Linien einer Zeichnung, als auch die Schranken eines Körpers, d. i. die Form desselben zu bezeichnen, daher auch Sulzer in seinem Wörterbuche nur den Artikel Umriß, und keinen mit Contour überschriebenen, hat, und in Jacobsons Technologischem Wörbuche bei dem Worte Contour nur auf Umriß verwiesen wird. Die Verfasser der Franz. Wörterbücher wissen für Contour auch kein anderes Wort, als Umriß anzugeben; doch hat Catel in dem Wörterbuche der Franz. Academie auch Umfang und Bezirk dafür angesetzt, aber nur für die R. a. le contour d'une colonne, der Umfang einer Säule, le contour de Paris, der Bezirk der Stadt Paris. — Eins gilt also, dem Sprachgebrauche nach, schon wirklich für das andere. 2. Läßt sich von dem Umrisse eben das sagen, was Wieland von dem Contour behauptet, daß er nämlich nicht bloß gesehen, sondern auch (mit der Einbildungskraft wenigstens) gefühlt werden müsse, wenn man eine vollständige Vorstellung davon haben will. „Der ganze Umriß besteht nämlich aus unzähligen krummen, aus- und eingebogenen, mehr oder weniger gekrümmten, und immer in einander fließenden Linien," (S. Sulzer.) deren Verhältniß zu einander eben so sehr ein Gegenstand des Gefühls, als des Gesichts, wenigstens vollständiger durch beide zugleich, als durch das Gesicht allein, erkannt wird. Daher redet man ja auch in der Kunstsprache der Mahler von steifen, harten, scharfen, trocknen, schneidenden, markigen und sanften Umrissen, lauter Eigenschaften, die nicht aufs Gesicht, sondern aufs Gefühl Bezug haben.

Ich glaube daher, daß wir in jedem Falle, ohne Bedenken, Umriß für Contour gebrauchen können. Wünscht man aber dennoch einen besondern Ausdruck für Contour, wodurch zugleich angedeutet werden kann, daß die Messung durchs Gefühl und nicht durchs Auge geschieht, so bietet uns unsere Sprache das gute Wort Umfang dafür an, welches ein Umfahen oder Umfangen durch Hülfe der Arme oder Hände bezeichnet. In dem oben angeführten Verse aus Musarion hätte der Dichter, wie es scheint, dieses Deutsche Wort Umfang recht gut gebrauchen oder auch für den wallenden Contour füglich die wallende Ründe (Ründung) oder Wölbung sagen können.

Contouriren (spr. konturiren), oder contourniren, Franz. contourner, den Umriß machen, und zwar nach den Regeln der Kunst, nach welchen dabei nichts abgesetztes, eckichtes, scharfes oder rauhes erscheinen, sondern alles sanft und wellenförmig in einander fließen muß. Die Wörter ründen und abründen werden den Begriff in den meisten Fällen hinreichend bezeichnen können. Ein reizend contournirter Busen, wie Wieland ihn beschreibt, ist nichts anders als ein schön gegründeter.

Contournirt, schlechthin und ohne näher bestimmenden Zusatz gebraucht, bezeichnet in der Sprache der Künstler denjenigen Fehler eines Kunstwerks, da der Verfasser eine zu große Einfachheit durch ungeschickte Künsteleien zu vermeiden suchte; also verkünstelt. Eine verkünstelte Stellung der Personen eines Gemähldes, eine verkünstelte Schreib-art. Contourné, pris absolument, se dit de ce qui est de travers, mal tourné (schief). Une taille contournée. Dict. de l'academie françoise.

Contract, 1. als Sachwort, der Vertrag, die Uebereinkünfte; 2. als Beiwort, gliederlahm. Zu dem Lateinischen Sachworte Contractus sind in der Rechtssprache folgende Beiwörter gebräuchlich: Contractus feudalis, der Lehnsvertrag; — emti oder venditi, der Kaufvertrag; — locati und conducti, der Mieth- und Pachtvertrag; — permutationis; der Tauschvertrag; pignoratitius, der Pfandvertrag; — simulatus, der Scheinvertrag; — unilateralis, der einseitige; — bilateralis, der zweiseitige oder doppelte Vertrag; — stricti juris, ein Vertrag nach strengem Rechte; — bonae fidei, ein auf Billigkeit gegründeter oder nach Billigkeit zu erklärender Vertrag.

Contraction, das Zusammenziehen, die Zusammenziehung.

Contr'alto, Haute contre, (spr. Hoth'kontr') in der Tonkunst, der Alt, die zweite Stimme, die tiefe Weiberstimme die höchste Männerstimme. Reichardt.

Contradiciren, widersprechen.

Contradiction, der Widerspuch. Contradictio in adiecto, ist der Widerspruch eines Begriffs mit dem damit Verbundenen, z. B. kaltes Feuer. Wir können dafür ein Widerspruch des Zusammengesetzten oder der Zusammensetzung sagen.

Contradictorisch, widersprechend.

Contrafissur, in der Wund-arzneikunst, ein Spalt, z. B. in der Hirnschale, an einer, dem Orte der Verletzung entgegengesetzten Stelle; also ein Gegenspalt.

Contrahiren, 1. zusammenziehen, 2. einen Vertrag machen, einig werden, übereinkommen. Die Contrahenten sind die übereinkommenden Theile. Schulden contrahiren, heißt Schulden machen.

Contra indicans, in der Arzneikunst, eine Gegen-anzeige, d. i. eine solche, die den vorhergehenden Zeichen der Krankheit widerspricht, und also eine Ab-änderung der Mittel nöthig macht.

Contraire (spr. kongträhr), entgegengesetzt, widrig; z. B. eine solche Wirkung, ein solcher Wind u. s. w. Er ist mir conträr, d. i. zuwider. Au contraire, im Gegentheil.

Contramandiren. S. Contremandiren.

Contrapunct, Ital. Contrapunto, in der Tonkunst, „bedeutet nach seinem Ursprunge, die Kunst, zu einem gegebenen einstimmigen Choralgesange noch eine oder mehrere (mehre) Stimmen verfertigen. Weil die ältern Tonsetzer sich anstatt der jetzt gebräuchlichen Noten bloßer Punkte zur Bezeichnung der Töne bedienten, so wurde ein einstimmiger Gesang durch eine Reihe Punkte, auf verschiedene Linien gesetzt, ausgedruckt. Um also noch eine Stimme dazuzusetzen, mußte gegen diese Reihe noch eine andere, und also gegen jeden Punkt noch einer gesetzt werden. Daher ist es gekommen, daß man mit dem Worte Contrapunkt auch das Setzen selbst, oder die Kunst des Satzes bezeichnet hat. In engerem Verstande aber bedeutet es die besondere Art des Satzes, nach welcher die Stimmen gegen einander können verwechselt, und ohne Veränderung ihres Ganges höher oder tiefer gesetzt werden, so daß jeder Ton um eine Octave, None, Decime u. s. f. höher gesetzt wird. Der Contrapunkt im weitern (in weiterem) Sinne, bei dem auf keine Verwechselung gesehen worden, wird auch der gemeine oder der einfache, der andere, dessen Stimmen zur Verwechselung eingerichtet sind, der doppelte oder überhaupt der vielfache Contrapunkt genannt, jenachdem zwei, drei oder mehr Stimmen zur Verwechselung geschickt sind." Sulzer. Contrapunkt in allgemeiner Bedeutung ist also die Setzkunst, in besonderer, die Stimmenverwechselungskunst, oder die Kunst des Stimmenwechsels. Reichardt setzt harmonischer (zusammenstimmender) Satz dafür an; Eschenburg mehrstimmiger Tonsatz; fügt aber hinzu: „Hiedurch würde jedoch die mehrfache Bedeutung dieses Worts nicht erschöpft, welches vornehmlich das Tonverhältniß in den verschiedenen Stimmen, nach den Regeln der Setzkunst, und die Beobachtung des Verhältnisses bedeutet."

Contrariiren, entgegensein, entgegenarbeiten oder wirken.

Contrarium, das Gegentheil.

Cousrasigniren, heißt gegenzeichnen, d. i. eine schon unterzeichnete Schrift, zu größerer Beglaubigung, noch mit einer Gegen-unterschrift, neben der ersten, versehen. So wird jede landesherrliche Verordnung, der königlichen oder fürstlichen Unterschrift gegenüber, von einem Staatsminister unterzeichnet.

Contrast, der Abstich. Man sieht nicht, wie Ad. dieses gute, jetzt allgemein gebräuchliche Wort unter die ungebräuchlichen rechnen und als solches bezeichnen konnte. Abstechung, welches er dafür, als das gewöhnlichere angesetzt hat (und welches freilich auch einige Schriftsteller von Ansehen, z. B. Kant und Sonnenfels, dafür gebraucht haben), sollte nur die Handlung des Abstechens bezeichnen.

Contrastiren, 1. abstechen; 2. abstechen lassen oder machen, und in Abstich bringen. Man sagt nämlich auch: der Mahler, der Dichter, contrastirt zwei Figuren, zwei Personen mit einander. Für diese Bedeutung des Worts haben wir absetzen: „Schönheiten, die alle von Einer, oder doch von nahe verwandter Art und nicht genugsam (genug) gegen andere abgesetzt sind." Dusch, „Was wir an andern am meisten bewundern, Schönheit und Reiz, sind in ihr nur die Schatten, ein größeres Licht dagegen abzusetzen." Lessing. Moritz, welcher diejenigen Grundsätze der Bevölkerung, welche hin und wieder in Staaten befolgt werden, und vermöge welcher man nur die Vermehrung der Köpfe, ohne Hinsicht auf die Beschaffenheit derselben, beabsichtiget, auch auf die Sprache anwenden zu wollen schien, verlangte, daß auch den Wörtern Contrast und contrastiren das Bürgerrecht ertheilt würde, ungeachtet beide, besonders das letzte, durch seine undeutsche Betonung, unsere Sprach-ähnlichkeit verletzen, und beide dem Deutschen, als Deutschen, auch nicht Einen Laut hören lassen, mit dem er irgend eine Vorstellung zu verbinden gewohnt ist. Es ist unbegreiflich, wie ein so geschmackvoller und denkender Sprachforscher von solchen Wörtern behaupten konnte, „daß sie — dis sind seine eigenen Worte — den guten Deutschen Ausdruck nicht entstellten." Was entstellt ihn denn?

Contrasubject, Lat. Contrasubjectum, in der Tonkunst, der zweite untergeordnete Satz in der Fuge, durch dessen Hinzukunft zu dem Hauptsatze Doppelfugen entstehen. Eschenburg sowol, als auch Reichardt, setzt Gegensatz dafür an.

Contratöne, die tiefsten Töne des Basses, unter dem großen C. Eschenburg.

Contravenient, der Uebertreter.

Contraveniren, entgegenhandeln, übertreten, gesetz- oder vertragswidrig handeln.

Contravention, die Uebertretung, das Entgegenhandeln. In casum contraventionis, im Uebertretungsfalle.

Contraviolon, die größte Baßgeige.

Contre-approchen (spr. Kongterapproschen), in der Kriegskunst, Laufgräben, wodurch die Belagerten den Laufgräben der Belagerer entgegenarbeiten. Wenn wir also für Approchen Annäherungsgräben sagen wollen, so sind die Contre-approchen Gegen-annäherungsgräben.

Contrebalanciren (spr. kongtrebalangßiren), die Wage halten.

Contrebande (spr. Kongtrbangde, wofür man aber Konterbande hört) verbotene Waare (contra il bando). Ich hatte ehemahls auch Bannwaare und Banngut, d. i. Waare oder Güter, welche durch Verbot aus einem Lande verbannt sind, dafür angegeben; allein diese Wörter haben keinen Beifall gefunden, und zwar vornehmlich deswegen nicht, sagte man, weil unter Contrebande in weiterer Bedeutung auch solche Waaren verstanden würden, die zwar an sich nicht verboten sind, die man aber dennoch heimlich einzubringen sucht, um die darauf gesetzte Steuer unterzuschlagen. In diesem Sinne genommen paßt auch verbotene Waare dafür nicht. Ich muß indeß bemerken, daß Bannwaare (was ich erst hintennach gefunden habe) ehemahls für Contrebande schon wirklich gebräuchlich gewesen ist. S. Haltaus. Auch hat Catel das Wort Banngut in das Wörterbuch der Academie aufzunehmen kein Bedenken getragen. Will man nun aber dennoch es nicht gelten lassen: so schlage ich Schleichwaare und Schleichgut, nach Schleichhandel und Schleichhändler gebildet, dafür vor. Auf eben diesen Ausdruck ist auch Gerstner (ein Sprachforscher in Schwaben) verfallen. Contreband, als Beschaffenheitswort gebraucht, z. B. der Taback ist in diesem Lande contreband, kann ohne Ausnahme durch verboten gegeben werden, weil das fremde Wort in dieser Form nur in seiner engern Bedeutung gebraucht wird. Die R. a. Kontrebande machen, können wir durch verbotene Waaren einführen, oder durch Schleichhandel treiben verdeutschen.

Der Vollständigkeit wegen merke ich noch an, daß in der N. D. Mundart für contrebandiren schmuggeln (daher das Englische smuggle) von dem Angels. smugan, schleichen, für Contrebandier Schmuggeler (daher das Engl. Smuggler) und für den Handel mit Contrebande Schmuggelei (Schmuggelije) (daher das Engl. Smuggling) gefunden werden.

Contrebandier (spr. Kongtrbangdieh), der Schleichhändler; im N. D. der Schmuggeler.

Contrebandiren (spr. kongtrbangdiren, wofür man aber kontrebandiren hört), Schleichhandel treiben, verbotene Waaren einführen.

Contre-basse, Violono, Contreviolon, (spr. Kongtrbaß und Kongtrviolong) der große Baß. Reichardt. S. Bass.

Contrecarriren (spr. kongtrkarriren, nach gemeiner Aussprache konterkarriren), entgegen-arbeiten, in die Quere kommen, einen Querstrich machen, hintertreiben.

Contre-coeur, (spr. kongtrköhr), wider Willen.

Contrecoup (spr. Kongtrkuh), eigentlich der Rückprall, ein Gegenstoß oder Gegenschlag; uneigentlich eine entgegenwirkende Begebenheit, ein widerwärtiges Ereigniß. Oft können wir Gegenschlag auch uneigentlich dafür gebrauchen. In andern Fällen sagen wir Querstrich und Querstreich dafür.

Contrefuge, Franz. Contrefugue, in der Tonkunst, eine Doppelfuge. Das Wort Fuge kann für ein Deutsches gelten.

Contremandiren (spr. kongtrmangdiren), Gegenbefehle geben, auch abbestellen, abbefehlen, absagen. Wir unterscheiden diese drei Deutschen Wörter vornehmlich in Bezug auf die Personen, von welchen die Rede ist. Der Fürst, der Befehlshaber läßt abbefehlen, der Hausherr die angenommenen Arbeiter abbestellen, und der Besucher, welcher angemeldet war, läßt absagen. Eigentlich paßt also nur abbefehlen für contremandiren; man gebraucht aber auch abbestellen dafür. Abbefehlen ist vielleicht noch nicht sehr üblich; aber es verdient es zu sein, da es sprachähnlich gebildet ist, und die Aehnlimkeit mit abbestellen und absagen für sich hat. Es hätte daher in A d. Wörterbuche nicht fehlen sollen.

Contremarsche (spr. Kongtrmarsch, wofür man aber Kontermarsch hört), der Gegenzug. Den ganzen Sommer brachte das Heer unter unaufhörlichen Zügen und Gegenzügen hin.

Contremarque (spr. Kongtrmarke, nach gemeiner Aussprache Kontermarke), ein Gegenzeichen.

Contre-mine (spr. Kongtrmine), eine Gegenmine, wodurch der eine die Minen des andern zu entdecken und zu zerstören sucht.

Contreminiren, eigentlich Gegenminen anlegen; uneigentlich, Gegenlist gebrauchen, entgegenarbeiten.

Contreordre (spr. Kongtr-ordr, nach gemeiner Aussprache, Konter-order), der Gegenbefehl.

Contraposaune, eine tiefe Baßstimme in der Orgel.

Contre-jour (spr. Kongtrjuhr), das Gegenlicht. Die Weiber setzen sich gern ins Gegenlicht, d. i. an einer Stelle, wo sie nur vom zurückprallenden Lichte erleuchtet werden.

Contrepart (spr. Kongtrpar, wofür man aber Konterpart hört), der Gegentheil, die Gegenpartei oder der Gegenpart. In diesem letzten Worte ist Part für eingebürgert zu halten.

Contrescarpe (spr. Kongtrskarpe), in der Kriegskunst, eigentlich die Gegenböschung, d. i. die schiefgemauerte äußere Grabenseite gegen das Feld zu, welche der Escarpe, d. i. der innern Böschung des Grabens auf der Stadtseite, entgegensteht. Man versteht aber heutiges Tages gewöhnlich darunter, sowol jene eigentliche Contrescarpe, als auch die über dieselbe hinausliegenden äußern Werke, nämlich den sogenannten bedeckten Weg und das Glacis. In dieser weitern Bedeutung sagt also das Wort soviel als, die Außenwerke.

Contresignal (spr. Kongtrsinjahl), ein Gegenzeichen, wodurch man andeutet, daß das Zeichen (Signal) gemerkt und verstanden sei.

Contretänze spr. Kongtertänze, wofür man aber Kontertänze hört); Englische Tänze, wobei die Tanzenden zwei Reihen bilden, die einander gegenüber stehen. Man

könnte sie Reihentänze, oder mit einem altdeutschen Worte, Reigen nennen. Im Englischen bedeutet es eigentlich Landtänze Countrydance.

Contretemps (spr. Kongtrtang), eigentlich die Unzeit, z. B. à Contretemps, zur Unzeit. Man versteht aber auch darunter ein Hinderniß oder einen widrigen Zufall oder Umstand, der sich einem Unternehmen oder Vorhaben in den Weg legt, und auf der Reitbahn insonderheit ein unrichtiges Benehmen des Reiters oder des Pferdes, wodurch dieses verhindert wird, den Regeln der Schule ein Genüge zu leisten. — In der Tonkunst die Verzögerung, die Rückung. Reichardt.

Contreveniren (spr. kongtrveniren), übertreten, zuwiderhandeln.

Contrevallation, oder Contrevallationslinie, ein aufgeworfener Graben rings um eine belagerte Festung, um die Ausfälle der Belagerten abzuhalten; eine Gegenumwallung.

Contribuable (spr. kontribüabl), steuerbar.

Contribuent. Dafür ließe sich wol Steuerpflichtiger bilden. Im Allgemeinen, ein Beisteuernder, oder Besteuerter.

Contribuiren, beitragen, einen Beitrag zu etwas geben, Abgaben oder Steuern entrichten oder erlegen, steuern, beisteuern.

Contribution, der Beitrag, den jeder zu den Staatsbedürfnissen erlegen muß. Die Wörter Abgabe und Steuer sind allgemein bekannt. So auch besteuern, für in Contribution setzen: „Es ist die leichteste Sache von der Welt, die Mildthätigkeit dieses Volks zu besteuern.“ Wieland. Die vom Feinde einem eroberten Lande aufgelegte Contribution (wofür man jetzt gewöhnlich Requisition hört), wird auf Deutsch Kriegssteuer und Brandschatzung genannt.

Contrition, die Zerknirschung, oder tiefgefühlte Reue.

Contrôle, wofür man im Deutschen Kontrolle hört; die Aufsicht eines Rechnungsführers oder Beamten über den andern; die Gegenrechnung, und die Gegen-aufsicht.

Controleur, der Gegenschreiber, Gegenrechner oder Gegen-aufseher. In der O. Lausitz, sagt D. Anton, wird dieses Amt bei der Landeshauptmannschaft durch Gegenhändler gegeben. Jene ersten Ausdrücke scheinen aber den Vorzug zu verdienen, weil sie deutlicher sind. Auch ist Gegenschreibung schon allgemeiner eingeführt.

Controliren, die Gegenrechnung oder Gegen-aufsicht führen, nachrechnen. Einen controliren, heißt, Aufsicht über ihn haben oder führen, ein Auge auf ihn haben, ihn beobachten.

Controvertist, im Allgemeinen, ein Streiter; in engerer Bedeutung, ein Glaubensstreiter.

Controvers, ein (gemeiniglich gelehrter) Zank oder Streit. Eine Controverspredigt, eine Streitpredigt.

Controvertiren, streiten, Streitschriften wechseln.

Contubernalis, ein Stubenbursch.

Contubernium, das Beisammenwohnen.

Contumacia, der Ungehorsam gegen gerichtliche Vorladungen. In contumaciam, wegen Nichterscheinung auf ergangene Vorladung, verweigerter Folgeleistung wegen, oder versäumter Rechtsschuldigkeit wegen.

Contumaciren, einen Ungehorsams oder nicht geleisteter Folge wegen, oder wegen versäumter Rechtsschuldigkeit, verurtheilen.

Contumax, wird in der Rechtssprache derjenige genannt, der auf eine gerichtliche Vorladung nicht erscheint.

Contumaz. S. Quarantaine.

Contusion, eine Quetschung.

Conus, in der Meßkunst, ein Kegel, d. i. ein Körper, der eine kreisrunde Grundfläche hat, und dessen übrige Oberfläche dergestalt nach Einem Punkte hin spitz zugeht, daß man von dieser Spitze aus nach jedem Punkte des Umkreises der Grundfläche an der Oberfläche des Körpers hin gerade Linien ziehen kann.

Convalescent, der Genesende.

Convalescenz, das Genesen oder die Genesung, die Wiederherstellung.

Convalesciren, genesen oder wiedergenesen. Convalescirte, Genesete oder Wiedergenesete.

Convenable (spr. konw'nabl), passend, anständig, schicklich, geziemend.

Convenienz, die Paßlichkeit, Bequemlichkeit, Schicklichkeit. Ich finde es meiner Convenienz gemäß, d. i. ich finde, daß es sich für mich paßt, ich finde es meinen Umständen, meiner Lage, meinem Vortheile angemessen. Es ist wider alle Convenienz, d. i. wider alle Schicklichkeit. In einigen Fällen können wir es auch durch Füglichkeit übersetzen.

Conveniren, übereinkommen, anstehen, passen oder bequem sein. Für: es convenirt mir, können wir auch es ist mir recht oder gerecht sagen. „Es ist dem Schäfergedichte gerecht.“ Lessing. Wir könnten auch bequemen dafür sagen:

Von diesem König nun vernehmt,
So viel ich weiß, wenn's euch bequemt.
Histor. Bilderbüchlein.

Convent, 1. im Allgemeinen eine Zusammenkunft; und in engerer Bedeutung 2. ein Kloster, ein Stift; 3. eine Reichsversammlung mit unbeschränkter Vollmacht, wie wir dergleichen in Frankreich und Holland erlebt haben.

Conventikel, eine Winkelversammlung.

Convention, die Uebereinkunft, der Vertrag. Herder hat Uebereinkommniß dafür gebildet: „Ihre (der Franzosen) tausend Uebereinkommnisse über das Schickliche und Unschickliche im Ausdrucke.“ Conventionsgeld, Uebereinkunftsgeld.

Conventionell. Ich habe übereinkünftlich, übereinkömmlich und herkömmlich dafür versucht: „Jedes Dinges Beschaffenheit und Werth, nicht nach dem übereinkünftlichen

chen Gepräge der veränderlichen Meinungen, sondern nach seinem innern Gehalte schätzen." Theophron. „Erweise ihnen nicht nur alle herkömmliche Höflichkeiten." Ebend. Ich weiß nicht, welche von diesen Verdeutschungen den Vorzug verdient. Herkömmlich paßt aber mehr für usuell.

Conventual, ein Stiftsglied oder Stiftsherr. Haltaus hat Klosterherr dafür. Man könnte auch Kloster- und Stiftsgenoß, und für Conventualinn Kloster- und Stiftsgenossinn sagen.

Convergenz, die Neigung zweier Linien gegen einander; die Annäherung.

Convergiren, sich neigen (zu etwas), sich nähern oder annähern. Es wird dem Divergiren d. i. dem Ablaufen oder Entfernen, entgegengesetzt. Convergente und divergente Linien (in der Größenlehre), sind also sich nähernde oder gegen einander sich neigende, und von einander ablaufende oder sich entfernende Linien.

Conversation, das Gespräch, die Unterredung, Unterhaltung. Conversationston, der Gesprächs- oder Unterhaltungston. Conversationssprache, die Umgangssprache. Unter Conversationsstück verstehen die Mahler ein Gemählde, worauf viele Personen in gesellschaftlicher Unterhaltung vorgestellt werden, also ein Gesellschaftsstück.

Conversiren, sich unterreden, unterhalten.

Conversus, auch wol Convertit, der Bekehrte oder Neubekehrte, womit man einen Juden, Türken u. s. w. meint, den man vermocht hat, den Glauben der Christen anzunehmen. Das weibliche Wort lautet Conversa, die Bekehrte.

Convex, rund-erhaben. S. Concav. Für Converglä̈ser sagt man erhabene Linsengläser. S. Gehlers physicalisches Wörterbuch.

Convexität, die Rund-erhabenheit. Bogenfläche, welches Catel dafür angesetzt hat, scheint den Begriff nicht bestimmt zu bezeichnen.

Conviction, die Ueberzeugung.

Convictorist, ein Freitischsgenoß.

Convictorium, in der Sprache der Hochschulen, ein Freitisch.

Convinciren, überzeugen.

Convivium, ein Gastmahl, ein Schmaus.

Convocation, die Zusammenberufung, das Zusammenberufen.

Convociren, zusammenberufen.

Convoitise (spr. Kongwoätis'), die Lüsternheit. Man findet auch die Beschaffenheitswörter begehrlich und begierlich, so wie die davon abgeleiteten Sachwörter, die Begehrlichkeit und Begierlichkeit. „Sie betrachtete den Ring mit begehrlichen oder begierlichen Augen, mit einem Auge voll Begehrlichkeit oder Begierlichkeit — avec un oeil de convoitise."

Convolut, ein Pack, eine Rolle Papier, Schriften u. s. w.

Convoye, Fr. Convoi; überhaupt das Geleit oder die Bedeckung; insbesondere das Trauergeleit, das Kriegsgeleit und das Geleitschiff oder die Geleitschiffe.

Convoyiren, begleiten oder geleiten, bedecken.

Convulsion, das Zucken oder die Zuckung.

Convulsivisch, zuckend.

Cooperateur (spr. Kooperatöhr), der Mitwirker.

Cooperation, die Mitwirkung.

Cooperatrice (spr. Kooperatriß'), die Mitwirkerinn.

Cooperiren, mitwirken.

Coordination, die Zu-ordnung, im Gegensatze der Unter-ordnung, subordination.

Coordiniren, zuordnen, oder bei-ordnen.

Copialien, Abschreibegebühren oder Schreibgebühren.

Copie, auch Copia und Copei, 1. wenn von geschriebenen Sachen die Rede ist, Abschrift. Copia vidimata, eine beglaubigte Abschrift. 2. Von gedruckten Dingen, Abdruck; 3. von Werken der bildenden Künste, Nachzeichnung, Nachstich, Nachbild und Abbild. Nachbildung und Abbildung sollten nur gebraucht werden, die Handlung des Nachbildens und Abbildens auszudrucken. Nachbild hat Wieland in der neuen Ausgabe des Musarion für Copie gesetzt. Abbild hat Aehnlichkeit mit Urbild, und ist demselben entgegengesetzt. So gebraucht es Haller.

Erregt ihr Abbild zarte Triebe,
Was wird das Urbild selber sein!

So Bürger:

Daß so dein Abbild mich entzückt.

Withoff setzt es dem Ebenbilde (Portrait) entgegen:

Sie (die Sonne), Gottes Abbild selbst, verließ
(hinterließ) ihr Ebenbild.

In die vor Dankbarkeit mir abgestoßnen Zähre.

Auch Lessing'en gefiel das Wort. „Abbild, sagt er, (Leben III. 194.), ist nicht bloß Bild oder Abriß, sondern das Bild von einem Bilde. Wenn wir es auch nicht, wie die Holländer für Portrait brauchen (gebrauchen) können, indem schon Bild, im Gegensatze des Gemähldes ein Portait zu bedeuten pflegt: so könnten wir es doch wol für Copie gebrauchen, die ein guter Meister oft von seinem Stücke zu machen ersucht wird. So würde ich in der Emilie Galotti, anstatt: die Schilderei selbst, wovor sie gesessen, hat ihr abwesender Vater bekommen, aber diese Copie — gar wol haben sagen können: das Bild selbst — aber dieses Abbild u. s. w. wenn es im Dramatischen nicht mehr darauf ankäme, der Person ihr angemessene, als gute Worte in den Mund zu legen."

Genau genommen, sagt Nachbild etwas anderes, als Abbild. Bei diesem letzten ist es auf völlige, bei jenem ersten nur auf entfernte Aehnlichkeit angesehen. Beim Abbiden ahmt der Künstler sklavisch nach; beim Nachbilden thut er von dem Seinigen hinzu, und arbeitet nur nach dem Hauptgedanken oder in der Manier des

Vor-

Vorbildes. Es ist daher diesem (dem Vorbilde), und nicht wie Abbild dem Urbilde entgegengesetzt. Es paßt daher eigentlich auch nicht für Copie. Wenn endlich 4. dieses fremde Wort von Werken des Geistes überhaupt und der Dichtkunst insbesondere gebraucht wird, so würde es, wie Rüdiger urtheilt, etwas hart klingen, wenn man es durch Nachbild (oder Abbild) ersetzen wollte, weil ein Lied, ein Sinngedicht u. s. w. kein Bild ist. Ich weiß nicht, ob ich mich irre, wenn ich für diesen Fall das Wort Nachgebilde am passendsten finde. Mancher Hochgesang dieses Dichters, könnte man sagen, ist bloßes Nachgebilde eines Horazischen. Da in diesem Zusammenhange, nicht von einem sklavischen Uebertragen, sondern nur von freier Nachahmung die Rede ist: so scheint das Nach an seiner rechten Stelle zu sein; und bei Gebilde sind wir schon gewohnt, nicht gerade an ein Bild, sondern nur an etwas Gebildetes, oder an ein Kunstwerk überhaupt zu denken.

Copiös, reichlich, zahlreich.

Copist, ein Abschreiber. In der Tonkunst, ein Notenschreiber. Das Wort Note kann für eingebürgert gelten; denn die Volkssprache hat es aufgenommen und unsere Aehnlichkeitsregel wird nicht dadurch beleidiget.

Copula, in der Sprachlehre, derjenige Begriff, oder das ihn ausdruckende Zeichen, wodurch zwei andere Begriffe mit einander verbunden werden: im Allgemeinen, der Verband, und im Besondern, 1. wenn der verbindende Begriff gemeint wird, welcher oft nicht ausdrücklich angegeben, sondern in einem der verbundenen Begriffe mit enthalten ist, der Verbindungsbegriff; und 2. wenn man das denselben ausdruckende Wort darunter versteht, das Verbindungs- oder Bindewort. Copula carnalis, in der Rechtsprache, fleischliche Vermischung. Auch ein gewisser Theil der Orgel wird Copula, und nach Deutscher Form, Koppel genannt. Reichardt.

Copulation, 1. im Allgemeinen, die Verbindung, 2. in kirchlicher Bedeutung, die Trauung oder Vermählung; 3. als Kunstwort der Gärtner, die Vermählung. S. das folgende Copuliren.

Copuliren, 1. im Allgemeinen, verbinden; 2. in kirchlicher Bedeutung, trauen und vermählen, wofür man im gemeinen Leben auch zusammengeben sagt; 3. in der Gärtnersprache, einen wilden Stamm oder Wildling und ein echtes Reis von gleicher Dicke durch einen gleichmäßigen schrägen Schnitt genau an einander fügen, und sie dann durch ein mit Baumwachs belegtes Band befestigen, da denn Reis und Stämmchen an einander wachsen. Für diese Bedeutung des Worts schlug Rüdiger verbinden, anschäfften, ich selbst einst baumeinigen vor. Allein diese Wörter scheinen mir jetzt verwerflich zu sein; verbinden, weil es zu allgemein ist, und weil auch kranke, gepfropfte, und eingeäugelte Bäume verbunden werden; anschäfften, weil weder der Wildling als der Schafft des echten Reises, noch dieses als der Schafft des Wildlings betrachtet werden kann, und daher anschäften nicht zu passen scheint; baumeinigen endlich, weil es erstens eine unbequeme Zusammensetzung, besonders für diejenigen Fälle ist, da in der vergangenen Zeit geredet werden muß, und dann auch zweitens, weil nicht Baum mit Baum, sondern nur Ein junger Baum mit dem von einem andern abgeschnittenen Reise geeiniget wird. — Da man bei dem Worte copuliren die dadurch bezeichnete Verrichtung unter dem Bilde der Trauung oder Vermählung zu denken gewohnt ist: so scheint mir auch hier vermählen das rechte Wort dafür zu sein. Wer Latein versteht, wird dabei an Horaz'ens.

Adulta vitium propagine altas maritat populos, erinnert. Konnte dieser Dichter die Vereinigung des Weinstocks und der Pappel durch bloßes Aneinanderpflanzen eine Vermählung nennen, mit wie viel größerem Rechte können wir die engere Verbindung des Wildlings und des echten Reises, wodurch beide zu Einem Baume zusammenwachsen, mit diesem Namen belegen.

Coquelicot (spr. Kocklikoh), die Klapper- oder Klatschrose. Man gebraucht das Wort im Deutschen zur Bezeichnung einer Farbe, die man also füglich Klapper- oder Klatschrosenfarbe nennen könnte.

Coquet (spr. kokett). Unsere ehrbare Sprache ist nie verlegener, als wenn sie diejenigen Französischen Wörter wiedergeben soll, wodurch irgend etwas unanständiges, schlüpfriges und unsittliches dergestalt überschleiert wird, daß das Unrechtmäßige oder Schändliche der Sache, entweder gar nicht, oder nur schwach und kaum merklich, hervorschimmert. Der Deutsche und seine Sprache lieben die Geradheit, und nennen gern jedes Ding bei seinem rechten Namen. Das geht nun aber, bei der Verfeinerung der Sitten und des Geschmacks, worin wir es unsern Nachbaren nun einmahl haben gleich thun wollen, nicht mehr an; und wir sehen uns daher, in Ermangelung alter Wörter für dergleichen Begriffe, welche verschleiert werden sollen, gezwungen, neue zu bilden. Ich habe für coquet, das Wort in milderer Bedeutung genommen, gefallsüchtig, in härterer, buhlerisch vorgeschlagen. Gegen das erste wandte Rüdiger folgendes ein: „Coquet hat ursprünglich von den Hennen, welche sich zum Treten niederlegen, einen noch viel härteren Begriff, als unser Deutsches buhlerisch." Aber an diese ursprüngliche Bedeutung des fremden Worts denkt beim Gebrauche desselben Worts kein Mensch mehr; und es ist daher wirklich milder, als unser Deutsches buhlerisch. „Aber man sagt auch: um Gunst, um Beifall buhlen; und so ist dieses Wort an sich doch wirklich nicht so schlimm, als es bisweilen genommen wird." Das ist es nur da nicht, wo es offenbar in uneigentlicher Bedeutung genommen wird, wie in der angeführten R. a. Ueberall aber, wo es eigentlich,

lich, d. i. von der Bewerbung des einen Geschlechts um das andere, gebraucht wird, ist es ohne allen Zweifel härter oder derber, als das Französische coquetiren. Zum Beweise dient, daß man ohne Bedenken einem Frauenzimmer, scherzend versteht sich, Schuld geben kann, daß sie ein wenig coquet sei; dahingegen diese Beschuldigung, mit dem Deutschen Worte buhlerisch ausgedruckt, allemahl gröblich beleidigen würde. Wir bedürfen daher, außer diesem, wirklich eines zweiten, mildernden Ausdrucks. Dazu hatte ich, außer gefallsüchtig, ehemahls auch eroberungssüchtig vorgeschlagen, welches aber freilich für den leichten und scherzenden Gesellschaftston viel zu lang und schwerfällig ist, Fängerisch, fanglustig und fanggierig sind kürzer, und können, scheint es, mitunter auch dafür gebraucht werden. S. das folgende Coquette.

Coquette (spr. Kokette), 1. für die härtere Bedeutung, die Buhlerinn; 2. für die mildere hatte ich den Einfall, Fängerinn vorzuschlagen. Eschenburg wies hierauf nach, daß dieses Wort schon von Stieler'n mit der Erklärung foemina captans, captrix, aufgeführt sei. Vermuthlich hatte dieser es, wie manches andere von ihm aufgeführte Wort, erst selbst gebildet, wie ich; und das erweckt schon an sich ein gutes Vorurtheil für einen Ausdruck, wenn zwei Menschen, in entfernten Zeiten, also ohne Verabredung, zugleich den Einfall hatten, ihn für einen Begriff zu bilden, der bis dahin noch kein eingeführtes Zeichen in der Sprache hatte. Eschenburg meinte zwar, dieses Wort druckt nicht, wie das Französische, die Begierde zu fangen aus: allein ich möchte doch glauben, daß dergleichen von Zeitwörtern gebildete Sachwörter, wie Näscher und Näscherinn, Säufer und Säuferinn, Zänker und Zänkerinn u. s. w., wenn sie von Menschen, und nicht (wie etwa Nußknacker, Hirschfänger u. s. w.) von leblosen Dingen gebraucht werden, auch auf eine Gewohnheit oder Fertigkeit, folglich auch auf eine Neigung oder Begierde zu derjenigen Handlung deuten, die durch das Zeitwort, wovon die Ableitung gemacht ist, ausgedruckt wird; und daß also auch Fängerinn füglich ein Frauenzimmer bezeichnen könne, dem es zur Gewohnheit und zur Neigung geworden ist, Personen des andern Geschlechts in ihr Netz zu ziehen. Der Dichter könnte noch bestimmter, und zugleich edler, Herzenfängerinn dafür sagen:

Die Herzenfängerinn, Klimene.

Im Scherze könnte man auch wol einmahl Anglerinn, dafür sagen:

Die schlaue Anglerinn warf ihren Köder aus,
Und zwanzig dumme Mäuler schnappten u. s. w.

Gerstner, ein Sprachforscher in Schwaben, machte in schriftlichen, mir mitgetheilten Bemerkungen, gegen den Ausdruck Fängerinn den Einwand: „manche Coquette wolle zwar fangen, fange aber doch nichts; manches Frauenzimmer aber fange, ohne fangen zu wollen; dann wäre dort eine Coquette und doch keine Fängerinn, hier eine Fängerinn und doch keine Coquette." Wenn die obige Bemerkung, daß die von Zeitwörtern abgeleiteten Personenwörter, wie Säufer, Räuber, Jäger, Spieler u. s. w. unter der beigefügten Bedingung, den Begriff einer zur Gewohnheit oder Fertigkeit und zur Neigung gewordenen Handlung mit sich führen, gegründet ist: so fällt dieser Einwurf weg. Dann ist jene eine Fängerinn, auch wenn sie oft und lange, gleich manchem Fischer, ihr Netz oder ihren Angel vergebens auswirft; und diese ist keine Fängerinn, weil das Fangen weder ihre Absicht, noch ihr zur Gewohnheit und zur Neigung geworden ist. — Der genannte Sprachforscher möchte die Coquette lieber eine Lockerinn, auch Lieblerinn und Mann-äfferinn, nennen, und für coquet lockerisch, für Coquetterie, Lockerei oder Lockkunst sagen. Allein das bloße Locken scheint eben so wenig eine Coquette als einen Vogelsteller zu machen; beide müssen auch Anstalten zum Fangen zu treffen wissen; liebeln deutet auf ein kleinliches Nachahmen der leidenschaftlichen Liebe, und fällt mehr ins Lächerliche, als ins Verabscheuungswürdige; folglich scheint Lieblerinn zur Bezeichnung einer Coquette nicht zu taugen. Mann-äfferinn kann zuweilen und an gehörigem Orte ganz wol für Coquette gesagt werden; allein zu einer ordentlichen Benennung scheint es ein wenig zu unbehülflich zu sein.

Coquetterie, dem obigen zufolge, 1. für die härtere Bedeutung, Buhlerei, 2. für die mildere, Fängerei, Gefallsucht, Fanggier. Gefallsucht, welches ich in der Preisschrift vorschlug, haben einige gute Schriftsteller, z. B. Trapp in den fortgesetzten Reisen für die Jugend, und v. Ramdohr in seiner Venus Urania, angenommen. Nicolai fällt darüber in den Vertrauten Briefen von Adelheid B. folgendes Urtheil: „Ich habe irgendwo gelesen, daß Coquetterie durch Gefallsucht ist übersetzt worden. Das Wort ist mir lieber als das Französische, auch darum, weil es so nahe an Fallsucht gränzt; denn wenn den Weibern, welche die Sucht haben jedermann gefallen zu wollen, ihr Zweck bei einem nicht gelingt, auf den sie es anlegten, so geht die Erschütterung nahe bei Epilepsie her; wo die Krankheit nicht so arg ist, nenne ichs die Gefallseuche. Die ganze Seele der Frau v. C. ist also voll Gefallsucht, u. s. w."

Der Prediger von Bergefeld (S. dessen verkannte, schätzbare Paradoxa, 2tes Bändchen) schlägt für Coquetterie Reizsucht vor. „Denn, sagt er, die Coquette sucht nicht sowol zu gefallen — darauf hat sie schon Verzicht gethan — als vielmehr nur zu reizen." Aber 1. kann wol nur von der verworfensten Buhldirne, nicht von jeder Coquette, gesagt werden, daß sie auf das Gefallen schon Verzicht gethan habe; 2. merkt der Verf. selbst an, daß das Wort Reizsucht, etwas schwer auszu-

auszusprechen sei, weil z und s darin zusammenstoßen; und 3. muß ich hinzufügen, daß es auch den Fehler der Doppelsinnigkeit hat, indem es sowol die Sucht zu reizen, als auch die Sucht der Reize bedeuten kann. Herder hat für Coquetterie, in der unschuldigsten Bedeutung genommen, Allgefälligkeit, aber nicht sprachrichtig, gesagt; weil Gefälligkeit nicht die Begierde zu gefallen bezeichnet.

Coquettiren, 1. in härterer Bedeutung, buhlen; 2. in milderer gefallsüchtig oder fanggierig sein, Fanglust äußern oder verrathen, Herzenfängerei treiben oder ihr obliegen. Sie coquettirte um ihn, sie angelte nach ihm, sie warf ihr Netz, ihren Köder nach ihm aus; ernsthafter, sie legte es darauf an, ihn zu fangen, sie ließ alle ihre Fangkünste spielen, u. s. w. S. die vorhergehende Coquet, Coquette und Coquetterie.

Cordat, vernünftig. Wir pflegen auch nüchtern dafür zu gebrauchen. Ein verständiger und nüchterner Mann.

Corde, die Saite. Ich mag diese Saite nicht berühren. In der Meßkunst wird eine gerade Linie, welche die beiden Enden eines Bogens verbindet, chorda genannt. Dafür sagen wir die Sehne oder Senne.

Cordial, herzlich, vertraut, traulich.

Cordialität, die Herzlichkeit, Vertraulichkeit, Traulichkeit.

Cordon (spr. Kordong), 1. überhaupt, die Schnur; 2. in der Kriegessprache, die Wehrschnur. Trapp. Gränzkette, im Hamb. Correspondenten. Das erste ist allgemein gebilliget worden; gegen das zweite hat man eingewandt, daß der Cordon nicht immer an der Gränze gezogen werde. Allein dieser Einwurf scheint mir auf eine unnöthige Spitzfindigkeit hinauszulaufen, weil durch jeden Cordon doch wirklich eine Gränze gezogen wird, von wo an die Wirkung desselben anheben soll, es mag dis nun zugleich die Gränze des Landes sein oder nicht. Gränzkette, wofür man auch Gränzschnur sagen könnte, scheint also auch der Aufnahme nicht unwerth zu sein. Wenn von einem kriegerischen Cordon die Rede ist, so dürfte Wehrschnur am besten passen; wird aber von einem Cordon gegen die Pest oder Viehseuche geredet: so würde ich Gränzkette oder Gränzschnur vorziehn. Wenn Posselt sagt: „Diese Meerherrscher bildeten von Dünkirchen bis an die Bucht von Biscaja einen Schiffscordon," so hätte er Schiffskette dafür sagen können. So auch (wie Petersen in den Beiträgen zur weit. Ausbild. der Deutsch. Sprache bemerkt) Sperrkette f. Sperrcordon. Catel hat Kriegskette für Cordon gesetzt.

Cornett, Fähnrich bei der Reiterei; ein Reiterfähnrich.

Cornette, 1. das Fähnlein oder Fähnchen (Standarte) bei der leichten Reiterei; 2. eine Nachthaube der Weiber.

Cornetto, die Zinke.

Corniche (spr. Kornisch'), der Karnieß oder Kranz, d. i. der am Gebälke oder Simmswerke einer Säulen-ordnung hervortretende oberste Theil, gleich über dem Frisen oder Borten.

Corno di Caccia (spr. Korno di Kadschia) und Cor de chasse (spr. Kohr de Schass'), das Waldhorn.

Cornu copiae, ein Füllhorn.

Cornut, in der Sprache der Buchdrucker, ein Mittelding zwischen dem Lehrburschen und dem Gesellen. Man könnte Halbgeselle dafür sagen. Bei einigen Handwerkern wird ein solches Mittelwesen ein Mittler genannt.

Carolitisch, in der Baukunst, mit Laubwerk geziert.

Corollarium, ein Zusatz oder eine Zugabe zu einem bewiesenen Satze; eine Anmerkung dazu, worin noch irgend etwas zur Erläuterung oder weitern Erhärtung desselben hinzugefügt wird, was allenfalls auch hätte wegbleiben können.

Corporal. Die O. D. Mund-art hat Rottmeister dafür, weil er der Anführer eines kleinen Trupps ist, der in der Soldatensprache Rotte genannt wird.

Corporation. Ich habe einmahl Gesellschaftskörper dafür gebraucht. „Alle öffentliche Gesellschaftskörper im Staate wurden aufgefodert u. s. w." Ebert sagt (in den Beiträgen), er habe in den Göttingischen gelehrten Anzeigen Körperschaft dafür gefunden. Dis Wort ist auch von andern dafür gebraucht worden: „Wie es mit dem Vermögen anderer Körperschaften gehalten werden solle." Der Würzburgische Gesandte zu Rastadt.

Corporell, körperlich oder leiblich. Corporelle Strafen, sind mit Einem Worte, Leibesstrafen.

Corporification oder Corporisation, in der Scheidekunst, die Verwandelung einer flüssigen Masse in einen festen Körper; die Verkörperung.

Corps (spr. Kohr), 1. eine Heer-abtheilung, wofür Posselt kürzer Heerhaufe gesagt hat. Die ganze Kriegesmacht wurde in drei Heerhaufen getheilt; 2. die Gesammtheit. Die Gesammtheit der Geistlichen, der Adeligen in diesem Lande. Corps de garde, wofür man Kortegarde hört, die sämmtlichen Wachen, welche von einem Tage zum andern aufziehen. Luther hat Schaarwache dafür. Man meint aber auch oft die Wachtstube und die darin befindliche Mannschaft damit. Corps de logis, das Hauptgebäude eines Pallastes oder Schlosses, im Gegensatze der Flügel. Corps de bataille, das mittlere oder Haupttreffen. Corps de reserve, das Rückhalts- oder auch das Unterstützungsheer. Oft können wir mit Rückhalt schlechtweg ausreichen. Bei dem Dorfe wurde ein starker Rückhalt gelassen, mit dem Befehle u. s. w. Ein detachirtes Corps, ist ein abgesonderter Heerhaufe; und unter Corps diplomatique versteht man die sämmtlichen fremden Gesandten an einem Hofe, die Gesandtschaften.

Corpulent, dickleibig. Thümmel. Feiner, wohlbeleibet, wohlgenährt. Lavater hat schwerleibig; Schottel leibig schlechtweg, und starkleibig.

Corpulenz, Franz. corpulence (spr. Korpülangß'), die Leibesdicke, die Schwerleibigkeit, die Wohlbeleibtheit, die Dickleibigkeit.

Corpus, eigentlich der Leib oder Körper; in der Buchdruckersprache versteht man darunter eine Schrift, die zwischen der sogenannten Borgis und Kleincicero die Mitte hält. Sie soll diesen Namen dem Umstande verdanken, daß das Corpus juris zuerst damit gedruckt wurde. Das Wort Corpus kommt vornehmlich in folgenden Zusammensetzungen vor:

Corpus Catholicorum; so werden die sämmtlichen Katholischen Reichsstände genannt.

Corpus delicti, der sichtbare Gegenstand des Verbrechens, z. B. der entseelte Leib eines Ermordeten. Vielleicht könnte man der anschauliche Frevelbeweis dafür sagen.

Corpus Evangelicorum, die sämmtlichen protestantischen (freigläubigen) Reichsstände.

Corpus juris, ein Buch, worin alle (Römische) Rechte zusammengetragen sind. Man könnte vielleicht das Römische Rechtsgebäude dafür sagen.

Corpuscularphilosophie, dasjenige Lehrgebäude der Vernunftwissenschaft, worin man durch angenommene Urkörperchen vieles erklären zu können wähnt.

Correct, überhaupt richtig. Man versteht aber insbesondere darunter, 1. sprachrecht oder sprachrichtig, wenn alle Regeln der Sprachlehre gehörig beobachtet sind; 2. wenn von Werken der Kunst, z. B. Zeichnungen, Gemählden u. s. w. die Rede ist, regelrecht, wofür man auch Kunstrecht oder kunstgerecht, und kunstrichtig sagen könnte; 3. wenn es vom Bücherdrucke gebraucht wird, druckrichtig.

Correctheit, überhaupt die Richtigkeit, und ins besondere die Sprachrichtigkeit, Kunstrichtigkeit, Richtigkeit der Zeichnung, Druckrichtigkeit.

Correction, eigentlich, die Berichtigung, Verbesse-rung; uneigentlich, die Züchtigung.

Correctiv, ein Verbesserungs- oder Linderungsmittel; auch ein Besserungs- oder Zuchtmittel.

Corrector; ich habe Druckberichtiger und Druckverbesserer, und wo die nähere Bestimmung sich von selbst ergibt, der Berichtiger oder Verbesserer dafür vorgeschlagen. Catel hat Druckberichtiger und Heynatz Druckverbesserer, in der Vorrede zu seinem Synonymischen Wörterbuche, angenommen: „An manchen Verschiedenheiten der Rechtschreibung ist der Leipzigische Druckverbesserer Schuld."

Correctur, 1. wenn die Handlung des Berichtigens oder Verbesserns damit gemeint wird, die Druckberichtigung oder Druckverbesserung, und da, wo es nicht nöthig ist, die nähere Bestimmung ausdrücklich anzugeben, die Berichtigung oder Verbesserung schlechtweg. Wer besorgt die Druckberichtigung? Ich habe beim Druck dieses Werks die Berichtigung selbst übernommen. Der Drucker schickte mir das Blatt zur Berichtigung zu. 2. Wenn, wie das zuweilen der Fall ist, das zu berichtigende Blatt damit gemeint wird, wie, wenn jemand sagt: es werden mir zwei Correcturen auf einmahl gebracht, so kann man Verbesserungsblatt und Verbesserungsbogen dafür sagen. Der Bogen ist noch in der Correctur, heißt, er ist noch unter den Händen des Druckverbesserers.

Corregidor, ein Stadt- oder Polizeirichter in Portugal und Spanien.

Correlation, der gegenseitige Bezug.

Correspondent, der Briefwechsler. S. Correspondiren. Catel hat diesen Deutschen Ausdruck in das Wörterbuch der Academie aufgenommen.

Correspondenz, der Briefwechsel.

Correspondiren, 1. in der Bedeutung, Briefe wechseln, genommen. Dafür fand ich in dem Hamburgischen unparteiischen (Briefwechsler) Correspondenten, das neue Zeitwort Briefwechseln, und führte dasselbe, zugleich mit jenem davon abgeleiteten Sachworte, in meinen frühern Versuchen an. Hier sind die Einwürfe, welche dagegen gemacht wurden, nebst dem, was ich darauf antworten zu müssen glaubte. Der Beurtheiler ist Rüdiger.

„Correspondiren durch briefwechseln in Einem Worte auszudrucken, ist etwas hart." Zugegeben! Auch dieses, daß es noch nicht gebräuchlich, und daher jetzt noch auffallend ist. Aber das ist der Fall mit den meisten neuen Wörtern. Wie hart und steif mochte vor hundert Jahren das Wort Schriftsteller, da es zum erstenmahle gebraucht wurde, klingen! Jetzt wird dadurch keines Deutschen Ohr mehr beleidiget, ungeachtet die N. a. eine Schrift stellen f. verfassen, ganz außer Gebrauch gekommen ist; dahingegen die N. a. Briefe wechseln, und das Sachwort Briefwechsel allgemein gebräuchlich sind. „Wenn gleich Briefwechsel für Correspondenz schon längst ganz üblich ist, so kann man doch darum noch nicht Briefwechsler für Correspondent gebrauchen. Das würde nach der Aehnlichkeit mit Geldwechsler vielmehr einen Wechselhändler bedeuten, der Wechsel, wie Geld, umsetzt." Diesen Grund kann ich nicht richtig finden. So wie vielmehr im Gegentheile Geldwechsler denjenigen bedeutet, der für Geld Geld gibt, oder Geld gegen Geld umtauscht: so muß, der Aehnlichkeit zufolge, auch Briefwechsler denjenigen bezeichnen, der Briefe wechselt, d. i. Briefe für Briefe gibt, oder für jeden, ihm geschriebenen Brief einen Brief zurückschreibt. Der Begriff Wechselhändler ist diesem Worte ganz fremd. „Wenn man bloß im Allgemeinen sagte: der Hamburgische Briefwechsler, für Zeitungsschreiber, oder, das ist ein fauler Briefwechsler, für Briefschreiber: so wäre der Sinn noch wol zu errathen; (Nur zu errathen?) aber am meisten kommt das fremde Wort in besonderer Beziehung vor, z. B. der Kaufmann hat einen Correspon-

respondenten in Kadix, sein Correspondent meldet ihm, verlangt u. s. w. Da würde nun das gezierte (Warum geziert?) Briefwechsler vollends leicht Mißverstand geben. Vielleicht könnte man etwa der Briefkunde, wie Handelskunde, dafür einführen." Ich gestehe, daß Briefwechsler in diesem bestimmten Falle allerdings noch etwas fremder und auffallender, als in jener ersten allgemeinen Bedeutung klingen würde. Aber Briefkunde will mir hier doch auch nicht gefallen; vermuthlich deswegen nicht, weil das Wort Kunde, in N. D. wenigstens, gewöhnlich als ein weibliches, die Kunde, gebraucht wird, wogegen aber Ad. versichert, daß beide Geschlechter davon üblich sein, und D. Anton, daß man in der O. Lausitz sowol der Kunde, als auch die Kundinn, sage. Wäre dieser Sprachgebrauch allgemein, oder würde es allgemein beliebt, ihn anzunehmen: so würde ich gegen Briefkunde und Briefkundinn, für Correspondent und Correspondentinn, weniger einzuwenden haben, ungeachtet der Ausdruck auch in diesem Falle noch das wider sich haben würde, daß wir gewohnt sind, mit dem Worte Kunde den Begriff einer Person zu verbinden, die uns etwas abkauft, oder etwas für Geld bei uns machen läßt; ein Begriff, der auf den Correspondenten im Allgemeinen nicht angewandt werden kann. Ich schlage daher vor, für Correspondent, in diesem kaufmännischen Sinne genommen, Geschäftsfreund zu sagen. Bekanntlich ist bei den Kaufleuten die Benennung Freund für jeden, der Geschäfte mit ihnen macht, ganz gebräuchlich.

An einem andern Orte übersezt Rüdiger jenes fremde Wort durch Zuschreiber. „Das ist, mit Verlaub zu sagen, eine grobe Lüge Ihres Zuschreibers." Aber das würde höchstens nur auf den Correspondenten eines Zeitungsschreibers passen, der diesem Nachrichten zuschreibt, ohne gerade eine Antwort darauf zu erhalten oder zu erwarten.

2. Für das Lateinische respondere, in uneigentlichem Sinne genommen, wie wenn man z. B. sagt: dieses Fenster correspondirt mit jenem. Hier können wir Bezug haben, übereinkommen, übereinstimmen, auch antworten dafür sagen. S. Respondiren.

Correus oder Conreus, ein Mitschuldiger. Correus debendi, in der Deutschlateinischen Rechtssprache, ein Mitschuldner; Correus credendi, ein Mitgläubiger.

Corridor (spr. Koridohr), der Vorgang, nach Vorplatz gebildet; denn bekanntlich meint man einem, vor einer Reihe Zimmer herlaufenden Gang damit. Catel hat Flurgang dafür angesezt.

Corrigible (spr. korrigibl), verbesserlich; auch besserlich. S. Incorrigible.

Corrigiren, verbessern, berichtigen.

Corroborans, ein Stärkungsmittel. Corroborantia, stärkende Mittel oder Stärkungsmittel.

Corroborativ, als Sachwort, Stärkungsmittel, als Beiwort, stärkend.

Corroboriren, stärken.

Corrodentia, beizende Mittel, Aetzmittel.

Corrosiv, ätzend, beizend, fressend.

Corrumpiren, verderben; auch verführen, besonders durch Bestechung.

Corrupt, verdorben oder verderbt.

Corruptibilität. Es wird zuweilen Verderblichkeit dafür gebraucht. Allein dagegen ist in der Zeitschrift Deutschland mit Recht erinnert worden, daß es leicht mißverstanden werden könne: 1. weil verderblich mehr für schlimm oder was zum Verderben führt, üblich ist, z. B. verderbliche Sitten, Grundsätze, Kriege u. s. f. und 2. weil verderben bald als Thatzeitwort (verb. activum), bald als Mittelzeitwort (verb. neutrum) gebraucht wird. Es wird daher in der angeführten Zeitschrift das Wort Verschlimmerungsfähigkeit vorgeschlagen. Allein das ist theils zu ungebührlich lang, theils sagt es auch weniger als Corruptibilität, so wie verschlimmern noch nicht verderben ist. Ich würde rathen, Verderbbarkeit und verderbbar für diese Begriffe zu bilden, wenn man die Härte dieser Wörter in Ermangelung eines besserklingenden, zu übersehen sich entschließen könnte. In einigen Fällen paßt Verweslichkeit dafür, welches auch Catel in diesem Sinne bei Corruptibilité aufgenommen hat. Uebrigens bedeutet Corruptibilität in uneigentlichem Sinne auch die Bestechlichkeit.

Corruptible (spr. korruptibl), dem Verderben oder der Fäulniß unterworfen, eine Sache, die leicht verdirbt; verderblich. Dieses lezte Wort hat aber den Fehler, daß es die, ihm eigentlich nicht gebührende thätige Bedeutung, Verderben bewirkend, angenommen, und in dieser jezt fast ausschließlich gebraucht wird. Verderbliche Sitten; verderbliche Rathschläge. Nur die Kaufleute nehmen es noch in der ihm natürlicheren leidentlichen Bedeutung, indem sie z. B. von leichtverderblichen Waaren reden. S. Corruptibilität. Corruptible wird aber auch uneigentlich für bestechlich genommen.

Corruption, das Verderben, die Verderbniß, die Fäulniß, die Verderbtheit. „Die Verderbtheit des menschlichen Herzens." Kant. Das Sittenverderbniß oder die Sittenfäulniß.

Corsar, Ital. Corsaro, Franz. Corsaire, stammt von dem Gothischen Worte Cors, das Kreuz, ab und bedeutet also einen Kreuzer oder Kreuzfahrer, d. i. einen, der auf dem Meere kreuzet und hin und her fährt, um entweder Seeraub zu begehen, oder dem Feinde Abbruch zu thun. Im lezten Falle pflegen wir auch auf Deutsch Kreuzer (Franz. Croiseur), oder Kaper, im ersten Seeräuber oder Raubschiffer zu sagen. Jene Herleitung verdanke ich Hrn. Büttner'n in Holzminden.

Corsett, das Leibchen, Mieder.

Cortege (spr. Kortäge) das Gefolge.

Corvette; man findet in einigen Wörterbüchern Rennschiff dafür angesetzt. Allein da man nicht sagt, das Schiff rennt, wol aber es fliegt, so wäre Flugschiff vorzuziehen. Es wird ein kleines schnellsegelndes Kriegesschiff von 16 bis 18 Kanonen damit gemeint, dessen man sich bedient, um Befehle und Nachrichten zu überbringen.

Corybanten, Priester der Cybele.

Coryphaeus, eigentlich der Vorsänger, wofür Reichardt auch Chorführer und Sängerführer ansetzt, uneigentlich der Anführer, der Volksführer, und in schlimmerer Bedeutung, der Rädelsführer. In der gemeinen N. D. Mundart hat man auch den unedlen Ausdruck Bellhammel, d. i. Läutehammel, dafür, weil der die Heerde führende Hammel mit einer Klocke versehen zu sein pflegt. S. Richey. Sonst auch Leitehammel, von leiten.

Cosecante, Lat. Cosecans, in der Dreieckslehre, die Nebenschnittslinie. Burja. S. Sinus.

Cosinus, in der Dreieckslehre, die Nebenstütze. Burja. S. Sinus.

Cosmogonie, die Welt-entstehungslehre.

Cosmograph, der Weltbeschreiber, nach Erdbeschreiber gebildet.

Cosmographie, die Weltbeschreibung, nach Erdbeschreibung gebildet.

Cosmologie, 1. überhaupt die Weltlehre, 2. insonderheit derjenige Theil der Lehre vom Uebersinnlichen, welcher die allgemeinsten Begriffe und Sätze entwickelt, zu welchen die Betrachtung des Welt-alls führt.

Cosmologisch, zur Welt oder zum Welt-all gehörig, das Welt-all betreffend. Cosmologische Briefe, Betrachtungen u. s. w. sind Briefe und Betrachtungen über das Welt-all. Der cosmologische Beweis des Daseins Gottes, ist derjenige, welcher auf die Zufälligkeit der Welt gebauet wird, oder da man schließt, daß es ein schlechterdings nothwendiges Wesen geben müsse, weil es etwas zufälliges gibt.

Cosmopolit, der Weltbürger.

Cosmopolitismus, der Weltbürgersinn, die Weltbürgerschaft. Herder hat in spottendem Zusammenhange Alleweltsbürgerschaft gesagt: „Die Philosophen mit ihrer Alleweltsbürgerschaft." Dis müßte aber wol entweder Allerweltsbürgerschaft oder Allweltsbürgerschaft lauten; würde aber auch so nur scherz- oder spottweise gebraucht werden können.

Cosmopolitisch, weltbürgerlich.

Cosmopolitisiren, den Weltbürger machen. Sollte man nicht auch Weltbürgern dafür sagen können? Er setzte sich auf sein Steckenpferd, und weltbürgerte, daß es eine Lust war, ihn anzuhören.

Cosmotheologie, in der Kantischen Kunstsprache, diejenige übersinnliche Gotteslehre, welche das Dasein eines Urwesens aus der Betrachtung der Zufälligkeit der Welt abzuleiten gedenkt.

Costì, ein sehr überflüssiger kaufmännischer Ausdruck, für dort. Costige Waaren, sind dortige, oder, Waaren Ihres Orts, Ihrer Gegend, Ihres Landes.

Costum, Franz. Costume, das Uebliche oder Gebräuchliche in Tracht, Sitten und Gebräuchen. Zuweilen kann man auch Tracht dafür sagen, z. B. in Grichischer, in Römischer Tracht. Der Trachtgebrauch, welches ich ehemahls dafür vorschlug, ist etwas schwerfällig, und Zeitgebrauch, welches andere dafür beliebt haben, theils zweideutig, theils zu weit.

Cotangente, Lat. Cotangens, in der Dreieckslehre, die Nebentaste. Burja. S. Sinus.

Coteletts, Ribbenstückchen, auf dem Rost gebraten, Rostribben oder Rostribbchen.

Coterie (spr. Kotterih), ein gesellschaftlicher Verein zum Vergnügen, eine geschlossene Gesellschaft.

Cothurn, eine Art Stiefel, deren die Alten sich im Trauerspiele bedienten. Man könnte Bühnenstiefel dafür sagen; oder auch, da sie die Leibesgröße erhöhten, Stelzenstiefel.

Coulant (spr. kulang, wofür man aber kulant zu hören pflegt), fließend, z. B. eine solche Schreib-art, solche Verse.

Couleur (spr. Kulöhr), die Farbe. Im Kartenspiele auch die Trumpf-farbe.

Coulissen (spr. Kulissen), die von bemahlter Leinewand gemachten Spanischen Wände, welche auf der Schaubühne vorgeschoben oder auch heruntergelassen werden, und wodurch der Ort der Handlung, ein Zimmer, Vorplatz, Garten u. s. w. gebildet wird. Man hat Bühnenwände und Schiebewände dafür vorgeschlagen; beide scheinen untadelich zu sein; auch sind beide schon gebraucht worden:

Denn unser erster Act ist aus;
Und wer nun will, der geht zu Haus;
Wer nicht will, bleibt ein wenig stehen,
Und wartet, bis die Schiebewände
In Ordnung sind. Für jetzt ist hier das Ende.
D. Neue Froschmäusler.

Weil alles durch Reinken und Reinkens Gesellen,
Die klüglich sich hinter die Bühnenwand stellen,
Geschieht, als thät' es Hochselbst der König.
Ebendas.

Kinderling hat Blendewand d. i. eine Wand, welche zum Blenden bestimmt ist, dafür vorgeschlagen; allein Schiebewand kommt theils mit dem fremden Worte mehr überein, theils scheint es mir auch die Sache am besten zu bezeichnen.

Coup (spr. Kuh). Dis ist eins von denjenigen Französischen Wörtern, die so unbestimmt sind, und daher so vielerlei Bedeutungen annehmen, daß es unmöglich ist, ein Wort in irgend einer andern Sprache ausfindig zu machen, welches

welches in jedem Falle dafür gesetzt werden könnte. Hier muß man von dem Verdeutscher nicht mehr verlangen, als daß er für jeden besondern Fall, worin das fremde Wort eine bestimmtere Bedeutung annimmt, einen besondern Deutschen Ausdruck nachweise, der ihn ersetzen kann.

Es bedeutet, je nachdem der Zusammenhang ist, sowol in eigentlichem, als uneigentlichem Sinne, Schlag, Stoß, Hieb, Wurf, Schuß, Zug u. s. w.

Wenn von einem Feldherrn oder Spieler gesagt wird, er habe einen glücklichen Coup gemacht, so wird im ersten Falle ein glückliches Unternehmen, im andern ein glücklicher Zug gemeint. Auch in diesem Zusammenhange kann man zuweilen Schlag dafür setzen. Er hat einen glücklichen Schlag vollführt; es ist ihm ein großes, ein ruhmvolles Unternehmen gelungen; er hat dem Feinde einen empfindlichen Schlag beigebracht. Ein Coup de-main ist ein solches Unternehmen, ein solcher Schlag aus dem Stegreiffe, eine Ueberrumpelung. Er hat die Stadt durch einen Coup de main genommen, d. i. er hat sie überrumpelt, sie durch Ueberrumpelung genommen.

Ist die Rede von einem kaufmännischen Unternehmen, so können wir Coup durch Zug ersetzen, das Deutsche Wort in demjenigen Sinne genommen, worin die Schachspieler es gebrauchen. Das war ein schöner Zug! Er macht einen schönen Zug nach den andern. Auch durch Unternehmen und Wurf: Es war ein glückliches Unternehmen, ein kühner Wurf.

Ein Coup manqué oder faux coup, ist ein Fehlschlag. Dis Deutsche Wort hat Schiller. Man kann auch, je nachdem der Zusammenhang ist, Fehlgriff, Fehlstreich und Fehlstoß, Fehlzug dafür sagen. Der Feldherr hat einen Fehlschlag, der Beutelschneider einen Fehlgriff, der Fechter einen Fehlstoß, der Schalk einen Fehlstreich, der Kaufmann einen Fehlzug gemacht.

Der Coup de grace ist der Gnadenstoß, Gnadenhieb, Gnadenstich, Gnadenschlag, Gnadenschuß.

Ein Coup de théatre ist ein Bühnenstreich, d. i. die Vorstellung einer unerwarteten Begebenheit, bei der man vornehmlich auf die Wirkung rechnet, die sie auf der Bühne macht.

Unter Coup d'oeil versteht man 1. oft nicht mehr, als Blick oder Anblick; z. B. beim ersten coup d'oeil d. i. auf den ersten Blick, beim ersten Hinblicken. 2. Eine Aussicht oder Ansicht, z. B. diese abwechselnden Gartenstücke gewähren eine schöne Ansicht. Hier ist eine Aussicht, einzig in ihrer Art. 3. Augenmaß und Schnellblick. Dieser Jäger hat kein Augenmaß. Der Feldherr hat einen bewundernswürdigen Schnellblick. Heynatz hat (im Antibarb.) für Coup d'oeil Gesichtsblick angesetzt. Das scheint keine gute Zusammensetzung zu sein; denn es ist nicht abzusehen, welche nähere Bestimmung durch das erste Wort (Gesicht) zu dem zweiten (Blick) hinzugefügt wird.

Ein Coup de maître, ein Meisterstreich.
Ein Coup d'essai, ein Versuch.
ein Probestück.

Die Französische R. a. à coup perdu können wir durch: aufs Gerathewohl verdeutschen.

Ich übergehe alle diejenigen Ausdrücke mit coup, welche nur im Französischen, und nicht zugleich im Deutschen vorkommen, weil ich kein Wörterbuch der Französischen Sprache, sondern nur ein Wörterbuch zur Verdeutschung der in unserer Sprache mißbräuchlich vorkommenden fremden Wörter, schreibe. Man sieht aber, daß es uns nicht an eigenthümlichen Ausdrücken fehlt, wodurch jenes vieldeutige fremde Wort in jedem Zusammenhange, worin es vorkommt, ersetzt werden kann.

Coupirt, 1. gebrochen oder abgebrochen, z. B. ein solcher Vortrag, der nicht periodisch gegründet ist; 2. durchschnitten, z. B. eine solche Gegend, worin man auf Gräben, Kanäle und Flüsse stößt; 3. verschnitten, z. B. ein solches Pferd, wofür man gelegt sagt; 4. abgestumpft, gleichfalls von Pferden gesagt, welchen man den Schweif abgehauen hat. Ein coupirter Wagen ist ein Wagen ohne Vordersitz.

Coupiren, abschneiden, z. B. den Weg, belegen und abstumpfen, z. B. ein Pferd. Man findet auch kuppen, welches mit coupiren einerlei ist: „Er ließ sich nicht Zeit die Nägel zu kuppen." Bode. In einem scherzhaften Sendschreiben an seine Frau Base, in Knittelversen, hat Trapp stumpfschwänzen dafür gesagt;

Das Menschthier muß ja gestumpfschwänzet werden.

Couplet (spr. Kupläh), Absätze der Lieder und ihrer Weisen (Melodien). Es ist einerlei mit Strophe. S. dieses.

Coupole (spr. Kupohl'), die Kuppel.

Coupon, ein abgeschnittenes Stückchen, ein Abschnitt. Das Wort bezeichnet vornehmlich auch die den Staatsschuldbriefen beigefügten Zinsen- oder Hebungsscheine, wovon bei jeder Auszahlung einer abgeschnitten und der auszahlenden Kasse zum Belege gegeben werden muß. Der Zweck derselben ist, Betrügereien vorzubeugen, weil, wenn sie nicht ganz genau an den Schuldbrief passen, wozu sie gehören, ihre Unechtheit sogleich offenbar ist. Catel hat, in dem Wörterbuche der Franz. Academie, Zinsenleiste dafür angesetzt, welches auch Ad. hat. Allein da dergleichen Coupons nicht bloß die geschehene Auszahlung der Zinsen, sondern auch (zuweilen wenigstens) die theilweise bewerkstelligte Zurückzahlung des Hauptgeldes (Capitals) bescheinigen: so scheint ein allgemeinerer Ausdruck dafür nöthig zu sein. Abschnittsschein oder Abschneideschein würde gar zu hart und zischend klingen; also lieber Leistenscheine, weil sie der Schuldverschreibung, gleichsam als Leisten, zur Einfassung dienen.

Cour (spr. Kuhr), 1. der Hof, in eigentlicher Bedeutung, d. i. der eingeschlossene Platz vor oder hinter einem Gebäude. In dieser eigentlichen Bedeutung kommt es aber im Deutschen nicht vor. 2. Der Hof, in uneigentlicher Bedeutung, d. i. die Wohnung eines Fürsten, und die dazu gehörige Dienerschaft. Daher die Hoftage (Cour-tage), an welchem diejenigen, welche Beruf dazu haben, sich bei Hofe einfinden, um ihre Aufwartung zu machen. 3. Die höfische Aufwartung, welche den Großen gemacht wird. In dieser Bedeutung wird es in der R. a. faire sa cour gebraucht, wofür die französelnden Deutschen einem die Cour machen zu sagen pflegen. Wieland versuchte es zuerst, die ganze R. a. durch wörtliche Uebersetzung ins Deutsche überzutragen, und sagte: einem den Hof machen. Der Versuch gelang; viele andere Schriftsteller sagten ihm die R. a. nach, und so wird sie jetzt in hundert und mehr Büchern gelesen. Allein da dieser Ausdruck von keinem, der Französischen Sprache unkundigen Deutschen verstanden werden kann, weil unserm Hof die Bedeutung Aufwartung ganz fremd ist, so kann er nie volksmäßig werden. Dis muß aber nothwendig, wie ich in der vorstehenden Abhandlung dargethan zu haben glaube, der allgemeine Prüfstein aller in unsere Sprache aufzunehmenden neuen Wörter und R. a. sein. Was von dem Deutschen, als Deutschen, nicht verstanden wird, oder mit andern Worten, wozu man, ehe es verstanden werden kann, erst etwas aus einer fremden Sprache wissen muß, das kann nie Deutsch werden, wenigstens sollte es das niemahls werden.

Wir bedürfen daher eines andern Ausdrucks; und dazu habe ich höfeln vorgeschlagen. Das Sachwort die Höfelung findet sich schon (S. Ad. unter Hof) beim Kaisersberg in der Bedeutung eines Hofschmauses oder Hoffestes, also eines Courtages, an welchem die Höflinge höfeln müssen. Das Zeitwort höfeln kann daher damahls auch nicht fremd geklungen haben. Höfeln aber, als ein Verkleinerungswort, setzt hofen voraus; folglich muß auch dieses einst da gewesen sein, welches dann aber späterhin, da man anfing, in die Zwitterwörter in iren verknarrt zu sein, in hofiren umgebildet wurde. Da nun höfeln nicht nur seiner Abstammung und seinen Lauten, sondern auch seiner Bedeutung nach, unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß ist, indem die Endung eln, nicht bloß (wie in deuteln, empfindeln, grämeln u. s. w.) Verkleinerungswörter bildet; sondern auch häufig, (wie in schmeicheln, verzärteln, kitzeln, lächeln, streicheln u. s. w.) den Nebenbegriff einer sanften, gefälligen und wohlthuenden Handlung mit sich führt; so sehe ich nicht, was uns hindern könnte, es an die Stelle der Französisch-deutschen R. a. den Hof machen zu setzen, und einem oder einer höfeln zu sagen. Er höfelt ihr. Sie will nicht, daß ihr jemand höfeln soll. Es ist indeß nicht zu läugnen, daß dieses Wort, vermöge der verkleinernden Kraft, welche der Endung eln beiwohnt, nicht in einem ernsten und würdigen Sinne, sondern nur, wie hofiren, entweder in spottender oder scherzender Bedeutung gebraucht werden kann. Man kann nicht sagen; ich bin gekommen, Eurer Durchlaucht zu höfeln u. s. w. Aber für diesen Fall haben wir die edlere R. a. einem seine Aufwartung machen, und das Zeitwort aufwarten. S. auch Hofiren.

Luther gebraucht zwar das Wort höfeln einige mahl, z. B. Hof. 6, 5 für hobeln; allein dis rührt von einem Fehler gegen die Rechtschreibung her. Er wollte höveln schreiben, von dem N. D. Hövel, der Hobel. Sein höfeln ist also nicht das unsrige, und für jenes sagen wir jetzt hobeln.

Courage (spr. Kurag'), die Herzhaftigkeit, der Muth, die Beherztheit. „Seine Vielverschlagenheit und seine ruhige Beherztheit." Bode.

Courant (man spr. Kurant oder Kurent); 1. als Beiwort genommen, wird es durch gangbar verdeutscht, z. B. dergleichen Waare, dergleichen Münze. Allein gegen dirses Deutsche Wort selbst läßt sich der Einwurf machen, daß es, in dieser Bedeutung, wider die Aehnlichkeitsregel anstoße, nach welcher die Endsilbe bar, eigentlich nur solchen Wörtern zukommt, welche den Begriff des Leidens einschließen, z. B. furchtbar, was gefürchtet wird, hörbar, was gehört werden kann. Und sonach sollte gangbar eigentlich nur für: was gegangen werden kann, z. B. ein gangbarer Weg, eine gangbare Straße, gebraucht werden. Aber freilich haben wir in unserer Sprache auch tragbare Bäume und andere dergleichen Ausnahmen von der Regel mehr. Für gangbare Münze könnten wir indeß füglich gültige, für gangbare Vorstellungsarten, gewöhnliche, für gangbare Waare, allgemein beliebte oder gesuchte, sagen. — Mit Rechnung, Jahr, Monat und Schrift (Currentschrift) verbunden, kann current durch laufend gegeben werden, unsere laufende Rechnung; in dem laufenden Jahre, Monate, Jahrhunderte; die Namen der Personen und Oerter sollen mit laufender Schrift gedruckt werden. S. aber auch, was diesen letzten Ausdruck betrifft, Cursiv. Courant wird aber auch 2. als Sachwort, theils für Silbergeld, im Gegensatze mit Gold, theils für wirkliches oder geprägtes Geld, im Gegensatze der Bankzettel oder des Bankgeldes gebraucht. Man unterschridet alsdann durch das Beiwort grob (Grobcourant) die größern Münz-arten von den kleinern, oder von der sogenannten Scheidemünze. In N. D. (ob auch in O. D. weiß ich nicht) ist es üblich, für Courant in dieser Bedeutung genommen, (nicht hartes Geld, wie Rüdiger sagt; denn dieser Ausdruck bedeutet Thaler- und Guldenstücke; sondern) Münze zu sagen. Ich habe diese Summe in Münze, nicht in Golde, zu zahlen versprochen.

Courante (spr. Kurangte), ein ernsthafter Französischer Bühnentanz, ein Lauftanz. Reichardt. „Eine schnelle

Tanz-

Tanzmelodie (Tanzweise), jetzt nicht mehr gebräuchlich." Eschenburg. Man hätte auch Schnelltanz dafür sagen können.

Courbette (spr. Kurbette), ein künstlicher Sprung des Pferdes, wobei es die beiden Vorderfüße gemächlich erhebt, und fast zu gleicher Zeit mit den beiden Hinterfüßen nachsetzt. Da die Bewegung, welche es hiebei macht, bogen-ähnlich geschieht: so habe ich geglaubt, daß die Benennung Krummsprung oder Bogensprung sich dafür passe.

Courbettiren (spr. kurbettiren), Krummsprünge machen.

Couren (spr. kuren), höfeln. S. Cur.

Courrier. Moritz hat Bote schlechtweg dafür angesetzt; das ist aber viel zu unbestimmt, denn bekanntlich ist nicht jeder Bote ein Courrier. Ad. führt aus der O. D. Mund-art Schnell-läufer dafür an; allein da ein Courrier nicht läuft, sondern reitet, so kann auch dieses nicht gebilliget werden. Es hat einigen Kunstrichtern gefallen, dieses Schnell-läufer auf meine Rechnung zu setzen, ungeachtet ich auf die Ehre, es gebildet zu haben, niemahls Anspruch machte. Ich hatte es bloß, mit Hinweisung auf Ad., neben dem schon eingeführten Eilbote, der Vollständigkeit wegen, mit angeführt, und hinzugefügt, daß man, wie Eilbote, so auch Schnellbote sagen könnte. Dieses letzte zieht Heynatz vor. In der Allgem. Bibliothek wird geurtheilt, daß Eilbote im gemeinen Leben zu geziert sei. Dieser Einwurf trifft alle neue Verdeutschungen; oder vielmehr er trifft keine derselben. Denn daß ein neues Wort nicht wie ein altes, sondern ungewöhnlich (mehr soll geziert hier doch wol nicht sagen) klinge, ist sehr natürlich; das beweiset aber nichts gegen die Güte desselben. Man gebrauche das ungewöhnliche Wort, wenn es sonst gebraucht zu werden verdient, und es wird gewöhnlich werden. Audendum itaque; nam quae, ut Cicero ait, primo dura visa sunt, usu molliuntur. Quintil. Wenn Ad. dagegen einwandte: daß Eilbote den Begriff der zum schnellen Fortkommen gebrauchten Postpferde nicht mit ausdrucke, folglich ein mangelhafter Ausdruck sei: so vergaß dieser scharfsinnige Sprachforscher, daß jener Begriff von dem fremden Worte Courrier eben so wenig angegeben wird, und daß mit gleichem Rechte verlangt werden könnte, daß das Deutsche Wort auch die zum sicheren Fortkommen gebrauchten großen Stiefel, den begleitenden Postknecht, dessen Posthorn u. s. w. zugleich mit ausdrucken müsse. — Uebrigens ist Eilbote seit einigen Jahren, nicht nur von guten Schriftstellern, sondern auch in Zeitungen und andern öffentlichen Blättern schon so oft gebraucht worden, und dadurch so sehr in Umlauf gekommen, daß ihm das Bürgerrecht in unserer Sprache jetzt nicht mehr streitig gemacht werden kann. Es ist daher befremdlich, daß Ad. es auch bei der neuen Ausgabe seines Wörterbuchs nicht hat aufnehmen wollen.

Kinderling erinnert, daß ehemahls auch Hastbote (Astbodus. S. Schottel von der Deutschen Hauptsprache, S. 313) für Courrier üblich gewesen sei. Für courriermäßig kommt in dem Heldenbuche botschaftlich vor. Bestimmter würde dieses Wort eilbotschaftlich lauten.

Cours (spr. Kuhrs), 1. der Geldpreis, oder noch bestimmter, der laufende Geldpreis. Man sagt: das Gold hat jetzt einen hohen Cours, auf Deutsch, es steht jetzt hoch, es hat jetzt einen hohen Preis oder Werth. Man sagt auch: der Cours auf London, auf Paris u. s. w., und meint den jedesmahligen Werth des Geldes in London u. s. w. gegen Deutsches. 2. Der Umlauf. Diese Münzsorte hat keinen Cours mehr, d. i. diese Münz-art ist aus dem Umlaufe gekommen, hat keinen Umlauf mehr. Wenn von einem Cours oder Umlauf in uneigentlichem Sinne die Rede ist: so können wir, statt außer Cours kommen, auch abkommen oder ungebräuchlich werden sagen. Diese, ehemahls beliebte Art zu reden, ist jetzt abgekommen, ist jetzt nicht mehr gebräuchlich. 3. Die Straße oder der Weg. Diese Bedeutung hat das Wort, wenn vom Postcours die Rede ist. Der Eilbote nahm einen andern Cours (einen andern Weg), als die Post. 4. Der Lauf des Schiffes im Meere, mit Einem Worte, der Schiffslauf oder die Richtung des Schiffs, die Schiffsrichtung. Der Lauf oder die Richtung des Schiffs war jetzt südsüd-östlich.

Coursiren (spr. kursiren), umlaufen oder in Umlaufe sein, gäng und gäbe sein.

Courtage (spr. Kurtage), eigentlich das Mäklergeschäft, oder die Mäklerei. Im Deutschen aber wird darunter der Lohn des Mäklers für die Bemühung, Waaren oder Wechselbriefe für einen andern zu kaufen oder zu verkaufen, verstanden. Ich hatte Mäklerlohn dafür angesetzt; allein Eschenburg erinnerte, daß Mäklerzins und Mäklergebühr weniger unbehülflich für die Aussprache wären. Ich setze hinzu, daß sie auch anständiger klingen.

Courtine (spr. Kurtine), dasjenige Stück des Walles, welches zwei Bollwerke (Bastionen) mit einander verbindet. Wir haben Mittelwall und Zwischenwall dafür. Das erste ist vorzuziehen, weil das andere den unrichtigen Begriff erwecken kann, als wäre die Courtine ein zwischen zwei andern Wällen befindlicher dritter Wall. Rüdiger führt an: daß Fäsch in seinem Kriegswörterbuche es durch Zeile übersetze; und das, sagt er, ist noch einfacher und besser, weil es auch bei bloßem Mauerwerke ohne Wall paßt. Allein die O. D. allgemeine Bedeutung des Worts Zeile, vermöge welcher es für jede gerade Linie genommen wird, und worauf die ihm hier beigelegte engere Bedeutung sich gründen soll, ist in Norddeutschland ganz unbekannt, wo es bloß eine Reihe Buchstaben und Wörter bedeutet. Rüdiger selbst hat gegen einige von mir versuchte neue Wörter

mit Recht erinnert, daß es eine mißliche Sache sei, einem Worte, welches bisher nur einen allgemeinen Begriff ausdruckte, wie das O. D. Zeile, gerade Linie, willkührlich eine besondere Bedeutung anweisen zu wollen. Er erlaube, daß ich ihm diese Erinnerung hier zurückgebe, und das Wort Mittelwall unter den angeführten Verdeutschungen, meinem Gefühle nach, für das beste erkläre.

Courtoisie (spr. Kurtoäsih), überhaupt ein artiges und höfliches oder höfisches Betragen, und insbesondere, das feine ritterliche Benehmen gegen das andere Geschlecht. Nur in dieser besondern Bedeutung, wo es durch ritterliche Artigkeit oder auch durch ritterliche Weiberverehrung, mit Einem Worte, durch Ritter-artigkeit oder Rittersitte, ersetzt werden kann, kommt es im Deutschen noch zuweilen vor. Die letztangegebene Verdeutschung rührt von Herdern her: „Nach Frankreich wanderten Jahrhunderte lang Edle und Fürsten, um dort die Rittersitte zu lernen."

Cousin (spr. Kusäng), der Vetter. Moritz sagt: „Man bedient sich des fremden Ausdrucks, weil man sich einbildet, daß er vornehmer klinge. Er tönt aber abgeschmackt." Wie mag es gekommen sein, daß der Mann, der hier so richtig urtheilt, so viele andere fremde Wörter beibehalten wissen wollte, und zwar bloß deswegen, weil sie ihm, wenn gleich nicht vornehmer, doch besser, als Deutsche Wörter klangen!

Cousine (spr. Kusine), Muhme, Base.

Couteau oder Couteau de chasse (spr. Kutoh oder Kutoh de Schass'), ein Hirschfänger, Jagd- oder Weidmesser.

Couvert (spr. Kuwert), 1. bei Briefen, der Umschlag. Brieffscheide, welches Kinderling dafür hat, scheint mir etwas zu gesucht zu sein. 2. Beim Essen, wo man einen mit der Serviette belegten oder bedeckten Teller darunter versteht, das Gedeck. Das Wort hat zwar auch die weitere Bedeutung, daß es Tischtuch und Servietten zugleich unter sich begreift; allein die engere Bedeutung, in der wir es hier nehmen, ist doch auch nicht ungebräuchlich. Man sagt: eine Tafel von zwanzig Gedecken.

Couvertiren, bedecken, einschlagen, mit einem Umschlage versehen.

Couverture (spr. Kuwertühr'), die Decke, der Umschlag.

Coyon (spr. Kojong, wofür man aber im Deutschen Kujohn hört), ein nichtswürdiger Kerl, ein Taugenichts, ein Bärenhäuter, ein Schurke.

Coyonnerie, wofür man im Deutschen Kujonnerih hört, kommt nur in der Bedeutung Schelmstreich, Bubenstück und Schurkerei oder Schurkenstreich vor. Im Französischen bezeichnet das Wort mehr den Begriff, den wir durch Memmerei oder Bärenhäuterei ausdrucken.

Coyonniren, wofür man kujoniren hört, wie einen nichtswürdigen Menschen, schnöde behandeln, ohne Noth, aus bloßem Muthwillen plagen. Wir haben das Wort scheeren dafür, welches aber freilich niedrig ist. Auch placken und drillen passen für kujoniren, doch nur da, wo dieses in schwächerer Bedeutung genommen wird:

— wo
Der Handel sich nicht rühren kann,
Und fängt er sich zu regen an,
Ein Visitater gleich ihn packt
Und ihn so lange drillt und plackt,
Bis mäuschenstill er wieder liegt
Und sich in seine Bande schmiegt.
Mein histor. Bilderbüchlein.

Craintif (spr. krängtihf), furchtsam, blöde.

Crass, eigentlich dick und grob; uneigentlich ungeläutert, grobsinnlich, z. B. eine solche Vorstellung oder ein solcher Begriff.

Crater, die trichterförmige Oeffnung eines feuerspeienden Berges. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, Trichter oder Trichterschlund dafür zu sagen. Die nähere Bestimmung gibt der Zusammenhang.

Cravate, das Halstuch, die Halsbinde.

Crayon (spr. Kräjong), jeder, zum Zeichnen oder Linienziehen gebrauchte Stift, er sei aus Blei, Rothstein, schwarzer Kreide oder einer andern Masse gemacht. Wir haben dafür die bestimmteren Ausdrücke: Reißstift, Bleistift, Bleifeder, Reißblei, Röthel oder Rothstift, Kreidenstift, Farbenstift und Reißkohle.

Crayonniren, mit der Bleifeder, dem Reißstifte oder Farbenstifte entwerfen, abreißen oder zeichnen.

Creatur, 1. das Geschöpf in eigentlichem Sinne; 2. eine Person, die das, was sie ist, lediglich durch einen andern ward, und die deswegen von diesem abhängt. Ich habe, auch in diesem uneigentlichen Sinne, Geschöpf dafür zu gebrauchen kein Bedenken getragen. „Er thut es, nicht aus Wohlwollen, sondern um dich zu seinem Geschöpfe zu machen." Throphron. Affsprung hat Abhängling für diese Bedeutung des Worts gebildet, welches aber nur den zweiten Hauptbegriff des Worts, den der Abhängigkeit, aber nicht den ersten, den, daß man alles durch den andern geworden ist, darbietet. Es wird aber das fremde Wort auch 3. als ein Scheltwort, oder als ein Ausdruck, wodurch man seine gänzliche Verachtung, besonders gegen ein weibliches Wesen, an den Tag leget, gebraucht, wie wenn man sagt: ich mag die Creatur nicht vor meinen Augen sehen! Auch hier können wir, wenn wir den Ausdruck etwas mildern wollen, Geschöpf, sonst aber das Mensch, dafür sagen. Ich mag das Geschöpf, ich mag das Mensch nicht vor Augen sehen.

Credenzen, Ital. credenzare, nach ehemahliger Sitte, Speise und Getränke, bevor sie von den Herrschaften genossen werden, pflichtmäßig kosten (welches das Amt des Credenzers oder Mundschenkens war), um vor Vergiftungen

tungen sicher zu stellen. Man könnte, scheint's, bekosten dafür sagen, so wie Bekoster für Credenzer.

Credenzschreiben, so viel als Creditschreiben oder Creditiv. S. dieses.

Credenztisch, der Schenktisch.

Credit. Der einzige Deutsche Ausdruck, den wir für dieses Wort, in kaufmännischer Bedeutung genommen, bis jetzt hatten, war Treue und Glaube. Allein dieser Ausdruck ist in den meisten Fällen ganz unbrauchbar dafür, wie wenn man ausdrucken will, er hat großen Credit; ich bitte Sie, mir Credit zu machen; sein Credit ist gestiegen, gefallen, hält sich noch u. s. w. Den Begriff hier mit Einem Worte anzugeben, scheint unthunlich zu sein; wenigstens hat mir es nicht gelingen wollen, ein solches Wort zu finden. Wir können uns aber doch helfen; z. B. auf folgende Weise: sein Name hat in Geldsachen viel Gewicht, er steht in großem kaufmännischen Ansehen, sein Name gilt viel auf oder an der Börse. Die Kaufleute sagen auch er ist gut, er ist sehr gut, er ist für so oder so viel gut. Ein gutes Haus, ist ein solches, dem man sicher creditiren kann. Er wird schlecht, sagt man in Hamburg von einem Manne, dessen Credit angefangen hat zu wanken. Einen Credit machen, heißt, sich für ihn verbürgen, zuweilen auch nur, einen als einen Mann, dem man trauen kann, empfehlen, einem sein Ansehen leihen. Für: sein Credit ist gestiegen, gefallen, können wir sagen: sein Ansehen, oder das Gewicht seines Namens ist gestiegen u. s. w. Auch der Ausdruck guter Glaube kann oft die Stelle des fremden Credit vertreten. So schrieb Ramler in der Abhandlung über die Bildung der Nennwörter: „Man hat diese bequemen Wörter auf guten Glauben einiger berühmten Verfasser angenommen." Nach diesem Beispiele habe auch ich in der sechsten Ausgabe des Väterlichen Raths die Worte: er kann seinen Credit für immer feststellen, in: er kann seinen guten Glauben auf immer feststellen, zu verändern gewagt. Zuweilen kann man auch betraut sein für Credit haben, sagen: „Das berühmte, durch ganz Europa betraute Teppersche Haus zu Warschau." Fr. Schultz. In einer Stelle meines Sittenbüchleins, wo ehemahls: der Kaufmann hat Credit nöthig, stand, habe ich bei der neuesten Ausgabe: der Kaufmann hat Vertrauen bei andern nöthig, gesetzt; und ich sehe nicht, daß der Gedanke dabei etwas eingebüßt hat. In Einem Falle, wo von Credit bis zu einer bestimmten Zeit die Rede ist, können wir, wie Ebert bemerkte, Zahlungsfrist dafür sagen: z. B. er hat ihm halbjährige Zahlungsfrist (halbjährigen Credit) verwilliget. Endlich kann man dieses fremde Wort zuweilen auch durch Borg, oder Verborg und Verleihen übersetzen, z. B. der Borg oder Verborg, worin er gar zu freigebig war, hat ihn zu Grunde gerichtet. — In der neuen Ausgabe des Auszuges aus dem Theophron habe ich da, wo ehemahls: suche in Geldgeschäften deinen Credit fest zu gründen, stand, deinen guten Namen fest zu gründen, gesetzt.

Das Debet und Credit in den Kaufmannsbüchern hat man schon lange durch Soll und Hat oder Sollen und Haben ersetzt. Jenes wird nämlich an die Stelle des Debet, dieses an die Stelle des Credit gesetzt.

Creditbriefe, sind Beglaubigungsbriefe in Geldsachen, d. i. Briefe, worin der Aussteller sich für das Geld, welches sein Empfohlener aufnimmt verbürget. Man könnte auch Bürgschaftsbriefe dafür sagen.

Creditiren, im Allgemeinen, trauen oder anvertrauen; auch einem Vertrauen beweisen oder schenken. In bestimmterer Bedeutung, borgen. Ich möchte ihm nicht fünf Thaler creditiren, d. i. borgen.

Creditor, oder Creancier (spr. Kreangßieh), der Gläubiger. Es wird dem Debitor oder Schuldner entgegengesetzt. S. dieses. Creditor hypothecarius, ein Unterpfandgläubiger; — antichreticus, ein Gläubiger, dem der Nießbrauch eines Unterpfandes, statt der Zinsen, angewiesen ist; — pignoratitius, ein Pfandgläubiger. Pfand (pignus) und Unterpfand (hypotheca) sind darin verschieden, daß jenes dem Gläubiger überliefert, dieses hingegen nur zur Sicherheit verschrieben wird. Creditrix, die Gläubigerinn.

Creditiv, die Beglaubigung; bestimmter, das Beglaubigungsschreiben, der Beglaubigungsbrief.

Credo, heißt, ich glaube. Man macht es aber auch zum Sachworte, und spricht z. B. das Credo hersagen. Hier bedeutet es das Glaubensbekenntniß.

Creïren, erwählen oder wählen.

Creolen oder Criolen, Span. Criollos, von Europäischen Eltern in Amerika erzeugte Menschen.

Crème fouettée (spr. Krämʼ fuetteh), schöne Worte ohne würdigen Inhalt, Scheinwitz ohne Gründlichkeit, mit Einem Worte, Schaumwerk oder Schaumspeise. Das erste hat Catel; das letzte scheint aber den Vorzug zu verdienen. Man könnte auch Rahmschaum dafür sagen.

Cremortartari, Weinsteinrahm.

Crepiren, verrecken, gelinder, sterben. Von Bomben gesagt, platzen.

Crepon (spr. Krepong), der Krepp.

Crescendo (spr. kreschendo), in der Tonkunst. Reichardt setzt anwachsend dafür an. Auch steigend ließe sich vielleicht dafür sagen. „Wachsend, zunehmend, in der allmähligen Verstärkung der Töne bei ihrem Vortrage." Eschenburg.

Cretins (spr. Kretängs), „Menschen in den Alpenthälern, die einen Kropf von der Größe einer Wallnuß mit auf die Welt bringen, der immer größer wird. Sie sind dickköpfig und von starken Gliedern, lernen nie weiter etwas, als die Selbstlauter, aussprechen, in den Jahren der Mannbarkeit erst gehen, und würden verhungern, wenn man ihnen nicht bis ins 10 — 12te Jahr die

die Spieisen in den Mund steckte. Sie sind unempfindlich gegen Hitze, Kälte und die heftigsten Schläge, gewöhnlich taubstumm." Encyclopädisches Wörterbuch. Der Name ist vermuthlich von Creta, die Kreide, gebildet, wegen der unnatürlichen Weiße ihrer Haut. Ich habe daher Kreidlinge dafür gesagt.

Crêve-coeur (spr. Kräwe Köhr), Herzleid, Kummer, Verdruß.

Crimen, ein Verbrechen. Das Lat. Wort kommt mit folgenden Zusätzen vor:

Crimen capitale, ein Halsverbrechen, d. i. worauf Todesstrafe steht.

Crimen expilatae haereditatis, das Verbrechen der Erbschaftsplünderung.

Crimen falsi, das Verbrechen der Verfälschung, wenn man eine Beweisschrift verfälscht, oder eine falsche unterschiebt.

Crimen flagrans, ein handhaftes Verbrechen, d. i. wobei der Verbrecher auf der That ergriffen wird.

Crimen laesae Majestatis, wofür man auch wol abgekürzt Crimen laesae hört, wird gewöhnlich durch Majestätsverbrechen übersezt; allein das Wort Majestät ist selbst undeutsch. Zuweilen kann man Hochverrath oder Staatsverbrechen dafür sagen. Wenn aber, wie gewöhnlich, nicht ein Verbrechen gegen den ganzen Staat, sondern bloß gegen die Person des Oberhaupts, gemeint wird, so weiß ich nur die Umschreibungen: Verbrechen gegen die Person des Königs, des Fürsten u. s. w. dafür vorzuschlagen. Indeß da auch in diesem Falle der ganze Staat oder die Verfassung desselben, in der Person des ersten Staatsbeamten, verletzt wird: so kann man, scheint es, auch hier füglich Hochverrath dafür sagen.

Crimen legitimum, ein durchs Gesetz mit einer bestimmten Strafe belegtes Verbrechen.

Crimen peculatus, die Veruntreuung oder Entwendung öffentlicher Gelder.

Crimen perduellionis, der Hochverrath. Man unterscheidet Majestätsverbrechen, crimen laesae majestatis, und Hochverrath, crimen perduellionis, gemeiniglich so, daß man unter jenem ein Verbrechen gegen die Person des Regenten, und unter diesem ein Verbrechen gegen den Staat versteht; allein das Wort Hochverrath wird auch oft in beiden Bedeutungen gebraucht, und, in Freistaaten wenigstens, wo die Regierung durch freigewählte Stellvertreter des Volks besorgt wird, fallen beide Begriffe völlig in einander. Eben dieses ist im Grunde auch in monarchischen Staaten der Fall. Denn wer hier die Person des Herrschers verletzt, der verletzt die Verfassung, und ist folglich des Hochverraths schuldig.

Crimen raptus, der Jungfern- oder Mädchenraub; und wenn er an einer verheiratheten Person begangen wird, der Weiberraub.

Crimen repetundarum, das Verbrechen einer in öffentlichem Amte stehenden Person, die sich bestechen läßt oder Erpressungen ausübt.

Crimen sacrilegii, das Verbrechen des Kirchenraubes.

Criminal oder criminell, peinlich; z. B. das peinliche Recht; eine peinliche Rechtssache. Zuweilen wird es auch durch Zusammensetzungen mit Hals oder Blut gegeben, z. B. das Halsgericht oder der Blutbann, für Criminalgericht. Die Sache wird criminell behandelt, d. i. als eine Halssache, oder nach peinlichen Rechten. Im O. D. hatte man (wenigstens ehemahls) ein eigenes Deutsches Wort für Criminalgericht, nämlich die Fraiß oder Fraisch, welches, nach Frisch, sowol das Recht über Leben und Tod, als auch den Kreis oder Sprengel bezeichnet, innerhalb welches dieses Recht ausgeübt wird. Man hat auch die Ableitung fraißlich, f. criminel, davon; und es wäre wol zu wünschen, daß wenigstens diese wieder gangbar gemacht würde. Dann könnten wir eine fraißliche Sache, f. Criminalsache, eine fraißliche Untersuchung, f. Criminal-untersuchung, und einen fraißlich belangen, f. criminaliter belangen, sagen. Allein das Wort ist zu dunkel, und in N. D. zu unbekannt, als daß man hoffen kann, es auch außerhalb O. D. eingeführt zu sehen.

Criminalist, ein Lehrer des peinlichen Rechts.

Crise. Man meint im Allgemeinen damit den Punkt, wo die Sache im Begriff steht, eine entscheidende Wendung, zum Bessern oder zum Schlimmern, zu nehmen; also der Entscheidungspunkt. Die Krankheit, das Schicksal des Mannes, die Staatshändel u. s. w. stehen auf dem Entscheidungspunkte, nähern sich demselben, haben ihn erreicht. In einigen Fällen kann man auch Entscheidungszeichen, in andern Entscheidungszustand dafür sagen. Es zeigen sich gewisse Entscheidungszeichen, d. i. eine Crise. Der Entscheigungszustand (die Crise) ist noch nicht vorüber, dauert noch fort. Heynatz hat Krankheitswechsel dafür angesetzt, welches in einigen Fällen, aber auch nur in einigen, gleichfalls brauchbar ist. Man bemerkt Zeichen eines Krankheitswechsels.

Criterium, das Merkmahl, das Unterscheidungszeichen.

Criticaster, der Krittler. S. Criticus.

Critic; 1. als Kunst betrachtet, die Prüfkunst, nach Prüfstein gebildet. „Der Schöpfer der Deutschen Prüfkunst." J. Löwe. 2. Als eine Handlung, die zur Ausübung dieser Kunst gehört, betrachtet, die Beurtheilung und die Musterung. Meyer schrieb eine Beurtheilung der Messiade. Mackensens Beiträge zur Musterung (Kritic) der Deutschen Sprache. Kunstrichterei kann nur im Scherz oder in verächtlichem Verstande dafür gebraucht werden. Kant hat das Wort Critic, wie viele andere Ausdrücke, in einer neuen, willkührlich angenommenen Bedeutung, gebraucht. Den Anfang dazu machte er, indem er eine Critic der rei-

nen

nen Vernunft schrieb, d. i. nach seiner eigenen Erklärung, ein Buch über „dienige Wissenschaft, welche das Vermögen der Vernunft in Ansehung aller reinen Erkenntnisse a priori untersucht;" das heißt mit andern Worten: eine Bestimmung dessen, was zu der reinen Vernunft gehört, oder die Angabe der Gränzen ihrer Wirksamkeit, wodurch das, was außerhalb dieser Gränzen liegt, von ihrem Gebiete ausgeschlossen wird; also eine Gränzscheidung oder Markscheidung der reinen Vernunft. Es scheint, daß Kant seinem berühmten Werke diesen Deutschen Titel füglich hätte vorsetzen können. Rüdiger'n hat es gefallen, das Wort in diesem Sinne durch Kunstgericht zu verdeutschen: „Als endlich in unsern Tagen der Königsberger Weltweise das Kunstgericht der Vernunft eröffnete." Für Critic in verächtlichem Sinne können wir Krittelei, Tadelei und Mäkelei gebrauchen: „Der beinahe kindische Hang des Verfassers zur Tadelei." Jen. Litt. Zeitung.

Doch kennt ihr auch das Volk,
Das diese Menschenmäkelei
Zuerst getrieben? Lessing.

Criticus, der Kunstrichter. Nach Ad.'s Bermerkung, vermöge welcher das Grichische Κριτος mit dem altdeutschen kriten, zanken, verwandt ist, würde man Krittler dafür sagen können. Aber dis hat der Sprachgebrauch schon für den falschen oder schlechten Kunstrichter, den Criticaster, gestempelt, so wie die Wörter kritteln und Krittelei für kunstrichten und Kunstgericht, in verächtlichem Sinne genommen. Der Holländer Pet. Rabe (Rabus) nennt in dem Boekzaal die Kritiker seiner Zeit nicht unpaßlich Letter-knabbelaers, d. i. Buchstaben- oder Silbengnabbeler, und die Kritik Letter-Knabbelarye, Silbengnabbelei. Gnabbeln, Holländ. Knabbeln bedeutet nagen. Wir haben aber für jene Holländ. Ausdrücke schon die Wörter Silbenstecher und Silbenstecherei.

In manchem Falle kann man für Criticus Beurtheiler sagen. Mein Beurtheiler in der Allgem. Bibliothek. Der Beurtheiler meint u. s. w.

Critisch, 1. beurtheilend, prüfend, musternd, kunstrichterlich; 2. bedenklich oder mißlich, z. B. solche Lage. In dieser letzten Bedeutung wird es von Crise abgeleitet, 3. nach Kantischem Sprachgebrauche: markscheidend oder gränzscheidend. Die markscheidende Philosophie, d. i. die critische.

Critisiren, beurtheilen, prüfen, mustern, und durchnehmen oder tadeln. Im Scherze sagt man auch kunstrichtern, und wenn wir zugleich Mißbilligung und Verachtung ausdrucken wollen, bekritteln. Für critisiren in gutem Verstande könnte man vielleicht kunstrichten sagen.

Croquis (spr. Krokih), in der Mahlerei, der erste rohe Entwurf, durch einige Bleistift- Feder- oder Pinselzüge. Skitze.

Croupe (spr. Krupe), der Hinterrücken des Pferdes, das Kreuz.

Croupier (spr. Kruppieh), der Spielhelfer oder Spielgehülfe, d. i. der Gehülfe des Banthalters bei den Glücksspielen: buchstäblich, ein Hintanaufsitzer, der auf der Croupe sitzt.

Crown-glass (spr. Kraungläß). „Eine Glas-art, welche in England gewöhnlich zu Fensterscheiben gebraucht wird. Sie ist in der Dioptrik berühmt geworden, seitdem es dem ältern Dollond gelungen ist, durch ihre Combination (Verbindung oder Versetzung) mit dem weißen Kristallglase oder Flintenglaße, die Abweichung wegen der Farbenzerstreuung in den Fernröhren zu vermeiden." Gehler im physical. Wörterbuche. Der Deutsche Name würde Kronenglas sein.

Crucifix. Zuweilen wird, wiewol unrichtig, ein bloßes Kreuz damit gemeint, dergleichen man in Römisch-katholischen Ländern an den Wegen u. s. f. errichtet findet. Eigentlich aber bedeutet Crucifix eine Abbildung des Kreuzes und des Gekreuzigten zugleich. In dieser vollen Bedeutung genommen, könnte es wol durch Kreuzbild ersetzt werden. In diesem Deutschen Ausdrucke wird zwar der Gekreuzigte nicht ausdrücklich mit angegeben; allein wir sind gewohnt, die Vorstellungen davon mit dem Bilde eines Kreuzes, auch ohne nähere Erinnerung, von selbst zu verbinden. Wir können aber auch das heilige Kreuz dafür sagen. Der Priester hielt der Versammlung das heilige Kreuz vor. Das Kreuzbild an ihrem Halse schien auf ihren Glauben zu deuten.

Crudität, die Roheit, die Unverdaulichkeit, oder etwas rohes, etwas unverdauliches.

Cruel (pr. krüell), grausam.

Crypto. Dieses Grichische Wort kann entweder durch Zusammensetzungen mit geheim, oder durch heimlich übersetzt werden; z. B. ein Crypto-Calvinist, ein heimlicher Calviner oder Anhänger des Calvins; Cryptographie, die Geheimschreibekunst. Crypto-gamie, die geheime oder verborgene Ehe. Cryptogamisch (in der Pflanzenlehre) in verborgener Ehe lebend.

Cryptonimus, der Geheimnamige; einer, der seinen Namen geheim hält.

Crystallinisch. Warum nicht kristallisch?

Crystallisation, 1. die Verwandlung in Kristall; 2. das Anschießen, worunter man ein plötzliches Festwerden einer Flüssigkeit versteht, wie dieses z. B. beim Gefrieren des Wassers Statt findet.

Crystallisiren, anschießen lassen.

Cubicfuß, der Würfelfuß, d. i. ein Fuß der Länge, Breite und Dicke oder Tiefe nach.

Cubicmaß, das Würfelmaß. S. Cubicfuß.

Cubicwurzel, die Würfelwurzel.

Cubiczahl, die Würfelzahl.

Cubus, der Würfel.

Cujon, Franz. Coïon. S. dieses.

Cujonnerie, Franz. Coïonnerie. S. dieses.

Cujonniren. S. Coyonniren.

Culbutiren (spr. külbütiren), im gemeinen Leben purzeln oder einen Purzelbaum schießen; edler fallen, gestürzt werden.

Cul de Paris (spr. Küh de Parih), eine Weibertracht, die vor einigen Jahren herrschend war, und die in Küssen oder Polstern bestand, welche die Frauenzimmer unter den Röcken trugen, um sich einen stattlichen After zu machen. Ein falscher Steiß oder Aftersteiß, ein Pariser Steiß.

Culmination, bedeutet in der Sternkunde das Durchgehen der Sterne durch den Mittagskreis, weil sie in dem Augenblicke dieses Durchgangs den höchsten Punkt (Culmen) ihres täglichen Umlaufs erreicht haben. Man könnte auf Deutsch vielleicht der Gipfelschwung dafür sagen.

Culminiren. S. Culmination.

Culpabel, schuldig.

Culte (spr. Kült'), Lat Cultus, die (öffentliche) Gottesverehrung. Dieser Deutsche Ausdruck wurde, so viel ich weiß, zuerst von Basedow'n gebraucht, der auf das Unschickliche des Worts Gottesdienst aufmerksam machte. Wenn man unter jenem fremden Worte nur die äußern Gebräuche bei den öffentlichen Gottesverehrungen versteht: so kann man Kirchengebräuche dafür sagen. Hier ist auch das Wort Gottesdienst oft an seiner rechten Stelle weil dergleichen Gebräuche oft nur als ein Herrendienst angesehen und verrichtet werden.

Cultivateur (spr. Kultiwatöhr). Dieses Wort wird für unübersetzbar gehalten, weil es vornehmer klingen soll, als die ihm antwortenden Deutschen Wörter. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß das gute Deutsche Wort Bauer, welches eben das sagt, von den unedlen Nebenbegriffen, die man damit verbunden hat, möchte gereiniget werden können. Dazu scheint nun aber vor der Hand freilich noch keine Hoffnung zu sein, weil man an die Veredlung des dadurch bezeichneten Standes noch nicht gedacht hat, und auch wol künftig so bald noch nicht denken wird. Wir bedürfen also jetzt allerdings noch eines andern Worts für Cultivateur. Es scheint hiezu nur erfodert zu werden, daß man das einfache Bauer in eine Zusammensetzung — Landbauer, Gartenbauer — verwandelt, weil es das ihm anklebende Unedle dadurch alsobald verliert. Wir haben aber auch Pflanzer und Landwirth, zwischen welchen der Sprachgebrauch den Unterschied eingeführt hat, daß jenes nur den Besitzer eines Landeigenthums in entfernten Welttheilen, dieses aber den einheimischen Cultivateur bezeichnet. Eberhard hat zwischen Ackermann, Bauer und Landwirth folgende Unterschiede entwickelt: „Ein Ackermann ist derjenige, dessen Hauptgeschäft der Ackerbau ist, er mag in der Stadt oder auf dem Lande wohnen. Der Landwirth und Bauer wohnen aber auf dem Lande, und sind so verschieden, daß das Wort Bauer zugleich den Stand anzeiget. Der Landwirth kann auch ein Edelmann, und der Ackermann ein Bürger sein. Das ist wol die Ursache, warum Ackermann eine glimpflichere Benennung für Bauer ist, weil jenes bloß die Benennung des Geschäfts ist, dieses aber zugleich den Stand des Bauern bezeichnet, welcher geringer ist als der Stand des Bürgers, zumahl in den ältesten Zeiten der Lehnsverfassung, und noch jetzt an solchen Orten, wo der Bauer leibeigen ist."

Cultiviren, bauen, anbauen, urbar machen; und uneigentlich, bilden, ausbilden. Ein cultivirter Mensch, ein gebildeter.

Cultur, 1. von Ländereien gebraucht, Bau und Anbau, das Urbarmachen. Der Getraidebau, der Seidenbau. Der Anbau dieser Wüstenei geht langsam von Statten; 2. uneigentlich vom menschlichen Geiste, und von Völkern gebraucht, die Bildung, Geistesbildung, Ausbildung, der Geistes-anbau, die geistige Entwickelung. Man kann auch Anbau schlechtweg in dieser uneigentlichen Bedeutung gebrauchen. Rüdiger bemerkt, daß Cultur zuweilen in beiden Bedeutungen zugleich genommen werde, wie z. B. wenn von der bessern Cultur Rußlandes seit Peter dem Großen die Rede ist. In diesem Falle können wir bestimmter der Land- und Geistes-anbau dafür sagen. Für falsche Cultur haben wir Mißbildung, auch Verbildung, und das Verbilden. „Denn jener kann leichter verbildet und auf falsche Wege gestoßen werden." Göthe. Für den ersten Grad der Bildung hat Klopstock das Wort Entbarbarung gebraucht: „Dadurch bringt es unsere Sprache doch wol nicht weit in der Entbarbarung."

Cumulation, die Anhäufung. Cumulatio actionum, die Klagenhäufung; wenn in einer Klageschrift mehre Klagen zugleich vorgetragen werden.

Cunctiren, zaudern. Cunctator, der Zauderer.

Cupelliren, edle Metalle durch Blei prüfen oder reinigen. Encyclopädisches Wörterbuch.

Cupido, der Liebesgott.

Cupole, die Kuppel.

Cur, gedehnt ausgesprochen, 1. wenn von äußern Schäden die Rede ist, Heilung, oder das Heilen. Er hatte ein Bein gebrochen; die Heilung (oder das Heilen) ging langsam von Statten. 2. Wenn aber von innern Krankheiten die Rede ist, so weiß ich nichts besseres, als (mit den Herausgebern des Logau) das von diesem Dichter gebrauchte, jetzt freilich veraltete, aber an sich gute Wort, die Arzung, vorzuschlagen. „Wir haben, sagt Lessing, dieses Wort mit Unrecht untergehen lassen; denn wir haben kein anderes dafür. Heilung kann nur von äußern Schäden gesagt werden; und die Curirung, die Gesundmachung — welche Wörter! Die Hebung, die Vertreibung einer Krankheit also, in sofern sie das Werk des Arztes ist, wie soll man sie besser nennen,

nennen, als Arzung?" Der Verf. des Neuen Froschmäuslers durfte um so weniger Bedenken tragen, dieses Wort zu gebrauchen, da der Ton, den er anstimmte, sich mit alten Wörtern besser, als mit neuen vertrug:

Auch bin ich nicht so ungeschlacht,
Daß jegliche Arzung ich grob verachtʼ.

Für Brunneneur können wir füglich Brunnengebrauch oder das Brunnentrinken, so wie für Badeeur das Baden oder der Badgebrauch sagen.

**Curabel**, heilbar.

**Curand**, der Bevormundete, der Pflegling, Pflegesohn, die Pflegetochter.

**Curassier** (spr. Kürassihr), ein geharnischter oder schwerer Reiter.

**Curatel**, die Vormundschaft, die Fürsorgerschaft, Pflegeschaft. S. das folgende Curator.

**Curator.** Dieses Lat. Wort wird in engerer und in weiterer Bedeutung genommen. In jener bezeichnet es denjenigen, der die väterliche Sorge für unmündige Kinder, nach dem Tode ihrer Eltern übernommen hat; den Vormund. In dieser bedeutet es überhaupt eine Person, welche dazu gesetzt ist, jemandes Besses zu besorgen. Auch in dieser weitern Bedeutung gebrauchte man ehemahls das Wort Vormund, welches aber, dem jetzigen Sprachgebrauche nach, nur noch für jene engere Bedeutung paßt. Wenn also jetzt von einem z. B. einer Witwe zugegebenen Curator, oder von dem Curator einer öffentlichen Anstalt die Rede ist, so müssen wir entweder mit Luther'n Pfleger, oder mit Basedow'n Fürsorger oder auch Vertreter, sagen. Das erste hat Lessing erneuert: „Pfleger und Wohlthäter des Menschengeschlechts." Rechtsvormund und Rechtsbeistand, welche Kinderling dafür angesetzt hat, scheinen nur dann zu passen, wenn der Curator ein rechtskundiger Anwalt, curator litis oder ad litem, ist. Das allgemeinere Beistand dürfte in den meisten Fällen passender sein. Curator bonorum, der Vermögensberather. Curatorio nomine, als Vormund, als Pfleger, als Fürsorger oder Vertreter.

**Curatorium**, die obrigkeitliche Bestätigung eines Vormundes, Pflegers, Fürsorgers oder Vertreters.

**Curé** (spr. Küreh), ein Pfarrer.

**Curialien**, die in der Sprache der Gerichtshöfe und der Kanzleien eingeführten Förmlichkeiten im Schreiben. In den meisten Fällen wird das Wort Förmlichkeiten allein schon hinreichend dafür sein; ist aber eine nähere Bestimmung nöthig, so kann man Kanzleiförmlichkeiten dafür sagen. Der Curialstil oder Stilus curiae ist die Kanzleischreib-art.

**Curie**, 1. der Hof, z. B. Lehnshof für Lehnscurie. 2. Eine Stiftswohnung oder ein Stiftshaus, d. i. eine einem Stifte gehörige Wohnung, die entweder von einem Stiftsmitgliede bewohnt, oder auch an andere vermiethet wird.

**Curiös**, Franz. curieux, 1. neugierig; 2. sonderbar oder seltsam. Das ist Curiös, das ist sonderbar. Ein curiöser Mensch, ein seltsamer.

**Curiosität**, die Neugier. Curiositäten oder Curiosa, Merkwürdigkeiten und Seltenheiten.

**Curiren.** So wie ich oben, unter Cur, mit Lessing'en gewünscht habe, daß man das veraltete Arzung wieder erneuern möchte: so muß ich das gleichfalls veraltete Zeitwort arzen für curiren empfehlen. Rollenhagen (im Froschmäusler) hat dieses Wort, aber als arzten, von Arzt abgeleitet:

Sonst ich dich wieder arzten muß,
Dazu hab ich jetzund nicht Lust.

Allein da das Sachwort die Arzung, nicht Arztung, hieß, und da wir arzeneien und ärzlich, nicht arzteneien und ärztlich sagen: so scheint das t auch in dem Zeitworte ein unnöthiger Zusatz zu sein, und arzen den Vorzug zu verdienen. So ist es auch, wie Reß (Beiträge zur weitern Ausb. der Deutsch. Sprache III. 161.) bemerkt, noch jetzt bei den N. Sächsischen Landleuten üblich, und der Verf. des Neuen Froschmäuslers hatte daher Recht, es in dieser, und nicht in jener Form zu gebrauchen:

Stärkt Kopf, Leib, Schenkel, Bein und Arm;
Arzt jede Krankheit, heilt jedes Gebrechen.

Arzeneien, welches Luther dafür gebraucht hat (Hilf dir selber, ehe du andere arzeneiest. Sir. 18. 20.), scheint besser für medicinirn zu passen.

**Currende**, vielleicht richtiger, Currente, die. So nennt man bekanntlich einen Reigen armer Schulknaben, die mit ihrem Lehrer an der Spitze singend durch die Straßen laufen müssen, um — zu betteln. Bis dahin, daß dieser unwürdige Gebrauch abgeschafft sein wird, schlage ich vor, diese armen Knaben, deren Ehrgefühl man dadurch abzustumpfen beflissen ist, Sangläufer oder Laufsänger zu nennen. Straßensänger, welches schon etwas edler ist, würde die Chorschüler bezeichnen können.

**Current.** S. Courant.

**Currentis**, nemlich anni oder mensis, des laufenden, nämlich Jahres oder Monats.

**Curriculum vitae**, der Lebenslauf.

**Cursiv**, die etwas schiefliegende Schrift, womit man diejenigen Wörter, Sätze und Stellen drucken zu lassen pflegt, die man von dem Uebrigen auszeichnen will. Man sagt dafür geschobene Schrift. Aber auch liegende, schiefliegende oder laufende (welches ich oben bei Courent dafür angegeben habe) würden nicht unrecht sein. Eschenburg hat schräge Schrift dafür empfohlen, weil dadurch ihre schon gegebene, nicht etwa erst beim Setzen erhaltene, Beschaffenheit ausgedruckt wird.

**Cursorisch lesen**, heißt, hinter einander fortlesen, ohne sich mit unnöthigen Bemerkungen und Erklärungen aufzuhalten. Eine Cursorische Lection ist also eine ununterbrochene Lesung. Sie wird der statarischen oder

der stehenden, bei der man sich durch Anmerkungen und Erklärungen verweilt, entgegengesetzt. Man könnte jene eine laufende, diese eine stehende oder auch eine weilende Vorlesung nennen.

Cursus, eigentlich der Lauf. Allein im Deutschen wird es nur uneigentlich für den Inbegriff eines in Absätzen gegebenen wissenschaftlichen Unterrichts gebraucht; und da habe ich Lehrgang, oder, wo der Zusammenhang schon die nähere Bestimmung gibt, Gang schlechtweg, dafür in Vorschlag gebracht. Der Unterricht in der Geschichte u. s. w. muß nicht auf einmahl gegeben, sondern in mehre, wohlabgestufte Lehrgänge vertheilt werden. Dagegen wandte Rüdiger Folgendes ein: „Cursus zeigt, als Kunstwort den Vortrag einer Wissenschaft an, z. B. der erste historische Cursus: und in dieser Bedeutung übersetzt es C. durch Lehrgang, oder auch das einfache Gang. Aber oft versteht man auch darunter den ganzen Zusammenhang und Inbegriff der Wissenschaften einer Art, z. B. der academische, juristische, und da müßte man Deutsch wol Laufbahn sagen, welches denn zugleich auch für die besonders mit dem fremden Worte benannte Prüfung der Aerzte im Preußischen, und für das Französische Carrière, für den Dienst von unten auf, z. B. bei der Kammer, brauchbar wäre." Meine Antwort hierauf war: Ich habe nichts dagegen, daß man das Wort Laufbahn, ungeachtet es unbestimmt ist, da gebraucht, wo der Zusammenhang die fehlende Bestimmung ersetzt, wie wenn man z. B. sagt: Der junge Arzt reisete nach Berlin, um daselbst erst die von den Gesetzen vorgeschriebene Laufbahn zu betreten; allein ich sehe nicht ein, warum wir nicht auch den Zusammenhang oder Inbegriff der Wissenschaften Einer Art einen Lehrgang sollten nennen dürfen. Er hat seinen Lehrgang in den Rechtswissenschaften noch nicht vollendet. Oder wollen wir in diesem Falle lieber Lerngang dafür sagen? Für Carrière in der angegebenen Bedeutung habe ich, außer Laufbahn, das bestimmtere Dienstgang vorgeschlagen. S. Carriere. Fr. Schulz hat den von mir vorgeschlagenen Ausdruck, Lehrgang, in Lehrlauf zu verwandeln für gut gefunden: „Wer, wie Sie, den Lehrlauf der Menschlichkeit gemacht hat." Allein der eintönige Anfang beider Silben mit l macht einen Uebelklang. Catel hat Lehrgang aufgenommen.

Custos, eigentlich und im Allgemeinen ein Hüter. In besonderer Bedeutung ein Küster (welches auch aus Custos entstanden ist), wofür man in einigen Gegenden auch Kirchner, in andern Meßner, und im Braunschweigischen Opfermann sagt. In der Buchdruckersprache, wo die am Fuße jeder Seite besonders abgesetzte Silbe, welche den Anfang der folgenden Seite andeutet, damit gemeint wird, hat Ad. Blatthüter dafür vorgeschlagen. Rüdiger findet diese Verdeutschung nicht gut; „denn, sagt er, der custos ist nicht nur am Ende des Blatts, sondern jeder Seite gewöhnlich, und also müßte er wol Seitenhüter heißen." Aber genau genommen hütet er doch wirklich allemahl zwei Seiten, also so viel als ein ganzes Blatt. Denn steht er am Ende eines Blatts, so ist von selbst klar, daß er verhüten soll, daß ein anderes Blatt, als das rechte, darauf folge; steht er aber am Ende der ersten Seite des Blatts, so soll er ja verhüten, daß der Leser, wenn etwa die folgenden zwei Seiten verklebt oder nicht aufgeschnitten sind, erst auf der dritten Seite, also mit Ueberschlagung zweier Seiten, oder eines ganzen Blattes, fortfahre. Ich habe indeß gegen Seitenhüter auch nichts einzuwenden, weil zunächst und unmittelbar nur Eine Seite, nämlich die folgende, dadurch bezeichnet wird. Auch Hüter schlechtweg, welches Rüdiger noch lieber dafür angenommen sehen möchte, könnte, wenn es eingeführt wäre, hinreichend sein. Heynatz hat Folgezeiger dafür gebildet. Das Wort Custos kommt auch, abwechselnd mit Mostra und Guidon, in der Tonkunst vor. Hier versteht man darunter ein Zeichen am Ende einer Notenzeile, wodurch die zunächst folgende Note der nächsten Zeile in voraus angedeutet wird. Reichardt hat die Deutschen Benennungen Leitzeichen und Tonzeiger dafür angesetzt.

Cyclus, oder Cykel, eine gewisse Reihe von Jahren, die, wenn sie abgelaufen oder abgezählt ist, wieder von vornan gezählt wird, und die also gleichsam einen Kreis bildet. Ich glaube Zeitkreis oder Zeitring dafür vorschlagen zu dürfen. „Kann weggerissen aus dem Ringe der Zeit das Gestern werden? Kosegarten. Dergleichen Zeitringe werden zur Erleichterung der Zeitrechnung gebraucht. Es sind besonders drei gewöhnlich, nämlich:

1. Der Sonnencykel oder Sonnenzeitring, d. i. eine Folgereihe von 28 Jahren, binnen welcher Zeit, nach der Einrichtung des Julianischen Kalenders, die Sonntage (also auch alle übrige Wochentage) wieder in ebenderselben Ordnung auf dieselben Monatstage fallen.

2. Der Mondcykel oder Mondzeitring, d. i. eine Reihe von 19 Jahren, binnen welcher Zeit die Neumonde wiederum auf die vorigen Tage des Jahres zurückkommen, weil 19 Sonnenjahre ziemlich genau 235 Mondwechsel (Lunationen) ausmachen.

3. Indictionscykel oder der Steuerzeitkreis, d. i. eine Reihe von 15 Jahren oder drei Römische Lustra, auf welche unter den Römischen Kaisern jedesmahl die Steuern bestimmt und ausgeschrieben wurden. S. Gehlers physicalisches Wörterbuch.

Cyclop, in der Fabellehre, einer der riesenmäßigen Schmiedeknechte des Vulkans, mit einem einzigen runden Auge mitten auf der Stirn. Rund-auge ist die wörtliche Uebersetzung dieses Worts.

Cyder, Obstwein.

Cylinder, im gemeinen Leben, eine Walze; in der Größenlehre, ein gleichauflaufender länglichtrunder Körper, dessen

dessen beide gleichlaufende Grundflächen einerlei Umkreis haben. Sturm bildete vor mehr als hundert Jahren Rundsäule dafür. S. dessen Archimedis Kunstbücher u. s. w. Nürnberg 1760. Das Wort scheint aber jetzt erst Glück machen zu wollen, nachdem Kinderling und Burja es hervorgezogen haben.

Cylindrischer Fuß, ein Walzenfuß, d. i. eine Walze, deren Höhe und Durchschnitt einen Fuß betragen.

Cylindrus horodicticus, eine Stundensäule, d. i. eine Sonnen-uhr in der Form eines Cylinders.

Cylindrus pyrotechnicus, ein Sturmblock, d. i. ein mit Handgranaten angefüllter Cylinder.

Cymbal, das Hackebrett; bei den Alten Schallbecken, dergleichen noch jetzt bei der sogenannten Janitscharenmusik üblich sind.

Cyniker, der Spottname einer philosophischen Lehrzunft in Grichenland, die sich über das Uebereinkömmliche in der Beurtheilung des Sittlichen und Unsittlichen wegsetzte, und daher keinen Anstand nahm, manches öffentlich zu thun, was der Wohlstand zu verheimlichen gebietet. Sie wurden daher cynische, d. i. hündische Philosophen oder Hundephilosophen, Cyniker, genannt. Rüdiger hat (in dem Lehrbegriffe des Vernunftrechts) kein Bedenken getragen, Hundeweise dafür zu sagen. „Die Schule der Hundeweisen (Cyniker)." Allein die Verbindung der Begriffe Hund und Weiser hat, selbst im Scherz oder Spott, zu viel Auffallendes.

Cynisch, hündisch. S. Cyniker.

## D.

Da capo, ein in der Tonkunst gebräuchlicher Ital. Ausdruck, welcher, unter ein Stück gesetzt, den Spieler oder Sänger benachrichtiget, daß das Stück von vorn wieder angefangen, und bis zu Ende des ersten Theils wiederholt werden soll. Man kann es daher durch vom Anfange! oder von vorn! verdeutschen. Noch einmahl! welches ich ehemahls mit dafür angesetzt hatte, paßt deswegen nicht, weil gewöhnlich nicht das ganze Stück, sondern nur der erste Theil desselben wiederholt wird. Wenn diese Wörter zusammengezogen und als ein Sachwort gebraucht werden, z. B. im Da capo übertraf er sich selbst, so kann man Wiederholung dafür setzen. Bei der Wiederholung u. s. w.

D'accord (spr. dakkohr), bedeutet, wenn es für sich allein steht, so viel als unser zugestanden! eingeräumt! und die R. a. d'accord mit einem sein, heißt, einig oder einverstanden mit ihm sein, mit ihm übereinstimmen.

Dactyliothec, eigentlich ein Ringkästchen; dann auch in allgemeinerer Bedeutung ein Juwelenkästchen. Lipper hat das Wort zum Titel der von ihm besorgten Sammlung von Abgüssen geschnittener Steine gebraucht. Wenn es ihm gefallen hätte, sich dieser Deutschen Worte zu bedienen: so würde auch der Ungelehrte gewußt haben, was uns in dieser Sammlung dargeboten wird.

Dactylologie oder Dactylonomie, die Kunst an den Fingern zu rechnen, und in weiterem Sinne, auch die Kunst durch Hülfe der Finger seine Gedanken auszudrucken oder zu verstehen zu geben; also das Fingerrechnen oder die Fingerrechenkunst, und die Fingersprache.

Dactylus, bedeutet zwar eigentlich einen Finger; aber in dieser Bedeutung kommt es im Deutschen nicht vor. Hier wird es nur in seiner uneigentlichen Bedeutung gebraucht, wo es ein Kunstwort der Verskunst, und zwar die Benennung eines dreisilbigen Fußes ist, der aus einer langen und zwei kurzen Silben besteht; z. B. herrlicher. Prof. Löwe hat es durch Doppelschlag zu verdeutschen gewagt: „Da der Dichter auch oft Doppelschläge (Dactylen) eingemischt hat." In den Beiträgen zur weit. Ausb. der Deutsch. Sprache. Bei der Grichischen Benennung Dactylus hat man auf den Umstand gesehen, daß die Finger ein längeres Glied und zwei kürzere haben. Für diejenigen, welchen jenes fremde Wort und diese dabei gedachte Vergleichung bekannt ist, würde Fingerfuß eben so bezeichnend sein. Stenzel hat, im Moritzischen Wörterbuche, Fingerschlag dafür beliebt: „Andere bestimmen das Sapphische Versmaß aus einem Trochäus oder Wälzer, einem Spondeus oder Tritt, einem Dactylus oder Fingerschlag u. s. w.

Dädalisch. Dädalus war, wenn wir dem Ovid und der Fabellehre glauben wollen, ein so sinnreicher Künstler, daß er sogar für sich und seinen Sohn Ikarus Flügel aus Wachs bildete, womit sie aus ihrem Kerker davonflogen. Dädalisch wird daher für sehr künstlich, oder kunstreich gebraucht.

Dämon. In der Götterlehre der Alten waren die Dämonen, was in unserer Kirchenlehre die Engel sind, Mittelwesen zwischen der Gottheit und dem Menschen. Man theilte jene, wie diese, in gute und böse ein. Da, wo wir jetzt das Wort Dämon zu gebrauchen pflegen, könnten wir füglich bald guter, bald böser Geist, oder auch guter und böser Engel dafür sagen.

Dämonarch, Fürst der Geister oder Geisterfürst, Beherrscher der Geister oder Geisterbeherrscher.

Dämoniacus, im Sinne des Aberglaubens, ein Besessener; der Wahrheit nach entweder ein Nervenkranker, oder — ein Betrüger.

Dämonolatrie. Als man noch an Teufel und Teufeleien glaubte, verstand man unter diesem Worte die Verehrung des Teufels, den Teufelsdienst.

Dämonologie, die Geisterlehre. Kant hat diesem Grichisch-lateinischen Worte willkührlicher Weise den Begriff

„einer anthropomorphistischen (vermenschlichenden) Vorstellungsart des höchsten Wesens" beigelegt.

Damasciren, heißt, Stahl und Eisen theils mit Gold- und Silberfiguren auslegen, theils ihm durch eingegrabene gewundene Striche ein krauses oder flammichtes Ansehen geben. Die Benennung ist von der Stadt Damaskus hergenommen, wo man diese Art Arbeit zuerst zur Vollkommenheit brachte.

Dame und Demoiselle, für welches letzte man im Deutschen Mamsell zu sagen, jetzt auch zu schreiben, pflegt. Diese Französischen Wörter schon jetzt aus der Umgangssprache verbannen zu wollen, würde ein vergebliches Unternehmen sein. Allein was hindert uns, den Anfang zu ihrer Verbannung in der Büchersprache zu machen? Hier wenigstens könnten wir, wenn wir wollten, ihrer füglich entbehren, wie schon der Umstand beweiset, daß sie in der höhern Schreib-art nie Platz gefunden haben, und nie Platz finden können. Klopstock und Voß z. B. würden, auch wenn sie es gewollt hätten, in der Messiade, Iliade und Odüssee sie nie haben gebrauchen können, ohne aus ihrem erhabenen Tone auf die widerlichste und lächerlichste Weise herauszufallen. Beide konnten nur Frauen und Jungfrauen sagen, wo wir im gemeinen Leben Dame und Mamsell für unentbehrlich halten. Rüdiger hat Dame durch Ehrenmänninn verdeutscht, welches im Scherze gelten mag; im Ernste würde Ehrenfrau besser sein; wobei man aber doch eher an Matrone, als an Dame denken würde. Edelfrau ist schon für die adelige Dame, aber nicht für die Anrede, gebräuchlich. Für Demoiselle hat eben derselbe Schriftsteller Fräulein und Edelfräulein, jenes für die nicht-adelige, dieses für die adelige, vorgeschlagen, wobei er die schon übliche Benennung Edelfrau im Sinne hatte. Allein auch Edelfräulein paßt nicht für die Anrede; auch könnte es leicht den groben Irrthum veranlassen oder unterhalten, daß das adelige Fräulein schon von Haus aus edler, als die bürgerliche Jungfrau sei. Eigentlich gebrauchen wir, so lange der Unterschied der Stände in Deutschland dauern wird, drei Deutsche Benennungen für unverheirathete Mädchen. Denn der bürgerlichen Mamsell würde es eben so sehr zu Köpfchen steigen, wenn sie mit der ehrbaren Tochter des Handwerkers einerlei Namen führen sollte, als dem adeligen Fräulein, wenn man sie mit der bürgerlichen Mamsell unter einerlei Benennung begreifen wollte. Hier ist ein Vorschlag zur Güte. Wie wäre es, wenn man das adelige Fräulein ferner Fräulein, die Mamsell Jungfrau, und die aus der dritten Klasse, wie bisher, Jungfern nennte? — In der N. D. Mund-art findet sich auch noch das Verkleinerungswort Fräuchen, welches einst auch zur Benennung junger Damen von Stande, sogar der Fürstentöchter, gebraucht wurde. Bei den Franzosen ist das Wort Demoiselle in den feinern Ständen schon ganz abgekommen. Jedes junge unverheirathete Mädchen wird hier so gut, als ihre Mutter, Madame genannt. Demoisellen sind dort nur noch was bei uns Jungfern sind. — Im Kartenspiel heißt Dame Königinn; und für Damspiel haben wir das Deutsche Brettspiel.

Damnum, der Schade. Es kommt in der Rechtssprache mit folgenden Beiwörtern vor: Damnum fortuitum oder casu fortuito datum, ein zufälliger Schaden; — illatum, ein zugefügter; — dolo datum, ein böslicher oder vorsetzlicher Weise zugefügter; — irreparabile, ein unersetzlicher; — necessarium, ein unvermeidlicher; — privativum, ein Schade, der in der Einbuße eines Vortheils besteht, eine Vortheilsberaubung.

Danno, der Schade oder Nachtheil. Kaufleute alles Schlages bedienen sich jenes Welschen Ausdrucks noch zuweilen statt des Deutschen. Ein vernünftiger Grund dazu ist nicht zu erdenken.

Dasymeter, ein Dichtigkeitsmesser, ein Werkzeug, die Dichtigkeit der Luft messen.

Data, der gegebene Inhalt, der Stoff, überhaupt das Gegebene.

Dataria, die päpstliche Pfründenkammer, welche über alle kleinere Pfünden, d. i. über diejenigen, welche jährlich nicht über 24 Dukaten eintragen, zu verfügen hat. Ueber die größern entscheidet zwar der Papst selbst, aber die Dataria nimmt doch die Bittschriften derer an, die sich darum bewerben, um sie dem Papste vorzulegen, nachdem man vorher den Tag, an welchem sie eingelaufen (das Datum), darauf angemerkt hat. Daher der Name Dataria.

Datiren. S. Datum.

Dativ, in der Sprachlehre, der dritte Fall. S. Casus.

Dato, a Dato oder nach Dato. S. Datum.

Datum, die Zeit- und Orts-angabe, welche einem Briefe oder schriftlichen Aufsatze beigefügt wird. Zeit- und Ortsangabe fehlen. Es ist ein Versehen in der Zeitangabe vorgefallen. Die Orts-angabe ist nicht richtig. Dato können wir oft durch heute ersetzen; a Dato, durch von heute an oder vom Tage der Unterschrift an. Was ich Ihnen gestern (unter dem gestrigen Dato) schrieb. Das Schiff hat heute (Dato) die Anker gelichtet. In zwei Monaten von heute an (a Dato). In andern Fällen können wir am Tage der Ausfertigung, am Ausstellungstage, am Absendungstage dafür sagen. Datiren kann oft durch ausstellen und unterzeichnen gegeben werden; z. B. der Brief ging zwar erst am sechsten ab; ich hatte ihn aber schon am vierten ausgestellt oder unterzeichnet. Oft ist das Wörtchen von hinreichend das fremde Wort zu ersetzen; z. B. der Brief, die Eingabe, der Aufsatz, ist vom 12ten Mai. Zuweilen müssen wir aber freilich auch zu der obigen Umschreibung greifen: er vergißt bei seinen Briefen gewöhnlich die Zeit-

und

und Orts-angabe oder den Ausstellungstag (auch den Schreibetag) beizufügen. Zeit und Ort fehlen. Die Holländer sagen Zeitstellung (Tydstelling) für Datum. Aber warum wollten wir, da wir Jahrzahl haben, nicht auch Tagzahl einzuführen suchen? Gerstner, ein Sprachfreund in Schwaben, erinnert mich, daß dieser Ausdruck in der Tübingischen Uebersetzung der Rousseauischen Bekenntnisse schön wirklich gebraucht sei. Man könnte nun wol dawider einwenden, daß das Lat. Wort Datum nicht bloß den Monatstag, sondern auch die Jahrzahl in sich fasse, und daß Tagzahl deswegen zu enge sei: allein genau genommen wird die Zahl der verflossenen Tage doch nur dann erst bestimmt und vollständig angegeben, wenn die Jahrzahl mit bemerkt wird. Die Jahrzahl scheint also in der Tagzahl mit begriffen zu sein. Will man es aber genauer damit nehmen, nun so sage man die Tag- und Jahrzahl. — Der O. D. Ausdruck Gabe, für Datum, verdient nur der Vollständigkeit wegen angemerkt zu werden. Die Betagung, welches Heynatz dafür hat, könnte mißverstanden werden. Zeit- und Orts-angabe hat Catel aufgenommen.

**Deballiren**, die Waaren aus den Ballen oder Packen nehmen, auspacken. Man könnte auch ausballen und entballen dafür sagen.

**Debarquement** (spr. Debark'mang), das Ausschiffen, Ausladen, Landen, oder die Ausschiffung, Ausladung, Landung.

**Debarquiren** (spr. debarkiren), ausladen oder landen, aussetzen oder ans Land setzen, und ausschiffen. Das Schiff ist zwar schon vor acht Tagen angekommen, aber die Güter sind noch immer nicht ausgeladen oder gelandet. So bald man vor Anker gekommen war, wurde die Mannschaft ausgesetzt, ans Land gesetzt, ausgeschifft.

**Debarrassiren**, eigentlich losmachen, loswickeln, uneigentlich befreien. Wieland hat entbinden in dieser Bedeutung gebraucht:

Von aller Furcht entbunden.

Er hat sich von diesem beschwerlichen Menschen losgemacht. Er wird sich auch aus diesen neuen Verlegenheiten loszuwickeln wissen. Befreit von seinen ungestümen Gläubigern. Zuweilen auch entwickeln, und herausarbeiten. Sein, von Vorurtheilen und Aberglauben gefesselter Verstand, fängt an sich zu entwickeln, sich heraus- oder loszuarbeiten.

**Debatte.** Unser Wortwechsel kann diesen fremden Ausdruck nicht ersetzen; denn dieses deutet auf jede mündliche Zänkerei; da wir hingegen bei Debatte an einen Wortwechsel über irgend einen gelehrten, oder doch wichtigen, uns persönlich nicht gerade betreffenden Gegenstand zu denken pflegen. Man muß daher, um Gelegenheit zu geben, diese Nebenbegriffe hinzuzudenken, einen ungewöhnlichern und edleren Ausdruck wählen. Ich habe Streitgespräch, und wenn das Debattiren nicht gesprächsweise, sondern wie im Brittischen Volksrathe durch förmliche Reden geschieht, Streitreden, Kampfreden und Redekampf dafür vorgeschlagen. Es entstand nun ein lebhafter Redekampf (eine lebhafte Debatte), der sich zuletzt, nachdem die Streit- und Kampfreden geendiget waren, in ein allgemeines Streitgespräch auflösete.

**Debattiren**, kann oft durch streiten oder kämpfen schlechtweg gegeben werden. Es wurde viel darüber gestritten. Man kämpfte lange darüber. Zuweilen paßt durchfechten besser. Die Sache muß erst durchgefochten werden. Man fing an darüber zu debattiren, kann auch durch: es begann ein Streitgespräch oder ein Redekampf darüber, gegeben werden. Für die leichtere Schreib-art könnte man auch das Zeitwort wortwechseln bilden. Man wortwechselte viel und lange darüber. In Schwaben sagt man auch, wie Affsprung bemerkt, wörteln in diesem Sinne, welches Veit Weber (Wächter. S. Sagen der Vorzeit) für laut sein oder viele leidenschaftliche Worte ausstoßen, gebraucht hat: „Wörtelt Rodenberg in den Ketten?"

**Debauche** (spr. Debohsch'), überhaupt die Ausschweifung, insbesondere die Schwelgerei und die Liederlichkeit. Er stürzte sich in Ausschweifungen. Er fing an, schwelgerisch, liederlich und ausschweifend zu leben. Ich habe heute eine Ausschweifung in Obst-essen gemacht, oder, in Obst-essen ausgeschweift.

**Debauché** (spr. Debohscheh), ein Schwelger, ein Wüstling. Dis letzte Wort ist nicht ganz neu; Schottel hat es schon. Lessing und andere Neuere haben es in Umlauf gebracht. Jener hat: „Ein academischer Wüstling." Insofern unter Debauché ein Mensch verstanden wird, der seinen sinnlichen Lüsten den Zügel schießen läßt, kann man auch Lüstling dafür sagen: „Lüstlinge waren sie oder Tirannen." Klopstock.

Dem Prasser Braten, Wein und Fladen;
Dem Lüstling Herkules Schultern und Waden.
Neue Froschmäusler.

In einem öffentlichen Blatte verwarf neulich jemand den Gebrauch der Wörter Wüstling und Lüstling, weil sie, wie er sagte, vermöge der verkleinernden Kraft der Endsilbe ling, die Begriffe, der Absicht zuwider, nur verkleinerten, nicht als verächtlich darböten. Allein diese Endsilbe hat eine doppelte Kraft, eine verkleinernde und eine verächtlichmachende; jene wenn das Wort, womit sie verbunden ist, auf etwas natürliches (physisches), dieses, wenn es auf etwas sittliches deutet. Sie verkleinert also in Jüngling, Zögling, Pflegling, Lehrling u. s. w., sie stellt hingegen als sittlich klein oder verächtlich dar, in Weichling, Wollüstling, Sonderling, Emporkömmling, Wüstling u. s. w. S. Ramlers Abhandlung über die Deutschen Nennwörter, in den Berlinischen Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde. — Uebrigens ist der Wüstling entweder bloß ein leident-

liederlicher Mensch (der bei Sang und Klang das Seinige verliedert), oder gar ein lüderlicher (von Luder), der in Ausschweifungen bis zum Ekelhaften versunken ist. Ich finde, daß auch Kant den hier angegebenen Unterschied zwischen diesen beiden Wörtern angenommen hat. S. Mellins Anhang zur Kunstsprache der kritischen Philosophie.

Debaucheur (spr. Debohschöhr), ein Verführer.

Debauchiren (spr. debohschiren), ausschweifen, Ausschweifungen begehen, oder sich Ausschweifungen überlassen, ausschweifend leben; auch schwärmen. Wir haben diese Nacht geschwärmt, sagt man. Einen debauchiren, heißt, einen verführen, einen abwendig oder (mit Luthern zu reden) abspänstig machen oder abspannen. Er hat das Mädchen verführt; er hat mir meinen Bedienten abspänstig gemacht.

Debet; 1. in kaufmännischen Rechnungen, wo es dem Credit entgegensteht; hier ist schon das Wort Soll oder Sollen, so wie Hat oder Haben für Credit gebräuchlich. Mein, sein oder ihr Debet, sagt nichts anders als: meine, seine oder ihre Schuld.

Debilitiren, schwächen.

Debit, die letzte Silbe gedehnt, der Absatz, der Betrieb, der Verschleiß.

Debita, die Schulden. Debitum, die Schuld. Debita portio, der Pflichttheil.

Debitiren, 1. absetzen, verkaufen; 2. uneigentlich unter die Leute bringen, aussprengen, z. B. eine Nachricht; 3. so viel als ins Debet schreiben, d. i. einem etwas als Schuld anschreiben oder berechnen. Ich habe Sie dafür mit zehn Thalern debitirt d. i. ich habe Ihnen dafür zehn Thaler zu Last geschrieben, oder auf Ihr Soll geschrieben.

Debitor, der Schuldner, und Debitrix, die Schuldnerinn. Luther hat Schuldiger dafür: „Als wir vergeben unsern Schuldigern." Dieses stimmt mit Gläubiger überein. Debitor morosus, ein saumseliger Schuldner; — principalis, der Hauptschuldner; — putativus, der vermeintliche.

Debitum, die Schuld; — exigibile, eine zahlbare, deren Tilgung mit Recht verlangt werden kann; — inexigibile, eine unausklagbare, deren Tilgung, wenigstens vor der Hand, noch nicht durch gerichtliche Hülfe erzwungen werden kann; — liquidum, eine klare, erwiesene; — illiquidum, eine unerwiesene; Debitum conjugale, die eheliche Pflicht; — perpetuum, eine immerwährende oder unablösliche Schuld.

Debloquiren (spr. deblockiren), in der Kriegssprache, die Einschließung oder Sperrung eines Orts oder Hafens aufheben. In der Französischen Druckersprache bedeutet es, einen verkehrten Buchstaben zurechtsetzen.

Debordement (spr. Debord'mang), das Austreten eines Flusses; die Ergießung der Galle, eine Ueberschwemmung, Fluth oder Ueberfluth von Vorwürfen, Scheltworten u. s. w.

Debordiren, 1. austreten, sich ergießen; 2. den Rand oder die Kante wegnehmen, abranden abkanten oder entkannten. Ein debortirter junger Mensch, ist ein ausschweifender.

Debottiren, entstiefeln. Catel.

Deboursement (spr. Deburs'mang), die Auszahlung, die Auslage, der Vorschuß.

Deboursiren (spr. deburstren), auszahlen, auslegen, oder vorschießen.

Debrouilliren (spr. debrulljiren), etwas in Verwirrung gerathenes wieder in Ordnung bringen. Herder hat das gute Wort entwirren dafür gebildet. „Wie entwirrt die verworrensten Geschäfte der Leidenschaft in einfachen Resultaten vor seinen Augen lagen." „Das Labyrinth wird sich entwirren." Ebend. Oft könnte man auch auswirren dafür sagen; er hat diese verwickelte Sache glücklich ausgewirrt. Sonst auch entwickeln und in Ordnung bringen.

Debut (spr. Debüh und debutiren, spr. debütiren). Wir haben dafür Anfang, Antritt, Beginn, erster Auftritt, erste Erscheinung, und die Zeitwörter anfangen, beginnen, zum ersten mahle auftreten, seine Antrittsrolle spielen, seine Antrittsrede, Antrittspredigt, Antrittsvorlesung halten, sich zum ersten mahle zeigen, hören lassen. Beginnen und Beginn könnte man, wenn man wollte, vorzüglich als Kunstwörter dafür gebrauchen: er begann gut, schlecht, mittelmäßig. Sein Beginn war nicht der beste.

Decade, zehn Stück (Bücher, Tage, Jahre) zusammengenommen, das Zehend. Eine Zahl von zehn Tagen, wonach die Franken jetzt ihre Zeit berechnen, würde nach der Aehnlichkeit mit Jahrzehend, wenn man ganz bestimmt reden wollte, durch Tagzehend zu geben sein. Allein da dieses Wort etwas steifes hat, und die genauere Bestimmung gewöhnlich schon aus dem Zusammenhange erhellet: so scheint das allgemeine Zehend auch hier für Decade hinreichend zu sein. Im dritten Zehend des Blumenmondes. Die Decadentage oder Decadi's, d. i. diejenigen Tage, womit die Decaden endigen, sind Zehendtage. Am zweiten Zehendtage des Schneemonds.

Decadence (spr. Dekadangß), die Abnahme, der Verfall.

Decagon, die letzte Silbe gedehnt, ein Zehn-eck.

Decalogus, die zehn Gebote.

Decameron, eine Zehntagsgeschichte; der Titel eines bekannten Werks des Ital. Bocaccio.

Decampement (spr. Dekamp'mang), der Aufbruch.

Decampiren, das Lager abbrechen, aufbrechen; uneigentlich abziehen, oder sich davon oder aus dem Staube machen.

Decanus, der Vorsteher eines Stifts, und einer sogenannten Facultät, oder Gelehrtenzunft. In der ersten Bedeutung ist es in Dechant umgebildet, und in dieser Form Deutsch geworden, vorausgesezt, daß man, wie auch gewöhnlich geschieht, den Ton auf die erste Silbe sezt, und Dechent hören läßt: Denn nur dann erst ist auch die Betonung Deutsch. Ich sehe übrigens nicht, was die Lehrzünfte (Facultäten) hindern könnte, auch ihren Decanus in einen Dechent umzubilden. — Decanat, die Dechentwürde. Decanei, die Wohnung des Dechents, die Dechenei.

Decapitation, die Enthauptung, das Köpfen.

Decapitirt, enthauptet, geköpft.

Decem (der), der Zehent, oder Zehnte.

December, der Wintermonat. Jener Lat. Name deutet wörtlich den zehnten Monat an, weil die Römer beim Zählen der Monate mit dem März anfingen, da denn der December der Zehnte in der Reihe war. Karl der Große nannte ihn Heilmonat, welche Benennung nachher in Christmonat verändert wurde. Die Neufranken haben diejenigen beiden Monate, welche zur Hälfte mit dem December zusammenfallen, Frimaire, Reifmonat, und Nivose, Schneemonat zu nennen beliebt.

Decemvir, ein Zehnherr, d. i. einer von zehen, welche an der Spitze der Regierung stehen.

Decemviral, zehnherrlich, z. B. die zehnherrliche Gewalt.

Decemvirat, die Zehnherrschaft, die Würde eines Zehnherrn, diejenige Regierungsform, da zehn Herrscher die höchste Gewalt unter sich theilen.

Decendium, ein Zeitraum von zehn Tagen, ein Tagzehend.

Decennal, zehnjährig.

Decennium, ein Jahrzehend, d. i. ein Zeitraum von zehn Jahren.

Decent, schicklich, anständig, verstärkt, wohlanständig; auch geziemend, ehrbar, sittsam.

Decenz, die Wohlanständigkeit, Schicklichkeit.

Decerniren, zuerkennen.

Decharge (spr. Descharge), die Abladung, Entledigung; in der Kriegssprache, die Salve. Sonst auch die Erleichterung.

Dechargiren (spr. deschargiren), abladen, entladen, lossprechen, entbinden, entledigen, überheben, feuern und eine Salve geben.

Dechiffreur (spr. Deschiffröhr), ein Entzieferer oder Entzifferer.

Dechiffriren, entziffern oder entziefern, enträthseln.

Decidenz, der Verfall, das Zurückkommen an Gesundheit u. s. f.

Decidiren, entscheiden. Auch für: sich decidiren (se decider), kann man sich entscheiden sagen. Er war lange unentschlossen, ob er reisen oder bleiben sollte; endlich entschied er sich für das letzte. Sonst auch bestimmen. Diese Gründe haben mich bestimmt. Decidirend, entscheidend. Decidirt, 1. entschieden, 2. entschlossen. Er ist entschlossen.

Decimable (spr. decimabl), zehentpflichtig.

Decimation, die Verzehntung, das Verzehnten, die Losung um den zehnten Mann.

Decimal, was aus zehn Theilen oder Zehnteln besteht. Es kommt nun in Zusammensetzungen, z. B. in Decimalbruch, Decimal-eintheilung vor; wofür man also Zehntelbruch, Zehntel-eintheilung, sagen kann. Eine Decimalrechnung ist eine Rechnung durch Zehntelbrüche.

Decime, in der Tonkunst, „ein Intervall, dessen Töne zehn diatonische Stufen von einander abstehen; die Terz von der Octave des Grundtons." Eschenburg.

Decimiren, 1. den Zehnten nehmen, zehnten. Ein Geistlicher zehntet den andern nicht, clericus clericum non decimat; 2. den Zehnten geben, oder etwas verzehnten. Der Abziehende muß sein Vermögen verzehnten überall, wo der Staat das Recht zu zehnten noch nicht aufgegeben hat.

Decipiren, hintergehen, betrieben.

Decision, die Entscheidung, der Ausspruch, der Spruch.

Decisiv, entscheidend. Ein decisiver Mensch, ein absprechender.

Decisivement (spr. decisiw'mang), entscheidend.

Decisum, ein entscheidender Richterspruch, ein Rechtsspruch, ein Urtel.

Declamation, 1. die Kunst schön zu lesen oder vorzutragen, also das Kunstlesen, unterschieden von Leskunst, welches nur auf die gemeine Geschicklichkeit im Lesen deutet; und in allgemeinerer Bedeutung, wo auch das schöne Sprechen des Redners, Schauspielers u. s. w. darunter begriffen wird, die Vortragekunst oder die Kunst des Vortrages, wofür oft auch Vortrag schlechtweg gesezt werden kann, z. B. sein Vortrag ist gut, schlecht, mittelmäßig; er besitzt die Vortragekunst oder die Kunst des Vortrages in hohem Grade der Vollkommenheit; man sollte die Jugend im Kunstlesen und in der Vortragekunst mehr und besser üben, als es leider! zu geschehen pflegt. Rüdigers Lautsprechen ist dem Begriffe nicht angemessen, ungeachtet es mit dem Lat. Worte ziemlich übereinkommt. Man kann sehr laut reden, ohne deswegen gut und schön zu reden oder zu declamiren. Man versteht aber unter Declamation auch 2. eine rednerische Einkleidung und Darstellung, also das, was beim Lesen oder Reden vorgetragen wird; nicht also die Art und Weise, wie das Lesen oder Vortragen geschieht. In diesem Sinne sagt man: es ist eine schöne, leere, hohle, langweilige Declamation. Hier habe ich Schwungrede, Schmuckrede, Prunkrede (das letzte hat Lessing), und wenn mit Verachtung davon gesprochen werden soll, Schmuckrederei, Prunkgerede, Wortgeklingel und Wortschwall dafür vorgeschlagen.

Das

Das Werk ist voll schöner Schwungreden (voll schöner Declamationen); alles, was er darüber sagte, war bloßes Prunkgerede, war nichts als leere Schmuckrederei. Man hat auch Rednerei für unechte Redekunst gesagt. Auch von diesem ließe sich die Zusammensetzung, Prunkrednerei, für Declamation im verächtlichem Sinne, bilden. Catel hat auch Kunstrede für Declamation in gutem Verstande angesetzt.

Declamator, ein Schwungredner oder Prunkredner.

Declamatorisch, rednerisch oder kunstrednerisch, und wenn man will, auch prunkrednerisch.

Declamiren, 1. kunstmäßig lesen oder vortragen; er liest gut, er trägt vortrefflich vor; 2. eifern oder poltern; er eiferte einmahl wieder heftig gegen die sündlichen Schauspiele; 3. sich in rednerischem Schwunge erheben, ein Prunkgerede machen, sich in Schmuckrederei verlieren.

Declaration, die Erklärung.

Declaratoria sententia, das Erläuterungsurtheil.

Declariren, erklären.

Declinable (spr. declinabl), in der Sprachlehre, was gebogen oder umgeendet (declinirt) werden kann. Catel hat biegbar dafür angesetzt. Biegsam würde weniger ungewöhnlich klingen.

Declination, 1. die Abbeugung oder Abbiegung; 2. die Abweichung, z. B. der Magnetnadel von der geraden Richtung nach Norden. In der Sternkunde insonderheit versteht man unter der Declination oder Abweichung der Gestirne, den Abstand der Gestirne von dem Gleicher (Aequator), durch den Bogen eines größten Kreises gemessen. 3. In der Sprachlehre, die Veränderung der Nennwörter durch die verschiedenen Fälle, casus. Dafür gebrauchte Schottel das Wort Abwandlung, so wie Zeitwandlung für Conjugation. Allein seit Gottscheds Zeiten ist für die Declination ziemlich allgemein das Wort Ab-änderung eingeführt, und Abwandlung von vielen für Conjugation gebraucht worden. Biegung, welches andere, z. B. Catel dafür angesetzt haben, antwortet dem Worte flexion, und findet sowol beim decliniren, als auch beim conjugiren Statt. Klopstock nennt (in den Gram. Gesprächen) die Declination Um-endung, die Conjugation Umbildung; Benennungen, welche nicht so willkührlich sind, als sie auf den ersten Blick zu sein scheinen. Denn beim Decliniren wird wirklich nur die Endsilbe, beim Conjugiren aber auch, in einigen Fällen, die Stammsilbe verändert, z. B. in lectus von lego. Hier wird also wirklich umgebildet, dort nur umge-endet. Da nun Ab-änderung und Abwandlung keinen so guten Grund für sich haben, sondern, unbestimmt wie sie sind, eben so gut von der Declination, als von der Conjugation gebraucht werden könnten: so muß man wünschen, daß jene Klopstockischen Benennungen allgemein eingeführt werden mögen.

Declinatorisch, ablehnend.

Declinatorium, ein Kompaß, der so eingerichtet ist, daß man die Abweichung der Magnetnadel darauf bemerken kann. Ein Abweichungskompaß. Das Wort Kompaß kann, da es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, für eingebürgert gelten.

Decliniren, 1. ablehnen, z. B. eine Gefälligkeit, ein Geschenk; 2. abweichen, die Magnetnadel weicht vier Grad westlich ab; 3. in der Sprachlehre, entweder abändern, wie Gottsched wollte, oder lieber um-enden, wie Klopstock sagt. S. Declination.

Decoct, ein Kräutertrank, etwas abgekochtes, ein Absod, wofür Ad. ohne Ursache, wie es scheint, lieber Absud gesagt wissen möchte, weil er jenes nur unter diesem, als eine verschiedene Aussprache angeführt hat. Allein Absod ist sowol gebräuchlicher, als auch der Abstammung, von abgesotten, gemäßer. Dieser letzten Ursache wegen möchte ich das Wort auch lieber Absott schreiben. Ad. kennt absotten nicht. In der Jen. Lit. Zeit. fand ich Abkochung dafür: „Die Apotheke hat die Obliegenheit, täglich drei große Fässer voll Abkochungen zuzubereiten." Absott oder Absod ist besser; Abkochung bezeichnet die Handlung des Abkochens.

Decoction, die Abkochung, das Abkochen.

Decollation, die Enthauptung.

Decolliren, enthaupten, köpfen.

Decomponiren, auseinandernehmen, zerstücken, zerlegen.

Decomposition, das Auseinandernehmen, Zerlegen, oder die Auseinandernehmung, Zerlegung. Man hat in der Naturlehre und Scheidekunst besonders das Wort Zersetzung dafür eingeführt. S. Gehlers physical. Wörterbuch.

De concert (spr. dö Congßähr), einverstanden, einstimmig.

Deconcertiren, „gebraucht Lavater in seiner Reisebeschreibung, und fügt selbst in Klammern hinzu: außer Fassung bringen. Wozu jenes, da dieses ebendasselbe sagt?" Ebert in den Beiträgen zur weit. Ausbild. der Deutsch. Sprache. Eigentlich antwortet außer Fassung bringen dem decontenanciren. Für deconcertiren haben wir irre machen, verwirren oder verwirrt machen. Auch können wir für deconcertirt befangen sagen. Er stand sehr befangen da. Das entgegengesetzte unbefangen ist zwar gebräuchlicher; aber jenes kommt doch auch vor. So auch die Befangenheit, das Gegentheil von Unbefangenheit.

Decontenanciren (spr. dekongtenangßiren), außer Fassung bringen, verwirrt machen. Decontenancirt, verwirrt; auch verdutzt und verblüfft; diese letzten beiden für die leichtere Schreib-art.

Decorateur (spr. Dekoratöhr). Moritz schlägt Zierathenmahler vor. Um dis lange Wort etwas kürzer und zugleich sprach-ähnlicher zu machen (denn wir pflegen

bei

bei unsern Zusammensetzungen das erste oder bestimmende Wort lieber in der Einzahl zu setzen), müßte man Zierathsmahler sagen. Verzierer würde dem Franz. Worte noch besser antworten. Da aber jenes gewöhnlich nur in Bezug auf die Bühne gebraucht wird: so kann man füglich Bühnenmahler dafür sagen.

Decoration, die Verzierung, und wenn von Schaubühnen die Rede ist, Bühnenverzierung, oder Bühnenmahlerei, Bühnenbekleidung.

Decoriren, verzieren, aufputzen, schmücken.

Decorum, die Anständigkeit, verstärkt, die Wohlanständigkeit, der Wohlstand oder Anstand.

Decouragement (spr. Dekurag'mang), die Muthlosigkeit.

Decouragiren (spr. dekuragiren), muthlos machen, niederschlagen, entmuthen.

Decort, auch Decourt (spr. Dekurt), der Abzug.

Decortiren, oder decourtiren (spr. dekurtiren), abziehen, auch kürzen. Man muß seinen Dienstboten den Lohn nicht kürzen; er hat mir an meiner Foderung zehn Thaler gekürzt oder abgezogen.

Decouverte (spr. Dekuwerte), die Entdeckung, die Erfindung.

Decouvriren (spr. dekuwriren), entdecken. Auch sich zu erkennen geben; er gab sich mir zu erkennen; er entdeckte mir seine Absicht.

Decreditiren, jemandes Ansehen untergraben, vernichten, einen in der Meinung anderer herabsetzen.

Decrepitude (spr. Dekrepitüde), die Abgelebtheit.

Decrescendo (spr. dekreschendo), in der Tonkunst, abnehmend. Eschenburg. S. Crescendo.

Decresciren, abnehmen.

Decret, 1. ein Rechtsspruch oder Bescheid; 2. ein Beschluß. Die gesetzgebende Versammlung hat heute einen merkwürdigen Beschluß gefaßt oder erlassen. Decretum alienandi, ein Veräußerungsurtel, d. i. eine obrigkeitliche Erlaubniß, etwas zu veräußern. Decretum de solvendo, ein Auszahlungsurtel, d. i. eine obrigkeitliche Erlaubniß, gewisse Gelder auszuzahlen. Decretum interimisticum, eine vorläufige obrigkeitliche Verfügung. Decretum in senatu, beschlossen im Rathe.

Decretalen, päpstliche Bescheide auf geschehene Anfragen der Bischöfe.

Decretiren, 1. als Richter in einer Sache sprechen, oder einen Spruch erlassen, 2. beschließen, festsetzen.

Decrotteur (spr. Dekrottöhr), der Schuhputzer.

Decrottiren, putzen, z. B. die Schuhe, abbürsten, z. B. die Kleider.

Dedain (spr. Dedäng), die Verachtung.

Dedication, die Zueignung. C. Cramer sagt auch, die Widmung. Da wir das Zeitwort widmen für zueignen gebrauchen, so kann es nicht unrecht sein, auch die Widmung für Zueignung zu sagen. Ebenderselbe Schriftsteller hat auch der Widmer für denjenigen, welcher widmet oder zueignet.

Dediciren, zueignen und widmen.

Dedignation, die Verachtung, Verschmähung.

Dedigniren, Franz. dedaigner, verschmähen, seiner unwürdig oder unter seiner Würde achten.

Dedit, er hat gegeben oder bezahlt. Man hat davon auch das seltsame Wort dediren für abschreiben, oder als bezahlt anmerken, gebildet.

Dedition; die Uebergebung, die Uebergabe.

Dedomagement (spr. Dedomag'mang), die Entschädigung.

Dedomagiren (spr. dedomagiren), entschädigen, schadlos halten.

Deduciren, herleiten, erweisen oder darthun; den Rechtsbeweis führen. Kant hat es oft mit dem Deduciren oder der Deduction der Begriffe zu thun, und versteht darunter die Darlegung oder die Erklärung der Art und Weise wie sie entstehen, ob aus reinem Verstande oder durch Erfahrung. Ihm heißt daher transscendental deduciren, die Möglichkeit aus reinem Verstande darthun.

Deduction; im Allgemeinen, Darlegung, Ausführung, Erweis. In der Rechtssprache insbesondere, der Rechtserweis. Hier versteht man eine Schrift darunter, worin das Recht, welches jemand auf etwas zu haben meint, erwiesen werden soll. Rechtsausführung, welches Rüdiger, und Anspruchsausführung, welches Heynatz dafür vorgeschlagen hat, sind beide zu lang und schwerfällig.

Deductis deducendis, nach Abzug des Abzuziehenden, oder, nach erfoderlichem (gebührendem, gesetzlichem oder gesetzmäßigem) Abzuge.

De facto, thätlich, der That nach. Es wird dem de iure, dem Rechte nach, rechtlich, entgegengesetzt. Er hat thätlich Besitz davon genommen; ob auch rechtlich, muß erst noch untersucht werden. Wir sagen auch eigenmächtiger Weise dafür.

Defalciren, eigentlich mit der Sichel wegnehmen oder abmähen. Uneigentlich wird es in der Rechtssprache für abziehen oder vorwegnehmen, z. B. seinen Antheil von einer Erbschaft, gebraucht.

Defatigiren, ermüden.

Défaveur (spr. Dehfawöhr), die Ungunst. „Ich habe weiter nichts als die Défaveur (Ungunst) des Neuseins wider mich." C. Cramer. Hier würde aber das Mißfällige oder die Mißempfehlung vielleicht besser passen.

Defect, 1. Beschaffenheitswort, unvollständig, mangelhaft, unvollzählig oder nicht vollzählig; z. B. ein Buch; 2. als Sachwort. Man sagt nämlich auch: es findet sich ein Defect in seiner Kasse, und, der Buchhändler läßt einen Defect nachkommen, um ein unvollzähliges Buch zu ergänzen oder vollzählig zu machen.

Hier kann man im ersten Falle Lücke oder Loch, im andern Ergänzung, Ergänzungsbogen (Defectbogen) und Ergänzungslage dafür sagen.

Defendiren, vertheidigen.

Defension, die Vertheidigung; eine Vertheidigungs- oder Schutzschrift; Defensionsanstalten, Vertheidigungsanstalten, oder kürzer, Wehranstalten; so auch eine Wehrschrift.

Defensiv-allianz, ein Vertheidigungsbündniß. Es wird der Offensiv-allianz, dem Angriffsbündnisse, entgegengesetzt. Beide zusammengenommen, werden ein Schutz- und Trutzbündniß genannt, wofür man aber, da Trutz nicht mehr gebräuchlich ist, Schutz- und Trotzbündniß, oder deutlicher, Schutz- und Angriffsbündniß, sagen sollte.

Defensive, vertheidigungsweise.

Defensivkrieg, ein Vertheidigungskrieg.

Defensivwaffen, Vertheidigungswaffen.

Defensor, der Vertheidiger, Anwalt, Sachwalter oder Sachführer. Defensor fidei, Beschützer des Glaubens, ein Titel der Könige von Großbrittannien.

Deferenz, Franz. déférence, die Willfährigkeit, Nachgiebigkeit.

Deferiren, 1. zuschieben, z. B. einem einen Eid. Der Richter erkennt auf den Eid, oder legt ihn der einen Partei auf, imponirt ihn. Diese schiebt ihn der andern Partei zu, deferirt ihn; und diese kann hierauf, wenn sie will, ihn jener zurückschieben, referiren. Haltaus hat heimschieben dafür, 2. verwilligen, gewähren, verleihen, gestatten, willfahren. Eurem Gesuche, heißt es in der Kanzleisprache, kann nicht deferirt werden, d. i. eure Bitte kann nicht gewährt, euer Gesuch nicht genehmiget werden.

Deferirung, die Willfahrung, Gestattung, Gewährung.

Defi, die Ausfoderung oder Herausfoderung.

Defiance (spr. Defiangß'), das Mißtrauen.

Deficit (ein), so viel als Defect. S. dieses. Insbesondere aber versteht man darunter das, was an der Einnahme fehlt, um der Ausgabe gleich zu sein. Hier können wir Ausfall dafür sagen. Catel hat Fehlsumme dafür angesetzt. Wenn in Verzeichnissen dieses Latein. Wort anzudeuten, daß etwas nicht da sei, gebraucht wird, so könnte man füglich fehlt dafür setzen.

Defiguriren, verunstalten.

Defiiren, 1. herausfodern, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne. Ich fodere Sie heraus, mir einen Fehler darin zu zeigen. Auch auffodern, und Trotz bieten. Sie wollen mich verklagen? Ich biete Ihnen Trotz, es zu thun. 2. Mißtrauen, oder Mißtrauen setzen. Er mißtraute seinen eigenen Kräften, oder setzte selbst Mißtrauen darein.

Defilé, die letzte Silbe gedehnt, ein enger Weg zwischen zwei Erhöhungen. Hohlweg ist schon ziemlich allgemein dafür angenommen. D. Anton hat in seiner Geschichte der Deutschen das Wort Weg-enge dafür gebildet, welches die Aehnlichkeit mit Meer-enge und Land-enge für sich hat. Zuweilen könnte man auch das Wort Enge schlechtweg dafür gebrauchen, wenn nämlich nicht sowol ein hohler Weg, als vielmehr ein enges Thal zwischen zwei Anhöhen oder Bergen, durch welches ein Heer zieht, gemeint wird. Hier ging der Zug durch eine Enge.

Defiliren, heißt theils durch einen Hohlweg ziehen, theils auch Mann für Mann vorbeiziehen.

Definiren, erklären, bestimmen; einen Begriff mit seinen wesentlichen Bestimmungen (Gränzen) angeben.

Definition, die Bestimmung, die Begriffsbestimmung, die Erklärung. Definitio verbalis, eine Wort-erklärung, realis, eine Sach-erklärung.

Definitiv, kommt in Zusammensetzungen vor, z. B. Definitiv-urtheil, Definitiv-friede, Definitivtractat, wofür wir End-urtheil oder Endbescheid, Schlußfriede oder Friedensabschluß und abschließender Vertrag oder Schlußvertrag sagen können. Ein Arrangement definitiv, ist eine abschließende Uebereinkunft.

Definitive, entscheidend, oder entschieden, abschließlich. Dieses definitive oder definitiv wird dem provisorisch entgegengesetzt. So lese ich z. B. in der Hamb. Zeitung: „Wer von der Emigrantenliste provisorisch ausgestrichen war, soll nun, wie es heißt, definitiv ausgestrichen werden." Dafür könnte man auf Deutsch sagen: Wer auf der Liste der Ausgewanderten vorläufig ausgestrichen war, soll nun entschieden ausgestrichen werden; oder auch, wer nur bis auf weiter ausgestrichen war, soll nunmehr für immer ausgestrichen werden.

Deflectiren, abweichen, ablenken.

Deflorata, die Entehrte, Geschwächte; im Scherze, die Entjungferte.

Defloration, eigentlich die Entblütung, uneigentlich, die Entehrung oder die Schwächung einer Jungfrau; im Scherze, die Entjungferung.

Defloriren, schwächen, und entehren; im Scherze, entjungfern. Dieses letzte hat Logau:

Blumona ward entjungfert —

Deform, häßlich, ungestalt, mißgestaltet.

Deformität, die Häßlichkeit, Mißgestalt.

Defraudant, einer, der sich eines Steuerbetruges schuldig macht, oder auch verbotene Waaren einführt; im ersten Falle, ein Steuerbetrieger, im andern ein Schleichhändler.

Defraudation, der Steuerbetrug, der Schleichhandel, der Unterschleif.

Defraudiren, einen Unterschleif (besonders in Ansehung der Steuern) begehen; Schleichhandel treiben.

Defrayiren (spr. defräjiren), freihalten.

Defrichiren (spr. defrischiren), urbar machen.

Defterdar, der Großschatzmeister in den morgenländischen Reichen. Das Wort kommt in Lessings Nathan vor.

Defun-

Defunctus, der Verstorbene. Defuncta, die Verstorbene.

Degageant (spr. Degagang), frei, ungezwungen oder zwanglos.

Degagiren (spr. degagiren), befreien, frei oder los machen.

Degeneration, die Ausartung, das Ausarten.

Degeneriren, ausarten, aus der Art schlagen; beide Ausdrücke deuten, wie degeneriren selbst, auf eine Veränderung ins Schlimmere. Ab-arten hingegen bezeichnet bloß das Abweichen von der Art, unbestimmt, ob eine Verbesserung oder Verschlimmerung gemeint werde.

Degout (spr. Deguh), die Abneigung, der Ekel, der Abscheu, jenachdem der Begriff schwächer oder stärker ausgedruckt werden soll. Luther sagt widern, für degout einflößen: Was meiner Seele widerte. Hiob 6, 7. Auch Klopstock hat dieses Zeitwort mehrmahls gebraucht. So auch andere, z. B. Schiller.

Degoutant (spr. degutang), widerlich, ekelhaft.

Degouté, ekel. Ad. meint zwar, daß ekel, in dieser Bedeutung nur als Nebenwort, aber nicht als Beilegungswort (Adjectiv) gebräuchlich sei; allein es findet sich doch, auch in letzter Form, bei unsern besten Schriftstellern: „Ekele, schwer zu befriedigende Kunstrichter." Lessing.

Degoutiren (spr. degutiren), Widerwillen oder Ekel einflößen. Luther widern. Hiob 6, 7.

Degradation, 1. in uneigentlichem Sinne, die Erniedrigung, Abwürdigung, (auch Herabwürdigung wird oft dafür gehört). „Wir betrachten dis als Rohigkeit (Roheit), Ungeschliffenheit und viehische Abwürdigung der Menschheit." Kant. 2. In eigentlichem Sinne, z. B. wenn ein Officier zum Unter-officier, ein Unterofficier zum gemeinen Soldaten gemacht wird, die Herunter- oder Herabsetzung, Entwürdigung oder Entwürdung.

Degradiren. herabsetzen, entwürden und entwürdigen (das letzte kommt in Bertuchs Don Quixote vor), abwürdigen und herabwürdigen; z. B. ein Verweis, den ein unterer Kriegsbefehlshaber von einem höhern in Gegenwart seiner Untergebenen erhält, setzt ihn in den Augen derselben nicht immer herab. Das Urtheil des Kriegsgerichts fiel dahin aus, daß er auf drei Monate entwürdet sein und in dieser Zwischenzeit die Dienste eines gemeinen Soldaten verrichten sollte. Dis alles würdigte ihn, weil er unschuldig war, in den Augen der Vernünftigen und Gutgesinnten keinesweges herab. Haltaus hat auch niedern und erniedern dafür. Uebrigens sagen gute Schriftsteller lieber abwürdigen, als herabwürdigen: „Das Alter, welches andere Dinge abwürdiget." Schmids Geschichte der Deutschen. Indeß hat doch auch Wieland herabwürdigen gesagt: „Alles Bestreben, diesen Mann durch die Uebernamen (Sobriquets) Fantast, Schwärmer, Träumer u. s. w. herabzuwürdigen." Ad. hat dieses Herabwürdigen eben so wenig, als entwürden und entwürdigen. Catel hat entwürden und Entwürdigung angenommen; ich selbst ziehe entwürden und Entwürdung vor, weil sie sprachähnlicher sind. Man denke an enthaupten, enthronen, entmannen, u. s. w.

Dehortatorium, ein Abrathungs- oder Abmahnungsschreiben.

Dehortiren, abrathen, abmahnen.

Dejeuné (spr. Dejöneh), ein Frühstück. „Der fremde Ausdruck, sagt Moritz, ist in der vornehmen Welt allgemein üblich, so daß es sonderbar klingen würde, wenn man z. B. sagen wollte: der Prinz gab ein Frühstück." Dis urtheilt eben der Schriftsteller, der kurz vorher es lächerlich und abgeschmackt fand, daß man lieber Cousin, als Vetter, sagen möge, weil jenes vornehmer klinge! — Dejeuné wird in der vornehmen Welt freilich mehr, als Frühstück gebraucht; aber wenn das einen Grund abgeben soll, es bei uns einzubürgern: so müssen viele tausend andere Französische Wörter gleichfalls eingebürgert werden, und die Deutschen müssen auf den Vorzug, eine eigene Sprache zu haben, also auch auf den, ein eigenes Volk auszumachen, Verzicht thun. Dann müssen wir auch un Déjeuné dansant, un Déjeuné dinatoire, für Frühstück mit Tanz und Mittagsfrühstück, und tausend ähnliche, den Vornehmen geläufige, zum Theil sehr seltsame, ausländische Brocken in den Bettelsack unserer weiland überreichen Sprache aufzunehmen uns nicht länger weigern wollen. — Aber Moritz fühlte das Unstatthafte jenes Grundes selbst, und fügte daher, sich selbst verbessernd, hinzu: „Das Sonderbare liegt hier bloß in der Ungewohnheit; und wenn man sich erst gewöhnen wird, Deutsch zu reden: so wird auch dieser Deutsche Ausdruck nichts auffallendes mehr haben." Aber wie soll man sich gewöhnen, wenn niemand den Anfang machen will, und wenn selbst unsere guten Schriftsteller den Gebrauch untadelhafter Deutscher Ausdrücke für sonderbar erklären? — Zu den edleren Ausdrücken gehört indeß Frühstück freilich nicht. Für die höhere Schreib-art also und für diejenigen Fälle, wo man Frühstück zu gemein finden würde, bedürfen wir eines andern. Ich schlage Frühmahl oder Morgenmahl dazu vor. Ehemahls sagte man auch Imbiß und Morgen-imbiß für Dejeuné.

Dejeuniren (spr. dejöniren), frühstücken; edler das Frühmahl einnehmen.

Deïfication, die Vergötterung, die Vergöttlichung.

Deïficiren, vergöttern, vergöttlichen. Vergottähnlichen, welches Lavater dafür gebraucht, ist eben so unbehülflich, als sprachwidrig. Den ähnlichen heißt nicht ähnlich machen, sondern ähnlich sein.

Deismus (von dem Lat. Deus, Gott), und Theismus, (von dem Grichischen Θεος, Gott) bedeuten ihrer Ab-

stammung nach ganz einerlei, nämlich Glauben an das Dasein einer Gottheit, mit Einem Worte, Gottglauben. Beide Wörter sollten also nur dem Atheismus, der Gotteslaugnerei oder Gottlosigkeit entgegengesetzt werden. Man hat aber höchst willkührlicher und unbefugter Weise beide unterschieden, und das eine dem andern entgegengesetzt. Nach dieser Unterscheidung soll Deismus nur eine transscendentale (übersinnliche) Gotteslehre bezeichnen, „nach welcher man zwar zugibt, daß wir allenfalls das Dasein eines Urwesens durch bloße Vernunft erkennen können, wovon aber unser Begriff bloß transscendental sei, nämlich nur als von einem Wesen, das alle Realität hat, die man aber nicht näher bestimmen kann." Critic der reinen Vernunft. Nach dieser sonderbaren Bestimmung des Begriffs, ist der Deist ein Mensch, welcher das Dasein eines Gottes zwar zugibt, aber nicht weiß, oder gar läugnet, daß er mit Verstand oder Freiheit begabet sei. Der Theist hingegen soll „neben der transscendentalen auch noch eine natürliche Gotteslehre annehmen, sich das Urwesen als Welt-urheber vorstellen, und einen lebendigen Gott (summam intelligentiam) glauben." Ebendas. Außer dieser Schule wurde das Wort Deismus bisher, theils für Gottglaube überhaupt genommen, theils bald dem Offenbahrungsglauben, d. i. dem Glauben an eine geoffenbahrte Gotteslehre, bald dem Dreieinigkeitsglauben, d. i. dem Glauben der Athanasier an eine Dreieinigkeit, insbesondere entgegengesetzt. Es gab daher sowol einen christlichen, als auch einen nichtchristlichen Deismus. Der letzte schließt, wie der Naturalismus, alle unmittelbare Offenbahrungen aus; und in diesem Sinne sagt das Wort nicht mehr und nicht weniger, als was wir bei Vernunftglaube denken; der erste hingegen schließt nur den Glauben sowol an mehr, als eine Gottheit, als auch an mehr Personen in der Einen Gottheit aus. In diesem letzten Sinne würde man Eingötterei dafür sagen können, wenn nicht den Wörtern in ei der Nebenbegriff des Verächtlichen oder Verwerfungswürdigen anzukleben pflegte. Eingottslehre, welches man dafür sagen könnte, scheint nur durch Neuheit und ungewöhnlichkeit zu mißfallen.

Deist, im Allgemeinen, ein Gottbekenner oder Gottgläubiger; in besonderer Bedeutung ein Vernunftgläubiger, der entweder gar keine Offenbahrung, oder nur eine solche annimmt, wodurch zu dem Inhalte der natürlichen Gotteslehre nichts hinzugefügt wird. Ueber Kants Erklärung des Worts sieh. Deismus.

De jure, von Rechtswegen.

Delabrement (spr. Delabr'mang), die Zerrüttung, der Verfall.

Delabrit, zerrüttet, verfallen, heruntergebracht.

Delassement (spr. Delass'mang), die Entmüdung. Wolke. Sonst auch die Erholung.

Delassiren, Franz. delasser, entmüden. „Um sich zu entmüden." Wolke. Sonst auch erholen.

Delation, die Angabe oder Angeberei. Delatio iuramenti, die Zuschiebung des Eides.

Delator, ein Angeber oder Zuträger.

Delatorisch, angeberisch.

Delectation, die Ergetzung.

Delectiren, vergnügen, ergetzen.

Delegiren, ab-ordnen. Delegirte, Abgeordnete.

Deliberation, die Berathschlagung.

Deliberiren, berathschlagen, überlegen. Ad deliberandum nehmen, in Ueberlegung nehmen, um darüber zu berathschlagen.

Delicat, 1. zart oder zärtlich; z. B. eine solche Gesundheit; 2. fein, z. B. ein solcher Geschmack; 3. empfindlich, z. B. eine solche Leibesbeschaffenheit, die man aber auch eine zarte nennen kann; lecker oder leckerhaft; z. B. eine solche Speise, und ein solcher Mensch. Petersen sagt bei Gelegenheit dieses Wortes in den Beiträgen zur weit. Ausb. der Deutsch. Sprache: „In meinen Auszügen aus ältern Deutschen Schriften finde ich, ein ohrenzartes Frauenzimmer. Fischart. Sollte nicht dieses Wort, mindestens in der leichtern, scherzenden Schreib-art, in gewissen Verbindungen eine Stelle verdienen?" Warum nicht? Es ist sprach-ähnlich gebildet, und sagt mit Einem Worte, was zart am Gehör mit dreien sagt. Man könnte auch gaumenzart für zart am Gaumen oder delicat, insofern es leckerhaft heißt, bilden. Ein delicater Mensch, ein Zärtling oder Weichling. Zuweilen wird delicat auch für mißlich oder kitzlich gebraucht, wie wenn man sagt: Es ist eine delicate Sache; sie will mit spitzigen Fingern angegriffen sein. In diesem Zusammenhange kann man häklich dafür sagen, welches Bode, ich weiß nicht warum, in heiklich verwandelt hat: „Es ist ein heikliches Unterfangen." Ein delicater Mensch in allgemeiner sittlicher Bedeutung ist ein zartfühlender, wofür man, wenn man wollte, auch ein zartfühliger sagen könnte. S. Delicatesse.

Delicatesse, 1. im Allgemeinen, die Zartheit, und die Feinheit; z. B. die Zartheit seiner Gefühle, die Zartheit seines Pinsels; 2. in sofern ein zartes Gefühl, oder zarte Empfindungen darunter verstanden werden, Zartgefühl. Es ist seinem Zartgefühle zuwider. Dieses Wort hat seit sechs Jahren, da ich es zum erstenmahle aufstellte, ein schnelles und allgemeines Glück gemacht. Man stößt jetzt fast in jedem neuen Buche darauf, wo sich Gelegenheit es anzubringen fand; und selbst einige unserer ersten Schriftsteller haben es angenommen:

Den Muth, der ihn beseelt,
Durch Zartgefühl und Menschlichkeit zu dämpfen.
Wieland.

Rüdiger hat auch ein Beiwort, zartfühlig, davon abgeleitet: „Jenes zartfühlige Fräulein." Es wird Detica-

licatesse auch 3. für Leckerbüssen gebraucht, statt dessen man auch Lieblichkeiten, Köstlichkeiten, oder mit Wielanden und dem Verfasser des N. Froschmäuslers, Niedlichkeiten sagen kann:

Und solcher Niedlichkeiten mehr,
Wovor mir jetzund ekelt sehr.

Ad. kennt weder diese Bedeutung des Worts, noch die Mehrzahl desselben. 4. Weichlichkeit, z. B. er hütet das Bett aus bloßer Weichlichkeit.

Delice (spr. Deließ'), die Lust, Wollust, Wonne.

Delicieux (spr. delißiöh oder delißiös), köstlich, lieblich.

Delictum, das Verbrechen; — omissionis, ein Unterlassungsfehler, eine Unterlassungssünde; — reiteratum, ein wiederholtes Vergehen; — carnis oder contra sextum, das Verbrechen der Unzucht; — leve, ein leichtes Vergehen.

Delineation, der Abriß, Entwurf.

Delinquent, der Missethäter, Verbrecher, der arme Sünder.

Deliriren, irre reden, beirichtig sein, faseln.

Delirium, der Wahnsinn oder Irrsinn, die Faselei. S. Fantasie.

Delogiren, vertreiben, austreiben.

Delphin, wir haben Meerschwein, Butzkopf, Tümmler, Robbe und Nordkaper dafür.

Demagog, ein Volksführer, Volksherrscher. Heynatz hat auch Volkslenker, und im Antibarbarus das noch bessere Volksleiter dafür.

Demarcationslinie, die Scheidelinie, die Gränzlinie, die markscheidende Linie.

Demarchen (spr. Demarschen), mit dem Zeitworte machen, Schritte thun, Maßregeln nehmen. In der Kanzleisprache sagt man Vorschritte dafür.

Demasquiren (spr. demaskiren), entlarven, entmummen.

Demelé, Zwist, Streit, Zank; ein Handgemenge.

Demeliren, unterscheiden, herausfinden, aussondern.

Demembriren, zerstücken oder zerstückeln, zergliedern.

Dementi (spr. Demangtih), mit dem Zeitworte geben; 1. einem ein Dementi geben, d. i. ihm widersprechen, ihn Lügen strafen, höflicher, ihn der Unwahrheit zeihen; auch bezüchtigen. S. Inculpiren. 2. Sich ein Dementi geben, d. i. sich selbst widersprechen, in Widerspruch mit sich selbst gerathen oder sich in Widersprüchen verwickeln, sein Wort zurücknehmen, in Widerspruch mit sich selbst, mit seinen eigenen Worten, Versicherungen, Grundsätzen, Handlungen, mit seinem Stande, seiner Würde — sein, reden oder handeln. Catel hat zwei Wörter dafür angesetzt, nämlich die Lügenzeihung und der Lügenstrafer. Das letzte scheint mir nicht gut zu sein, weil es sonderbar klingt, etwas zu verpersönlichen, was doch (wie das Dementi) nur in bloßen Worten oder Handlungen besteht; für das erste könnte man kürzer Lügenzicht sagen.

Dementiren (spr. demangtiren), Lügen strafen, der Unwahrheit zeihen, bezichten oder bezüchtigen. S. Inculpiren.

Demeriren, sich, verdient machen.

Demission. S. Dimission.

Democrat. Dieses Wort bedeutet 1. den Bürger eines Staats, worin das Volk durch seine Stellvertreter sich selbst Gesetze gibt, und sich selbst regiert; und in sofern kann man es durch Freibürger verdeutschen, wofür andere, aber ohne Glück, auch Freiländer (wie Niederländer) versucht haben. 2. Einen, der freibürgerliche Gesinnungen hegt; und da ist es ein freibürgerlich Gesinnter, ein Volksfreund, ein Freiheitsfreund. In den letztverflossenen Jahren haben die Freunde der Alleinherrschaft und des Adels das Wort Democrat zu einem Schimpfworte gemacht, womit man, wie Voß (im Musenalmanache 1794) sagt, jeden belegte, der nicht alles Hergebrachte für unverbesserlich hielt. Allein dieser unnatürliche Sprachgebrauch wird mit den Umständen, die ihn veranlaßt haben, vorübergehen.

Democratie, können wir bald durch Volksherrschaft, bald durch Bürgerreich, bald durch Freistaat verdeutschen. Die Begriffe Democratie und Republic fließen in einander. S. dieses.

Democratisch, freibürgerlich, z. B. eine solche Verfassung, solche Gesinnungen. Man hat auch freiländisch, von Freiländer, dafür versucht: „Die Regierung verwarf den Plan, weil er ihr zu freiländisch schien." Trapp. Allein wir sind schon zu lange und zu sehr gewohnt, unter Freiland nur ein von Steuern oder Abgaben befreites Land zu verstehen, als daß freiländisch für democratisch Eingang finden könnte. — Heynatz will volksherrisch dafür gesagt wissen, welches zwar wol für eigene, aber nicht für alle Fälle paßt, und dabei sehr hart ist.

Demoliren, schleifen, abtragen, niederreißen. Das erste wird von Festungswerken, das letzte von Gebäuden gesagt. Die N. D. Mund-art hat auch schlichten (das Engl. slight) dafür. S. Brem. Wörterbuch.

Demolition, die Schleifung (oder Schlichtung); das Schleifen, (Schlichten); die Abtragung oder das Abtragen, das Niederreißen.

Demonetisation, die Entmünzung, das Entmünzen.

Demonetisiren, entmünzen, d. i. absetzen und es dadurch aus dem Umlaufe bringen. Das Französische Papiergeld, Anweisungen (Assignats) genannt, ist jetzt entmünzt.

Demonstrabel, beweisbar, beweislich oder erweislich.

Demonstration, 1. der Beweis; Kant, der das Wort in bestimmterer Bedeutung nimmt, erklärt es in seiner Sprache, so: „ein apodictischer Beweis, sofern er intuitiv ist." Nach ihm finden Demonstrationen nur in der Größenlehre, nicht in der Philosophie Statt," weil diese das Allgemeine nur in abstracto (durch Begriffe) betrach-

betrachtet, jene hingegen es in concreto (in der Anschauung) und durch reine Vorstellung a priori erwägen kann." In der Kriegessprache bedeutet dieses Wort so viel, als die Andeutung einer gewissen Absicht durch vorgenommene Bewegungen. Der Feind, sagt man, machte eine Demonstration auf Dornik. Hier kann man Miene machen, oder zu bedrohen scheinen dafür sagen. Der Feind scheint Dornik zu bedrohen; er macht Miene D. angreifen zu wollen. Oft kann man auch für Demonstration in diesem Sinne genommen, das Wort Bewegung gebrauchen. Der Feind machte eine Bewegung gegen D. Die Bewegungen des Feindes schienen auf D. abzuzielen; seine Bewegungen scheinen auf D. hinzuweisen.

Demonstrativ, 1. hinweisend, z. B. ein hinweisendes Fürwort, pronomen demonstrativum, 2. beweisend.

Demonstriren, 1. hinweisen, wie wenn man z. B. sagt: er demonstrirt mit dem Finger; 2. beweisen, oder den Beweis führen. Ad oculos demonstriren, durch den Augenschein beweisen, anschaulich machen; anschaulich darstellen, oder, wie Kant sich ausdruckt, den, dem Begriffe correspondirenden (antwortenden) Gegenstand in der Anschauung darstellen. Dafür würden wir besser das Wort darthun gebrauchen. Für demonstriren in verächtlicher Bedeutung hat Klopstock beweisthümeln gebildet: „Uebrigens zeigten die Philosophen Herrschsucht genug, da sie noch Auer waren und beweisthümelten," d. i. auf eine lächerliche Weise bewiesen, was nicht zu beweisen ist, oder nicht so zu beweisen war, wie sie es beweisen wollten.

Demontiren, vom groben Geschütze gesagt, unbrauchbar machen, welches geschieht, indem die Laveten ꝛc. entzweigeschossen werden.

Dendrit, in der Naturgesch., der Baumstein, d. i. ein Stein, auf welchem sich von der Natur gebildete Zeichnungen von Bäumen und Gebüschen zeigen.

Dendrometer, ein Werkzeug Bäume zu messen; ein Baummesser.

Denegation, die Verweigerung. Denegatio debiti coniugalis, die Verweigerung der ehelichen Pflicht.

Denegiren, verweigern, abschlagen.

Denigriren, anschwärzen, verläumden.

Denobilitiren, entadeln.

Denomination, die Ernennung und Benennung.

Denominiren, ernennen und benennen.

Denouement (spr. Denuemang), in der Dichtkunst, die Entwickelung, die Knotenlösung. Wieland hat auch die Entknotigung dafür gebildet. Es ist der Knotenschürzung (Intrigue) entgegengesetzt. „Die Posse könnte eine sehr tragische Entknotigung bekommen." Wieland. Dis neue Wort scheint wenigstens entbehrlich zu sein.

Dentist, ein Zahn-arzt.

Denudation, die Entblößung, das Entblößen.

Denudiren, entblößen.

Denunciant, der Angeber, Anzeiger.

Denunciat, der Angegebene.

Denunciation, die Angabe, Anzeige, Angeberei.

Denunciren, angeben.

Departement (spr. Depart'mang). 1. Wenn die Person, von deren Departement die Rede ist, mit angegeben wird, so kann man Geschäftskreis dafür sagen, z. B. der Geschäftskreis des geistlichen Ministers; es gehört nicht in meinen Geschäftskreis. 2. Wenn aber die Person nicht mit angegeben wird, so scheint es durch Verwaltungsfach und Behörde ersetzt zu werden. Die Sache gehört ins geistliche Verwaltungsfach. Ich weiß nicht, an welche Behörde ich mich damit wenden soll. 3. In der Erdbeschreibung Frankreichs wird eine besondere Abtheilung des Landes darunter verstanden, wofür man auf Deutsch entweder Kreis, oder auch, wenn man will, bestimmter Landkreis sagen kann. Frankreich wird jetzt in = = ? Kreise oder Landkreise eingetheilt. Im Landkreise Rhonemünde. Der Alpenkreis u. s. w. Ehemahls, da jedes Departement seinen Gouverneur hatte, hätte man Landvogtei dafür sagen können.

Depechen (spr. Depeschen), Papiere oder Briefschaften, welche öffentliche Angelegenheiten betreffen. Man kann dieses fremde Wort ersetzen: 1. durch Amtsberichte, wenn sie von einem Untergeordneten an einen Höheren gehen; 2. Verhaltungsbefehle, wenn sie von einem Höheren an einen Untergeordneten gerichtet sind; 3. durch Berichte, Briefschaften und Papiere, wenn weder in der einen, noch in der andern Beziehung davon gesprochen wird, z. B. wenn es heißt: der Eilbote habe seine Briefschaften verloren.

Depechiren (spr. depeschiren), abfertigen, mit sich verbunden, eilen; wofür wir auch den N. D. Ausdruck: sich sputen, haben, welchen Voß veredelt hat.

Hole die silberne Kann', und sputte dich, liebe Susanna!

Er sagt von diesem Worte in einer dazugesetzten Anmerkung: „Es ist vom Niedersächsischen spoden." (So hört man es im Holsteinischen, im Braunschweigischen hingegen sputen.) „Im Englischen speed. Das Grichische σπεύδω stammt aus derselbigen Wurzel der gemeinsamen Ursprache."

Depelliren, vertreiben.

Dependent, abhängig.

Dependenz, die Abhängigkeit. Wenn Ad. sagt: „In der höhern Schreib-art werde Abhang, in der niedrigern Anhänglichkeit dafür gesagt," so ist beides ein Irrthum. Wieland und einige andere O. Deutsche haben zwar Abhänglichkeit und abhänglich, Brokes und Kleist auch Abhang (letzter sogar in der Mehrzahl, Abhänge) für Abhängigkeit zu sagen beliebt; aber Sprachgebrauch ist es nie geworden. S. Heynatz'ens Anti-

Antibarb. Dependenz in sittlichem Sinne, z. B. die des Willens vom Sittengesetze, hat Kant lieber durch Verbindlichkeit verdeutschen wollen. Mit allen Dependenzen, avec toutes ses dépendances, mit allen Zubehör.

Dependiren, abhangen.

Depense (spr. Depangse), die Ausgabe, der Aufwand.

Depenseur (spr. Depangsöhr), ein Verschwender, stärker, ein Vergeuder.

Depensiren (spr. depangsiren), ausgeben, aufwenden, verzehren, durchbringen, verschwenden.

Depeupliren, entvölkern.

Dephlogistisirt, der brennbaren Theile beraubt. Dephlogistisirte Luft, Lebensluft.

Depit (spr. Depih), 1. der Unwille, Verdruß, 2. der Trotz, z. B. en dépit de lui, ihm zum Trotz.

Deplacirt sein, sagt man von dem, was entweder am unrechten Orte steht, oder zum unrechter Zeit geschieht. Man kann also nicht an seiner Stelle sein oder zur Unzeit oder an unrechtem Orte vorgebracht werden, dafür sagen. Ich fand mich hier nicht an meinem Orte, an meinem Platze, an meiner Stelle. Was Sie da sagen, gehört nicht hieher. Er machte die unzeitige Bemerkung. Heynatz fragt: soll man verplatzt dafür einzuführen suchen? Diese Frage muß ich verneinen. Denn da platzen, nicht einen Platz einnehmen, sondern bersten bedeutet: so kann verplatzen nie für, an seinem unrechten Platze sein, gelten.

Deplorable (spr. deplorabl), beweinenswürdig, jämmerlich.

Deploriren, beweinen.

Deployiren, entwickeln, ausbreiten; auch aufbieten, z. B. er bot seine ganze Beredsamkeit auf.

Deponens (nämlich Verbum), in der Sprachlehre, ein Wort, welches die Form eines leidentlichen, die Bedeutung eines Thatzeitwort hat. Man könnte Zwitterzeitwort dafür sagen, wenn nicht Zwitterwort für hibrisches (S. dieses) schon gebräuchlich wäre. Also etwa halbschlächtiges? S. Bastard.

Deponent, der Aussager, Zeuge.

Deponiren, niederlegen und aussagen.

Depopulation, die Entvölkerung.

Deportation. Verbannung ist das Allgemeine, zu welchem bei dem Worte Deportation die nähere Bestimmung hinzugedacht wird, daß der Verbannte nach einem von der vollziehenden Gewalt bestimmten Orte außerhalb des eigentlichen Vaterlandes, der ihm zum Aufenthalte angewiesen ist, gebracht wird. Man könnte die Ausführung oder Ausbannung dafür sagen. Er ist zur Ausführung (nach einem Orte des Auslandes) verurtheilt worden.

Deportiren, ausführen oder ausbannen. S. Deportation.

Depositair (spr. Depositär), der Verwahrer, derjenige, bei dem man etwas niederlegt, dem man etwas zur Verwahrung anvertrauet hat.

Depositengelder, sind niedergelegte.

Depositum, etwas Niedergelegtes, Anvertrautes. Vielleicht könnte man auch Verwahrgut und Verwahrgeld dafür sagen.

Deposition, 1. die Aussage. Depositio testium, die Aussage der Zeugen, 2. die Absetzung.

Depositiren, eine alberne Verbildung des Zwitterworts, deponiren. S. dieses.

Depositor, derjenige, der etwas niederlegt oder in Verwahrung gibt.

Depossediren, einen aus dem Besitze setzen.

Dépôt (spr. Depoh), 1. gleichbedeutend mit Depositum; 2. etwas von einer Krankheit abgesetztes, ein Abwurf; 3. in der Kriegessprache, Ergänzungsmannschaft, und wenn nicht von Leuten, sondern von Sachen die Rede ist, Ergänzungsvorrath. En dépôt geben, heißt, in Verwahrung geben, oder niederlegen.

Depouilliren (spr. depulljiren), berauben, ausziehen.

Depravation, die Verderbung oder das Verderben; die Verschlechtigung, die Verderbniß.

Depraviren, verderben. Man könnte auch verschlechtigen dafür bilden. Verschlechtern heißt, nicht schlecht, sondern schlechter machen.

Deprecation, die Abbitte, und das Verbitten.

Depreciren, verbitten, und abbitten. Die erste Bedeutung ist indeß die gewöhnlichere. Wer im Französischen sich durch dieses Deutschlateinische Wort verleiten ließe, déprecier in gleicher Bedeutung zu gebrauchen, der würde sich schlecht ausdrucken. Das Franz. Wort bedeutet nämlich, nicht verbitten, sondern den Werth herabsetzen.

Deprehendiren, ertappen, und ergreifen über oder bei etwas.

Deprehension, die Ertappung, Ergreifung; das Ertappen oder Ergreifen.

Depression, die Niederdrückung, das Niederdrücken.

Deprimiren, niederdrücken.

Deputat, was als Gebühr angewiesen ist, z. B. Deputatholz, Deputatkorn u. s. w., wofür man Amtskorn, Amtsholz u. s. w. sagen könnte, weil es einem Beamten als Gebühr, oder als ein Theil seiner Besoldung, angewiesen ist. Sonst auch angewiesenes Holz.

Deputati, Abgeordnete.

Deputation, 1. insofern die Handlung des Ab-ordnens darunter verstanden wird, die Ab-ordnung; 2. insofern diejenigen, welche abgeordnet sind, damit gemeint werden, die Abgeordneten.

Deputiren, abordnen.

Déraisonable (spr. deräsonabl), unvernünftig; auch unbillig.

Déraisonniren. S. Raisonniren.

Deran-

Derangement (spr. Derang'mang), die Unordnung, Verwirrung, Störung.

Derangiren (spr. derangiren), stören, in Unordnung oder Verwirrung bringen. Derangirt sein, heißt, sich in bedenklichen Vermögensumständen befinden; verschuldet sein.

Derivation, die Ableitung oder Herleitung.

Deriviren, ableiten oder herleiten. Die abgeleiteten Wörter (derivata) werden den Stammwörtern oder Grundwörtern (primitivis) entgegengesetzt.

Derogation, der Abbruch oder Nachtheil; die Abschaffung, das Abschaffen.

Derogiren, 1. Abbruch thun, 2. abstellen oder abschaffen.

Deroute (spr. Derute), 1. das dem guten Fortkommen entgegengesetzte Zurückkommen; die Zerrüttung; 2. in der Kriegessprache, die unordentliche Flucht, die Verwirrung nach einer Niederlage.

Deroutiren (spr. derutiren), vom rechten Wege abführen, irre leiten.

Dervisch, ein Mönch im Morgenlande.

Desabusiren (spr. desabüsiren), einem den Irrthum benehmen, ihn eines bessern belehren. Man könnte enttäuschen dafür bilden. C. Cramer hat dis Wort schon gebraucht.

Desagréable (spr. desaggreabl), unangenehm.

Desagreiren, mißbilligen, verwerfen.

Desagrement (spr. Desagr'mang), die Unannehmlichkeit.

Desapprobation, die Mißbilligung.

Desapprouviren (spr. desappruwiren), mißbilligen.

Desarmiren, entwaffnen.

Desaster, Mißgeschick, Unfall, Unstern. Das letzte druckt das fremde Wort buchstäblich aus.

Desavantage (spr. Desawantage), der Nachtheil.

Desavouiren (spr. desawuiren), abläugnen, nicht anerkennen, oder nicht für das Seinige erkennen.

Descendent, ein Abkömmling, Absprößling; in der Mehrzahl, die Nachkommen. Da Abstämmling, welches Stutz dafür bildete, vor dem gebräuchlichen Abkömmling, so viel ich sehen kann, in nichts einen Vorzug hat: so können wir seiner füglich entbehren.

Descendenz; es scheint mir, daß wir die Abkommenschaft dafür sagen müssen.

Descendiren, herab- oder hinabsteigen, sich herab- oder hinablassen, abstammen.

Descension, in der Sternkunde, die Absteigung. Man theilt sie in die gerade und schiefe, descensio recta und obliqua, ein. Unter der ersten wird derjenige Bogen des Gleichers (Aequators) verstanden, welcher zwischen dem Frühlingspunkte und dem Abweichungskreise eines Gestirns enthalten ist; unter der letzten, derjenige Bogen des Gleichers, welcher zwischen dem Frühlingspunkte oder Anfange des Gleichers und dem mit einem Gestirne zugleich untergehenden Punkte desselben, enthalten ist. S. Gehlers physicalisch. Wörterbuch.

Descente (spr. Deßangte), 1. die Landung; 2. ein verdeckter Gang bei einer Festung, der in den Graben oder zu den Minen führt.

Description, die Beschreibung.

Desennuyiren, die lange Weile vertreiben. Einige Schriftsteller, z. B. Meißner, haben für ennuyiren langweilen, andere, wie C. Cramer, langweiligen gebildet. Das letzte dürfte den Vorzug verdienen. Denn da langweilen nach kurzweilen gebildet ist, so könnte es auch, wie dieses, nur als Mittelzeitwort (verb. neutrum), und nicht als Thatzeitwort (verb. activum) gebraucht werden. Man könnte folglich wol er langweilt, wie er kurzweilt, aber nicht, er langweilt mich (für er ennuyirt mich) sagen, weil man nicht er kurzweilt mich zu sprechen pflegt. Sollte nun langweiligen für ennuyiren beliebt werden, so würde man für desennuyiren freilich entlangweiligen sagen können; allein das Wort würde denn doch immer unbequem und schwerfällig sein.

Ich wage es daher in meinen frühern Versuchen, entweilen dafür zu bilden, wobei ich mich auf die Bemerkung stützte, daß das Sachwort Weile den Nebenbegriff eines langsamern oder trägern Zeit-ablaufs einzuschließen scheint. Man sagt z. B. eile mit Weile, nicht mit Zeit, weil diese, in unserer Vorstellung, schneller, als jene verfliegt. Deswegen werden auch in der Bergmannssprache die Freistunden, in welchen nicht gearbeitet wird, und die daher langsamer verstreichen, die Weile (nicht die Zeit) genannt; und sowol in der Schwedischen, als auch in der Isländischen Sprache bedeutet hvila (welches unser Weile ist) die Ruhe. Aus gleichem Grunde scheint man auch, nicht lange Zeit, sondern lange Weile haben, zu sagen; so wie auch weilen und verweilen, eine längere Zeit bleiben, still stehen oder sich aufhalten bedeutet. Ist nun diese Bemerkung gegründet; schließt das Wort Weile wirklich den Nebenbegriff des langsamern Zeitganges ein: so scheint entweilen allerdings für desennuyiren gelten zu können.

Dis scheinen einige treffliche Schriftsteller anerkannt zu haben, indem sie jenes von mir gebildete Wort der Aufnahme würdig fanden, z. B. Bürger, der es einem seiner spätern Lieder einverleibte:

Doch meine Wenigkeit entweilt kein Mädchenspiel.

In verschiedenen andern Werken vom zweiten oder dritten Range habe ich das Wort entweilen gleichfalls angenommen gefunden. Selbst einer meiner Beurtheiler in der Allgem. Biblioth. CX. 2. hat entweilen für ein gutes, der Sprach-ähnlichkeit gemäßes Wort für die Zeit verkürzen erklärt. Ein anderer hingegen, Eschenburg, hat folgende beträchtliche Einwürfe dagegen gemacht: „Das Wort entwelen (Hochd. entweilen) wurde ehedem,

ehedem, theils für weilen, verweilen, theils in Verwandtschaft mit dieser Bedeutung, für wohnen gebraucht. Beispiele führt Scherz Gloss. T. I. p. 323. aus der ältern Ausgabe der Deutschen Bibelübersetzung an: O Herr, wer entwelt in dein Tabernakel? Beim Otfried duellen, irdualen. Daher auch das to dwell. — Dieser Gebrauch wäre nun freilich veraltet genug, um jetzt dem Worte entweilen einen neuen Sinn unterzulegen. Aber die Bedeutung, die Weile kürzen, oder die lange Weile benehmen, scheint mir dann sich nicht darin darzubieten, sondern eine, die zu viel sagte, nämlich: einem ganz alle Weile und Zeit wegnehmen, ihn darum bringen. Es ließe sich also eben so gut, und fast passender von Leuten gebrauchen, die uns die Zeit verderben, uns um die Weile und Muße bringen, die wir sonst für uns und unsere Geschäfte gehabt hätten." Was den ersten Einwurf betrifft, so ist das, was E. selbst sich darauf geantwortet hat, schon völlig genügend. Sonst konnte auch noch dagegen bemerkt werden, daß jenes gänzlich veraltete entwelen, auch wenn es in entweilen verhochdeutscht wird, mit dem von mir gebildeten entweilen, bei völlig gleichem Klange, nicht einerlei Wort ist. Ich glaube nämlich durch vielfältiges Vergleichen gefunden zu haben, daß wir ein dreifaches ent in unserer Sprache besitzen, wovon das eine aus an (mit dem Wohllauts-t) wie in entzünden (anzünden), *) das andere aus in oder ein, wie in entzwei (in zwei), entschlummern (einschlummern), und das dritte vielleicht aus dem N. D. ut (aus), wie in entfahren (aus einem herausfahren), entseelen (ausseelen) u. s. w. entstanden ist. In jenem veralteten entwelen oder entweilen (verweilen, wohnen) ist ent offenbar so viel als an (an einem Orte weilen); in dem von mir vorgeschlagenen entweilen hingegen steht das ent für aus, und sind also beide Wörter, bei gleichem Klange, wirklich wesentlich verschieden. — Was den zweiten Einwurf betrifft, so scheint hier alles darauf anzukommen, ob, wie ich wahrscheinlich gemacht zu haben glaube, das Wort Weile wirklich den Nebenbegriff des langsamern Ablaufs der Zeit, einschließt oder nicht. In bejahendem Falle wäre es weder mit Zeit, noch mit Muße gleichbedeutend, weil wir unter letzterem, nicht sowol Geschäftslosigkeit, als vielmehr nur Befreiung von Zwangsarbeiten, also eine Zeit verstehen, die wir unsern Lieblingsbeschäftigungen widmen dürfen, und die uns daher nicht langsam, sondern vielmehr schneller, als gewöhnlich, zu verfließen pflegt. Entweilen würde daher keinesweges gleichbedeutend mit entzeiten oder entmußen sein; sondern vielmehr wirklich aus der langen Weile ziehen oder desennuyiren bedeuten. — Man könnte übrigens auch, wenigstens scherzend, entlaunen sagen.

*) In antworten (anworten) und Antlitz (Anlitz) ist das a selbst beibehalten worden; in den übrigen Zusammensetzungen dieser Klasse ist es, wie oft, in e übergegangen.

Sollte man das Wort entweilen, wie man angefangen hat, der Aufnahme ferner würdig finden, so würde man auch einweilen für ennuyiren sagen können. Er hat mich durch seine Vorlesung schrecklich eingeweilt. Folgender Einwurf, den Heynatz mir gegen dieses Wort machte, scheint vielmehr eine Empfehlung desselben zu sein. „Die Lesung dieses Buchs weilet mich ein; wie leicht könnte man dis so verstehen: weilet mich in den Schlaf?" Ich möchte hierauf antworten: desto besser, wenn man auch das dabei denken kann! Denn da muß ja der Begriff des Ennüyirens durch jenes Wort recht kräftig ausgedruckt werden, wenn sogar der Nebenbegriff des Einschläferns dadurch erweckt wird. — Catel hat entweilen aufgenommen.

Deseriren, verlassen.

Desert (spr. Desähr), der Nachtisch, das Nachessen.

Deserteur (spr. Desertöhr), der Ueberläufer, in Bezug auf das feindliche Heer, zu welchem er überläuft; der Ausreißer, in Bezug auf das Heer, welches er verläßt. Es ist kein Fall zu erdenken, in welchem nicht entweder das eine, oder das andere von diesen beiden Wörtern völlig paßte. Es bedarf daher des neugebildeten, Davonläufer, welches Stutz vorschlägt, um so weniger, da dieses Wort, der gewöhnlichen Tonsetzung bei viersilbigen Wörtern zuwider, den Ton auf der zweiten Silbe, und dadurch etwas fremd-artiges im Klange hat. Im O. D. findet sich Heerflüchtiger und Feldflüchtiger für Deserteur, woraus Kinderling Heerflüchter gebildet hat, so wie man Tauben, welche zu Felde fliegen, Feldflüchter zu nennen pflegt. Aber da der Deserteur nicht zum, sondern vom Heere flüchtet, so ist die Aehnlichkeit mit Feldflüchter jener Benennung zuwider.

Desertion, das Ausreißen, Ueberlaufen. Desertio malitiosa, in der Lateinisch-deutschen Rechtssprache, ist schon durch bösliche Verlassung verdeutscht worden. Desertio appellationis, die Versäumung der (oder die versäumte) Berufung auf ein höheres Gericht. Desertio iuramenti, die Versäumung eines zu leistenden Eides.

Desertiren, ausreißen, überlaufen, davonlaufen.

Deserviten, Anwaltsgebühren.

Desesperiren, verzweifeln.

Deshabillé (spr. Desabilljeh), das Nachtzeug oder Nachtkleid. Auch das Hauskleid. Sie erschien en deshabillé, in häuslicher Kleidung.

Deshonneur (spr. Desonnöhr), die Unehre.

Deshonnorable (spr. Desonorabl), unrühmlich, schimpflich, entehrend.

Desiccation, die Austrocknung, das Austrocknen.

Desiderabel, begehrenswerth. Heynatz sagt, daß sich, wiewol selten, auch begehrlich dafür finde.

Desideriren, verlangen, vermissen.

Desiderium, mit dem Beiworte pium, ein frommer, d. i. vergeblicher Wunsch.

Designation, die Bezeichnung, das Verzeichniß, die vorläufige Ernennung. Designations-urtel, in der Rechtssprache, der richterliche Spruch über die Ordnung, in welcher die Gläubiger bezahlt werden sollen.

Designiren, bezeichnen, vorläufig ernennen.

Desinterressirt, uneigennützig.

Desistiren, ablassen, abstehen.

Desmologie, in der Arzeneik., die Lehre von den Bändern, (Flechsen, Sehnen u. s. w.); die Bänderlehre.

Desobeïren, ungehorsam sein.

Desobeïssance (Desobeisangs'), der Ungehorsam.

Desobligeant (spr. desobligang), unverbindlich, unfreundlich.

Desobligiren (spr. desobligiren), unfreundlich oder unverbindlich begegnen, behandeln.

Désoeuvrirt (spr. desöwrirt), müssig, geschäftslos.

Desolat, traurig, trostlos, z. B. sich in dergleichen Umständen befinden.

Desoliren, 1. verwüsten, verheeren; 2. trostlos machen.

Desordre (spr. Desordr), die Unordnung, Verwirrung.

Desorganisation. Für die eigentliche Bedeutung dieses Worts weiß ich nur die Entgliederung vorzuschlagen; eine Verdeutschung, deren Unvollkommenheit ich selbst fühle. Für die uneigentliche Bedeutung, in der es gewöhnlich nur vorzukommen pflegt, haben wir Auflösung. Es entstand eine gänzliche Auflösung aller Staatskräfte. — Ich weiß nicht, ob dieses Deutsche Wort nicht überall für jenes fremde, auch wo es eigentlich verstanden wird, gesetzt werden könnte. Wenn z. B. der Magnetiseur, durch vielfältiges Befühlen und Betasten der empfindlicheren Theile, eine Person in den Zustand der Desorganisation versetzt: so scheint auch hier das Wort Auflösung ganz wohl zu passen. Eben so wenn von der Desorganisation eines thierischen Körpers durch Tod und Verwesung die Rede ist.

Desorganisiren, auflösen. In Bezug auf das Magnetisiren würde man auch entsinnen, d. i. der Sinne berauben, dafür sagen können, wenn dieses nicht schon in einer andern Bedeutung üblich wäre.

Desorientirt, irre oder verwirrt geworden; verschlagen.

Despectirlich, verächtlich.

Desperat, verzweifelt.

Desperation, die Verzweiflung.

Desperiren, oder desesperiren, verzweifeln.

Desponsation, die Verlobung, das Verlöbniß oder Eheverlöbniß.

Despot, ein Herrscher, der kein anderes Gesetz, als das seiner Willkühr anerkennt. In dem Braunschw. Journal, 1791. Sept. ist zum erstenmahle das Wort Zwingherr dafür vorgeschlagen worden, welches viele Schriftsteller angenommen und gebraucht haben. Es bezeichnet einen Herrscher, der durch Zwang, nicht durchs Gesetz, herrscht, folglich einen Despoten. Außerdem habe ich in meinen frühern Versuchen auch Gewaltherrscher oder Gewaltsherrscher dafür vorgeschlagen, welches hin und wieder gleichfalls Beifall gefunden hat. Catel z. B. hat es aufgenommen. Willkührherrscher, welches einige, z. B. Rebmann, dafür versucht haben, ist steif; und Machtherrscher, welches andere vorgezogen haben, nicht bestimmt genug. Man kann ein mächtiger Herrscher oder ein Machtherrscher sein, ohne deswegen ein Despot zu sein. Auch verfassungsmäßigen Königen wird oft große Macht verliehen. S. England. Bezeichnender würde das von Abbt'en gebrauchte Wort, der Eigenmächtige sein, wenn nicht der Hauptbegriff des Herrschers dabei fehlte. Die N. D. Mund-art hat von dem einfachen Walt (Gewalt) die Ableitungen selbwaltig (sülfwäldig) für despotisch, und Selbwalt für Despotismus. Davon ließe sich Selbstwaltiger oder Selbwaltiger für Despot und Selbstwalterei oder Selbwalterei für Despoterei bilden. Den letzten Ausdruck habe ich in folgender Stelle versucht:

Auch hier nahm die Selbwalterei
Die Larve der Philosophei
Nur vor, so lang es nöthig war.
Histor. Bilderbüchlein.

Schon Kero hat Selbwalt für Willkühr, liberum arbitrium.

Despotie, eine Zwang- oder Gewaltsherrschaft; das Reich der Willkühr.

Despotisch. Da das Wesen des Despotismus in der Willkühr besteht, die sich an keine Gesetze und Formen kehrt: so kann man despotisch füglich durch willkührlich und eigenmächtig geben. Eine willkührliche, eigenmächtige Verfahrungsart; er verfuhr hiebei nicht gesetzmäßig, sondern willkührlich, eigenmächtig. Man kann dieses Beiwort auch durch Zusammensetzungen mit Macht umgehen; z. B. Machtgebot für despotischer Befehl:

Sein Antlitz strahlt, wie Morgenroth;
Auf Nas' und Stirn herrscht Machtgebot.

Auch zwingherrlich kann in einigen Fällen, wo willkührlich nicht passen würde, dafür gesagt werden; z. B. seine zwingherrliche Miene, sein zwingherrliches Ansehen. Gerstner (ein Sprachforscher in Schwaben), schlägt gewaltherrisch dafür vor. Die N. D. Mund-art hat selbwaltig, sulf- oder sülf-wäldig, dafür. S. Bremisches Wörterbuch.

Despotisiren, willkührlich herrschen, den Zwingherrn oder Gewaltherrscher machen oder spielen; Gewaltherrschaft oder Machtgewalt ausüben. In einem Vertrage des Kapitels und der Stadt Verden von 1416 kommt das N. D. vorsulfwoldigen, für eigenmächtige oder willkührliche Gewalt ausüben, vor. S. Brem. Wörterb. Dis setzt das einfache sulfwoldigen voraus, welches sich durch selbstwaltigen oder selbwalten verhochdeutschen ließe.

Despotismus, der willkührliche Gewaltsgebrauch, die willkührliche Herrschaft, die Zwang- oder Zwangs-herrschaft,

schaft, die Gewalt- oder Gewaltsherrschaft. Man kann beides sagen; jenes für Herrschaft durch Zwang oder Gewalt, dieses für Herrschaft des Zwanges oder der Gewalt. Wieland hat Machtgewalt dafür gebildet: „Eine von diesen Eigenschaften, über welche er mit aller seiner sultanischen Machtgewalt nie Meister werden konnte." Ich selbst habe Herrschgewalt dafür versucht:

Die Königschaft
Entartet, wird sie nicht beschränkt
Durch das Gesetz, und nicht gelenkt
Durch weisen Rath, in Herrschgewalt.
Histor. Bilderbüchlein.

Auch Eigenmacht kann dafür gebraucht werden; doch nur, wenn der Zusammenhang die nähern Bestimmungen an die Hand gibt. Voß hat Herrschergewalt dafür gesagt:

Nicht vertragen sich wohl, noch hausen vereint mit einander
Herrschergewalt und Lieb'.

Das von Kero für Willkühr überhaupt gebrauchte Selbwalt verdiente auch wol wieder erneuert, und für Despotismus gebraucht zu werden, um so mehr, da es in der N. D. Mund-art noch jetzt gebräuchlich ist. S. Brem. Wörterb. unter Sulfwald. Catel hat Zwangsherrschaft angenommen.

Despumation, die Abschäumung, das Abschäumen.

Dessein (spr. Dessäng), 1. eine Zeichnung, ein Abriß; 2. das Muster, wonach etwas gezeichnet oder gemacht wird. Die Kaufleute verstehen unter Dessein die auf einer Waare, z. B. auf Kattun, befindliche Zeichnung, in welchem Sinne wir unser Muster gleichfalls gebrauchen können. Das Gewebe, kann man sagen, ist gut, aber das Muster häßlich.

Dessin (spr. Dessäng), die Absicht, das Vorhaben. A dessin, absichtlich, mit Fleiß, vorsätzlich.

Destillation, Franz. distillation, das Abziehen, das Brennen.

Destilliren, Franz. distiller, abziehen, brennen. Man gebraucht das fremde Wort auch für ausziehen lassen; wie wenn man z. B. sagt: etwas in der Sonne destilliren, oder von der Sonne destilliren lassen. Ein Distillateur ist der Verfertiger gebrannter Wasser. Destillirt, abgezogen. „Weil sie (die Sprache) aus allen Mundarten abgezogen (destillirt) und emporgetrieben (sublimirt) wird." Rüdiger.

Destin (spr. Destäng), auch Destinée, das Schicksal, Verhängniß, Geschick.

Destination, die Bestimmung.

Destiniren, bestimmen.

Destitution, die Absetzung oder Entsetzung.

Destituiren, absetzen oder entsetzen.

Destruction, das Auseinandernehmen, das Einreißen, oder Niederreißen, die Zerstörung.

Destruiren, einreißen, niederreißen, zerstören.

Desuesciren, entwöhnen, abgewöhnen.

Desultorisch, abspringend, was nicht bei der Sache bleibt, z. B. ein solcher Einwand, eine solche Ausrede.

Detachement (spr. Detasch'mang). Man versteht darunter einen von dem Hauptheere abgeschickten kleinern Heerhaufen. Da wir Vortrab und Nachtrab haben, so ließe sich, nach der Aehnlichkeit mit diesen, Abtrab bilden. Denn so wie der Vortrab vor, der Nachtrab nach ziehet oder trabet: so trabet oder ziehet das Detachement abwärts oder ab, nach dem Orte seiner Bestimmung. Catel hat dieses Abtrab aufgenommen.

Detachiren (spr. detaschiren), abschicken, absenden.

Detachirt (spr. detaschirt), abgeschickt, abgeordnet; auch abgesondert, z. B. dergleichen Festungswerke, welche ausserhalb des Grabens angelegt sind.

Detail (spr. Detallj'). Dieses fremde Wort durch ein einziges Deutsches zu ersetzen, welches für alle Fälle paßte, finde ich unthunlich; aber das ist auch nicht nöthig. Desto besser für unsere Sprache, wenn sie für jeden besondern Fall einen besondern Ausdruck hat. Man gebraucht jenes Franz. Wort 1. als ein Sachwort für sich; und dann können wir theils das Einzelne oder Umständliche, theils die einzelnen Umstände, dafür sagen; z. B. ich kann hiebei nicht ins Einzelne, ins Umständliche (ins Detail) gehen; ich übergehe die einzelnen Umstände bei dieser Begebenheit. Es scheint, daß wir auch Einzelheiten dafür sagen können; z. B. es ist nicht nöthig, sich hiebei über alle Einzelheiten zu verbreiten. Ein Detailhändler oder Detailleur ist ein Kleinhändler oder ein Krämer; und für Detailhandel sagen wir Kleinhandel oder Krämerei; 2. mit dem Franz. en (in, im, ins) als Beschaffenheitswort; wo wir es theils durch umständlich oder ausführlich, theils durch einzeln oder stückweise geben können. Er zählte die anzuwendenden Mittel einzeln oder stückweise auf. Er ging bei seinem Berichte umständlich oder ausführlich zu Werke; er breitete sich dabei über die kleinsten Umstände der Begebenheit aus.

Detailiren (spr. detalljiren), auseinandersetzen oder legen, stückweise aufzählen oder vorlegen, ausführlich oder umständlich darlegen, beschreiben, erzählen u. s. w. Zuweilen kann man auch zergliedern und zerstückeln dafür sagen.

Detegiren, aufdecken, enthüllen.

Deteniren, zurückhalten.

Detention, die Zurückhaltung.

Deterioration, die Verschlimmerung. Eigentlich aber bezeichnet dieser Deutsche Ausdruck nicht die Veränderung ins Schlimme überhaupt, sondern diejenige Handlung, wodurch etwas schlimmes noch schlimmer gemacht wird. Um jenen ersten Begriff auszudrucken, müßte man die Verschlimmung, oder, wenn dis nicht gefällt, die Verschlechtigung sagen. Die Veränderung, die Sie mit dem Garten vorgenommen haben, ist eher eine Ver-

schlechtigung, als eine Verbesserung zu nennen. S. aber Deterioriren.

Deterioriren; wenn von einer Verwandlung des Guten ins Schlechte die Rede ist, sollte man verschlimmen oder verschlechtigen, und nur dann, wenn eine Verwandlung des Schlimmen ins Schlimmere ausgedruckt werden soll, verschlimmern sagen. Allein der Sprachgebrauch hat verschlimmern für beide Fälle gestempelt. Logau hat verbösern, welches auch in der Schweiz üblich ist. Der Geschichtschreiber Schmidt hat abwürdigen f. deterioriren gebraucht: „Das Alter, welches andere Dinge abwürdiget." Gesch. der Deutschen.

Determinabel, bestimmbar.

Determinabilität. Kant hat die Bestimmbarkeit dafür gesagt.

Determination, die Bestimmung.

Determinativ, bestimmend.

Determiniren, bestimmen. Determinirt wird auch für entschlossen gebraucht; z. B. ein determinirter Mensch; er sprach sehr determinirt, sehr entschlossen. Was fehlt diesem Deutschen Worte, um uns das fremde völlig entbehrlich zu machen? Und warum unser Wieland dennoch lieber jenes fremde, als dieses Deutsche mochte gebrauchen wollen?

Determinismus; ein Satz in der Leibnitz-Wolfischen Philosophie, daß alle Veränderungen in der Welt, auch die Handlungen freier Wesen, bestimmt oder bedingt nothwendig, d. i. in irgend einem vorhergehenden Zustande gegründet sind. Dieser Satz ist eine unmittelbare Folge aus dem Grundsatze vom zureichenden Grunde. Man kann Bestimmungslehre für Determinismus sagen.

Determinist, ein Vertheidiger der Bestimmungslehre.

Deterriren, abschrecken.

Detestable (spr. detestabl), abscheulich, verabscheuungswürdig.

Detestiren, verabscheuen.

Dethronisation, die Entthronung.

Dethronisiren, entthronen. Warum soll (wie Ad. will) dieses Deutsche Wort nur in der dichterischen Schreibart gelten? Soll man in ungebundener Rede etwa dethronisiren sagen? Oder was? Wieland hat entkönigen dafür gesagt, welches freilich die Aehnlichkeit mit entmenschen für sich hat; aber wenn man dabei an enthaupten und andern Zusammensetzungen dieser Art denkt, so bietet es eher den Begriff eines Volks dar, dem man seinem König genommen hat, als den eines Königs, den man abgesetzt hat. Als Franz I. bei Pavia gefangen genommen war, konnte man von Frankreich sagen: daß es entkönigt war, d. i. seinen König verloren hatte.

Detorquiren, ablenken. Er lenkte die Schuld von sich ab, und wälzte sie auf seinen Gegner.

Detour (spr. Dethuhr), der Umweg, Umschweif, die Krümmung. Zuweilen paßt auch für Detours in der Mehrzahl Winkelzüge.

Detourniren (spr. deturniren), abwenden, ablenken.

Detraction, die Abziehung, das Abziehen, der Abzug. Jus detractionis, das Abzugs- oder Abfahrtsrecht.

Detrahiren, abziehen.

Detriment, der Schaden oder Nachtheil.

Detrompiren, den Irrthum benehmen, eines bessern belehren, auch bedeuten und verständigen. In einigen Fällen kann man auch enttäuschen dafür sagen, wenn nämlich der Irrthum durch Täuschung entstanden war.

Detto, wofür man auch ditto und dito hört, ein kaufmännisches Kunstwort, welches gebraucht wird, um nicht eine und eben dieselbe Benennung wiederholen zu dürfen; z. B. 5 Ct. Kaffee, 2 Ct. detto, d. i. des gesagten oder schon benannten. Wir können deßgleichen dafür sagen.

Deus ex machina, ein Gott aus dem Bühnengerüste. Die Entwickelung des Knotens geschah durch einen Deus ex machina, d. i durch eine in dem Stücke nicht begründete Dazwischenkunft.

Deuteronomium, das fünfte Buch Moses.

Devalvation, das Herabsetzen einer Münze auf einen geringern Werth. Zuweilen wird auch die gänzliche Absetzung, oder die obrigkeitliche Erklärung, daß eine Münze nicht mehr gelten, nicht mehr umlaufen soll, darunter verstanden. Im ersten Verstande genommen, kann es durch Abschätzung ersetzt werden, welches auch schon gebräuchlich ist. Für die andere Bedeutung haben wir Absetzung. In der Minerva wird auch Abschätzung, aber unrichtig, in diesem Sinne gebraucht: „Die gänzliche Abschätzung der Assignate." S. Devalviren.

Devalviren, entweder absetzen oder abschätzen, d. i. heruntersetzen. Nach Endigung des Krieges wurde das während desselben geprägte schlechte Geld, theils abgesetzt, theils um zwei Drittel abgeschätzt. Nach Jacobsons Technol. Wörterb. wird Devalviren auch wie valviren für das Schrott und Korn einer Münze prüfen, und danach ihren Werth bestimmen, gebraucht. Allein wenn dis nicht mit einer Herabsetzung der Münze verbunden ist, so ist jener Gebrauch des Worts ein Mißbrauch.

Devastation, die Verheerung, Verwüstung.

Devastiren, verheeren, verwüsten.

Développement (spr. Dew'lopp'mang), die Entwickelung.

Developiren, entwickeln, entfalten. Bürger hat auch auffalten dafür gesagt:

Die Knospe spaltet
Die volle Brust;
Die Blume faltet
Sich auf zur Lust.

Devestiren, ist dem investiren entgegengesetzt. Da wir für dieses letzte belehnen haben, so dürfte man für jenes entlehnen sagen.

Devia-

Deviation, die Abweichung.

Devise, der Wahlspruch, Leibspruch; zuweilen auch bloß so viel als Sinnspruch überhaupt. Man hat auch gebackene Sinnsprüche, von Zuckerkünstlern zur Belustigung an großen Tafeln verfertiget.

Devoir (spr. Dewoahr), die Schuldigkeit, die Pflicht.

Devolutionsrecht, ein Recht, vermöge welches bei dem Tode eines Ehegatten alles Vermögen an die Kinder fällt, und der andere Ehegatte nur den Nießbrauch davon behält.

Devolviren, abwälzen, auf einen andern bringen.

Devot, in gutem Sinne, andächtig, ehrerbietig oder ehrfurchtsvoll; in verächtlichem Sinne, andächtelnd oder frömmelnd. So wird es genommen, so oft es zum Sachworte gemacht wird; eine Devote, eine Andächtlerinn oder Betschwester; die Devoten, die Frömmler.

Devotion, 1. die Andacht, und in verächtlichem Sinne, die Andächtelei oder Frömmelei; 2. die Ehrfurcht. Man verharret in Ehrfurcht oder in Demuth; wenn man will, für: in Devotion.

Dexterität, die Geschicklichkeit, Gewandtheit. Ein Mann von großer Gewandtheit in Geschäften.

Dey oder Dei, der Name des Reichsoberhauptes zu Algier, Tunis und Tripoli.

Diabrosis, in der Arzneikunst, das Zerfressen oder Zerbeizen durch scharfe Säfte.

Diaconus, gewöhnlich der zweite Prediger an einer Kirche. In O. D. und in der Schweiz sagt man Helfer dafür. Der Helfer Lavater. Dis hat auch Luther: „Gott hat in der Gemeine gesetzt Helfer." 1. Cor. 12, 28. Man könnte auch Hülfsprediger, oder, wenn man lieber will, Unterprediger dafür sagen. Das Diaconat ist die Stelle desselben; also die zweite Predigerstelle; die Hülfspredigerstelle, oder Unterpredigerstelle. Allein man hat auch einen Archidiaconus und einen Subdiaconus, wofür in Schwaben die Deutschen Ausdrücke, Oberhelfer und Unterhelfer, ganz gebräuchlich sein sollen.

Diadem, die königliche Hauptbinde, oder die Königsbinde, (diesen letzten Ausdruck hat Bengel. Offenb. 12, 3.) statt welcher die Könige in Europa Kronen tragen. Wenn in Roths gemeinnützigem Lexicon bei Diadem auf Nimbus verwiesen, und unter diesem beide Wörter, als gleichbedeutende, aufgeführt werden: so ist das ein Irrthum.

Diäresis, 1. in der Wund-arzneikunst, die Absonderung natürlich oder widernatürlich vereinigter Theile; 2. in der Sprachlehre, die Auflösung eines Doppellauts in zwei Selbst- oder Grundlaute.

Diät, die Lebensordnung, die Gesundheitspflege, wie wenn man sagt: seine Diät taugt nichts, oder, es sind Fehler in der Diät vorgefallen. Zuweilen versteht man magre Kost, in kleinem Maße genossen, darunter, wie z. B. in der N. a. Diät halten, wofür man bald mäßig leben, bald auf Krankenkost gesetzt sein, sagen kann. Es wird auch wol für Kost überhaupt genommen:

In solcher Zeit, und bei so magerer Diät.
Wieland.

Und warum hier nicht: und bei so magrer Kost?

Diäten. So werden diejenigen Gelder genannt, welche Beamtete auf Amtsreisen und während ihres Aufenthalts an einem fremden Orte, zum Ersatz der Zehrungskosten, erhalten. Man hat Tagegelder dafür beliebt, welches Ad. aber nicht aufgenommen hat, ungeachtet einige unserer besten Schriftsteller, z. B. Wieland, es gebraucht haben. In den ältern Ausgaben des Don Silvio stand Taggelder, welches aber jetzt richtiger in Tagegelder umgeändert worden ist.

Diätetic, die Gesundheitslehre oder die Gesundheitsregel, d. i. die Lehre von der Erhaltung der Gesundheit. Zuweilen paßt auch hier Lebensordnung, z. B. wenn man sagt: er sündiget wider die Diätetic, wofür man entweder wider die Gesundheitslehre oder Gesundheitsregel, oder auch wider die Lebensordnung sagen kann.

Diätetisch. Wir haben zwar kein Beschaffenheitswort, wie dieses, man müßte dann etwa gesundheitsmäßig dafür sagen wollen; aber wir können uns durch Zusammensetzungen helfen, indem wir z. B. für diätetische Regeln Gesundheitsregeln sagen, oder, wo dieses nicht thunlich ist, durch kurze Umschreibungen, z. B. der Gesundheit oder der Gesundheitspflege gemäß leben für diätetisch leben, eine strenge Lebensordnung beobachten.

Diagnostisch, in der Arzeneilehre, anzeigend, was zum Kennzeichen einer Krankheit dient.

Diagonal, schräg. Die Diagonale oder Diagonallinie, die schräglaufende oder Querlinie, d. i. diejenige, welche zwei gegen einander überstehende Winkel eines Vierecks mit einander verbindet. Kinderling hat Eckstrich; Burja aber paßlicher, wie es scheint, Querlinie dafür angesetzt; Catel, im Wörterbuche der Academie, Zwerchlinie. Ebenderselbe hat auch diagonalisch (diagonalement) durch übereckschneidend verdeutscht. Allein wenn Zwerchlinie gebilliget wird, so können wir für diagonalisch bequemer zwerch sagen.

Dialect, die Mund-art. Schon Frisch hat gegen dieses Deutsche Wort erinnert, daß es nicht eine Art der Sprache, sondern des Mundes bezeichne, und daher nicht gut für Dialect gebraucht werde. Zum erstenmahle gehört, müßte es wirklich eben so seltsam klingen, als wenn man Feder-art für Schreib-art sagen wollte. Allein die Gewohnheit macht, daß wir das Unpaßliche nicht mehr empfinden; und da wir Sprech-art, das einzige bessere Wort, welches wir für jenes gebrauchen könnten, zur Bezeichnung der abweichenden Arten zu reden, welche in einem und ebendemselben Dialekte Statt finden, nöthig haben: so müssen wir hier dem Sprachgebrauche nachgeben, und Mund-art so lange gelten lassen, bis man ein besseres Wort dafür in

Vorschlag bringen wird. Ich nehme daher den ehemahls gegebenen Rath, Sprech-art dafür zu sagen, wie schon Frisch wollte, hiemit zurück.

Dialectic. Unter diesem Namen begriffen die Alten bald die Vernunftlehre (Logic) überhaupt, bald denjenigen Theil derselben, der die Streitkunst (Disputirkunst) lehrt. Wenn es jetzt gebraucht wird, so wird gewöhnlich nur die letzte damit gemeint. Kant unterscheidet dreierlei Arten von Dialektik: 1. die logische, die er die Logik des Scheins nennt, und durch „eine Wissenschaft Blendwerk oder Schein zu erregen," erklärt; 2. die transscendentale, „diejenige, welche den Schein transscendenter Urtheile aufdeckt, und zugleich verhütet, daß er nicht betrüge;" 3. die natürliche (in der Tugendlehre), „ein Hang, wider die strengen Gesetze der Pflicht zu vernünfteln, und ihre Gültigkeit, wenigstens ihre Reinigkeit und Strenge, in Zweifel zu ziehen, und sie, wo möglich, unsern Wünschen und Neigungen angemessen zu machen." Ich würde die erste die Scheinvernünftelei, die zweite die Scheinbestreitungslehre, und die dritte die Scheintugendlehre nennen.

Dialectiker, entweder ein Vernunftlehrer, oder ein gelehrter Klopffechter, d. i. ein in der gelehrten Streitkunst geübter und gewandter Mann.

Dialog. In den meisten Fällen, vielleicht in allen, ist Gespräch dafür hinreichend. Denn wenn gleich nicht jedes Gespräch, sondern nur ein nach den Regeln der Wohlredenheit schriftlich ausgearbeitetes, ein Dialog genannt zu werden pflegt: so ergibt sich diese nähere Bestimmung doch gewöhnlich von selbst aus dem Zusammenhange, z. B. ein Aufsatz, ein Buch oder Werk in Gesprächen. Wo dis nicht hinreichend scheint, da kann man Gesprächsform dafür sagen; z. B. es ist wider die Gesetze der Gesprächsform, so verwickelte und lange Gliedersätze (Perioden) zu machen. In älteren Deutschen Schriften findet man auch Zwiesprache dafür, welches von Fritze'n (im Archiv der Zeit) erneuert worden ist: „Veltens und Michels Zwiesprach über die Bonzen." Diese Verdeutschung ist zwar der Abstammung des Grichischen Worts, aber nicht dem heutigen Sprachgebrauche gemäß; weil nach diesem der Dialog nicht bloß zwischen zwei, sondern auch zwischen mehren Personen Statt findet.

Dialogisch, gesprächsweise oder in Gesprächsform.

Diamant, ist, zusammengezogen in Demant, für eingebürgert zu halten.

Diameter, der Durchmesser, d. i. eine zwischen zwei Punkten des Umkreises durch den Mittelpunkt gezogene gerade Linie.

Diametralisch, Franz. diametralement, gerade entgegen. Zwei einander gerade entgegenstehende Punkte auf der Oberfläche unserer Erdkugel.

Diapason, in der Tonkunst, die Grichische Benennung der Octave, weil sie durch alle Töne geht. Eschenburg.

Diapente, in der Tonkunst, die ordentliche oder rechte Quinte. Eschenburg. Buchstäblich durch fünf.

Diaphan, durchsichtig, durchscheinend.

Diaphoresis, in der Arzneikunst, der zertheilende Auswurf, z. B. durch Schweiß.

Diaphoretisch, schweißtreibend, z. B. dergleichen Mittel.

Diaphragma, in der Arzeneilehre, das Zwergfell; in der Pflanzenlehre, die Scheidewand.

Diäresis, in der Sprachlehre, die Trennung oder Theilung eines Doppellauts (Diphthong's) in zwei Grundlaute (Vocale); wie wann aquaï für aquae gelesen wird.

Diarium, ein Tagebuch.

Diarrhée, der Durchfall oder Durchlauf, der Bauchfluß.

Diarthrosis, in der Arzn., die Zusammenfügung der Glieder; also die Gelenkfuge.

Diastole, in der Arzeneilehre, die natürliche Bewegung des menschlichen Herzens durch Ausdehnung und Zusammenziehung.

Diatessaron, auch Tetrachord, die ordentliche Quarte. Eschenburg. Buchstäblich durch viere.

Diatonisch, oder diatonisches Klanggeschlecht, in der Tonkunst, von der Heraufsteigung der Tonleiter vom Grundtone an bis zu dessen Octave, durch sieben Stufen, worunter fünf ganze und zwei halbe Töne sind. Der Grundton dabei ist willkührlich. Eschenburg. Catel hat nach der Tonleiter dafür angesetzt.

Diatribe, eine Abhandlung, gemeiniglich mit einem verächtlichen Nebenbegriffe, den wir etwa mit Schulabhandlung oder Schulschrift verbinden würden, wenn von einer Schrift die Rede ist, welche nicht die Bestimmung einer Schulschrift hat. Er setzte die Rechte seines Hofes in einer langweiligen Schulschrift auseinander.

Dicasterium, ein Gerichtshof, eine Landesstelle (Landescollegium).

Dictata, etwas zum Nachschreiben vorgesagtes; die nachgeschriebenen Hefte.

Dictator. Ich habe Machtsprecher, von Machtspruch gebildet, dafür vorgeschlagen. Es wurde bekanntlich zu Rom, unter gefährlichen Umständen, statt zweier Consuls, ein Dictator ernannt, und auf bestimmte Zeit mit unbeschränkter Macht bekleidet. Was dieser sprach, das galt für ein Gesetz; er war also ein Machtsprecher. Catel hat dieses Wort aufgenommen.

Dictatorisch, machtsprecherisch. „Um dieser machtsprecherischen Beschränkung der Deutschen Sprache entgegenzuarbeiten;" sagte ich in der Ankündigung des Ergänzenden Wörterbuchs. Oft passen auch herrisch und gebieterisch dafür.

Dictatur, 1. die Machtsprecherwürde; 2. auf dem Deutschen Reichstage wird diejenige Handlung darunter verstanden, da der Kurmainzische Gesandtschaftsschreiber eine

ne Schrift, welche bei dem Reichsdirectorio eingegeben ist, denjenigen Personen, für welche sie gehört, dergestalt vorlieset, daß diese sie nachschreiben können.

Diction, der Ausdruck, die Sprache.

Dictionär, Lat. Dictionarium, ein Wörterbuch. Leibnitz unterschied Dictionarium, Lexicon und Nomenclator, durch die drei Deutschen Benennungen: Wörterbuch, Deutungsbuch und Nambuch (Namenbuch), für welches letzte wir lieber Namenverzeichniß sagen.

Dictiren; gegen vorsagen, welches gewöhnlich dafür angesetzt wird, macht Stutz (in dem Gram. Wörterb.) folgenden Einwurf: „Vorsagen druckt den Begriff des Nachschreibens nicht aus, den wir doch bei dictiren mitdenken. Einsagen könnte die Stelle des fremden Ausdrucks vertreten, wenn es gebräuchlich wäre. Bei reden denken wir uns mehr Worte, bei sagen mehr Kraft und Geist; einreden und einsagen hätten demnach eine angemessene Bestimmung. Einem etwas einreden, heißt, einem etwas ins Gedächtniß, in den Kopf reden, so oft vorreden, bis er es faßt und behält. Dazu sind viel Worte nöthig. Einem etwas einsagen, heißt, ihm etwas vorsagen, daß er es aufschreibe. Das erfodert Bedachtsamkeit und weniger Worte. „Ich muß bekennen, daß ich mich von dem hier angegebenen Unterschiede zwischen reden und sagen, insofern derselbe in dem Sprachgebrauche gegründet sein soll, nicht überzeugen kann. Mir scheint zwischen diesen beiden Wörtern nur der Unterschied Statt zu finden: daß reden bloß für sich, ohne Angabe des Gegenstandes, von welchem, und der Person, zu welcher gesprochen wird, gebraucht werden kann, sagen hingegen nicht. Er redete drei Stunden lang. Er sagte mir. — Ich glaube daher auch, daß einsagen (außer einem näher bestimmenden Zusammenhange gebraucht) den Begriff des Nachschreibens eben so wenig, ja noch weniger, als vorsagen, herbeiführen könne. Die Vorsilbe ein leitet unsere Vorstellung natürlicher auf die Person, von welcher die Rede ist, als auf die Feder derselben. Soll die Feder aber ausdrücklich mit angegeben werden, so haben wir schon einem etwas in die Feder sagen, welches die Sache bestimmt und deutlich genug ausdruckt. Daß wir aber bei einsagen, ohne nähere Bestimmung, das ein eher auf die Person, als auf die Feder beziehen würden, davon ist der Grund, daß dieses Wort, seiner Aehnlichkeit wegen, sogleich an einreden erinnert, wobei wir allemahl an eine Person zu denken pflegen. Wenn schreiben unmittelbar vorhergeht, so können wir dictiren ohne Bedenken durch vorsagen verdeutschen:

Er schrieb es nur, ich sagt's ihm vor.

Kästner.

Dictum, eine Stelle oder ein Spruch aus der Bibel. Dictum probans, eine Beweisstelle. Dictum, factum, gesagt, gethan.

Didactisch, lehrend; wir können es aber auch in den meisten Fällen durch Zusammensetzungen mit Lehr verdeutschen, z. B. Lehrgedicht, Lehrform. In der Bibl. der schönen Wissenschaften las man neulich (B. 54. St. I. Seite 100.): „Allein das Süjet ist doch sowol insofern es zur didactischen, als zur beschreibenden Gattung gehört, interessant." Wie leicht hätte der Verf. dafür auf Deutsch sagen können: Der Gegenstand oder Stoff ist sowol insofern er zur Gattung des Lehrgedichts, als zu der beschreibenden gehört, anziehend.

Diesis, ein kleineres Intervall; auch wird die mit einem einfachen Kreuze (+) bezeichnete Note so genannt. Eschenburg.

Diffamation, die böse Nachrede, die Verschreiung, die Berüchtigung, oder das Verschreien, das Berüchtigen. Ad. hat zwar das Zeitwort berüchtigen, aber nicht die Berüchtigung.

Diffamatorisch, ehrenrührig, berüchtigend; auch durch Zusammensetzungen mit Schmäh=, z. B. Schmähreden, Schmähschriften.

Diffamiren, verschreien oder ins Geschrei bringen, und berüchtigen. Luc. 16. 1. Dis letzte ist zwar nur noch als Wechselwort (participium) der vergangenen Zeit allgemein gebräuchlich, allein es ist nicht abzusehen, was uns hindern könnte, es mit Luther'n durch die ganze Abwandlung zu gebrauchen. Darum, daß er eine Jungfrau in Israel berüchtiget hat. 5 Mos. 22, 19. Luc. 16, 1. Unser berufen ist für diffamiren zu milde; denn es wird auch, wiewol selten, in guter Bedeutung gebraucht:

Als die berufnen sieben Weisen.

Hagedorn.

Verschreien läßt unentschieden, ob die böse Nachrede gegründet oder ungegründet sei; bei berüchtigen hingegen wird gewöhnlich das erste angenommen; doch hat Luther in der oben angeführten Stelle es auch von ungegründeter Nachrede gebraucht.

Differentialrechnung oder (wie Newton sie benannte) die Fluxionsrechnung, d. i. diejenige höhere Rechnungsart, welche eine unendlich kleine Größe finden lehrt, die unendliche mahl genommen, einer gegebenen Größe gleich ist. Catel hat die Differentialgröße Ansazgröße, und die Differentialrechnung die Ansatzrechnung genannt.

Different, verschieden oder unterschieden.

Differenz, 1. der Unterschied überhaupt; 2. in der Kaufmannssprache die Abweichung zweier Rechnungen von einander. Wenn nämlich zwei sich mit einander berechnen, und die Schlußsummen beider nicht mit einander übereinstimmen, wie sie sollten; so sagen sie: es waltet hier eine Differenz ob. Also eine Abweichung oder Mißstimmung. 3. Ein kleiner Zwist. Im N. D. hat man das Wort Verschäl dafür. S. Differiren.

Differiren. So viel ich weiß, haben wir im H. D., außer abweichen, welches nicht immer dafür paßt, kein

Zeit=

Zeitwort, welches diesem ausländischen antwortete, und wir mußten uns daher bisjetzt mit der R. a. verschieden sein behelfen. Der R. D. befindet sich nicht in diesem Falle. Er hat die guten bedeutenden Wörter schälen und verschälen, die von Schale abgeleitet sind, anzudeuten, daß beim Abwägen, d. i. bei genauerer Untersuchung, zwei Dinge nicht gleich gefunden werden, sondern daß die Wagschalen ungleich zu stehen kommen. S. Richey. Man sagt: es schält oder verschält viel oder wenig; das schält wie Tag und Nacht; wir schälen ein Jahr von einander, d. i. wir sind um ein Jahr im Alter verschieden. Das Sachwort Verschäl wird, wie Differenz, sowol für Unterschied, als auch für Zwist gebraucht. Es ist ein kleiner Verschäl zwischen ihnen, oder, sie haben einen kleinen Verschäl mit einander. Die Verf. des Brem. Wörterbuchs schreiben schelen und verschelen, weil diese Wörter im Holländischen und in andern verwandten Sprachen kein ä, sondern e oder i haben. Allein die Deutsche Aussprache läßt das ä vernehmlich hören, und dieses kommt auch mit der angegebenen Abstammung überein. Auch Haltaus scheint weder die rechte Aussprache, noch jene wahrscheinliche Herleitung des Worts gekannt zu haben; denn er schreibt es gar verschellen. So auch Schell, Geschell und Schellung f. Verschäl oder Differenz.

Diffessio die Abläugnung oder das Abläugnen. Diffessio jurata, eine eidliche Abläugnung.

Difficil, schwer und schwierig, d. i. Schwierigkeiten machend. Es ist ein difficiler Mensch, pflegt man zu sagen, d. i. ein schwieriger, ein Schwierigkeitsmacher.

Difficultät, die Schwierigkeit. Ein Difficultätenmacher, ein Schwierigkeitsmacher.

Diffidenz, das Mißtrauen.

Diffidiren, läugnen, abläugnen.

Difform, ungestalt oder ungestaltet, mißgestaltet.

Difformität, die Ungestalt oder Mißgestalt; eigentlich, die Ungestaltheit oder Mißgestaltheit.

Diffundiren, ausbreiten, ausdehnen, verbreiten; und von Geld und Gut gesagt, vergeuden und verquisten. Dis letzte Wort, welches Ad. nur als ein landschaftliches kennt, haben gleichwol einige unserer ersten Schriftsteller gebraucht: „Nicht jeder, der den Pinsel in die Hand nimmt, und Farben verquistet, ist ein Mahler." Lessing. S. Dilapidiren.

Diffus, weitschweifig.

Digeriren (spr. digeriren), in der Scheidekunst, auflösen, sonst verdauen.

Digestion, die Verdauung.

Digestiv, ein Verdauungsmittel.

Dignität, die Würde; auch in der Größenlehre, uneigentlich.

Digression, die Abschweifung, der Abstecher; jenes, wenn von Digressionen in Reden und in Schriften, dieses, wenn von dergleichen auf Reisen die Rede ist. Abschweifung hat, so viel ich weiß, Wieland, Abstecher Rißbeck (Verf. der Briefe eines reisenden Franzosen) zuerst aufgebracht. Von jenem zweifelte Heynatz noch vor zwanzig Jahren, ob man es aufnehmen würde; und Ad. kennt es, selbst in der neuen Ausgabe seines Wörterb. nur als ein O. D. im H. D. ungewöhnliches Wort. Gleichwol ist es jetzt allgemein gebräuchlich. So ist es mit vielen neuen Wörtern gegangen, und so wird es mit vielen andern auch gehen. Lessing sagt dafür: einen Absprung machen.

Dijambus, in der Verskunst, ein viersilbiger Versfuß, der aus einem doppelten Jambus besteht. J. Löwe, der für Jambus Steiger versucht hat, sagte Doppelsteiger für Dijambus.

Dilapidation, die Zerstreuung, Verschwendung, Vergeudung.

Dilapidiren, verschwenden, vergeuden, verquisten. Das letzte ist von dem veralteten Quist, der Schaden, Nachtheil. S. Diffundiren.

Dilatabel, ausdehnbar oder dehnbar.

Dilatabilität, die Ausdehnbarkeit oder Dehnbarkeit.

Dilation, die Ausdehnung, der Aufschub, die Frist oder Fristverlängerung.

Dilatiren, ausdehnen, weiten, in die Länge ziehen, aufschieben.

Dilatorisch, was Verzögerung zur Absicht hat, verzögernd, z. B. eine dilatorische Exception (in der Rechtssprache), eine verzögernde Ausflucht, oder eine auf Verzögerung, auf Zeitgewinn abzweckende Ausrede.

Dilatorium, ein Fristbefehl, ein Erkenntniß auf Frist.

Dilemma. Ich muß hier blos wiederholen, was ich zur Verdeutschung dieses Worts schon in der Preisschrift vorgeschlagen habe, weil ich nichts besseres dafür anzugeben weiß. Man könnte es 1. durch Wechselschluß verdeutschen, weil der dadurch zu widerlegende Satz in zwei oder mehr Voraussetzungen zerlegt, und hienächst diese Voraussetzungen, eine nach der andern, also wechselnd, umgestoßen werden. Heynatz urtheilt darüber im Antibarbarus; „Wechselschluß für Dilemma, von Campe vorgeschlagen, finde ich nicht übel." 2. Durch Doppelschluß, weil das Unwahre durch eine doppelte (auch wol mehrfache) Voraussetzung dabei erwiesen wird. Oder wollen wir lieber nach dem Lateinischen, Syllogismus cornutus, gehörnter Schluß, oder kürzer, Hornschluß, wie Hornvieh, sagen?

Dilettant, der Kunstliebhaber, oder auch Liebhaber schlechtweg. Zuweilen wird bloßer, oder auch die Kunst, von der die Rede ist, namentlich hinzugesetzt. In folgender Stelle aus Fr. Schulz'ens Reisebeschreibung hätte füglich das Deutsche Wort Kenner dafür gesetzt werden können: „Diese Mädchen sind sehr gesuchte Gegenstände für die (das) Begehr gewisser Dilettanten."

Diligence (spr. Diliganß'). Dieses Wort heißt eigentlich der Fleiß; es ist aber auch die Benennung eines Postwa-

Postwagens geworden, welcher schneller als ein anderes Fuhrwerk gehen soll. Man kann es in dieser Bedeutung durch Eilpost oder Schnellpost übersetzen. In einigen Gegenden pflegt man auch Landkutsche dafür zu sagen. Kinderling hat Schnellfuhre dafür vorgeschlagen, und gegen Eilpost eingewandt, daß es selbst ein Zwitterwort sei. Allein bei Schnellfuhre fehlt der Hauptbegriff Post, ohne welchen ein schnellfahrendes Fuhrwerk noch keine Diligence genannt wird. Was aber das Wort Post betrifft, so kann und muß es für eingebürgert gelten; 1. weil es schon längst in dit Volkssprache, so wie in alle Europäischen Sprachen, übergegangen ist, und 2. unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget. Der Gebrauch der öffentlichen Posten stammt bekanntlich aus Frankreich her, wo er im XVten Jahrhunderte aufkam. Catel hat Geschwindkutsche dafür angesetzt, welches aber schwerfälliger und unbequemer als Eilpost ist.

Diluiren, 1. zerflößen, verdünnen, z. B. Wein mit Wasser; 2. abwaschen, vertilgen, hinwegnehmen, z. B. einen Argwohn, eine Beschuldigung.

Dimension, die Ab- oder Ausmessung. In der Größenlehre wird es für Ausdehnung, oder Ausdehnungsart genommen. Nach allen Dimensionen, heißt dann, der Länge, Breite und Tiefe oder Dicke nach, nach allen Seiten.

Diminuendo, in der Tonkunst, allmählig, abnehmend, im Vortrage, wo die starken Töne immer schwächer werden. Eschenburg.

Diminuiren, verringern, vermindern, verkleinern. Gottsched verlangte, daß man vergeringern sagen sollte, weil verringern eben so sprachwidrig wäre, als wenn man verrößern statt vergrößern sagen wollte. Er bedachte nicht, wo schon Heynatz bemerkt hat, daß man in verschiedenen Gegenden, besonders in N. D., auch ring für gering, aber nicht roß für groß spricht.

Diminution, die Verminderung, Verringerung.

Diminutivum, ein Verkleinerungswort, z. B. Söhnchen, Töchterchen u. s. w.

Dimission, Franz. Démission, die Entlassung eines Beamteten; der Abschied. Er hat seinen Abschied genommen, seine Entlassung erhalten.

Dimittiren, entlassen, verabschieden; diese beiden Ausdrücke, so wie das fremde dimittiren, werden gebraucht, wenn von einer Entlassung in Ehren die Rede ist. Für das Gegentheil haben wir die grad-artigen Ausdrücke: abdanken, den Abschied geben, absetzen, fort- oder wegjagen.

Diner oder Diné (spr. Dineh), 1. ein Mittagsessen überhaupt, und 2. ein solches insonderheit, wobei Pracht, Ueberfluß und Mannichfaltigkeit herrschen; ein Mittagsmahl. Die Wörter Schmaus und Gelag führen unedle Nebenbegriffe mit sich.

Diniren, Franz. diner, die Mittagsmahlzeit einnehmen, zu Mittage essen.

Diocesani, Eingepfarrte.

Diöcese, oder nach der Franz. Aussprache Diocêse, 1. ehemahls so viel, als was man jetzt ein Departement oder Gouvernement nennt, also auf Deutsch etwa eine Vogtei oder Landvogtei. Jetzt hingegen bedeutet es 2. den Kreis, worüber ein Bischof oder Erzbischof zu gebieten hat; und dafür haben wir das Deutsche Wort Sprengel oder Kirchsprengel; auch 3. den Seelsorgerkreis eines Predigers, wofür man füglich Gemeinde und Pfarre sagen kann.

Diopter. Nach Ad. soll das Absehen, auch die Absicht und das Gesicht dafür üblich sein. Mir sind diese Ausdrücke in dieser Bedeutung fremd; auch scheinen sie, als Uebersetzung des fremden Worts betrachtet, einer allgemeinen Verbreitung und Aufnahme unwerth zu sein. — Kinderling hat Sehspalte dafür gebildet. Allein da die in den Dioptern befindliche Oeffnung eher eine Ritze, als eine Spalte genannt werden kann, und schauen den Nebenbegriff des aufmerksamen und genauern Beobachtens einschließt, welcher dem allgemeinern Worte sehen fremd ist: so habe ich geglaubt, daß Schauritze, oder, um zugleich auf die Feinheit der auszudruckenden Oeffnung hinzudeuten, Schauritzchen, jener Verdeutschung vorgezogen zu werden verdiene.

Dioptric, die Durchsichtslehre. Burja. Strahlenbruchkunde, welches Catel dafür angesetzt hat, ist unaussprechlich schwerfällig. Auch scheint das Wort Kunde hier nicht recht zu passen.

Diorthosis, die Einsetzung oder das Einsetzen verrenkter oder krummer Glieder.

Diphtong, ein Doppellaut, und der ihn bezeichnende Buchstabe Doppellauter. Kommt schon in Stielers Sprachkunst vor.

Diplasiasmus, die Verdoppelung; eine Figur in der Lateinischen Sprachlehre, vermöge welcher ein Bestimmungslauter (Consonant) verdoppelt wird, um die vorhergehende Silbe lang zu machen, z. B. relligiò st. religio.

Diplom, der Abstammung nach (von διπλόω, duplico), ein Doppelbrief, d. i. ein Brief, der nur einmahl zusammengelegt ist, und dadurch in zwei Hälften zerfällt. Es wird darunter eine durch Unterschrift und Siegel beglaubigte Schrift, oder Urkunde verstanden. Auch kann dieses Deutsche Wort in vielen Fällen füglich dafür gebraucht werden; in andern, wo eine Ernennungsschrift darunter verstanden wird, d. i. ein beglaubigtes schriftliches Zeugniß, daß jemand zu diesem oder jenem Amte, zu dieser oder jener Würde erhoben sei, pflegen wir Bestallung oder Bestallungsbrief dafür zu sagen. Wenn endlich nicht sowol von der Ernennung zu einem Amte, als vielmehr nur von der Zuerkennung einer gewissen Ehre die Rede ist, z. B. wenn einem das Bürgerrecht

ertheilt, jemand zum Mitgliede einer gelehrten Gesellschaft u. s. w. ernannt wird: so kann man das darüber ertheilte Diplom durch Ernennungsurkunde oder Ernennungsbrief verdeutschen.

Diplomatic, 1. die Urkundenlehre, d. i. diejenige Wissenschaft, welche Urkunden unterscheiden, beurtheilen und gebrauchen lehrt; 2. die Gesandtschaftskunst, d. i. die zur Gesandtschaftsführung erfoderlichen Kenntnisse der Verhältnisse, worin die verschiedenen Staaten zu einander stehen. Im Scherze werden unter Diplomatic auch wol alle an einem Orte befindliche Gesandte verstanden, indem man z. B. sagt: die ganze Diplomatik war dabei zugegen.

Diplomatisch, 1. urkundlich oder aus Urkunden; z. B. in der N. a. es ist diplomatisch erwiesen; 2. was zu dem Amte und zu den Verrichtungen eines Gesandten gehört. So sagt man z. B. er hat sich in das diplomatische Fach geworfen, und meint damit, er hat solche Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben gesucht, welche auf Gesandtschaftsposten nöthig sind. Das diplomatische corps (le corps diplomatique) ist der an einem Hofe beglaubigte Gesandtenkreis, oder die an einem Hofe befindlichen fremden Gesandten zusammengenommen.

Dipnosophist, der Tisch- oder Tafelredner; Leute, welche während der Mahlzeit den Gästen geistige Genüsse durch gelehrte Tischreden verschaffen mußten.

Direct, Lat. directe, 1. gerade oder geradezu; unmittelbar, z. B. dergleichen Abgaben.

Direction, 1. die Leitung, Aufsicht, Anordnung; 2. die Richtung. Die Directionslinie ist die Richtungslinie, wofür man im N. D. kürzer die Richte sagt.

Director, Franz. Directeur, ein Vorsteher, Oberaufseher; ehemahls auch Vorständer, welches aber völlig veraltet ist. S. Ad. In sofern dieses Wort ein Titel ist, hängt die Verdeutschung desselben freilich nicht von uns ab; aber so sollte man es, wie alle dergleichen Titel in or, wenigstens so schreiben, wie man es im gemeinen Leben auszusprechen pflegt, nämlich nicht Director, sondern Directer. Die Endsilbe or ist der Deutschen Zunge und dem Deutschen Ohre zu fremd, als daß Wörter, die damit versehen sind, jemahls das Bürgerrecht in unserer Sprache erhalten können.

Directorium, 1. die Lenkung oder Leitung, z. B. Kurmainz hat das Directorium auf dem Reichstage, d. i. ihm kommt die Lenkung der Reichstagsgeschäfte zu; 2. ein Collegium, dem die Anordnung und Lenkung gewisser Geschäfte übertragen ist, z. B. Schuldirectorium, wofür man füglich Schulrath oder Schulrathsstube sagen könnte, so wie man Stadtrath und Klosterrathsstube sagt. Was man in Frankreich neulich das Directorium nannte, kann durch Vollziehungsrath verdeutscht werden.

Dirigiren, leiten, lenken; z. B. N. N. leitet die Kammergeschäfte.

Discant. S. Alt.

Discediren, abweichen.

Discernement (spr. Discernemang), die Unterscheidung, Beurtheilungskraft.

Discerniren, unterscheiden.

Discession, der Abzug, das Weggehen.

Discipel, der Schüler.

Disciplin, 1. die Zucht und Ordnung überhaupt, bestimmter, die Schulzucht, die Kriegeszucht; 2. eine Lehre, Wissenschaft. In der Röm. katholischen Kirche wird eine, entweder freiwillig übernommene oder auferlegte Büßung durch Strickschläge darunter verstanden. Hier also die Geißelung.

Discipliniren, in der Kriegssprache, zur Kriegeszucht gewöhnen. Disciplinirte Soldaten also sind zuchtgewohnte. Oft werden auch nur geübte darunter verstanden.

Discontiren, heißt, 1. überhaupt abziehen oder abkürzen, und 2. insbesondere Wechsel, die noch eine gewisse Zeit zu laufen haben, ehe die darauf zu ziehende Summe ausgezahlt werden muß, mit einem verhältnißmäßigen Abzuge schon jetzt auszahlen oder an sich kaufen. Einen Wechsel discontiren heißt also, ihn vor der Ablaufszeit kaufen. Das Wort wird aber auch in Bezug auf denjenigen gebraucht, welcher den Wechsel verkauft.

Disconto, der Abzug, der dem Auszahler für baare Bezahlung, da, wo diese noch nicht geleistet zu werden brauchte, verwilliget wird. Wenn z. B. jemand einen Wechsel, der noch eine gewisse Zeit zu laufen hat, gegen baare Bezahlung an sich kauft, so wird ihm ein Disconto von 4, 5, 6, oder mehr von hunderten zu gute gerechnet. Man sagt daher: der Disconto ist gestiegen, wenn ein größerer Abzug Statt findet; und er ist gefallen, wenn ein geringerer gegeben wird; welches sich nach der grössern oder geringern Menge des an einem Handlungsplatze in Umlauf befindlichen baaren Geldes richtet. Oft wird unter Disconto auch so viel als der Wechselhandel oder Wechselkauf verstanden. So sagt man z. B. er macht nur noch Geschäfte im Disconto; er legt sein Geld zum Disconto an.

Disconvenienz, Franz. Disconvenance, das Mißverhältniß, die Ungehörigkeit.

Disconveniren, in Abrede sein.

Discordanz, Franz. Discordance, die Mißstimmung, die Mißhälligkeit.

Discordiren, mißstimmig, uneinig sein, nicht übereinstimmen.

Discours (spr. Diskuhr), 1. ein Gespräch, eine Unterredung; 2. eine Rede, eine Vorlesung.

Discrepant, abweichend, zuwiderlaufend.

Discrepanz, die Verschiedenheit, Mißhälligkeit.

Discret; je nachdem der Zusammenhang es erfodert, besonnen, bescheiden, vorsichtig, klug, verschwiegen.

Der

Der allgemeinste Ausdruck, den wir in den meisten Fällen dafür gebrauchen können, scheint rücksichtlich zu sein. Eine discrete Größe wird der stätigen entgegengesetzt; also eine unstätige.

Discretion, nach Beschaffenheit des Zusammenhanges, die Bescheidenheit, Verschwiegenheit, Besonnenheit, Klugheit, Vorsichtigkeit, Großmuth, Edelmuth, Gnade und Ungnade Rücksicht oder Rücksichtigkeit, z. B. er nahm von dem Angebotenen mit Bescheidenheit; ich verlasse mich, indem ich Ihnen mein Geheimniß mittheile, auf ihre Verschwiegenheit; die Sache will mit Klugheit, mit Vorsicht mit Rücksichtigkeit behandelt sein; unser Schicksal hing jetzt von der Großmuth oder von dem Edelmuthe unsers Ueberwinders ab; sie mußte sich auf Gnade und Ungnade ergeben. — Discretionstage, im Wechselrechte, sind Nachsichts- oder Fristtage, welche nach der Verfallzeit des Wechsels zugestanden werden. Jeder Handelsplatz hat hierin seine eigenen Gewohnheiten. Die Kaufleute nennen diese Fristtage auch Respect- oder Respittage.

Discuriren, sprechen, reden, sich unterhalten, unterreden.

Discursive, discursivisch, gesprächsweise. In der Vernunftlehre wird es für folgernd gebraucht.

Discussion, die Untersuchung, Erörterung.

Discutiren, untersuchen, erörtern.

Disgustiren (von dem Ital. Worte disgusto, Verdruß, Eckel, Mißfallen), beleidigen, vor den Kopf stoßen.

Disgrace (spr. Disgraß'), die Ungnade.

Disgraciirt, in Ungnade entlassen. Ein Ungenannter hat verungnadet, wie verunglimpft, in den Beiträgen zur Gesch. der Franz. Revol. dafür gebildet.

Disharmonie, eigentlich, der Mißklang; uneigentlich, die Uneinigkeit, der Zwist, die Zwietracht, der Zwiespalt.

Disharmonisch, mißklingend. Lavater hat auch mißstimmig dafür gesagt.

Disjunction, die Absonderung, Trennung.

Disjunctiv, absondernd, trennend; z. B. ein solches Bindewort (Conjunction).

Disjunctive, abgesondert.

Disjungiren, auseinanderbringen, absondern, entzweien.

Dislocation, 1. die Verlegung, z. B. der Soldaten an andere Oerter, oder in andere Wohnungen, 2. die Verrenkung oder das Aussetzen eines Gliedes.

Dislociren, verlegen und verrenken.

Dispache (spr. Dispasche), die Auseinandersetzung oder Ausgleichung eines erlittenen Seeschadens zwischen den dabei betheiligten (interessirten) Personen, dem oder den Befrachtern und den Versicherern. Da, wo die nähere Bestimmung aus dem Zusammenhange erhellet, könnte man die Ausgleichung, und wo dieses nicht der Fall ist, die Seeschadenberechnung dafür sagen.

Dispacheur (spr. Dispaschöhr); so nennt man in den Seestädten eine von der Obrigkeit angesetzte Person, die bei erfolgten See-schäden zwischen den Eigenthümern der verlornen oder beschädigten Güter und dem Versicherer (Assecurateur), als erster Gerichtsstand, entscheiden muß. Man könnte ihn den Auseinandersetzer oder Ausgleicher nennen.

Disparat, werden Dinge verschiedener Art, die nicht zueinander passen, genannt. Heynatz will freind-artig dafür gesagt wissen, so wie ungleich-artig für heterogen. Allein jenes ist für heterogen gleichfalls schon üblich, und druckt den Begriff disparat nicht aus. Disparate Dinge sind, die nicht zu einander passen, einander widerstreben, nicht mit einander bestehen können; also etwa widerstrebende oder unvereinbare.

Dispendiös, Franz. dispendieux; man sagt kostspielig und geldspielig dafür, sollte aber kostspillig und geldspillig dafür sagen und schreiben, weil die Zusammensetzung nicht von spielen, sondern von spillen gemacht ist.

Dispensabel, erlaßlich.

Dispensation, 1. die Austheilung; 2. die Erlassung oder der Erlaß.

Dispensatorium, ein Arzneibuch, d. i. ein für die Arzeneibereiter (Apotheker) von dem Gesundheitsrathe (collegio medico) gegebene Vorschrift, die Zubereitung der Arzeneimittel betreffend.

Dispensiren, freisprechen oder lossprechen, überheben, z. B. einen der Mühe; Erlaß ertheilen. Sich von etwas dispensiren, heißt, sich selbst von etwas freisprechen, entbinden, lossagen. Entpflichten, welches Catel dafür angesetzt hat, klingt gezwungen.

Displiciren, mißfallen.

Dispondäus, ein Versfuß, der aus einem doppelten Spondäus, also aus vier langen Silben, besteht. Da man den Spondäus (S. diesen) den Gleichschritt zu nennen versucht hat, so müßte man den Dispondäus den doppelten Gleichschritt nennen. Stenzel hat den ersten durch Tritt, folglich den andern durch Doppeltritt verdeutschen wollen. Allein Gleichschritt und doppelter Gleichschritt sind unstreitig bezeichnender.

Disponible (spr. disponibl), worüber verfügt werden kann. Diese Summe kommt mir zwar zu, aber sie ist noch nicht disponible, d. i. sie steht noch nicht zu meiner Verfügung, ich kann noch nicht darüber verfügen.

Disponiren, 1. anordnen, verfügen, schalten und walten. Er ordnete alles selbst an. Wer hat hierüber zu verfügen? Sie können nach Belieben darüber schalten; 2. bewegen oder bereden, wie wenn man sagt: suchen Sie ihn dahin zu disponiren, daß u. s. w. 3. Gut oder schlecht disponirt sein, heißt, gut oder schlecht aufgeräumt, bei guter oder schlechter Laune sein. Man kann auch, gut oder schlecht gelaunt sein, dafür sagen: „Sie ist heute schlecht gelaunt." Gotter. Im N. D. hat man dafür den Ausdruck Schick (Geschick). Er ist nicht auf seinem Schicke, sagt man, d. i. er

ist nicht wohl disponirt oder bei Laune. Dieses Wort begreift überhaupt alles unter sich, was so ist, wie es sein soll, das Gehörige in Leibesgestalt, Wuchs, Form, Anstand und Gemüthsverfassung. Das Kleid, sagt man, hat keinen Schick, wenn es nicht gut sitzt. In dem Menschen ist gar kein Schick, er ist von tölpischer Leibesbeschaffenheit.

Disposition, 1. die Anordnung, Einrichtung, Veranstaltung, Verfügung; er machte die Anordnung, er traf die Einrichtung, die Verfügung. Auch Schaltung, „das Recht der freien Schaltung." Rüdiger. Es steht zu Ihrer Disposition, Sie können darüber verfügen, nach Belieben schalten; es steht Ihnen zu Dienst, zu Befehl, zu freiem Gebrauche. Anlage und Geneigtheit. Sein Körper hatte von Jugend auf eine Anlage zum Fettwerden. „Der Verführer benützt die unglückliche Geneigtheit (Wieland gebraucht hier Disposition), die er ihr zu geben angefangen hat." Heynatz hat für diese Bedeutung auch das neue Wort, die Aufgelegtheit. 3. Der Entwurf. Er arbeitet keine seiner Predigten aus, sondern begnügt sich, nur einen kurzen Entwurf derselben zu Papier zu bringen.

Disproportion, die Unverhältnißmäßigkeit, das Unverhältnißmäßige, das Mißverhältniß.

Disproportionirt, unverhältnißmäßig, wofür man auch mißverhältnißmäßig sagen könnte.

Dispüt oder Dispute, der Wortwechsel, Streit.

Disputabel, streitig.

Disputation; dieses Wort bedeutet in der Sprache unserer Hochschulen sowol eine Schrift, welche bei einem feierlichen gelehrten Kampfe zum Grunde gelegt wird, (sonst Dissertation genannt), als auch den darüber angestellten Kampf selbst. Für die erste Bedeutung würde Streitschrift passen, wenn wir nicht gewohnt wären, bei diesem Worte an eine Schrift zu denken, in welcher gestritten wird, dahingegen unter Disputation nur eine solche verstanden wird, über welche gestritten werden soll. So wie man nun den Platz, auf welchem eine Schlacht geliefert wird, und den man kämpfend zu behaupten sucht, den Kampfplatz nennt: so könnte man auch die Disputationen, zum Unterschiede von andern Streitschriften, Kampfschriften nennen. Heynatz hat Streitabhandlungen dafür vorgeschlagen. Wenn die Handlung des Disputirens gemeint wird, so könnte man füglich Schulkampf dafür sagen; und dann auch das Zeitwort disputiren durch einen Schulkampf halten oder anstellen übersetzen. Im fünfzehnten Jahrhunderte war, wie Meirotto bemerkt, Zwietracht noch gleichbedeutend mit Disputation.

Disputiren, streiten, wortwechseln, einen Wortwechsel mit jemand haben, einen Schulkampf halten, anstellen; Luther zanken. Das neue Zeitwort, wortwechseln, haben schon einige unserer ersten Schriftsteller gebraucht: „Der Kalender, mit dem er einst über diese Sache wortwechselte." Wieland. Wenn man scherzweise einen ein animal disputax, ein Streitthier, nennt, so könnte man gelehrter Streit- oder Kampfhahn dafür sagen. Wir haben auch ein Zeitwort, wörteln, welches oft für disputirin gebraucht werden kann. Nach Affsprungs Bemerkung ist dieses Wort in Schwaben gebräuchlich f. anfangen sich zu zanken; und was heißt disputiren anders? In den Sagen der Vorzeit ist es für laut sein gebraucht: „Wörtelt Rondenberg in den Ketten?"

Disquiriren, untersuchen.

Disquisition, die Untersuchung.

Disrecomandiren, übel oder schlecht empfehlen, mißempfehlen.

Dissecation, auch Dissection, die Zerschneidung, Zerlegung, Zergliederung; das Zerschneiden, Zerlegen, Zergliedern.

Disseciren, zerschneiden, zerlegen, zergliedern.

Dissensus, der Meinungszwiespalt, die Verschiedenheit der Meinungen.

Dissenters, heißen in England diejenigen Protestanten, welche von der herrschenden bischöflichen Kirche abweichen. Die Andersdenken oder Abweichenden sagt das Nämliche.

Dissenterie. S. Dyssenterie.

Dissentiren, abweichen, anderer Meinung sein.

Dissertateur (spr. Dissertatöhr), einer der im Sprechen Abhandlungen macht, also ein Abhandler oder abhandelnder Schwätzer. Grübler, welches Catel dafür angesetzt hat, paßt nicht.

Dissertation, 1. so viel als Disputation, insofern unter diesem eine Kampfschrift verstanden wird; 2. eine gelehrte Abhandlung überhaupt.

Dissertiren, auf eine gelehrte Weise abhandeln, über etwas reden, etwas verhandeln.

Dissident, ein Andersdenkender, ein Abweichender. Gewöhnlich werden abweichende Glaubensgenossen damit bezeichnet.

Dissidiren, anderer oder ungleicher Meinung sein, von einander abweichen.

Dissidium, die Zwietracht.

Dissimulation, die Verbergung, Verheelung, Verstellung.

Dissimuliren, nicht merken lassen, verheelen, sich verbergen oder verstecken. Dissimulirt, versteckt.

Dissipation, die Zerstreuung, Verschwendung; auch das Verquisten und Verspillen.

Dissipiren, zerstreuen, verschwenden, vergeuden. In Reinwalds Henneberg. Idioticon findet sich auch verliedern dafür, d. i. in oder durch Liederlichkeit durchbringen. Davon sagt Anton: „Verliedern heißt zwar in Liederlichkeit durchbringen; allein liederlich selbst hat nicht den Ursprung, den Ad. angibt, sondern es kommt von Lied, Gesang, her. Ein liederlicher Mensch ist al-

so ein solcher, der bei Gesang und Klang das Seinige durchbringt." Affsprung bemerkt, daß man in Schwaben verliederlichen sagt. Wir haben auch verquisten (von dem veralteten N. D. Sachworte Quist, Verlust, Schaden.) und verspillen dafür. Sowol jenes, als dieses, welches besonders auf Verschwendung im Kleinen deutet, wird von Ad. zwar angeführt, aber, wie gewöhnlich, mit dem Zusatze: „daß sie nicht in der edlen Schreib-art, sondern nur in der gemeinen Sprech-art üblich sein," — vermuthlich, weil kein O. Sächsischer Schriftsteller bisher Gebrauch davon gemacht haben mag. Ich wüßte aber nicht, was uns hindern könnte, diese Wörter auch in die edlere Schriftsprache einzuführen, da sie weder in ihren Lauten etwas unangenehmes haben, noch mit irgend einem niedrigen Nebenbegriffe verbunden sind. Hiezu kommt, daß das einfache spillen, für verschwenden, schon zu Kero's Zeiten üblich war. Verquisten hat Lessing gebraucht: „Nicht jeder, der den Pinsel in die Hand nimmt, und Farben verquistet, ist ein Mahler."

Dissociiren, trennen, entzweien.

Dissolut, aufgelöst, unordentlich, zügellos, liederlich; z. B. eine solche Lebensart.

Dissolution, die Auflösung, die Scheidung, die Liederlichkeit.

Dissolviren, auflösen, auseinandergehen lassen.

Dissonanz, in der Tonkunst, der Mißklang oder Mißlaut; „von den Intervallen gebraucht, findet nur im Verhältniß von zwei oder mehrern Tönen Statt, wovon Einer als Grundton angenommen wird." Eschenburg. Klopstock hat Abklang für Dissonanz, gebildet: „Ich gräumte mich, daß unsere Sprache so viel periodischen Abklang hat."

Dissuadiren, abrathen, widerrathen. Bei abrathen hat Ad. den sonderbaren Einfall gehabt, zu verlangen, daß dieses Wort (in einigen R. a. auch abhelfen) mit dem vierten Falle der Person (dem Accusativ, einen) verbunden würde. Da man die Sprache gegen die Irrungen eines für sie so bedeutenden Mannes, als Hr. Ad. ist, nicht zu sehr verwahren kann: so glaube ich, hier wiederholen zu müssen, was ich schon ehemahls in den Beiträgen dagegen erinnert habe.

„In der R. a. einem von dem Wagen (überhaupt von einem erhöhten Orte) abhelfen, verband Ad., in der ersten Ausgabe des Wörterbuchs, dieses Zeitwort mit dem vierten Falle der Person: einen abhelfen. In der neuen Ausgabe hat er dieses einen stillschweigend in einem abgeändert. Dahingegen hat er jenes einen in den (undeutschen) R. a.: einen von der Mühe abhelfen, für, einen der Mühe überheben, und einen abhelfen, für, ihn aus der Welt schaffen, in der neuen Ausgabe wieder aufgenommen, ohne bei dieser letzten etwas anders zu erinnern, als, daß sie niedrig sei. Er scheint also auch jetzt noch den Gebrauch des vierten Falls der Person bei abhelfen nicht ganz zu verwerfen. Bei aufhelfen und aushelfen hingegen hat er schon in der ersten Ausgabe, so wie jetzt in der zweiten, die Person in den dritten Fall, einem, gesetzt, da doch, wenn abhelfen den vierten verlangte, auch diese ihn mit gleichem Rechte fodern würden. Noch könnte man zu unsers Verfassers Entschuldigung annehmen, daß das einen der ersten Ausgabe nur ein Druckfehler gewesen sei; aber warum erklärt er denn die jetzt aufgenommene R. a. einen abhelfen, für aus der Welt schaffen, bloß für niedrig? Warum nicht für einen Sprachfehler? Hiezu kommt, daß er in dem Artikel Abrathen sich unglücklicher Weise in neue Widersprüche verwickelt hat; so daß ich kein Mittel sehe, ihn gegen den Vorwurf der Folgewidrigkeit zu rechtfertigen. Dieses Abrathen nämlich hat er nicht nur, wie in der ersten Ausgabe, mit dem vierten Falle der Person, einen abrathen, angesetzt, sondern auch den dritten Fall, einem abrathen, ausdrücklich für einen Fehler erklärt, weil abrathen eigentlich durch guten Rath von einer Sache entfernen, bedeute. Aber dieser Grund fände ja, wenn er gültig wäre, auch bei abhelfen (von dem Wagen), aufhelfen (von der Erde) und aushelfen (aus der Noth) Statt, und zwar mit noch größerem Rechte Statt, weil hier noch eigentlicher, als bei abrathen, der Begriff der Entfernung oder der Bewegung von etwas weg, zum Grunde liegt. Also eins von beiden: entweder ist einen abrathen unrecht, oder abhelfen, aufhelfen und aushelfen verlangen auch den vierten Fall."

Der in diesem Werke mehrmahls angeführte Schwäbische Sprachforscher, Gerstner, der hierin mit mir übereinstimmt, hat die Gründe, warum weder das eine, noch die andern, mit dem vierten Falle verbunden werden können, folgendermaßen gründlich auseinander gesetzt:

„Adelungs Grund, warum man sagen müsse, einen abrathen, weil es nämlich so viel sei, als einen durch Rath von etwas entfernen, ist nur etwas — lächerlich. Mit dem nämlichen Grunde könnte ich behaupten: einem etwas verhehlen ist falsch; es muß heissen: einen verhehlen, weil es so viel ist, als, einen etwas nicht wissen lassen, oder, einen durch Verbergung der Sache von der Kenntniß derselben entfernen; einen irgend wohin schicken, ist so viel, als: einem befehlen, daß er irgend wohin gehen soll, also muß man sagen: einem hinschicken; anstatt, einem etwas vorstellen, muß man sagen: einen vorstellen, weil es so viel ist, als: etwas vor einen hinstellen u. s. w. Ad. übersetzt oder umschreibt das Wort abrathen; aber diese Umschreibung ist willkührlich; sie könnte noch auf mancherlei Art anders geschehen. Man könnte z. B. sagen: abrathen heißt, einem durch guten Rath eine Sache zuwider machen; und danach wäre, wenn dergleichen willkührliche Umschreibungen einen Grund abgeben könnten,

der dritte Fall bei dem Worte abrathen gerettet. Aber wenn alle diejenigen Fälle bei einem Zeitworte gesetzt werden dürften, die bei den in einer Umschreibung derselben gebrauchten Zeitwörtern Statt finden: so hätte kein Zeitwort einen gewissen Fall. Und was wäre das für eine Sprache?"

„Das mit ab zusammengesetzte Wort bekommt keinen andern Fall nach sich, als den, welchen das einfache erfodert. Man sagt: einem rathen, also auch, einem abrathen. Eben so ists mit abhelfen. Man sagt: einem helfen, und daher auch, einem oder einer Sache abhelfen. Die Vorsilben in den zusammengesetzten Zeitwörtern sind (wenn sie wirkliche Wörter, nicht bloße Vorlaute, wie be, ver, zer ꝛc. sind) entweder Vorwörter (Praepositionen), oder Nebenwörter (Adverbia). Sind sie das erste, so kann anstatt des zusammengesetzten Zeitworts immer das einfache und das Vorwort zu der Person oder Sache gesetzt werden; aber nicht so, wenn sie Adverbia sind. Z. B. einem etwas ablernen, absehen, abkaufen — dafür kann man sagen: von einem etwas lernen, sehen, kaufen; weil ab hier die Präposition ist, und von bedeutet. Hingegen in absondern, abhalten, abrathen, abhelfen ist ab das Adverbium. Diese zusammengesetzten Wörter können nicht getrennt werden, und sie behalten durchaus den Fall, den das einfache Zeitwort hat. Auch muß bei vielen, eben weil die Vorsilbe nicht Präposition, sondern Adverbium ist, die Präposition erst noch gesetzt werden; darum sagt man: absondern von etwas, abhangen, abhelfen von. Darum behält also auch abrathen seinen Fall. Denn wenn ab hier die Präposition wäre, so hieße, einem etwas abrathen: von einem etwas rathen. Allein ab ist hier das Adverbium und heißt weg."

„Es gibt einige Wörter, bei welchen es zweifelhaft ist, ob ab die Präposition oder das Adverbium sei, z. B. abfordern (abfodern), abnehmen, absprechen ꝛc.; denn man kann sie trennen: fordern, nehmen von einem, von einem (weg) sprechen; und doch haben die einfachen Wörter den nämlichen Fall schon, den die zusammengesetzten haben; denn man sagt schon: einem etwas nehmen, und (in Schwaben nämlich) einem etwas fordern, einem etwas sprechen. Ab kann daher auch Adverbium hier sein, und ich halte es dafür."

Dissuasion, die Abrathung, das Abrathen.

Dissuasorisch, abrathend.

Distanz, die Entfernung, der Abstand.

Distension, die Ausspannung, die Spannung.

Distichon, in der Verskunst, zwei Verse, welche einen merkwürdigen Sinn enthalten, und als ein Ganzes für sich betrachtet werden können, auch wenn sie Theile eines größern Gedichtes sind. Heynatz hat Reimpaar dafür angesetzt. Da aber die Alten keine Reime kannten, und auch Deutsche Dichter noch jetzt Distichen machen, die aus einem Sechsfuß (Hexameter) und Fünffuß (Pentameter) ohne Reim, bestehen: so habe ich Doppelvers dafür gewählt. In der Allgem. D. Bibliothek wird Zeilenpaar dafür vorgeschlagen, welches Heynatz in dem Antibarb. (wo er das ehemahls von ihm beliebte Reimpaar mit Stillschweigen übergeht) recht gut findet. Da aber die erste Hälfte dieses Ausdrucks, Zeile, zu unbestimmt ist: so scheint mir Doppelvers, oder Verspaar, wenn man will, den Vorzug zu verdienen.

Distilliren. S. Destilliren.

Distinct, deutlich.

Distinction, 1. die Unterscheidung; 2. die Auszeichnung durch Ehre und Ansehen, z. B. eine Person von Distinction, d. i. von Ansehen; er hat mit Distinction, d. i. mit Ehre, gedient; er hat sich im Dienste ausgezeichnet.

Distinctiv, unterscheidend, auszeichnend.

Distinguiren, 1. unterscheiden, 2. auszeichnen, oder mit auszeichnender Achtung begegnen. Sich distinguiren, heißt, sich hervorthun, oder auszeichnen.

Distoniren, in der Tonkunst, aus dem rechten Tone weichen; auch detoniren, den Ton zu hoch oder zu tief nehmen. Eschenburg. Man könnte im ersten Falle mißtönen, im andern abtönen sagen.

Distorsion, die Verzerrung, Verdrehung.

Distraction, die Zerstreuung.

Distrahiren, zerstreuen.

Distrait (spr. disträ), zerstreut.

Distribuiren, vertheilen, eintheilen und austheilen.

Distribution, die Vertheilung, die Eintheilung, die Austheilung.

Distributeur (spr. Distribütöhr), der Austheiler. Distributrice (spr. Distribütrieß'), die Austheilerinn.

Distributiv, zutheilend, z. B. justitia distributiva, die zutheilende Gerechtigkeit, welche jedem an Belohnung oder Strafe so viel zumißt, als er verdient hat. In der Sprachlehre werden die vertheilenden oder eintheilenden Nebenwörter Adverbia distributiva genannt, z. B. theils, theils, bald, bald. Er hat es theils in Gelde, theils in Waare erhalten. Bald in Güte, bald mit Zwang.

District, der Bezirk; auch das alte Gau verdient nicht in Vergessenheit zu gerathen. Also der Weserbezirk oder das Wesergau. Dieses Gau scheint mir aus Au und der Allemannischen Vorsilbe ge (die vernehmlich gebraucht wird um Sammelwörter, collectiva, zu bilden) entstanden zu sein. Man wollte damit einen aus mehren Auen bestehenden größern Landstrich, ein Geaue oder Geäue (wie Gewässer, Gesträuch, Gewürm u. s. w.) bezeichnen; daher auch in alten Schriften Gäu gefunden wird, welches vermuthlich die ursprüngliche Form des Worts war.

Disturbation, die Unterbrechung, Hintertreibung, Zerstörung.

Disturbiren, unterbrechen, trennen, zerstören, zu Grunde richten, hintertreiben.

Disunirt, getrennt, abgesondert.

Dithyrambe. So nannten die Grichen und Römer, die dem Bacchus (welcher auch den Zunamen Dithyrambus, der Zweithürige, führte, weil die Götterfabel ihn erst aus dem Schooße der Semele, und dann aus der Hüfte des Zeus ins Leben treten ließ) gewidmeten Gesänge, die in trunkner Begeisterung gedichtet, und an den Festen des Weingotts von Trunkenen gesungen wurden. Es ist von dieser Dichtungsart nichts zu uns gekommen; ein Verlust, der sich leicht verschmerzen läßt. Wir wissen daher auch nur aus einigen beiläufigen Erwähnungen, die wir beim Aristophanes, Aristoteles, Horaz u. s. w. finden, daß es eine überaus kühne, oder vielmehr wilde und rasende Dichtungsart war, wie sie sich für Betrunkene ziemt, welche mit unerhörten Worten unerhörte Dinge sagen, und wenn sie dichten oder singen, die Gesetze des Silbenmaßes, wie die der Sprache durchbrechen:

— per audaces nova Dithyrambos
Verba devolvit, numerisque fertur
Lege solutis.

Hätte nicht ein Deutscher Dichter, Willamow, den Einfall gehabt, mit nüchternem Muthe und ohne an den Bacchus zu glauben oder zu denken, Dithyramben dichten zu wollen, da er doch nur Kriegs- und Siegeslieder sang: so bedürfte es keiner Verdeutschung eines Worts, dessen Gegenstand bei uns nicht mehr gefunden wird, und nie wieder gefunden werden kann, weil wir zu dem viehischen Dienste des Weingottes hoffentlich nie wieder zurückkehren werden. So aber müssen wir schon auch für dieses Grichische Wort, weil es durch jene Gedichte aufs neue in Umlauf gekommen ist, eine der Sache angemessene Verdeutschung suchen; und diese glaube ich in Rasegesang oder Raselied gefunden zu haben. Dichte nun dergleichen Lieder, wessen Geschmack durch diese Benennung, und wessen Ehrgeiz durch das Urtheil des Aristophanes gereizt werden kann, der die Dithyrambendichter mit den Sophisten, Wahrsagern und Marktschreiern in Eine Klasse setzt.

Dito. S. Detto.

Ditonus, in der Tonkunst, ein Intervall von zwei ganzen großen Tönen, statt der reinen großen Terz. Eschenburg.

Diurnale, ein Gebetbuch für die katholischen Ordensgeistlichen, worin die zu verschiedenen Stunden täglich von ihnen zu verrichtenden Gebete enthalten sind; also ein Bet-tagebuch.

Diuretisch, harntreibend, z. B. ein solches Mittel.

Divan, der Türkische Staatsrath.

Divergiren und Divergent. S. Donvergiren.

Divelliren, auseinanderreißen.

Divers, verschieden. Verschiedene (diverse) Waaren.

Diversion; in der Kriegssprache, ein unerwarteter Queer- oder Seiten- oder Rück-angriff, wodurch der Feind genöthiget wird, seine Aufmerksamkeit und Macht nach einer andern Gegend hinzurichten. In den meisten Fällen wird man Ablenkung oder bestimmter, Ablenkungsangriff dafür gebrauchen können. „Der Einfall der Franken in Tyrol bewirkte eine Ablenkung bei dem kaiserlichen Heere in Schwaben und Franken. Die Landung der Engländer in Frankreich war nur ein Ablenkungsangriff, um dem Oesterreichischen Heere in Italien Luft zu machen.“ Auch durch die R. a. eine andere oder eine veränderte Richtung geben, kann jenes fremde Wort umgangen werden. „Der Einfall der Franken in Tyrol bewirkte bei dem kaiserl. Heere in Franken und Schwaben eine veränderte Richtung, einen andern Angriffs- und Vertheidigungsplan. Im gemeinen Leben wird das Wort Diversion gebraucht, wo man Zerstreuung, zerstreuen, auf andere Gedanken bringen, die Empfindungs- oder Gedankenreihe unterbrechen, dafür setzen könnte. Wenn z. B. einem Traurigen oder Leidenden etwas unerwartetes begegnet, welches seine Gedanken von dem Gegenstande des Kummers abzieht, und auf etwas anders lenkt; so sagt man; es macht eine Diversion, d. i. es zerstreut ihn, es gibt seinen Empfindungen und Gedanken eine andere Richtung, es unterbricht seine Empfindungs- oder seine Gedankenreihe, es lenket sein Gemüth auf andere Gegenstände, und schafft ihm dadurch Erleichterung.

Diversität, die Verschiedenheit.

Divertimento oder Divertissement, in der Tonkunst, „ein Tonstück, das aus etlichen Sätzen besteht, und keinen bestimmten Charakter hat, sondern bloß zur Zeitverkürzung dienen soll.“ Encyclopädisches Wörterbuch. Also ein Unterhaltungsstück

Divertissant, belustigend; auch angenehm, z. B. eine solche Unterhaltung.

Divertiren, ergetzen, belustigen, vergnügen.

Divertissement (spr. Divertiss'mang), die Belustigung, Vergnügung, Ergetzlichkeit.

Dividende, die, derjenige Theil des Gewinnes, den die Vorsteher einer Handlungsgesellschaft jährlich unter die Stocks-inhaber vertheilen. Man könnte Ausbeute dafür gebrauchen. „In der Versammlung der Vorsteher der See-handlungsgesellschaft wurde beschlossen, dismahl sechs von Hunderten den Stocksbesitzern, als Ausbeute, zukommen zu lassen.“

Dividend, Lat. Dividendus, in der Rechenkunst, die zu theilende Zahl, die Theilungszahl. Der Enthalter, welches Catel dafür angesetzt hat, scheint schon deswegen verwerflich zu sein, weil dieses Wort das männliche Geschlecht hat, da doch Zahl, an welches dabei gedacht werden muß, weiblich ist.

Di-

Dividiren, theilen.

Divination, die Ahnung oder das Ahnen (nicht Ahnden, S. Presentiment.) das Vorhersehen, Wahrsagen. Das Divinationsvermögen ist die Ahnungs- oder Wahrsagekraft.

Diviniren, errathen, vorhersehen, ahnen.

Division, 1. in der Rechenkunst, die Theilung, bestimmter, die Zahlentheilung, 2. in der Kriegessprache, die Abtheilung. Das Heer rückte in fünf Abtheilungen vor. Bei dem Franz Heere wird unter Division ein Unterheer von ungefähr 10,000 Mann verstanden.

Divisor, in der Rechenkunst, der Theiler.

Divortium, die Ehescheidung.

Divulgation, die Verbreitung.

Divulgiren, verbreiten, aussprengen.

Docil (spr. doßihl), gelehrig.

Docilität, die Gelehrigkeit. Herder hat auch Lehrhaftigkeit dafür gesagt: „Die gutmüthige Lehrhaftigkeit der Deutschen." Das Wort ist nach Wahrhaftigkeit und Boshaftigkeit gebildet. Denn so wie diese Liebe des Wahren und des Bösen bezeichnen, so kann jenes Liebe der Lehre oder zur Lehre ausdrucken.

Doctor, der Lehrer. Aber da nicht jeder Lehrer, sondern nur derjenige Doctor heißt, der von einer der gelehrten Zünfte die Meisterwürde und mit ihr das Recht die zu einer solchen Zunft gehörigen Kenntnisse zu lehren und auszuüben, erhalten hat: so könnte man ihn auf Deutsch einen Freilehrer nennen, so wie man bei einigen Handwerken Freimeister hat, d. i. solche, welche die Erlaubniß haben, eine Werkstatt zu halten und darin zu arbeiten, ohne eigentlich Mitglieder der Zunft zu sein. Als Titel betrachtet, liegt das Wort, wie alle Titel, außerhalb unserer Gränzen. Den Rath, dergleichen Titel in or, um sie weniger beleidigend für unsere Sprachähnlichkeit zu machen, so zu schreiben, wie der Sprachgebrauch im gemeinen Leben sie schon lange umgebildet hat — Docter, Professer, Recter u. s. w. — muß ich auch hier wiederholen. Mit Apotheker f. Apothecar, ist diese nützliche Veränderung von jeher genehmiget worden; warum sollten wir sie nicht auch bei jenen Wörtern einzuführen suchen?

Dodarium, eine Gegenmitgift, die einer seiner Frau für ihr Eingebrachtes verschreibt.

Dodecadactylum; sieh. Duodenum.

Dodecaëdron, in der Meßkunst, ein von zwölf regelmäßigen Fünf-ecken eingeschlossener Körper; ein Zwölfflach. Burja.

Dodecagon oder Dodecagonum, ein Zwölf-eck.

Document, die Urkunde. Zuweilen können wir auch der Beleg dafür sagen. Ich sage der, nicht das Beleg, weil die ähnlichen Sachwörter, die durch Weglassung des en von der unbestimmten Weise des Zeitworts entstanden, z. B. der Betrag, der Beschlag, der Vorschlag, der Antrag, der Nachtrag u. s. w. das männliche Geschlecht haben. So ist es auch von Gellert und andern guten Schriftstellern gebraucht worden: „Ich will die Abschrift als einen Beleg zu der Rechnung bringen." Ad. kennt dieses Beleg nur als ein landschaftliches Wort, und meint die Hochdeutschen sagten das Belege. Ehemahls war Handfeste, auch Daumenfeste, für Document gebräuchlich. „Eigentlich bedeutete dieses Wort eine jede Sicherheit, oder Versicherung, welche man mit seiner Hand gab, daher auch das Eindrücken des Daumens in ein an die Urkunde gehängtes Wachs, welches zuweilen die Stelle des Siegels vertrat." Adelung. Der Verfas. der Sagen der Vorzeit hat dieses veraltete Wort wieder erneuert: „Hier entdeckte der Kaiser die angebliche Ursache seines Geheimthuns, Handfesten, ohne Zeugen, zu suchen." Documentum guarentigionatum, eine bewährte Urkunde. Link, in dem Neuen Katechismus des Kanzeleistils.

Documentiren, beurkunden, belegen.

Dogma, ein Lehrsatz, eine Lehrmeinung. Das letzte hat der Abt Henke angenommen. S. dessen Magazin. Kant hat das Deusche Wort Lehrspruch dafür gebraucht, welches aber besser für Aphorismen zu passen scheint. S. dieses. Gerstner hat für theologisches dogma Glaubenssatz gewählt.

Dogmatic, in theologischer Bedeutung, der gelehrte oder wissenschaftliche Vortrag der Gotteslehre. Weil diese Lehre dadurch genauer bestimmt werden soll, so könnte man im Allgemeinen die Lehrbestimmung dafür sagen. Weil aber diejenigen, die sich damit abgaben, die Lehrsätze der christlichen Gotteslehre näher zu bestimmen und zu entwickeln, nur gar zu oft in den Fehler verfielen, ihr Lehrgebäude mehr auf willkührliche Erklärungsarten und eigenmächtig angenommene Vordersätze, als auf klare Schrift-aussprüche und deutlich erkannte Vernunftgründe, zu bauen: so ist es dahin gekommen, daß die Wörter Dogmatic und dogmatisiren oft mit dem Nebenbegriffe der willkührlichen Annahme oder Festsetzung gebraucht werden, den wir etwa mit dem Ausdrucke Lehrsatzung (der an Menschensatzung erinnert) verbinden würden. Das Beiwort dogmatisch kann, zuweilen wenigstens, durch Zusammensetzungen mit Lehre umgangen werden. Im Lehrtone. Kant nimmt das Wort dogmatisch in tadelndem Sinne, nämlich zur Bezeichnung derjenigen Verfahrungsart, da man Lehrgebäude auf Grundsätze errichtet, von welchen man noch nicht untersucht hat, wie sie entstehen, ob und in wie weit sie anwendbar sind. Für diese Bedeutung könnte man von dem Klopstockschen beweisthümeln (S. Demonstriren) beweisthümelnd ableiten. Gerstner hat die theologische Dogmatic Glaubenssatzung genannt, und für dogmatischer Ton den guten, auch schon gebräuchlichen, Ausdruck Lehrton angesetzt.

Dogmaticismus. Diejenige Lehr-art, welche man mit diesem Namen bezeichnet, ist auf der einen Seite dem Scepticismus, oder der zweifelnden, und auf der andern dem Criticismus, oder der prüfenden und markscheidenden Lehr-art entgegengesetzt. Vielleicht läßt das Wort sich durch setzende oder annehmende Lehr-art verdeutschen.

Dogmatisiren, Lehrmeinungen aufstellen. Glaubenslehren vortragen oder gar treiben, wie Stutz will, ist schon deswegen nicht gut gesagt, weil man nicht bloß in der Gotteslehre, sondern auch in den Vernunftwissenschaften lange und viel dogmatisirt hat, und noch dogmatisirt. Das Zeitwort treiben scheint hier vollends gar nicht an seinem Orte zu stehen. Da es in der katholischen Kirche nicht erlaubt ist, eigene Meinungen zu haben und zu äußern: so führt im Französischen das Wort dogmatiser auch immer den Nebenbegriff des Irrigen oder Irrlehrigen mit sich, daher es auch Catel in dem Wörterbuche der Academie durch afterlehren übersetzt hat.

Dolce (spr. doltsche) far niente, das. Da dieser Ital. Ausdruck in Gesprächen und Schriften häufig vorkommt, so verdient er hier gleichfalls aufgeführt und verdeutscht zu werden. Das süße Gar-nichts-thun:

Herr Vannus ist ein Mann, der nimmermehr kann ruhn;
Er müht sich, daß er schwitzt, im leeren Garnichtsthun.

Logau.

Dolce (spr. doltsche), in der Tonkunst, lieblich.

Dolose, betrüglich, hinterlistig.

Dolus, der Betrug, die List. In der Sprache der Rechtsgelehrten gibt es einen dolus bonus und dolus malus, einen guten und bösen Betrug. Unter dem ersten versteht man eine erlaubte List, wodurch nichts böses bezweckt wird; unter dem andern oder vorsetzlichen Betrug, wobei die Absicht zu schaden hervorleuchtet.

Dom; eigentlich eine Hochstiftskirche, dann aber auch eine Hauptkirche überhaupt. Man kann aber auch das Wort Dom selbst für eingebürgert halten, weil es Deutsche Form erhalten hat, und in der Volkssprache schon gebräuchlich ist. Eben dieses gilt auch von dem Worte Münster, welches in einigen Gegenden dafür üblich ist.

Domainen oder Domainengüter, werden diejenigen Besitzungen genannt, welche zum Unterhalte des Landesfürsten und seines Hofstaates, überhaupt zu seinen besondern Ausgaben bestimmt sind, und die man daher als ein Eigenthum des jedesmahligen Fürsten und seiner Nachfolger anzusehen pflegt, ungeachtet der Staat, dem sie gehören, ihm nur den Nießbrauch davon angewiesen hat. Wir haben die Wörter Kronengüter, Tafelgüter und Kammergüter dafür. Insofern diese Güter eigentlich dem Staate gehören, könnte man auch Staatsgüter dafür sagen. Diesen Ausdruck hat Rüdiger dafür beliebt.

Domestiquen (spr. Domestiken), Hausleute, Hausgesinde, Bediente. Für Domestici, welches in der Rechtssprache vorkommt, werden in solchen Kanzeleien, in welchen man weniger mit dem Lat. Brocken um sich wirft, auch die Ausdrücke Brödlinge und Ehehalten (welches Dienstboten bezeichnet) gebraucht.

Domiciliirt, wohnhaft. Die Kaufleute gebrauchen das Wort domiciliren auch in Wechselgeschäften. Wenn z. B. einer einen Wechsel, der noch eine Zeitlang zu laufen hat, demjenigen, auf den er gestellt ist, vorzeigen läßt, um ihn von diesem annehmen (acceptiren) zu lassen, so sagt man: er habe den Wechsel domiciliren lassen, weil man nunmehr erst eigentlich mit Gewißheit weiß, aus welchem Hause die auf denselben zu hebende Summe erhalten werden soll, da es hingegen vor der Annahme noch zweifelhaft sein könnte, ob man sich an den Aussteller oder an den Bezogenen jener Summe wegen werde zu halten haben. Nunmehr also ist dem Wechsel gleichsam seine gewisse Stätte oder Wohnung angewiesen worden. Man könnte auf Deutsch den Wechsel festigen (fixiren) lassen, oder, wenn man es auf ebendieselbe bildliche Art ausdrucken wollte, ihn ansäßig machen oder ansetzen lassen, dafür sagen.

Domicilium, die Wohnung. In der Rechtssprache kommt dieses Latein. Wort mit folgenden Bestimmungen vor: domicilium habitationis, der Wohn-ort; diesem wird entgegengesetzt domicilium originis, der Geburts-ort; ferner domicilium necessarium, der nothgedrungene Aufenthalts-ort, welchem entgegensteht domicilium voluntarium, der freigewählte Aufenthalts-ort.

Dominante, in der Tonkunst, die Quinte des Tons, woraus das Stück gesetzt ist; oft auch des Nebentons der Ausweichung. Die des Haupttons heißt auch die tonische Dominante.

Domination, die Herrschaft.

Domine, eine Benennung, die man in den Niederlanden dem Pfarrer gibt. Es steht zu erwarten, daß dieselbe, so wie unser Pastor, den vaterländischen Benennungen, Pfarrer und Prediger, mit der Zeit weichen wird.

Dominicaner, ein Mönch vom Orden des Dominicus. Deutscher würde das Wort klingen, wenn man Dominiker dafür sagte.

Dominiren, herrschen, beherrschen. Auch uneigentlich: das feste Schloß dominirt die Stadt, beherrscht sie, d. i. es liegt höher als die Stadt; man kann aus demselben die Stadt übersehen und beschießen. Wenn das fremde Wort in Verbindung mit Schanzen oder Kanonen gebraucht wird, so können wir auch bestreichen dafür sagen. Beherrschen, in der Bedeutung, über etwas hervorragen, hat, so viel ich weiß, Risbeck in

den Reisen eines Franzosen durch Deutschland, zuerst gebraucht. Ad. tadelt diesen Ausdruck: „weil er eine wörtliche Uebersetzung des Französischen dominer sei," und will, daß man bestreichen dafür sagen soll. Allein 1. ist ja nicht jede wörtliche Uebersetzung deswegen, weil sie wörtlich ist, verwerflich; und 2. paßt bestreichen nur in die Kriegessprache. Auch sind es eigentlich die Kanonen, allenfalls auch die Festungswerke, nicht die Anhöhe, worauf diese sind, welche die niedrigere Gegend bestreichen.

Dominium, das Herrschafts- oder Eigenthumsrecht; das Eigenthum.

Domino, ein Mummereimantel. Man könnte auch Larvenmantel sagen, weil er von einer Larve begleitet oder nur mit einer Larve zugleich getragen wird. Ich vermuthe, daß das Holländ. Schanslooper ursprünglich auch einen Domino bezeichnete; denn man sagte ehemahls auch Mummenschanze für Masquerade, weil Schanze (Franz. Chance) damahls so viel als Spiel bezeichnete. Schanslooper konnte also ein Kleidungsstück heißen, worin man zur Mummenschanze lief, oder auf der Mummenschanze herumlief.

Dominus, Herr. Ungeachtet beide Wörter völlig einerlei bedeuten, so gebrauchen die Lateinischdeutschen Kanzeleien doch oft lieber das fremde; und sagen, z. B. für Erbgrundherr, dominus directus, für Lehnsherr, dominus feudi, für Erbherr, dominus hereditarius, für Gerichtsherr, dominus jurisdictionis, für Eigenthumsherr, dominus proprietatis u. s. w. Welcher lächerliche Kitzel, Lateinisch zu reden, wo man Deutsch reden soll und kann!

Don, aus Dominus, Herr, gebildet, eine Ehrenbenennung, welche in Spanien und Portugal den Männern der ersten Klasse, oder des hohen Adels gegeben wird.

Donatarius, in der Rechtssprache, einer dem etwas geschenkt wird, der Beschenkte.

Donation, die Schenkung. Donatio inter vivos, eine Schenkung unter Lebenden; — mortis caussa, auf den Fall des Todes; — ad pias caussas, zu milden Stiftungen; — remuneratoria, eine vergeltende, eine Schenkung aus Dankbarkeit; — relata, eine bedingte; — onerosa, eine belastete, die der Geber, wegen Undankbarkeit des Empfängers, zurücknehmen kann.

Don gratuit, auch Donativ- oder Präsentgelder, genannt, ein freiwilliges Geschenk, welches die bevorrechtigten Stände dem Landesherrn machen.

Dormeuse (spr. Dormöse), eine Schlafhaube oder Nachthaube. In Frankreich hat man auch eine Art Wagen, Dormeuses genannt, die so gemacht sind, daß man bequem darin schlafen kann. Diese könnte man auf Deutsch Schlafwagen nennen.

Dos. Dieses Lat. Wort wird in der Rechtssprache für die gleichbedeutenden Deutschen: Mitgabe, Mitgift und Heirathsgut gebraucht.

Dos à dos (spr. Dos' a doh), in der Tanzkunst. Rücken an Rücken, oder mit dem Rücken gegen einander gekehrt.

Dos d'ane (spr. Doh dahn'), in der Baukunst, der Eselsrücken, d. i. ein Gewölbebogen von Gothischer Form, der, gleich einem Eselsrücken oben spitz zusammenläuft.

Dose, für Büchse, ist nach Ad. Vermuthung Deutschen Ursprungs. Sollte dieses aber auch nicht sein, so dürften wir es doch für eingebürgert halten, weil es unsere Sprach-ähnlichkeit hat, und in die Volkssprache aufgenommen worden ist.

Dosis. Haller und andere ärzliche Schriftsteller haben das Wort Gabe schon ziemlich allgemein dafür eingeführt. „Man versucht es erst mit kleinern Gaben." Marcus Herz. Auch Wieland hat es: „Es ist unmöglich, das, was man Seele nennt, in kleinerer Gabe zu haben." Das N. D. Gift, welches ich ehemahls dafür vorschlug, muß diesem nachstehen, theils weil Gabe allgemeiner bekannt ist, theils weil jenes mißverstanden und für etwas vergiftendes genommen werden könnte. Indeß ist es doch in der Zusammensetzung Mitgift allgemein bekannt und üblich.

Dotalia pacta, in der Rechtssprache, Verträge die Mitgift betreffend; also Mitgiftsverträge.

Dotalitium, das Leibgedinge, das Witthum.

Dotiren, ausstatten, aussteuern, begaben. Das Wort wird aber auch von Kirchen und frommen Stiftungen gebraucht, wo es gleichfalls durch begaben ersetzt werden kann.

Dotirung, die Begabung, das Begaben.

Doublette (spr. Dublette), 1. ein Doppelstück, d. i. ein Stück, z. B. ein Buch, eine Schaumünze, ein Kupferstich u. s. w., welches zweimahl da ist. 2. Ein falscher Edelstein, aus zwei Stücken Kristall und einem dazwischenliegenden Glanzblatte gemacht.

Doubliren (spr. dubliren), verdoppeln; in der Schiffahrt, umsegeln, z. B. ein Vorgebirge.

Doublirung (spr. Dublirung), die Verdoppelung.

Doucement (spr. Duß'mang), sachte, leise, ohne Geräusch.

Douceur (spr. Dußöhr), 1. die Süßigkeit oder Süße; 2. die Sanftheit, wie Reinheit, Blindheit, Grobheit u. s. w. gebildet; 3. ein Trinkgeld, Biergeld, Geschenk, eine Erkenntlichkeit, eine Verehrung.

Douplicité. S. Duplicität.

Doxologie, die Verherrlichungsformel. Man meint die Schlußworte des Vaterunsers: Dein ist das Reich u. s. w.

Drachma; bei den Grichen eine Münze; bei uns ein Apothekergewicht, der achte Theil einer Unze, ein Quentchen.

Dragée (spr. Drageh), Zuckerschroot. Man meint damit überzuckerte Gewürzkörner, z. B. Kümmel, Anis u. dergl.

Dragoman oder Drogeman, bei den Türken, ein Dollmetscher.

Drama. Dieses Wort hat, wie unser Schauspiel, eine doppelte Bedeutung, 1. eine allgemeine, worin es jedes Stück bezeichnet, welches auf der Bühne vorgestellt werden kann, es sei Lustspiel oder Trauerspiel; 2. eine besondere, erst in neuern Zeiten entstandene, Mittelgattung zwischen Lustspiel und Trauerspiel, d. i. ein Stück, welches vornehmlich darauf angelegt ist, daß es rühren soll, ohne wie ein Trauerspiel zu endigen. Die Deutschen haben das Wort Schauspiel, in engerer Bedeutung, dafür gewählt.

Dramatisch, schauspiel-artig oder schauspielmäßig. Oft können wir auch dis Beiwort durch Zusammensetzungen mit Schauspiel umgehen; z. B. die Schauspielkunst, die Schauspielsprache, s. dramatische.

Dramaturg, der Schauspiellehrer, d. i. einer der die Regeln des Schauspiels entwickelt und sie anwenden lehrt.

Dramaturgie, die Schauspiellehre, oder Schauspielkunde.

Drap d'argent (spr. Dradargang), Silberstoff; nicht Silberstück, wie Heynatz hat.

Drap d'or (spr. Dradohr), Goldstoff, nicht Goldstück.

Draperie (spr. Drapperih), in den schönen Künsten, das Gewand, oder die Gewänder.

Drapiren, die Gewänder darstellen. Man sagt: das Stück ist gut oder schlecht drapirt, d. i. die Gewänder sind gut oder schlecht ausgedruckt, nachgeahmt, dargestellt, gelegt.

Drastisch, in der Arzeneikunst, stark oder kräftig wirkend, z. B. ein solches Arzeneimittel. Neulich haben wir auch ein drastisches Schauspiel bekommen; womit der Verfasser ein solches bezeichnen wollte, welches, gleich den drastischen oder heroischen Arzeneimitteln, auf Leben und Tod geht.

Dressiren, von Hunden gesagt, abrichten, von Pferden, zureiten, von Menschen, ein-üben. Klinger hat auch einschulen dafür gebildet: „Er hatte seinen Hof so eingeschult, daß alles wie ein Uhrwerk ging."

Droguiste (spr. Drogist), ein Specereihändler. Das Wort Specerei muß wol für eingebürgert gelten.

Droit d'Aubaine (spr. Droah dobän'), Lat. Ius Albinagii, ein Recht, die Hinterlassenschaft eines Fremden einzuziehen. Ob dieses Recht auch jetzt noch in Frankreich gelte, oder durch die neue Ordnung der Dinge abgeschafft sei, ist mir nicht bekannt.

Droiture (spr. Droätür'), die Geradheit, Rechtschaffenheit; auch der Geradsinn, wovon man auch das Beilegungswort geradsinnig ableiten kann. Ehemahls hatte Ad. das Wort Geradheit gar nicht; in der neuen Ausgabe hat er es zwar aufgenommen, aber nur in der eigentlichen Bedeutung für die Eigenschaft des Geradeseins. Es wird aber in neuern Schriften auch sehr häufig in uneigentlichem Sinne, wie das Französische droiture, für die Aufrichtigkeit und Offenheit des Gemüths gebraucht. „Die Geradheit eines ehrlichen Mannes." Skize von Wien.

Drolerie, die Drolligkeit. Bürger hat auch Schnurrigkeit dafür gesagt:

Ein Kranz von klugen, nur nicht stolzen Leuten,
Die sich auf Witz verstehn und Schnurrigkeiten.

Dromedar, ein Trampelthier. Luther hat es durch Läufer übersetzt.

Drosometer, der Thaumesser.

Druiden, Priester der Celten.

Dryade, eine Waldgöttinn, ein Waldgeist; oder wollen wir lieber Waldgeistmädchen sagen?

Dualist, „in der Lehre von der Ewigkeit, derjenige, welcher einigen Auserwählten die Seligkeit, allen übrigen aber die ewige Verdammniß zuspricht." Kant. Es bedarf, hoffe ich, für diese gotteslästerliche Lehre in Deutschland keiner Benennung mehr. Einen Dualisten in der reinen Seelenlehre nennt ebenderselbe denjenigen, welcher die mögliche Gewißheit von Gegenständen äußerer Sinne behauptet; weil es, bei angenommener Richtigkeit dieser Behauptung, zweierlei, der Art nach verschiedene Wesen, erkennende und erkannte gibt. Die Behauptung selbst wird in jenem Lehrgebäude mit der Benennung Dualismus bezeichnet.

Dubiös, zweifelhaft.

Dubium, dubia, der Zweifel, die Zweifel.

Dubitiren, zweifeln, anstehen.

Dubletten. S. Doubletten.

Dubliren. S. Doubliren.

Ductil, was sich in die Länge ziehen läßt, zähe, dehnbar, streckbar.

Ductilität, die Zähheit, minder gut, obgleich gebräuchlich, die Zähigkeit. Gehler, im physikal. Wörterb., hat auch Dehnbarkeit und Streckbarkeit dafür angesetzt.

Duell, der Zweikampf.

Duellant, der Zweikämpfer.

Duelliren, sich schlagen, einen Zweikampf haben.

Duett, in der Tonkunst. Ich habe in meiner Preisschrift Zweigesang oder Zweisang, und wenn von einem Tonspiele ohne Gesange die Rede ist, Zweispiel dafür vorgeschlagen. Eschenburg billigte zwar das erste, fügte ihm aber den Ausdruck Doppelgesang, als schon eingeführt, bei. Da müßte man denn das Duett ohne Gesang Doppelspiel nennen. Zweigesang hat Catel aufgenommen.

Dulcification, die Versüßung.

Duodecime, in der Tonkunst, ein Intervall, dessen beide Töne um zwölf diatonische Stufen von einander abstehen. Eschenburg.

Duodenum, oder Dodecadactylum, der Zwölffingerdarm.

Duodez, die Zwölftelform. S. Folio. Ein Werk in Zwölftelform.

Duodrama, ein Schauspiel, worin nicht mehr als zwei Personen auftreten; ein Zweipersonenspiel.

Dupe (spr. Düp), ein einfältiger Mensch, der sich narren läßt; ein Gimpel. Es ist aber auch nicht ungewöhnlich, unser Narr in gleicher Bedeutung zu gebrauchen. Ich mag eben so wenig eines andern Narr sein, als ich selbst einen andern zu meinem Narren machen möchte. Für jemandes Düpe sein (être la dupe de qun.) pflegen wir zu sagen: sich am Narrenseile von ihm leiten lassen, sich anführen oder bei der Nase führen lassen.

Dupiren (spr. düpiren), zum Besten oder zum Narren haben, anführen, prellen und beschuppen. Die letzten beiden sind niedrig.

Duplic, die zweite Antwort des Beklagten, auf die Erwiederungs- oder zweite Klageschrift (Replic) des Klägers, welche auf die erste Antwort oder Verantwortungsschrift (Exception) des Beklagten folgt. Für Duplic könnte man zweite Verantwortungsschrift sagen. So hat auch Lessing dieses Wort in der Schrift, die er Eine Duplik überschrieb. Braunschw. 1778, ganz richtig bestimmt. Indem er nämlich sich für den angegriffenen, seinen Gegner hingegen für den angreifenden Theil erklärte, so wollte er auch die zweite Antwort, welche er diesem entgegensetzte, nicht Replic, sondern Duplic genannt wissen. Adelung hingegen hat (unter Gegenrede und Gegensatz) die Bedeutungen jener beiden Wörter verwechselt. Bei einem und ebendenselben Gerichtsstande (Instanz) können sechs Verhandlungsschriften, drei anklagende oder angreifende und drei verantwortende, Statt finden. Der Kläger nämlich reicht 1. seine Klage oder Klageschrift ein; wogegen dann 2. der Beklagte in seiner ersten Vertheidigungsschrift, Exception oder Exceptionssatz genannt, sich verantwortet. Diese kann man also die erste Verantwortungsschrift (oder Gegenrede) des Beklagten nennen. Was der Kläger 3. gegen diese Verantwortung vorzubringen hat, das macht den Inhalt seiner zweiten Klageschrift aus, welche die Replic desselben genannt wird; und gegen diese vertheidiget sich 4. der Angeklagte in seiner zweiten Verantwortungsschrift, von den Rechtsgelehrten die Duplic genannt. Hat der Kläger nun auch gegen diese noch Einwendungen oder Gegengründe vorzutragen, so ist ihm 5. vergönnt eine dritte Klagschrift (seine Triplic) einzureichen; wogegen denn aber auch 6. der Angeklagte das Recht hat, sich in einer dritten Verantwortungsschrift (Quadruplic genannt) zu verantworten. Mehr als diese sechs Schriften werden bei einem und ebendenselben Gerichtsstande nicht angenommen. Eberhard (in der Synonymik) hat folgende ähnliche Benennungen vorgeschlagen: „Man könnte vielleicht von dem Erwiedern einen nützlichen Gebrauch bei der Unterscheidung der Satzschriften der Sachwalter durch eigne Benennungen machen; indem man die Exceptionsschrift des Beklagten die erste Antwortsschrift; die Replic des Klägers die erste Erwiederungsschrift; die Duplic des Beklagten die zweite Antwortschrift; die Triplic des Klägers die zweite Erwiederungsschrift, und die Quadruplic des Beklagten die dritte Antwortsschrift nennte."

Duplication, die Verdoppelung.

Duplicatum, etwas doppeltes oder verdoppeltes.

Dupliciren, zur zweiten Verantwortungsschrift schreiten. S. Duplic.

Dupliren, verdoppeln.

Duplicität, 1. im Allgemeinen, die Doppelheit; 2. in figürlichem Sinne, die Doppelzüngigkeit, Zweizüngigkeit, oder Zweizüngelei. Schiller hat Zweideutelei, welches aber mehr anzudeuten scheint, daß man einen und ebendenselben Ausdruck auf zweierlei Weise erklärt oder deutet, als daß man über eine und ebendieselbe Sache oder Person bald so bald anders redet. Dis letzte versteht man aber unter Duplicität. Zuweilen kann man auch Doppelheit dafür setzen, z. B. wenn Herder schreibt: „Das macht die anscheinende Duplicität unsers Wesens." Logau hat auch das Wort Doppelzüngler für den, der sich der Zweizüngelei schuldig macht. Dafür würde ich lieber Zweizüngler sagen.

Duplum, das Doppelte. Etwas in duplo ausfertigen, heißt, es doppelt ausfertigen. In alten Schriften findet sich auch das Zeitwort zweifächtigen dafür. S. Brem. Wörterb. Sonst auch in doppelter Abschrift.

Dur, in der Tonkunst, dem Moll entgegengesetzt, von Tonarten, in deren Tonleiter sich die große Terz befindet. Eschenburg. Ich sollte glauben, daß man für Moll und Dur die weiche und harte Ton-art sagen dürfe. Aus dem weichen C, aus dem harten F.

Durabel, Franz. durable, dauerhaft.

Dura mater, in der Zergliederungskunst, die Hirnhaut unter der Hirnschale.

Durante, während, z. B. durante lite, während des Rechtshandels, durante matrimonio, während der Ehe.

Dureté (spr. Dührteh), die Härte.

Dux, in der Tonkunst, der Führer; das Thema einer Fuge. Eschenburg.

Dynamic, die Kraftlehre, d. i. eine Wissenschaft entweder von dem Wesen der Kräfte (welche Leibnitz erfunden zu haben glaubte. S. die bis jetzt noch unbenützten handschriftlichen Bruchstücke seiner Dynamik im Hannöverschen Büchersaale); oder von der Anwendung derselben, insofern in der Bewegungslehre (Mechanic) davon gehandelt wird. In Kants Lehrgebäude ist die Dynamic: „derjenige Theil der metaphysischen Naturlehre, welcher die Bewegung, als zur Qualität (zu den Beschaffenheiten oder Eigenschaften) der Materie gehörig, unter dem Namen einer ursprünglich bewegenden Kraft, in Erwägung zieht."

Dynast,

Dynast, ein Machthaber, Herrscher, mit dem Nebenbegriffe des Kleinen. In dem mittleren Zeit-alter wurden die erblichen Besitzer eines großen Land-eigenthums darunter verstanden, insofern sie nicht zu den Reichsständen gehörten.

Dynastie, 1. die Herrschaft; 2. eine Reihe von Herrschern aus einer und ebenderselben Familie, eine Herrscherfamilie, wofür man auch das regierende Haus sagt. Das herrschende würde Deutscher sein.

Dyssenterie, die Ruhr.

Dyscrasie, in der Arzeneikunst, die Schwer- oder Dickblütigkeit.

Dyspathie, die Unfolgsamkeit, Wunderlichkeit, Unleidlichkeit des Kranken.

Dyspepsie, in der Arzeneikunst, die schlechte Verdauung.

Dysphagie, in der Arzeneikunst, das beschwerliche Schlucken.

## E.

Eau de Lavande (spr. Oh d' Lawangd'), Spiekwasser.

Ebauche (spr. Ebohsch'), der Entwurf, die erste Anlage. 2. Ein schwacher Versuch. S. Skize.

Ebauchiren (spr. ebohschiren), leicht oder obenhin entwerfen, aus dem Groben arbeiten.

Ebenist, eigentlich einer, der in Ebenholz arbeitet; man versteht aber überhaupt einen Kunsttischler darunter.

Eblouirt (spr. ebluirt); außer geblendet und verblendet, haben wir verblüfft dafür, welches ehemahls freilich nur der N. D. Mund-art eigen war, seit einiger Zeit aber auch von mehr als Einem edlen Schriftsteller in die Büchersprache eingeführt worden ist. Bode gebrauchte es zuerst in seinem Tristram Shandy, nach ihm andere, z. B. Wieland:

Wiewol so einem schwachen,
Verblüfften Kopf aus x ein u zu machen
Kein großes Kunststück ist.

Ad., der es, wie alles, was der N. D. Mund-art eigen ist, in die niedrige Sprech-art verweiset, kennt das Wort nur in seiner zweiten, abgeleiteten Bedeutung, in der es furchtsam machen oder abschrecken heißt; und leitet es sehr gezwungen von bläuen, schlagen, her. Besser Stosch, der in den Kleinen Beiträgen S. 22. mit mehr Wahrscheinlichkeit vermuthet, daß es ursprünglich verblucht, gleichsam verbeleuchtet, durch zu vieles Licht geblendet, geheißen habe. Diese Vermuthung stimmt sowol mit der Hauptbedeutung des Worts (vermöge welcher es die Begriffe staunend und bestürzt vereiniget, und den höchsten Grad von beiden ausdruckt) als auch mit der Bemerkung überein, daß ff und ch im N. D. oft mit einander verwechselt werden. Dieser Herleitung zufolge würde verblüfft recht eigentlich dem Französischen ebloui antworten. Im gemeinen Leben sagt man, wenigstens im N. D., auch verdutzt und bedutzt dafür.

Ebranlement (spr. Ebranglemang), die Erschütterung.

Ebranliren (spr. ebrangliren), erschüttern.

Ebullition, das blasentreibende Aufkochen; kürzer, das Aufkochen, Aufsieden, Aufwallen und die Aufwallung; in der Arzeneilehre auch der Ausschlag.

Ecarlate (spr. Ekarlaht), Scharlach, Scharlachfarbe, Scharlachroth.

Ecartiren, entfernen, auf die Seite bringen oder schaffen.

Ecbolica, in der Arzeneikunst, Abtreibungsmittel, wodurch das Abgehen der Leibesfrucht befördert wird.

Ecce homo! Diese Worte, deren sich Pilatus bediente, als er Mitleid gegen den gequälten Christus erregen wollte, hat Luther durch: siehe, welch ein Mensch ist das! übersetzt. In der Kunstsprache der Mahlerei hat man sie zur Benennung solcher Gemählde gemacht, worauf Christus in demjenigen Zustande vorgestellt wird, worin Pilatus ihn mit jenen Worten den Juden vorstellte. Ein Eccehomo, sagt man. Man könnte ein leidender oder duldender Christus dafür sagen.

Eccentrisch. S. Excentrisch.

Ecclesia. Wir haben zwar das aller Welt bekannte Wort, Kirche, dafür; aber die Freunde der Lateinischdeutschen Rechtssprache wollen doch lieber Ecclesia mater, oder gar matrix, filialis und viduata, als Mutterkirche, Tochterkirche und erledigte Kirche, lieber Ecclesia pressa, als, die Kirche im Drucke oder die unterdrückte Kirche, sagen. Wie lächerlich!

Ecclesiast, 1. ein Geistlicher oder Kirchendiener überhaupt; und 2. Salomo's Buch, der Prediger genannt, insonderheit.

Ecclesiastisch, geistlich oder zum Kirchenamte gehörig, z. B. ein solches Ansehen.

Ecclisis, in der Arzeneikunst, der Austritt eines Knochens aus seiner natürlichen Lage und Fuge; der Knochenaustritt.

Eccrinologie, die Lehre von den Abgängen und Auswürfen des menschlichen Körpers; die Auswurfslehre.

Eccrysis, in der Arzeneikunst, die Austreibung des Krankheitsstoffes, durch den Schweiß, Harn u. s. w.

Echafaud (spr. Eschafoh, woraus die Deutschen Schaffot gemacht haben), im Allgemeinen, ein Gerüst; in besonderer Bedeutung ein Blutgerüst, eine Blutbühne; in der Volkssprache, der Rabenstein. Schaffot selbst könnte jetzt für Deutsch gelten, wenn es nicht den Ton auf der Ableitungssilbe hätte.

Echantillon (spr. Eschangtilljong), die Probe, das Muster.

Echapiren (spr. eschapiren), 1. durchgehen, ausreißen, davonlaufen; 2. entfahren, entwischen, entschlüpfen, z. B. es entfuhr, es entwischte oder entschlüpfte ihm das unvorsichtige Wort.

Echarpe, die Schärpe, im N. D. Schärfe, sonst auch die Feldbinde. Kinderling hat Ehrengürtel, Amtsgürtel und Amtsbinde dafür gebildet; welche wol gebraucht werden können, wenn von den Schärpen beamteter Personen in Frankreich die Rede ist; allgemein brauchbar aber sind diese Benennungen nicht, weil auch amtlose Personen, z. B. Frauenzimmer, Schärpen tragen.

Echauffant (spr. eschoffang oder eschoffant), erhitzend.

Echauffement (spr. Eschoff'mang), die Erhitzung.

Echauffiren (spr. eschoffiren), erhitzen. So wie man die Franz. R. a. warm haben (avoir chaud), für warm sein, ins O. D. aufgenommen hat: so sagt man in dieser Mund-art auch einem warm machen, für echauffiren:

Macht dir mein Antrag warm?
Wieland.

Uns andern Deutschen klingen beide R. a. fremd. — Thümmel gebraucht einmahl das Wort feuern für ecauffirt sein: „Mein armer Kopf! wie er feuert und tobt!"

Echéance (spr. Ehscheangß'), die Verfallzeit eines Wechsels.

Echelon (spr. Eschelong), die Leitersprosse. Ein Heer marchiert en echelon, wenn es staffelweise oder treppenförmig, in kleinen auf einander folgenden Abtheilungen, aufzieht oder vorrückt. Ein Baum wird en echelon oder leiterförmig gezogen, wenn seine Aeste Stufen bilden, so daß zwischen jedem Absatze nur der kahle Stamm zu sehen ist.

Echinit, in der Naurgeschichte; wir haben dafür die Deutschen Namen: Krötenstein, Knopfstein, Schlangen-ei.

Echo, der Wiederhall.

Eclairciren (spr. eklärßiren), aufklären, beleuchten, erläutern.

Eclaircissement (spr. Eklärßiss'mang), die Aufklärung der Aufschluß, die Beleuchtung.

Eclat (spr. Eklah), der Glanz, das Geräusch, das Aufsehen. Man gebraucht dieses Sachwort im Deutschen auch als ein Beschaffenheitswort, indem man, es wird eclat, sagt, wo man ruchtbar sagen sollte. Für eclat de rire könnten wir lautes und schallendes Gelächter, oder auch mit Kosegarten Schallgelächter sagen: „Das Schallgelächter der Freude."

Eclatant, glänzend, auffallend, ausgezeichnet, laut oder öffentlich; z. B. ein solches Glück machen, eine solche Genugthuung fodern. „Er gelobte ihr die ausgezeichneteste Rache." Oertel.

Eclatiren, laut oder ruchbar werden, ausbrechen oder auskommen, zum Ausbruch kommen. In der O. D. Mund-art hat man auch das nicht sehr empfehlenswürdige Wort verlautbaren.

Eclectiker, auswählende Vernunftforscher (Philosophen), d. i. solche, die keins der bekannten Lehrgebäude ganz annehmen, sondern aus allen nur diejenigen Sätze auswählen, die ihnen gegründet zu sein scheinen.

Eclipse, eine Verfinsterung, Finsterniß; uneigentlich die Verdunkelung.

Eclipsiren, verdunkeln, verfinstern. Wieland hat auch, minder gut, wie es scheint, auslöschen dafür gesagt: „Was für Ehre konnte es den Grazien machen, sterbliche Mädchen auszulöschen."

Ecliptic, die Bahn, welche die Sonne jährlich zu durchlaufen scheint; die Sonnenbahn. Einige haben auch Sonnenstraße dafür gesagt. Dis letzte hat Ad. aufgenommen, jenes erste aber unter diesem nur beiläufig angeführt, da doch Sonnenbahn von beiden das bessere zu sein scheint.

Ecloge, 1. eigentlich etwas ausgewählters oder ausgesuchtes überhaupt, und ein solches Gedicht insonderheit; 2. ein Hirtengedicht. Im Deutschen kommt das Wort nur in dieser letzten Bedeutung vor.

Ecole militaire, eine Kriegesschule.

Ecorchiren (spr. ekorschiren), schinden.

Ecrasiren, zertreten, zerschmettern, zermalmen, vernichten Voß hat auch die neue Zusammensetzung, niedermalmen gewagt:

Er der Drache stürmt und
— malmt mit der Brust die begegnenden Waldungen nieder.

Ecstase, Lat. Ecstasis, 1. die Entrückung, welches Kant durch den Zustand erklärt, da man sich in einer Anschauung, welche nicht die der Sinne ist, begriffen zu sein glaubt; wie wenn z. B. Schwedenborg von der Erde in den Himmel entrückt zu sein, und dort Engel von Angesicht zu Angesicht zu sehen wähnte. 2. Die Entzückung oder das Entzücken, der höchste Grad der Freude; bei dem man gleichfalls außer sich gesetzt oder dem deutlichen Bewußtsein seiner selbst entrückt wird.

Ecstasiiren, entzücken.

Ecstatisch, entzückend und entzückt, z. B. eine solche Freude, ein solcher Gemüthszustand.

Ecuyer (spr. Ekwijeh), 1. der Schildträger, Schildknappe; 2. der Stallmeister oder Bereiter.

Edda, das heilige Buch oder die Bibel der alten nordischen Völker.

Eden. S. Paradies.

Edict, eine (landesherrliche) Verordnung, eine Landesverordnung, ein Ausschreiben.

Edictal citation, oder Edictales, eine obrigkeitliche oder öffentliche Vorladung. Einen edictaliter citiren, heißt, ihn gerichtlich oder öffentlich vorladen.

Edifiant, erbaulich.

Ediren, herausgeben, bekanntmachen; ausliefern.

Edition, die Ausgabe. Man könnte dieses Deutsche Wort auch eben so, wie man es mit Edition zu machen pflegt, uneigentlich und im Scherze gebrauchen, und z. B. sagen:

gen: er ist eine seltsame Ausgabe von Menschen. Man unterscheidet übrigens Auflage und Ausgabe, indem man unter jener bloß einen neuen, unveränderten Abdruck, unter dieser einen neuen Abdruck nach vorhergegangener Veränderung, oder Verbesserung, versteht. Editio documentorum, heißt in der Rechtssprache, die Auslieferung oder Aushändigung der Urkunden.

Editor, der Herausgeber.

Education, die Erziehung.

Educt, etwas, welches durch Ausziehen aus einer Sache entsteht; also ein Auszug. Es wird dem Product, dem Erzeugnisse, entgegengesetzt.

Effaciren, Franz. effacer, auslöschen, vertilgen.

Effarirt, verstört, verblüfft. Ueber dieses letzte Wort sieh. oben unter Eblouirt.

Effect, die Wirkung, der Erfolg.

Effecten, die Habe, das Vermögen, die Habschaft oder die Habseligkeit; letztes von dem veralteten habselig, reich an Habe und Gütern. Für Staatseffecten können wir Staatsvermögen sagen. Man versteht gewöhnlich die Staatspapiere, Bankzettel oder Stocks darunter.

Effectiv, wirklich, z. B. das wirkliche Vermögen, im Gegensatze des eingebildeten, imaginairen.

Effective oder effectivement (spr. effectiw'mang), wirklich, in der That.

Effectuiren, bewirken, ausrichten, bewerkstelligen, zu Stande bringen. In N. D. spricht und schreibt man bewürken, welches aber der Aehnlichkeitsregel minder gemäß ist, weil das Stammwort Werk lautet, und das e in Ableitungen gewöhnlich in i, nicht in ü übergeht.

Effeminiren, weibisch machen. Man könnte auch verweiblichen dafür bilden. Logau hat das Zeitwort verweiben, so wie das Sachwort, Weibling, für weibischer Mensch, versucht:

An den Weibling Sabinus.

Ob Mann und Weib sich gleich in Einen Leib verleiben,
Sabin, so darf der Mann doch darum nicht verweiben.

Effendi, ein Türkischer Ehrentitel für alle, welche eine Staatsbedienung bekleiden, oder die Gesetze handhaben. Da nun die ganze Gelehrsamkeit bei diesem Volke fast nur in der Kenntniß und Anwendung der Gesetze besteht, so kann man sagen, daß Effendi auch einen Gelehrten bezeichnet und ungefähr unserm Doctor antwortet. „Er wird daher dem Muffti sowol, als den Priestern in den Moscheen, dem Großkanzler des Reichs (Reis-Effendi), den Gesandten und Rechtsgelehrten, als dem geringsten Schreiber beigelegt, und dem Namen nachgesetzt, statt daß wir unser Doctor vorzusetzen pflegen. Achmet Effendi wäre also Doctor Achmet." Roths Gemeinnütziges Lexicon. Zu Algier lassen sich alle Türken, selbst die gemeinen Janitscharen, von den Eingebohrnen Effendi nennen. Stambol-Effendi ist der Oberrichter zu Konstantinopel. S. Jägers Zeitungslexicon.

Effervescence (spr. Efferwessangs'), das Aufwallen, Aufbrausen. Wieland hat auch Ueberwallung dafür: „Sie wissen nichts von der falschen Schaam, die frommen Ueberwallungen der Natur und des Herzens vor fremden Blicken zu verbergen."

Effigies, das Bildniß. Man sagt: einen in effigie aufhängen, verbrennen u. s. w., das ist, im Bilde, wenn die Strafe, in Ermangelung der Person, an dem Bildnisse derselben vollzogen wird.

Effleuriren (spr. efflöriren), leicht berühren, streifen.

Efflorescenz, das Aufblühen. In folgender Stelle hätte Herder Blühestand oder Blühezeit dafür setzen können: „Die Fortpflanzung ist nur Efflorescenz des Wachsthums." Nach Ad. (S. Blühen) ist Blühezeit nur O. D., im H. D. soll man Blüthzeit dafür sagen müssen. Warum nicht beides? Und um die Härte des letzten zu mildern, warum nicht Blüthezeit? Efflorescentia scorbutica, „die Nesselkrankheit, welche in kleinen rothen Blätterchen besteht, und großes Jucken verursachet." Encyclopädisches Wörterbuch.

Efflorescirren, aufblühen.

Effluvia, die Ausflüsse, Ausdünstungen.

Effodiren, ausgraben.

Effort (spr. Effohr), die Anstrengung. Sich einen Effort oder Efforts geben, heißt, sich anstrengen, seine Kräfte zusammennehmen oder zusammenraffen.

Effrayant (man spr. effrájant), fürchterlich, schrecklich.

Effronté (spr. effronteh), unverschämt, frech. Einige haben auch stirnlos dafür versucht. S. Effronterie.

Effronterie, die Frechheit, Unverschämtheit. Heynatz hat auch Stirnlosigkeit dafür angesetzt. Dis kommt zwar, dem Buchstaben nach, mit dem Französisch. Worte überein; scheint aber zu unserer Vorstellungsart, nach welcher der Unverschämte eher zu viel, als zu wenig Stirn hat, nicht recht zu passen. Wir sagen von einem Unverschämten: er hat eine harte, eine eiserne Stirn; aber nicht: er hat keine Stirn. Wir sagen sogar auch schlechtweg: er hat die Stirn, dis oder das zu sagen oder zu thun. Da also Stirn in unserer Sprache ein Bild der Unverschämtheit ist: so können wir den Begriff Unverschämtheit selbst nicht durch Stirnlosigkeit bezeichnen. Indeß finde ich stirnlos und Stirnlosigkeit auch von guten Schriftstellern, z. B. von einem Ungenannten in Wielands Merkur (1798. März. S. 354.) gebraucht.

Effrontirt (Franz. effronté, spr. effronteh), frech, unverschämt.

Effusion, die Ergießung.

Egal, gleich, eben, einerlei, gleichviel. C'est égal, das thut nichts oder schadet nicht.

Egalisation, die Gleichmachung.

Egali-

Egalisiren, gleichmachen. Man hat in neuern Zeiten das Sachwort Egaliseur (spr. Egalisöhr), der Gleichmacher, davon abgeleitet, um einen Menschen zu bezeichnen, der den Grundsatz der bürgerlichen Gleichheit übertreibt.

Egalité, die Gleichheit.

Egard (spr. Egahr), das Ansehen, die Achtung. En égard, in Betracht, in Rücksicht.

Egarement (spr. Egar'mang), die Verirrung.

Egariren, sich, verirren. Egarirt, verirrt, N. D. verbiestert. Man sagt nicht, wie A. d. will, sich verbiestern, sondern verbiestern schlechtweg.

Egayiren (spr. egäjiren), lustig, fröhlich machen, erheitern.

Egide, eigentlich der Schild der Minerva, mit dem Medusenkopfe; dann aber auch ein Schild überhaupt; uneigentlich der Schutz oder Schirm.

Egoism oder Egoismus, wofür man auch Solipsismus findet. Die gewöhnlichste Verdeutschung dieses Worts ist Selbsucht (nicht Selbstsucht; weil die Aehnlichkeit der Ausdrücke selbander, selbdritte u. s. w. uns berechtiget das st wegzuwerfen, um die harte Zusammenkunft desselben mit dem folgenden s zu vermeiden). Einige, z. B. K. Cramer, haben Ichsucht dafür zu sagen versucht, welches auch in der Jen. Literat. Zeitung vorkommt: „Eine starke Dosis (Gabe) von Selbstgefälligkeit und Ichsucht." Da die Endung sam in manchen Wörtern, z. B. in erfindsam, arbeitsam, wachsam, sorgsam, u. s. w. auch den Begriff der Vielheit oder der Menge, und die Endung keit das Abgezogene bezeichnet: so könnte man auch wol, wenn man an die Neuheit des Worts sich nicht stoßen wollte, nach der Aehnlichkeit der Wörter Furchtsamkeit, Arbeitsamkeit, Empfindsamkeit u. s. w. die Ichsamkeit dafür sagen, wodurch der Zustand eines Menschen angedeutet würde, der zu viel Ich hat, oder seinem Ich zu sehr ergeben ist. D. Anton sagt: „Ich schlage Eigengier, Eigengierig und Eigengierigkeit, für Egoismus, egoistisch und Egoisterie, vor, und glaube, daß diese Ausdrücke alles in sich fassen, was die Lateinischen ausdrucken oder ausdrucken sollen. Dagegen wendet Gerstner, ein Schwäbischer Sprachforscher, in seinen mir handschriftlich mitgetheilten Bemerkungen, Folgendes ein: „Bei der Verdeutschung durch Eigengier und eigengierig, ist die Zusammensetzung dunkel. Rachgier, Ehrgier, Geldgier ist Gier oder Begierde nach Rache, Ehre, Geld; also Eigengier Begierde nach Eigenem oder nach dem Eigenen. Jenes läßt sich nicht verstehen, dis müßte erst erklärt werden, als Begierde, Fremdes zu seinem Eigenen zu machen. Die Zusammensetzung wäre also nicht leicht genug zu verstehen, um gut zu sein. Außerdem wird in ähnlichen Zusammensetzungen: Eigenlob, Eigenliebe, Eigennutz u. s. w. das verstanden, was schon eigen ist, nicht, was erst eigen werden soll. Ferner bezeichnet Egoismus eine immer bleibende, überall wirkende und alle andere ausschließende, ungeziemende Hinsicht auf sich selbst, welche sich sehr oft, ohne Begierde nach irgend einem Eigenthume zu sein, durch bloßes Nichtwollen und Nichtthun, wo ein edler Mensch will und handelt, äußern kann und äußert. Folglich dünkte mir Eigengier entweder zu wenig, oder zu viel zu sagen. Ein Egoist kann natürlich wol eigennützig, habsüchtig, geizig, ehrsüchtig, wollüstig sein; aber er kann auch nichts von dem allen, oder es wenigstens nicht in vorzüglichem Grade, und dennoch ein Egoist sein; er kann alles obige werden, weil er dieses ist. Er ist ein Mensch, der immer und überall nur auf sich sieht, dem nichts wichtig ist, als was ihn angeht, der sich um nichts bekümmert, als was ihn betrifft; ein Mensch, dessen Sinn gerade das Gegentheil ist von dem Sinne in: Homo sum, humani nihil a me alienum puto." Diese Erinnerungen scheinen mir gegründet zu sein. Gier strebt nach einem Gegenstande, den man noch nicht hat. Der Egoismus hingegen äußert sich eben sowol und eben so oft bei Dingen, die man schon hat und nicht missen will, als bei solchen, die erst noch erlangt werden müssen. Folglich scheint Eigengier für diesen Begriff zu enge zu sein. — Der genannte Sprachforscher fügt noch Folgendes über Eigensucht und Selbsucht hinzu: „Sucht bedeutet nicht nur eine angewöhnte Begierde, sondern hauptsächlich auch eine üble Beschaffenheit des Zustandes, eine Krankheit, ein Leiden, also auch eine Leidenschaft, und darum wird es sehr brauchbar zu einer Zusammensetzung, welche für Egoismus gegeben werden soll. Eigensucht möchte dann sein: fehlerhafter Hang oder Leidenschaft gegen das Eigene, und könnte für Egoismus gebraucht werden, wenn nicht auch ihm entgegenstünde, daß die mit eigen zusammengesetzten Wörter nicht die alles übrige ausschließende Liebe zu sich selbst bezeichnen, welche durch Egoismus bezeichnet wird. Doch erkenne ich, daß dieser Fehler durch das Wort Sucht welches eine starke Neigung bezeichnet, sehr vermindert, und daß das Mangelhafte dadurch ziemlich ersetzt wird. Besser übrigens noch, als Eigensucht ist Selbstsucht (Selbstsüchtler, selbstsüchtig). Immer aber sind es schwerfällige und harte Wörter. Selbsucht wäre leichter auszusprechen; aber ich möchte es nicht wählen, wegen der fast unvermeidlichen Erinnerung an Geilsucht. (Eine Verwechselung damit ist nicht zu besorgen; und eine Erinnerung daran kann wol nicht schaden. Neid ist, wo nicht ein Bestandtheil, doch ein Sohn des Egoismus; und den pflegen wir uns ja gelb zu denken.) Mir dünkt es am besten, Egoismus, Egoist und egoistisch — dem Worte Selbsucht unbeschadet, welches man für den feierlichern und anständigern Gebrauch behalten könnte, durch ein unzusammengesetztes Wort, das dem Fremden auch an Form und Bildung gleichkäme, zu verdeutschen; und solche Wörter sind: Selbstelei,

lei, Selbstler, oder Selbstling, selbstisch und selbsteln, letztes für Egoist sein. Ich weiß nicht, wer diese Wörter zuerst vorgeschlagen hat; aber es war mir angenehm, als ich sie mir gebildet hatte, zu sehen (in den Beiträgen), daß sie auch schon gebraucht wurden. Selbstelei fand ich kürzlich in: Leben und Wanderungen eines Physiognomisten. 1795." — Göthe hat Selbstigkeit versucht: „Dabei war seine Selbstigkeit äußerst beleidiget." Dieses Wort hat sowol selbst, als auch vornehmlich in der Ableitung selbstisch, den Uebelklang wider sich. Uebrigens muß man die Begriffe, welche die Wörter Selbstliebe (amour de soi même), Eigenliebe (amour propre), und Selbsucht (Egoïsme) darbieten, nicht mit einander verwechseln. Selbstliebe ist die allen Menschen angebohrne, an sich unschuldige und untadelhafte Neigung zum Wohlsein; Eigenliebe, ein mehr lächerlich und unleidlich, als verhaßt machender Auswuchs derselben, mit einem andern Worte Eitelkeit. Selbsucht hingegen ist die zur Fertigkeit gewordene Neigung, alles auf sich selbst, auf sein Ich zu beziehen, und sich durch keine andere, als eigennützige Beweggründe bestimmen zu lassen.

Egoist, wofür einige auch wol Solipsist zu sagen pflegen. Affsprung hat Selbstling, wie Weichling, Wollüstling u. s. w. dafür vorgeschlagen; K. Cramer hat Selbstler versucht, welches Wieland im Danischmende angenommen hat: „Allein von solchen Selbstlern ist hier die Rede nicht." Nach eben dieser Sprachähnkeit könnte man auch Ichler dafür sagen. Dieses in der Preisschrift von mir versuchte Wort ist seitdem von verschiedenen Schriftstellern, z. B. von Mylius, dem Verfasser der Uebersetzung eines Französischen Romans, das Faschingskind genannt, angenommen und gebraucht worden; und Heynatz findet (in dem Antibarbarus) nichts dagegen einzuwenden. Kant unterscheidet drei Arten von Egoisten: 1. den ästhetischen (den Selbstler in Sachen des Geschmacks), dem sein eigener Geschmack genüget, und der sich nicht darum bekümmert, ob seine Erzeugnisse von andern schön oder häßlich gefunden werden; 2. den logischen (den Selbstler in Sachen der Vernunft), der es für unnöthig hält, sein Urtheil auch am Verstande anderer zu prüfen, gleich als ob er dieses Prüfsteins gar nicht bedürfe; 3. den moralischen (den sittlichen Selbstler), der alle Zwecke auf sich selbst einschränkt, folglich keinen Nutzen worin sieht, als in dem, was ihm nützlich ist.

Egoistisch, selbsüchtig (nicht selbstsüchtig. S. Egoismus.) und ichsüchtig. Eine Zeitlang war selbstisch, nach dem Engl. selfisch gebildet, sehr dafür gebräuchlich, und kommt noch jetzt hie und da, z. B. in Göthens neuesten Schriften, vor. „Sind wir Männer denn so selbstisch gebohren?" Allein das Wort ist unleidlich hart; und verdient, da wir das bessere selbsüchtig haben, in Vergessenheit zu gerathen. Der erste, welcher es gebrauchte, war, wenn ich nicht irre, Abbt. Kant sagt eigenliebig. Allein da wir Eigenliebe (amour propre) von Selbsucht (Egoismus) unterscheiden (S. Egoismus): so muß man auch eigenliebig nicht mit selbsüchtig verwechseln.

Egoisterei, die Selbsüchtelei. S. Egoismus.

Ehepacten. Wir haben Ehestiftung dafür; auch ehelicher Vertrag, welches man in Ehevertrag zusammenziehen kann.

Einballiren. S. Emballiren.

Einbalsamiren. Warum nicht einbalsamen? Das einfache balsamiren hat schon Haller durch balsamen verdeutscht:

Denn Liebe balsamt Gras, und Ekel herrscht auf Seiden (Seide).

Einexerciren. Wir können einüben dafür bilden. Die Neugeworbenen sind in kurzer Zeit vortrefflich eingeübt worden.

Einpatroniren. S. Einquartiren.

Einquartiren, wofür man, wie Heynatz bemerkt, in der alten Kriegessprache auch einpatroniren sagte, einlegen und sich einlegen. Der genannte Sprachforscher hat auch das Wort einlagern nachgewiesen, aber nur für festsetzen: Sich in den Vorstädten einlagern. Es scheint indeß auch füglich für einquartiren gebraucht werden zu können.

Einquartirung, das Einlager. Es wurde Einlager angesagt.

Einstudiren, einlernen, und wenn die Rede von Fertigkeiten ist, welche durch Uebungen erworben werden müssen, einüben. Ich muß mich in meine Rolle erst noch einlernen. Eine eingeübte Gesellschaft von Tonkünstlern. Es ist mir nicht bekannt, daß diese Wörter schon gebraucht sind; aber sie scheinen der Aufnahme nicht unwerth zu sein.

Ejiciren, ausstoßen oder hinausstoßen.

Ejusdem, ebendesselben oder des nämlichen Jahres oder Monats.

Einrolliren oder Enrolliren (spr. ang-rolliren). In den meisten Fällen wird einschreiben, und für Enrollirte Eingeschriebene, ohne hinzugefügte nähere Bestimmung, hinreichend sein. Wo ein Mißverständniß zu besorgen ist, da kann man zum Kriegesdienste beifügen. Sonst haben wir auch die bekannten Wörter: werben und anwerben, ein Geworbener und Angeworbener. Es ist indeß nicht zu läugnen, daß enrolliren eine bestimmtere Bedeutung hat, indem es gewöhnlich nur vom Eintragen oder Einschreiben dienstpflichtiger Personen in die Regimentsrollen gebraucht wird. Kinderling wollte daher die beiden Begriffe werben und einschreiben zusammenheften, und bildete werbschreiben. Allein wenn auch zwei Zeitwörter, ohne Verletzung unserer Sprachähnlichkeit, in Ein Wort zusammengefügt werden könnten: so würde doch werbschreiben schon deswegen nicht

angenommen werden können, weil man kein Wechselwort (Participium) der vergangenen Zeit davon bilden, folglich auch dieses Wort weder in der vergangenen Zeit, noch in der Form des Leidens gebrauchen kann. Denn man möchte nun entweder, er hat gewerbschrieben oder, er hat werbgeschrieben sagen wollen: so würde dem Deutschen Ohre beides gleich unausstehlich klingen. Einrollen würde die beste Verdeutschung sein, wenn dieses Wort nicht leicht mißverstanden und für zusammenrollen genommen werden könnte. Der Zusamenhang wird indeß, wenigstens in den meisten Fällen, vor diesem Mißverständnisse sichern.

Elaboration, die Ausarbeitung.

Elaboriren, ausarbeiten.

Elargiren, weiter machen, ausdehnen. Göthe hat auch ausweiten dafür gesagt: „Es scheint mir kein Vortheil zu sein, daß wir unser Theater (unsere Bühne) gleichsam zu einem unendlichen Naturschauplatze ausgeweitet haben."

Elasticität, die Federkraft, Schnellkraft, Spannkraft. Man kann auch die Prallweiche und die Prallkraft dafür sagen. Kant hat Springkraft dafür beliebt. Springfeder, für elastische, hatten wir schon. Auch die Federhärte, weil wenigstens das Bei- und Nebenwort federhart schon üblich ist. S. das folgende Elastisch.

Elastisch; nach A d. federhart. Dis mag in einigen Fällen gut sein, in andern ist es unbrauchbar. Man kann z. B. nicht sagen: ein weicher, federharter Polstersitz. Ich schlug ehemahls schnellkräftig, von Schnellkraft abgeleitet, dafür vor; allein das könnte auch was schnell kräftig ist bedeuten, und verdient daher, als zweideutig, verworfen zu werden. Eher würde man spannkräftig von Spannkraft dafür ableiten können, welches auch von dem Verfasser der Briefe für Kinder. Braunschweig 1799. schon geschehen ist. Voß hat das N. D. prall hervorgezogen, und für elastisch gebraucht:

Auf kühlem Moose, weich und prall.

Dieses Wort scheint allerdings zu verdienen, daß es immer mehr veredelt und für elastisch gebraucht werde, weil es wirklich (besonders durch den Nebenbegriff des Abprallens) sehr viel Ausdruck hat. Wieland scheint eben so darüber zu denken; denn auch er hat (im März des D. Merkurs 1795.) angefangen es für elastisch zu gebrauchen:

Aus einem warmen
Und prallen Schwanenbett.

Wir haben auch prallig. Da dieses, bei gleicher Bedeutung, weniger bekannt ist, als prall: so dürfte es vielleicht gerade deswegen eher, als prall selbst, für elastisch angenommen werden. In meiner Preisschrift habe ich auch die Zusammensetzung prallweich für elastisch versucht; welche ich auch jetzt noch für einige Fälle nicht unrecht finde. „Ein prallweiches Ruhebette." Auch dieser Ausdruck kommt nun schon in Schriften vor.

Dann stick' ich für Sr. Hoheit Gewissen,
Darauf zu ruhn, ein prallweiches Kissen
Zusammen aus Lappen von Aberglauben.
Der N. Froschmäusler.

Veit Weber (Wächter) hat in den Sagen der Vorzeit ein Sachwort für Elasticität davon abgeleitet: „Der dem Stahlbogen eine so zurückschnellende Prallweiche zu geben verstand." Ich selbst habe auch Prallkraft dafür zu sagen gewagt: „Welche die Welt selbst für die Prallkraft ihres, keine Einschränkung duldenden Geistes zu enge fanden." Theophron.

Electeur (spr. Elektöhr), ein Wähler, Wahlherr, Kurherr, und wenn er Fürst ist, Kurfürst.

Election, die Wahl.

Electricität, electrisch und electrisiren. Es hat mir nicht gelingen wollen, für diese Wörter, so wie für die damit gemachten Zusammensetzungen — Electrisirmaschine, Electrometer, Electrophor — solche Deutsche Ausdrücke zu finden, die mir selbst genügten. Für electrisches Feuer habe ich einmahl — weil es durch Reiben erregt wird — Reibfeuer zu sagen versucht: „Die Folge jeder guten oder bösen That läuft, wie Reibfeuer, durch die ganze Kette der menschlichen Gesellschaft, vom ersten bis zum letzten Gliede derselben." Theophron. Für electrische Körper hat man Nichtleiter für unelectrische, Leiter gesagt.

Electrometer, ein Electricitätsmesser, wodurch der Grad oder die Stärke der Electricität angegeben wird. So lange für Electricität eine schickliche Deutsche Benennung fehlt, läßt sich auch diese Zusammensetzung noch nicht verdeutschen.

Electrum, ein durch Kunst veredeltes Metall, z. B. weißgemachtes Kupfer.

Electuarium, die Latwerge.

Elegant, als Beiwort, zierlich, nett. Geschmackvoll würde den Begriff noch besser ausdrucken, wenn diese Zusammensetzung gegen einen Einwurf, der sich wider sie darbietet (S. Gustös) gerechtfertiget werden könnte.

Elegant (spr. Elegang), als Sachwort, eine neuere Benennung, wodurch Petit-maitre verdrängt wurde, und wofür ich Zierling vorgeschlagen habe. Aber auch diese Elegants waren in der Sprache, wie in ihrem Wesen, unbeständig und vorübergehend. Es traten Bisamduster (Muscadins) an ihre Stelle; und auch diese wurden, nach einer kurzen Herrschaft, von den Unglaublichen (Incroyables) vertrieben. S. jeden von diesen an seinem Orte. Unser altmodischer Stutzer schämt sich, unter diesen Kindern der neuesten Mode, ungeachtet sie seines Geschlechts sind, aufzutreten. Die ältern Namen waren Schmuckebold und Hageprunk, welche Veit Weber (Wächter) in den Sagen der Vorzeit wieder ins Gedächtniß gebracht hat. Catel hat Zierling aufgenommen.

Eleganz, Franz. Élégance (spr. Elegangß'), die Zierlichkeit, Nettigkeit.

Elegie. Dieses Wort hat in neuern Zeiten diejenige Bedeutung wieder angenommen, die es ursprünglich hatte. Wir verstehen nämlich ein Trauergedicht, einen Trauergesang, ein Klagelied oder einen Klaggesang darunter; da hingegen zu Horaz'ens Zeiten der Gegenstand einer Elegie auch etwas erwünschtes oder fröhliches sein konnte:

Versibus impariter iunctis querimonia primum,
Post etiam inclusa est voti sententia compos.

Elegisch, kann durch Zusammensetzungen mit Trauer oder Klage umgangen werden, z. B. ein Trauer- oder Klagedichter, st. elegischer. Die elegische Versart ist diejenige welche aus Sechsfüßlern (Hexametern) und Fünffüßlern (Pentametern) besteht. Man müßte sie, übereinstimmig mit dem Sprachgebrauche, die trauernde oder klagende Versart nennen, wenn nicht in neuern Zeiten auch solche Gegenstände darin besungen worden wären, welche nicht zu den traurigen gehören. Also lieber das Silbenmaß des Klageliedes.

Element, 1. in eigentlicher Bedeutung genommen, der Ur-stoff oder Grundstoff, der Grundbestandtheil und das Ur-theilchen; 2. uneigentlich und in der Mehrzahl, die Elemente, gebraucht, bezeichnet es die Anfangsgründe einer Wissenschaft oder Kunst. In einer andern, gleichfalls uneigentlichen Bedeutung nimmt man es, wenn man z. B. sagt: das Spiel, der Wein ꝛc. ist sein Element, um auszudrucken: er kann ohne Spiel, ohne Wein ꝛc. gar nicht leben. Hier könnte man Lebensbedingung und Lebensstoff dafür setzen: „Wie ein Fisch, der eine Zeitlang auf dem Trocknen lag, und durch einen glücklichen Sprung sich nun auf einmahl wieder in seinen natürlichen Lebensstoff versetzt sieht." Theophron. Stieler schlägt Urgemenge für Elemente, vor, ja er läßt sogar dieses aus jenem entstehen, indem er u in e, r in l und eng in ent übergehen läßt. Man höre den sinnreichen Herleiter selbst: „Quid? si diceremus, esse a voce Ur et menge quasi das Urgemenge. Ex elementis enim omnia componuntur, atque in ea resolvuntur. R. nobis frequentissime in L mutatur, ut ex eo factum sit Ulmeng, quemadmodum in Almosen, pro Armosen. Vocalis vero u in e seu ů facilis transitio est; et rustici nostri loco t in ment promiscue dicunt: ein ůlemengscher Kerl, homo execrandus." Man sollte dieser feinen Herleitung zufolge glauben, daß Urgemenge das fremde, Element hingegen das daraus entstandene Deutsche Wort sei! — Ich würde Urgemenge oder Urmengsel eher für Chaos zu gebrauchen rathen. Urstoff und Grundstoff hat Ad. für Element angesetzt. Catel hat, außer Urstoff, auch Urtheilchen aufgenommen.

Elementarisch, abgekürzt, elementar, läßt sich durch Zusammensetzungen mit Grund oder Anfang verdeutschen, z. B. Grundkenntnisse für elementarische, Anfangsbücher für Elementarbücher. „Ich nahm mir vor, an den Faden der hiezu gewählten Erzählung so viele Grundkenntnisse zu schürzen, als ꝛc." Vorrede zum Robinson. Zuweilen wird man auch grundtheilig oder urtheilig dafür setzen können. Das Elementarfeuer, welches einige Naturlehrer annehmen, und worunter sie eine feine, flüssige, sehr spannkräftige (elastische) und alle Körper durchdringende Materie verstehen, welche sie für die Ursache der Wärme halten, könnte man das Urfeuer nennen.

Eleodorisches oder Punisches Wachs, aufgelößtes und mit Farben verbundenes Wachs, dessen die Alten sich, statt des Oehls, zu ihren Mahlereien bedienten. In neuern Zeiten ist die verloren gewesene Kunst, das Wachs dazu zuzubereiten, von dem Grafen Caylus und dem Preußischen Hofmahler Calau wieder erfunden worden. S. auch Encaustisch. Der Deutsche Name könnte Mahlerwachs sein.

Elephantiasis, der jüdische Aussatz; eine Krankheit des Morgenlandes, welche in krebs-artigen Geschwüren besteht, wobei Füße und Beine mit einer der Elephantenhaut ähnlichen Decke überzogen werden.

Eleuteronomie, die Freiheitslehre; in der Kunstsprache des Kantischen Lehrgebäudes das Gegentheil der Eudaemonie oder Glückseligkeitslehre.

Elevation, die Erhebung, Erhöhung, die Höhe, z. B. in Polshöhe; das Emporheben des sogenannten Allerheiligsten in der katholischen Kirche, die Erhabenheit.

Eleve (spr. Eláwe), der Zögling oder Pflegesohn, die Pflegetochter. Voß hat auch das weibliche Zöglinginn:

Auf denn, wofern euch das Herz die verachtete.
Zöglinginn rühret.

Eleviren, erheben. In der kaufmännischen Sprache heißt den Protest eleviren so viel, als: einen zurückgewiesenen (protestiren) Wechsel durch die nächste Post zurücklaufen lassen. Die Holländer haben den Kunst-ausdruck lichten dafür.

Eliciren, herauslocken.

Elidiren, ausstoßen, wegwerfen oder wegschleifen, z. B. einen Buchstaben, des Wohlklangs oder des Silbenmaßes wegen. Man sagt, in diesem Zusammenhange, auch verschlucken dafür.

Eligible (spr. eligibl), wohlfähig.

Eligiren, auslesen, auswählen.

Elision, in der Sprachlehre, das Wegwerfen, Ausstoßen oder Verschlucken eines Buchstabens. Man kann auch die Wegschleifung und das Wegschleifen dafür sagen.

Elite, der Ausbund, der Kern, z. B. der Kern des Heers, der Aushub: „Ein Ball, auf welchem der Aushub der Eleganten (Zierlinge) von Polen vollzählig war." Fr. Schulz.

Elixir, ein Sott oder Absott. S. Extract.

Ellipse oder ellipsis, 1. eine Figur in der Sprachlehre, vermöge welcher ein zum völligen Ausdrucke gehöriges Wort, weil es leicht hinzugedacht werden kann, weggelassen wird, die Weglassung oder Auslassung, das Weglassen oder Auslassen. Catel hat die Wortauslassung dafür angesetzt. 2. Eine krumme Linie, welche durch einen schiefen Durchschnitt eines Kegels entsteht. Man könnte Kegelschnittslinie dafür sagen, wenn das Wort nicht so lang und schwerfällig wäre. Schrägschnitt, welches Catel dafür gewählt hat, scheint nicht bestimmt genug zu sein.

Elocation, 1. die Vermiethung oder Verpachtung, das Vermiethen oder Verpachten; 2. die Ausstattung einer Tochter.

Elocution, die Ausrede. Ausrede und Aussprache sind wie Rede und Sprache verschieden. „Eine Sprache ist ein Inbegriff von Wörtern, die keine verknüpfte Begriffe bezeichnen, eine Rede hingegen eine Folge von Worten, die verknüpfte Begriffe ausdrucken. Die Aussprache bezieht sich also auf die Articulation (Gliederung) der einzelnen Wörter und ihrer Silben und Buchstaben; die Ausrede auf die Art, wie der Zusammenhang der Wörter und Redetheile deutlich, vernehmlich und verständlich gemacht wird. — Man kann also in einer Sprache, deren Aussprache man vollkommen mächtig ist, ja in seiner eigenen Muttersprache, bei der vollkommensten Aussprache, eine fehlerhafte Ausrede haben, wenn man zu leise spricht, oder zu geschwind, oder zu langsam, oder stottert, oder die Worte und Redesätze nicht dem Zusammenhange gemäß verbindet und trennet, also einen undeutlichen und unverständlichen (oder auch nur einen unangenehmen) mündlichen Vortrag hat. — Der gegenwärtige Sprachgebrauch versteht unter Pronunciatio die Aussprache, und unter Elocutio die Ausrede." Eberhard. Der Vortrag begreift beides, sowol die Aussprache, als auch die Ausrede unter sich.

Eloge (spr. Eloge), Lat. Elogium, das Lob, die Lobrede.

Elongation, in der Sternkunde, der Winkel, unter welchem uns ein Wandelstern von der Sonne abzustehen scheint. Man könnte ihn auf Deutsch den Abstandswinkel nennen.

Eloquenz, die Wohlredenheit, Beredsamkeit.

Elucubration, 1. die gelehrte Ausarbeitung; 2. ein unter mühsamen Nachtwachen ausgearbeitetes gelehrtes Werk.

Eludiren, ausweichen, vereiteln, fruchtlos machen; z. B. er weicht dem Gesetze aus; er vereitelt alle unsere Bemühungen, macht sie fruchtlos.

Elusion, die Ausweichung, Vereitelung; das Ausweichen, Vereiteln.

Elysium oder die elysäischen Felder, waren den Alten, was uns der Himmel oder das Paradies ist — die ewigen Wonnegefilde, das Land der Seligen.

Emaceriren, ausmergeln, aushungern.

Email (spr. Emallj'), Schmelz oder Schmelzglas, eine in Venedig erfundene Glas-art oder sogenannter Fluß, der durch einen Zusatz von Zinn- oder Blei-asche entsteht, und womit Metalle, wie mit einer Kruste von Porcelan, überzogen werden.

Emailleur (spr. Emalljöhr), einer der Schmelz-arbeit macht; also ein Schmelzkünstler, oder Schmelzarbeiter.

Emailliren (spr. emalljiren), schmelzen oder überschmelzen, in Schmelz arbeiten. Eine geschmelzte oder überschmelzte Dose, eine emaillirte, von geschmelzter Arbeit.

Emanation, der Ausfluß, das Ausfließen. Das systema emanationis ist im Allgemeinen das Lehrgebäude oder die Lehre vom Ausflusse, z. B. der Geisterwelt aus einem höchsten Ur-wesen. In besonderer Bedeutung wird darunter theils, in der Geschichte der Gottesgelehrtheit, die Vorstellung von dem Sohne und dem heiligen Geiste, als Ausflüssen der Gottheit, theils, in der Naturlehre, die Meinung Newtons über die Natur der Lichtstrahlen verstanden, vermöge welcher sie ausfließende oder ausströmmende Theilchen aus leuchtenden Körpern sein sollen. Statt Emanationssystem, sagt man auch Emissionssystem.

Emancipation, die Losgebung oder Entlassung, z. B. aus der väterlichen Gewalt, aus der Leibeigenschaft.

Emancipiren, frei- oder losgeben, aus der väterlichen Gewalt oder aus der Leibeigenschaft entlassen. Man sagt aber auch: er emancipirte sich, und meint: er nahm sich heraus, er unterfing sich, er unterwand sich, dieses oder jenes zu sagen, oder zu thun.

Emaniren, ausfließen. Man gebraucht dieses Wort auch in Verbindung mit Gesetz oder Landesverordnung, wo ausgehen dafür sagen kann: es ging eine Verordnung aus; alle Beschlüsse und Gesetze, welche aus der Landes- oder Ständeversammlung (Nationalversammlung) ausgingen.

Emballage (spr. Amballage); in den meisten Fällen kann man das Verpacken dafür sagen, z. B. pro Emballage, für's Verpacken; es wird zu Emballage gebraucht, zum Verpacken. Kinderling hat Packhülle und Packfutter, wie Flaschenfutter, Heynatz Packzeug dafür vorgeschlagen; gute und brauchbare Wörter.

Emballiren, verpacken, einpacken. Man könnte auch einballen dafür sagen. Zu meiner Bewunderung finde ich, daß Ad. dieses letzte, und zwar ohne irgend eine herabsetzende Bezeichnung, aufgenommen hat.

Emballirung, die, das Einballen, die Einballung. Adelung.

Embargo, der Beschlag, der auf Schiffe gelegt wird.

Embarquement (spr. Angbark'mang) die Einschiffung, das Einschiffen.

Embarquiren (spr. angbarkiren), einschiffen.

Embarras (spr. Angbarrah), die Verwirrung, die Verlegenheit; auch das Gewirre, und die Schwierigkeiten.

Embarrassant, beschwerlich, lästig, hinderlich.

Embarrassiren (spr. angbarrassiren), verwirren, in Verlegenheit setzen oder verlegen machen, aufhalten.

Embarren. So nennt man in Petersburg gewisse Vorrathshäuser, besonders für Hanf, die zusammengenommen ein großes, mit Bogengängen umgebenes Gebäude auf einer Insel in der kleinen Newa ausmachen. S. Jägers Zeitungslexicon.

Embelliren (spr. angbelliren), verschönern. Das einfache schönen, welches Logau hat, ist veraltet:

Ein Mahler ist er auch, der alle Laster schönet
Zu einer Helena.

In einer andern Bedeutung, in welcher dieser Dichter das Wort schönen (nämlich für schön sein) gebraucht hat, verdiente es eher gangbar zu werden:

Fürstinn, euer reines Schön hat ein Fieber jetzt verhöhnet;
Aber Schönes ruhet nur, daß es nachmahls schöner schönet.

Sturz hat auch verniedlichen für embelliren gesagt: „Der Mahler verniedlichet die von ihm gemahlten Personen."

Embellissement (spr. Angbelliss'mang), die Verschönerung, das Verniedlichen.

Emblem, ein Sinnbild.

Emblematisch, sinnbildlich.

Emblematisiren, sinnbildern. Lessing.

Emboitement (spr. Angboät'mang), in der Redekunst, das Einschachteln oder die Einschachtelung, d. i. diejenige Eigenschaft der Schreib-art, da immer ein Satz in den andern, wie kleinere Schachteln in größere, eingeschlossen oder eingeschaltet wird. Wir pflegen eine Schreibart, der dieses eigen ist, eine verschlungene, und die Eigenschaft selbst die Verschlungenheit der Schreibart zu nennen. Die Deutsche Sprache und der Deutsche Geschmack gestatten uns mehr Freiheit hierin, als den Franken die ihrigen. Ein Ungenannter hat auch das Zeitwort schachteln in dieser Bedeutung gebraucht: „Ich habe bei dieser kurzen Uebersetzung Kants in einander geschachtelte Perioden erst auseinander legen müssen."

Embonpoint (spr. Angbongpoäng), die Wohlbeleibtheit; ist schon ganz gebräuchlich, ungeachtet Ad. dieses Wort, wie viele andere, noch nicht hat.

Embouchure (spr. Angbuschür'), 1. die Mündung eines Stroms; 2. das Mundstück, Mundloch oder der Ansatz bei einer Flöte u. s. w.; 3. die Oeffnung, z. B. eines Hohlweges.

Embrassade, die Umarmung, Umhalsung; das erste, als das edlere Wort, für die ernste, das andere für die scherzhafte oder spottende Schreib-art.

Embrassement (spr. Angbrass'mang), die Umarmung.

Embrassiren, umarmen.

Embrasure (spr. Angbrasüre), 1. die Schießscharte, 2. die schiefablaufenden Fenstermauern im Zimmer, und der dazwischen befindliche Raum; die Fenstervertiefung. Sie sonderten sich von der Gesellschaft ab, und traten in eine Fenstervertiefung. Catel hat Fensterbogen dafür angesetzt.

Embrouilliren (spr. angbrulljiren), verwirren, in Unordnung oder Verwirrung bringen.

Embrouillirt (spr. angbrulljirt), verwirrt, verwickelt.

Embryo, eine unzeitige oder unreife, noch nicht zu ihrer völligen Gestalt entwickelte Leibesfrucht. D. Anton glaubt, dieser Deutsche Ausdruck erinnere zu sehr an Fehlgeburt, und schlägt Ungeburt vor. Hingegen läßt sich nun zwar einwenden, daß die Vorsilbe un in den meisten Fällen mehr als bloß verneinende Kraft habe, z. B. in Unwesen, Unwillen, Unwetter; allein da auf der einen Seite diese Regel doch nicht ohne Ausnahmen ist, und wir auf der andern schon Mißgeburt, für mißgebohrnes Kind, Nachgeburt für das, was nachgebohren wird, und Fehlgeburt für ein fehlgebohrnes Kind in unserer Sprache haben: so scheint Ungeburt f. Embryo, der Aufnahme dennoch würdig zu sein. Man kann übrigens oft auch, statt ungebohrnes Kind oder ungebohrnes Thier, der oder das Ungebohrne sagen. „N. N. hat eine vollständige Sammlung von Ungebohrnen, oder Ungeburten."

Der Ungebohrne fühlt in Mutterleibe schon
Das Loos der Erdensöhne — Zwang und Schmerz.

Nach einer genauern Benennungs-art versteht man unter Embryo eine Leibesfrucht, die noch nicht 3 Monate alt ist; nach welchem Alter man sie denn mit dem Lat. Worte fötus zu bezeichnen pflegt. In der Pflanzenlehre kann man Fruchtkeim für Embryo sagen.

Embuscade (spr. Angbüskade), der Hinterhalt.

Emendation, die Verbesserung.

Emendator, der Berichtiger. S. Emendiren.

Emendiren, verbessern. Das Wort wird besonders von dem Ausmärzen falscher Lesarten aus den Werken der Alten gebraucht, in welcher Hinsicht unser berichtigen am besten dafür paßt. Er hat das Werk nicht bloß herausgegeben, sondern auch die Lesarten berichtiget. Lichtenberg hat den Begriff: schlecht verbessern, oder durch angebliche Verbesserung verschlimmern, in Ein Wort zusammenzudrängen gesucht, und verschlimmbessern dafür zu sagen gewagt. Dieses schwerfällige Wort schien mir verwerflich zu sein, weil es sprachwidrig (mit Klopstock zu reden, wider-artig) gebildet ist. Ich schlug daher zerbessern, versteht sich nur für die scherzende Schreib-art, dafür vor, und hatte dabei die Aehnlichkeit von zerreiben, zerarbeiten, zerstoßen u. s. w. vor Augen, in welchen die Vorsilbe zer auf ein Uebermaß dessen, was durch das Hauptwort ausgedruckt wird, und auf ein Zugrunderichten des Gegenstandes durch dieses Uebermaß, deutet.

Emergiren, auftauchen, emporkommen, berühmt werden. Emergens novum ist, in der Rechtssprache, ein sich hervorthuender neuer Umstand, wodurch die Sache eine andere Gestalt gewinnt.

Emeritus, einer, der ausgedient, d. i. so lange gedient hat, bis Alter oder Schwachheit ihn unfähig dazu machte. Ein Ausgedienter ist zwar gebräuchlich; allein über die Zulässigkeit dieses und ähnlicher Wörter, welche die leidentliche Form bei thätiger Bedeutung haben, wird noch gestritten. Die Zahl solcher Ausdrücke ist indeß in unserer Sprache zu groß, als daß man sie für sprachwidrig erklären und die Ausmärzung derselben mit einiger Hoffnung des Gelingens versuchen könnte. S. aber Fade.

Emersion, in der Sternkunde, der Austritt eines verdunkelten Himmelskörpers aus dem Zustande der Verfinsterung.

Emerveillirt, (spr. emerwelljirt), verwundert, in Verwunderung gesetzt.

Emeticum, ein Brechmittel.

Emetologie, die Lehre von den Brechmitteln.

Emeute (spr. Emöht'), der Aufstand, Auflauf.

Emigrant, ein Auswanderer, d. i. einer, der sein Vaterland verläßt, um anderswo zu leben.

Emigration, die Auswanderung.

Emigré, Emigrirter, ein Ausgewanderter, d. i. einer, welcher ausgewandert ist. Dieses Wort gehört mit Ausgedienter (S. Emeritus) in Eine Klasse.

Emigriren, auswandern.

Eminent, hervorragend, hoch, erhaben, z. B. solche Verdienste.

Eminiren, hervorragen, hervorstechen.

Emissaire (spr. Emissär), ein Kundschafter, Ausspäher, Geheimbote.

Emménalogie, die Lehre von der monatlichen Reinigung.

Emmeublement (spr. Ammöblmang), der Hausrath, das Zimmergeräth.

Emmeubliren (spr. ammöbliren), mit Hausrath versehen, einrichten.

Emolliens, etwas erweichendes. Emollientia, erweichende Mittel oder Erweichungsmittel.

Emolument, 1. der Vortheil oder der Nutzen überhaupt; 2. der Amtsertrag; zuweilen auch die Nebeneinkünfte.

Emotion, die Gemüthsbewegung, die Rührung, die Wallung und Aufwallung.

Empaquetiren, einpacken.

Empechement (spr. Angpesch'mang), das Hinderniß. Oft paßt auch das, freilich gebräuchliche, aber nicht sprachrichtige Wort Aufenthalt dafür. Da wir nicht aufenthalten, sondern aufhalten für hindern und verzögern sagen, so sollte das Sachwort auch von diesem, und nicht von jenem, abgeleitet werden und der Aufhalt, nicht der Aufenthalt lauten.

Empechiren (spr. angpeschiren), verhindern.

Empechirt, verhindert.

Emphase, der Nachdruck.

Emphatisch, nachdrücklich. Nachdrucksvoll scheint keine gute Zusammensetzung zu sein, weil man nicht sagen kann, daß etwas vom Drucke voll sei.

Empirie, die Erfahrungskunde. Oft können wir auch die Erfahrung schlechtweg dafür sagen.

Empiriker, Empiricus, im Allgemeinen einer, der etwas, ohne wissenschaftliche Grundsätze, bloß durch Versuche, Uebungen und aus Erfahrungen weiß oder kann. In engerer Bedeutung wird ein Erfahrungsarzt darunter verstanden, dem es an wissenschaftlichen Kenntnissen fehlt.

Empirisch, erfahrungsmäßig, von der Erfahrung abhängig. Die empirische Psychologie, die Erfahrungsseelenkunde. Moritz. Ein empirischer Satz, ein Erfahrungssatz.

Empirist (Empirista), „derjenige, welcher alle reine Vernunft-erkenntnisse von der Erfahrung ableitet." Kant.

Emphraxis, in der Arzeneikunst, jede Art von Verstopfung.

Emphysoma, der Windgeschwulst.

Emphyteuta, der Erbzinsmann. Ein emphytevtisches Gut, ist ein Erbzinsgut.

Emplacement (spr. Angplaß'mang), die Lage, der Platz.

Emplette (spr. Angplette), der Einkauf.

Emploi (spr. Angploa), ein Amt, Dienst, eine Versorgung.

Employren (spr. angplojiren), anstellen, versorgen, anwenden oder gebrauchen. Ein Employirter, ein Beamteter, Bediensteter.

Emportement (spr. Angport'mang), die Hitze, Entrüstung, das aufgebrachte Wesen. Emportirt, aufgebracht.

Empressement (spr. Angpreß'mang), die Geschäftigkeit, der Eifer, die Begierde. Empressirt, voll Eifer, eifrig, emsig. Sich empressiren, sich beeifern.

Empyreum, der Feuerhimmel, der Sitz der Seligen. Unsere Dichter gebrauchen es gleichbedeutend mit Himmel überhaupt; also empyreisch, himmlisch.

Empyreuma, das Brandichte, die Brandigkeit.

Empyrevmatisch, brandicht.

Emulation, die Nacheiferung, der Nacheifer.

Emuliren, nacheifern.

Emulsion, ein Kühltrank.

Enallage, in der Sprachl., die Verwechselung; eine Figur, nach welcher ein Redetheil für den andern, und bei den Zeitwörtern eine Zeit für die andere, gesetzt wird.

Enäorema, das Urinwölkchen, d. i. eine darin schwebende Verdickung.

En blanc (spr. ang blang), Ital. in bianco (wofür man auch in blanco hört), offen oder unausgefüllt gelassen; wenn z. B. in einer Anweisung der Platz, wo die

Enca-

zu hebende Summe angegeben werden soll, vor der Hand noch weiß gelassen oder nicht beschrieben wird.

Encadriren (spr. angkadriren), einfassen, einrahmen.

Encaustisch, eingebrannt. Encaustische Mahlerei, eine verloren gegangene Art der Mahlerei der Alten, wobei man sich des Wachses, statt Oels, bediente, und die Bilder einbrannte. Die Kunst, das Wachs so zuzubereiten, daß es zum Mahlen gebraucht werden kann, ist von dem Grafen Caylus und dem Preußischen Hofmahler Calau wiedererfunden worden. Die bisher damit angestellten Versuche werden unpaßlich encaustische genannt, weil man sich dabei begnügt, mit Wachs zu mahlen, ohne das Gemahlte einzubrennen. Man sollte also diese Art zn mahlen nur Wachsmalerei nennen.

En chef (spr. ang Schef), als der Oberste. Ein General en chef ist ein Oberbefehlshaber, oder, wenn General, trotz seiner undeutschen Betonung, für eingebürgert gelten soll, ein Obergeneral.

Enchainement (spr. Anschän'mang), die Verkettung.

Enchainiren (spr. anschäniren), anketten und verketten.

Enchantiren (spr. angschangtiren), bezaubern.

Encora! pflegt man Tonkünstlern zuzurufen, wenn man wünscht, daß sie das Gespielte oder Gesungene, noch einmahl wiederholen sollen. Also noch einmahl!

Encouragement (spr. Angkragmang), die Ermunterung oder Aufmunterung.

Encouragiren (spr. angkuragiren), ermuntern, antreiben, Muth machen, wofür man auch muthigen findet: „Umstände können diese Hoffnung stärken und zu gefährlichen Versuchen muthigen." Franklin's kleine Schriften, übersetzt von G. Schatz.

Encratiten, Enthaltsame; so nannte man einst gewisse Glaubenszünftler, die sich von andern dadurch auszeichneten, daß sie sich verschiedener Genüsse, z. B. des Weins, des Fleisches u. s. w. enthielten.

Encyclopädie. Eine zur Hälfte wörtliche Uebersetzung dieses Grichischen Worts würde Lehrkreis sein; und ich bin geneigt zu glauben, daß es, in vielen Fällen wenigstens, ganz bequem dadurch ersetzt werden könne, z. B. Allgemeiner Lehrkreis für die Schulen, st. allgemeine Schul-encyclopädie; Lehrkreis der philosophischen und mathematischen Wissenschaften, st. philos. und mathem. Encyclopädie. In andern Fällen können wir Inbegriff, oder mit Sulzern kurzer Begriff, dafür gebrauchen, z. B. Inbegriff der Lat. Musterschriften, st. lateinische Encyclopädie, oder Encyclopädie der Lat, classischen Schriften. Eschenburg sagt: „Bezirk, Lehrbezirk käme dem Grichischen nahe, wenn es nicht, wie wol bei Lehrkreis noch mehr der Fall sein würde, eher an Cursus erinnerte." Aber bei Cursus denken wir nicht gerade an einen Kreislauf; also auch bei Lehrkreis nicht an Cursus. Für dieses habe ich Lehrgang vorgeschlagen. E. fährt fort: „Ich habe mein encyclopädisches Lehrbuch ein Lehrbuch der Wissenschaftskunde genannt, und dis letztere Wort, so viel ich weiß, zuerst gebraucht. Seitdem ist es schon von mehrern, auch in das Repertorium der Allg. Lit. Zeitung aufgenommen worden. Immer aber läßt sichs freilich für Encyclopädie nicht setzen."

Ueber diesen, von E. zuerst gebrauchten Ausdruck wird in der Allg. Jen. Lit. Zeitung folgendes Urtheil gefällt: „Um eine Einleitung in die Wissenschaften zu bezeichnen, welche ihren Inhalt, Umfang, Nutzen, Verhältniß gegen andere, nebst der Methode sie zu studiren und den nöthigsten Hülfsmitteln, angibt, ist Wissenschaftskunde ein sehr schicklicher Ausdruck, und dem gewöhnlich gebrauchten Encyclopädie unläugbar vorzuziehen. Nicht zu gedenken, daß diesem Grichischen Worte, auf diese Art angewandt, eine ganz fremde, von seiner ursprünglichen abweichende Bedeutung geliehen wird, so ist es auch nach dem neuern Gebrauche doppelsinnig, indem es bald für die Beschreibung der Form einer Wissenschaft, bald für eine wirkliche, kürzere oder längere Abhandlung derselben gesetzt wird, da man denn wenigstens formale und materiale Encyclopädie unterscheiden müßte, wofür neuerlich einige den nicht sehr schicklichen Ausdruck äußere und innere Encyclopädie gebraucht haben. — Für das also, was Sulzer kurzen Begriff aller Wissenschaften nannte, oder andere, wie Schmid, einen Abriß der Gelehrsamkeit nennen, ist Wissenschaftskunde ein sehr bestimmt und analogisch gebildeter Ausdruck." Aber sollte Einleitung in die Wissenschaftskunde ein solches Lehrbuch nicht noch bestimmter und richtiger bezeichnen? Es wird dabei doch nur eine vorläufige Kunde oder Kenntniß der Wissenschaften, also nur eine Einleitung in dieselben, und noch nicht eine vollständige Kunde oder Kenntniß der Wissenschaften selbst beabsichtiget. Uebrigens sieht jeder von selbst, daß der Ausdruck Wissenschaftskunde nur für den hier angegebenen besondern Fall empfohlen wird.

Endeixis, Lat. indicatio, in der Arzeneilehre, die Anzeige oder die Zeichen einer Krankheit.

Endemisch, was einem Volke oder dessen Lande eigen ist, z. B. eine endemische Krankheit, wofür man eine örtliche sagen kann. Auch einheimisch paßt dafür. „Der Scharbock ist in Holland einheimisch." Es muß nicht mit Epidemisch verwechselt werden. S. dieses.

En détail. S. Détail.

Endettirt (spr. angdettirt), verschuldet, oder mit Schulden beladen oder belastet.

Endossement (spr. Angdoss'mang), die Uebertragung, das Uebertragen, oder die Umschreibung eines Wechsels. Gegenwechsel, welches Kinderling dafür vorschlägt, dürfte wol einen falschen Begriff geben. S. Endossiren.

Endossent (spr. Angdossent), oder Indossent, derjenige, der einen für ihn ausgestellten Wechsel auf einen andern überträgt. S. Endossiren. Man könnte der Uebertragende

gende oder Umschreibende, oder auch der Ueberträger dafür sagen; besser aber möchte es wol sein, nach der Aehnlichkeit des Ausdrucks Unterschriebener, Hinterschriebener dafür zu bilden. Denn so wie der Unterschriebene derjenige ist, der seinen Namen unter etwas geschrieben hat, so scheint der Hinterschriebene auf völlig gleiche Weise denjenigen zu bezeichnen, der seinen Namen hinter etwas (auf die Rückseite des Wechsels) schrieb. Man könnte also sagen: N. N. ist nicht der Aussteller des Wechsels, sondern nur einer der Hinterschriebenen.

Endossiren (spr. angdossiren), wofür man auch indossiren hört, (von en, in, und dos, der Rücken oder die Rückseite) einen Wechsel an einen andern übertragen, welches geschieht, indem der Inhaber auf den Rücken des Wechsels die Worte schreibt: Für mich an N. N., oder auch, statt dieser Worte, nur seinen Namen und den Tag der Uebertragung hinzusetzt. Man bedient sich für diese Handlung auch des Worts giriren, umschreiben.

Energie. Die dafür von mir vorgeschlagenen Wörter, Vollkraft und Kraftfülle, sind von den meisten meiner Beurtheiler, z. B. in der Bibl. der schönen Wissenschaften, in der Jen. Lit. Zeit. und von Stutz unter die glücklich gebildeten, von andern hingegen unter die abgeschmackten gezählt worden. Laudantur ab his, culpantur ab illis. Mir scheinen sie noch immer untadelhaft zu sein, und ich habe deswegen kein Bedenken getragen, sie zu gebrauchen: „Alle diejenigen Laster, welche Kraftfülle voraussetzen." Theophron. Wir sind nämlich, gleich den Franken, gewohnt, bei Energie nicht sowol an Kraft oder Wirkkraft überhaupt, als vielmehr an einen hohen Grad derselben zu denken, und darauf deuten in jenen Zusammensetzungen die Wörter voll und Fülle. Man findet auch Thatkraft dafür, welches eine Kraft bezeichnet, die sich durch Thaten äußert. Es gibt aber Fälle, wo dieses gar nicht paßt, wie wenn man von der Energie des Ausdrucks redet. Heynatz billiget zwar beide von mir vorgeschlagene Wörter, findet aber doch, daß Kraftfülle das bessere sei. Allein von diesem läßt sich keine Ableitung für energisch, wie von Vollkraft machen.

Energisch, vollkräftig. Lavater hat dis neue Wort schon gebraucht. Er redete und handelte energisch, vollkräftig, mit oder aus Kraftfülle.

Energumenus, Franz. Énergumène, ein Besessener, ein Schwärmer, Tollhäusler.

Enerviren, entnerven, schwächen.

Enfantin (spr. angfangtäng). Wir hatten, so viel ich weiß, für den Begriff, den dieser Franz. Ausdruck bezeichnet, kein eigenes, ihn ohne Zusatz wiedergebendes Wort; denn unser kindisch erweckt, wie die meisten Beiwörter und Nebenwörter in isch, die nicht von Eigennamen (nominibus propriis) abgeleitet sind, den Nebenbegriff des Fehlerhaften oder Tadelnswürdigen; unser kindlich hingegen deutet auf etwas sittliches, auf die Gesinnungen eines Kindes gegen seine Eltern. Es schien uns also ein allgemeines Wort zu fehlen, um überhaupt, und ohne jene Nebenbegriffe, dasjenige zu bezeichnen, was Kindern eigen ist. Ich schlug daher vor, für diesen Begriff das Wort kinderlich zu bilden, so wie Wieland einst von Schwärmer (um den Nebenbegriff des Tadelnswürdigen, welchen schwärmerisch mit sich führt, zu vermeiden) schwärmerlich mit Beifall bildete. Dann hätten wir für die drei verschiedenen Begriffe, welche die Franken durch puéril, enfantin und filial bezeichnen, gleichfalls drei verschiedene Wörter, und könnten sagen; die kindlichen Gesinnungen des Knaben sind hier zwar kinderlich, aber doch nicht kindisch ausgedruckt. Bis jetzt ist mir noch kein Urtheil über diesen Vorschlag bekannt geworden; mir selbst aber bietet sich jetzt ein Einwurf dagegen dar, den ich zu weiterer Prüfung hersetze, weil es mir wichtiger ist, zu verhüten, daß nichts sprachwidriges in unsere Sprache komme, als der Ehre theilhaftig zu werden, ein von mir gebildetes Wort in unsern Sprachschatz aufgenommen zu sehen. Kinderlich ist aus einem Sachworte in der Mehrzahl genommen (Kinder), und der Ableitungssilbe lich zusammengesetzt; erlaubt die Deutsche Sprachähnlichkeit solche Zusammensetzungen? Die Regel scheint zu sein: daß das Sachwort, dem eine Ableitungssilbe angelöthet wird, in der Einzahl stehen müsse; denn wir sagen weiblich, männlich, kindisch, nicht weiberlich, männerlich und kinderisch. Es fragt sich nun: gibt es Ausnahmen von dieser Regel, und gibt es deren in hinreichender Anzahl, um eine, wenn gleich untergeordnete, doch für die neue Wortbildung gültige Aehnlichkeitsregel, davon abziehen zu dürfen? Mir fallen zunächst väterlich und brüderlich ein, welche aus Väter und Brüder zusammengesetzt zu sein schienen; die aber doch wol nur aus Vater und Bruder, welchen man den Umlaut gab (wie männlich für mannlich), entstanden sein dürften. Aber weiberhaft, kinderhaft, männerhaft, weibermäßig, kälber-artig u. dergl.? Hier sind doch wirklich Sachwörter in der Mehrzahl; nur daß es freilich nicht die Ableitungssilbe lich, sondern haft u. s. w. ist, die man damit verbunden hat. Macht dis einen Unterschied? Und welchen? Ich bitte um Prüfung.

Enfilade (spr. Angfilade), eine ununterbrochene Reihe oder Folgereihe von Dingen, z. B. von Zimmern. Catel hat für diese bestimmte Bedeutung Zimmerreihe angesetzt.

Enfiliren (spr. angfiliren), eigentlich einfädeln, anreihen, z. B. Perlen; uneigentlich wird es für verwickeln oder verstricken gebraucht, z. B. er enfilirte mich dergestalt, daß ich mich gar nicht wieder losmachen konnte. In der Kriegessprache heißt es der Länge nach bestreichen.

Enfin (spr. anfäng), endlich oder kurz. Werden unsere Nachkommen nicht lachen, wenn sie hören, daß die gebildeten Deutschen des 18. Jahrhunderts, lieber dieses

Franz. Wort, als das Deutsche kurz, oder mit Einem Worte gebrauchen mochten?

Enflamiren (spr. angflamiren), entzünden, entflammen.

Enfoncement (spr. Angfongß'mang), in der Mahlerei, die Vertiefung.

Engageant (spr. anggagang), einnehmend.

Engagement (spr. Ang-gag'mang), und engagiren (spr. ang-gagiren). Diese Französischen Wörter sind sehr vieldeutig, und gehören daher zu denen, bei welchen es verlorne Mühe sein würde, einen Deutschen Ausdruck zu suchen, der in allen Fällen dafür gesetzt werden könnte. Ich möchte sogar ein solches Wort, wenn ich es anzugeben wüßte, nicht nachweisen; weil es einer Sprache wahrlich nicht zur Vollkommenheit gereicht, so vielerlei Begriffe, aus Armuth, in ein einziges Wort zusammenpacken zu müssen. Die vorzüglichsten Bedeutungen, in welchen engagiren vorkommt, sind: in Dienst nehmen oder annehmen und anwerben, verpflichten oder verbindlich machen, bewegen oder nöthigen, verpfänden (z. B. seine Ehre), (sich) anheischig machen oder zu etwas verstehen, übernehmen, überreden oder bereden. Die vorzüglichen Bedeutungen des Sachworts also: die Anwerbung, die Verbindung, die Verpflichtung, das Uebereinkommen, der Dienst u. s. w.

Engourdiren (spr. anggurdiren), erstarren machen. Lessing hat dafür erstarren in thätiger Bedeutung gebraucht: „Die Kälte, mit der die Welt gewissen Leuten zu bezeugen pflegt, daß sie ihr auch gar nichts recht machen, ist, wenn nicht tödtend, doch erstarrend.

Engroist. S. Grossirer.

En gros (spr. anggroh), im Großen, oder im Ganzen, nämlich kaufen oder verkaufen. Ein Großhändler ist einer, der en gros handelt.

Enharmonisch, in der Tonkunst, eine Beschaffenheit der Tonleiter bei den Alten, wo das Tetrachord so getheilt war, daß die zwei ersten Intervalle kleiner als halbe Töne waren. Jetzt findet sich dis nicht mehr im Gesange, wol aber in der Harmonie. Daher das von dem diatonischen verschiedene enharmonische Klanggeschlecht. Eschenburg.

Enjambement (spr. Augjangbemang), ein Kunstwort der Franz. Verskunst, diejenige fehlerhafte Eigenschaft Französischer Verse zu bezeichnen, da der Verstand aus dem einen Verse in den andern fortläuft, und sich in der Mitte desselben endiget. Der Fehler des Hinüberschreitens oder des Ueberschritts. In unserer Deutschen Sprache und Verskunst gilt dieses Hinüberschreiten oder Fortlaufen eines Satzes aus dem einen Verse in den andern für keinen Fehler; es gibt sogar Fälle, wo eine Schönheit daraus erwächst.

Enigma, das Räthsel.

Enigmatisiren, räthseln, d. i. räthselhaft sprechen. Er räthselte viel u. s. w. Herder gebraucht räthseln für Räthsel errathen. „Und räthselte daraus, was wir glücklich oder unglücklich daraus zu ersehen meinen." Diese Bedeutung scheint dem Worte nicht so gemäß, als jene, zu sein.

Enlaidiren (spr. ang-lädiren), häßlich machen; mit Einem Worte, verhäßlichen. „Eine Tracht, welche selbst die größte Schönheit verhäßlichen könnte." Lavater.

En miniature. S. Miniature.

Ennobliren (spr. annobliren). Wir hatten bisher die beiden Wörter adeln und veredeln, jenes für: in den Adelstand erheben; dieses für: wirklich edler machen. Der Franke hat für beides nur ennoblir. Es findet aber noch ein dritter, mit jenen verwandter Begriff Statt, der: den Schein des Edlen geben, oder machen, daß etwas für edel gelte, ohne es gerade zu sein. Dafür fehlte es auch uns bisher an einem besondern Worte; aber der Verfas. der Freimüthigen Gedanken über die allerwichtigste Angelegenheit Deutschlandes. Germanien 1794. hat uns ein solches an die Hand gegeben. Es heißt edeln. „Ein falsches Goldstück kann nur so lange als echt und gut von Hand zu Hand gehen, bis es abgeschliffen ist, und so lange wir zu unwissend und zu träge sind, es zu prüfen. Aber dann edelt das aufgeprägte Bild das Messing nicht mehr zum Golde." Nach meinem Gefühle würde hier weder adeln, noch veredeln gepaßt haben.

Ennoblissement (spr. Annobliss'mang), die Adelung, das Adeln. Das erste hat v. Ramdohr gebraucht.

Ennui (spr. Annuih), die Langeweile, wofür Wieland die Langweile (wie Kurzweile) gebildet hat:

Und widerspricht zuletzt aus Langweil' und Verdruß.

Ennuyiren (spr. annüjiren), einweilen. S. Desennuyiren. Catel hat einweilen aufgenommen.

Enodiren, entwickeln, auflösen, entknoten.

Enorm, außerordentlich, unmäßig oder übermäßig, ausschweifend, und ungeheuer, unerhört. Enormis läsio bedeutet in der Rechtssprache eine Verletzung oder Beeinträchtigung über die Hälfte.

Enormität, das Uebermaß, die außerordentliche oder ungeheuere Größe oder Höhe.

En passant (spr. ang passang), im Vorbeigehen, beiläufig.

En question (spr. ang Kestiong), das Vorliegende, das wovon die Rede ist, oder wovon wir reden, das in Rede stehende. Der vorliegende Fall; der Mann von dem wir reden. „Die in der Rede stehende Erscheinung." Engel. Wieland hat dieses en question auch oft durch das bloße Fürwort unser verdeutscht. „Unser Mann." Zuweilen könnte man es auch wol buchstäblich übersetzen, und in der Frage dafür sagen. „Der Mann in der Frage."

Enragé (spr. Angrageh), ein Rasender. Diese Benennung wurde in den ersten Jahren der Franz. Staatsumwälzung denen gegeben, welche die Freiheitsliebe bis zur Tollheit trieben. Man könnte auch von rasen das

Sachwort der Raser und die Raserinn dafür bilden. Will man einen noch stärkern Ausdruck, so kann man sie die Hirnwüthigen nennen: „Der Sänger und Pfeifer und Castraten (Hämmlinge) und hirnwüthigen Weiber war keine Zahl.“ Wieland.

Enrhumirt (spr. angrühmirt), vom Schnupfen befallen. Man könnte verschnupft dafür sagen. Bei der N. a. es verschnupft ihn, für, es macht ihn empfindlich, liegt vielleicht jene eigentliche Bedeutung des verschnupft zum Grunde. Er bekommt den Schnupfen davon.

Enrolliren. S. Einrolliren.

Ens, ein Wesen. Ens rationis, ein Gedankenwesen, d. i. ein solches, welches nur in unserer Vorstellung, nicht in der Wirklichkeit, da ist: „Bedarf es mehr, als dieser kurzen Schilderung, die ich wahrlich nicht nach selbstgeschaffenen Gedankenwesen, sondern nach wirklichen Menschen entworfen habe.“ Väterlicher Rath.

Ensemble (spr. Angßangbl), (das), das Ganze. Alle diese Stücke zusammengenommen, machen ein sehr schönes Ganzes.

Entamiren (spr. angtamiren), eigentlich anschneiden, uneigentlich anfangen oder eröffnen, z. B. eine Verhandlung. Einer unserer Schriftsteller hat auch anschneiden in figürlicher Bedeutung dafür gebraucht. „Einen Discours (ein Gespräch) anschneiden.“ Kosegarten. Etwas gewagt!

Enterologie, die Lehre von den Eingeweiden.

Enterotomie, das Aufschneiden eines Darms, um etwas herauszunehmen; der Darmschnitt.

Entêtement (spr. Angtät'mang), der Eigensinn, Starrsinn, die Starrköpfigkeit, auch die Köpfigkeit schlechtweg.

Entetirt, Franz. enteté; eigensinnig, starrköpfig, steifköpfig. Wir haben aber auch das einfache köpfig (welches dem gleichbedeutenden têtu antwortet), ein Wort, welches Ad. nur in den damit gemachten Zusammensetzungen kennt. S. aber Richey.

Enthousiasmiren (spr. angthusiasmiren), begeistern, in Feuer setzen.

Enthusiamus; wir haben 1. für den niedrigsten Grad, Wärme; er redete mit Wärme von dem Glücke u. s. w.; 2. für die höheren Grade, und zwar das Wort in gutem Sinne genommen, Begeisterung, und 3. wenn von den Nebenbegriffen der Schwäche, der Unregelmäßigkeit, des Irrthums oder des Aberglaubens etwas hinzugedacht werden soll, Schwärmerei. Auch die Ausdrücke Hochgefühl und Hochsinn können oft gesetzt werden, wo die Freunde der Sprachmengerei das fremde Wort Enthusiasmus gebrauchen; z. B. „Wie viel Gutes ließe sich bewerkstelligen, wenn ein gewisser reiner Hochsinn für das wahre Vernünftige und Gute die Herzen aller Menschen belebte und zu gemeinschaftlichen Bemühungen vereinigte!“

Enthusiast, 1. in guter Bedeutung, ein Begeisterter, 2. in böser, ein Schwärmer, ein Brausekopf.

Enthusiastisch, begeistert, mit Begeisterung, schwärmerisch. Für die edle Art der Schwärmerei hat Wieland schwärmerlich gebildet, weil die Bei- und Nebenwörter in isch, einige Fälle ausgenommen, den Nebenbegriff des Tadelnswürdigen mit sich führen. Auch hochfliegend und hochschwebend können zuweilen dafür gebraucht werden.

Enthymema, in der Denkkunst (Logik), eine Art von unvollkommenem Vernunftschlusse, welcher nur aus zwei Sätzen, dem Unter- und Schlußsatze (Minor und Conclusio), ohne Obersatz (Major) besteht; z. B.:

Du bist ein Mensch;
also bist du sterblich.

Hier ist der Obersatz: alle Menschen sind sterblich, ausgelassen. Man könnte unvollkommner oder abgekürzter Vernunftschluß dafür sagen.

Entität, Lat. Entitas, in der barbarischen Sprache der Schulweisen des mittleren Zeitalters, die Wesenheit, vermöge welcher von jedem Dinge behauptet werden kann, daß es — ein Ding sei!

Entoilage (spr. Angtoälage), gewebte Kanten oder Spitzen, von der feinsten Art.

Entomolith, ein versteinertes Kerbthier oder Geziefer, (Insect).

Entomolog, ein Kerbthierkenner, ein Geziefer kenner. S. Entomologie.

Entomologie. Je nachdem man die eine oder die andere der für Insect (S. dieses) vorgeschlagenen Benennungen annehmen, oder sie alle verwerfen und dem Lat. Namen beizubehalten sich entschließen wird, muß die Entomologie, d. i. die Lehre von den Insecten, entweder durch Kerbthierlehre und Kerbthierkunde, oder durch Geziefer lehre und Geziefer kunde verdeutscht, oder durch Insectenlehre und Insectenkunde halb Lateinisch halb Deutsch benannt werden.

Entrainiren (spr. angträniren), fortreissen, hinreissen.

Entrata, in der Tonkunst, der erste Theil eines Concerts; der Eingang.

Entrechat (spr. Anterschah), ein künstlicher Tanzsprung, wobei die Beine kreuzweise so schnell bewegt werden, daß sie wie durch einander geflochten erscheinen. Man könnte vielleicht Kreuzsprung dafür sagen. Oft ist Luftsprung dafür hinreichend, welches auch Catel dafür angesetzt hat.

Entree (spr. Angtreh), 1. der Eingang, z. B. eines Hauses; 2. das Eintrittszimmer, d. i. dasjenige, worein man die Fremden treten läßt, indeß sie angemeldet werden; 3. der Zutritt, z. B. bei großen Herren; 4. die Vorspeise oder der erste Gang, bei einem Gastmahle; 5. das Eintrittsgeld bei Schauspielen u. s. w. Die Entrée, sagt man, ist ein Gulden. Endlich wird Entrée (Ital. Entrata) 6. auch in der Tonkunst für Eingang oder Einleitung gebraucht, und eine kleinere Art von

Eröff-

Eröffnungsstück (Ouverture) und Vorspiel darunter verstanden.

Entrée-billet (spr. Angtrehbilljet), ein Einlaß- oder Eintrittszettel, eine Einlaßkarte.

Entremets (spr. Angtermäh), ein Zwischengericht, Nebengericht oder Beigericht, welches auf großen Tafeln zum Ausfüllen zwischen Hauptschüsseln aufgesetzt wird. Man kann auch Beischüssel oder Beischüsselchen dafür sagen.

Entre-pot (spr. Angterpoh), eine Niederlage, ein Stapelplatz.

Entreprenant (spr. angterprenang), unternehmend.

Entrepreneur (spr. Angterprenöhr), ein Unternehmer; auch ein Uebernehmer, z. B. derjenige, der gewisse Lieferungen übernimmt.

Entrepreniren (spr. angterpreniren), unternehmen und übernehmen.

Entreprise (spr. Angterprise), die Unternehmung, das Unternehmen.

Entresol (spr. Angtersoll), ein Halbgeschoß, d. i. ein niedrigeres Stockwerk zwischen höhern. Man kann auch Zwischenstock oder Zwischengeschoß dafür sagen. Diese letzte Benennung findet sich in Schmiedlin's Catholicon.

Entreteniren (spr. angterteniren), unterhalten, und zwar in beiden Bedeutungen des Franz. Worts, welches sowol versorgen, als auch ein Gespräch mit jemand führen, ausdruckt.

Entretien (spr. Angtertieng), der Unterhalt und die Unterhaltung, das Gespräch.

Entrevue (spr. Angterwüh'), die Zusammenkunft, Unterredung.

Entriren (spr. angtriren). „Eine größere Ziererei, sagt Stutz mit Recht, kann man sich nicht denken, als wenn der Deutsche lieber sagen will, ein Amt entriren, als ein Amt antreten. Der Deutsche Ausdruck sagt dasselbe, was der Französische sagt; und für die übrigen Bedeutungen, in welchen das Französische Wort außerdem noch gebraucht wird, haben wir versuchen, wagen, unternehmen, und andere untadelhafte Deutsche Wörter." Für: ich kann nicht darein oder darauf entriren, können wir füglich sagen: ich kann mich darauf nicht einlassen. Nun ist aber noch ein besonderer Gebrauch des Franz. Wortes übrig, für welchen die angeführten Deutschen Ausdrücke nicht passen; ich meine den, da man z. B. zu sagen pflegt: in jemandes Absichten, Denk-art, Geist, Vorschläge u. s. w. entriren. Allein hier ist die durch Wieland'en, meine ich, zuerst versuchte, und schon von vielen angenommene wörtliche Uebersetzung dieses Franz. Ausdrucks, durch eingehen, schon ziemlich allgemein angenommen worden. „Diese Begünstigung der Aufklärung aller Art, und unbeschränkter Freiheit zu denken, wodurch er (Münchhausen) so ganz in den Geist des Königs (Friedrichs) einging." Berl. Monatssch. 1785.

Enucleïren, entwickeln, erklären.

Enumeration, die Aufzählung oder das Aufzählen, das Herzählen.

Enumeriren, auf- oder herzählen.

Enunciiren. In der Kantischen Schule ist das Wort aussagen dafür sehr gebräuchlich geworden: „Das Urtheil, welches Erkenntniß von einer Sache aussagt, würde ich das logische, dasjenige, welches nur die Empfindung ausdruckt, das ästhetische nennen." Schmidt-Phiseldeck.

Enveloppe (spr. Angweloop'), 1. bei Briefen, der Umschlag; 2. als ein Stück der weiblichen Kleidung könnte es durch Umwurf übersetzt werden. Da aber ein Mantel darunter verstanden wird, so kann man auch füglich dieses Wort selbst dafür gebrauchen.

Enveloppiren (spr. angweloppiren), einwickeln, einschlagen und verwickeln.

Environ (spr. angwirong), ungefähr. Die O. D. sagen auch beiläufig dafür: Von dem Feinde sind 4000, von den Unsrigen beiläufig 130 Mann geblieben. Die übrigen Deutschen sollten ihnen das nicht nachsagen, theils weil wir für diesen Begriff an ungefähr genug haben, theils aber auch weil beiläufig schon für nebenher oder als Nebensache allgemein üblich ist.

Environs (spr. Angwirongs), die umliegende Gegend oder die Gegend um u. s. w. Lavater hat die Umliegenheiten dafür gebraucht, welches aber wol kein Glück machen wird, weil dieses Wort nicht sowol die umherliegenden Dinge, als vielmehr die Eigenschaft des Umherliegens bezeichnet. Einige haben auch Umgebung dafür versucht: „Das große und reiche Dresden, und seine interessante (reizende) Umgebung." In der Zeitschr. Deutschland.

Envoyé (spr. Angwoäjeh), der Gesandte; welcher zwischen dem Ambassadeur (Botschafter) und Chargé d'affaires (Geschäftsträger oder Geschäftsführer) die Mitte hält. Er ist entweder ein ordentlicher oder außerordentlicher.

Epacten. „So nennt man in der Zeitlehre diejenigen Zahlen, welche für ein jedes Jahr das Mondsalter am Neujahrstage angeben, oder welche anzeigen, um wie viele Tage der letzte Neumond vor dem Anfange des Jahrs vorhergegangen sei; z. B. für das Jahr 1787. war die Epakte XI., weil der letzte Neumond des Jahrs 1786. auf den 20. December fiel, und also beim Anfange des neuen Jahrs das Mondsalter 11 Tage (und einige Stunden) betrug." Gehlers physical. Wörterbuch. Man könnte vielleicht Ueberschußtage dafür sagen.

Epanorthosis; eine Figur in der Redekunst, vermöge welcher der Redner einen von ihm gebrauchten Ausdruck, als wenn er sich versprochen hätte, zurücknimmt, und durch einen andern ersetzt. „Ich habe — was sage ich?

ich? — ich hatte einen Freund." Wir können füglich die Verbesserung oder Berichtigung dafür sagen.

Epanouiren (spr. epanuiren), sich eröffnen, aufgehen. „Das Herz ging mir auf." Kosegarten. Diese figürliche Bedeutung fehlt in Ad.'s Wörterbuche.

Epargne (spr. Eparnj'), Dieses Französische Wort, welches sowol die Handlung des Ersparens — die Ersparung, als auch die Gewohnheit des Ersparens — die Sparsamkeit, und endlich auch das Ersparte — die Ersparniß bedeutet, wird von den Sprachmengern, besonders in dieser letzten Bedeutung, auch zwischen Deutschen Wörtern gebraucht. Sie hat sich das Kleid von ihrer Ersparniß angeschafft. Ad. hat dieses gute Wort ausgelassen.

Epaulette (spr. Epolett'), das Achselband oder die Achseltroddel, unterschieden von Achselschnur.

Epenthesis, in der Sprachlehre, die Einschaltung eines Buchstabens oder einer Silbe in der Mitte eines Worts.

Epenthetisch, eingeschoben, z. B. das t in antworten (eigentlich an-worten) ist ein eingeschobener Buchstab (epenthetica litera). Man könnte auch Schalt-buchstabe, wie Schalt-tag, ein Tag, der eingeschaltet wird, dafür sagen. Einschubs-t, welches ich irgendwo dafür gesagt habe, ist zu hart, und verdient nicht nachgesagt zu werden.

Epexegese (Epexegesis), die Erklärung, Erläuterung; auch eine Figur in der Sprachlehre, vermöge welcher einem Sachworte ein anderes in gleichem Falle beigefügt wird, um dem Begriffe, welchen das erste darbietet, einen andern zur Erläuterung beizufügen, z. B. Cicero, der Redner.

Ephemeriden. Wir sagen Tagebuch dafür; und ich wüßte nicht, warum die Iselinsche Schrift: Ephemeriden der Menschheit, nicht eben so gut Tagebuch der Menschheit hätte genannt werden können.

Ephemerisch, was nur Einen Tag währt, also eintägig. Da wir langwierig f. lange während sagen, so dürfen wir auch tagwierig f. einen Tag während sagen. Also auch tagwierig. In den meisten Fällen, wo das Wort uneigentlich gebraucht wird, können wir es durch vorübergehend oder dauerlos übersetzen.

Ephemeron, 1. in der Pflanzenlehre ist Zeitlose dafür eingeführt. Es kommt aber auch in der Thierlehre eine Art kleiner Fliegen oder Mücken vor, Ephemera genannt, die ein so kurzes Dasein haben, daß mehre Geschlechter an Einem Tage, wie man sagt, gebohren werden und sterben. Für dieses haben wir den Deutschen Namen Haft; auch Ufer-aas; doch kommt dieser letzte Name eigentlich nur der Larve dieses Thierchens zu, die einige Jahre lang im Wasser lebt, wo sie sich Hölen und Gänge ins Ufer wühlt. Man hat aber auch, weil man entweder jenen Deutschen Namen nicht kannte, oder ihn nicht bezeichnend genug fand, Tagewurm und Tagthierchen dafür versucht; letztes kommt z. B. in Franklins kleinen Schriften, übersetzt von Schatz, vor. Heynatz hat auch Tagegeschöpf dafür gesagt: „Immerhin mögen diese kurzlebenden Tagegeschöpfe ihr Wesen treiben." Aber das ge ge macht einen Uebelklang. In den Beiträgen zur weitern Ausbild. der Deutschen Sprache wird gegen Tagthierchen der gegründete Einwurf gemacht, daß es das Gegentheil von Nachtthierchen, wie Tagvogel von Nachtvogel, sei, folglich dem fremden Ausdrucke nicht antworte. Eintagsfliege, welches andere dafür haben einführen wollen, wird von Ad. unter Eintägig verworfen. Ein tagwieriges Geschöpfchen oder Thierchen, ist zwar freilich nur eine Umschreibung, aber doch eine solche, die bei aller Kürze deutlich und bestimmt bezeichnet. S. Ephemerisch.

Ephorus, ein Aufseher, Vorgesetzter, Vorsteher. Das Ephorat oder die Ephorie, das Aufseher- oder Vorsteher-amt. In Sparta hatte man fünf Staats-aufseher (Ephoros).

Epicedium, ein Leichengedicht, ein Trauergesang zum Lobe eines Verstorbenen.

Epicurer oder Epicuräer, ein Lüstling, Wohllüstling, Schwelger.

Epicurisch, üppig, wohllüstig, schwelgerisch.

Epicykel, Lat. Epicyclus, in der Sternkunde, ein Kreis, dessen Mittelpunkt in dem Umkreise (der Peripherie) eines andern Kreises herumgeht. Vielleicht paßte Beikreis dafür.

Epidemie, eine Krankheit, die sich über ein ganzes Land oder Volk, oder auch nur über einen ganzen Ort erstreckt. Oft reicht Seuche schlechtweg dafür hin, weil diesem Worte schon der Nebenbegriff der allgemeinen Verbreitung anzukleben scheint, z. B. in Viehseuche, Pockenseuche, Schnupfenseuche u. s. w. In denjenigen Fällen aber, wo dieser Nebenbegriff zum Hauptbegriffe wird, und wo er also auch ausdrücklich angegeben oder hervorgehoben werden muß, können wir ihn durch Zusammensetzungen mit Land (auch mit Stadt und Dorf) ausdrucken, und eine Landseuche (Stadt- oder Dorfseuche), wie Landplage und Landregen, sagen. „Das Fleckfieber, welches anfangs nur erst einzelne Personen ergriff, breitete sich nach und nach aus, und wurde zur Landseuche.

Epidemisch, nicht ansteckend, wie ich, mit andern, in meiner Preisschrift irrig dafür angesetzt hatte (denn dieses antwortet dem Lateinischen contagiös), sondern umgehend, oder herrschend. Eine epidemische Krankheit nämlich ist eine solche, die durch den Einfluß der Witterung, ungesunder Nahrungsmittel u. s. w. in vielen Menschen zugleich entsteht, ohne deswegen gerade ansteckend zu sein. Kinderling hat bemerkt, daß in alten Schriften auch anfällig für epidemisch gefunden werde; allein nach Ad. bedeutete dis Wort (wie auch schon seine Abstammung zu erkennen gibt) ansteckend,

conta-

contagiös. Ich erinnere mich irgendwo für epidemisch landgängig gefunden zu haben, wodurch der Begriff nicht uneben bezeichnet wird.

Epidermis, die Oberhaut.

Epigennesis, die Entstehung der thierischen und Pflanzenkörper durch allmählige Bildung, bei welcher ein Theil nach dem andern geformt wird. Sie wird der Evolution oder Entwickelung, entgegengesetzt, bei deren Annahme behauptet wird, daß in dem rohen Urstoffe der organischen Körper schon der ganze Körper, nach allen seinen Theilen, aber eingewickelt, vorhanden sei, und daß daher bei der Erzeugung nur eine Entwickelung dieser Theile, keinesweges aber eine allmählige Formung eines Theils nach dem andern, Statt finde. Man kann für Epigennesis die allmählige Bildung, und für Evolution die Entwickelung sagen.

Epigramm; eigentlich eine Ueberschrift oder Inschrift; dann ein Sinngedicht.

Epigrammatisch; in den meisten Fällen (so oft es nämlich nicht als Nebenwort, sondern als Beiwort gebraucht wird) können wir es dadurch umgehen, daß wir die Sachwörter Sinngedicht f. epigrammatisches Gedicht, und Sinndichter f. epigrammatischer Dichter gebrauchen. Wo dieses nicht thunlich ist, d. i. da, wo epigrammatisch als Nebenwort oder Beschaffenheitswort vorkommt, ließe sich sinngedichtlich dafür bilden, wenn dieses Wort nur etwas weniger schwerfällig wäre. Aber was hindert uns die Ableitung, nicht von dem Sachworte Gedicht, sondern von dem Zeitworte dichten zu machen, und sinndichtlich zu sagen, so wie wir schicklich von schicken, nicht geschicklich von Geschick, gebildet haben. Würde dieses genehmiget, so könnte man z. B. sagen: „Seine Schreib-art artet hin und wieder ins Sinndichtliche aus. Sein Witz ist gedehnt, um sinndichtlich zu sein."

Epigrammatist, oder Epigrammatiker, ein Sinndichter. „Logau und andere Deutsche Sinndichter." Heynatz versichert, daß dis Wort schon längst, also eher als ich es vorschlug, gebraucht sei; gleichwol hat Ad. es bis jetzt noch nicht aufgenommen. Catel hat es in dem Wörterbuche der Academie für Epigrammatiste angesetzt.

Epigraph, die Ueberschrift.

Epilene, ein Winzer- oder Kelterlied.

Epilepsie. Stutz tadelt mit Recht den bisher gewöhnlichen Ausdruck, fallende Sucht, weil nicht die Sucht, sondern die damit behaftete Person, zu Boden fällt; und schlägt Fallsucht, nach Schlafsucht gebildet, vor. Nach Ad. ist dieses in einigen Gegenden schon gebräuchlich (S. Sucht); es verdiente aber allgemein eingeführt zu werden. Es läßt sich zwar dagegen einwenden, daß das Wort Sucht, für Seuche veraltet sei, und daß es jetzt nur noch uneigentlich für böse Fertigkeiten und Leidenschaft gebraucht werde. Dis ist zwar wahr, aber nur insofern das Wort für sich allein gebraucht wird; in Zusammensetzungen hingegen ist es noch immer, für Seuche genommen, allgemein gebräuchlich. Wir sagen die Schwindsucht, Gelbsucht, Lungensucht, Wassersucht u. s. w. Selbst in dem Ausdrucke fallende Sucht ist es beibehalten worden, ungeachtet es hier nicht zusammengesetzt ist. Das Wort Fallsucht ist also untadelhaft. Sonst haben wir für Epilepsie noch die Ausdrücke: der Jammer, das böse Wesen, das schwere Gebrechen; in Preußen sagt man das Höchste dafür. Eine andere bekannte Benennung dieser Krankheit wird, weil sie ein Volksfluch geworden ist, von keinem gesitteten Menschen ausgesprochen.

Epileptisch, fallsüchtig, wie schwindsüchtig.

Epilog, die Schlußrede. Nachrede, welches Heynatz dafür angesetzt hat, ist in seiner uneigentlichen Bedeutung, für Verläumdung, zu gebräuchlich, als daß es jetzt noch für Epilog eingeführt werden könnte.

Epinicien, Epinicia, Siegesfeste.

Epinös, Franz. épineux, kitzlich; auch häklich, welches Bode, ich weiß nicht warum, in heiklich verwandelt hat: „Es ist ein heikliches Unterfangen." Häklich bedeutet auch reizbar, oder leicht empfindlich werdend; und man hat ein Sachwort, die Häklichkeit, f. große Empfindlichkeit, davon abgeleitet: „Nur muß man sich hüten, ihr (der Franzosen) Point d'honneur zu berühren. An diesen Plätzchen sind sie sehr kitzlich. Diese Häklichkeit ist weder eine Tugend, noch eine Wirkung der Tugend." Ungenannter. Das Bild scheint mir von Kletten hergenommen zu sein, die, wenn man ihnen zu nahe kommt, mit ihren Häkchen einfassen, und sich an dem sie berührenden Gegenstande festhalten. Ad. hat weder häklich, noch Häklichkeit.

Epiphania, die Erscheinung. Am zweiten, am dritten Sonntage nach dem Feste der Erscheinung.

Epiphonema, ein Schlußgedanke, d. i. ein merkwürdiger oder sinnreicher Gedanke, womit man einen Vortrag, gleichsam als mit einer Schlußfolge endiget, die sich aus dem ergibt, was man vorgetragen hat. Ausruf, welches Catel dafür hat ist zu unbestimmt.

Epiplerosis, in der Arzeneikunst, die Ueberfälle der Schlag-adern.

Episch. Ein bequemes Deutsches Beiwort dürfte schwerlich dafür zu finden sein; denn heldengedichtlich, das einzige, welches sich darbietet, möchte wol nicht viele Liebhaber finden. Allein wir können uns auch hier, wie in so vielen andern Fällen, durch Zusammensetzungen mit Sachwörtern helfen, wodurch das Bedürfniß ein Beilegungswort zu haben, umgangen wird. Ein episches Gedicht nämlich ist ein Heldengedicht; ein epischer Dichter ein Heldendichter. Aber die epische Versart, der epische Gang eines Gedichts? Nun, dafür können wir die Vers-art, der Gang des Heldengedichts sagen.

Episcopal, bischöflich. Die bischöfliche Kirche, das bischöfliche Ansehen. Die Episcopalen sind diejenigen, die sich zu der herrschenden oder bischöflichen Kirche in England halten; also die Bischöflichen.

Episode. Wir können Neben- oder Zwischengesang, kürzer, Neben- oder Zwischensang, dafür sagen; auch Neben- oder Zwischenhandlung, insofern die Episode und das Werk, wozu sie gehört, schauspiel-artig (dramatisch) oder erzählend ist. Eschenburg setzt die Benennungen Einschaltung, Eingewebe und Beiwerk hinzu. Das letzte ist in der Sprache der bildenden Künste für Accessorium üblich. Heß, in der Geschichte der Patriarchen, hat Zwischenstück.

Episodisch, ist uns als Beiwort entbehrlich; denn Nebengesang, Nebenhandlung, Nebengeschichte sagen schon so viel, als episodischer Gesang, episodische Geschichte. Sonst könnten wir auch eingeschaltet, eingewebt und eingeflochten dafür sagen.

Epistel. Wir haben Brief und Sendschreiben, auch Schreiben schlechtweg dafür. Das veraltete Sendschreiben wird, gerade weil es veraltet ist, besonders für solche Fälle das brauchbarste sein, da wir mit Epistel widrige Nebenbegriffe verbinden, wie wenn wir z. B. sagen: ich habe seine langweilige Epistel erhalten. Wenn von derjenigen Gattung von Gedichten, welche die Form des Briefes hat, und welche unter Epistel verstanden wird, die Rede ist, so könnte man Briefgedicht dafür sagen. „Du kennst das schöne Pfeffelsche Briefgedicht an seine Tochter, die Klippe des Gefühls genannt." Väterlicher Rath. Nur in der kirchlichen Bedeutung des Worts, da ein zum Vorlesen bestimmtes Stück eines Apostelbriefes, im Gegensatze des Evangeliums, darunter verstanden wird, wie wenn man sagt: er las die Epistel ab, er predigte über die Epistel, hat dieser fremde Ausdruck so tiefe Wurzeln in die Volkssprache geschlagen, daß er schwerlich wieder ausgetilgt werden kann, es müßte denn sein, daß unsere ganze kirchliche Verfassung eingeschmolzen würde. Für die uneigentliche und undeutsche R. a. einem die Epistel lesen, können wir füglich ihm Vorwürfe machen, eine Strafpredigt halten, Verweise geben, den Kopf waschen u. s. w. sagen.

Epistolarisch; kann theils durch brieflich, theils durch Zusammensetzungen mit Brief gegeben werden, z. B. die Briefform oder die briefliche Form s. die epistolarische.

Epistolograph, der Briefschreiber oder Briefsteller.

Epistolographie, eine Anweisung zum Briefschreiben, die Briefschreibekunst.

Episyllogismus, „die absteigende Reihe der Vernunftschlüsse, d. i. der Fortgang der Vernunft auf der Seite des Bedingten." Kant.

Epitaphium, die Grabschrift.

Epithalamium, ein Hochzeitslied.

Epitheton, ein Beiwort, d. i. ein Bestimmungswort, welches einem Sachworte beigefügt wird, z. B. der grüne Baum.

Epitomator, der Auszieher oder Auszugmacher.

Epitome, der Auszug, der Inbegriff, der kurze Begriff.

Epoche, Franz. Époque (spr. Epock'), ein Zeitpunkt, d. i. ein Punkt in der Zeitfolge, bei dem man stillsteht, oder einen Zeit-abschnitt macht. Allein dieses Deutsche Wort paßt nicht zu der R. a. Epoche machen. Eher würde man in diesem Zusammenhange Zeitstufe, oder Zeit-abschnitt, auch Zeitmahl (Mahl für Erinnerungszeichen genommen) dafür gebrauchen können. Allein das letzte möchte an Mahlzeit erinnern. Vielleicht ließe sich Zeitscheide (wie Wetterscheide) oder auch Scheidezeit (wie Scheideweg) dafür sagen. Zeitrechnungspunkt, welches Kinderling vorschlägt, ist zu lang. Schottel gebraucht in seiner Sprach-einleitung Gedenkzeit, wofür man kürzer Denkzeit sagen kann. Andere haben Zählpunkt dafür beliebt. Dieses führt Heynatz im Antibarb. mit Beifall an; worin ich ihm nicht beistimmen kann, weil der Begriff Zeit dabei fehlt, der doch zu Epoche wesentlich gehört. Denn nicht jeder Punkt, wobei man zu zählen anfängt, sondern nur derjenige, bei welchem man eine Folgereihe von Jahren zu zählen anfängt, heißt eine Epoche. Noch weniger möchte ich das Urtheil dieses verdienten Sprachforschers: „daß man auch uneigentlich, er macht einen Zählpunkt, für, er macht Epoche, sagen dürfe, zu dem meinigen machen. Wer eine Summe Geldes zählt, der macht oft, z. B. so oft ein Thaler oder zehn oder hundert Thaler voll sind, und er nun wieder zu zählen anfängt, einen Zählpunkt, aber keine Epoche. Catel hat Zeitabschnitt angenommen.

Epoden. Grich. Epodos. Mit diesem Namen werden in der Grichischen und Lateinischen Dichtkunst gewisse Verse, auch ganze Gedichte bezeichnet. Das Eigenthümliche der Epoden des Horaz besteht darin, daß jedesmahl auf einen längern (sechsfüßigen) jambischen Vers ein kürzerer (vierfüßiger) folgt. S. aber Sulzers Wörterb. unter Epodos.

Epopee, ein Heldengedicht, Heldengesang.

Epopten, Anschauer, d. i. Eingeweihte, die alles, was bei den sogenannten Mysterien vorging, mit ansehen durften.

Equation, die Gleichung.

Equidistant, gleich-abständig. Catel. Etwas gewagt, weil abständig für abstehend bisjetzt noch nicht üblich war. Es ist indeß von Abstand richtig abgeleitet. Wer es in dieser Bedeutung nun aber doch nicht annehmen will, der muß gleich-abstehend oder gleich-entfernt sagen.

Equilibre. S. Aequilibrium.

Equilibrist. S. Aequilibrist.

Equipage (spr. Ekipage), 1. überhaupt, das Geräth oder Gepäck; insbesondere aber 2. das Reiseräth oder die Reise-

Reisegeräthschaft, das Kriegsgeräth oder Gepäck, das Jachtgeräth u. s. w. Equipage halten, heißt Kutsche und Pferde halten. Auf den Schiffen wird die gesammte Mannschaft die Equipage genannt.

Equipiren (spr. ekipiren), ausrüsten oder rüsten, wie wenn man z. B. sagt: die Soldaten sind gut oder schlecht equipirt. Sich equipiren heißt entweder (wenn von Anschaffung des Reisegeräths die Rede ist) sich rüsten, oder auch nur so viel als sich Kleider anschaffen, wie wenn man z. B. sagt: ich muß mich neu equipiren. Er ist nicht gut equipirt, heißt, er ist nicht gut gekleidet, nicht gut mit Kleidern versehen.

Equipollent, gleichgeltend. Gleichgültig würde zweideutig sein.

Equivoque (spr. ekiwohk'), zweideutig; und als Sachwort gebraucht, eine Zweideutigkeit, etwas schlüpferiges.

Eradiciren, auswurzeln oder mit der Wurzel ausreissen, ausrotten.

Erection, das Aufrichten, Emporrichten, die Emporrichtung.

Eremit, ein Einsiedler, Waldbruder.

Eremitage (spr. Eremitage), die Einsiedelei.

Erigiren, auf- oder emporrichten, in die Höhe richten.

Erotisch, die Liebe betreffend, von Liebe handelnd. Erotische Gedichte, sind Liebesgedichte, oder Liebeslieder.

Erotomanie, die Liebeswuth, Liebesraserei.

Errata, Druckfehler.

Error in calculo, oder error calculi, ein Rechnungsfehler. Salvo errore calculi, vorausgesetzt, daß kein Rechnungsfehler begangen sei; bei angenommener Rechnungsrichtigkeit oder bei vorausgesetzter Richtigkeit der Rechnung.

Erudit, gelehrt.

Erudition, die Gelehrsamkeit.

Eruiren, ergrübeln, erörtern, herausbringen.

Erumpiren, ausbrechen oder herausbrechen.

Eruption, der Ausbruch, z. B. eines feuerspeienden Berges.

Escadre (spr. Eskader), das Geschwader.

Escadron, ist in der Kriegs- und Volkssprache in Schwadron umgebildet worden. Ehemahls sagte man Fähnlein dafür.

Escalade, in der Kriegsspr., die Ersteigung oder Erstürmung durch Hülfe der Sturmleitern.

Escamottiren, verstohlen auf die Seite bringen; in der niedrigen Volkssprache wegstibitzen.

Escarpe, im Festungsbau, die Böschung.

Escarpins (spr. Eskarpängs), Tanzschuhe. Er war en escarpins, sagt man, und meint, er hatte Schuhe und seidene Strümpfe an.

Escorte, die Bedeckung, das Geleit, das Gefolge.

Escortiren, geleiten. Begleiten sagt man vom gesellschaftlichen, geleiten vom beschützenden Mitgehen.

Escroquerie (spr. Eskrockerih), die Prellerei.

Escroquiren (spr. eskrockiren), durch List und Verschlagenheit etwas von jemand erlangen. Wir können ablisten dafür sagen. „Er wußte mir das Geld, welches ich ihm nicht leihen wollte, abzulisten."

Esoterisch. Bei den Mysterien oder geheimen Gesellschaften der Alten hatte man esoterische und exoterische Lehren und Lehr-arten, jene für die Geweihten, diese für die Ungeweihten. Wir können jene innere oder geheime, diese äußere oder öffentliche nennen. Man hat in der Folge diese Unterscheidung auch auf die Wissenschaften angewandt, und diejenigen Vorstellungsarten und Lehr-arten, welche nur für gelehrte Kenner gehören, esoterische, diejenigen hingegen, welche den Begriffen und der Fassungskraft der Ungelehrten angemessen sind, exoterische genannt. In diesem Sinne genommen kann man jenes durch wissenschaftlich oder gelehrt, dieses durch volksmäßig übersetzen.

Espadille. S. Spadille.

Espagnol (spr. Espanjohl oder Spanjohl), Spanischer Schnupftaback.

Espalier, das Geländer; ein Espalier-baum also ein Geländerbaum, auch seiner Figur wegen ein Fächerbaum. Auch Kröpel- und Zwergbaum ist dafür gebräuchlich; das erste im N. D. Im H. D. müßte man Krüppelbaum dafür sagen. En espalier, am Geländer, auch fächerförmig.

Esparcette (spr. Esparsett'), Spanischer, auch Türkischer Klee.

Espece (spr. Espäß'), 1. die Art, die Gattung, der Schlag; 2. klingende Münze. In klingender Münze, en espèces.

Esplanade, 1. ein geebneter Vorplatz, vor einem großen Gebäude oder einem befestigten Orte; 2. die Abdachung der Brustwehre an dem sogenannten bedeckten Wege, die in der Kriegssprache auch das Glacis, die Feldbrustwehre oder Feldlehne, genannt wird.

Esponton. S. Sponton.

Esprit (spr. Esprih); ein ziemlich unbestimmtes und vieldeutiges Wort, dessen erste und allgemeinste Bedeutung Geist ist. Un homme d'ésprit, ein Mann von Geist (wofür wir auch von Kopf sagen) oder ein geistreicher Mann; ésprit des loix, Geist der Gesetze; ésprit public, Gemeingeist; Bel ésprit, ein schöner Geist oder Schöngeist, dis letzte in verächtlicher Bedeutung: ésprit de corps, Zunftgeist; ésprit fort, Freigeist. In andern Fällen, z. B. in Helvetius Werke De l'ésprit, bedeutet es etwas bestimmter die menschliche Seele. Wiederum in andern muß man es bald durch Verstand, bald durch Witz oder Scharfsinn, bald durch Einbildungskraft übersetzen. Der Zusammenhang muß jedesmahl lehren, welcher von diesen Deutschen Ausdrücken der passendste ist.

Esquisse (spr. Eskiss'), der Entwurf. Wir haben das Wort Skize danach gebildet. Grund-entwurf (da, wo Entwurf schlechtweg nicht hinreichend scheinen möchte) würde Deutscher klingen. Die Franken unterscheiden übrigens Croquis und Esquisse; jenes ist der erste rohe Entwurf durch einige hingeworfene Bleistift- Feder- oder Pinselstriche, dieses der völlig entwickelte, aber gleichfalls nur durch unausgearbeitete Züge angegebene Plan eines Gemähldes, eines Schauspiels u. s. w.

Essai (spr. Essäh), der Versuch, die Probe.

Esse. Man gebraucht dieses Wort in der R. a. in seinem Esse sein, womit man sagen will: heiter und vergnügt oder aufgeräumt sein. In N. D. sagt man dafür auch auf seinem Schicke (Geschicke) sein. Sieh. Assiette. Gewöhnlich wird dieses Esse für das Lat. Zeitwort gehalten, welches sein bedeutet. Allein v. Winterfeld hat in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache (IX. 131.) die nicht unwahrscheinliche Vermuthung geäußert, daß die ganze R. a. in seinem Esse sein, nichts anders, als die verdrehte Französische: être à son aise, sei.

Essentialia, oder Essentialien, wesentliche Theile oder Bestandtheile. Für essentialia constitutiva hat Macensen ausmachende Bestandtheile, d. i. Bestandtheile, welche das Wesen des Dinges ausmachen, gesagt.

Essentiell, wesentlich.

Essenz, 1. das Wesen; 2. der Geist, z. B. Pommeranzengeist für Pommeranzen-essenz. Heynatz hat für diese zweite Bedeutung Kraftwasser angesetzt, welches zwar für einige, aber nicht für alle Fälle paßt. Das Wort Wasser, wobei wir an etwas geschmackloses und unkräftiges zu denken gewohnt sind, scheint dem Begriffe, den das erste Wort, Kraft, darbietet, entgegen zu arbeiten. Ich würde daher lieber Krafttropfen sagen; und zwar um so mehr, da diejenigen Arzeneimittel, die man Essenzen nennt, tropfenweise genommen zu werden pflegen.

Essitozoll, der Ausgangs- oder Ausfuhrzoll.

Estafette, wofür man auch Stafette hört, ein reitender Postbote, ein Eilbote zu Pferde.

Estampe, ein Kupferstich.

Estandarte, oder Standarte, das Reiterfähnchen, oder die Reiterfahne.

Estimable (spr. estimabl), schätzbar. Dieses Deutsche Wort ist zwar allgemein gebräuchlich; allein die Aehnlichkeitsregel verbietet es in diesem Sinne zu gebrauchen. Denn da unschätzbar so viel als was nicht geschätzt werden kann oder alle Schätzung übersteigt, bedeutet, so muß schätzbar heißen, was geschätzt werden kann, und nicht, was geschätzt zu werden verdient, oder was geschätzt wird. Für diesen Begriff sollten wir daher nur geschätzt, achtungswürdig, achtungswerth und achtbar gebrauchen.

Estimation, die Schätzung.

Estime (spr. Estihm'), die Achtung, Hochachtung, welches mehr sagt, antwortet dem Französischen Consideration.

Estimiren, achten, schätzen.

Estrade, der Auftritt, d. i. die Erhöhung des Fußbodens, z. B. vor einem Fenster, Throne u. s. w.

Estropiren, Franz. estropier, lähmen, zum Krüppel machen.

Etabliren (sich), sich ansetzen, niederlassen, eine Handlung anlegen, seine Werkstatt eröffnen, sich setzen oder sich auf seine eigene Hand setzen. Er ist völlig etablirt, heißt, er ist völlig eingerichtet. Für einen etabliren, können wir ansetzen gebrauchen. Ein Werkhaus (Fabrik oder Manufactur) etabliren, heißt, es anlegen. Ein Gesetz, einen Gebrauch etabliren, können wir durch einführen ersetzen. Einen Grundsatz etabliren, heißt, ihn festsetzen. In der Kantischen Schule wird das einfache setzen dafür gebraucht.

Etablissement (spr. Etabliss'mang), bald Anlage, bald Einrichtung, bald Versorgung, bald Niederlassung. „Die Anlage der Engländer in Neuholland würde einen glücklichern Erfolg versprechen, wenn u. s. w. Er ist noch sehr mit seiner neuen Einrichtung beschäftiget. Er fand hier, was er nicht erwartet hatte, eine sichere Versorgung. Ich fand meines Freundes Niederlassung in B. so vernünftig, daß ich nothwendig dazu rathen mußte."

Etage (pr. Etage), Geschoß, Stockwerk, Stock.

Etagenmäßig, stockwerksmäßig, d. i. so, daß das Ende des einen den Anfang des andern berührt, z. B. so geschnittenes Haar.

Etaliren, auslegen, auskramen.

Etalon (spr. Etalong), ein Zuchthengst oder Beschäler.

Etat (spr. Etah). Wir können dafür bald Zustand, Beschaffenheit oder Lage, bald Fuß, bald Anschlag oder Ueberschlag setzen. „Der Zustand, die Beschaffenheit, die Lage seiner Gesundheit, seines Vermögens u. s. w. Auf den alten oder neuen Fuß. Es muß bei dem einmahl gemachten und festgesetzten Anschlage oder Ueberschlage bleiben." Der Förster ist dieses Jahr nicht auf seinen Etat gekommen, heißt, er hat nicht so viel geliefert, als er liefern sollte; also, er ist nicht auf seine Lieferungszahl gekommen. Diese Ausgabe gehört nicht auf den Hofétat, d. i. auf die Hofrechnung, zur Hofunterhaltung. Für Kriegs-etat könnte man Kriegsstaat, zuweilen auch Herrliste, und für Civil-etat, das bürgerliche Verwaltungswesen sagen. In den Zusammensetzungen Etatsrath, Etatsminister rc. kann es durch Staat verdeutscht werden, Staatsrath, Staatsminister.

Et caetera, und so weiter. Ein in einem Garten vor Halle befindliches Lusthäuschen ward Ludewigs Etcätera genannt. Die Entstehung dieser scherzhaften Benennung war folgende. Der genannte berühmte Prof.

der

der trotz seinen großen Verdiensten, das Unglück hatte ein wenig eitler zu sein, als ein wirklich verdienter Mann sein sollte, pflegte, so oft er seinen Namen schrieb, alle ihm beigelegte Titel hinzuzufügen; und, um Glauben zu machen, daß er deren noch mehr habe, mit einem etc. zu schließen. Da nun aber nicht ausfindig zu machen war, worauf dieses etc. sich beziehe, so ward es von einem Spaßvogel dahin gedeutet, daß es auf den Besitz dieses dem titelreichen Manne gehörigen Lusthäuschens deute, welches denn von Stund an die Benennung Ludewigs Etcätera erhielt. Man könnte auf Deutsch füglich Ludewigs Undsoweiter dafür sagen.

Eteignoir (spr. Etánjoahr), ein an einem Stocke befestigtes horn-ähnliches Werkzeug, hochstehende Lichter auszulöschen. Wir haben Dämpfer, und im N. D. Lösch- und Dämpfhorn (nicht Dampfhorn, wie es bei Ad. unter Dämpfer lautet) dafür. Dis letzte kommt z. B. in der plattdeutschen Bibel (2. Mos. 25, 38.) vor.

Etendiren (spr. etangdiren), oder extendiren, ausdehnen, erstrecken. Das Gebirge etendirt sich, d. i. erstreckt sich. Der Sinn dieses Gesetzes muß nicht bis dahin entendirt, d. i. ausgedehnt, werden.

Etendue (spr. Etangdü'), die Weite, Strecke, Ausdehnung, der Umfang.

Ethic, die Tugendlehre. Metaphysische (übersinnliche) Anfangsgründe der Tugendlehre von Immanuel Kant. „Ethik bedeutete in den alten Zeiten die Sittenlehre (philosophia moralis) überhaupt, welche man auch die Lehre von den Pflichten benannte. In der Folge hat man es rathsam gefunden, diesen Namen auf einen Theil der Sittenlehre, nämlich auf die Lehre von denjenigen Pflichten, die nicht unter äußeren Gesetzen stehen, allein zu übertragen (dem man im Deutschen den Namen Tugendlehre angemessen gefunden hat); so daß jetzt das System (Lehrgebäude) der allgemeinen Pflichtenlehre in das der Rechtslehre (jus), welche äußerer Gesetze fähig ist, und der Tugendlehre (Ethica) eingetheilt wird, die deren nicht fähig ist; wobei es denn auch sein Bewenden haben mag." Kant.

Ethisch, würde durch tugendlehrig zu verdeutschen sein, wenn beliebt würde, das veraltete lehrig (welches uns, so wie das ähnliche, künstig, in manchem Falle unentbehrlich ist) wieder aufzunehmen. Tugendlich, welches Wieland wieder eingeführt hat, paßt für moralisch, da, wo wir dieses fremde Wort für der Tugend gemäß oder angemessen, gebrauchen.

Ethnarch, eigentlich, ein Volksbeherrscher; es wird aber gewöhnlich nur ein Statthalter oder Unterkönig damit gemeint.

Ethnographisch. Die Geschichte wird entweder chronologisch, der Zeitfolge nach, oder ethnographisch, der Völkergeschichte nach, d. i. so, daß die Geschichte jedes einzelnen Volks besonders vorgetragen wird, bearbeitet.

Etiquette (spr. Etikett'). Dieses Wort hat eine doppelte Hauptbedeutung. Es heißt 1. ein Bezeichnungszettel, der an Beutel, Flaschen, Zeugpacken u. s. w. gehängt wird, und worauf entweder der Name, oder der Preis des Bezeichneten steht; 2. der Inbegriff gewisser Gebräuche, Förmlichkeiten und Sitten, besonders an den Höfen. In diesem Sinne genommen, können wir Hofsitte und Hofgebrauch dafür sagen. „Es ist gegen die Hofsitte. Er beobachtete sorgfältig alles was der Hofgebrauch verlangt." Wenn aber die Sitten und Gebräuche im bürgerlichen Leben darunter verstanden werden: so kann es durch Gebrauch oder Sitte schlechtweg gegeben werden. Für diejenigen Fälle, wo der Nebenbegriff des Steifen und Lästigen damit verbunden werden muß, habe ich die Zusammensetzung Hofzwang versucht, welche bei einigen unserer ersten Schriftsteller, z. B. bei Wieland'en, der sie in seinen Göttergesprächen annahm, Beifall gefunden hat. Stutz hingegen erinnerte dagegen: „daß dis Wort an manchem Orte die Verpflichtung der Unterthanen zu den Frohndiensten, und das Recht sie dazu anzuhalten, bedeute. Allein, 1. muß der Gebrauch dieses Worts doch wol ziemlich eingeschränkt sein, weil er mir, der ich in mehr als Einer Gegend viel auf dem Lande gelebt habe, außer dem Adelungischen Wörterbuche, niemahls vorgekommen ist; und 2. haben wir für diesen Begriff die bessern Wörter: Dienstzwang, Frohnzwang, Bauernzwang. Ich sage, die bessern: weil diese Wörter, entweder das, wozu gezwungen wird, oder die Personen, welche gezwungen werden, angeben, welches bei Hofzwang nicht der Fall sein würde.

In N. D. hat man das gleichbedeutende, aber nicht edle Wort, Bocksbeutel, oder, wie der Hamb. Patriot und Richey wollen, Booksbeutel (Buchbeutel). S. Richey's Idioticon.

Etonnant, erstaunlich. Man hört häufig erstaunend dafür: eine erstaunende Menge. Das heißt aber eine Menge, welche erstaunt; nicht eine, welche Erstaunen erregt.

Etouffant (spr. etuffan), erstickend, schwül, z. B. dergleichen Luft; wofür Kosegarten auch das neue Wort schmorig gebildet hat: „Die Luft stand still und schmorig."

Etouffiren (spr. etuffiren), ersticken, unterdrücken oder dämpfen. Er lief Gefahr vor Lachen zu ersticken. Man unterdrückte, erstickte oder dämpfte den Aufruhr, ehe er noch zum Ausbruche gekommen war.

Etourderie (spr. Eturd'rih'), die Unbesonnenheit, Dummdreistigkeit. Dis letzte hat Kant dafür.

Etourdi (spr. eturdih), unbesonnen, dummdreist; und als Sachwort genommen, ein unbesonnener oder dummdreister Mensch oder ein Unbesonnener. Man hört auch Wildfang dafür; wir haben z. B. ein Schauspiel von Kotzebue, dem dieses Wort zum Titel dient. Ich meine aber auch Windfang, in ebenderselben Bedeutung genommen, gehört oder gelesen zu haben; mir selbst

ist es sogar gewöhnlicher, als jenes, und ich bin geneigt zu vermuthen, daß dieser letzte Ausdruck der richtigere sei, und daß man den ersten nur des ähnlichen Klanges wegen damit verwechselt habe. Wenigstens paßt die erste und eigentliche Bedeutung des Worts Windfang besser, als die des Worts Wildfang, zu der uneigentlichen Bedeutung windiger oder unbesonnener Mensch. Wildfang bedeutet eigentlich, irgend eine Zurichtung oder Falle, wodurch oder worin Wild gefangen wird; Windfang aber ein sogenanntes Ventil. Wie viel natürlicher konnte dieser letzte Begriff auf den eines windigen, unbesonnenen Menschen übertragen werden, als jener?

Etourdiren (spr. eturdiren), betäuben.

Etourdissement (spr. Eturdiss'mang), die Betäubung.

Etrange (spr. etrangge), seltsam, wunderlich. Auch unser Deutsches fremd kommt, wiewol selten, in dieser Bedeutung vor. „Ich glaube, daß Sie sich dergleichen fremden Antrag nie vermuthet hätten." Gellert. „Es ist eine fremde Sache, und mag wol ein Gespenst sein; denn ich habe oft sagen hören, daß fremde Wunder bei dem Waldbrunnen geschehen sein." Tiek.

Etudiant. S. Student.

Etui (spr. Etui oder Ehtwih), ein Besteck und Gesteck; beide sind üblich. Ein Etui, worin man Zahnstocher bei sich zu führen pflegt, könnte man Zahnstocher- oder Zahnräumergesteck nennen. Irgendwo habe ich auch Taschengesteck gefunden.

Etymolog, der Wortforscher. Klopstock hat Wurzelgräber dafür gesagt: „Die Wurzelgräber haben der Wortkunde eben nicht genützt." Auch Wortkündiger (wie Herzenskündiger), welches Heinzelmann vorschlägt, paßt dafür.

Etymologie. Dieses Wort wird in zweierlei Bedeutung gebraucht. Es bezeichnet nämlich 1. die Abstammung der Wörter, und 2. denjenigen Theil der Sprachlehre, welcher nicht bloß die Herleitung, sondern auch jede andere Bestimmung der Wörter, z. B. zu welcher Klasse sie gehören, zum Gegenstande hat. In dieser weitern Bedeutung genommen haben schon die ältern Sprachlehrer es durch Wortforschung verdeutscht. Cicero, der seiner Sprache eben den Dienst zu leisten suchte, den wir der unsrigen leisten möchten, indem er für solche Grichischen Wörter, die man zu Rom bis dahin aus Noth gebraucht hatte, weil es an gleichbedeutenden Lateinischen fehlte, neue zu bilden wagte, war bei demjenigen, welches er für Etymologie vorschlug, nicht sehr glücklich. Es lautet verbiloquium; wogegen schon Vossius bemerkt hat, das ἔτυμον, nicht verbum, sondern verbi rationem bedeute. Sollte Cicero vielleicht verbilogium geschrieben haben? An einem andern Orte hat er Notatio dafür gebildet, welches dem Grichischen Ausdrucke gleichfalls schlecht antwortet.

Etymologisch, wortforschend, herleitend.

Etymologisiren, Wortforschungen anstellen, dem Herleitungsgeschäft obliegen. Klopstock druckt das Etymologisiren durch das Wurzelgraben aus.

Eucharistie, das Abendmahl oder Nachtmahl, in kirchlichem Sinne.

Eudämonismus, die Behauptung oder Anerkennung der Glückseligkeitslehre. Kant redet auch von einem Eudämonismus futurae generis humani historiae moralis, und versteht darunter die Behauptung, daß das Menschengeschlecht in beständigem Fortgange zum Bessern sei. Wenn dabei das Ziel des Fortschreitens in weitem Prospecte (in weiter Ferne) gesehen wird, so gibt er dieser Behauptung die Benennung Chiliasmus.

Eudämonologie, die Glückseligkeitslehre. Kant. Man versteht darunter die Gründung der Tugendlehre auf den Trieb oder die Pflicht, sich selbst und andere so glücklich zu machen, als man kann, wonach zu trachten unsere neueren Weisen nicht gestatten wollen.

Eudämonist, ein Glückseligkeitslehrer, oder ein Bekenner der Glückseligkeitslehre.

Eumeniden, die Furien, wofern man dis für eingebürgert gelten lassen will, weil es Deutschen Klang hat, und schon ziemlich in die Volkssprache übergegangen ist; sonst Plagegeister oder Plagegöttinnen.

Eunuch, ein Verschnittener. S. Castrat.

Euphemismus, die Milderung oder der mildernde Ausdruck, da man aus Schonung ein sanfteres oder linderes Wort gebraucht, als die Sache eigentlich erfoderte. In sofern der Ausdruck selbst gemeint wird, ein Milderungswort oder Milderungs-ausdruck. Das erste hat Catel angenommen.

Euphonie, der Wohllaut oder Wohlklang. Das Beiwort euphonisch gibt Ad. durch mildernd. „Das mildernde e, e euphonicum." Man könnte auch das Wohlklangs-e dafür sagen.

Eurythmie. Ich habe Ebenmaß dafür angesetzt gefunden. Da dis aber dem Grichischen Worte Symmetrie antwortet, und wir es dafür nicht entbehren können: so frage ich an, ob wir für jenes nicht lieber Schönmaß sagen wollen? Einige Lat. Wörterbücher haben Wohlgereimtheit dafür. Es wird das richtige Verhältniß oder die schöne Uebereinstimmung aller Theile eines Ganzen damit gemeint.

Euthanasie, die sanfte Todesart.

Euthymie, die Gemüthsruhe, die Seelenheiterkeit.

Eutrophie, die Wohlgenährtheit des Körpers.

Evacuantia, in der Arzeneikunst, Ausleerungsmittel.

Evacuation, die Räumung, Ausleerung, oder das Räumen, das Ausleeren.

Evacuiren, räumen, ausleeren.

Evagiren, ausschweifen.

Evalvation, der Anschlag, die Schätzung; von Münzen gesagt, die Währung. Die Kaufleute gebrauchen das

das fremde Wort, wenn von der Schätzung des Werths eines Waarenlagers die Rede ist.

Evalviren, anschlagen, schätzen. Man könnte, nach der Aehnlichkeit von ausmitteln, auch wol auswerthen dafür bilden.

Evangelium. Dieses ganz fremde Wort ist durch den Kirchengebrauch unserer Volkssprache so tief eingesenkt worden, daß es nicht eher, bis unsere ganze kirchliche Verfassung einmahl umgeschmelzt werden wird, wieder ausgetilgt werden kann. Eingebürgert kann es, seiner ganz undeutschen Benennung wegen, nie werden. Daß es eine gute oder frohe Nachricht oder Bothschaft bedeutet, ist bekannt. Die christliche Lehre oder die Lehre der Christen sagt das nämliche.

Evaporation, die Ausdünstung, Ausdampfung (nicht Ausdämpfung, welches Andere dafür angesetzt haben); das Ausdünsten oder Ausdampfen. In der Scheidekunst das Abdampfen und Abrauchen, d. i. diejenige Arbeit, durch welche man, vermittelst der Luft und Wärme gewisse flüchtige Theile von den feuerbeständigen und weniger flüchtigen scheidet. Man kann auch Ausdunst und Ausdünste sagen, und dann Ausdünstung nur die Handlung des Ausdünstens bezeichnen lassen: „Die Ausdünste der Stadt." Bode.

Evaporiren, ausdünsten, ausdampfen. Einer unserer Dichter hat das landschaftliche Wort verqualmen veredelt:

Daß Harald schlafend hier, umringt von goldnen Bechern,
Mit offnem Munde liegt und weiten Nasenlöchern,
Und so den Wein verqualmen läßt.

Alxinger.

Wieland hat auslüften dafür gesagt: „Als er ausging, seine Träumereien auszulüften. Une tête évaporée, ein verdünsteter, luftiger, windiger Kopf, ein Windfang, härter und niedriger, ein Windbeutel.

Evasion, die Entrinnung, das Entrinnen. Auf den Hochschulen ist der Ausdruck ausziehen in diesem Sinne gebräuchlich. N. N. ist ausgezogen, sagt man, d. i. davongelaufen.

Evasorisch, dessen man sich zur Ausflucht bedient. Man kann es durch Zusammensetzungen mit Ausflucht verdeutschen, z. B. Ausflucht sgründe s. evasorische. Er stellte ausflucht sweise vor. Die Sprach-ähnlichkeit erlaubet auch das Beiwort ausflüchtig dafür zu bilden. Lauter ausflüchtige Behauptungen!

Evelliren, ausreißen oder herausreißen.

Evénement (spr. Ewen'mang), die Begebenheit, der Vorfall, das Ereigniß. „Das größte politische (Staats-) Ereigniß im siebenten Decennium (Jahrzehend)." Dohm.

Eventail (spr. Ewangtallj'), der Fächer, der Wedel. En éventail, fächerförmig.

Eventualiter, eventuell. Diese fremden Wörter können wir bald durch möglich, bald durch Fall oder möglicher Fall, bald durch vorsichtsweise ersetzen. „Es muß zum voraus auf Maßregeln bei dem möglichen (eventuellen) Einbruch der Feinde gedacht werden." Auf den Fall oder auf den möglichen Fall seines Todes. Wir wollen vorsichtsweise oder auf mögliche Fälle festsetzen. In omnem eventum, auf jeden Fall. Bonus eventus, der gute Ausgang.

Eversion, die Umwerfung oder das Umwerfen, der Umsturz.

Evertiren, umwerfen, umstürzen.

Eviction, die Gewähr, die Gewährschaft, oder Gewährleistung. Man versteht darunter sowol die übernommene Verpflichtung, einen gegen alle Ansprüche an eine erworbene Sache sicher zu stellen, als auch die Verbürgung, daß das Erworbene der Zahl, dem Gewichte, dem Werthe oder dem Ertrage nach, wirklich so befunden werden soll, wie es angegeben worden ist.

Evidemment (spr. ewidamang), augenscheinlich, angesichts. Das letzte hat drei Bedeutungen: 1. augenscheinlich:

Denn so viel zeigt sich angesichts,
Du kannst nicht mahlen, sie nicht leiern.

Wieland.

Latinus sah hier angesichts.

Histr. Bilderbüchlein.

2. augenblicklich:

Wer Erde liebt, liebt das, was endlich ang esichts
Wenn Gott gebeut, zerstreubt.

Logau.

3. für im Angesichte: Angesichts der ganzen Stadt. Ad. kannte nur die zweite und dritte Bedeutung.

Evident, augenscheinlich, handgreiflich. Haltaus hat ersichtig dafür, welches dem fremden Worte buchstäblich antwortet, besser aber ersichtlich lauten würde. Es kann etwas gewiß sein, ohne evident zu sein. Zu diesem letzten gehört, daß die Sache nicht erst bewiesen, am wenigsten weitläuftig bewiesen zu werden braucht, weil sie sich entweder (wie z. B. ein Grundsatz, Axiom) unmittelbar dem Verstande, oder (wie z. B. eine unmittelbare Erfahrung) den Sinnen aufdringt. Und eben dieses denken wir auch bei augenscheinlich und handgreiflich.

Evidenz, der Augenschein, die Augenscheinlichkeit, die Handgreiflichkeit, die anschauende Gewißheit. Diesen letzten Ausdruck hat Kant dafür gewählt. Gewißheit schlechtweg sagt weniger. S. Evident. „Die Franzosen, sagt Eberhard, gebrauchen das Wort évident häufig für gewiß, und da wir das Franz. Wort auch in die Deutsche Sprache aufgenommen haben (wirklich?), so hat das zu der Verwechselung der Evidenz und Gewißheit Gelegenheit gegeben."

Evinciren, erweisen, darthun, leisten.

Evitiren, vermeiden.

Evocation, die Vorladung vor ein fremdes oder auch höheres Gericht.

Evocatorium, das Vorladungsschreiben.

Evolution, in der Kriegssprache, die Heerbewegung, die Heerschwenkung oder der Heerschwung. Man wähle, oder weise uns einen passendern Ausdruck nach. Heerschwenkung hat Catel aufgenommen. In wissenschaftlichem Verstande wird unter Evolutionstheorie diejenige Lehre von der Erzeugung verstanden, wobei angenommen wird, daß das erzeugte Wesen in dem erzeugenden, so wie dieses in demjenigen, von dem es selbst erzeugt wurde, schon vom Anbeginne der Welt her, enthalten war, folglich eins aus dem andern nur entwickelt wurde. Also die Entwickelungslehre. Kant hat sich des Ausdrucks Einschachtelungstheorie, Deutsch, Einschachtelungslehre, dafür bedient, weil, nach dieser Lehre, die Reihe der erzeugenden und erzeugten Wesen als ein Satz größerer und kleinerer Schachteln betrachtet wird, von welchen eine in der andern und endlich alle in einer einzigen enthalten sind. In der Tonkunst endlich heißt Evolution, „die Umwendung der Stimme, wo die obere die Unterstimme, oder umgekehrt, wird." Eschenburg.

Evolutionstheorie. S. Evolution.

Evolviren, auswickeln, entwickeln.

Evulgiren, aussprengen, ruchtbar machen, verbreiten.

Ex. Man setzt dieses Lat. Verhältnißwort, welches aus bedeutet, zu Titeln, und bildet die seltsamen Zusammensetzungen: Ex-Minister, Exprofesser, Exrath u. s. w. Wir können dafür der gewesene, der ehemahlige Minister, Professer, Rath u. s. w. sagen; auch ehemahls und wailand können die Stelle desselben vertreten: N. N. ehemahls oder wailand Minister, Prof., Rath u. s. w. S. auch Ci-devant. — Ex quocunque capite, heißt in der Rechtssprache so viel, als: aus irgend einem Grunde, oder, aus welchem Grunde es auch sein mag.

Ex abrupto, plötzlich, unvermuthet, Knall und Fall.

Exacerbation, die Erbitterung.

Exacerbiren, erbittern.

Exact, genau, pünktlich.

Exaction, die Eintreibung oder Beitreibung; das Beitreiben oder Eintreiben.

Exactitude (spr. Exaktitühd'), die Genauigkeit, Pünktlichkeit.

Exaggeration, die Uebertreibung, das Uebertreiben.

Exaggeriren, übertreiben.

Exaltation, 1. im Allgem., die Erhöhung oder Erhebung, 2. in besonderer Bedeutung, die Geisteserhebung, der Geistesschwung, die Begeisterung, die Verzücktheit, die Ueberspannung: „Das Geschehene sei bloß ein Bildwerk (Fantasie) geistiger Verzücktheit." Sagen der Vorzeit.

Exaltiren, erhöhen, spannen, begeistern. Exaltirt sein, oder sich in einem exaltirten Zustande befinden, heißt, in hoher Geistesspannung sein, reden, handeln, begeistert sein; entzückt sein; gespannt, und bei höherem Grade, überspannt sein.

Examen, die Prüfung überhaupt, und die Schulprüfung insonderheit. Examen testium, das Zeugenverhör; — rigorosum, die strenge Prüfung.

Examinator, der Prüfer.

Examiniren, prüfen, untersuchen, ausfragen. „Der Arzt, mit dem Ausfragen des Kranken beschäftiget." Oertel.

Exarticulation, die Aussetzung eines Gliedes aus seinem Gelenke; die Verrenkung.

Exarthrosis. So viel als Exarticulation. S. dies.

Exauctioniren, entsetzen, des öffentlichen Ansehens und der damit verbundenen Macht berauben.

Exaudi; die seltsame Benennung des Sonntags nach Pfingsten, die von dem Anfangsworte einer Stelle aus dem 27sten Ps. der Lateinischen Bibel hergenommen ist; welche Stelle (Exaudi, Domine, vocem meam etc.) an diesen Sonntage in der katholischen Kirche vorgelesen zu werden pflegt.

Excarnation, die Ausfleischung. Logau hat auch ausgefleischt:

Um einen Sack voll Gold nahm Glaukus, wie ich meine,
Sein ausgefleischtes Weib, den alten Sack voll Beine.

Da der Dichter das alte Weib als einen Sack, der nur noch Knochen, kein Fleisch mehr enthält, betrachtet: so konnte er sie weder abgefleischt, noch entfleischt nennen, sondern er mußte ausgefleischt sagen, weil das Fleisch aus der Haut (dem Sacke) heraus war.

Excavation, die Aushöhlung, das Aushöhlen.

Excediren, überschreiten, z. B. das Maß.

Excellent, vortreflich.

Excelliren, sich auszeichnen oder hervorthun.

Excentrisch, heißt, was um einen andern Mittelpunkt kreiset. Zwei Kreise also sind excentrisch, wenn sie nicht aus einem und ebendemselben gemeinschaftlichen Mittelpunkte gezogen sind. Man gebraucht aber das Wort auch uneigentlich, und nennt z. B. einen Kopf excentrisch, der bei seinen Vorstellungen, die gewöhnliche Bahn des gesunden Menschenverstandes verläßt und sich in Einbildungen verliert. Kant sagt: es ist derjenige Kopfkranke, welcher an Schwärmerei leidet. Wenn man das bei excentrisch beliebte Bild beibehalten will, so könnte man einen solchen Kopf einen abkreisenden, etwas deutlicher, einen irrkreisenden nennen. Er ist ein abkreisender oder irrkreisender Kopf, sagt eben so viel, aber kürzer, als: er verläßt im Denken und Handeln die gewöhnliche Bahn des gesunden Menschenverstandes. Im Scherze könnte man von einem solchen Kopfe sagen: er ist ein Queer-feld-ein-läufer. In vielen Fällen wird man auch überspannt dafür gebrauchen können, wenn gleich bei diesem ein anderes Bild, als bei excentrisch, zum Grunde liegt.

Excentricität, die Eigenschaft des Ab- oder Irrkreises.

Exception, 1. die Ausnahme; 2. in der Rechtssprache, die Ausflucht, der Entkräftungsgrund, die Verantwortung. Man versteht aber darunter insbesondere die erste Verantwortungsschrift des Beklagten; die zweite wird Duplic genannt. S. dieses.

Excerpiren, ausziehen, Auszüge machen.

Excerpte, Auszüge.

Excess, das Uebermaß, die Ausschweifung, der Unfug; auch Gewaltthätigkeit.

Excessiv, ausschweifend, unmäßig, übertrieben.

Excipiren, 1. ausnehmen oder eine Ausnahme machen; 2. in der Rechtssprache, einwenden oder entgegensetzen, verantwortungsweise vorbringen.

Excitation, die Aufmunterung, Erinnerung, Auffoderung oder Ausrufung.

Excitatorium, ein Erinnerungsbefehl.

Excitiren, ermuntern, anreizen, anfeuern, aufwiegeln; auch aufregen und aufreizen. Letztes hat Göthe dafür: „Dis mußte in mir nothwendig die Ritterideen aufreizen. Ad. kennt es in dieser Bedeutung nicht; und erklärt, ohne Grund, aufregen für schlechter als erregen. Den Fiscal excitiren, heißt, den öffentlichen Ankläger aufrufen oder auffodern.

Exclamation, der Ausruf. Das Exclamationszeichen ist das Ausrufungszeichen.

Exclamiren, ausrufen.

Excludiren, ausschließen.

Exclusion, die Ausschließung, das Ausschließen, der Ausschluß.

Exclusiv oder exclusivisch, ausschließlich und ausschließungsweise, ausschließend. Man gebraucht das letzte häufig da, wo es nicht zuläßig ist; z. B. „Es ist mir ausschließend verwilliget worden." Das ist gerade eben so sprachwidrig, als wenn man sagen wollte: es ist mir schreibend gemeldet worden, für schriftlich. Hier muß es nothwendig ausschließlich heißen.

Excoliren, anbauen, ausbilden, vervollkommnen.

Excommunication, die Ausbannung, der Bann oder Kirchenbann.

Excommuniciren. Statt der Umschreibungen: in den Kirchenbann thun, mit Bann belegen, von der Kirchengemeinschaft ausschließen u. s. w. könnte man da, wo es darauf ankäme, den Begriff mit Einem Worte auszudrucken, ausbannen, oder auch bannen schlechtweg sagen. „Er lief Gefahr ausgebannt, oder gebannt zu werden."

Ex composito, nach Verabredung, durch oder mit Uebereinkunft.

Ex continenti, sofort.

Excoriation, die Enthäutung oder aushäutung.

Excremente, der Abgang, der Auswurf.

Excrecenz, der Auswuchs.

Excretion, die Absonderung, Auswerfung, Abführung.

Exculpation. Silbe für Silbe übersetzt, würde ihm unser Entschuldigung antworten; allein der Sprachgebrauch hat diesem eine andere Bedeutung angewiesen, diejenige nämlich, welche das Latein. Excusatio, oder das Franz. Excuse hat. Die Entschuldigung kann Statt finden, nachdem der Fehler oder das Vergehen eingestanden ist; die Exculpation hingegen räumt den Fehler oder das Vergehen aus dem Wege, oder beweiset, daß kein Vergehen vorgefallen ist. Wir müssen also Rechtfertigung dafür sagen.

Exculpiren, außer Schuld setzen, als schuldlos darstellen, rechtfertigen.

Excursion, eine Streiferei, wie Abstecher, eine Abschweifung. In der Sprache der Gelehrten versteht man unter Excursion oder Excursus die längern Abhandlungen über einzelne Wörter, Umstände oder Stellen, die ein Ausleger oder Erklärer den übrigen kürzern Anmerkungen und Erklärungen beifügt oder anhängt. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, das Wort Abhandlung, ausführliche Abhandlung, oder wenn man durchaus ein dem Excursus ähnliches Wort verlangt, Abschweifung dafür zu gebrauchen. Reiske hat, nicht sehr glücklich, Auslauf dafür versucht: „Ein kurzer Auslauf." Im Demosth.

Excusable (spr. exkûsabl), und inexcusabel. Bei Schwäbischen und andern O. D. Schriftstellern, z. B. bei Plank, Storr, Schubart u. s. f. auch bei Meißner, obgleich dieser, so viel ich weiß, ein Obersachse ist, findet man die Wörter entschuldbar und unentschuldbar dafür, die aber eben so hart, als sprachwidrig sind, weil das Zeitwort entschuldigen, nicht entschulden, heißt. Verzeihlich und unverzeihlich kommen mit dem Franz. pardonnable und impardonnable überein. Entschuldigungsfähig ist theils sehr schwerfällig, theils auch nicht ganz sprachrichtig, weil fähig gewöhnlich in thätiger Bedeutung, nicht in leidentlicher, gebraucht wird. Verantwortlich und unverantwortlich kommen den Begriffen, welche excusable und inexcusable bezeichnen, noch am nächsten; allein ganz genau geben sie diese eben doch nicht an. Wo diese also erfoderlich ist, da werden wir uns schon der Umschreibung bedienen müssen: es ist oder steht zu entschuldigen; es ist oder steht nicht zu entschuldigen. „Seine nicht zu entschuldigende Saumseligkeit. Eine leicht zu entschuldigende Schwachheit."

Excusation, Franz. Excuse (spr. Exkûs'), die Entschuldigung. Haltaus hat auch Behelfrede (kahle Ausflucht) dafür.

Excusiren, entschuldigen.

Execrable (spr. exekrabl), verwünscht, verflucht. Oertel hat auch fluchwürdig dafür gesagt: „Wäre er die fluchwürdige Ursache ihres Todes."

Execration, die Verwünschung.

Execriren, verwünschen, verfluchen.

Execution, die Ausführung, Vollziehung, Vollstreckung. Es bedeutet aber auch die Vollziehung einer Leibes- oder Lebensstrafe insonderheit; und da haben wir die bestimmteren Wörter Hinrichtung, das Spießruthenlaufen u. s. w. dafür. Executio sententiae, die Vollstreckung des Urtels. Eine Schuld durch Execution betreiben, heißt, sie durch Zwangsmittel beitreiben.

Executiren, ausführen, vollstrecken, vollziehen, abthun, hinrichten.

Executiv. Seitdem man in Frankreich die vollziehende (executive) Gewalt oder Macht von der gesetzgebenden (legislativen) getrennt hat, ist jene im Deutschen bald durch die vollziehende, bald durch die ausübende, bald durch die ausführende, bald durch die vollstreckende bezeichnet worden. Allein nur der erste Ausdruck ist der richtige. Ausüben bezieht sich auf Vorschrift und Lehre; ausführen auf Entwürfe und Befehle; vollstrecken, welches den Nebenbegriff sogleich oder unmittelbar einschließt, auf Urtheilssprüche und Befehle; nur vollziehen auf Gesetze. S. Eberhards Synonymik unter Ausführen. Auch das Wort Pouvoir wünschte ich in diesem Zusammenhange, nicht durch Gewalt, sondern durch Macht übersetzt zu sehen, weil jenes die Nebenbegriffe der Willkühr und der Gewaltsamkeit mit sich zu führen pflegt; daher wir auch dem höchsten Wesen zwar Allmacht, aber nicht Allgewalt zuschreiben.

Executor, der Ausrichter. Luther. Hebr. 7. 12. Sonst haben wir auch der Vollzieher, Vollstrecker, welche für einige Fälle passender sind; z. B. der Vollzieher des letzten Willens, executor testamenti.

Executoriales, ein Vollstreckungsbefehl, d. i. ein Befehl des Richters an den Verurtheilten zur schleunigen Leistung dessen, wozu er verurtheilt ist, unter angedrohten Zwangsmitteln.

Exegese, die Erklärung, Auslegung.

Exegesiren, erklären, auslegen. Eberhard gibt folgende, mir nicht gegründet scheinende Unterschiede zwischen diesen beiden Deutschen Wörtern an: „Auslegen ist von Erklären verschieden 1. dadurch, daß es nicht bloß von einer Rede gebraucht wird, erklären bloß von einer Rede. Man sagt: einen Traum auslegen, nicht erklären." Aber sagt man nicht auch: einem ein Sinnbild, ein Gemählde erklären? „2. Dadurch, daß es nicht bloß von dunkeln Reden gilt, erklären bloß von den dunkeln." Was völlig klar und durch sich selbst verständlich ist, das braucht weder ausgelegt, noch erklärt zu werden. Wer auslegt oder erklärt setzt allemahl voraus, daß der Gegenstand für seine Zuhörer oder Leser irgend etwas dunkles habe; sonst wäre sein Geschäft ja ein überflüssiges und thörichtes. „3. Dadurch, daß Auslegen immer nur auf die Zeichen, nie auf die Sache selbst geht." Aber sagt man nicht: einem eine geäußerte Meinung, ein gefälltes Urtheil, eine Handlung sogar, gut oder schlimm auslegen? Und dabei kann doch nicht sowol von den Worten oder Zeichen, als vielmehr nur von den Sachen die Rede sein. Auch bei der Auslegung eines Traums hat man es gewöhnlich nicht mit Worten und Redensarten, sondern mit Vorstellungen, also mit Sachen zu thun.

Mir scheint, nach allem diesen, zwischen auslegen und erklären kein anderer Unterschied Statt zu finden, als die Verschiedenheit der Bilder, welche bei diesen beiden Ausdrücken zum Grunde liegen. Bei auslegen wird an eine Entwickelung, Entfaltung oder Auseinanderlegung dessen, was eingewickelt oder eingepackt war und deswegen nicht ganz gesehen werden konnte, gedacht; bei erklären hingegen an eine Erhellung dessen, was im Dunkeln liegt, folglich auch nicht deutlich wahrgenommen werden kann. Auslegen ist nach dem Lat. explicare, erklären nach illustrare gebildet. Dieser Abstammung zufolge würde gerade umgekehrt jenes mehr auf das Innere, auf den verschlossenen Sinn, also auf die Sache selbst, dieses mehr auf das Aeußere, die Oberfläche, also auf die Zeichen gehen. Allein der Sprachgebrauch hat diesen Unterschied verwischt; und man gebraucht wirklich beide Wörter ohne Unterschied. Sogar die R. a. einen Traum erklären ist so ungewöhnlich nicht, als E. versichert. Selbst Ad. hat sie unter Erklären angeführt.

Exeget, der Erklärer, Ausleger.

Exegetic, die Auslegungskunst.

Exegetisch, erklärend; z. B. dergleichen Anmerkungen.

Exempel, das Beispiel; zuweilen auch das Vorbild oder Muster. Ein Exempel statuiren, heißt, ein abschreckendes Beispiel oder ein Strafbeispiel geben. Ein Exempel an etwas nehmen, ist eben so viel, als: sich etwas zur Lehre und Warnung dienen lassen; sich daran spirgeln; Exempli gratia, zum Beispiel. — Kant will Beispiel und Exempel unterschieden wissen: „Das Deutsche Wort Beispiel, sagt er, (Metaph. der Sitten Seit. 167) welches man gemeiniglich für Exempel, als ihm gleichgeltend, gebraucht, ist mit diesem nicht von einerlei Bedeutung. Woran ein Exempel nehmen, und zur Verständlichkeit eines Ausdrucks ein Beispiel anführen sind ganz verschiedene Begriffe." (Die Begriffe selbst sind wesentlich einerlei, nur die Nebenbegriffe sind verschieden; dort ist von einem warnenden oder abschreckenden Beispiele, hier von einem erläuternden die Rede. In beiden Fällen meint man einen einzelnen Fall, der eine allgemeine Regel anschaulich macht oder erläutert. Die erwähnten Nebenbegriffe werden durch die verschiedenen Zeitwörter, nehmen und anführen, hinlänglich angedeutet). „Das Exempel ist ein besonderer Fall von einer practischen Regel, sofern diese die Thunlichkeit oder Unthunlichkeit einer Handlung vorstellt." (In der R. a. ein Exempel woran nehmen ist es dieses nicht, sondern vielmehr ein

einzel-

einzelner oder besonderer Fall — ein Beispiel — von den Folgen, welche die allgemeine Regel von einer gewissen Handlungsweise verkündiget.) „Hingegen ein Beispiel ist nur das Besondere (concretum), als unter dem Allgemeinen nach Begriffen (abstractum) enthalten." Es ist, wie Exempel, das Besondere, oder ein besonderer Fall, wodurch das Allgemeine erläutert oder anschaulich gemacht wird. Der Sprachgebrauch ist auf meiner Seite. Er erlaubt eben sowol, folge meinem Beispiele oder nimm ein Beispiel daran, zu sagen, als zum Beispiele, exempli gratia.

Will man ein auffallendes Beispiel haben, wie sehr der gute Geschmack in der höhern Schreib-art durch das Einmischen fremder Ausdrücke beleidiget wird: so merke man auf den Eindruck, den das Wort Exempel in folgender Stelle in Ramlers sonst vortrefflichem Singgedicht macht:

Klimm' ich zu der Tugend Tempel
Matt den steilen Pfad hinauf:
O so sporn' ich meinen Lauf
Nach der Wanderer Exempel.

Exemplar. Dieses Wort kann in vielen Fällen, wo von Büchern oder Kupferstichen die Rede ist, durch Abdruck recht gut übersetzt werden; z. B. man hat tausend Abdrücke davon gemacht; in meinem Abdrucke steht dieser Druckfehler nicht, u. s. w. Wenn in Natursammlungen von Exemplaren die Rede ist, so könnte man füglich Stück, oder auch uneigentlich, wenigstens scherzend, Ausgabe dafür gebrauchen, z. B. ich besitze drei Stück Kolibri's; ich habe eine größere Ausgabe von der Riesenschlange, u. s. w. Oft können wir auch ein gleichbedeutendes Wort dafür ganz entbehren, und uns doch vollkommen verständlich und eben so kurz ausdrücken, z. B. Ich habe den Paradiesvogel dreimahl, statt, ich habe drei Exemplare von ihm.

Exemplarisch, 1. musterhaft, z. B. ein solcher Lebenswandel; 2. abschreckend, z. B. eine solche Strafe, die man auch mit Einem Worte eine Schreckstrafe (wie Schreckschuß) nennen könnte.

Exempliciren, durch Beispiele erweisen oder darthun. Im D. Merkur (Oct. 1796.) wird einer Englischen Schrift: Englische Hexameter durch Beispiele erwiesen (exemplified) erwähnt, und zu dem eingeklammerten Worte folgende Anmerkung gesetzt: „Den sehr achtungswürdigen Mitgliedern des Bundes zur Reinigung der Deutschen Sprache darf ein Laie hier wol die Frage vorlegen, ob die Englische Sprache durch unbedingte Aufnahme dieses barbarisch Lateinischen Worts an Ründung gewonnen oder verloren habe? „Durch diese Frage sollte, scheint es, zweierlei behauptet werden: 1. im Allgemeinen, daß es doch wirklich Fälle gebe, in welchen eine Sprache, durch Aufnahme fremder Wörter gewinne; und 2. im Besondern, daß wir nicht übel thun würden, das barbarisch-lateinische Wort, exemplificiren, nach dem Beispiele der Engländer, auch in unsere Sprache aufzunehmen. Ich antwortete: „daß das, was andern Sprachen, die keine Ursprachen, sondern abgeleitete Tochtersprachen wären, zieme und fromme, die unsrige verunstalten und für das Volk unverständlich machen würde. Ein Wort, wie exemplificiren, könne, der Englischen Sprache (welche zum Theil aus der Lateinischen sich entwickelt habe) einverleibt, für ein reines gelten, und für jeden gebohrnen Engländer verständlich sein; aber im Deutschen und für Deutsche gebraucht gehöre es in die Klasse der unverständlichen und barbarischen." Davon bin ich auch heute noch fest überzeugt; und werde daher nie meine Stimme dazu geben, daß ein Wort, wie jenes, das Bürgerrecht bei uns erhalte.

Exempt oder exemt und exemirt, ausgenommen, befreit; und in Zusammensetzungen frei, z. B. zollfrei, steuerfrei, dienstfrei. In der Kriegessprache ist Gefreiter für Exemter eingeführt.

Exemption, die Ausnahme, Befreiung.

Exequien, die Leichenfeier oder Todtenfeier. Es begreift nämlich nach dem Sprachgebrauche der katholischen Kirche mehr in sich, als Leichenbegängniß, nämlich auch die für den Verstorbenen zu lesenden Messen, u. s. w. Bei den Freigläubigen (Protestanten) wird zwar nur ein feierliches Leichenbegängniß, mit den dazu gehörigen Gebräuchen, darunter verstanden aber auch dafür scheinen die Deutschen Ausdrücke Leichenfeier und Todtenfeier eben so passend zu sein.

Exequiren, vollstrecken, beitreiben. Einen exequiren oder ihn mit Execution belegen, heißt, ihn durch ein Soldaten-einlager zur Bezahlung nöthigen, allgemeiner, obrigkeitliche Zwangsmittel gegen jemand anwenden.

Exerciren, üben, Uebungen anstellen oder treiben. In Hamburg sagt man drillen dafür, so wie Drillmeister für Exerciermeister, und Drillhaus für Exercirhaus. Im H. D. ist dieses Wort nur in seiner uneigentlichen Bedeutung, necken, scheeren, plagen, üblich.

Exercitium, überhaupt Uebung, insbesondere, Schulübung, Sprach-übung, Kriegesübung. Aus der Sprache des gemeinen Lebens wird sich dis Lat. Wort so lange die Schullehrer gegen ihre Schüler, die Officiere und Unterofficiere gegen die Soldaten sich seiner bedienen, nicht verdrängen lassen, ungeachtet es eins von denen ist, welche der gemeine Mann gar nicht aussprechen kann: allein im Schreiben, besonders in der edleren Schreib-art, kann und sollte man es vermeiden.

Exergue (spr. Exerge), der auf einer Münze am Fuße des Gepräges durch eine Querlinie gemachte kleine Abschnitt, worin entweder der Werth der Münze, oder die Jahrszahl oder etwas ähnliches angegeben wird. Man kann die Unterschrift oder der Unterraum dafür sagen; die nähere Bestimmung gibt der Zusammenhang.

Exhaeredation, die Ent-erbung, das Ent-erben.
Exhaerediren, ent-erben.
Exhalation, das Ausathmen, die Ausdünstung, Ausdampfung, oder das Ausdünsten und Ausdampfen.
Exhauriren, erschöpfen.
Exhibiren, einreichen, einhändigen, zustellen.
Exhibition, die Einreichung, Einhändigung, Herausgabe. Exhibitum, eine eingereichte Schrift.
Exhortation, die Ermahnung, das Ermahnen.
Exhortiren, ermahnen.
Exigibel, was eingetrieben oder beigetrieben werden kann oder muß, z. B. die einzutreibenden Schulden. Catel hat eintreiblich dafür angesetzt.
Exigiren, verlangen, fodern. „Se. Hoheit exigirt nicht, daß man am Neujahrstage seine Aufwartung mache." Nun, so fodert oder verlangt sie es auch nicht.
Exiguität, die Wenigkeit, Kleinheit, Geringfügigkeit.
Exiliren, verweisen, ins Elend schicken, verbannen, verelenden. S. Expatriiren.
Exilium, die Verweisung oder Landesverweisung, das Elend, die Verbannung.
Eximiren, ausnehmen, befreien. S. Exempt.
Existentialsatz. Ich führe diesen sonderbaren Ausdruck nicht auf, um ihn zu verdeutschen (denn was soll der Sprache ein Ausdruck, dessen wir nicht bedürfen?); sondern bloß um anzuzeigen, was sein Urheber, Kant, damit sagen will, und zugleich um ein Beispiel von den oft seltsamen Wortbildungen zu geben, wozu die Gewohnheit der Sprachmengerei verleiten kann. Ein Existentialsatz soll „ein Satz sein, der von einem Wesen, von dem ich mir einen Begriff mache, sagt, daß es existire (da sei)." Aber muß denn ein solcher Satz einen eigenen Namen haben? Wozu? Es ist nicht abzusehen, warum wir nicht eben so sehr auch Non-existentialsatz, Vitalsatz, Mortalsatz, Ambulatorialsatz, Dormitalsatz und tausend ähnliche Benennungen von Sätzen nöthig haben sollten, je nachdem darin von dem gedachten Wesen gesagt wird, daß es nicht da sei, daß es lebe, daß es todt sei, daß es wandle, daß es schlafe u. s. w.
Existenz, das Dasein. In den Beiträgen zur weit. Ausbildung der Deutsch. Sprache, V. 155. wird bemerkt, daß das veraltete Wort Wesenheit, welches im O. D. statt Wesen gebraucht zu werden pflegt, eher für Existenz passen würde, weil wesen ehemahls sein hieß. Oft kann man auch das Bestehen dafür sagen.
Existimation, 1. die Schätzung; 2. die öffentliche Achtung, der Ruf, der gute Name.
Existimiren, dafür halten, schätzen.
Existiren, dasein, oder auch sein. „Sein, oder nicht sein; das ist die Frage." Shakespear. Oft kann es auch durch es gibt ersetzt werden. „Es gibt (existirt) kein Gesetz, welches u. s. w." Zuweilen paßt auch bestehen dafür. „Da der Frühling herbeikam, und man ohne Feuer bestehen konnte." Göthe.
Exlex, gesetzfrei oder gesetzlos.
Exmission, die obrigkeitliche Aussetzung oder Vertreibung aus irgend einem Besitzstande. Wenn z. B. einer, der seine Güter verwirkt hat, sie nicht freiwillig übergeben will, so wird zur Exmission, zur Vertreibung oder Aussetzung geschritten.
Exmittiren, aussetzen, hinauswerfen, vertreiben, bestimmter, aus dem Besitze oder Besitzstande setzen.
Exodus, das zweite Buch Moses; eigentlich der Ausgang, weil in demselben der Auszug der Israeliten aus Egypten beschrieben steht.
Ex officio, aus Amtspflicht oder Amtsgebühr, aus Dienstpflicht. Als Aufschrift auf Briefen, welche dadurch postfrei werden, kann es durch Dienstsachen, Amtssachen oder amtliche Sachen ersetzt werden.
Exolet, veraltet, z. B. ein solches Wort.
Ex more, nach eingeführtem Gebrauche.
Exoneration, die Entledigung oder Erledigung, die Entlastung.
Exoneriren, entledigen, oder erledigen, entlasten.
Exopthalmie, das Anschwellen oder unnatürliche Heraustreten des Aug-apfels, so daß er von den Augenliedern nicht mehr bedeckt werden kann. Man pflegt ein solches Auge ein Ochsen- oder Elefanten-auge zu nennen.
Exorabel, erbittlich.
Exorbitant, übermäßig, ungeheuer.
Exorcisiren, bannen, beschwören, den Teufel austreiben.
Exorcismus, die Beschwörung, der Geisterbann oder das Geisterbannen.
Exorcist, der Beschwörer oder Geisterbanner.
Exordium, der Eingang.
Exorciren, erbitten.
Exostosis, der Knochen-auswuchs.
Exoterisch. S. Esoterisch.
Exotisch, ausländisch, z. B. dergleichen Pflanzen.
Expansion, die Ausdehnung, Erweiterung, das Ausspannen. Die expansive Kraft der Materie, wovon in der Naturlehre geredet wird, ist die Ausdehnungskraft derselben, vermöge welcher sie einen Raum erfüllt.
Expansiv, ausdehnend. Die expansive Kraft ist die Ausdehnungskraft.
Expatriiren. Ich habe dafür ehemahls sich entvaterlanden (nicht ausvaterlanden, wie Kinderling, durch einen Druck- oder Gedächtnißfehler, mir zuschreibt) mit dem Geständnisse, daß es hart und schwerfällig sei, angegeben. Von Stosch (Berlin. Monatsschr. 1783) lernte ich in der Folge, daß man ehemahls sich verelenden dafür gesagt habe. Elend bedeutete, wie Frisch aus Kaiserb. nachweiset, fremdes Land; wovon

noch

noch jetzt die N. a. ins Elend gehen, für verwiesen werden, üblich ist. In den meisten Fällen wird das gewöhnlichere auswandern dafür hinreichend sein, ungeachtet dieses eigentlich mit emigriren übereinkommt.

Expectant. S. Exspectant.

Expectanz. S. Exspectanz.

Expectoration, die Ausschüttung.

Expectoriren (sich), sich auslassen, sich ergießen, sich ausschütten, der Zunge den Zügel schießen lassen.

Expediens, das Mittel oder Auskunftsmittel. „Man hat dieses Auskunftsmittel angenommen." Bode.

Expediren, abfertigen, ausfertigen, versenden. Da, wo weder die Vorsilbe ab, noch die Vorsilbe aus, zur Sache paßt, kann man fertigen schlechtweg sagen. S. Expedition.

Expedit, hurtig, behende, geschäftsfertig. Luther hat ausrichtig dafür: „Da er sah, daß der Knabe ausrichtig war, setzte er ihn über alle Last des Hauses Joseph." 1. Kön. 11, 28. In der Schweiz sagt man auch anstellig dafür, welches seit einiger Zeit von Nicolai und andern auch in unsere Schriftsprache eingeführt worden ist. „Oheim Georg freute sich, wenn der junge Hasenfuß sich bei manchen Gelegenheiten so flink und anstellig zeigte." Im dicken Manne.

Expedition, 1. die Abfertigung oder Ausfertigung, das Abfertigen oder Ausfertigen; auch die Fertigung. Sowol dis Sachwort, als auch das Zeitwort fertigen, scheinen (wenigstens in O. D.) so veraltet noch nicht zu sein, als sie nach Ad. sein sollen. Man hört dort noch beide, so wie auch die Ableitung Fertiger für Spediteur. Noch kürzlich hieß es in einem Briefe aus Rastadt (in den Hamb. Zeitungen): „Die Note der Reichsfriedensdeputation wurde noch am nämlichen Tage der kaiserl. Plenipotenz übergeben; von dieser aber ist die Fertigung an die Französ. Minister noch nicht geschehen." Luther und seine Zeitgenossen gebrauchten fertigen auch für verfertigen. Eben dieses ist auch neulich von dem Verf. des neuen Froschmäuslers geschehen:

Zu fertigen der Weisen Stein
Aus des gereiften Goldes Saamen.

2. die Unternehmung oder das Unternehmen. Zuweilen wird dieses Wort 3. auch für den Ort genommen, wo etwas ab- oder zugefertiget wird, z. B. die Postexpedition, die Zeitungsexpedition. Hier können wir Stube dafür sagen; die Poststube, die Zeitungsstube. Endlich 4. werden auch diejenigen Personen darunter verstanden, welchen die Ausfertigung oder Abfertigung zukommt, wie wenn man sagt: die Expedition der Literaturzeitung. Dafür könnte man füglich die Besorger oder Ausfertiger sagen. Die Herausgeber eines solchen Werks und die Ausfertiger oder Besorger desselben sind nicht immer ebendieselben Personen.

Expensarium, das Kostenverzeichniß.

Expensen, Lat. expensae, die Kosten, besonders die Geld-auslagen oder Auslagen schlechtweg; in Rechtssachen, die Gerichtskosten.

Experienz, die Erfahrung.

Experiment, der Versuch.

Experimental, versuchend; die versuchende Naturlehre.

Experimentiren, Versuche anstellen oder machen; versuchen.

Expiatorisch, versöhnend. Der expiatorische Tod, der Versöhnungstod. Auch durch Zusammensetzungen mit Sühne oder sühnen, z. B. das Sühn-opfer.

Expiation, die Versöhnung, Sühne, Schuld- oder Sündentilgung.

Expisciren, ausforschen, ausfragen; eigentlich ausfischen.

Explicable (spr. explikabl), erklärbar, und erklärlich.

Explication, die Erklärung, Auslegung. Ueber einen vermeinten Unterschied zwischen diesen beiden Deutschen Wörtern sieh. Exegisiren.

Expliciren, erklären, auslegen, deuten; und wenn verächtliche Nebenbegriffe damit verbunden werden sollen, deuteln:

Doch Konrad sprach: ein Kaiserwort
Soll man nicht drehn, noch deuteln.

Bürger.

Explicite. S. Implicite.

Exploit (spr. Exploah), die That, und zwar in der guten Bedeutung dieses Worts. Soll der Begriff groß, welchen That zwar allerdings mit angibt, aber nicht hervortreten läßt, herausgehoben werden, so können wir Großthat dafür sagen. Schon Luther hat das davon abgeleitete Beilegungswort großthätig: „Daß nie kein (ein) großthätiger oder Wundermann gewest sei sine afflatu." Das Sachwort Großthat hat Stieler mit der Erklärung: factum mirificum, magnificum, luculentum. Ebenderselbe hat auch großthätig und die Großthätigkeit. Man hat dagegen eingewandt: „Daß Großthat zwar Aehnlichkeit mit Wohlthat, Uebelthat und Zuthat habe; allein es finde doch auf der andern Seite ein großer Unterschied dazwischen Statt; denn wohl, übel und zuthun bedeute mit den daraus gebildeten Sachwörtern einerlei, welches aber mit großthun und Großthat nicht der Fall sei. Man gerathe daher, wenn man Großthaten höre oder lese, in Versuchung, es von Prahlereien zu verstehen." Allein That kommt nicht unmittelbar von thun, sondern von dem veralteten thaten (wirken) her; es kann also auch nicht (wie etwa Großthuerei) an großthun erinnern. Großthat erinnert zunächst und unmittelbar an große Thaten; dieser Ausdruck aber hat mit großthun gar nichts gemein. — Einige beliebte Volksschriftsteller, z. B. Archenholz, haben Großthaten durch öftern Gebrauch seit einiger Zeit sehr wieder in Gang gebracht.

Auch Wieland hat es gebraucht: „Der Sohn folgte seinem Vater in der Sultanschaft und in allen seinen Großthaten."

Exploriren, erforschen, auskundschaften, ausspähen, ausgattern. Dis letzte ist zwar niedrig, aber doch von Lessing'en im Nathan gebraucht.

Explosion, der Ausbruch, das Losknallen, der Auswurf.

Expoliren, ausglätten, abglätten, abputzen.

Exponent, in der Größenlehre, der Anzeiger, oder bestimmter, der Verhältniß-anzeiger, der Würden-anzeiger, der Wurzel-anzeiger (exponens radicis). Burja. Stutz hat den Ausdruck verkürzt, indem er Wurzelzeiger dafür angesetzt hat.

Exponiren, 1. in der Schulsprache, erklären, übersetzen; 2. in der Sprache der großen Welt, mit sich verbunden, sich aussetzen (nämlich einer Gefahr, einer Beschimpfung u. s. w.). Auch sich der Gefahr aussetzen und sich in den Fall setzen. Der Feldherr setzte sich, wie der gemeinste Krieger, allen Gefahren aus. Ich mag mich nicht in den Fall setzen abgewiesen zu werden. Haller hat auch, nach der Aehnlichkeit von preisgeben, den Ausdruck preisstehen für exponirt oder ausgesetzt sein gebildet.

Sein unbeschütztes Volk steht fremder Herrschsucht preis.

Export, die Ausfuhr.

Exporten, Ausfuhrwaaren, d. i. solche, die aus dem Lande heraus in andere Länder gehen. Man sagt auch ausgehende Waaren dafür.

Exportiren, ausführen, verfahren.

Exposé, eine Auseinandersetzung, Darlegung. Auseinandersetzung der Streitpunkte; Darlegung der Rechtsgründe.

Exposition, 1. die Ausstellung; 2. die Auseinandersetzung oder Entwickelung, z B. eines Begriffs. Kant hat das Wort, in dieser Bedeutung genommen, durch Erörterung übersetzt. 3. In der Schauspielkunst, die Einleitung, wodurch der Zuschauer mit dem Entstehen der aufzuführenden Handlung und mit den Hauptpersonen des Stücks bekannt gemacht wird. Man könnte auch die Entfaltung in diesem Sinne gebrauchen.

Ex post, oder ex post facto, hintennach oder hinterher.

Expostuliren, zanken, rechten, streiten.

Expreſs, ausdrücklich. Expressis verbis, mit ausdrücklichen Worten. Man sagt auch eigens für expreſs. Ich habe es ihm eigens aufgetragen.

Expresser, ein Bote; oder, wo dis noch nicht hinlänglich scheinen sollte, ein eigener Bote. Stutz hat ein Gedungener dafür angesetzt; wobei man aber eben so leicht an einen gedungenen Tagelöhner, Krieger, Lobredner u. s. w., als an einen solchen Boten denken könnte.

Expression, der Ausdruck.

Expressiv; ausdrucksvoll ist dafür gebräuchlich; allein die Wörter, Ausdruck und voll scheinen nicht gut mit einander verbunden zu werden, weil das erste sich auf das Aeußere des Gegenstandes, auf welchem etwas ausgedruckt wird, das andere hingegen auf den innern Raum desselben, welcher angefüllt werden kann, bezieht. Zur Entschuldigung kann man indeß freilich sagen: daß voll auch von der Oberfläche eines Dinges, insofern dieselbe ganz und gar mit etwas bedeckt ist, gesagt zu werden pflegt, z. B. ein Gesicht voll Sommersprossen.

Exprimiren, ausdrucken, nicht ausdrücken. Letztes ist für die eigentliche, erstes für die uneigentliche Bedeutung. Eine Zitrone wird ausgedrückt, eine Empfindung ausgedruckt. S. Stosch'ens Kleine Beiträge.

Ex professo. Dieser Lat. Ausdruck kommt in der N. a. ex professo von etwas handeln, vor, welche dem zufälligen und beiläufigen Berühren oder Erwähnen entgegensetzt wird. „Dismahl habe ich dieser Sache nur im Vorbeigehen erwähnt, ein ander mahl werde ich ex professo davon handeln." Warum nicht ausführlich, oder eigens? In andern Fällen paßt geflissentlich, auch absichtlich dafür. Heynatz zieht eigenes Werks vor, welcher Ausdruck mir doch etwas steifes zu haben scheint: „Es wäre zu wünschen, das jemand einmahl eigenes Werks hierüber schriebe."

Expromissor, der etwas (statt eines andern) für sich selbst oder in seinem eigenen Namen zusagt. Link (in dem Neuen Katechismus des Kanzeleistils) hat Selbstschuldner dafür angesetzt.

Expropriiren, einen des Besitzes oder Eigenthums berauben. Die Aehnlichkeitsregel würde enteigenthumen dafür erlauben, wenn dieser Ausdruck nicht so schwerfällig wäre.

Expulsion, die Austreibung, das Austreiben.

Exquisit, ausgesucht, auserlesen.

Exsequien. S. Exequien.

Exsiccantia, austrocknende Mittel.

Exsiccation, die Austrocknung, oder das Austrocknen.

Exspectant. Stutz behauptet ganz richtig, daß unser Wartender im Grunde eben so viel sagt. Aber da diesem Deutschen Ausdrucke die nähere Bestimmung fehlt, die wir bei dem fremden Worte nun einmahl hinzuzudenken gewohnt sind — die der Anwartschaft auf ein Amt oder auf eine Versorgung — obwol diese Bestimmung durch das fremde Wort auch gar nicht angedeutet wird: so glaube ich, daß wir uns leichter gewöhnen würden, diese nähere Bestimmung mit einem neuen Worte zu verbinden, und schlage dazu der Warter vor. Er ist unter die Warter gesetzt oder aufgenommen worden.

Exspectanz, die Anwartschaft.

Exspectivirt sein, sagt man, wenn man zu erkennen geben will, daß jemand die Anwartschaft auf etwas erhal-

erhalten habe. Ein exspectivirter Jäger also, ist ein auf Anwartschaft gesetzter.

Exspiriren, in eigentlicher Bedeutung verscheiden (in der Jachtsprache, verenden); uneigentlich, erlöschen, und von der Zeit gebraucht, verfließen.

Exstase, die Entzückung, das Entzücken; auch das Hochentzücken:

Dann verwandle sich in Hochentzücken
Alle deine Herzbeklommenheit.
Bürger.

En exstase oder exstatisch, entzückt. Wieland sagt mit Einem, und zwar von ihm selbst gebildeten Worte, schwärmerlich, dafür:

Gewiß nicht ich! rief Idris schwärmerlich.

Durch dis schwärmerlich ist unsere Sprache wirklich bereichert worden; denn es fehlte uns vorher an einem Worte für enthusiastisch oder exstatisch in gutem Sinne, weil schwärmerisch, vermöge des den meisten Wörtern in isch anklebenden nachtheiligen Nebenbegriffs, nicht dafür paßte. S. Ramlers Batteux IV. S. 413. Für den höchsten Grad der Extase hat mir ein unbekannter neuerer Dichter das Wort Verhimmelung gebildet:

Mitten in ihrer Verhimmelung trat der schreckliche Sultan
In das Gemach.

So auch verhimmelt und hochentzückt für exstatisch:

Muß ich denn sehen, daß beide sich so verhimmelt einander
In den Armen liegen.
Ramlers Abhandl. über die Bild. der Nennwörter.

Exstirpiren, ausrotten, vertilgen, austilgen.

Extemporiren, aus dem Stegreife reden, spielen, singen u. s. w.

Extendiren, ausdehnen, und mit sich verbunden, sich erstrecken. S. Etendiren.

Extensibel, dehnbar, ausdehnbar.

Extensibilität, die Dehnbarkeit oder Ausdehnbarkeit.

Extension, die Ausbreitung oder Ausdehnbarkeit; das Ausbreiten.

Extensive oder extensivisch, der Ausdehnung nach. S. Intensive.

Extenso (in), ganz oder vollständig, ausführlich.

Extenuation, die Verdünnung, die Ausmärgelung.

Extenuiren, verdünnen, ausmärgeln.

Exterieur (spr. Exteriöhr), das Aeußere, das äußere Ansehen. Das Aeußerliche zu sagen, scheint mir nicht sprachrichtig zu sein; weil die Endsilbe lich hier entweder ganz müssig sein oder den Begriff verstellen würde. Aeußerlich heißt, dem Aeußern nach oder dem Aeußern gemäß. Man sollte es daher nur als Nebenwort, und nicht als Beilegungswort (Adjectiv) oder Sachwort (Substantiv) gebrauchen, sondern für diese nur äußere und das Aeußere sagen.

Exterminiren, vertilgen, ausrotten, austilgen.

Extern, kann durch Zusammensetzung mit außen gegeben werden, z. B. die Außenwelt s. Mundus externus, entgegengesetzt der Welt in uns, d. i. dem Inbegriffe unserer Vorstellungen:

Nur liegt der arme Geist, durch inn'res Weh verdrossen,
Von aller Außenwelt vollkommen abgeschlossen.
Withof.

Extinction, die Auslöschung oder Erlöschung; das Auslöschen, Erlöschen, Tilgen.

Extinguiren, auslöschen, tilgen.

Extorquiren, erpressen, erzwingen.

Extorsion, die Erpressung, das Erpressen.

Extra, außerordentlich, z. B. extra fein, eine Extraausgabe, außerordentlich fein, eine außerordentliche Ausgabe. In allen Fällen kann man auch dieses Extra in Zusammensetzungen durch neben verdeutschen, z. B. Nebenkosten, Nebenverdienst, Neben-einkünfte. Extragehen, heißt, ausschweifen.

Extract, der Auszug. Wenn von Auszügen aus Schriften die Rede ist, so wird dieser Deutsche Ausdruck für niemand etwas auffallendes haben. Sprechen wir aber von Extracten, die der Arzeneibereiter aus Pflanzen macht, so klingt uns das Deutsche Wort fremd, weil es in dieser Bedeutung bisher noch nicht gebraucht wurde. Kant verdient daher Dank, daß er es auch darin gebräuchlich zu machen angefangen hat, indem er vom Brantewein die Erklärung gibt: „Der geistige Auszug gegohrner Getränke." Auch Wieland hat dasselbe in dieser Bedeutung gebraucht: „Der Auszug und Inbegriff alles dessen, was in der Natur reizendes ist."

Extraction, die Ausziehung, das Ausziehen. Ein Mann von Extraction, ist ein Mann von Stande, ein angesehener Mann.

Extradiren, herausgeben, aushändigen, ausliefern. Im O. D. hat man auch ausantworten (sonst überantworten) dafür.

Extraditio, die Ueberlieferung, Aus- oder Ueberantwortung.

Extraessentiell, außerwesentlich.

Extrahiren, ausziehen, eigenilich und uneigentlich. In der Rechtssprache, auswirken, z. B. citationem, mandatum extrahiren, eine Vorladung, einen Befehl auswirken.

Extrajudicial, außergerichtlich; z. B. dergleichen Verhandlungen.

Extramundan, was nicht mit zur Welt gehört, also außerweltlich.

Extra-ordinair, außerordentlich, ungewöhnlich.

Extrapost, außerordentliche Post. Post muß für eingebürgert gelten, weil es unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß, und schon längst in die Volkssprache übergegangen ist.

Extravagant, ausschweifend, ungereimt, aberwitzig.

Extravaganz, die Ausschweifung, Ungereimtheit, der Aberwitz.

Extravagiren, ausschweifen, schwärmen.

Extravasat, in der Arzeneikunst, etwas ausgetretenes, z. B. ausgetretenes Blut oder ausgetretene Säfte.

Extrem, das Aeußerste, z. B. von einem Aeußersten zum andern übergehen. „Man muß das doppelte Aeußerste (die beiden Extreme) vermeiden." Klopstock. Lessing nennt die beiden, einander entgegengesetzten Extreme schlechtweg die beiden Enden:

Ich bin ein junger Laffe,
Der immer nur an beiden Enden schwärmt.
Nathan.

Sprichwörtlich sagt man auch von der andern Seite des Pferdes wieder herunter fallen, für, aus einem Extrem ins andere fallen. Er liebt die Uebertreibungen, kann man für: er liebt die Extreme, sagen.

Extremität, 1. das Aeußerste, wie Extrem, z. B. er fällt von einem Aeußersten ins andere; 2. die äußerste Verlegenheit oder verzweiflungsvolle Lage; z. B. in dieser äußersten Verlegenheit, in dieser verzweifelten Lage, faßte er den Entschluß; 3. Hände und Füße, oder überhaupt die hervorragenden Körpertheile.

Extrudiren, ausstoßen, oder hinausstoßen.

Exuberanz, der Ueberfluß oder Ueberschwang.

Exulant, der Verwiesene, Verbannte; ehemahls auch der Verelendete, von Elend, fremdes Land.

Exulceration, das Schwären machen. In einigen Gegenden sagt man die Auffrätzung, oder das Auffrätzen (nicht auffretzen, wie Ad. dis Wort hat), von fratt, wund.

Exulceriren, schwären machen, oder ins Schwären bringen; wofür man in einigen Gegenden auffrätzen, oder frätzig machen sagt. S. das vorhergehende.

Exuliren oder exsuliren, 1. in der Verweisung oder im Elende oder als Verbannter leben; 2. verweisen oder ins Elend schicken; verelenden.

Exultiren, frohlocken, vor Freuden jauchzen und springen, jubeln.

Ex usu, aus dem Gebrauche, z. B. etwas wissen; durch den Gebrauch, z. B. eine Sprache lernen.

Exuvien, 1. ausgezogene oder abgelegte Kleider, 2. abgestreifte Haut, und vom menschlichen Körper gesagt, die abgelegte Hülle.

Ex voto, 1. nach Wunsch; 2. einem Gelübde zufolge. Man gebraucht diesen Lateinischen Ausdruck auch als ein Sachwort, indem man z. B. sagt: Dieses Kirchengemählde ist ein Ex voto, d. i. ein Gelobungsbild, ein Gelübde des Mahlers.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

| Blue | Cyan | Green | Yellow | Red | Magenta | White | 3/Color | Black |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|